

TEIL I: TEXT

DIE GESCHICHTE DER ERFORSCHUNG DER BRONZEZEITLICHEN GRÄBER MESSENIENS*

Daß vielen bronzezeitlichen Gräbern Messeniens auch nach dem Untergang der mykenischen Kultur das Interesse der Menschen galt, wird durch zahlreiche Funde und Befunde belegt. Einerseits waren in der spätgeometrischen Periode und v. a. in spätklassischer Zeit und im Hellenismus die in ihnen bestatteten Personen Ziel einer Ahnen- oder Heroenverehrung,¹ andererseits fanden die aufgegebenen Anlagen auch als Wohnstätten, Ställe oder Abfallplätze Verwendung. Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Keramik und Münzen zeigen, daß die antiken Stätten auch in späteren Jahrhunderten aufgesucht wurden.² Wissenschaftliches Interesse an den antiken Ruinen Messeniens dürfte erst im frühen 19. Jahrhundert entstanden sein.³ In bezug auf die Bronzezeit beschäftigte die Gelehrten dieser Zeit v. a. die Frage nach der Lage des homerischen Pylos.⁴ Dieses Thema führte auch Heinrich Schliemann (1822–1890)⁵ Ende August 1874 an die Westküste der Peloponnes.⁶ Den Angaben zahlreicher anti-

ker Schriftsteller folgend suchte er das homerische Pylos auf dem südlich der Bucht von Voïdokoilia gelegenen Vorgebirge von Koryphasion (auch: Palaiokastro), traf aber nur wenige kyklopische Mauerreste an. Bei einem Besuch in der sog. Nestorhöhle am Nordhang des Palaiokastro fand er u. a. Keramikfragmente, die er mit von ihm in Mykene ausgegrabenen Scherben verglich. Damit ist Schliemann wohl der erste, der Relikte der mykenischen Periode in Messenien identifizierte. Eine Fortführung seiner Forschungen auf dem Palaiokastro im November 1888 – nach seinen Angaben im Auftrag der griechischen Regierung⁷ – erbrachte keine prähistorischen Funde; lediglich in der sog. Nestorhöhle fand Schliemann auch dieses Mal mykenische Keramik.⁸

Schon zwei Jahre zuvor, 1886, war in Kambos/Zarnata eine Tholos entdeckt worden, von deren Existenz der Ephor⁹ Christos Tsountas (1857–1934) im November 1890 die Archäologische Gesellschaft in Athen unterrichtete.¹⁰ Mit ihrer Ausgrabung durch Tsountas im Sommer 1891 setzt die archäologische Erforschung der bronzezeitlichen Gräber in Messenien ein,¹¹ die in mehrere Etappen gegliedert werden kann: 1. eine frühe Phase, welche die Jahrhundertwende umfaßt; 2. die zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts; 3. die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg; 4. die siebziger und achtziger Jahre; 5. die Jahrhundertwende vom 20. zum 21. Jahrhundert.

* Detaillierte Bibliographien zu den einzelnen Fundorten finden sich im Katalog.

¹ Coldstream, JHS 96, 1976, 8–17. Alcock, AJA 95, 1991, 447–467. Antonaccio, *Ancestors*, 70–102. Alcock, in: Sandy Pylos (1998), 199–204. Luraghi, *Messenians*, 239–245 (mit weiterführender Literatur).

² Antike Münzen: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 4 (Marinatos, *Prakt* 1953, 242), Vorias 5 (Marinatos, *Prakt* 1954, 302). Peristeria (Marinatos, *Prakt* 1965, 112. Korres, *Prakt* 1976, 474). Palast des Nestor (<http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP1998.html> [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]). Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen: Chora/Volimidia, Kammergrab Mastorakis (Marinatos, *Prakt* 1954, 305). Palast des Nestor (PN I, 96. <http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP1998.html> [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]). Peristeria (Korres, *Prakt* 1976, 474).

³ Spencer, in: Sandy Pylos, 24f.

⁴ Für diese schon in der Antike diskutierte Frage s. Hiller, *Studien zur Geographie des Reiches um Pylos*, 107–197, und Eder, *Argolis, Lakonien, Messenien*, 182f., 186.

⁵ Geburts- und Todesjahr der im vorliegenden Kapitel erwähnten und bereits verstorbenen Personen wurden, soweit möglich, angegeben.

⁶ Schliemann, *Die Presse* 28, Nr. 201 (22. Juli 1875), 1f. Traill, Schliemann, 131f., 311.

⁷ Stoll, *Abenteuer meines Lebens*, Nr. 60.

⁸ Schliemann, *AM* 14, 1889, 132. Meyer, *Briefwechsel II*, Nr. 278. Traill, Schliemann, 273f., 315.

⁹ Für die Arbeit der Ephorien und für Biographien zahlreicher ihrer Mitarbeiter s. Petrakos, *Αρχαιολογική Εταιρεία*.

¹⁰ Tsountas, *AEphem* 1891, 189. Tsountas, *Prakt* 1891, 23. Marabea, in: *Honouring the Dead* (2011), 428f.

¹¹ Zur Geschichte der archäologischen Erforschung Messeniens im allgemeinen s. PN I, 3–5. Spencer, in: Sandy Pylos, 23–41. Davis, in: Sandy Pylos, 42–46. Lolos, in: Sandy Pylos, 47–50.

DIE FRÜHEN AUSGRABUNGEN

Der Beginn der Geschichte der archäologischen Erforschung der bronzezeitlichen Gräber Messeniens ist mit den Jahren 1886/1891 anzusetzen, als die Tholos von Kambos/Zarnata entdeckt und danach unter der Leitung von Christos Tsountas ausgegraben wurde. Zu dieser Zeit dürfte Habbo Gerhardus Lolling (1848–1894) Mouriatada (von ihm Morirolada genannt) besucht haben,¹² das erst 1960 unter der Leitung von Spyridon Marinatos (1901–1974) ausgegraben wurde. Erst 1909 fanden die nächsten Arbeiten in einer Grabanlage statt: Andreas Skias (1861–1922) leitete eine Untersuchung im Stomion von Tholos 1 von Tragana/Viglitsa, die den Behörden durch den Arzt Th. Krasanos angezeigt worden war. Bedingt durch die Kleinheit des ergrabenen Areals interpretierte er den Befund nicht als Tholos, sondern meinte, ein Schachtgrab entdeckt zu haben. Diesen Irrtum erkannten zwei Heimatforscher – der Lehrer der Volksschule von Osmanaga I. Marangopoulos und der Schuldirektor Anagnostopoulos aus Gargalianoi – die Skias' Suchschnitt etwas vergrößerten und das Grab als Tholos identifizierten.¹³ Wohl veranlaßt durch die Tätigkeiten der beiden Amateurarchäologen wurde Konstantinos Kourouniotis (1872–1945) im Herbst 1912 mit der Fortsetzung der Ausgrabungen betraut. Bedingt durch den Ausbruch des Ersten Balkankrieges war er gezwungen, seine Arbeiten bald wieder einzustellen, sodaß der größte Teil des Dromos unausgegraben blieb. Ebenfalls im frühen 20. Jahrhundert wurde ein weiterer wichtiger Fundort von Gräbern bekannt: Andreas Skias wies 1911 auf die Existenz mykenischer Kammergräber auf dem Ellinikarücken östlich von Antheia hin.¹⁴ Bedingt durch Raubgrabungen finden hier seit 1987 Notgrabungen durch die Ephorie statt.¹⁵

Tsountas veröffentlichte über seine Forschungen in Kambos/Zarnata zwei kurze Berichte; erst im Jahr 2011 erschien ein umfassender Artikel von Christina Marabea, in dem seine Grabungsergebnisse detaillierter publiziert wurden. Auch Tholos 1 von Tragana/Viglitsa wurde durch ihren ersten Ausgräber Andreas Skias nur cursorisch vorgestellt; Kourouniotis'

¹² Lolling, in: *Geographie und politische Geschichte des klassischen Altertums*, 189.

¹³ Kourouniotis, *AEphem* 1914, 99 Anm. 1.

¹⁴ Skias, *AEphem* 1911, 117f.

¹⁵ Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 44, 1989, B'1, 108 mit Anm. 14.

Bericht hingegen legte Funde und Befunde – gemessen an den Standards seiner Zeit – ausführlich vor.

DIE ZWANZIGER UND DREISSIGER JAHRE DES
20. JAHRHUNDERTS

Erst in der Zwischenkriegszeit fanden wieder Forschungen in Gräbern Messeniens statt, die sich aber hauptsächlich auf das Soulimatal beschränkten: hier führte Mattias Natan Valmin (1898–1968) in den Jahren 1926 bis 1934 verschiedene Ausgrabungen durch.¹⁶ Während seines ersten Aufenthaltes in der Osterwoche des Jahres 1926 zeigte ihm der Lehrer Nikolaos Papantanopoulos¹⁷ die beiden Tholoi von Vasiliko/Malthi, die Valmin z. T. gemeinsam mit dem Ephoren Themistokles Karachalios noch im Juli und in einer Woche im September desselben Jahres ausgrub.¹⁸ Im darauffolgenden Jahr galt Valmins Interesse nicht nur der den Tholoi zugehörigen Siedlung, deren Ausgrabung er begann und bis 1934 fortführte, sondern er widmete auch einige Wochen der Erforschung weiterer Kuppelgräber in Ano Kopanaki/Akourthi und Vasiliko/Xerovrysi. Hinweise aus der Bevölkerung führten ihn zu weiteren Tholoi, die er unangetastet ließ: 1927 sah er das Kuppelgrab von Ano Kopanaki/Stylari und 1926 bzw. 1935/36 lokalisierte er drei weitere Tholoi in Vasiliko/Malthi.

1926 befand sich auch Konstantinos Kourouniotis wieder im südlichen Messenien, um die Ausgrabung der Tholos von Koryphasion/Charatsari zu leiten. Schon vor den Arbeiten Kourouniotis' hatten die Grundbesitzer Nik. Adamopoulos und Charalambos Christophilopoulos einen Suchschnitt im Grab angelegt.¹⁹ Während der Ausgrabung führte Kourouniotis gemeinsam mit seinem Assistenten Phoibos Stavropoulos (1904–1972) und Christophilopoulos Wanderungen in der Umgebung durch, und man fand weitere Tholoi.²⁰ In diese Zeit fällt auch die Begründung einer Zusammenarbeit, die für die Erforschung der griechischen Bronzezeit weitreichende

¹⁶ Valmin, *SME*, 1–6. Spencer, in: Sandy Pylos, 30–33.

¹⁷ Svensson, *BullLund* 1926/27, 53. In Valmin, *SME*, 1, liest man Sotirios Papantanopoulos.

¹⁸ Svensson, *BullLund* 1926/27, 53–55.

¹⁹ Kourouniotis, *Prakt* 1925/26, 140f.

²⁰ *PN I*, 4.

Folgen haben sollte: Kourouniotis, damals Direktor des Antikendienstes (Αρχαιολογική Υπηρεσία), schlug dem amerikanischen Archäologen Carl W. Blegen (1887–1971) eine Zusammenarbeit vor, die der Erforschung von Siedlungen und Gräbern im westlichen Messenien gelten sollte.²¹ Nach getrennten Fahrten noch in den zwanziger Jahren bereisten Kourouniotis und Blegen erst 1938 Messenien gemeinsam und besuchten u. a. Ano Englianos sowie Fundorte möglicher Tholosgräber. Am 25. März 1939 erreichten Blegen und sein Freund und Kollege Bert Hodge Hill (1874–1958) Pylos; wenige Tage später gefolgt von dem Studenten William A. McDonald (1913–2000). Geführt von Christophilopoulos suchten sie wiederum diverse Fundorte auf; mit dem 4. April 1939 wurden die Grabungen in Ano Englianos aufgenommen, die zur Entdeckung des sog. Palastes des Nestor führten. Während dieser Grabungskampagne wurde unter der Leitung von Elizabeth Pierce Blegen (1888–1966) und Ida Thallon Hill (1875–1954) vom 14. April bis 7. Mai die Tholos von Kato Englianos (Tholos III von Englianos) ausgegraben, welche, genauso wie die beiden anderen Kuppelgräber am Hügelrücken von Englianos, Kourouniotis schon seit 1938 bekannt war.²²

M. N. Valmin veröffentlichte die Ergebnisse seiner Ausgrabungen in Vasiliko/Malathi sowohl in Vorberichten als auch in einer 1938 erschienenen Abschlußpublikation. Leider widmete er den Funden aus den beiden Tholoi – und hier v. a. der Keramik – nicht so viel Aufmerksamkeit, wie man sich wünschen würde. Weit aus problematischer ist aber die Publikation der Siedlung und der in ihr gefundenen Gräber: Informationen zur Stratigraphie sind zwar vorhanden, aber oft ungenau und mangels Zeichnungen oder Photos von Profilen nicht mehr nachprüfbar; darüber hinaus ist Valmins chronologische Einordnung der vormykensischen Keramik fragwürdig.²³ Seine Grabungen in Ano Kopanaki/Akourthi und Vasiliko/Xerovrysi legte Valmin im Rahmen eines Vorberichtes über seine Forschungen in Malathi vor. Kourouniotis' Bericht über seine Grabung in der

Tholos von Koryphasion/Charatsari ist sehr kurz; die von ihm gefundene Keramik hat Carl Blegen erst 1954 publiziert. Auf Elizabeth Pierce Blegens und Ida Thallon Hills Arbeiten in der Tholos III von Englianos wurde 1939 im Rahmen eines Vorberichtes eingegangen. Nach dem Tod beider Forscherinnen hat Blegen die Ergebnisse ihrer Grabung im Rahmen der Abschlußpublikation der amerikanischen Grabungen in Pylos im Jahr 1973 vorgelegt. Als Basis der Veröffentlichung, in der fast alle im Katalog genannten Funde auch abgebildet wurden, diente hauptsächlich E. Blegens Grabungstagebuch.²⁴

Aus der Vorkriegszeit ist nun auch mehr über Aktivitäten von Grabräubern bzw. Zerstörungen von Gräbern bekannt: So legten zwei Einwohner aus Kynigos und Koryphasion 1923 im Nordostteil des Tumulus von Voïdokoilia einen breiten Suchschnitt an, der bis in die Kammer der Tholos reichte und von Spyridon Marinatos später als hellenistischer Graben interpretiert wurde.²⁵ Um 1925 raubte Stylianos Phatouros im Bereich von Dromos und Stomion der Tholos von Antheia/Makria Rachi Steine und verwendete sie zur Errichtung eines Brunnens,²⁶ und 1931 oder 1932 wurde durch eine Sprengung zur Gewinnung von Baumaterial für eine Brücke Tholos 1 in Myron/Peristeria teilweise demoliert.²⁷ Die drei Gräber wurden in späteren Jahren archäologisch erforscht. Vielleicht aus einem gut ausgestatteten Grab stammt ein wohl schachtgräberzeitlicher Schatzfund (u. a. drei Goldgefäße und Bruchstücke eines [?] Diadems), der im Winter

²⁴ PN III, vii.

²⁵ Korres, Prakt 1977, 275–278. Marinatos, Prakt 1956, 203. – Die von Spencer, in: Sandy Pylos, 26f., geäußerte Annahme, daß Tumulus und Tholos von Voïdokoilia schon im August 1895 durch den britischen Historiker George Beardoe Grundy (1861–1948) entdeckt, aber nicht als antike Ruinen erkannt worden sein dürften, beruht leider auf einem Irrtum: Die von Grundy beschriebene elliptische Struktur befindet sich am Südosthang des Ag. Nikolaos-Hügels, der etwa 350 m nördlich der Tholos ansteigt, und nicht auf dem Riff, das die Bucht im Norden abschließt, und auf dem die bronzezeitlichen Gräber liegen (vgl. dazu Grundy, JHS 16, 1896, 49f., Plan II und III). Ferner ist die von Grundy erwähnte Ellipse mit einer Fläche von ca. 33 × 27 m (36 × 30 yards) deutlich größer als der Tumulus.

²⁶ Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 69–71.

²⁷ Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119. Marinatos, Prakt 1960, 206.

²¹ Für die folgenden Ausführungen s. McDonald – Thomas, Progress into the Past, 229–243, PN I, 4–6, und Davis, in: Sandy Pylos, 42–46.

²² PN III, 71–73. – Da die Erforschung der Kuppelgräber von Englianos Kourouniotis' Grabungen in Tragana (1912, Tholos I) und Koryphasion (1926, Tholos II) nachfolgte, wurden sie als Tholoi III, IV und V bezeichnet (PN III, 71 mit Anm. 1).

²³ Siehe dazu S. 572 mit Anm. 71 (S. 580).

1937/38 in Sotirianika wenige Kilometer nördlich der Tholos von Kambos/Zarnata gemacht wurde.²⁸

DIE JAHRZEHNTE NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Erst 1952 wurden die vor dem Krieg begonnenen griechisch-amerikanischen Ausgrabungen auf dem Hügelrücken von Ano Englianos wieder aufgenommen.²⁹ Konstantinos Kourouniotis, der Initiator des Unternehmens, war 1945 in Athen verstorben; sein Nachfolger in der Zusammenarbeit mit Carl Blegen wurde Spyridon Marinatos. Blegen bot Marinatos an, den sog. Palast des Nestor gemeinsam auszugraben, aber Marinatos schlug folgende Aufgabenteilung vor: das amerikanische Team der University of Cincinnati solle den Palast und sein unmittelbares Umland erforschen, während er sich auf Gräber und Siedlungen des Hinterlandes konzentrieren wolle. Die Mitglieder der amerikanischen Grabungsmannschaft untersuchten – abgesehen von der Palastanlage – auch zahlreiche Grabanlagen: Vom 25. Mai bis 23. Juli 1953 erforschte Lord William Taylour (1904–1989) ca. 145 m nordöstlich des Palastes Tholos IV, und im Zeitraum vom 25. Mai bis 13. Juli 1957 grub er die etwa 145 m südlich der Palastanlage gelegene Tholos V aus, welche nach dem Ende der Grabungen wieder verfüllt wurde. Schon 1956 waren auf der Suche nach der Nekropole der Siedlung zahlreiche Schnitte im Umkreis der Akropolis angelegt worden: im Nordosten und Westen fanden sich keine Gräber; im Südwesten stieß man auf Kammergräber und ein Grubengrab. Die Anlagen (E-1 bis E-10) wurden in den Jahren 1956, 1957 und 1966 unter der Leitung von William P. Donovan ausgegraben. Zwei weitere Kammergräber (K-1 und K-2) untersuchte William Taylour 1957 bzw. 1958/59 (unter Mitarbeit von Mabel Lang [1917–2010]). In diesem Rahmen zu nennen ist auch die 1962 von Marion Rawson (1899–1980) erforschte Steinkiste in Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes, die von den Ausgräbern als mögliches Schachtgrab interpretiert wurde.

²⁸ Blegen, *AJA* 42, 1938, 304f. Hope Simpson, *BSA* 52, 1957, 239f.

²⁹ Für den folgenden Abschnitt s. PN I, 7–24, PN III, 72, 98, 135, 156, 176, 178, 225, Spencer, in: Sandy Pylos, 35–38, und Lolos, in: Sandy Pylos, 47–50.

Die große Zahl an Gräbern, die Spyridon Marinatos in Messenien untersucht hat, läßt sich am besten anhand einer chronologischen Liste überblicken:

1952	Chora/Volimidia (Koronios 1–3. Angelopoulos 1–2. Tsouleas 1–2. Svarnas)
1953	Chora/Volimidia (Koronios 1. Koronios 4–6. Angelopoulos 2. Angelopoulos 4–9) Myrsinochori/Routsi (Tumulus I–II)
1954	Chora/Ag. Ilias (Maniatis 1–2) Chora/Volimidia (Vorias 3–5. Mastorakis) Papoulia (Tholos 1–2. Grubengrab) Papoulia/Ag. Ioannis
1955	Papoulia (Tholos 3) Papoulia/Ag. Ioannis Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2)
1956	Myrsinochori/Routsi (Tholos 1–2) Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2) Voïdokoilia
1957	Myrsinochori/Routsi (Tholos 2)
1958	Koukounara (Livaditi. Phyties 1–2) Voïdokoilia
1959	Koukounara (Phyties 1. Gouvalari 1–2. Gouvalari Tumulus 1–2. Akona 1–2)
1960	Chora/Volimidia (Angelopoulos 10–11. Vorias 6) Koukounara (Gouvalari 1–2) Mouriatada/Elliniko Myron/Kokorakou? Myron/Peristeria (Tholos 1. Nordhaus)
1961	Koukounara (Polla Dendra. Palaiochoria) Myron/Peristeria (Tholos 1–3. Osthaus)
1962	Myron/Peristeria (Tholos 2. Tholos 3?)
1963	Koukounara (Gouvalari 1 [Erde gesiebt]. Akona 1)
1964	Chora/Volimidia (Vorias 7. Kephlovryson 1–4) Myron/Kokorakou Myron/Peristeria (Tholos 2) Vlachopoulon/Drakorrachi
1965	Chora/Volimidia (Kephlovryson 2. Kephlovryson 4–7) Myron/Peristeria (Tholos 1–3)
1966	Chandrinou/Kissos Soulinarion/Tourliditsa
1967	Soulinarion/Tourliditsa

Unabhängig von den griechisch-amerikanischen Forschungen in Messenien führte selbstverständlich auch die Ephorie zahlreiche Grabungen durch. In der näheren Umgebung von Karpophora/Nichoria wurden in den sechziger Jahren drei Gräber erforscht: Nikolaos Yalouris bzw. Georgios Papathanasopoulos untersuchten 1960/61 am Südwestabhang der Vathyrema-Schlucht ein Kammergrab, 1967 ergrub Angelos Choremis (1936–2002) die beim Straßenbau entdeckte Tholos Veves, und 1969 galt seine Arbeit den zahlreichen Grabbauten in der Flur Tourkokivoura. 1959 zerstört wurde das ebenfalls bei Bauarbeiten gefundene Kammergrab in der Flur Saïnoraki bei Karpophora. Einige der Funde wurden dem Benakimuseum in Kalamata übergeben. Dorthin wurden auch die Beigaben gebracht, die man aus dem 1966 anlässlich von Straßenbauarbeiten zerstörten Grab bei Kalyvia geborgen hatte. Notgrabungen in ebenfalls bei Bauarbeiten entdeckten und zerstörten Anlagen führten Papathanasopoulos 1963 in einem Kammergrab in Diavolitsi und Petros Themelis im darauffolgenden Jahr bei Madena/Ag. Konstantinos durch. Auf dem Methoni vorgelagerten Inselchen Nisakouli untersuchte Angelos Choremis 1968 mittelhelladische Baureste, in denen er auch drei Gräber antraf, und in den Jahren 1967 und 1968 erforschten er und Georgios Papathanasopoulos eine vollkommen beraubte kleine Tholos in Platanovrysi/Genitsaroi.

Der Publikationsstand dieser seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erforschten Grabanlagen könnte unterschiedlicher nicht sein: Die Forschungen der University of Cincinnati wurden 1966 (Schachtgrab) und 1973 (alle anderen Gräber) im Rahmen von Abschlußpublikationen vorgelegt, die den damaligen Standards entsprachen.³⁰ Freilich würde man sich u. a. Zeichnungen der Funde wünschen, aber dieses Manko wird vielleicht durch ihre Bearbeitung im Rahmen des Pylos Archaeological Project behoben werden. Im Gegensatz dazu hat Marinatos seine Grabungen nur in z. T. äußerst knappen Vorberichten publiziert; Pläne und Photographien von Funden finden sich nur selten. Es mag sein, daß der Beginn der Ausgrabungen in Akrotiri im Jahr 1967 eine ausführliche Publikation seiner Forschungen in Messenien verhindert hat, aber nichtsdestotrotz fehlt der Forschung die Vorlage äußerst wichtiger Befunde und Funde. Teile der Keramik wurden in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen

von Dissertationen bearbeitet, von denen bislang leider nur die Arbeit von Y. Lolos gedruckt vorliegt.³¹ Die Grabungen der Ephorie wurden unterschiedlich detailliert publiziert: Choremis legte seine Forschungen in der Veves-Tholos und in Tourkokivoura in einem ausführlichen Artikel vor, der als Abschlußpublikation anzusprechen ist. Alle anderen Grabungen wurden in kurzen Vorberichten veröffentlicht.

Neben der Wiederaufnahme der Grabungen im sog. Palast des Nestor sahen die frühen fünfziger Jahre auch den Beginn eines großen Surveyunternehmens, das mit Unterbrechungen (und von unterschiedlichen Institutionen getragen) bis zum Ende des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurde: Auf Anregung Carl Blegens begann William A. McDonald 1953, ein Jahr nach der Wiederaufnahme der Grabungen in Ano Englianos, mit einer systematischen Begehung der unmittelbaren Palastumgebung. Dieser Survey – die University of Minnesota Messenia Expedition – sollte sich im Lauf der Jahre, mit dem Palast als Mittelpunkt, in alle Himmelsrichtungen ausdehnen.³² Anstoß für dieses Unternehmen war die Entzifferung der Linear B-Texte im Jahr 1952: Die Nennung zahlreicher Ortsnamen in den Texten erweckte den Wunsch, diese mit antiken Fundorten verknüpfen zu können. Um dieses Anliegen auf eine solide Basis zu stellen, sollte nicht nur ein Katalog prähistorischer Fundorte Messeniens erstellt werden, der bis zu diesem Zeitpunkt noch fehlte, sondern es sollten auch moderne Toponyme erfaßt werden, da man hoffte, daß sich in ihnen vielleicht bronzezeitliche Namen erhalten haben könnten. 1953 ging McDonald gemeinsam mit Charalambos Christophilopoulos zwei Wochen lang ein Areal ab, das sich mit einem Radius von maximal 10 km um den sog. Palast des Nestor erstreckte. 1955 begingen McDonald und der Vorarbeiter Blegens, Dionysios Androutsakis aus Chora, etwa vier Monate lang

³¹ Publiziert: Lolos, LH I. Unpubliziert: Chasiakou-Argraki, Μεσοελλαδική Κεραμική. Kountouri, YE IIIA Κεραμική. Noch in Arbeit: Ch. Tselios, Αρχαιομετρική μελέτη των χάλκινων Πρωτομυκηναϊκών ευρημάτων της Μεσσηνίας. A. Samartzis, Η Υστεροελλαδική IIIB κεραμική της Μεσσηνίας (Quelle: [http://www.arch.uoa.gr/metaptyxiakes-spydes/pms-tmimatos/metaptyxiakes-ergasies/didaktorikes-diatribes/diatribes-se-e3eli3h.html](http://www.arch.uoa.gr/metaptyxiakes-spydes/pms-tmimatos/metaptyxiakes-ergasies/didaktorikes-diatribes/oloklhrwmenes-diatribes.html) [letzter Zugriff: 12. Juni 2012]).

³² Für die folgenden Ausführungen s. Messenia I, 221f., und MME, 3–5.

³⁰ PN I. PN III.

das Küstengebiet Messeniens von Kyparissia bis Methoni. Erst im Herbst 1958 wurde der Survey fortgesetzt: wieder gemeinsam mit Androutsakis wurden Reisen sowohl bis zum Alpheios als auch bis nach Koroni unternommen; im Frühling 1959 stießen dann Richard Hope Simpson, Peter W. Topping und Diomedes Charalambous dazu. Mit der Teilnahme von Topping und Charalambous erfuhr das Unternehmen eine erste interdisziplinäre Ausweitung: Topping widmete sich der fränkischen Besiedlung Messeniens, und Charalambous führte geologische Untersuchungen durch. In den darauffolgenden Jahren bis zum Ende des Surveys im Jahr 1968 vergrößerte sich das Team zusehends, und man strebte eine möglichst breit angelegte Erforschung Messeniens an, die nicht nur die Antike betreffende Aspekte, sondern etwa auch die moderne Keramikindustrie und Fragen der Landwirtschaft umfaßte.³³ Daß im Rahmen dieses Unternehmens auch zahlreiche bronzezeitliche Gräber entdeckt wurden, ist selbstverständlich.³⁴

Die Ergebnisse des Surveys wurden u. a. in drei ausführlichen Vorberichten und einer Monographie veröffentlicht: Die Vorberichte³⁵ widmen sich hauptsächlich der Katalogisierung und Beschreibung der Fundorte, während die Monographie³⁶ die Resultate der diversen Forschungen enthält.

Zwei Fundorte bleiben noch zu erwähnen: 1954 publizierte Carl Blegen die Keramik, die Konstantinos Kourouniotis 1926 in der Tholos von Koryphasion/Charatsari gefunden hatte.³⁷ Der zweite Fundort ist Charokopeio: Die am Nordwestrand des Ortes gelegene Tholos war bis 1946 wohl unversehrt erhalten. Danach dürfte aber der Schlußstein der Kuppel sichtbar geworden sein, welchen daraufhin der Grundbesitzer entfernte, um sich danach in das „türkische Versteck“³⁸ abzuseilen. In den darauffolgenden Jahren

³³ Siehe dazu Messenia III, 123–125.

³⁴ Im Katalog erwähnte Fundorte: Exochikon/Mistopholakka. Kamari/Gouva. Karteroli/Ag. Konstantinos. Mandra (Gliata)/Chasna. Mesopotamos (Veli)/Tourkokivouro. Stoupa. Strephi/ Galarovouni. Für die anderen im Zuge des Surveys entdeckten (möglichen) Grabanlagen s. S. 597–602.

³⁵ Messenia I. Messenia II. Messenia III.

³⁶ MME.

³⁷ Blegen, *Hesperia* 23, 1954, 158–162. Auch ein 1989 erscheinener Artikel von Yannis G. Lolos hatte die Keramik aus der Tholos zum Thema (Lolos, in: *Transition* [1989], 171–175).

³⁸ Marinatos, *Prakt* 1958, 192: „Τούρκικον κρυψώνα“.

trug er die Nordhälfte des Grabes ab und errichtete aus den Steinen ein Haus. 1962/63 dürfte die Ruine der Tholos noch zu besichtigen gewesen sein; nach Auskunft von Dorfbewohnern im Sommer 2000 ist sie schon seit langem zerstört; das Areal wurde überbaut.

DIE SIEBZIGER UND ACHTZIGER JAHRE DES 20. JAHRHUNDERTS

Die Forschungen der University of Minnesota Messenia Expedition in den fünfziger und sechziger Jahren mündeten schlußendlich in ein Grabungsprojekt, das schon ab dem Jahr 1968, in dem man das Ansuchen um eine Grabungsgenehmigung für Nichoria gestellt hatte, in Angriff genommen wurde.³⁹ 1969 erfolgte die Erteilung der Genehmigung; bis 1973 wurde in Nichoria in enger Zusammenarbeit mit der Ephorie gegraben. Neben einigen intramuralen Bestattungen hat man in Nichoria den sog. Little Circle und die MME Tholos erforscht. Da die Grabungsgenehmigung aber ursprünglich nur für die Erforschung der Siedlung auf dem Hügelrücken von Nichoria galt, stellte der ungeplante Fund des Little Circle und der MME Tholos ein juristisches Problem dar. Die Behörden beschlossen, ihre Ausgrabung zu gestatten, und die Forschungen wurden dann gemeinsam mit Theodora G. Karagiorga bzw. Liana Parlama von der Ephorie durchgeführt, die den amerikanischen Kollegen ihre Rechte an der Publikation abtraten. Von amerikanischer Seite leiteten die Grabungen C. Thomas Shay (Little Circle) und Nancy C. Wilkie (MME Tholos); die Bearbeitung der Keramik lag in den Händen von Oliver T. P. K. Dickinson. Daneben führte die Ephorie auch eigene Grabungen im Umkreis von Karpophora/Nichoria durch: Angelos Choremis' Forschungen in der Tholos Veves und in den Grabmälern in der Flur Tourkokivoura in den späten sechziger Jahren fanden bereits im vorigen Kapitel Erwähnung. Styliana Parlama untersuchte im Jahr 1970 nicht nur die apsidenförmigen Grabbauten am Grundbesitz Sambaziotis in der Flur Akones, sondern leitete auch die Notgrabung in einem bei Bauarbeiten fast zur Gänze zerstörten Kammergrab in der Nähe von Rizomylos.

³⁹ Für die folgenden Ausführungen s. Nichoria I, xviii–xv, und Nichoria II, 5f., 285 Anm. 4.

Auch nach dem Ende der amerikanischen Ausgrabungen im sog. Palast des Nestor und dem Wechsel von Spyridon Marinatos nach Akrotiri wurde die Tradition griechischer Ausgrabungen im Hinterland des Palastes fortgeführt. Im Jahr 1973 trat Georgios S. Korres Marinatos' Erbe an. Abgesehen von der Fortführung der von Marinatos begonnenen Ausgrabungen, an die auch die Verantwortung, die alten Grabungen zu publizieren, geknüpft ist, führte Korres auch Forschungen an bislang unausgegrabenen Grabmonumenten durch. Ferner veranlaßte er u. a. die anthropologische Untersuchung der von Marinatos und in Folge auch von ihm gefundenen menschlichen⁴⁰ und tierischen Skelette und regte die Bearbeitung von Fundmaterial im Rahmen von Dissertationen an.⁴¹ In Analogie zu den Forschungen durch Marinatos sollen auch Korres' Untersuchungen hier in Form einer chronologischen Liste angegeben werden:

1973	Koukounara (Gouvalari 2. Gouvalari Tumulus α - β . Phyties 2)
1974	Koukounara (Gouvalari Tumulus α)
1975	Ano Kremmydia/Kaminia Antheia/Makria Rachi Koukounara (Gouvalari Tumulus α . Gouvalari Tumulus β ?) Voidokoilia
1976	Antheia/Makria Rachi Koryphasion/Charatsari (Reinigung) Myron/Peristeria (Tholos 1-3. Peribolosgrab. Sog. Kyklos. Südtholos 1) Myrsinochori/Routsi (Tholos 1-2 [Studium der Funde]) Tragana/Viglitsa (Tholos 1-2) Voidokoilia
1977	Antheia/Makria Rachi Myron/Peristeria (Tholos 1-3. Peribolosgrab. Sog. Kyklos. Südtholos 1) Myrsinochori/Routsi (Tholos 2 [Studium der Funde]) Tragana/Viglitsa (Tholos 1-2) Voidokoilia
1978	Myron/Peristeria (Restaurierungsarbeiten) Papoulia/Ag. Ioannis Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt])
1979	Voidokoilia

⁴⁰ Schon Marinatos hatte mit dem Wiener Anthropologen Emil Breitingner (1904-2004) zusammengearbeitet; diese Kooperation setzte Korres fort.

⁴¹ Siehe Anm. 31.

1980	Ano Kremmydia/Kaminia Papoulia/Ag. Ioannis Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt]. Tholos 2) Voidokoilia
1981	Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt]) Voidokoilia
1982	Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt]) Voidokoilia
1983	Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Restaurierung des Alabastrons mit Schulterknick]) Voidokoilia
1984	-
1985	-
1986	Koukounara/Katarrachaki (Studium der Funde) Soulinarion/Tourliditsa (Studium der Funde) Voidokoilia (Studium der Funde)
1987	Koukounara/Katarrachaki (Studium der Funde) Myrsinochori/Routsi (Tholos 1-2 [Studium der Funde. Anthropologische Untersuchungen]) Voidokoilia (Studium der Funde)
1988	Koukounara/Gouvalari (Vermessung) Myrsinochori/Routsi (Tholos 1-2 [Studium der Funde. Anthropologische Untersuchungen]) Papoulia (Vermessung) Soulinarion/Tourliditsa (Vermessung) Tragana/Viglitsa (Tholos 1-2 [Anthropologische Untersuchungen])
1989	Myrsinochori/Routsi (Tholos 1. Tumulus II)

Selbstverständlich wurden auch durch Mitarbeiter der Ephorie Forschungen in Gräbern Messeniens durchgeführt: In Chora/Volimidia ergrub Styliana Parlama im Jahr 1970 die Dromoi von sechs Gräbern, und Theodora Karagiorga untersuchte im Jahr darauf zwei Kammergräber an der Nordseite der Straße von Chora nach Kephalyvryson. Im Herbst 1973 erforschte Parlama die Tholos von Daras/Phrama, von deren zunehmender Zerstörung Teilnehmer der Ausgrabungen in Nichoria im Frühling dieses Jahres erfahren hatten.⁴² Im Jahr 1980 machte Georgios Ch. Papageorgiou aus Psari die Ephorie auf die Existenz eines Kuppelgrabes in der Flur Metsiki oberhalb von Psari aufmerksam, wo dann auch ab 1982 unter der Leitung von Georgia Chatzi-Spiliopoulou systematische Grabungen stattfanden. Ebenfalls 1982 wurde in Divari unter der Leitung von Nikos Kaltsas ein

⁴² Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 315. McDonald *et al.*, Hesperia 44, 1975, 137.

mittelbronzezeitlicher Bestattungspithos ausgegraben. In den Jahren 1985 bis 1987 fanden in der Flur Stomion bei Philiatra Forschungen unter der Ägide von G. Chatzi-Spiliopoulou statt, die neben einer mittelhelladischen Siedlung auch eine Bestattung in einem Grubengrab zu Tage förderten. 1989, nachdem nach starkem Regen die Straße in Peristeria/Raches eingebrochen war, wurden unter der Leitung von Eleni Papakonstantinou Reinigungsarbeiten durchgeführt, die ergaben, daß sich an dieser Stelle ein Tholosgrab befindet, welches beim Bau der Straße im Jahr 1964 schon teilweise zerstört worden war.

Ein bedeutender Fundort Messeniens bleibt in diesem Rahmen noch zu erwähnen: Antheia. Nach der Raubgrabung in Dromos und Stomion der Tholos von Antheia/Makria Rachi, die 1925 durchgeführt worden war, waren die sichtbaren Baureste in den siebziger Jahren von G. S. Korres zeichnerisch aufgenommen worden. Die vollständige Untersuchung der Anlage erfolgte von 1984 bis 1988 durch Angelos Liangouras. Da die schon seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts bekannten Kammergräber auf dem Ellinikarücken immer stärker von Grabräubern heimgesucht wurden, begann die Ephorie im Jahr 1987, die Anlagen in unregelmäßigen zeitlichen Abständen zu erforschen. Diese Grabungen werden auch jetzt noch fortgeführt. Die Forschungen leiteten Nikolitsa Kokkotaki, Georgia Chatzi-Spiliopoulou, Margarita Koumouzelis und Evangelia Malapani. – Abgesehen von diesen Grabungen führte die Ephorie von 1970 bis 1972 unter der Ägide von Theodora Karagiorga die Anastylose von Tholos 1 von Myron/Peristeria durch.

Der Publikationsstand der Forschungen, die in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts in messenischen Gräbern durchgeführt wurden, variiert stark: In einer abschließenden Monographie wurden die amerikanischen Grabungen in Nichoria vorgelegt. Auf Einladung von Yannis Sakellarakis⁴³ (1936–2010) veröffentlichte Riccardo Guglielmino im Jahr 1979 einen Teil der Funde aus Tholos 1 von Tragana/Vigliata. Georgios Korres berichtete über seine Grabungen in zahlreichen Vorberichten; abschließende Publikationen sowohl der von Marinatos als auch der von ihm erforschten Gräber, die Pläne der Grabbauten sowie vollständige Kataloge der Funde enthalten, stehen noch aus. Ebenso sind die

⁴³ Guglielmino, *AnnPisa* Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 425 Anm. 1.

meisten Grabungen der Ephorie bislang nur aus Vorberichten bekannt. Einzelne Anlagen, wie etwa Tholos 1 in Psari/Metsiki oder einige der Kammergräber in Antheia/Ellinika wurden im Rahmen ausführlicher Artikel veröffentlicht. Leider nach wie vor unpubliziert ist die bedeutende Tholos von Antheia/Makria Rachi; lediglich die in ihr gefundenen Siegel wurden im Rahmen des Corpus der minoischen und mykenischen Siegel vorgelegt.

In Messenien sind in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts (mindestens) drei Gräber demoliert worden: Der Tumulus von Myron/Kokorakou wurde spätestens 1970 eingeebnet, und je ein Kammergrab wurde 1982 in Chora/Anteliko bzw. 1987 oder 1988 in Aristomenis/Trani Sykia zerstört.

DIE JAHRHUNDERTWENDE VOM 20. ZUM 21. JAHRHUNDERT

Im Jahr 1990 wurden zwei Unternehmen ins Leben gerufen, welche die Nachfolge der University of Minnesota Messenia Expedition antraten: das Pylos Regional Archaeological Project (PRAP) und das Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project (MARWP). Das unter der Leitung von Jack L. Davis stehende Pylos Regional Archaeological Project widmete sich in den Jahren 1991 bis 1995 im Rahmen eines intensiven Surveys der Geschichte prähistorischer und historischer Besiedlung und Landnutzung in Messenien.⁴⁴ Man beging sowohl Gebiete in der Nachbarschaft von Chora als auch den gesamten Hügelrücken von Englianos. Dadurch verdoppelte sich die Anzahl der bekannten Fundorte in diesem Gebiet. Zusätzlich wurden fast alle bekannten Fundorte aufgesucht, die in einem Gebiet von etwa 30 km² um den sog. Palast des Nestor liegen. Im Zuge dieses Surveys wurden – wie nicht anders zu erwarten –

⁴⁴ Für die folgenden Ausführungen s. Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 391–414, und „The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition“ <http://classics.uc.edu/prap/> [letzter Zugriff: 3. Juni 2012].

auch zahlreiche Gräber gefunden.⁴⁵ Das Pylos Regional Archaeological Project beschäftigte sich aber nicht nur mit der Begehung des Geländes, sondern es erfolgt auch eine Neubewertung der Grabanlagen, die im Rahmen eines Subprojektes (The Hora Apotheke Reorganization Project [HARP]) stattfindet: Mit der Rekonstruktion der Befunde innerhalb der Gräber und der Neuaufnahme der Funde ist Joanne M. Murphy befaßt. Das anthropologische Material sowohl aus den Tholoi als auch aus den Kammergräbern studieren Lynne A. Schepartz und Sari Miller-Antonio.

Das von Frederick Cooper und Michael C. Nelson geleitete Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project befaßte sich in den Jahren 1990 bis 1998 mit dem sog. Palast des Nestor und seiner unmittelbaren Umgebung.⁴⁶ Ziel des Projektes war die Erstellung eines steingetreuen Planes der Anlage; für dieses Unterfangen wurden auch von Blegen verfüllte Schnitte wieder geöffnet. Im Zuge dieser Forschungen wurden vermutlich nicht nur das sog. Schachtgrab in der Westecke von Raum 97 des Northeast Workshop zeichnerisch aufgenommen, sondern auch die Kammergräber neu eingemessen.

1999 wurde das Iklaina Archaeological Project (IKAP) unter der Leitung von Michael B. Cosmopoulos ins Leben gerufen.⁴⁷ Nach einigen Jahren, in denen Geländebegehungen stattgefunden hatten, wurde 2006 die Ausgrabung der bedeutenden Siedlung von Iklaina/Traganes wieder aufgenommen, nachdem schon Sp. Marinatos 1954 dort eine kurze Grabung durchgeführt hatte. Im Jahr 2008 fand man eine intramurale Bestattung.

In den letzten zwanzig Jahren ist die Zahl der durch die Ephorie durchgeführten Untersuchungen in Gräbern Messeniens sehr stark angestiegen. Die schon im vorhergehenden Kapitel erwähnten Untersuchungen der in der Kammergrabnekropole von Antheia/Ellinika hat man fortgesetzt. In Chora/Volimidia wurde 1990 im Zuge von Bauarbeiten das Dach eines bereits beraubten Kammergrabes zerstört; die Notgrabung leitete Xen

Arapogianni. 1993 untersuchte sie Tholos 2 von Kaplani/Vigla, nachdem man im Jahr zuvor Funde von Raubgrabungen in Tholos 1 im Haus der Schatzgräber sichergestellt hatte und dadurch auf den Fundort aufmerksam geworden war. Ebenfalls 1992 wurden zwei weitere Fundorte bekannt, die in den darauffolgenden Jahren archäologisch erforscht wurden: Georgia Chatzi-Spiliopoulou untersuchte (gemeinsam mit Evangelia Malapani) 1994/95 die Tholos von Diodia/Pournaria und den Rundbau in Manesi/Mavrolongos. Seit 1994 finden im Golf von Methoni Grabungen unter der Leitung von Ilias Spondylis statt. Im Norden Messeniens erforschte Olympia Vikatou 1995/96 die Kuppelgräber von Chalkias/Ailias und Chalkias/Kroika(r)nou. Ein zur Gänze beraubtes Kammergrab wurde 1995 bei Proastio südlich von Kambos unter der Leitung von Evangelia Malapani dokumentiert. Im Areal des schon in den achtziger Jahren anlässlich von Straßenarbeiten zum Teil zerstörten Kammergrabes von Aristomenis/Trani Sykia wurde 1996 eine Nachgrabung, betreut von Xen Arapogianni, durchgeführt. Eine Tholos, deren Fassade eine außergewöhnliche Gestaltung aufweist, erforschte Georgia Chatzi-Spiliopoulou im Herbst 1998 in Kephavryson/Paliomylos. Schon lange bekannt (und in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts als Tholoi interpretiert) waren die beiden frühmittelhelladischen Tumuli, die Xen Arapogianni, Evangelia Malapani und Jörg Rambach in den Jahren 2000/01 in Antheia/Kastroulia erforschten, nachdem einer der beiden Grabhügel zum Ziel von Grabräubern geworden war. Ebenfalls schon lange bekannt sind die Tholoi von Platanovrysi/Genitsaroi: Erste Untersuchungen fanden 1967/68 unter der Leitung von Angelos Choremis und Georgios Papathanasopoulos statt. 2002 wurde im Zuge einer Notgrabung ein zweites Kuppelgrab in Platanovrysi erforscht. Während der von 2007 bis 2010 dauernden Notgrabungen, die Jörg Rambach im Gebiet von Romanos durchführte, wurde im Jahr 2008 u. a. auch ein Tholosgrab gefunden. In den Jahren 2008/09 untersuchte man am Südweststrand von Chora in der Flur Kato Rouga einige Kammergräber. – Nach wie vor zählen nicht nur Grabungen zum Aufgabengebiet der Ephorie: 1999 wurde Tholos 1 von Vasiliko/Malathi mit einem Schutzdach versehen, und im Jahr 2000 erfolgte die Reinigung des Areals der beiden Tholoi von Koukounara/Gouvalari vom dichten Pflanzenbewuchs.

⁴⁵ Im Katalog erwähnte Fundorte: Chora/Triantaphyllies. Englianos (Fluren Kato Englianos und Zoodochos Pigi). Für die anderen im Zuge des Surveys entdeckten Grabanlagen s. S. 597–602.

⁴⁶ Zum Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project s. <http://marwp.cla.umn.edu/marwp/> [letzter Zugriff: 3. Juni 2012].

⁴⁷ <http://www.iklaina.org/> [letzter Zugriff: 21. August 2012].

Zu erwähnen ist auch, daß in den letzten Jahren die von Christos Tsountas geborgenen Funde aus der Tholos von Kambos/Zarnata Gegenstand von Forschungen durch Christina Marabea waren.

Die Ergebnisse des Pylos Regional Archaeological Project hat man nicht nur im Rahmen ausführlicher Vorberichte veröffentlicht, sondern es wurde auch eine Datenbank, welche die Fundorte und die Funde umfaßt, im Internet zugänglich gemacht.⁴⁸ Ausführliche Berichte des Hora Apotheke Reorganization Project sind ebenfalls im Internet abrufbar; Einzelaspekte des Projektes, u. a. auch die anthropologischen Untersuchungen des von Blegen und seinen Mitarbeitern geborgenen Skelettmaterials, sind in Artikeln diskutiert wurden. Wohl eines der wichtigsten Resultate des Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project ist die Dissertation von Michael C. Nelson über die auf Ano Englianos gefundenen architektonischen Reste.⁴⁹ Sonst liegen Publikationen über dieses Unternehmen bislang nur in Form kurzer gedruckter bzw. im Internet verfügbarer Vorberichte vor, die leider das Schachtgrab nur cursorisch erwähnen.⁵⁰ Die Forschungen der Ephorie wurden durch Vorberichte, die z. T. sehr ausführlich sind, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß, die bronzezeitlichen Gräber Messeniens betreffend, der Publikationsstand durchaus besser sein könnte. In abschließender Form veröffentlicht wurden die Grabungen von Mattias Natan Valmin in den Tholoi von Malthi, die Forschungen der University of Cincinnati in den Gräbern im Umkreis des sog. Palastes des Nestor, Angelos Choremis' Untersuchungen in der Veves-Tholos und in Tourkokivoura und die amerikanischen Grabungen in der MME Tholos und im Little Circle. Dabei ist aber zu beachten, daß etwa Valmins Vorlage seiner Grabungsergebnisse im Licht der heutigen Forschung sehr problematisch ist.⁵¹ Auch die für ihre Zeit hervorragende Publikation der Tholoi und Kammergräber von Ano Englianos entspricht nicht mehr ganz den Erfordernissen

moderner Forschung; diesem Manko wird aber die Publikation des noch laufenden Hora Apotheke Reorganization Project Abhilfe schaffen. Die so wichtigen Forschungen von Spyridon Marinatos und Georgios Korres sind leider bis dato nur durch Vorberichte bekannt, die sehr viele Fragen offen lassen. Hier bleibt zu hoffen, daß abschließende Publikationen noch erscheinen werden. Die vielen Grabungen – sehr oft Notgrabungen – der Ephorie wurden und werden v. a. als Kurzberichte im *Αρχαιολογικόν Δελτίον* veröffentlicht, der aber schon seit Jahren nur verzögert erscheint: Der letzte Band, der Berichte über Messenien enthält, erschien 2009 und betrifft die Grabungen des Jahres 2000. Damit sind Ergebnisse der Grabungen der letzten zwölf Jahre der Forschung nicht zugänglich. Zu den Vorberichten im *Αρχαιολογικόν Δελτίον* treten ausführliche Artikel, die v. a. in Kongreßakten und Festschriften zu finden sind. Durch die Überbürdung der Mitarbeiter der Ephorie mit Arbeit ist auch sehr gut verständlich, daß ihre Forschungsergebnisse, die oft von großer Wichtigkeit sind, leider nur schleppend publiziert werden.

⁴⁸ „The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition“ <http://classics.uc.edu/prap/> [letzter Zugriff: 4. Juni 2012].

⁴⁹ Nelson, Architecture.

⁵⁰ Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project s. <http://marwp.cla.umn.edu/marwp/> [letzter Zugriff: 4. Juni 2012].

⁵¹ Siehe dazu S. 572 mit Anm. 71 (S. 580).

TOPOGRAPHIE: DIE LAGE DER GRÄBER

EINLEITUNG

Mit der Lage mykenischer Grabbauten in der Landschaft und den möglichen Interpretationen ihrer Standorte befassen sich Archäologen schon seit den Anfängen der mykenischen Archäologie.¹ Daß dieses Thema nicht an Aktualität verloren hat, zeigen die Arbeiten von W. G. Cavanagh und Ch. Mee.² Sie haben zur besseren Erforschung der Prinzipien, die der Platzwahl mykenischer Grabanlagen zugrunde liegen, beigetragen.

Als Ausgangspunkt der nachfolgenden Überlegungen zur Lage mykenischer Grabbauten in Messenien (Abb. 83) dient eine Bemerkung von G. S. Korres: Er stellte fest, daß sehr viele Tholosgräber der Südwestpeloponnes an hervorragenden Punkten in der Landschaft errichtet wurden, die eine ausgezeichnete Fernsicht gestatten, und die er als *Belvedere* charakterisierte.³ Während der Beschäftigung mit der geographischen Situation mykenischer Gräber wurde jedoch zunehmend deutlich, daß die Beschränkung nur auf die Definition „ausgezeichnete Fernsicht“ den sehr unterschiedlichen Orten, an denen sich Kuppel- und Kammergräber befinden, nicht gerecht wird. Aus diesem Grund wurde eine Kategorisierung der geographischen Lage der Grabanlagen Messeniens nach mehreren Gesichtspunkten versucht.⁴ Es erwies sich, daß es Anlagen gibt, die mehreren Gruppen zugeordnet werden können.

¹ Vgl. etwa Tsountas, *AEphem* 1888, 126. Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 32f., 132, 336f. Valmin, in: *Corolla Archaeologica* (1932), 216–218.

² Cavanagh – Mee, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 55–63. Mee – Cavanagh, *BSA* 85, 1990, 225–243.

³ Korres, in: *Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών* (1978), 65f.

⁴ In die Tabellen wurden nur zuverlässig nachgewiesene Gräber aufgenommen. Fundorte, die nicht von der Autorin aufgesucht werden konnten, wurden mit einem Zitat versehen, welches über die Lage des Grabes Auskunft gibt. Im Anschluß an jede Tabelle findet sich eine Aufzählung der als mykenische Grabmäler fraglichen, nicht ausgegrabenen Hügel. Ausgeschlossen aus diesen Betrachtungen sind intramurale Bestattungen.

1. Gräber an Stellen, die einen weiten Ausblick in die Umgebung erlauben (Korres' *Belvedere*)

Tholoi	Tumuli	Kammergräber
Antheia/Makria Rachi	Myrsinochori/Routsi - Kalogeropoulos	Antheia/Westhang des Ellinika
Chalkias/Ailias 1		Chora/Triantaphyllies? ⁵
Chalkias/Ailias 2		Chora/Volimidia
Charokopeio		Englianos
Daras/Phrama ⁶		
Diodia/Pournaria		
Englianos III		
Englianos IV		
Englianos V		
Kamari/Gouva ⁷		
Kambos/Zarnata		
Kaplani/Vigla		
Kephalovryson/Paliomylos? ⁸		
Koukounara/Palaiochoria? ⁹		
Manesi/Mavrolongos? ¹⁰		

⁵ The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xml?site=B08 [letzter Zugriff: 13. Jänner 2012]).

⁶ Korres, in: *Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών* (1978), 65.

⁷ Messenia III, 138: „[...] fine view to N, S and E [...]“.

⁸ Chatzi-Spiliopoulou, in: *Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (2007), Bd. 2, 338–340, 356 Abb. 1.

⁹ Die Angaben zur Lage des Grabes in Marinatos, *Prakt* 1961, 174f., sind sehr vage. Allerdings erwähnte er, daß sich 50 m südlich der Tholos eine ebene Kuppe mit schöner Sicht nach Koryphasion, Sphakteria und den Golf von Navarino befindet. Aufgrund dieser Aussage wurde die Tholos der ersten Gruppe zugeordnet.

¹⁰ Chatzi-Spiliopoulou, in: *Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (1996/97), Bd. 2, 556 Abb. 11.

Tholoi	Tumuli	Kammergräber
Myrsinochori/Routsis 1		
Myrsinochori/Routsis 2		
Myron/Peristeria 1		
Psari/Metsiki 1		
Psari/Metsiki 2		
Soulinarion/Tourliditsa ¹¹		
Strephi/Garalovouni?		
Tragana/Viglitsa 1		
Tragana/Viglitsa 2		
Vlachopoulon/Drakorrachi ¹²		
Voidokoilia		

Viele der nur durch Geländebegehungen bekannten und aus diesem Grund nicht zuverlässig als Gräber gesicherte Anlagen fallen ebenfalls in diese Kategorie: Ano Kopanaki/Stylari, Gargalianoi/Kanalos, Gialova/Palaiochori, Glykorizi/Pyrgaki, Levki/Kaldamou, Longa/Kaphirio, Milioti/Ag. Ilias, Myrsinochori/Routsis - Tumuli III und IV, Philiatra/Ag. Christophoros, Pisaskion/Tou Chourou to Chani, Pyla/Vigles, Pylos/Miden, Pylos/Mamidakia?, Valta/Kastraki, Voidokoilia/Ag. Ilias. Auch die Tholos zwischen Raches und Peristeria dürfte dieser Gruppe zuzuordnen sein.¹³

Etlche Gräber wurden an Abhängen von Hügeln errichtet, wie etwa die bereits genannte Tholos von Antheia/Makria Rachi oder das Kuppelgrab von Kampos/Zarnata; auch die Kammergräber, die sich am Westhang des Ellinikarückens oberhalb von Antheia befinden, sind hier einzuordnen. Andere bevorzugte Plätze sind Bergkuppen, die hoch über dem Tal liegen. Die vielleicht besten Beispiele hierfür stellen die beiden Tholoi von Psari dar, die sich in der Flur Metsiki auf einem zum Soulimatal steil abfallenden Sporn befinden. Auch Tholos 1 von Peristeria liegt auf einem Felsporn, der steil in das Soulimatal abstürzt.

Es muß jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den Gräbern, die dieser Kategorie angehören, nicht zwingend um Anlagen handeln muß, die an hochgelegenen Punkten errichtet worden sind. Auch ein Grab, das sich nur wenige Höhenmeter über dem Talboden befindet

¹¹ Marinatos, Prakt 1966, Taf. 109α.

¹² Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 65.

¹³ Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 66.

wie etwa die Tholos von Antheia, muß dieser Gruppe zugeordnet werden. Die Kammergräber von Chora/Volimidia liegen an einem flachen, sanft nach Südwesten abfallenden Hang, von dem aus man dennoch bis zum Meer sehen kann.

2. Gräber an Punkten, die eine beschränkte Aussicht gestatten

Tholoi	Tumuli mit kleinen Tholoi bzw. Tumuli	Kammergräber
Karpophora/MME Tholos	Ano Kremmydia/Kaminia	Antheia/Osthang d. Ellinika
Karpophora/Little Circle	Chandrinos/Kissos	Aristomenis/Trani Sykia ¹⁴
Karpophora/Akones	Papoulia/Ag. Ioannis	Karpophora/Vathyrema
Karpophora/Veves		Karpophora/Rizomylos
Karpophora/Nikitopoulos		Karteroli/Ag. Konstantinos
Mouriatada/Elliniko		
Myron/Peristeria 2		
Myron/Peristeria 3		

Das sog. Peribolosgrab in Peristeria ist ebenso dieser Kategorie zuzuordnen wie die Tumuli von Antheia/Kastroulia.

In diese Gruppe wurden all jene Anlagen aufgenommen, die so in der Landschaft liegen, daß man von ihnen entweder nur in einer Richtung einen freien Blick in die Landschaft hat, wie etwa im Falle der MME Tholos in Nichoria; oder aber sie liegen in Gebieten, die durch ihre geographischen Gegebenheiten keinen weiten Ausblick erlauben, wie es z. B. bei der Anlage von Ano Kremmydia/Kaminia der Fall ist, die an einem der höchsten Punkte einer weitläufigen flachen Senke in der Hochebene im Gebiet um Koukounara liegt. Der Ausblick in die Ferne wird durch jene Hügel, die diese Senke begrenzen, in fast alle Richtungen beschränkt; die einzige Ausnahme stellt die Sicht nach Westen dar.

¹⁴ Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 556 Abb. 10.

3. Gräber, die in der Ebene oder in beinahe ebenem Gelände errichtet wurden

Tholoi	Tumuli mit kleinen Tholoi bzw. Tumuli	Kammergräber
Ano Kopanaki/Akourthi	Ano Kremmydia/Kaminia	Chora/Volimidia
Koryphasion/Charatsari	Papoulia/Ag. Ioannis	
Koukounara/Livaditi		
Koukounara/Phyties 1		
Koukounara/Phyties 2		
Koukounara/Gouvalari 1		
Koukounara/Gouvalari 2		
Koukounara/Gouvalari α		
Koukounara/Gouvalari β		
Koukounara/Akona 1		
Koukounara/Akona 2		
Koukounara/Polla Dendra		
Myron/Peristeria, Südtholos 1		
Vasiliko/Malthi I		
Vasiliko/Malthi II		
Vasiliko/Xerovrysi		

Die mögliche Tholos von Mesopotamos/Tourkokivouro kann auch dieser Gruppe zugeordnet werden.

Die Anlage eines Grabes in ebenem Gelände bedeutet keineswegs, daß man von seinem Standpunkt nicht dennoch einen weiten Ausblick haben kann, wie die Kammergräber von Volimidia, auf die unter Punkt 1 bereits eingegangen wurde, deutlich zeigen. Allerdings kann durch spätere Erdbewegungen das Umfeld eines Grabes so verändert worden sein, daß seine ursprüngliche Lage in der Landschaft kaum mehr rekonstruierbar ist. Als Beispiel sei die Tholos von Koryphasion, die sich in der Ebene westlich der Osmanaga-Lagune befindet, angeführt. Wenn man sich dem Grab nähert, fällt auf, daß es – trotz der grundsätzlich ebenen Umgebung – am höchsten Punkt eines sehr großen und sehr flach abfallenden Hügels liegt. Man hätte von dem Grab einen guten Blick in die Landschaft, wenn es nicht von einem dichten Olivenhain umgeben wäre. Ferner befindet sich die Tholos jetzt zu etwa zwei Dritteln unter der Erde. Forschungen des Pylos

Regional Archaeological Project haben ergeben, daß die Ablagerungen des Typhlomytisbaches, in dessen Nähe die Tholos liegt, mit großer Wahrscheinlichkeit dafür verantwortlich sind.¹⁵ Dieses Beispiel macht deutlich, wie wenig man über das Aussehen der Landschaft in der Bronzezeit weiß.

Dies führt zu zwei Problemen, deren Lösung man durch Forschungen im Rahmen des Pylos Regional Archaeological Project zumindest im Bereich um die Bucht von Navarino etwas nähergekommen ist:¹⁶ Beim ersten Problem handelt es sich um den Pflanzenbewuchs Messeniens in der Bronzezeit; die zweite Frage betrifft das Erscheinungsbild der Landschaft während derselben Periode.

1. Pinien und Eichen, die während der Frühbronzezeit reichlich vorhanden waren, wurden bereits im Mittelhelladikum dramatisch zurückgedrängt. In der Zeit zwischen 1600 v. Chr. und 1400 v. Chr. dürften keine Pinien mehr im Gebiet um die Osmanaga-Lagune existiert haben, und auch der Bestand an Eichen scheint sich in dieser Zeit stark verringert zu haben. Anstelle dieser Bäume nahmen Asphodelus, Zistrose und andere Pflanzen, die der Phrygana zugeordnet werden, stark zu, was vermutlich für ein Anwachsen der Weidewirtschaft in dieser Zeit spricht. Etwa 40% des Bodens waren von diesen Pflanzen bedeckt. Zwischen 1400 v. Chr. und 1200 v. Chr., also etwa während der Palastzeit, wurde dieser Bewuchs zugunsten von Olivenbäumen etwas zurückgedrängt.

Selbstverständlich können diese Daten nicht bei der Klärung der Frage helfen, ob eine Tholos wie jene von Koryphasion in der Bronzezeit gut von ferne sichtbar war oder in von Bäumen bewachsenem Gelände lag. Aber sie machen deutlich, daß Überlegungen über die Aussicht von einem beliebigen Grab in die Landschaft bzw. über die Sichtbarkeit dieses Grabes von Orten, die in größerer Entfernung liegen, nur als Hypothesen zu betrachten sind.

2. Starke Änderungen im Landschaftsbild Messeniens sind der Erosion zu verdanken, welche an manchen Stellen seit der Spätbronzezeit mehrere Meter des Bodens vernichtet hat und eine Rekonstruktion des einstigen

¹⁵ Zangger *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 573.

¹⁶ Für die folgenden Ausführungen vgl. Zangger *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 549–641; Zangger, in: Sandy Pylos (1998), 1–9, 69–74; Yazvenko, in: Sandy Pylos (1998), 14–20.

Aussehens außerordentlich erschwert und oft unmöglich macht.¹⁷ Neben der Erosion sind Ablagerungen von Flüssen ein Faktor, der berücksichtigt werden muß, wie das Beispiel der Tholos von Koryphasion zeigt. Eine bedeutende Änderung des Landschaftsbildes seit der mykenischen Zeit im Bereich der Lagune von Osmanaga ist jedoch gut faßbar: das Verschwinden der späthelladischen Hafenanlage. Es konnte nachgewiesen werden, daß der Selas-Fluß, dessen Quellen nordwestlich und nordöstlich des Rückens von Englianos entspringen, und der in die Osmanaga-Lagune mündete, vermutlich in SH IIIA im Bereich eines Sees, der sich nördlich des modernen Dorfes Romanos befand, zum Teil nach Westen in ein Hafenbecken abgeleitet wurde.¹⁸ Die beiden Tholosgräber von Tragana lagen folglich damals auf einem Hügelvorsprung oberhalb der Küste dieses Sees. Nach dem Fall des Palastes versandeten See und Hafenbecken.

Nach diesem Exkurs soll nun wieder auf die eingangs erstellten Listen zurückgekommen werden. Ihre einzige Bedeutung liegt m. E. in der Erkenntnis, daß man in Messenien bei der Errichtung mykenischer Grabanlagen vermutlich auf ein gewisses Maß an Aussicht bzw. Sichtbarkeit Wert legte. Es ist aber nochmals zu betonen, daß diese Aussage nur eine Hypothese – wenn auch eine sehr wahrscheinliche – ist, da das genaue Erscheinungsbild der Landschaft im 2. Jt. v. Chr. nicht bekannt ist. An diese Hypothese knüpfen sich sogleich weitere Fragen: Wurde der Bestattungsort nur nach der Lage in der Landschaft ausgewählt oder galten noch andere Kriterien? Welche geographische Lage haben einzelne Grabtypen innerhalb einer Nekropole und wie ist die Beziehung von Siedlung und Gräbern? Wie ist die Beziehung zwischen der Lage einer Tholos und der Ausrichtung ihres Dromos?

¹⁷ Vgl. Zangger *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 571f.: „Today, 30–50% of most tholos tombs in the area (sc. which PRAP surveyed) remain buried, but when constructed, 60–70% may have lain below the surface [...]“

¹⁸ Die faszinierenden Ergebnisse der Forschungen im Rahmen des PRAP sind in Zangger *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 613–623, 626, und Zangger, in: Sandy Pylos (1998), 69–74, beschrieben. Zusammenfassungen finden sich in Davis – Bennet – Shelmerdine, in: Meletemata (1999), 181, und Hope Simpson – Hagel, *Fortifications*, 210–212. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sei gestattet, diese Ergebnisse auf das Mindestmaß zu kürzen. Die Annahme, daß der Selas in der Bronzezeit umgeleitet wurde, vertraten bereits Kraft – Rapp – Aschenbrenner, *JASc* 7, 1980, 194f. (dort als Amoudheri bezeichnet).

KRITERIEN DER PLATZWahl

Geologische Voraussetzungen

Für Kammergräber ist die Frage, welche Kriterien die Entscheidung beeinflussten, an welcher Stelle man sie anlegte, verhältnismäßig leicht zu beantworten: Bei ihnen war mit Sicherheit die Bodenbeschaffenheit für die Wahl des Platzes von erheblicher Wichtigkeit, da in hartes, felsiges Terrain Kammergräber nur unter Schwierigkeiten eingetieft werden konnten.¹⁹ Trotzdem wurden – wie es scheint – auch noch andere Parameter angelegt.²⁰ Warum errichtete man in Antheia Kammergräber entlang der Ost- und der Westflanke des Ellinikarückens? Spiegelt dies, wie es etwa auch für Mykene angenommen wurde, verschiedene Dörfer wieder, die ihre Toten getrennt begruben?²¹ Gegen einen Vergleich mit den Verhältnissen in Mykene spricht die Tatsache, daß die Kammergräber Mykenes deutlich voneinander entfernte Einheiten bilden, während die Gruppen in Antheia nur durch den Hügelkamm voneinander getrennt sind. Vielleicht sind die Kammergräber Antheias als Einheit aufzufassen, und ihre Aufteilung auf die beiden Seiten des Ellinika ist dadurch zu begründen, daß an der Ostseite, entlang welcher sich die meisten Gräber fanden, der Raum für neue Gräber zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr vorhanden war. Falls

¹⁹ Vgl. dazu auch Marinatos, *Prakt* 1952, 473, in bezug auf die Kammergräber von Chora/Volimidia. Allgemein s. DIPG, 42; zu Mykene s. French, in: *Archaeological Atlas of Mycenae*, 22, und Shelton, in: *Archaeological Atlas of Mycenae*, 35. Gegen diese Ansicht äußerte sich Georgiadis, *South-Eastern Aegean*, 44f.

²⁰ Vgl. auch Cavanagh – Mee, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 55: „But the least effort principle, that convenience dictated the location of a cemetery, must certainly be questioned. The theme of the location of the tombs is, therefore, open to archaeological interpretation.“ Für die Annahme, daß sich mykenische Friedhöfe in der Nähe von Quellen befinden könnten, s. Dabney, in: *Meletemata* (1999), Bd. 1, 171–175.

²¹ Vgl. dazu auch Messenia II, 239 (d), wo der Annahme Ausdruck gegeben wurde, daß sich am Westhang des Ellinika mehrere kleine Siedlungen befunden haben könnten, die allerdings das Gelände gemeinsam als Friedhof benutzten; ähnlich Korres, in: *Πρακτικά του Α΄ Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών* (1978), 63. Zu Mykene vgl. Tsountas, *AEphem* 1888, 124–126, und Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 32f., 132, 336f. Gegen Tsountas' Interpretation äußerten sich Mee – Cavanagh, *BSA* 85, 1990, 230f.; DIPG, 42; French, in: *Archaeological Atlas of Mycenae*, 22; Shelton, in: *Archaeological Atlas of Mycenae*, 35; Shelton, in: *Epos* (2007), 171.

diese Hypothese stimmt, müßten die Gräber der Westseite, von denen bislang nur eines ausgegraben ist, etwas jünger als jene der Ostseite sein.

Bei den Tholosgräbern ist die Frage nach den geologischen Voraussetzungen ihrer Errichtung weitaus schwieriger zu beantworten. Die oftmalige Unsicherheit, ob eine Tholos in den gewachsenen Boden eingetieft wurde oder ob sich ein aufgeschütteter Hügel über einem ebenerdig angelegten Grabbau erhebt, macht Überlegungen bezüglich der geologischen Gegebenheiten beinahe obsolet.²² Es ist aber zu vermerken, daß es Kuppelgräber gibt, die mit Sicherheit auf annähernd ebenem Terrain errichtet wurden, wie etwa die Südtholos 1 in Myron/Peristeria.

Lage an Straßen

Bereits Ch. Tsountas und N. Valmin vermuteten, daß viele Gräber entlang von Straßen lagen;²³ eine Ansicht, die wohl nicht zuletzt von römischen Nekropolen, die sich neben Straßen befanden, beeinflusst wurde. W. A. McDonald griff diese Vermutung 1961 wieder auf,²⁴ und obwohl McDonalds Überlegungen ansprechend sind, birgt seine Argumentation die Gefahr eines Zirkelschlusses: Gräber liegen neben Straßen und dort, wo Gräber sind, muß sich eine Straße befinden. Dessenungeachtet könnte seine Annahme in etlichen Fällen zutreffen, auch wenn bislang in Messenien nur ein mykenischer Straßenzug – zwischen Neromylos und Kazarma – mit gewisser Sicherheit nachzuweisen war:²⁵

Die Tholosgräber von Englianos (Abb. 25, 79) liegen in einem Gelände, welches vom Meer zum Palast hin ansteigt. Das Faktum, daß die Gräber genau hier errichtet wurden, begünstigt vielleicht auch die Vermutung, daß der Zugang vom Meer von größerer Bedeutung war als jener vom Landesinneren her. Dieser Zugang muß bereits in frühmykenischer Zeit von erheblicher Relevanz gewesen sein, da die drei Kuppelgräber zwischen

MH III und SH IIA errichtet wurden. Die zwei Tholoi auf dem Hügelrücken von Tragana/Viglitsa (Abb. 70, 79) können ebenfalls entlang eines Weges, der vom Hafen nach Norden führte, gelegen sein. Diese Annahme wird sowohl durch die frühmykenische Ansiedlung in Tragana/Voroulia als auch durch die Tumuli von Levki/Kaldamou unterstützt, Fundorte, welche sich 500 m nördlich bzw. 2,5 km nordöstlich Traganas auf diesem Hügelrücken befinden und die Fortsetzung jenes Weges markieren können.²⁶ Ebenso kann man für die Tholoi von Myrsinochori/Routsis (Abb. 79) eine Lage entlang eines Verkehrsweges, der über den Hügelrücken verläuft, an dem die mykenischen Kuppelgräber und auch die mittelhelladischen Tumuli liegen, vermuten. Auch für die Grabanlagen von Karpophora/Nichoria (Abb. 41) hat man angenommen, daß sie in der Nachbarschaft des wichtigsten Zuganges zur Siedlung an einer Straßenkreuzung lagen.²⁷ Die Akkumulation von Gräbern an dieser Stelle läßt vielleicht den Schluß zu, daß hier und nicht in der Küstenebene im Bereich des heutigen Dorfes Rizomylos die Kreuzung jener Straßen, welche zum einen die messenische Ebene mit Pylos verbanden und zum anderen die Verbindung in den Süden herstellten, lag.

Schwieriger sind Überlegungen dieser Art im Fall der Gräber in der Hochebene zwischen der West- und Ostküste der messenischen Halbinsel in den Gebieten um die Dörfer Koukounara, Chandrinos und Soulinarion (Abb. 83). Die archäologisch untersuchten Gräber von Chandrinos/Kissos und Soulinarion/Tourliditsa, die nicht erforschten Hügel in den Fluren Aelaki, Alonia, Ag. Athanasios und Koumbe im näheren Umkreis von Chandrinos und die postulierte Tholos in Mesopotamos/Tourkokivouro liegen ungefähr im Bereich der modernen Schnellstraße, die Pylos und Kalamata verbindet. Ihr Verlauf folgt nach McDonald zum Teil einer antiken – vielleicht bronzezeitlichen – Trasse.²⁸ McDonald vermutete, daß die mykenische Verbindung nicht wie die moderne Straße an den Ort des jetzigen Pylos führte, sondern dort, wo gegenwärtig eine Seitenstraße nach Stenosia und Koukounara abzweigt, in Richtung Schinolakka weiterverlief. Diese Annahme ist interessant, würde sie doch die vielen Gräber

²² Erwägungen zu diesem Thema finden sich bei Korres, Τύμβοι, 347–349.

²³ Tsountas, *AEphem* 1888, 123 mit Anm. 2. Valmin, in: *Corolla Archaeologica* (1932), 218. Zusammenfassend zum bronzezeitlichen Straßensystem s. Crouwel, *Chariots*, 29–31.

²⁴ McDonald, in: *Mycenaean Studies* (1964), 224–226, 229–231, 234–236. Zu mykenischen Verkehrswegen in Messenien s. ferner: McDonald – Rapp, in: *MME*, 242–245, und Hope Simpson – Hagel, *Fortifications*, 161.

²⁵ *Messenia II*, 240–242. Fant – Loy, in: *MME*, 25–29. McDonald – Rapp, in: *MME*, 245.

²⁶ Zu Levki/Kaldamou vgl. Spencer, *OxJA* 14, 1995, 284f., und hier S. 599.

²⁷ Wilkie, in: *Nichoria II*, 231. Vgl. auch Lukerman – Moody, in: *Nichoria I*, 87, 89 Abb. 7-6, und Walsh – McDonald, in: *Nichoria II*, 460f.

²⁸ McDonald, in: *Mycenaean Studies* (1964), 224–234.

um Koukounara, die scheinbar gänzlich abseits der Hauptverkehrswege liegen, den wichtigen Straßen etwas näherrücken. Leider ist der Verlauf der mykenischen Straßen – wie auch McDonald einräumte – in diesem Gebiet vollkommen ungesichert.

Auch im Norden Messeniens im Bereich von Mouriatada, Peristeria und im Soulimalatal (Abb. 78, 83) sind die Straßenverläufe nicht gesichert. McDonald nahm zwar an, daß eine von Süden kommende Küstenstraße bis Kyparissia geführt hätte und dort nach Mouriatada abgezweigt sei, um danach in das Soulimalatal zu führen,²⁹ aber dieser Straßenverlauf scheint unglücklich gewählt und ist durch keine weiteren Funde belegt. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß Mouriatada – und auch Peristeria – von dieser Küstenstraße über vielleicht kleinere Seitenstraßen erreichbar waren; die Hauptverbindung aber dürfte – dies ist den geographischen Gegebenheiten entsprechender – entlang der Küste verlaufen sein, bis sie dort auf das Soulimalatal traf. Dieses breite, von Osten nach Westen verlaufende Tal bietet sich als Verbindung zwischen der Westküste Messeniens und dem Pamisostal im Osten an. Im Bereich dieses Verkehrsweges können die Tholoi von Ano Kopanaki/Akourthi und Vasiliko/Xerovrysi gelegen sein.

Für einige Gräber kommt die Annahme, daß sie im Bereich von Straßen lagen, nicht in Frage (Abb. 83):³⁰ Das Kuppelgrab von Voïdokoilia kann aufgrund seiner Lage auf einem Felssporn oberhalb des Meeres ebenso nie an einer Straße gelegen sein wie die zwei Tholoi von Psari/Metsiki, die sich beinahe am äußersten südlichen Ende eines nach Süden, Westen und Osten steil abfallenden Hügels über dem Soulimalatal befinden, der nur von Norden her zugänglich ist. Die Kammergräber von Antheia/Ellinika lagen vielleicht im Bereich einer kleinen Straße, die von der Siedlung zur Nekropole führte, aber die Hauptverkehrsverbindung verlief vermutlich unten im Tal und nicht über den Hügelkamm. In diesen – wie es scheint – abgelegenen Standorten all jener Gräber darf man jedoch nicht a priori eine Abwertung ihrer Bedeutung sehen. Tumulus und Tholos von Voïdokoilia liegen wohl an einem der spektakulärsten Plätze, an denen ein Grab errichtet werden kann. Nach drei Seiten fällt der Felssporn senkrecht zum

²⁹ McDonald, in: *Mycenaean Studies* (1964), 235.

³⁰ Vgl. auch Mee – Cavanagh, *BSA* 85, 1990, 228f., 242: „[...] location upon a road cannot be demonstrated to be of prime importance; certainly the tombs did not line the roads in a continuous ribbon.“

Meer hin ab; nur von Norden ist der Zugang möglich. Warum wurden an einem solchen ausgesetzten Ort, an dem wohl kaum zufällige Passanten vorbeigingen, wie es bei Gräbern entlang von Straßen der Fall ist, Grabanlagen für vermutlich bedeutende Mitglieder der mittel- und späthelladischen Gesellschaft errichtet? Es scheint, als wäre es zwar von Bedeutung, daß das Grab von Ferne gesehen wird; die unmittelbare Notwendigkeit, es zwischen den jeweiligen Begräbnis- und Totenfeierlichkeiten aufzusuchen, war vielleicht sekundär. Für diese Hypothese spricht, daß Tumulus und Tholos von Voïdokoilia zwar nicht an einer Straße, aber im Bereich des Seeweges entlang der Westküste der Peloponnes lagen³¹ und von vorbeifahrenden Seeleuten vielleicht gesehen werden konnten.

Tradition

Die Entscheidung für die Wahl eines bestimmten Ortes zur Anlage von Gräbern kann außerdem durch ein Phänomen veranlaßt worden sein, das auch von Ch. Mee und W. Cavanagh mit „Tradition“ überschrieben wurde.³² Als Ausgangspunkt der folgenden Diskussion soll aus ihrem Aufsatz zitiert werden:

„TRADITION

We are more confident that tradition influenced the Mycenaeans. Sometimes of course a Middle Helladic cemetery simply continued in use. Thus at Ayios Stephanos, Malthi and Kirrha [...] the practice of intramural inhumation in cist graves persisted. [...] A desire for reflected glory may also explain the location of the Dendra cemetery which is over 1000 m from Midea across rugged terrain. [...] The initial attraction of Dendra for the rulers of Midea may have been the use of the cemetery by an earlier elite who were buried in the Middle Helladic tumuli. [...] At Myrsinochori – Routsis the two tholos tombs were constructed beside three tumuli which would seem to be Middle Helladic and at Voidhokoilia the tholos was actually inserted into the tumulus.“

Vor weiteren Überlegungen muß der Sinngehalt des Begriffes „Tradition“ geklärt werden: Tradition meint Überlieferung und Fortführen bestimmter

³¹ Vgl. dazu Agouridis, *OxfJA* 16, 1997, 1–24. Für diesen Hinweis danke ich Eva Alram.

³² Mee – Cavanagh, *BSA* 85, 1990, 227f.

(gesellschaftlicher, kultureller, religiöser) Werte und/oder Handlungen.³³ Gemäß dieser Definition können nun verschiedene Kategorien des Begriffes „Tradition“ beobachtet werden.

a. Es gibt ungebrochene Traditionen, d. h. eine Sitte wird unverändert und ohne Unterbrechung über einen gewissen Zeitraum ausgeführt. Es existieren also Fundorte, an denen es seit dem Mittelhelladikum unveränderte Bestattungssitten zu geben scheint – wo erstens kein deutlicher Hiatus in der Verwendung des Platzes als Friedhof vorliegt, und zweitens die Grabtypen keiner Änderung unterworfen waren. In diese Gruppe sind innerhalb Messeniens die intramuralen Bestattungen in Malthi einzuordnen, die vielleicht von mittelhelladischer bis in mykenische Zeit angelegt wurden.³⁴ Auch die mykenischen Gräber innerhalb der Siedlung von Ag. Stephanos in Lakonien führten mittelbronzezeitliche Bräuche weiter.³⁵

b. Ferner können Traditionen gewissen Veränderungen unterworfen sein. Übertragen auf die mittel- und spätbronzezeitlichen Bestattungen bedeutet dies, daß etwa die Platzwahl für die Anlage von Gräbern beibehalten wurde, man sich jedoch für einen anderen Grabtyp entschied, wie es vielleicht in der Nekropole von Chora/Volimidia zu beobachten ist: Marinatos' Angaben – unterstützt durch eine Begehung des Geländes im August 2000 – erlauben die ungefähre Rekonstruktion eines Lageplanes der Gräber (Abb. 10). Es fällt auf, daß die Kammergräber Kephlovryson 4 und 5 auf die Anlagen Kephlovryson 1 und 1a ausgerichtet sind, welche zweifellos die ältesten bekannten Gräber Volimidias sind. Kammergrab Kephlovryson 6 war mit ungefähr 1 m Abstand westlich von Kephlovryson 1 eingetieft worden. Die Hypothese, daß jene ältesten Anlagen in mykenischer Zeit noch sichtbar (oder zumindest bekannt) waren und – aus welchen Gründen auch immer – die Menschen veranlaßten, andere Gräber in ihrer Nähe zu

errichten, ist nicht ohne weiteres abzulehnen.³⁶ Hierbei ist zu beachten, daß zwar der zeitliche Abstand zwischen der Errichtung von Kephlovryson 1, 1a, 5 und 6 am Ende der Mittelbronzezeit bzw. am Beginn von SH I nicht sehr groß sein dürfte, jedoch Grab Kephlovryson 4 nach Marinatos um 1400 v. Chr. errichtet wurde.³⁷

c. Als letzte Variante muß das bewußte Anknüpfen an alte Traditionen in Betracht gezogen werden, das zweifellos in verschiedenster Weise erfolgen kann. Im Fall bronzezeitlicher Begräbnisstätten kann man an die Anlage neuer Gräber an Orten denken, die über einen langen Zeitraum nicht zu diesem Zweck verwendet wurden. Eine Begründung für derartiges Verhalten zu finden ist freilich ebenso schwierig wie das Erbringen eines Beweises, daß die Platzwahl durch die Existenz des älteren Grabes begründet war und nicht durch die geographische Eigenart des Platzes.

Das Beispiel für diese Kategorie schlechthin ist sicher die Tholos von Voïdokoilia, die in das Zentrum eines früh-mittelhelladischen Tumulus gebaut wurde (Abb. 76).³⁸ Was kann aber als Beweis für eine Beziehung zwischen Tumulus und Tholos gewertet werden? Der Gedanke an ein bewußtes Anknüpfen an den Brauch, diesen Platz als Bestattungsort zu verwenden, setzt voraus, daß man sich in frühmykenischer Zeit noch daran erinnerte, daß hier vor drei- bis vierhundert Jahren Menschen begraben worden waren.³⁹ Von Bedeutung in diesem Zusammenhang könnte eine Doppeltasse sein, die G. S. Korres im Jahr 1977 auf den Überresten einer breiten FH II-Mauer südlich der Pithoi 1 und 5 gerade noch innerhalb des am Beginn der Mittelbronzezeit angelegten Tumulus gefunden und in

³³ Vgl. auch Duden I²² (2000), 973: Tradition: Überlieferung, Herkommen, Brauch. Siehe ferner auch die Ausführungen von Boyd, *Mortuary Practices*, 17.

³⁴ Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Datierung der Bestattungen innerhalb Malthis nicht völlig gesichert ist; m. E. muß auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß diese Gräber innerhalb eines kurzen und begrenzten Zeitraumes angelegt worden sind.

³⁵ Zu den Gräbern von Ag. Stephanos vgl. Taylour, *BSA* 67, 1972, 208–239, und Taylour † – Janko, in: *Ayios Stephanos*, 121–144. Zu Malthi und Ag. Stephanos s. ferner Boyd, *Mortuary Practices*, 33–35.

³⁶ Siehe dazu auch Boyd, *Mortuary Practices*, 42.

³⁷ Marinatos, *Prakt* 1965, 104.

³⁸ Vergleichbar ist die Situation in Gräberrund B von Mykene, wo Grab Rho an der Stelle eines älteren Schachtgrabes errichtet wurde (Mylonas, *Ταφικός Κύκλος B*, 211–225. Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 26f.). Für eine Interpretation dieses Befundes s. Panagiotopoulos, in: *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung* (2008), 115f. – Teržan – Hänsel, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 163–170, sahen im Tumulus von Maklavun (Istrien) eine Parallele zu Tumulus und Tholos von Voïdokoilia.

³⁹ Die große zeitliche Entfernung der griechischen Bronzezeit zur Gegenwart läßt einen solchen Zeitraum kurz erscheinen. Wenn man sich jedoch vor Augen führt, daß in Europa vor etwa 350 Jahren der Dreißigjährige Krieg zu Ende ging, werden die Dimensionen deutlicher.

das ausgehende Mittelhelladikum datiert hat.⁴⁰ Wodurch kann das Gefäß, das einem Typus zugehört, dessen Verwendung in der Regel im kultischen Bereich angesiedelt wird,⁴¹ an diese Stelle etwa 2,5 m östlich des Dromos gekommen sein? Eine – allerdings sehr spekulative – Interpretation wäre, daß – wenn Korres' Datierung zutrifft – am Ende des Mittelhelladikums irgendeine Art von (Ahnen?)kult hier ausgeführt wurde.⁴² Da die Doppeltasse aber der einzige Fund ist, der mit einer solchen Hypothese in Verbindung gebracht werden kann, ist diese Deutung m. E. fragwürdig. Eine weniger problematische, aber trotzdem auch kaum beweisbare Interpretation bringt die Doppeltasse mit der Erbauung der Tholos in Verbindung.⁴³ Für diese Theorie spricht, daß südlich der Pithoi 1 und 5 der Steinmantel des Tumulus fehlte, was Korres mit der Erbauung der Tholos und dem dadurch notwendig gewordenen Umbetten einiger Bestattungspithoi in Verbindung brachte.⁴⁴ Vielleicht wurde die Doppeltasse im Zuge dieser Handlungen verwendet. Diese Hypothese würde allerdings den Beginn der Erbauung der Tholos von SH I in MH III/SH I verschieben. Folgt man jedoch J. Rambachs zeitlicher Einordnung des Gefäßes in die frühe Phase des Mittelhelladikums,⁴⁵ stellt seine Existenz im Bereich des Tumulus kein Problem mehr dar.

Vergleichbar mit Voïdokoilia ist die Situation in Myrsinochori/Routsi. Obgleich hier (vermutlich mittelhelladische) Tumuli und mykenische Tholoi keine so enge Verbindung eingingen wie in Voïdokoilia, scheint ein Bezug zwischen diesen Gräbern möglich.⁴⁶ Man darf aber die Möglichkeit, daß über den Hügelrücken von Routsi eine Straße verlaufen ist, nicht außer acht lassen. Es ist m. E. auch denkbar, daß nicht der Bezug zu den

⁴⁰ Korres, Prakt 1977, 269–272. Korres, Prakt 1978, 353, 357. Zum Gefäß vgl. auch Lolos, LH I, 332. Das Gefäß findet sich am Plan des Tumulus (Abb. 76) im Quadrat mit den Koordinaten 19–20/σ–τ und ist mit dem Buchstaben δ bezeichnet (vgl. auch Korres, Prakt 1977, Taf. 149β, 152α, 155β, und Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 722 Abb. 10).

⁴¹ Vgl. dazu Lolos, LH I, 333 mit Anm. 246.

⁴² Korres, Prakt 1978, 357.

⁴³ Vgl. dazu Korres, Prakt 1977, 271f.

⁴⁴ Korres, Prakt 1977, 269–272. Korres, Prakt 1978, 353.

⁴⁵ Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 mit Anm. 20.

⁴⁶ Vgl. auch Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 227f.

alten Gräbern das Motiv für die Errichtung der Tholoi war, sondern die hervorgehobene Lage im Bereich eines Verkehrsweges.

Vielleicht ist es besser, in diesen Fällen von Traditionen in der Platzwahl zu sprechen⁴⁷ und die Frage, ob eine bewußte Anknüpfung an mittelhelladische Bestattungspplätze vorliegt, als (derzeit?) nicht beantwortbar zu akzeptieren.

Markierung von Territorien

In der älteren Literatur findet sich die Hypothese, daß v. a. Tholosgräber zur Markierung und Begrenzung von Territorien gedient hätten.⁴⁸ Sie kann m. E. für Messenien nicht akzeptiert werden. Allein die Konzentration von Tholosgräbern an manchen Fundorten – Koukounara und Englianos mögen als Beispiele genügen – läßt sie wenig überzeugend erscheinen. Auch die geringe Distanz zwischen einigen Tholoi und den zugehörigen Siedlungen spricht, wie schon Mee und Cavanagh bemerkten,⁴⁹ gegen diese Annahme. Auf den ersten Blick ansprechend ist hingegen die etwas weiter gefaßte Interpretation von „Markierung von Territorien“ durch D. Panagiotopoulos, welche er im Hinblick auf die Nekropolen Mykenes äußerte: seiner Meinung nach bezeichneten Tholoi und sie umgebende Kammergräber „die Inbesitznahme eines Territoriums durch eine soziale Gruppe“.⁵⁰ Aber schon im benachbarten Tiryns wird deutlich, daß diese Annahme nicht für alle Fundorte anwendbar ist: Die zwei Tirynthner Tholoi befinden sich auf dem der Siedlung zugewandten Westhang des Prophitis Ilias, während die Kammergrabnekropole den Osthang des Berges einnimmt.⁵¹ Ferner spricht gerade in Messenien die enge Nachbarschaft einiger Tholosgräber, die zudem nicht von Kammergräbern umgeben sind

⁴⁷ Siehe dazu auch Galanakis, in: Ancestral Landscapes (2011), 220–223.

⁴⁸ Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes bieten Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 229f.; s. auch DIPG, 42f.

⁴⁹ Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 229.

⁵⁰ Panagiotopoulos, in: Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung (2008), 114f. Ähnlich auch schon bei Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 128.

⁵¹ Tholoi: Dragendorff, AM 38, 1913, 347–354. Brommer, AA 1939, 251f. Müller, in: Tiryns 8 (1975), 1–6. Kammergrabnekropole: Rudolph, in: Tiryns 6 (1973), 23–126.

(etwa in Tragana und Koukounara), gegen eine Übertragung von Panagiotopoulos' Hypothese auf die Südwestpeloponnes.

LAGE VERSCHIEDENER GRABTYPEN INNERHALB VON NEKROPOLEN SOWIE BEZIEHUNG VON SIEDLUNG UND GRÄBERN

In Messenien sind nur sechs Fundorte bekannt, die mehr als zwei oder drei erforschte Grabanlagen verschiedener Typen umfassen:⁵² Antheia, Englianos, Karpophora, Koukounara, Myron/Peristeria und Chora/Volimidia. Antheia, Englianos und Karpophora sind Fundorte von Tholoi und Kammergräbern; in der Gegend um Koukounara wurden neun einzeln stehende Tholosgräber und 14 kleine tholosähnliche Grabbauten erforscht. Myron/Peristeria ist u. a. auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft von Siedlung und Gräbern interessant, und Chora/Volimidia ist nicht nur als Fundort von Kammergräbern und dem ungewöhnlichen Grab Kephalovryson 1 von großer Bedeutung, sondern auch wegen seiner geographischen Nähe zu Englianos und dem sog. Palast des Nestor.

Antheia

In Antheia ist eine auffällige Trennung von Kammergräbern und Tholos festzustellen (Abb. 3):⁵³ Die Kammergräber befinden sich hoch über dem Tal im Bereich des Kammes des Ellinikarückens; die Tholos hingegen liegt nur wenige Meter über dem Boden des Pamisostales an dessen Westflanke. Falls die Annahme korrekt ist, daß sich die zugehörige Sied-

lung am Süden des Ellinika und auf den westlich darunter gelegenen Terrassen befand,⁵⁴ lag die Kammergrabnekropole unmittelbar nördlich der Siedlung, die Tholos jedoch deutlich von ihr abgesetzt. Wenn man nun nach Gründen für diese geographische Separation der Gräber sucht, bietet sich ein mögliches Motiv an:⁵⁵ der Verlauf der Hauptverkehrsverbindung, die vermutlich eher im Tal gelegen war⁵⁶ als dem steilen Auf und Ab der Nord-Süd verlaufenden Hügelrücken zu folgen. Es war dem Erbauer des Kuppelgrabes offensichtlich wichtig, sein Grab so zu platzieren, daß es von möglichst vielen Reisenden gesehen werden konnte. Analoge Erwägungen wurden ja bereits zu anderen Tholosgräbern (s. S. 31f.) angestellt.

Chora/Volimidia

Die Frage, ob die ausgedehnte Nekropole von Chora/Volimidia, die etwa 5 km⁵⁷ von Ano Englianos entfernt liegt (Abb. 83), zur Siedlung ebendort gehörte, ist nicht mit Sicherheit geklärt. Für eine mögliche Verbindung spricht die Tatsache, daß außer den Tholosgräbern und dem sehr ungenau datierten Schachtgrab nur zwei vorpalastzeitliche Kammergräber auf Englianos bekannt sind. Die etwa zwanzig in MH III, SH I und SH II entstandenen Gräber Volimidias würden diese Lücke füllen. Trotz dieser chronologischen Harmonie scheint mir – v. a. aufgrund der nicht zu unterschätzenden Entfernung⁵⁸ – eine Verbindung der Siedlung von Ano Englianos mit der Nekropole von Chora/Volimidia unwahrscheinlich.⁵⁹ Leider wurde die Suche nach einer Siedlung im näheren Umkreis von Volimidia

⁵² Malthi wurde ausgeklammert: Hier wurden zwar verschiedene Grabtypen (Tholoi und Gruben- bzw. Kistengräber) entdeckt, aber bei den Gruben- und Kistengräbern handelt sich um intramurale Bestattungen.

⁵³ Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Tholos mit einem vermutlichen Erbauungsdatum in SH IIA älter ist als die Kammergräber, für die eine Verwendung ab SH IIIA nachgewiesen werden kann (einzig Grab VIII [Tsanglis 9 = Ellinika 11] kann mit Vorbehalten in SH IIB datiert werden, s. S. 281). Wo die mit der Tholos gleichzeitigen Gräber liegen, ist derzeit ebenso unbekannt wie die Verwendungsdauer der Tholos.

⁵⁴ Messenia I, 251 Nr. 78. Hope Simpson, BSA 61, 1966, 123. Messenia III, 158f. Nr. 78. Gazetteer, D 137. Mycenaean Greece, F 121.

⁵⁵ Ein anderer Beweggrund, die Bodenbeschaffenheit, kann in Antheia außer acht gelassen werden, da sich auch die tiefergelegenen Abhänge des Ellinika für die Anlage von Kammergräbern eignen würden.

⁵⁶ Vgl. auch McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 227.

⁵⁷ Marinatos, Prakt 1952, 473. Kountouri, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 165: 8 km.

⁵⁸ Jene 5–8 km, die Ano Englianos und Volimidia trennen, mögen in flachem Terrain nicht weit und innerhalb einer oder zwei Stunden zu bewältigen sein; allerdings liegt zwischen Englianos und Volimidia eine tiefe Talsenke mit steilen Abhängen, welche die tatsächliche Wegzeit um ein Beträchtliches vermehrt.

⁵⁹ Vgl. auch Dickinson, OxfJA 1, 1982, 130.

nie mit Nachdruck betrieben. Bislang konnten einige Mauern am Grundstück von D. Patriarcheas ungefähr 100 m südlich der Gräber nachgewiesen werden. Eine weitere Siedlung wird etwa 1 km östlich Choras in der Flur Megampelia angenommen.⁶⁰

Eine Tatsache fällt im Zusammenhang mit der Nekropole von Volimidia auf: Es ist die Absenz eines oder mehrerer Tholosgräber.⁶¹ Vielleicht ist dies darin zu begründen, daß die Siedlung schon sehr früh unter die Vorherrschaft von Ano Englianos gekommen ist.⁶²

Bevor auf die Frage eingegangen wird, ob die Anordnung der Kammergräber von Chora/Volimidia Aussagen zu ihrer relativchronologischen Abfolge gestattet, muß versucht werden, ihre geographische Situation zu klären. Marinatos hatte die Grabanlagen, die allesamt in einem Areal von ungefähr 1 km² liegen, unter den Namen der einzelnen Grundbesitzer zu Einheiten zusammengefaßt. Dies ist insofern irreführend, als es den Eindruck vermittelt, daß es sich pro Einheit um nahe beieinanderliegende, abgegrenzte Gräbergruppen handelt, was nicht immer der Fall ist (s. Planskizze Abb. 10).⁶³ Auch muß man als gesichert annehmen, daß noch lange nicht alle Gräber der Nekropole bekannt sind und die gegenwärtigen Abstände zwischen Marinatos' Gruppen ursprünglich vielleicht nicht existierten.

Die Anlagen am Grundstück von Familie Koronios bilden die nördlichste bekannte Gräbergruppe. Von den sechs Kammergräbern, die Marinatos auf diesem Grundstück erforschte, konnten im August 2000 vier gefunden werden. Drei dieser Gräber liegen innerhalb von etwa 20–25 m parallel zueinander; ihre Dromoi öffnen sich nach Westen. Der Dromos des vierten Grabes, welches einige Meter nördlich des nördlichsten der

ersten drei Gräber liegt, weist nach Süden. Die nächste Gruppe – benannt nach I. Angelopoulos – liegt ca. 200 m südlich der Koronios-Gräber. Zwischen den Grundstücken Koronios und Angelopoulos ergrub Marinatos am Besitz von Familie Mastorakis ein einzelnes Kammergrab, dessen Orientierung leider unbekannt ist. Marinatos hat am Grund von I. Angelopoulos zehn Gräber ausgegraben; acht sind auch jetzt noch sichtbar. Sie liegen jeweils nur einige Meter voneinander entfernt und öffnen sich alle nach Westen. Ganz anders stellt sich die Gräbergruppe Tsouleas-Vorias dar, welche östlich der Angelopoulou-Gruppe – nur durch einen Feldweg von ihr getrennt – angesiedelt ist. Fünf der sieben erforschten Gräber sind im Gelände auffindbar. Sie liegen in einem größeren Areal verstreut, eines öffnet sich nach Norden, vier Dromoi weisen nach Westen. Diese vier Gräber liegen aber keineswegs alle so eng nebeneinander wie die Anlagen der Koronios- und Angelopoulos-Gruppen. Eine Erklärung für dieses Faktum mag darin zu finden sein, daß nicht alle Gräber auf diesem Grundstück ausgegraben wurden. Die letzte Gruppe nach Marinatos befindet sich 150–200 m östlich der Tsouleas-Vorias-Gräber und wurde nach den nahegelegenen Quellen mit Kephlovryson bezeichnet. Die Mehrzahl dieser Gräber liegt nahe bei oder unter der Straße, die von Chora nach Osten führt; aus diesem Grund konnten im Sommer 2000 nur zwei der sieben bislang bekannten Kammergräber gefunden werden. Die Kephlovryson-Gräber sind mannigfaltig orientiert: zwei Gräber öffnen sich nach Norden, zwei nach Süden, eines nach Westen, eines nach Südwesten (oder auch nach Süden) und eines nach Nordwesten.

Die Betrachtung der Planskizze (Abb. 10) gestattet einige Beobachtungen: Die Angelopoulos-Gräber bilden die einzige Gruppe, die aufgrund der räumlichen Nähe der Anlagen und ihrer identischen Orientierung nach Westen mit Recht als Einheit bezeichnet werden kann. Es ist durchaus vorstellbar, daß zumindest einige der Koronios-Gräber auch dieser Gruppe zuzuweisen sind. Für diese Annahme spricht nicht nur, daß auch die Koronios-Gräber eng beieinander liegen und (wenigstens z. T.) nach Westen ausgerichtet sind, sondern auch die Tatsache, daß das Grab Mastorakis, dessen Orientierung leider unbekannt ist, als Bindeglied zwischen den Gruppen Koronios und Angelopoulos steht. Grabungen, die diese Hypothese bestätigen könnten, sind nicht möglich, da das betreffende Areal verbaut ist.

⁶⁰ Für spätbronzezeitliche Siedlungsreste im Umkreis von Volimidia s. S. 351.

⁶¹ Die Dromoi von sechs Gräbern, die in Chora/Volimidia bei Straßenbauarbeiten angeschnitten und ohne Begründung (irrtümlich?) als mögliche Dromoi von Tholosgräbern interpretiert wurden (Parlama, *ADelt* 26, 1971, B'1, 129f.), können nicht berücksichtigt werden.

⁶² Vgl. dazu bereits Dickinson, *Origins*, 92; Bennet, in: *Politeia* (1995), Bd. 2, 597; Bennet, in: *Floreat Studia Mycenaea* (1999), Bd. 1, 147.

⁶³ Es ist bis jetzt kein Lageplan veröffentlicht, auf dem die Gräber Volimidias eingetragen sind. Die vorliegende Planskizze beruht auf einer Handzeichnung, die im August 2000 während einer Besichtigung des Areals angefertigt wurde, und auf den Angaben Marinatos'. Eine Publikation aller Pläne der Kammergräber Volimidias ist nach Auskunft von Sp. Iakovidis in Vorbereitung.

Nachforschungen wären auch am derzeit brachliegenden Grundstück Vorias-Tsouleas von Interesse, da die geringe Dichte der Gräber in diesem Bereich in starkem Gegensatz zur Angelopoulos-Gruppe in der unmittelbaren Nachbarschaft steht. Eine Überprüfung der oben bereits genannten Annahme, daß die derzeit sichtbare Verteilung der Gräber vermutlich nur die Zufälligkeit der Forschung widerspiegelt, wäre wünschenswert.

Das Verhältnis der Kephlovryson-Gräber zu den anderen Anlagen Volimidias ist nicht einfach zu klären. Sie liegen, wie schon erwähnt, 150–200 m von den nächstliegenden Kammergräbern am Grundstück Tsouleas-Vorias entfernt. Die Tatsache, daß sich nicht alle Anlagen entlang der südlichen Straßenseite befanden, sondern auch einige unter bzw. nördlich der Straße gefunden wurden, spricht vielleicht für eine Fortsetzung der Kephlovryson-Gruppe in jene Richtung und die Existenz weiterer, nicht bekannter Gräber im Areal zwischen ihr und den Tsouleas-Vorias-Gräbern. Genauso legitim ist aber auch die Annahme, daß die Kephlovryson-Gräber tatsächlich eine von den anderen Anlagen abge sonderte Gruppe bildeten. Auch hier kann nur eine Wiederaufnahme der archäologischen Forschungen Klarheit bringen.

Auffällig ist die Vorliebe für eine Orientierung der Dromoi nach Westen. 56% der Gräber öffnen sich in diese Richtung. Die restlichen 44% teilen sich zu ungefähr gleichen Partien die Nord-Süd, Nordost-Südwest und jeweils umgekehrt ausgerichteten Gräber sowie jene Anlagen, deren Orientierung unbekannt ist. Am uneinheitlichsten ist die Orientierung der Gräber der Kephlovryson-Gruppe.

Die Lage der Gräber dürfte – im Gegensatz zu den Kammergräbern auf Englianos – eine chronologische Abfolge widerspiegeln.⁶⁴ Die Kephlovryson-Gruppe könnte vielleicht etwas älter als die anderen Gruppen sein: Die frühesten Gräber sind hier die im ausgehenden Mittelhelladikum errichteten Anlagen Kephlovryson 1 und 1a (Abb. 15), deren Zusammenhang mit der Kammergrabnekropole allerdings nicht geklärt ist.⁶⁵ Das Kammergrab Kephlovryson 5 (Abb. 18) wurde vielleicht bereits in MH III angelegt. Für die anderen Gräber dieser Gruppe war bis auf eines – Keph-

lovryson 4 (Abb. 17) – eine Verwendung ab SH I nachzuweisen. Es kann sein, daß mit diesen Gräbern der Nukleus der Nekropole faßbar ist, wie auch O. T. P. K. Dickinson sowohl wegen der Keramikfunde wie auch aufgrund der architektonischen Eigenheiten dieser Gräber vorschlug.⁶⁶ Die uneinheitliche Orientierung der Kephlovryson-Gruppe ist aber m. E. nicht als Indiz ihrer postulierten frühen Entstehung zu werten.

Während der Phasen SH I und SH II waren die Gruppen Koronios, Angelopoulos, Kephlovryson und vermutlich auch die Gräber Tsouleas 1 und 1a in Verwendung. Die übrigen Kammergräber der Tsouleas-Vorias-Gruppe sind vielleicht erst in SH III gegraben worden.

Englianos

Die Kammer- und Tholosgräber von Englianos (Abb. 25) liegen räumlich nicht so deutlich voneinander getrennt wie die Grabanlagen im Gebiet um Antheia. Alle bekannten Gräber befinden sich im Bereich des Hügelkammes und seines Beginnes im Süden in der Gegend von Pisaskion. Die Hoffnung, daß die geographische Lage der Gräber die relativchronologische Abfolge der Nutzung der Nekropole widerspiegeln könnte, wird nur teilweise erfüllt.

Die beiden älteren Tholoi V und IV liegen vom – im Bereich der spämykenischen Palastanlage vermuteten – frühmykenischen Zentrum⁶⁷ etwa 140 m entfernt, wurden also in geringem Abstand von der Siedlung errichtet. Tholos IV ist sicher in Beziehung zu dieser Ansiedlung zu sehen. Dies wird durch die Existenz eines gepflasterten Weges, der das Grab mit dem Areal des späteren Palastes verband und der zu einer in frühmykenische Zeit datierten Toranlage (?) führte, bewiesen.⁶⁸ Das Anwachsen des bebauten Gebietes führte vielleicht zur Aufgabe dieser beiden Gräber und zum Neubau von Tholos III ungefähr 900 m südwestlich des späte-

⁶⁶ Dickinson, *Origins*, 63.

⁶⁷ Vgl. dazu J. Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 429 Abb. 12. Zum frühmykenischen Herrsitz s. Kilian, in: *Le système palatial* (1987), 213–217, und Nelson, *Architecture*, 191–200; für eine Zusammenfassung s. Rutter, in: *Ariadne's Threads* (2005), 23–26.

⁶⁸ PN III, 4; vgl. auch Wright, in: *Pylos comes alive* (1984), 26. Nach Nelson, *Architecture*, 195f., handelte es sich nicht um eine Toranlage, sondern um eine seitlich befestigte Treppe, welche Tholos IV und die Gebäude auf der Hügelkuppe verband.

⁶⁴ Selbstverständlich können erst nach einer abschließenden Publikation der Nekropole diesbezüglich endgültige Schlüsse gezogen werden.

⁶⁵ Dazu s. S. 33; vgl. ferner Boyd, *Archaeo* 2, 1994, 91–93.

ren Palastes. Hierbei muß aber erwähnt werden, daß bei der Anlage des spätmykenischen Palastes dem Anschein nach noch Rücksicht auf Tholos IV genommen wurde: Erstens öffnete sich Propylon 41 nach Nordosten, d. h. in die Richtung der Tholos, und zweitens wurde noch beim Bau von Hof 42 auf den Kanal, der unter dem gepflasterten Weg verläuft, Rücksicht genommen. Dies bedeutet, daß wohl auch der Weg in jener Phase noch begangen wurde. Wenn auch mit ziemlicher Sicherheit in dieser Zeit keine Bestattungen mehr in Tholos IV stattfanden, könnten der Bau und mit ihm verbundene Werte vielleicht trotzdem noch von Bedeutung gewesen sein.

Bezüglich der Anlage der Kammergräber kann keine chronologische Sequenz beobachtet werden. Das in SH IIIA1 erbaute Kammergrab E 4 liegt dem Palast genauso nahe wie das vermutlich gleichzeitige Grubengrab E 3. Inmitten von ebenfalls in SH IIIA errichteten Kammergräbern in etwas größerer Entfernung finden sich die einzigen bislang bekannten älteren Kammergräber E 8 und E 9, deren Anfänge in SH IIA zurückgehen. In Englianos bietet die Entfernung der Kammergräber von der Siedlung beim derzeitigen Forschungsstand keinerlei Anhaltspunkte für ihre chronologische Einordnung. Dieses Faktum konnten Ch. Mee und W. Cavanagh auch für die Argolis nachweisen.⁶⁹

Weitere, archäologisch nicht erforschte Kammergräber wurden durch das Pylos Regional Archaeological Project ungefähr 1 km nordöstlich der Palastanlage in der Flur Zoodochos Pigi entdeckt. Sie gehören mit großer Wahrscheinlichkeit auch zu der Siedlung im Bereich um den Palast, die, wie es scheint, die einzige war, die während der mykenischen Periode auf dem gesamten Hügelrücken von Englianos existierte.⁷⁰

Bei einer Betrachtung der Verhältnisse auf dem Englianos-Rücken dürfen die Fundorte in seiner näheren Umgebung in Chora und im Bereich der Lagune von Osmanaga nicht außer acht gelassen werden (Abb. 79). Die Tholoi im Bereich von Osmanaga-Lagune, Koryphasion und Tragana/Viglitsa sind m. E. getrennt von der Siedlung auf Ano Englianos zu betrach-

⁶⁹ Cavanagh – Mee, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 55–63. Mee – Cavanagh, *BSA* 85, 1990, 225, 231.

⁷⁰ Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 428. Man muß aber, wie Davis zu Recht bemerkte, die Auswirkungen der Erosion berücksichtigen, die im Bereich des Englianos-Rückens sehr stark ist.

ten.⁷¹ Eine große Siedlung konnte in der Flur Beilerbei nachgewiesen werden, die sich in der Nachbarschaft des Kuppelgrabes von Koryphasion befindet; es liegt also nahe, die Tholos mit dieser Siedlung in Zusammenhang zu sehen.⁷² Die Tholoi von Tragana liegen nicht auf der Route, die nach Ano Englianos führt und sind m. E. allein aus diesem Grund nicht mit ihr zu verbinden.

*Karpophora/(Nichoria – Akones – Tourkokivoura – Vathyrema) –
Rizomylos/Sainoraki*

Rund um die Siedlung von Nichoria (Abb. 41) konnten Grabanlagen nachgewiesen werden. Gebaute Gräber finden sich im sanft hügeligen Areal nordwestlich der Siedlung, wohingegen Kammergräber in die Abhänge der südlich, östlich und nordöstlich Nichorias gelegenen Täler eingetieft wurden. Es scheint, als wäre die Wahl der jeweiligen Örtlichkeiten durch zwei Faktoren bestimmt worden: durch das anstehende weiche Gestein im Fall der Kammergräber und durch die Lage am (vermuteten) Hauptzugang nach Nichoria und einer wichtigen Straßenkreuzung (s. o.) im Fall der gebauten Grabanlagen.

Koukounara

Die Grabbauten im Gebiet von Koukounara (Abb. 54) sind in Überlegungen zur Beziehung zwischen Siedlung und Gräbern leider nur bedingt einzubeziehen. Zumeist in Zweiergruppen angeordnet, liegen die Grabanlagen z. T. einige Kilometer voneinander entfernt, sodaß nicht festgestellt werden kann, ob sie einer oder mehreren Siedlungen zugeordnet werden müssen. Wenn ein Zentrum bestanden hat, ist es vielleicht zwischen Koukounara und der Flur Katarrachaki oder im Gebiet um Koukounara selbst zu suchen, da jenes ungefähr in der Mitte zwischen den Fluren Akona, Gouvalari, Phyties und Livaditi liegt. Ebenso kann jedoch auch angenom-

⁷¹ Anders TTCF, 393.

⁷² Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 420. Bennet, in: *Florent Studia Mycenaea* (1999), Bd. 1, 146. Zu Beilerbei vgl. auch *The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition* http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xml?site=I01 [letzter Zugriff: 15. September 2011].

men werden, daß mehrere verstreute Ansiedlungen existiert haben, deren Begräbnisstätten diese einzelnen Gräbergruppen sind.

Des weiteren ist nicht geklärt, ob das Flußbett des Potami tou Arapi in der Bronzezeit ebenso tief eingeschnitten war wie jetzt.⁷³ Wenn dies der Fall war, ist es unmöglich, Fundorte wie Gouvalari und Polla Dendra östlich und Katarrachaki und Akona westlich der Schlucht zu einer Einheit zusammenzufassen, wenngleich sie in der Luftlinie nur 700–800 m voneinander entfernt sind. Obwohl Korres' Beschreibung, daß am Beginn des 20. Jahrhunderts das Tal des Potami tou Arapi zwischen Gouvalari und Katarrachaki so flach war, daß man mit dem Esel von der einen Seite zur anderen gelangen konnte,⁷⁴ überzeugend klingt, wäre eine sachkundige Aufarbeitung der geologischen Situation dieser Gegend wichtig und wünschenswert. J. Bennet hat auf die Möglichkeit hingewiesen, daß man hier beiderseits des Potami tou Arapi vielleicht zwei frühmykenische Zentren fassen kann, deren Existenz noch von den späteren Linear B-Texten reflektiert wird.⁷⁵

Ein Nebeneinander verschiedener Grabtypen ist nur bei den Grabbauten, die in der Flur Gouvalari ausgegraben wurden, festgestellt worden: Zwei mittelgroße Tholosgräber mit reichen Beigaben (Gouvalari 1 und 2) liegen in der unmittelbaren Nachbarschaft von mindestens drei Hügeln, unter denen – abgesehen von einem Tumulus, in dem sich nur eine Begräbnisstätte befand – mehrere tholosähnliche Grabbauten vereint waren, die z. T. als gleichzeitig mit den Tholoi anzusehen sind.

Myron/Peristeria

In Myron/Peristeria (Abb. 59) wurden vier Tholoi und ein großes Kistengrab, das sog. Peribolosgrab, gefunden. Das Peribolosgrab, so genannt nach seiner Lage unter dem Peribolos von Tholos 1, stellt die älteste Grablege Peristerias dar.⁷⁶ In weiterer Folge wurden am Hügel die Tholoi 3,

2 und 1 erbaut, wobei Tholos 1 den prominentesten Platz knapp unter der Hügelkuppe erhielt. Südtholos 1 – vielleicht um ein wenig älter als Tholos 3 – liegt etwas abseits der anderen Gräber auf dem Sattel, in den der Peristeriahügel nach Süden ausläuft und der ihn mit der etwas weiter südlich gelegenen Hügelkette verbindet.

Bemerkenswert ist das Verhältnis von Gebäuden und Gräbern am Hügel von Peristeria. In der unmittelbaren Umgebung von Tholos 1 und dem Areal zwischen Tholos 1 und den Kuppelgräbern 2 und 3 ist eine Konzentration von Gebäuden zu beobachten. Die Häuser dürften nur eine kurze Zeitspanne, vermutlich ab SH I – vielleicht teilweise auch schon ab MH III – bis SH IIA bestanden haben.⁷⁷ Es fällt auf, daß sich ihre Verwendung vielleicht kurz mit jener der drei Tholosgräber (v. a. mit Tholos 3) überschneidet, aber sicher nicht über einen langen Zeitraum. Vielleicht sind einige dieser Gebäude in Zusammenhang mit der Errichtung der Tholoi zu sehen? Genauere Datierungen der einzelnen Bauwerke würden helfen, hier Klarheit zu schaffen.

Am Ende von SH IIB bzw. in SH IIIA1 wurden westlich, südlich und nördlich der Tholoi 1, 2 und 3 einige Gebäude errichtet. Es scheint durchaus möglich, daß diese Bauphase mit dem Ende der Verwendung der Tholosgräber (vielleicht mit Ausnahme von Tholos 1) zusammenfällt. Erst die endgültige Publikation der Grabungen in Peristeria wird eine Überprüfung dieser Annahmen gestatten.

Bislang sind nur wenige Fundorte bekannt, an denen Siedlungen und zugehörige Gräber erforscht wurden; diese jedoch gestatten die Hypothese, daß es in Messenien kein starres Verhältnis zwischen Siedlungen und Gräbern gegeben hat.⁷⁸ In Antheia liegen Kammergräber und Siedlung im Bereich des Hügelkammes; die Tholos findet sich beinahe im Tal (Abb. 3). Die Gräber von Englianos (Abb. 25) und Karpophora (Abb. 41) liegen sämtlich in der unmittelbaren Umgebung der Siedlungen. In Myron/Peristeria (Abb. 59) befinden sich die Tholoi 1 bis 3 in einem Areal, das vor und wäh-

⁷³ Vgl. dazu die Bemerkungen im Katalog, S. 455.

⁷⁴ Korres, Prakt 1974, 145.

⁷⁵ Bennet, in: Floreant Studia Mycenaea (1999), Bd. 1, 147.

⁷⁶ Möglicherweise als gleichzeitig mit dem Peribolosgrab sind diverse Kinderbestattungen anzusehen, die Marinatos im Bereich des Ost- und Nordhauses fand (s. Katalog, S. 505, 514), aber nicht genauer publizierte.

⁷⁷ Ausgeklammert werden muß hier leider jenes Gebäude, das Korres ca. 1 m nördlich des Nordendes des Peribolos von Tholos 1 ausgegraben hat (Korres, Prakt 1977, 302–305). Seine Datierung ist unbekannt.

⁷⁸ Zu Beziehungen von Friedhöfen und Siedlungen in der südöstlichen Ägäis s. Georgiadis, South-Eastern Aegean, 45f.

rend ihrer Erbauung als Wohngebiet gedient hatte und dann aufgegeben wurde.⁷⁹ Mit den Tholoi gleichzeitig in Verwendung stehende Gebäude wurden bislang nicht gefunden.

Konkretere Aussagen zur Beziehung zwischen Siedlungen und Grabanlagen in Messenien sind aufgrund der diesbezüglich wenigen bekannten Fundorte nicht möglich. Weitere Forschungen v. a. im Bereich der Siedlungsarchäologie sind abzuwarten, da zu vielen Gräbern bislang keine Siedlungen nachgewiesen wurden. Diese Tatsache ist vielleicht auch der Erosion zuzuschreiben.⁸⁰ Abgesehen davon sollte man die Möglichkeit ins Auge fassen, daß es vielleicht Grabbauten fernab von Siedlungen gegeben hat.⁸¹

BEZIEHUNG ZWISCHEN DER LAGE EINER THOLOS UND DER AUSRICHTUNG IHRES DROMOS

Die Bedeutung dieser Beziehung wurde erstmals anlässlich eines Besuches in Voïdokoilia (Abb. 76, 83) offensichtlich: Der Dromos der Tholos öffnet sich nach Süden, und dies ist die dem zu Fuß eintreffenden Besucher des Ortes bei seiner Ankunft abgewandte Seite des Grabes, da der einzig mögliche Zugang zu dem Felsplateau, auf dem sich das Kuppelgrab befindet, von Norden her ist. Demnach mußten bei einem Begräbnis die Teilnehmer um das Grab herumgehen, bis sie dessen Eingang erreichten. Man fragt sich, warum genau diese Orientierung von Stomion und Dromos gewählt wurde? Mit der Beschaffenheit des Geländes läßt sich die Entscheidung nicht begründen, da der Dromos in die Erdmassen des Tumulus eingetieft wurde, die überall annähernd gleich beschaffen sind. Auch die Vermutung, daß sich in einem anderen Teil des Hügels Bestattungen befunden hätten, die nicht gestört werden sollten, ist hinfällig: Wie Korres nachwei-

⁷⁹ Vgl. dazu auch Vermeule, *Greece in the Bronze Age*, 123f. Es fällt auf, daß in Peristeria die Siedlung zugunsten der Gräber aufgegeben wurde, wohingegen in Englianos die Tholoi IV und V wohl wegen der Ausbreitung der Siedlung nicht mehr genutzt wurden.

⁸⁰ Ein markantes Beispiel für einen Fundort, der mittlerweile beinahe zur Gänze der Erosion zum Opfer gefallen ist, stellt Koryphasion/Beilerbei dar (Zangger *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 575f.).

⁸¹ Vgl. *Messenia I*, 257 Anm. 13; Boyd, *Mortuary Practices*, 37. Im Gebiet um Mykene scheint diese Tatsache mittlerweile bewiesen zu sein (DIPG, 42 Anm. 10).

sen konnte, waren bei der Anlage des Dromos Pithosbestattungen gefunden und an anderer Stelle im Tumulus wieder beigesetzt worden.⁸² Die Annahme, daß sich am südlich, auf der gegenüberliegenden Seite des Einganges in die Bucht gelegenen Palaiokastros die Siedlung befunden haben könnte, zu welcher der Dromos wies, ist aus zwei Gründen unbefriedigend: Erstens haben Suchschnitte, die Marinatos am Palaiokastros anlegen ließ, nichts zutage gefördert, was auf eine Besiedlung in frühmykenischer Zeit hindeutet. Zweitens sind auch bei anderen Tholosgräbern Messeniens – hier seien nur die Anlagen von Kato Englianos und Mouriatada/Elliniko erwähnt – die Dromoi nicht auf die Siedlung ausgerichtet. Auf die Tatsache, daß es daneben aber auch Anlagen gibt, die in Beziehung zu Siedlungsarchitektur stehen, wurde schon hingewiesen (s. S. 37f.). Auch O. Pelon stellte 1976 in bezug auf alle bekannten Tholoi fest: „Il serait cependant quelque peu hasardeux, dans l'état actuel de nos connaissances sur la localisation des habitats, de déduire de ces constatations qu'il existait chez les Mycéniens une tendance à éviter l'orientation des dromoi vers les secteurs habités.“⁸³

Wichtiger als ein deutlicher Bezug zur Siedlung dürfte den Menschen in Messenien häufig ein Begräbnisplatz gewesen sein, von dem aus man einen möglichst weiten Ausblick in die Landschaft hat. Dabei scheint es nicht von Bedeutung zu sein, ob der Dromos parallel zum Hang verläuft oder in rechtem Winkel zu ihm steht. Beide Varianten existieren. N. Valmin erklärte diese zwei Bauweisen damit, daß jene Gräber, deren Dromoi senkrecht in den Hang führen, tiefer in der Erde liegen und daher besser versteckt werden sollten als die der anderen Gruppe.⁸⁴ Ebenso denkbar scheint andererseits die Vermutung, daß architektonische Erwägungen oder lokale Traditionen, wie eben vielleicht der Wunsch nach einer möglichst weiten Aussicht, diese Entscheidung diktierten.⁸⁵ Allerdings muß hier auf einen sehr wichtigen Punkt hingewiesen werden: man muß zwischen der Aussicht von dem Ort, an dem das Grab errichtet wurde und dem Ausblick von dessen Dromos differenzieren.

⁸² Korres, *Prakt* 1977, 269f., 287. Korres, *Prakt* 1978, 353.

⁸³ TTCF, 279.

⁸⁴ Valmin, in: *Corolla Archaeologica* (1932), 217.

⁸⁵ Vgl. dazu auch TTCF, 279f., und Wilkie, in: *Nichoria II*, 286 Anm. 10.

In diesem Zusammenhang ist das Soulimalatal (Abb. 78) von außerordentlichem Interesse. In jenem breiten Tal und auf den Hügeln, die es begrenzen, befinden sich – überspitzt ausgedrückt – Tholosgräber aufgefädelt wie Perlen einer Kette. Einige der Gräber liegen hoch über dem Tal, einige im Talgrund. Es drängt sich nun die Frage auf, ob alle diese Gräber auf das Soulimalatal, das als Verbindung zwischen Westküste und Pamisostal sicher von großer Bedeutung war, ausgerichtet waren. Zu diesem Zweck sei eine Auflistung jener Gräber im Bereich des Soulimalatales gestattet, deren Dromosorientierung bekannt ist.

Ano Kopanaki/Akourthi	NNO
Myron/Peristeria 1	SSW
Myron/Peristeria 2	SSO
Myron/Peristeria 3	W
Myron/Peristeria Südtholos 1	NW
Psari/Metsiki 1	NNO
Psari/Metsiki 2	SSO
Vasiliko/Malathi I	W
Vasiliko/Malathi II	W
Vasiliko/Xerovrysi	OSO

Nur ein Grab, Vasiliko/Xerovrysi, öffnet sich in das Tal. Die Dromoi aller anderen Gräber nehmen – unabhängig von ihrer Datierung – auf den Talgrund keinen Bezug. Der Dromos der Tholos von Ano Kopanaki/Akourthi weist nach Nordosten in die Richtung des Dorfes Stylari, auf dem eine – vielleicht die zum Grab gehörende – Siedlung vermutet wird.⁸⁶ Die Tholoi von Myron/Peristeria liegen zwar – bis auf die Südtholos 1 – auf einem Hügel, der einen beeindruckenden Ausblick über das Soulimalatal gestattet, aber von keinem der Dromoi hat man einen Blick dorthin. Die Kuppelgräber von Psari/Metsiki befinden sich hoch über dem Soulimalatal. Tholos 1 blickt nach NNO, d. h. ihr Dromos weist nicht zum Soulimalatal, sondern in die genau entgegengesetzte Richtung. Die zweite Tholos von Metsiki öffnet sich in die Richtung des gegenüberliegenden Berghanges und auf den Nordabhang des Soulimalatales. Die zwei ausgegrabenen Kuppelgräber von Malathi liegen an der Einmündung eines nach Süden verlaufenden Seitentales des Soulimalatales. Die Dromoi beider Gräber weisen nach Westen, also

auf den gegenüberliegenden Berghang. Zwei Folgerungen sind möglich: 1. Das Soulimalatal war als Verbindung unbedeutend. Da das mit großer Wahrscheinlichkeit nicht der Fall war, kann man diese Schlußfolgerung außer acht lassen. 2. Die Orientierung der Kuppelgräber, auch wenn ihr Standort eine großartige Fernsicht gestattet, erfolgte nicht in die Richtung der weitesten Aussicht, sondern nach anderen Richtlinien. Vielleicht war es wichtig, daß sich eine Tholos in eine Gegend öffnete, zu der – aus welchem Grund auch immer – ein engerer Bezug vorhanden war.

Aber nicht nur im Soulimalatal, sondern auch in den Gebieten um Englianos, Karpophora und Koukounara hat man zahlreiche Kuppelgräber entdeckt. In der untenstehenden Liste werden alle Tholosgräber im Hügelland in der Umgebung von Englianos genannt, bei denen die Ausrichtung ihrer Dromoi bekannt ist (Abb. 79).

Englianos III	SW
Englianos IV	SW
Englianos V	S? ⁸⁷
Koryphasion	NW
Myrsinochori/Routsis 1	NNW
Myrsinochori/Routsis 2	NW
Tragana/Viglitsa 1	OSO
Tragana/Viglitsa 2	SSO

Wohin öffnen sich jene Gräber? Die Dromoi der drei Tholoi von Englianos und von Kuppelgrab 2 von Tragana/Viglitsa zeigen ungefähr in die Richtung der Ebene der Osmanaga-Lagune und in weiterer Folge auf das offene Meer. Anders orientiert sind die Eingänge des ersten Tholosgrabes von Tragana/Viglitsa, der Tholos von Koryphasion sowie der Anlagen von Myrsinochori/Routsis: Sie weisen in das Landesinnere. Somit halten sich in Richtung Meer bzw. in das Landesinnere orientierte Gräber die Waage; eine regelhafte Ausrichtung der Dromoi nach einem Prinzip ist nicht zu beobachten.

⁸⁶ Messenia I, 233 Nr. 24. Gazetteer, D 233.

⁸⁷ Das Mauerwerk ist im Bereich von Nordwesten bis in den Südostteil des Grabbaues nicht erhalten. Innerhalb dieser Richtungen ist demnach der Eingang in die Tholos anzunehmen; vgl. auch PN III, 155, wo einer Ausrichtung nach Süden der Vorzug gegeben wurde.

Einige Kilometer südöstlich von Englianos befinden sich die bekannten Grabanlagen im Gebiet von Koukounara und Ano Kremmydia. Auch wenn kaum publizierte Detailpläne der einzelnen Tholoi zur Verfügung stehen und Angaben zu den Orientierungen der Dromoi oft fehlen oder ungenau sind, dürfen diese bedeutenden Grabanlagen nicht übergangen werden. Ein ungefährender Lageplan konnte im August 2000 anlässlich eines Besuches des Geländes erstellt werden (Abb. 54).

Akona 1	S
Akona 2	N
Gouvalari 1	S
Gouvalari 2	NNW
Gouvalari β	NNW
Livaditi	W
Phyties 1	SO
Phyties 2	SO
Palaiochoria	S
Polla Dendra	S

Nicht aufgenommen in die obige Aufstellung wurden die Grabbauten von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari α , die fast alle entlang der Peripherie von Tumuli liegen. In diesen Fällen ist die Orientierung der Dromoi durch die Lage der Gräber innerhalb des Tumulus bestimmt.

Bei den Tholosgräbern um Koukounara ist keinerlei System in der Orientierung der Dromoi erkennbar: Die beiden Tholoi von Akona liegen einander gegenüber und ihre Dromoi zeigen aufeinander.⁸⁸ Genau konträr ist die Gruppierung der Kuppelgräber Gouvalari 1 und 2: Die Grabbauten befinden sich unter einem gemeinsamen Hügel, und ihre Eingänge blicken in fast entgegengesetzte Richtungen. Die Dromoi des dritten Tholospaars dieser Gegend, Phyties, sind parallel zueinander. Bei den drei isoliert liegenden Tholoi ist auch kein Schema erkennbar: Die Gräber Palaiochoria und Polla Dendra blicken nach Süden; Tholos Livaditi ist nach Westen orientiert. Diese – für uns unerklärliche und mit Sicherheit nur scheinbare – Regellosigkeit der Ausrichtung der Dromoi findet eine Parallele in den obengenannten kleinen Grabbauten von Kaminia und Gouvalari α . Es hat

den Anschein, als wäre der Anlaß für die Ausrichtung der Dromoi nicht ein bestimmter, gemeinsamer Blickwinkel gewesen.

Die Feststellung regionaler Unterschiede in bezug auf Lage und Ausrichtung von Tholosgräbern in Nordwest- und Südwestmessenien erfordert nun auch noch eine Betrachtung der Tholoi im Gebiet von Karpophora an der Ostküste Messeniens (Abb. 41).

Little Circle	W? ⁸⁹
MME Tholos	SSO
Nikitopoulos 3	WNW
Nikitopoulos 4	S? ⁹⁰
Nikitopoulos 6	WSW
Veves	SW

Im Unterschied zu den vorher besprochenen Fundorten liegen die Kuppelgräber von Karpophora/Nichoria auf einem viel kleineren Gebiet. Auch gehören sie mit ziemlicher Sicherheit zu einer einzigen Siedlung, was bei den anderen Fundorten nicht der Fall ist.

Die MME Tholos blickt in die Vathyrema-Schlucht; die Veves-Tholos dürfte sich zum nächstgelegenen Hügel hin geöffnet haben (Abb. 41). Die Nikitopoulos-Gräber sind mit den Anlagen von Koukounara/Gouvalari α und Ano Kremmydia/Kaminia insofern vergleichbar, als auch sie ringsum in einen Hügel eingetieft wurden. Da es sich jedoch um keinen künstlich aufgeschütteten Tumulus handelt, wurden die Gräber, deren Dromosorientierung bekannt ist, in die obige Liste aufgenommen. Es ist offensichtlich, daß in Karpophora/Nichoria eine ähnliche Mannigfaltigkeit in bezug auf die Orientierung der Dromoi herrscht wie in Koukounara.

Die Betrachtung messenischer Tholosgräber unter dem Gesichtspunkt der Ausrichtung ihrer Dromoi macht m. E. deutlich, daß man nicht in ganz Messenien diesbezüglich einheitliche Regeln erwarten darf. Vielleicht liegen tatsächlich – wie bereits oben formuliert – lokale Traditionen sowohl der Platzwahl wie auch der Ausrichtung der Dromoi zugrunde.

⁸⁸ TTCF, 279.

⁸⁹ Shay, in: Nichoria II, 209. McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 226–228.

⁹⁰ Im Bereich zwischen Südosten und Westen ist die Tholos zerstört; in diesem Bereich ist der Eingang in den Grabbau anzunehmen.

O. Pelon hat darauf hingewiesen, daß bei den Tholoi Messeniens eine Vorliebe für die Orientierung ihrer Dromoi ungefähr nach Süden zu beobachten ist.⁹¹ Die folgende Liste bringt eine dem Uhrzeigersinn folgende Aufstellung aller einzeln stehenden Tholosgräber Messeniens, deren Dromosorientierung bekannt ist. Dieser Aufstellung mangelt es insofern an Exaktheit, da nicht von allen Grabbauten Pläne veröffentlicht wurden und die Angaben der Ausgräber oft ungenau sind. Die Kuppelgräber, bei denen durch ihren ruinösen Zustand kein Eingang mehr erhalten ist, wurden der Himmelsrichtung zugeordnet, in der ihr Eingang wahrscheinlich lag; sie wurden mit einem Fragezeichen gekennzeichnet.

N	Charokopeio?, Chalkias/Kroika(r)nou, Koukounara/Akona 2, Vlachopoulon/Drakorrachi
NNO	Ano Kopanaki/Akourthi, Psari/Metsiki 1
NO	Kaplani/Vigla 2
ONO	Kambos/Zarnata
O	Exochikon/Mistopholakka, Mandra/Chasna
OSO	Tragana/Viglitsa 1, Vasiliko/Xerovrysi
SO	Koukounara/Phyties 1, Koukounara/Phyties 2, Strephi/ Galarovouni
SSO	Karpophora/MME Tholos, Myron/Peristeria 2, Psari/Metsiki 2, Soulinarion/Tourliditsa, Tragana/Viglitsa 2
S	Englianos V?, Karpophora/Nikitopoulos 4?, Karpophora/Nikitopoulos 5?, Kephlovryson/Paliomylos, Koukounara/Gouvalari 1, Koukounara/Akona 1, Koukounara/Palaiochoria, Koukounara/Polla Dendra, Mouriatada/Elliniko, Voidokoilia
SSW	Myron/Peristeria 1
SW	Englianos III, Englianos IV, Karpophora/Veves
WSW	Antheia/Makria Rachi, Karpophora/Nikitopoulos 6
W	Diodia/Pournaria, Karpophora/Little Circle?, Koukounara/Livaditi, Myron/Peristeria 3, Papoulia 1?, Vasiliko/Malthi I, Vasiliko/Malthi II
WNW	Karpophora/Nikitopoulos 3
NW	Koryphasion/Charatsari, Myron/Peristeria Südtholos 1, Myrsinochori/Routsi 2
NNW	Koukounara/Gouvalari 2, Koukounara/Gouvalari: Tumulus β, Myrsinochori/Routsi 1

Die von Pelon festgestellte Vorliebe für eine Orientierung nach Süden ist zweifellos korrekt. Die Dromoi von 44% der Gräber weisen in eine Richtung zwischen Südwesten und Südosten. Daß aus dieser Tatsache aber, wie bereits Pelon erkannte, keine allgemeingültige Regel abzuleiten ist, belegen einerseits die übrigen 56% und andererseits Grabanlagen wie jene von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari: Tumulus α,⁹² bei denen die Grabbauten entlang der Radien der Tumuli errichtet wurden und sich demnach in alle Himmelsrichtungen öffnen. Solche Anlagen wären undenkbar, wenn es eine strikte Vorliebe für eine bestimmte Ausrichtung gegeben hätte.

O. Pelon wies darauf hin, daß für die Mehrzahl der nach Süden orientierten Gräber ein sehr frühes Erbauungsdatum angenommen werden kann;⁹³ eine Anordnung der Gräber nach Erbauungsdatum und Ausrichtung ihrer Dromoi zeigt jedoch, daß dies nicht so allgemein formuliert werden darf.⁹⁴

⁹¹ TTCF, 278.

⁹² Falls es sich bei den sog. Periboloi des Tumulus von Chandrinos/Kissos um kleine tholos-ähnliche Grabbauten handelt, muß auch jene Anlage hierzu gezählt werden.

⁹³ TTCF, 278.

⁹⁴ Vgl. dazu auch schon TTCF, 278f., in bezug auf die Tholoi Koukounara/Akona 1, 2 und Koukounara/Gouvalari 1, 2.

	MH III/SH I	SH I	SH I/II	SH II	SH III	undatiert
N				• Koukounara/Akona 2	• Vlachopoulon/ Drakorrachi	• Charokopeio? • Chalkias/Kroika(r)nou
NNO		• Psari/Metsiki 1		• Ano Kopanaki/ Akourthi		
NO				• Kaplani/Vigla 2		
ONO					• Kambos/Zarnata ⁹⁵	
O						• Exochikon/ Mistopholakka • Mandra/Chasna
OSO				• Tragana/Viglitsa 1 • Vasiliko/Xerovrysi		
SO				• Koukounara/Phyties 2	• Koukounara/ Phyties 1 ⁹⁵	• Strephi/Galarovouni
SSO			• Myron/Peristeria 2 • Tragana/Viglitsa 2		• Karpophora/ MME Tholos ⁹⁵ • Soulinarion/Tourliditsa	• Psari/Metsiki 2
S	• Karpophora/ Nikitopoulos 4? • Kephlovryson/ Paliomylos	• Englianos V? ⁹⁵ • Karpophora/ Nikitopoulos 5? ⁹⁶ • Koukounara/ Gouvalari 1 • Voidokoilia	• Koukounara/ Palaiochoria		• Koukounara/Akona 1 • Koukounara/ Polla Dendra • Mouriatada/Elliniko ⁹⁵	
SSW			• Myron/Peristeria 1			
SW		• Englianos IV	• Englianos III? ⁹⁷ • Karpophora/Veves			
WSW				• Antheia/Makria Rachi	• Karpophora/ Nikitopoulos 6	
W		• Myron/Peristeria 3 ⁹⁵ • Papoulia 1?	• Diodia/Pournaria • Karpophora/ Little Circle? • Koukounara/Livaditi?		• Vasiliko/Malthi I • Vasiliko/Malthi II	
WNW					• Karpophora/ Nikitopoulos 3	

	MH III/SH I	SH I	SH I/II	SH II	SH III	undatiert
NW	• Koryphasion/ Charatsari	• Myron/ Peristeria Südtholos 1 • Myrsinochori/Routsis 2				
NNW		• Koukounara/ Gouvalari 2 ⁹⁵ • Koukounara/ Gouvalari: Tumulus β • Myrsinochori/Routsis 1				

In MH III und SH I ist eine deutliche Präferenz für die Ausrichtung der Dromoi in die westliche Hälfte der Windrose zu erkennen: 15 Gräber öffnen sich dorthin (nach Süden und Südwesten gehen sieben Gräber auf; ihnen stehen acht Gräber gegenüber, deren Eingänge nach Westen, Nordwesten und NNW blicken), während nur eine einzige Tholos nach NNO blickt. An der Wende von SH I zu SH II ist eine Änderung zugunsten der Ausrichtung nach Süden bzw. Westen zu beobachten: vier Tholoi öffnen sich innerhalb des Süd-West-Viertels, vermutlich drei genau nach Westen und zwei weitere nach SSO. Bei den Kuppelgräbern, die mit Gewißheit in SH II datiert werden können, ist diese Dominanz nicht mehr bemerkbar. Im Gegenteil: Ihre Dromoi weisen in Richtungen zwischen Nord und Südost. Nur ein Grab blickt nach WSW. Grabbauten, für die eine Nutzung in SH III (bzw. vielleicht auch schon ab dem Ende von SH II) nachgewiesen werden kann, weisen bezüglich ihrer Orientierung die breiteste Streuung auf.

Was kann eine solche Aufgliederung aussagen? Der Orientierung in südliche Richtung wurde nur in SH I/II eindeutig der Vorzug gegeben, für ältere (und jüngere) Gräber trifft diese Beobachtung jedoch nicht zu. Ferner geht aus der obenstehenden Tabelle hervor, daß es auch innerhalb Messeniens – mit der Ausnahme von Englianos – keine Gegenden gab, in welchen eine solche Ausrichtung bevorzugt wurde. Diese Feststellung harmoniert mit der Annahme, daß vermutlich lokale Gebräuche die Auswahl eines geeigneten Ortes für ein Tholosgrab und dessen Ausrichtung bestimmten.

⁹⁵ Die Tholos kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

⁹⁶ Datierung nicht gesichert.

⁹⁷ Vielleicht wurde die Tholos erst in SH IIA erbaut.

ARCHITEKTUR

Im folgenden Kapitel werden zuerst die Tholoi, danach die „built graves“,¹ die Tumuli und zuletzt die Kammergräber diskutiert, wobei die Vorgehensweise bei den Tholoi und Kammergräbern von „außen nach innen“ erfolgt, d. h. der Diskussion des Tumulus (nur bei den Tholoi) folgt jene des Dromos, des Stomions und der Kammer.

THOLOI

O. Pelons Studie zur Architektur mykenischer Tholosgräber² hat auch etwa 35 Jahre nach ihrem Erscheinen nicht an Bedeutung verloren, sodaß auf der Grundlage der Tholoi Messeniens seinen Erkenntnissen nicht viel Wesentliches hinzuzufügen ist. Aus diesem Grund und um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, werden im vorliegenden Kapitel lediglich Einzelprobleme erörtert, die in Pelons Monographie nicht eingehend untersucht wurden oder bei denen sich die Forschung seit 1976 grundlegend weiterentwickelt hat.

*Tumulus*³

Viele Tholoi, die unversehrt bis in die Gegenwart erhalten sind, haben auch heute noch eine Abdeckung in Form eines Tumulus.⁴ Die Hügel dienten

vermutlich v. a. zur Festigung des Mauerwerks der Kammer.⁵ Ferner verhinderte die Existenz des Tumulus, und hier im besonderen ein Belag aus Lehm, der noch über einigen Kammern bzw. im Versturz ihrer Kuppeln nachgewiesen werden konnte,⁶ das Eindringen von Regenwasser in die Gräber. Und nicht zuletzt dienten die Tumuli wohl zwei weiteren Zwecken: Sie boten (gewisse) Sicherheit vor Grabräubern und markierten das Grab als hervorgehobenen Ort in der Landschaft.

Bei folgenden einzeln stehenden Kuppelgräbern Messeniens waren Tumuli zum Zeitpunkt ihrer Ausgrabung ganz bzw. partiell erhalten: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B (Abb. 1); Kamari/Gouva; Koukounara; Livaditi, Phyties 1, Akona 1 (Abb. 56), Gouvalari Tumulus β; Mesopotamos/Tourkokivouro; Myron/Peristeria 1 (Abb. 59); Papoulia 3; Psari/Metsiki 1; Soulinarion/Tourliditsa (Abb. 69); Strephi/Garalovouni; Tragana/Viglitsa 2 (Abb. 70); Vasiliko/Malthi I und II (Abb. 71–73); Voïdokoilia (Abb. 76).

⁵ Vgl. auch Cavanagh – Laxton, BSA 76, 1981, 119: „In the special case of the tholos tombs an earthen mound is an essential feature of the structure; erosion of the mound might in some cases have led to the collapse of the tombs.“ Zusammenfassend zu Tumuli über Tholosgräbern Cavanagh – Laxton, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 391–394; vgl. auch Santillo Frizell, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 62.

⁶ So etwa bei folgenden Kuppelgräbern Messeniens: Myron/Peristeria Südtholos 1, Psari/Metsiki, Tragana/Viglitsa, Voïdokoilia. W. A. McDonald und R. Hope Simpson stellten Abdeckungen aus rotem Lehm – manchmal über einem Stratum weißen Lehms – bei einigen Hügeln fest, so etwa in Koukounara (Messenia I, 244f. Nr. 65A), Gargalianoi/Kanalos (Messenia I, 236f. Nr. 38), Mesopotamos/Tourkokivouro (s. S. 495). Sehr gut erhalten ist diese Lehmabdeckung bei der Aigisthos-Tholos in Mykene: Taylour, BSA 50, 1955, 207–209 mit Abb. 2. Nicht immer muß das Vorhandensein einer Lehmabdeckung auf die Existenz von Kuppelgräbern hinweisen: In Antheia/Kastroulia verbargen sich darunter nicht, wie von Hope Simpson und Dickinson (Messenia I, 250f. Nr. 78) angenommen, Tholoi, sondern Tumuli (s. S. 288–291).

¹ Unter diesem Sammelbegriff subsumierten W. Cavanagh und Ch. Mee jene Grabbauten, die kleiner als kanonische Tholoi sind und sich oft auch durch einen anderen Grundriß von Tholosgräbern unterscheiden (DIPG, 46 Anm. 67: „Built graves may be defined as collective tombs which were constructed, rather than rock-cut, but which cannot be classified as tholos tombs.“).

² TTCF, 267–371.

³ TTCF, 272–277. Como, Architettura, 45–48.

⁴ Vgl. dazu TTCF, 157–266.

Mehrfach liegen in Messenien mehrere kleine Grabbauten in bzw. unter einem gemeinsamen Hügel vereint. Es handelt sich um die Anlagen von Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2), Chandrinos/Kissos (Abb. 9), Karpophora/Akones (Abb. 46), Koukounara/Gouvalari Tumulus 2 und Tumulus α (Abb. 55). Daß sich nicht nur kleine Gräber einen Tumulus teilen, belegen die zwei Tholoi Koukounara/Gouvalari 1 und 2, deren Durchmesser 6,25 m bzw. 4,90–5,00 m betragen. Ob auch die Tholos von Karpophora/Veves (Abb. 45) mit anderen, nicht mehr erhaltenen Kuppelgräbern unter einem Hügel lag, wie W. A. McDonald, O. T. P. K. Dickinson und R. Howell vorschlugen,⁷ kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht entschieden werden.

Wie weit eine Tholos in den gewachsenen Boden eingetieft war und ab welchem Niveau sie von einem Tumulus umgeben wurde, scheint keinen starren Regeln unterworfen gewesen zu sein. Die Tholos von Koukounara/Livaditi liegt zu einem Drittel unter dem Erdboden, die Gräber Koukounara/Gouvalari 1 und 2 befinden sich etwa zur Hälfte im gewachsenen Erdreich.⁸ Die meisten Tholoi Messeniens dürften etwa bis zum Niveau ihres Türsturzes in den gewachsenen Boden eingesenkt gewesen sein; darüber erhob sich dann die Kuppel. Diese Vermutung bedarf zu ihrer Verifizierung allerdings einer Überprüfung des die Tholosgräber umgebenden Erdreiches. Allein der Umstand, daß ein Grab jetzt bis zu einem gewissen Punkt unter der Erdoberfläche liegt, muß keineswegs bedeuten, daß dies auch in der Bronzezeit so war. Nur durch eine Grabung kann definitiv nachgewiesen werden, ob es sich bei dem Erdreich, das eine Tholos bis zu ihrem Türsturz umgibt, um die Aufschüttung eines Tumulus, den gewachsenen Boden oder Material handelt, welches durch die Erosion hierher verfrachtet wurde. Als Beispiel hiefür sei die Tholos von Koryphasion genannt, die tief in den Schwemmschichten des Typhlomytisbaches steckt; eine Tatsache, die bis vor wenigen Jahren unbekannt war und erst durch Bodenuntersuchungen im Rahmen des Pylos Regional Archaeological Project offenbar wurde.⁹

⁷ McDonald – Dickinson – Howell, in: *Nichoria II*, 763.

⁸ Korres, *Τύμβοι*, 348f.

⁹ Zangger *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 573.

Neben den in den anstehenden Boden eingetieften Tholoi sind in Messenien auch Kuppelgräber anzutreffen, die, zumindest nach ihrem jetzigen Erscheinungsbild zu beurteilen, auf dem und nicht in den Boden gebaut waren. Es handelt sich um folgende Grabbauten: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B (Abb. 1); Englianos V (Vagenas) (Abb. 29f.); Karpophora: Veves (Abb. 45), Nikitopoulos 2 bis Nikitopoulos 6 (Abb. 47–51); Koukounara: Livaditi, Gouvalari 1 und 2; Myron/Peristeria Südtholos 1 (Abb. 63) und Voïdokoilia (Abb. 76). Die Tumuli der Tholoi von Ano Kopanaki, Koukounara/Livaditi, Koukounara/Gouvalari 1 und 2 sowie Voïdokoilia¹⁰ sind noch teilweise erhalten. Der ausgesprochen schlechte Erhaltungszustand der anderen Gräber, die während der Ausgrabung nur noch in ihren untersten Partien bestanden, läßt keine definitiven Aussagen zur möglichen einstigen Anwesenheit eines Hügels über ihnen zu. Lediglich bei Grab Nikitopoulos 3 kann man aus dem Vorhandensein eines Peribolos in 1,80 m Entfernung vom Grabbau auf einen einstmals bestehenden Tumulus schließen, der durch die Erosion zur Gänze abgetragen worden ist. Vielleicht ist auch das fast gerade Mauerstück, das östlich von Grab Nikitopoulos 6 gefunden wurde, als Rest eines Peribolos zu interpretieren.

Bei einigen Tholosgräbern lehnte G. S. Korres die Existenz eines die Kuppel umhüllenden Hügels ab und postulierte, daß die Kammern entweder 1. ab dem Niveau des Türsturzes oder 2. in ihrer Gesamtheit nur von einer Lehmschicht bedeckt gewesen seien. Ausreichende Stabilität hätten die Bauten seiner Meinung nach durch Lehm, der auch zwischen die Steine der Kuppeln gepackt gewesen sei, erhalten.¹¹ Allerdings machte Korres keine Angaben, wie stark seiner Meinung nach jene Lehmschicht gewesen

¹⁰ Das Kuppelgrab von Voïdokoilia stellt insofern eine Ausnahme dar, als bei diesem Grab nachgewiesen wurde, daß der Tumulus wesentlich älter als die Tholos ist (s. S. 587–596). Bei den anderen Gräbern ist das zeitliche Verhältnis zwischen Hügel und Kuppelgrab unbekannt; es ist aber wahrscheinlich, daß kein bedeutender Abstand zwischen der Erbauung der Tholos und dem Aufschütten des Tumulus lag. Die beiden Grabbauten 7 und 8 des Tumulus α in Koukounara/Gouvalari stellen ebenfalls Sonderfälle dar: Sie wurden in den obersten erhaltenen Bereichen des Tumulus gefunden, und Korres vermutete, daß sie oberirdisch angelegt worden seien (Grab 7: Korres, *Prakt* 1974, 160; Grab 8: Korres, *Τύμβοι*, 348).

¹¹ Vgl. dazu etwa Korres, *Τύμβοι*, 347f., Korres, *Prakt* 1976, 508f., und Korres, *Prakt* 1977, 322f.

sein soll. Da er jedoch die Existenz von Tumuli über diesen Grabbauten bestritt, kann er nur von relativ dünnen Lehmauflagen ausgegangen sein, ansonsten müßte man diese Abdeckungen als Tumuli charakterisieren. Zur ersten Gruppe zählte Korres die Tholoi 1 und 2 in Myron/Peristeria (Abb. 59, 62),¹² die Kuppelgräber von Tragana/Vigliitsa¹³ (Abb. 70) und Voïdokoilia¹⁴ (Abb. 76) und einige der kleinen tholosähnlichen Grabbauten von Koukounara/Gouvalari Tumulus α (Abb. 55) sowie alle Grabbauten des Hügels von Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2).¹⁵ Auch Tholos 1 von Psari/Metsiki kann vielleicht hierher gereiht werden.¹⁶ Es handelt sich also um Bauten, die bis zu einer bestimmten Höhe in den gewachsenen Boden oder einen Tumulus eingetieft sind. In die zweite Gruppe reihte Korres Südtholos 1 von Myron/Peristeria (Abb. 63),¹⁷ Tholos V (Vagenas) von Englianos (Abb. 29f.), das Grab von Koukounara/Palaiochoria und den kleinen Grabbau $\alpha 8$ im Tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Abb. 55);¹⁸ alles Gräber, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht oder sehr wenig in den Boden eingetieft waren.

Es finden sich nur solche Tholoi in jenen beiden Gruppen, deren Kuppeln zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr erhalten waren und deren Erforschung, mit Ausnahme von Südtholos 1, dem Kuppelgrab 1 von Psari/Metsiki und den Tumuli von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari α , z. T. schon sehr lange zurückliegt, und Beobachtungen zu ihrer Stratigraphie, falls sie während der Grabung möglich waren, nur unzureichend dokumentiert (oder publiziert) wurden.

Aber selbst bei den unlängst erforschten Gräbern kann nicht mit Gewißheit festgestellt werden, ob sie von einem Tumulus bedeckt waren oder nicht. Im Fall von Südtholos 1 in Peristeria scheint die Beweisführung gegen die Existenz eines Tumulus nicht sehr überzeugend: Korres

vermutete, daß sich über dem Grab kein Tumulus befunden habe, da bei den Grabungen kaum verstürztes Material der Kuppel gefunden worden sei.¹⁹ Diese Steine konnten seiner Meinung nach nur entfernt worden sein, wenn keine Erdmassen über dem Verstoß lagen – es also keinen Tumulus gab. Diese Hypothese läßt m. E. außer acht, daß nach dem Einsturz der Tholos ein damals vielleicht noch vorhandener Tumulus durch in dem Areal ausgeführte landwirtschaftliche Tätigkeiten weitgehend eingeebnet worden sein kann.²⁰

Anders stellt sich der Befund des Kuppelgrabes 1 von Psari/Metsiki dar: Der die Tholos bis zu ihrem Türsturz umgebende Tumulus war zum Zeitpunkt der Ausgrabung intakt. Man kann demnach ausschließen, daß dieses Gebiet umgepflügt wurde, da eine solche Tätigkeit den Tumulus nicht verschont hätte. Trotzdem ist nach G. Chatzi-Spiliopoulou unbekannt, ob auch die Kuppel der Tholos von dem Tumulus bedeckt war oder nicht:²¹ „Άγνωστο παραμένει προς το παρόν, αν ο τύμβος εκάλυπτε τη θόλο μέχρι τα ανώτερα σημεία [...]. Η μικρή ποσότητα πηλού που βρέθηκε μέχρι τώρα δεν αρκεί για να βεβαιώσει ότι τα μέρη αυτά είχαν αφεθεί γυμνά από χώμα, αν και αυτό φαίνεται πιθανότερο, δεδομένου ότι η επιφανειακή επιχωση της θόλου δεν έφερε ίχνος χώματος, συνεπώς, τουλάχιστον όταν κατέρρευσε ο τάφος θα είχε απογυμνωθεί στα σημεία αυτά.“ Auch bei den Grabbauten von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari Tumulus α ist nicht mehr nachzuweisen, wie weit die Erosion den gesamten Tumulus bzw. einzelne Hügel über den verschiedenen kleinen Grabbauten abgetragen hat. Daher ist unbekannt, ob, und wenn ja, wie weit die Grabbauten unbedeckt waren. Man muß akzeptieren, daß auch gut ergrabene, aber eingestürzte Tholoi keine definitiven Aussagen zu der Frage, ob sie einst mit Tumuli abgedeckt waren oder nicht, zulassen.²²

¹² Tholos 1: Korres, Prakt 1976, 509, 535. Korres, Prakt 1977, 299f. Abb. 1, 303f. Korres, Τύμβου, 347f. Marinatos, Prakt 1961, 170, hatte vermutet, daß die ganze Tholos von einem Tumulus bedeckt war. Tholos 2: Korres, Prakt 1976, 535.

¹³ Korres, ADelt 31, 1976, B'1, 86f. Korres, Prakt 1976, 267.

¹⁴ Korres, Prakt 1977, 294.

¹⁵ Korres, Τύμβου, 347.

¹⁶ Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 266.

¹⁷ Korres, Prakt 1976, 508. Korres, Prakt 1977, 322. Korres, Τύμβου, 348. Vgl. dazu S. 514 mit Anm. 151 (S. 522).

¹⁸ Alle: Korres, Prakt 1977, 322.

¹⁹ Korres, Prakt 1976, 508. Korres, Prakt 1977, 322.

²⁰ Korres, Prakt 1977, 321, erwähnte, daß das Gebiet landwirtschaftlich genutzt war.

²¹ Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 266.

²² Vgl. auch W. Cavanagh (E-Mail vom 1. März 2001): „I believe it is impossible to be sure how a corbelled building which has collapsed was originally roofed. We simply do not have the evidence.“

Die Frage, ob sich über allen Tholosgräbern Tumuli erhoben oder ob es auch, wie Korres vorschlug, Kuppelgräber ohne Tumuli gab, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht endgültig beantwortet werden.²³ Theoretisch kann ein überkuppelter Bau ohne Tumulus bestehen;²⁴ allerdings ist keine seit dem Altertum intakte Tholos ohne Tumulus bekannt. Neue Forschungen, sowohl im Rahmen von Ausgrabungen, die auch das Areal außerhalb der Gräber berücksichtigen, als auch statisch-theoretischer Natur, wären erforderlich.²⁵

Peribolos

Bei einigen Tholosgräbern Messeniens wurden Periboloi nachgewiesen, welche die Tumuli umgaben.²⁶ Als Baumaterial wurde anscheinend verwendet, was leicht verfügbar war. Im Fall von Grab Nikitopoulos 3 in Karpophora/Nichoria bestand der Peribolos, der im Südwesten und Osten der Tholos erhalten war, aus einer Reihe flacher, waagrecht gelegter Steinplatten (Abb. 49),²⁷ bei Tholos 1 von Psari/Metsiki aus einer Reihe von unbearbeiteten Steinblöcken bzw. dem anstehenden Felsen; nur im Bereich des Dromos war er aus übereinandergeschichteten Steinplatten errichtet worden.²⁸ Wesentlich massiver ist der Peribolos, der die Tholos 1 von Myron/Peristeria – allerdings vermutlich nur entlang ihrer Westseite (Abb. 59) – umgibt.²⁹ Seine Breite schwankt zwischen 1,80 m im Norden und 6 m im

²³ Ich möchte an dieser Stelle W. Cavanagh und R. Santillo für die Geduld danken, mit der sie die Problematik von Tholoi mit und/oder ohne Tumuli mit mir via E-Mail diskutierten.

²⁴ Vgl. dazu auch Cavanagh – Laxton, BSR 55, 1987, 1–69, bes. 27–68.

²⁵ Erste Untersuchungen, die gänzlich unterschiedliche Ergebnisse erbrachten, sind in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts von W. Cavanagh und R. Laxton sowie B. Santillo Frizell und R. Santillo vorgelegt worden: Cavanagh – Laxton, BSA 76, 1981, 109–140. Cavanagh – Laxton, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 385–395. Santillo Frizell – Santillo, *OpAth* 15, 1984, 45–52. Santillo Frizell – Santillo, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 443–446. Santillo Frizell, in: *Studies in Sardinian Archaeology III* (1987), 57–74. Vgl. auch Cremasco – Laffineur, in: *Meletemata* (1999), 139–148.

²⁶ Eine zusammenfassende Erörterung aller 1976 bekannten Tholosgräber Griechenlands mit erhaltenen Periboloi findet sich in TFCF, 273–275.

²⁷ Choremis, *AEphem* 1973, 35.

²⁸ Chatzi, in: *Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών* (1984), 264, 266. Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 40, 1985, B', Taf. 35β.

²⁹ Der Peribolos ist in einer Länge von 55,10 m erhalten (Korres, *Prakt* 1978, 130).

Westen.³⁰ Die Außenseite des Peribolos bestand größtenteils aus waagrecht geschichteten Steinplatten, die mit runden Bruchsteinen hinterfüllt sind; nur im Westen wurde seine Fassade vielleicht aus senkrechtstehenden Platten gebildet.³¹ An der Ostseite der Tholos erübrigte sich nach Marinatos die Anlage eines Peribolos, da die Ruine des Osthauses dem Tumulus genügend Halt gegeben habe.³²

Unsicher ist die Existenz eines Peribolos um Tholos 2 von Tragana/Viglitsa und um die Tholoi von Vasiliko/Malthi. A. Skias fand am Südosthang des Hügels von Tragana eine schmale Mauer, die er nicht datieren konnte und als mögliche Terrassenmauer interpretierte.³³ G. S. Korres ließ 1977 Grabungen im Umkreis von Tholos 2 durchführen, die ergebnislos verliefen.³⁴ Allerdings ist im Plan, den er veröffentlichte (s. Abb. 70), im Nordosten von Tholos 2 ein Mauerstück eingetragen, welches gut als Peribolos interpretiert werden könnte, auf das Korres jedoch im Text nicht einging.³⁵ Somit sind Charakter und chronologische Einordnung dieser Mauer unbekannt – vielleicht handelt es sich um eine rezente Terrassenmauer? Ähnlich problematisch ist der Nachweis von Periboloi um die Tumuli der Tholoi von Vasiliko/Malthi (Abb. 71–73): Valmin wies im Rahmen von Publikationen, die nicht die Tholoi von Malthi zum vorrangigen Thema hatten, auf die Existenz von Periboloi um die Kuppelgräber hin,³⁶ erwähnte jene aber weder im Vorbericht noch in der Endpublikation seiner Grabungen in Malthi.³⁷ Allerdings berichtete er, knapp vor den äußeren Enden der Dromoi beider Tholoi Quermauern gefunden zu haben, und nannte als

³⁰ Korres, *Prakt* 1976, 484f.

³¹ Korres, *Prakt* 1976, 484f. Korres, *Prakt* 1977, 301f.

³² Sp. Marinatos, *Grabungstagebuch* von 1961, S. 193 (zitiert in Korres, *Prakt* 1977, 300).

³³ Skias, *Prakt* 1909, 276.

³⁴ Korres, *Prakt* 1977, 236–238.

³⁵ Auf diese Diskrepanz wies auch Pelon, *TOPOI* 8, 1998, 105 Anm. 61, hin.

³⁶ Valmin, *BullLund* 1927/28, 207f. Valmin, in: *Corolla Archaeologica* (1932), 218 Anm. 1.

³⁷ Svensson, *BullLund* 1926/27, 53–89. Valmin, *SME*, 207–225. Unklar ist, auf welche Periboloi sich Valmins folgende Aussage bezog (Valmin, *SME*, 207): „I have had occasion to dig out two others [sc. Tholos B von Ano Kopanaki/Akourthi und die Tholos von Vasiliko/Xerovrysi – beide ohne Peribolos, M. Z.] and there are to be seen here and there in the upper Messenian plain several other examples of the same kind. Along the base of these *tumuli* was found, more or less preserved, a *krepis* of unworked stones, to keep the earth masses together.“

Parallele dazu Tholos A von Dimini.³⁸ In welchem Verhältnis jene Mauern zu den möglichen Periboloi stehen, ist nicht bekannt; vielleicht hat man sich die Anlagen in Analogie zu den Tholoi von Thorikos und Psari/Metsiki vorzustellen, bei denen die Vermauerung des Dromos eine Fortsetzung des Peribolos darstellt.³⁹ Man muß aber auch erwägen, daß Valmin jene Mauern einmal als Teile von Periboloi und ein anderes Mal als Vermauerungen der Dromoi interpretiert hat.

Aus welchen Gründen können Periboloi errichtet worden sein? An erster Stelle kommt wohl der Gedanke, daß sie einer Abstützung der Erdmassen des Tumulus gedient hatten. Obwohl diese Vermutung einiges an Wahrscheinlichkeit für sich hat, kann sie im Fall der Tholoi Messeniens nicht bewiesen werden, da die vorhandenen Periboloi in schlechtem Erhaltungszustand sind und von keinem die ursprüngliche Höhe eruiert werden kann.⁴⁰ Eine andere Deutung der Periboloi wurde von M. Andronikos angeregt und von G. S. Korres wieder aufgegriffen:⁴¹ Jene Steinkränze seien weniger als Stützmauern als vielmehr als Grenzen zwischen den Bereichen der Toten – als τέμενη ἄβρατη – und der Lebenden zu verstehen. Gegen diese Interpretation spricht, wie bereits O. Pelon anmerkte, daß Periboloi sehr selten nachgewiesen wurden und vermutlich nicht unabhängig zur architektonischen Ausstattung einer Tholos gehörten.⁴² Wären sie v. a. aus religiösen Motiven errichtet worden, müßten sie wesentlich häufiger belegt sein.

Eine Anlage, die früher als Peribolos um die Tholoi 2 und 3 von Myron/Peristeria interpretiert wurde,⁴³ muß in diesem Zusammenhang genannt

werden: der sog. Kyklos von Peristeria⁴⁴ (Abb. 59, 62). Trotz dieser vereinheitlichenden Bezeichnung handelt es sich nicht um eine, sondern, wie G. S. Korres gezeigt hat,⁴⁵ um zwei – räumlich und zeitlich voneinander unabhängige – Strukturen, die jünger als die Tholoi sind und sicher keinen gemeinsamen Tumulus über den Kuppelgräbern abgestützt haben. Nach Korres wurden die Mauern errichtet, um die älteren Gräber der Fürsten von Peristeria von der jüngeren Siedlung zu isolieren⁴⁶ und um die Toten von den Lebenden zu trennen.⁴⁷ Die Problematik einer ausschließlich religiösen Interpretation der Periboloi verlangt nach einem Überdenken der Befunde von Peristeria. In der folgenden Diskussion wird, um Verwirrung zu vermeiden, die Mauer im Bereich von Tholos 3 als Kyklos A und die Mauer vor Tholos 2 als Kyklos B bezeichnet.

Im Fall von Tholos 3 konnte Korres nachweisen, daß Kyklos A, bestehend aus großen Steinblöcken mit einer Hinterfüllung aus kleineren Steinen, erst nach dem Einsturz und/oder dem teilweisen Abtragen des Grabes angelegt wurde.⁴⁸ Das nördliche Ende der Mauer liegt unmittelbar neben dem Nordwestteil der Kammer, verläuft etwa parallel zu ihrer Außenmauer und quer über das Stomion. Danach folgt sie nicht mehr der Kurve der Tholosmauer, sondern verläuft in gerader Linie etwas mehr als *10 m⁴⁹ nach Süden. Korres' Vermutung, daß durch jene Mauer eine Trennung zwischen dem aufgelassenen Begräbnisplatz und dem unmittelbar westlich von ihm erbauten Haus erzielt werden sollte,⁵⁰ scheint zwar – gesehen vom Standpunkt des jetzigen Menschen – wahrscheinlich, allerdings sollte man nicht außer acht lassen, daß jene Mauer auch nur dem profanen Zweck gedient haben kann, loses Material, welches nach dem Abtragen der Tholos

³⁸ Svensson, BullLund 1926/27, 61, 71. Valmin, SME, 208f., 215f. Dimini: Lolling – Wolters, AM 11, 1886, 437. S. auch TTCF, 244–247 Nr. 39.

³⁹ Thorikos: zusammenfassend TTCF, 223–228 Nr. 30B. Psari/Metsiki: Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 264.

⁴⁰ Karpophora/Nichoria, Nikitopoulos 3: erh. h = eine Steinplatte. Psari/Metsiki 1: erh. h = unbekannt. Myron/Peristeria 1: erh. h = unbekannt (ca. 0,50 m?; im Nordteil 4–5 Steinscharen).

⁴¹ Andronikos, ADelt 17, 1961/62, A', 176. Korres, Τύμβοι, 341. Vgl. auch Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 30, 32, und Müller, BCH 113, 1989, 26 mit Anm. 127.

⁴² TTCF, 275.

⁴³ Pelon, BCH 98, 1974, 37–50.

⁴⁴ Für eine Zusammenfassung des Forschungsstandes s. S. 513.

⁴⁵ Korres, Prakt 1976, 515, 519f., 524. Siehe auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 111f.

⁴⁶ Vgl. etwa Korres, Prakt 1976, 529, 546, und Korres, Τύμβοι, 358.

⁴⁷ Korres, Prakt 1977, 304.

⁴⁸ Korres, Prakt 1976, 528f., 533.

⁴⁹ Aus Plänen und Skizzen erschlossene Maßangaben bzw. vor Ort geschätzte Maße wurden mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

⁵⁰ Korres, Prakt 1976, 529, 533, 546. Korres, Τύμβοι, 358. Korres, Prakt 1977, 304.

an Ort und Stelle verblieb oder neu aufgeschüttet wurde,⁵¹ vor dem Nachrutschen in bewohntes Gebiet zu bewahren.⁵²

Noch weniger klar ist m. E. die Interpretation von Kyklos B im Bereich von Tholos 2. Korres nahm an, daß auch jene Mauer entweder nach der Aufgabe des Bestattungsplatzes oder spätestens nach dem Einsturz der Tholos zur Abgrenzung des Friedhofes von der Siedlung gedient haben könnte.⁵³ Allerdings wies er ausdrücklich darauf hin, daß Kyklos A und B zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Materialien erbaut wurden.⁵⁴ Ferner befindet sich das nächstliegende Gebäude, das sog. Südosthaus, in etwa 25 m Entfernung von der Tholos. Die Außenansicht von Kyklos B besteht aus Steinplatten,⁵⁵ die mit Bruchsteinen und Platten hinterfüllt sind.⁵⁶ Die Mauer verschließt den Dromos und erstreckt sich links und rechts je *5–6 m weit. Danach schließen an beiden Enden schmalere, etwa 2,5 m lange Mauerstücke an.⁵⁷ Kyklos A und B weisen demnach Unterschiede sowohl in ihrer Bauweise als auch in ihrer Lage in bezug auf die jeweiligen Kuppelgräber auf – warum also eine idente Interpretation beider Mauern? Wenn Kyklos B erst nach dem Ende der Benützung⁵⁸ des Kuppelgrabes gebaut wurde, so erhebt sich die Frage, warum er eine Öffnung für den Kanal hat, dessen Beginn vermutlich in der Kammer von Tholos 2 liegt und der ihren Dromos durchläuft, um erst hinter Kyklos B

⁵¹ Auch Korres, *Prakt* 1977, 339, nahm an, daß „Ο πρώην θολοτός τάφος (η περιοχή του) επεχώσθη δια χώματος [...]“.

⁵² Gegen die Annahme, daß auf eine strenge Trennung der Bereiche von Toten und Lebenden Wert gelegt wurde, spricht, daß sich in einigen Nekropolen in der Argolis (etwa in Prosymna und Dendra) Häuser zwischen den Kammergräbern befanden (Mee – Cavanagh, *BSA* 85, 1990, 230). An dieser Stelle muß allerdings eingeräumt werden, daß ein ähnlich enges Nebeneinander in Messenien, abgesehen von intramuralen Bestattungen in Myron/Peristeria, Nichoria, Nisakouli und Vasiliko/Malthe, bislang nicht bekannt ist.

⁵³ Korres, *Prakt* 1976, 533, 546. Korres, *Prakt* 1977, 304.

⁵⁴ Korres, *Prakt* 1976, 515, 524.

⁵⁵ Marinatos, *Prakt* 1962, 95. Marinatos, *Prakt* 1965, Taf. 130β.

⁵⁶ Marinatos, *Prakt* 1962, 94f., Taf. 94β. *TTCF*, 210. Eine ähnliche Bauweise wie bei Kyklos B ist beim Peribolos von Tholos 1 von Peristeria erkennbar; nur ist dieser wesentlich breiter.

⁵⁷ Zur Konstruktion dieser Mauern vgl. Korres, *Prakt* 1976, 524f.

⁵⁸ Daß Kyklos B jünger als die Errichtung der Tholos ist, ist unbestritten durch die Tatsache erwiesen, daß er sich über den Abdeckplatten des Kanals erhebt. Die Frage ist nur, um wieviel er jünger ist.

zu enden.⁵⁹ Die Notwendigkeit der Entwässerung eines aufgegebenen oder eingestürzten Grabbaues ist nicht nachvollziehbar. – In der Tholos der Klytaimnestra in Mykene befindet sich ein Kanal, der, beginnend im Nordwestviertel der Kammer, Stomion und Dromos passiert, unter der Porosmauer, die das äußere Ende des Dromos abschließt, durchläuft und erst außerhalb des Dromos endet.⁶⁰ In Verlängerung dieser Porosmauer sind – auf den gemauerten Seitenwänden des Dromos ruhend – links und rechts des Dromos noch etwa 4 m lange Mauern angebaut.⁶¹ Die formalen Ähnlichkeiten mit Kyklos B sind auffällig: Beide Mauern verschließen die Zugänge zu den Gräbern, beide erstrecken sich nur wenige Meter beiderseits der Dromoi und beide werden von einem Kanal unter-, bzw. durchquert. Nichts spricht gegen eine ähnliche Interpretation dieser beiden Mauern als äußerster Verschluss der Gräber, der mit der Verwendung jener Anlagen – vielleicht sogar mit der ersten Bestattung⁶² – gleichzeitig ist. Problematisch ist freilich die Tatsache, daß in diesem Fall der Dromos von Tholos 2 mit einer Länge von etwa 9 m relativ kurz wäre.⁶³ Allerdings weist Tholos II von Thorikos einen ähnlich kurzen Dromos auf, der in diesem Fall von der Mauer eines Peribolos geschnitten wird.⁶⁴

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, daß diese Überlegungen zum sog. Kyklos eine mögliche religiöse Bedeutung des Areals, in dem sich jene Mauerstücke befinden, nicht ausschließen. Sie wird veranlaßt durch

⁵⁹ Marinatos, *Prakt* 1962, 94f., Taf. 95β. Marinatos, *Prakt* 1964, Taf. 86β. Siehe dazu auch Pelon, *BCH* 98, 1974, 43.

⁶⁰ Wace, *BSA* 25, 1921/23, 363, Taf. 58. Wace, *BSA* 50, 1955, 194f. mit Abb. 1, Taf. 35. Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 122 Abb. 45. Vgl. dazu auch *TTCF*, 295, und Küpper, *Architektur*, 55, 304 Taf. 30.

⁶¹ Auf gleiche Weise waren die Dromoi der Atreus- und der Genientholos verschlossen (Wace, 25, 1921/23, 338, 376).

⁶² Bei späteren Bestattungen öffnete man, wie bei vielen Kuppel- und Kammergräbern nachgewiesen wurde, den Dromos oft nicht mehr zur Gänze, sondern nur noch unmittelbar vor dem Stomion.

⁶³ Für diesen Hinweis danke ich Vassilis Petrakis.

⁶⁴ Gasche – Servais, in: *Thorikos V* (1971), 26–32; s. auch Pelon, *TTCF*, 226. Die Gesamtlänge des Dromos beträgt ca. *11,8 m, das Stück zwischen Stomion und Peribolos ist etwa *8 m lang.

anthropo- und zoomorphe Figurinen, Holzkohle und Asche, die sich an einigen Stellen im Bereich des Kyklos fanden.⁶⁵

Zwar nicht als Begrenzung eines *τέμενος ἄβατον*, aber als Grenze zwischen zwei Gräberbezirken interpretierte G. S. Korres ein Mauerstück, welches sich etwa 1 m nördlich von Grab α3 des Tumulus α von Koukounara/Gouvalari fand⁶⁶ (Abb. 55). Es handelt sich um eine leicht gekrümmte, von Westen nach Ost-Südosten verlaufende Steinsetzung aus unbearbeiteten Bruchsteinen. Sie wurde in einer Länge von 6,10 m ergraben, war ein bis zwei Steinreihen breit und maximal 0,50 m hoch erhalten. Nach Korres dürfte auch die ursprüngliche Höhe nicht wesentlich mehr betragen haben. Die Schauseite des Mauerstückes ist dessen Nordansicht, d. h. der den Gräbern abgewandte Teil.⁶⁷ Vielleicht war die Südseite der Steinsetzung von einem Graben begleitet.⁶⁸ Wenn man aber die Biegung des Mauerstückes mit der vorgegebenen Kurve als Kreis fortsetzt, würde dieser die Grabbauten α5 und v. a. α4 schneiden⁶⁹ und die Gräber α1, α2 und α3 einschließen. Es ist verlockend, anzunehmen, daß dieser mögliche Peribolos die vielleicht ältesten⁷⁰ Grabbauten des Tumulus umgab und anlässlich der Erbauung der Gräber α4, α5 und/oder α6 entfernt wurde. Nur eine Fortführung der Grabungen kann den weiteren Verlauf des Mauerstückes und damit seine Beziehung zum Tumulus klären.

Es ist durchaus möglich, daß einige der Periboloi der Kuppelgräber Messeniens auch einer nachdrücklichen Betonung des Grabmales gedient haben, wie W. Taylour dies in bezug auf die Porosmauer, die im Osten der Tholos der Klytaimnestra in Mykene gefunden wurde, vorschlug.⁷¹ Hier ist v. a. an

den Peribolos um Tholos 1 von Myron/Peristeria zu denken oder auch an Kyklos B, der den Dromos von Tholos 2 desselben Fundortes verschloß.

*Dromos*⁷²

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß die durch A. J. B. Wace anhand der Tholoi von Mykene vorgenommene Einteilung der Kuppelgräber in drei Gruppen⁷³ auf Anlagen außerhalb der Argolis nicht exakt anwendbar ist.⁷⁴ Dennoch kann man seine Klassifikation als Ausgangsbasis für Untersuchungen zur Architektur von Tholosgräbern in anderen Landschaften nutzen. Im Folgenden soll Wace' Gliederung der Dromoi kurz wiedergegeben werden.⁷⁵

Gruppe I	SH I/II ⁷⁶	„The sides of the dromos are not lined with rubble walling but cut direct out of the rock.“ (Ausnahme: Aigisthos-Tholos)
Gruppe II	SH II	„The side walls of the dromoi are lined with rubble masonry in limestone or ashlar work in poros.“
Gruppe III	SH III	„The dromos walls are lined with ashlar work in conglomerate [...].“ (Ausnahme: Genien-Tholos)

Eine einfache Tabelle,⁷⁷ die nur das Faktum „seitliche Mauern im Dromos vorhanden oder nicht“ berücksichtigt, zeigt, daß Wace' Einteilung auf die Dromoi der Tholoi Messeniens insofern anzuwenden ist, als bei den ältesten Gräbern eine deutliche Vorliebe für Dromoi ohne gemauerte Seitenwände festgestellt werden kann. Ab dem Ende von SH I – in diese Phase

⁶⁵ Marinatos, Prakt 1962, 95. Marinatos, Prakt 1965, 114. Korres, Prakt 1976, 513f. Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 180–184.

⁶⁶ Korres, Prakt 1975, 431–482 *passim*, bes. 474–476. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 86–89. Korres, Τύμβοι, 339–341.

⁶⁷ Vgl. Korres, Prakt 1975, Taf. 317α.

⁶⁸ Korres, Prakt 1975, 475. Für eine genaue Beschreibung dieser Steinsetzung s. S. 464f.

⁶⁹ Vgl. auch DIPG, 47, und Boyd, Mortuary Practices, 109.

⁷⁰ Grab α1 ist nach Korres, Τύμβοι, 349, der älteste Grabbau der Anlage. Die Gräber α2 und α3 sind undatiert.

⁷¹ Taylour, BSA 50, 1955, 219: „[...] the Great Poros Wall not only provided an imposing finish to the new tomb, but also must have greatly enhanced the splendour of the site.“

⁷² TTCF, 277–297. Como, Architettura, 23–28.

⁷³ Wace, BSA 25, 1921/23, 387–393. Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140–143. Wace, Mycenae, 16–19. Vgl. dazu auch TTCF, 380–391.

⁷⁴ Vor einer ungeprüften Übernahme seiner Einteilung in andere Landschaften warnte bereits Wace, BSA 25, 1921/23, 284f., und Wace, in: Persson, Royal Tombs, 143.

⁷⁵ Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140f.

⁷⁶ Datierungen nach Wace, BSA 25, 1921/23, 391.

⁷⁷ In diese Aufstellung nicht aufgenommen wurden kleine tholosähnliche Grabbauten in Tumuli wie z. B. jene von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari Tumulus α. Auf sie wird weiter unten gesondert eingegangen.

ist Tholos 1 von Psari/Metsiki zu setzen – ist die Verwendung gemauerter Dromoswände nachweisbar. Allerdings sind all diese Anlagen, die zwischen MH III und dem Ende von SH I errichtet wurden, älter als Wace's Gruppen I und II. Am Übergang von SH I zu SH II halten sich Tholoi mit und ohne seitliche Dromosmauern die Waage. Erst in SH II ist eine

deutliche Präferenz für gebaute Dromoswände zu erkennen. Trotzdem wurden wohl während der gesamten mykenischen Periode in Messenien auch Dromoi errichtet, deren Seitenwände keine Verkleidung bekamen.⁷⁸

	MH III/SH I	SH I	SH I/II	SH II	SH III
keine seitlichen Mauern	<ul style="list-style-type: none"> • Koryphasion 	<ul style="list-style-type: none"> • Koukounara/Gouvalari 1 • Koukounara/Gouvalari 2⁷⁹ • Englianos IV • Myron/Peristeria 3⁸⁰ • Myrsinochori/Routsis 1 • Myrsinochori/Routsis 2 • Voidokoilia 	<ul style="list-style-type: none"> • Diodia/Pournaria • Englianos III⁸¹ • Koukounara/Livaditi? • Tragana/Viglitsa 2 	<ul style="list-style-type: none"> • Chalkias/Ailias 1⁸² • Koukounara/Phyties 2 	<ul style="list-style-type: none"> • Koukounara/Phyties 1⁸⁰
seitliche Mauern⁸³		<ul style="list-style-type: none"> • Psari/Metsiki 1 	<ul style="list-style-type: none"> • Karpophora/Veves • Myron/Peristeria 1 • Myron/Peristeria 2 	<ul style="list-style-type: none"> • Ano Kopanaki/Akourthi • Antheia/Makria Rachi • Kaplani/Vigla 2 • Papoulia 3 • Tragana/Viglitsa 1 • Vasiliko/Xerovrysi 	<ul style="list-style-type: none"> • Karpophora/MME Tholos⁸⁰ • Kambos/Zarnata⁸⁰ • Koukounara/Akona 1 • Mouriatada/Elliniko⁸⁰ • Vasiliko/Malthi I • Vasiliko/Malthi II • Soulinarion/Tourliditsa

⁷⁸ Vgl. dazu auch TTCF, 396: „[...] le dromos à parois laissées nues ne peut être considéré en Messénie comme un signe nécessaire de grande ancienneté [...]“.

⁷⁹ Nach Korres, Prakt 1975, 506, und Korres, Τύμβος, 346, wurde die Tholos vielleicht schon an der Wende von MH III zu SH I erbaut.

⁸⁰ Das Kuppelgrab kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

⁸¹ Vielleicht wurde die Tholos erst in SH IIA erbaut.

⁸² Bis auf je einen großen grünen Stein unmittelbar vor dem Stomion sind die Dromoswände unverkleidet (Vikatou, ADelt 51, 1996, B'1, 192).

⁸³ Pelons Aussage, daß in Messenien mit Mauern verstärkte Dromoswände sehr selten seien (TTCF, 286f.), scheint angesichts der Anzahl von Gräbern, die dieses Charakteristikum aufweisen, nicht ganz zutreffend.

In vorstehender Aufstellung wurde keine Rücksicht auf Länge und Bauweise der seitlichen Mauern genommen. Eine genauere diesbezügliche Differenzierung scheint jedoch angebracht, da bei einigen Kuppelgräbern Messeniens zu beobachten ist, daß nur ein mehr oder weniger langes Stück des Dromos unmittelbar vor dem Stomion mit seitlichen Mauern versehen wurde. Die Länge dieser Mauerstücke variiert sehr stark:

Fundort	Länge der seitlichen Mauern	Länge des Dromos
Tragana/Viglitsa 1	0,50–0,85 m	9,50 m
Papoulia 3	1,25 m	mind. 3 m
Myron/Peristeria 1	1,90 m	21,50 m
Mouriatada/Elliniko	*3,10–*3,45 m	*12 m
Vasiliko/Xerovrysi	3,40 m	12–15 m
Ano Kopanaki/Akourthi	4,50 m	?

Die Eigenart, nur ein Stück des Dromos mit Wänden zu verkleiden, findet sich v. a. in Triphylien,⁸⁴ wobei aber die breite geographische Streuung der Gräber zu betonen ist: Tragana und Papoulia liegen in Zentralmesseniens, während sich die anderen Fundorte im Umkreis des Soulimatales im Norden Messeniens befinden. Diese Bauweise ist, wie schon O. Pelon vermutete,⁸⁵ vielleicht mit dem Wunsch (oder der Notwendigkeit) in Verbindung zu bringen, den Übergang vom Stomion zum Dromos zu festigen. Kultische Beweggründe, wie sie Ch. Mee und W. Cavanagh vorschlugen,⁸⁶ scheinen als Motive für die Errichtung dieser Mauerstücke jedoch nicht nachweisbar.

Bis auf die Tholos von Mouriatada/Elliniko, deren Datierung in SH IIIB aber keineswegs gesichert ist, wurden alle diese Gräber in SH II (bzw. im Fall von Tholos 1 in Myron/Peristeria vielleicht am Übergang von SH I zu SH II) erbaut. Ob auch das Kuppelgrab von Mouriatada in Analogie zur chronologischen Einordnung der anderen Gräber mit nur teilweise

gemauerten Dromoi in SH II datiert werden kann, kann erst geklärt werden, wenn Marinatos' Grabungen besser publiziert sind.

Außerhalb Messeniens konnte diese Gestaltung der Dromoswände bislang nur selten beobachtet werden. Lediglich eine ungefähre Parallele bietet die Tholos von Marathon: Hier erweitert sich ca. 1 m vor dem Stomion der bis zu diesem Punkt nicht verkleidete Dromos um etwa 0,35 m.⁸⁷ Dieses kurze Stück ist mit seitlichen Mauern versehen und dürfte mit einer Steinplatte abgedeckt gewesen sein. Der Dromos der Tholos von Kokla in der Argolis, die strenggenommen eine Mischung aus Kuppel- und Kammergrab darstellt,⁸⁸ war unmittelbar beim Stomion ein kurzes Stück – *2,30 m an der Südseite und *3,30 m an der Nordseite – mit Bruchsteinmauern verkleidet. Allerdings erreichten diese Mauern nicht die Höhe des Stomions.⁸⁹

Neben den Kuppelgräbern mit nur teilweise gemauerten Dromoi existieren selbstverständlich auch in Messenien Tholoi, deren Dromoi zur Gänze mit Mauern verkleidet sind.⁹⁰ Die Betrachtung der Bauweise aller Dromosmauern Messeniens gestattet eine Unterscheidung in drei Gruppen, die sich jedoch mit Wace' Kategorisierung (s. o.) nicht decken.

Gruppe I: Einzig in Tholos 1 von Psari/Metsiki wurden die Wände des gesamten Dromos mit kleinen und größeren unbearbeiteten (Kalk) steinbrocken, zwischen denen sich kleine Steine und Steinplatten als Ausgleich finden, verkleidet. Ebenfalls in diese Gruppe gehört der Dromos von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa; allerdings sind seine seitlichen Mauern nur 0,50–0,85 m lang.

Gruppe II: Große unbearbeitete Steinblöcke wurden für die Wände des Dromos der MME Tholos in Nichoria verwendet. Vermutlich waren auch die Dromoi der Tholoi von Kambos/Zarnata und Karpophora/Veves ähnlich gestaltet. Da aber die Zugänge zu diesen beiden Gräbern äußerst

⁸⁴ Siehe auch TTCF, 287: „On remarquera d'ailleurs que ces tholoi à dromos partiellement maçonné sont toutes de Triphylie et qu'aucune n'est à proprement parler messénienne.“

⁸⁵ TTCF, 287.

⁸⁶ DIPG, 46.

⁸⁷ Zusammenfassend zur Tholos von Marathon TTCF, 228–231 Nr. 31. Für die kurzen Mauerstücke vgl. TTCF, 288.

⁸⁸ Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113.

⁸⁹ Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 115 Abb. 3.

⁹⁰ Es handelt sich um folgende Anlagen: Antheia/Makria Rachi (?) (SH II), Kambos/Zarnata (SH IIB/IIIA), Kaplani/Vigla 2 (SH IIA), Karpophora/Nichoria MME Tholos (SH IIIA2?, zur Problematik der Datierung s. S. 425), Karpophora/Veves Tholos (SH I/II), Myron/Peristeria 2 (SH I/II), Psari/Metsiki 1 (SH I), Soulinarion/Tourliditsa (SH IIIA), Vasiliko/Malthi I und II (beide SH IIIB?).

schlecht erhalten sind und zum Zeitpunkt der Ausgrabung jeweils nur wenige Steine der untersten Lagen vorhanden waren, muß auch in Betracht gezogen werden, daß das aufgehende Mauerwerk vielleicht aus grob bearbeiteten Steinblöcken bestanden hat. Das unregelmäßige Erscheinungsbild, welches der gut erhaltene Dromos der MME Tholos dem jetzigen Besucher bietet, muß aber in der Bronzezeit nicht bestanden haben. N. Wilkie nahm an, daß seine Wände mit Kalkmörtel verputzt waren.⁹¹

Gruppe IIIa: Als Baumaterial für die Dromoi dieser Gruppe wurden unbearbeitete bzw. grob zugehauene Blöcke verwendet. Der Unterschied zur vorhergehenden Gruppe besteht darin, daß die Blöcke gleichmäßiger verlegt wurden und daß trotz aller Unregelmäßigkeit eine gewisse Betonung der Horizontalen zu bemerken ist, die dem Dromos der MME Tholos fehlt. Die Kuppelgräber von Mouriatada/Elliniko, Soulinarion/Tourliditsa und Tholos 2 von Myron/Peristeria sind hier zu nennen.

Gruppe IIIb: Sie unterscheidet sich von Gruppe IIIa dadurch, daß quaderförmig zugehauene Steinblöcke und -platten als Baumaterial verwendet wurden. Die Unregelmäßigkeiten zwischen den Blöcken wurden durch dazwischengelegte kleine Steine ausgeglichen. Die Verkleidung des Dromos wirkt ruhiger als bei Gruppe IIIa, und bei einigen Gräbern, wie etwa den Tholoi von Malthi, ist die Betonung der Horizontalen ganz deutlich.⁹²

Neben der Tholos 1 von Peristeria und dem Kuppelgrab von Antheia sind auch die Anlagen von Ano Kopanaki/Akourthi, Vasiliko/Xerovrysi und vermutlich auch die in jüngerer Zeit ausgegrabene Tholos 2 von Kaplani/Vigla dieser Gruppe zuzuordnen.

Bei der Zuweisung der Tholoi an die obengenannten Gruppen wurde keinerlei Rücksicht auf die (oft nur vermuteten) Erbauungsdaten der Gräber genommen. Erlaubt nun diese Kategorisierung chronologische Rückschlüsse?

Die beiden der ersten Gruppe zugewiesenen Tholoi wurden am Ende von SH I bzw. in SH IIA erbaut. Jene Anlagen, die unter Gruppe II gereiht wurden, datieren in SH I/IIA (Karpophora/Veves), SH IIB/IIIA (Kambos/Zarnata) und SH IIIA2 (?) (MME Tholos). Ähnlich breit gestreut sind die Datierungen der Gräber innerhalb von Gruppe IIIa: Das älteste Grab ist Tholos 2 von Myron/Peristeria (SH I/IIA); die Anlage von Soulinarion/Tourliditsa datiert in SH IIIA und die Tholos von Mouriatada/Elliniko wurde von O. Pelon in SH IIB gesetzt. Auch die Kuppelgräber der Gruppe IIIb datieren – abgesehen von Tholos 1 von Peristeria (SH I/IIA) und den beiden Tholoi in Malthi (SH IIB?) – alle in SH II. Die nachstehende Tabelle erleichtert den Überblick:

	SH I	SH I/II	SH II	SH III
Gruppe I	• Psari/Metsiki 1		• Tragana/Viglitsa 1	
Gruppe II		• Karpophora/Veves		• Kambos/Zarnata ⁹³ • Karpophora/MME Tholos ⁹³
Gruppe IIIa		• Myron/Peristeria 2		• Mouriatada/Elliniko ⁹³ • Soulinarion/Tourliditsa
Gruppe IIIb		• Myron/Peristeria 1	• Ano Kopanaki/Akourthi • Antheia/Makria Rachi • Kaplani/Vigla 2 • Vasiliko/Xerovrysi	• Vasiliko/Malthi I • Vasiliko/Malthi II

⁹¹ Wilkie, in: Nichoria II, 241.

⁹² Die Regelmäßigkeit des Mauerwerks in den Dromoi der Kuppelgräber von Malthi, das nach Pelon gut bearbeitete Blöcke imitiert, ist seiner Meinung nach als argivischer Einfluß zu interpretieren (TTCF, 287, 289).

⁹³ Das Grab kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

Die einzelnen Gruppen erlauben kaum chronologische Rückschlüsse. Gruppe I ist mit nur zwei Gräbern zu klein, um weitreichende Folgerungen zu ermöglichen. Es fällt auf, daß in SH II eine Präferenz für Dromoi der Gruppe IIIb bestanden haben dürfte; wenn man aber bedenkt, daß sowohl die Datierung der Kuppelgräber von Karpophora/Veves und Myron/Peristeria 1 und 2 sowie der Anlagen von Kambos, Karpophora und Mouriatada nicht gesichert ist und ihre Erbauung durchaus auch in SH II (oder an den Übergang zu SH IIIA) fallen kann, verschieben sich die Verhältnisse. Dann wäre in keiner Phase der mykenischen Zeit in Messenien eine Bevorzugung einer bestimmten Mauertechnik für die gemauerten Seitenwänden der Dromoi zu beobachten.

Die meisten Dromoi dürften vermutlich nach der ersten Bestattung zugeschüttet worden sein. Für diese Annahme spricht, daß in vielen Tholosgräbern im Mauerwerk, welches das Stomion verschloß, mehrere Bauphasen festgestellt wurden.⁹⁴ Auch zeigt die Stratigraphie einiger Dromosverfüllungen von Kuppel- und Kammergräbern, daß zum Zeitpunkt einer Nachbestattung der Dromos verfüllt gewesen sein muß: Es ist bzw. war im Profil erkennbar, daß ein Abgang zum Stomion in die Verfüllung des Dromos gegraben worden war.⁹⁵ Eine Theorie, die A. Choremis publiziert hat, ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen:⁹⁶ Ihm war aufgefallen, daß in die Wände der Kammern der Tholoi Nikitopoulos 3 (Abb. 49) und Veves (Abb. 45) in Karpophora links des Einganges breite Öffnungen gebrochen worden waren. Da jene Löcher seiner Meinung nach zu groß sind, um mit den verbotenen und wohl schnell im Geheimen ausgeführten Taten von Grabräubern in Zusammenhang gebracht zu werden, hatte er angenommen, daß anlässlich von Nachbestattungen der zugeschüttete Dromos nicht mehr gefunden und an anderer Stelle ein neuer Zugang in das Grab

geöffnet wurde. Als Parallelen zu den beiden Grabbauten in Karpophora/Nichoria nannte er die Kuppelgräber von Kakovatos und Koukounara/Livaditi. Zu diesen Gräbern sind vielleicht noch Tholos 1 und Grab $\alpha 7$ (Abb. 55) im Tumulus α in Koukounara/Gouvalari hinzuzufügen.

Auch wenn bei einigen Grabbauten die Befunde eindeutig für das Zuschütten des Dromos vermutlich nach der ersten Beisetzung sprechen, bleibt die Frage offen, ob nicht doch bei manchen Anlagen auch nach erfolgten Bestattungen der Dromos begehbar blieb. Schon F. Adler nahm an, daß jene Tholoi, bei denen die Existenz von Toren nachgewiesen werden kann und bei denen eine schön gestaltete Stomionfassade erhalten ist, offenstehende Dromoi hatten, während die Zugänge aller anderen Grabbauten zugeschüttet worden seien.⁹⁷ Bereits Ch. Tsountas kritisierte diese Vermutung und wies darauf hin, daß etwa bei der Tholos der Klytaimnestra nicht nur die Existenz einer Mauer am Ende des Dromos gegen eine permanente Zugänglichkeit spreche, sondern auch die Stratigraphie seiner Verfüllung.⁹⁸ Allerdings konnte I. Papadimitriou nachweisen, daß an der westlichen Dromoswand der Tholos der Klytaimnestra Reparaturarbeiten ausgeführt worden sein dürften,⁹⁹ was als Argument für wenigstens ein zeitweiliges Offenstehen des Dromos gewertet werden kann. Auch der Fund von in SH IIIB2 datierten Scherben unter der Schwelle der vermutlich in SH IIIA errichteten Atreustholos darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden.¹⁰⁰ – Der Hinweis auf die Sichtbarkeit von Toren und repräsentativen Fassaden basiert auf der modernen Anschauung, daß diese dazu gedacht sind, gesehen und bewundert zu werden.¹⁰¹ Daß dieses Bestreben zumindest nicht während der gesamten Verwendungszeit eines mykenischen Grabmals ausschlaggebend war, beweisen die verfüllten Dromoi vieler Tholos- und Kammergräber. Allerdings waren Tore und

⁹⁴ Als Beispiele seine hier nur einige Fundorte genannt: Englianos III und IV, Karpophora/Nichoria MME Tholos, Myron/Peristeria 1 und 2, Myrsinochori/Routsi 1. Eine Ausnahme dürfte Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi darstellen: nach Marinatos, *Prakt* 1957, 120, hat man bei jeder Bestattung den Dromos geräumt, die Vermauerung des Stomions entfernt, nach den Feierlichkeiten neu errichtet und den Dromos wieder verfüllt. – Zu den folgenden Ausführungen vgl. auch TTCF, 293f.

⁹⁵ In Messenien vgl. etwa Englianos Tholos III, Kammergrab E-4, E-6, K-1, K-2, Myron/Peristeria Tholos 1.

⁹⁶ Choremis, *AEphem* 1973, 38, 49.

⁹⁷ Siehe dazu bereits Adler, in: Schliemann, *Tiryns*, XXXVf.

⁹⁸ Tsountas, *Μυθῆναι*, 139–142. Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 139–142. Siehe auch Mylonas, *Mycenae*, 124f.

⁹⁹ Papadimitriou, *AEphem* 1948/49, Chron. 43f. Wace, *BSA* 50, 1955, 196f.

¹⁰⁰ French, *BSA* 58, 1963, 45f. Siehe dazu auch Wright, in: *Thanatos* (1987), 179, 183, und Cavanagh – Mee, in: *Meletemata* (1999), Bd. 1, 94.

¹⁰¹ Wenn man bei Anlagen mit schönen Fassaden offene Dromoi annimmt, stellt sich die Frage, wie es um die Dromoi von „normalen“ Gräbern bestellt war. Hier fällt die Auffälligkeit der Fassade als Argumentationshilfe weg.

Fassaden sowohl vor dem ersten Begräbnis¹⁰² als auch während späterer Beisetzungsfeierlichkeiten sichtbar, da ja zumindest der Bereich unmittelbar vor dem Stomion anlässlich von Nachbestattungen freigelegt werden mußte. Vielleicht kann man annehmen, daß es genügte, wenn die Fassaden bei diesen Gelegenheiten zu sehen waren, und in der Zeit zwischen den Begräbnissen war es nicht von Bedeutung, sie vor Augen zu haben. Diese Vermutung deckt sich mit einem Ergebnis der Analyse der Dromosausrichtung: Auch hier war festgestellt worden, daß Eingänge der Gräber nicht unbedingt so orientiert waren, daß unmittelbarer Einblick in den Eingangsbereich gegeben war;¹⁰³ es sei nur an die Tholos von Voïdokoilia erinnert.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß wohl bereits die Erbauung eines großen, exzeptionell gut gefertigten Tholosgrabes – etwa von der Qualität einer Atreustholos, aber auch einer Tholos 1 von Peristeria – eine Demonstration von Macht und sozialer Stärke war.¹⁰⁴ J. Wright wies darauf hin, daß die jüngeren Tholoi Mykenes Teil eines königlichen Bauprogrammes gewesen sein könnten, und es auch aus diesem Grund wünschenswert erschienen sein mag, die Dromoi so lange wie möglich offen zu lassen.¹⁰⁵

In einigen Tholosgräbern verläuft im Boden längs der Mittelachse des Dromos eine Rinne. Diese Rinnen haben entweder dreieckigen oder rechteckigen Querschnitt und sind mit Steinplatten ausgekleidet. In Messenien wies man solche Strukturen im Kuppelgrab von Ano Kopanaki/Akourthi (Abb. 1), in Tholos 2 von Myron/Peristeria (Abb. 62) und Tholos II von Vasiliko/Malthi (Abb. 73) nach. In Malthi und Ano Kopanaki beginnen sie am Übergang von der Kammer in das Stomion und reichen ein Stück weit in den Dromos. Die Rinne in Tholos 2 von Myron/Peristeria endet nach der Vermauerung des äußeren Endes des Dromos und dürfte ihren Anfang am Übergang von der Kammer in das Stomion genommen haben. In der Vermauerung des Stomions war eine Öffnung für sie vorhanden. Überein-

¹⁰² Siehe auch Persson, *Royal Tombs*, 26, und Pelon, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 110f.

¹⁰³ Siehe S. 40.

¹⁰⁴ Vgl. dazu etwa Wright, in: *Thanatos* (1987), 171–184, und Santillo Frizell, *Current Swedish Archaeology* 6, 1998, 167–184; ähnlich Santillo Frizell, *OpAth* 22/23, 1998, 103–116.

¹⁰⁵ Wright, in: *Thanatos* (1987), 182f.

stimmend wurden Kanäle dieser Art, wie man etwa auch einen im Dromos der Tholos der Klytaimnestra fand, als Abflüsse für Wasser, das sich im Grab sammelte, gedeutet.¹⁰⁶ M. Boyd schlug eine andere Interpretation für jene Konstruktionen vor:¹⁰⁷ Er vermutete, daß sich die Rinnen, wenn sie zur Ableitung von Wasser aus der Kammer benutzt worden wären, nach kurzer Zeit verstopft hätten, und schlug vor, sie in rituellem Kontext zu sehen, vielleicht in Zusammenhang mit Trank- oder Blutopfern. Diese Interpretation ist insofern in Frage zu stellen, als – zwar in keiner der messenischen Tholoi – aber in der Kammer der Tholos der Klytaimnestra eine in den Felsen gehauene Vertiefung nachgewiesen werden konnte, die in Verbindung mit der Rinne steht und von der noch Ch. Tsountas beobachtete, daß sich in ihr oft Wasser sammelte.¹⁰⁸ Wenn diese Kanäle in religiösem Kontext stünden, müßten sie dann nicht häufiger in Gräbern nachgewiesen werden?

In Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi und in der Veves-Tholos von Karpophora fand man Herdstellen in den Dromoi. In der Veves-Tholos kamen im Bereich des Überganges vom Dromos in das Stomion Brandspuren und Vogelknochen zum Vorschein, die Choremis als Reste eines Leichenmahles interpretierte.¹⁰⁹ Ob eine Kanne,¹¹⁰ die im Dromos lag, in Zusammenhang mit jenem Befund zu sehen ist, muß ungeklärt bleiben, da ihre genaue Fundstelle unbekannt ist. In Routsi fand Sp. Marinatos auf der Bank am äußeren Ende des Dromos eine Herdstelle: Im Bereich verbrannter weicher Steinplatten lagen Fragmente grobtoniger (undatierter) Kochtöpfe.¹¹¹ Marinatos sah jene Herdstelle in Verbindung mit einer Doppelaxt, die er an die rechte Wand des Dromos gelehnt fand, und den Fragmenten einer

¹⁰⁶ Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 124 (s. auch Mylonas, *Mycenae*, 123). Marinatos, *Prakt* 1962, 94, 96f. TTCF, 294f. Rinnen, die nicht mit Steinen ausgekleidet waren, wurden in einigen Gräbern gefunden, so etwa in der Tholos des Aigisthos in Mykene (Wace, *BSA* 25, 1921/23, 297f., Taf. 46) oder in Grab A von Kontogenada auf Kephallonia (Marinatos, *AEphem* 1933, 71).

¹⁰⁷ Boyd, *Mortuary Practices*, 176.

¹⁰⁸ Tsountas, *Μυθήνα*, 129. Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 124. Wace, *BSA* 25, 1921/23, 363, Taf. 58. Taylour, *BSA* 50, 1955, 195. Siehe auch TTCF, 295, 359.

¹⁰⁹ Choremis, *AEphem* 1973, 51.

¹¹⁰ Choremis, *AEphem* 1973, 51 Nr. 581, Taf. 21γ.

¹¹¹ Marinatos, *Prakt* 1957, 118f.

Amphore, die im Bereich des Stomions lagen, und postulierte, die Reste eines Totenmahles gefunden zu haben. Die Tatsache, daß sich im Dromos ferner auch die Fragmente zweier weiterer Amphoren und mindestens sechs Vaphiotassen fanden, unterstützt Marinatos' Annahme.

Brandspuren, deren Interpretation als Herdstelle allerdings sehr ungewiß ist, entdeckte W. Taylour im Dromos von Tholos IV von Ano Englianos.¹¹² Der rot verfärbte Brandfleck, der sich 0,15 m über dem gewachsenen Boden und in ca. 1,70 m Entfernung vom Stomion fand, nahm eine Fläche von 0,30 × 0,55 m ein. Unter jener Verfärbung lagen einige Scherben, die im Grabungsbericht nicht näher charakterisiert wurden.

Reste von Herdstellen bzw. Spuren von Feuer sind in den Dromoi mykenischer Tholosgräber generell nur selten nachgewiesen worden.¹¹³ Im Gegensatz dazu stehen die wesentlich häufigeren Brandspuren in ihren Kammern.¹¹⁴

Abschließend sollen noch jene Kuppelgräber erwähnt werden, bei denen man keinen Dromos feststellen kann. Es handelt sich um folgende Anlagen: Englianos V (Vagenas) (Abb. 29f.); Karpophora/Nichoria: Little Circle (Abb. 42f.), Nikitopoulos 2, 4, 5, 6 (Abb. 48, 50f.); Kephalaovryson/Paliomylos (Abb. 53); Koukounara: Palaiochoria; Myron/Peristeria: Tholos 3 (Abb. 62), Südtholos 1 (Abb. 63). Abgesehen von der Tholos von Kephalaovryson/Paliomylos ist allen Grabbauten gemeinsam, daß sie zum Zeitpunkt ihrer Erforschung sehr schlecht erhalten waren, sodaß keine definitive Aussage möglich ist, ob nicht einst ein Dromos vorhanden war.¹¹⁵ Diese Ansicht wird durch die Tatsache unterstützt, daß bei etlichen Tholoi Messeniens der Dromos nicht in den gewachsenen Boden eingetieft war, sondern in die Erdmassen des Tumulus, der das Kuppelgrab umgab.¹¹⁶ Als sich der Tumulus auflöste, verschwand auch der Dromos. Trotzdem muß man auch in Betracht ziehen, daß es Grabbauten ohne Dromoi gab, wie

auch durch die sehr gut erhaltene Tholos von Kephalaovryson/Paliomylos belegt wird.¹¹⁷

Leider äußerte sich G. S. Korres nicht, wie man sich bei den Tholoi, die seiner Meinung nach ohne umgebende Tumuli errichtet wurden,¹¹⁸ den Eingangsbereich vorzustellen hat. Wenn ein Kuppelgrab weder in den Boden eingetieft noch von einem Tumulus umgeben ist, wie er etwa für Tholos V in Englianos oder die Südtholos 1 von Myron/Peristeria postulierte, ist es schwierig, sich die Existenz eines Dromos vorzustellen.

*Stomion*¹¹⁹

Wie für die Dromoi erarbeitete A. J. B. Wace auch für die Stomia der Tholoi um Mykene aufgrund ihrer baulichen Entwicklung ein Schema ihrer chronologischen Abfolge,¹²⁰ das hier als Ausgangspunkt kurz wiedergegeben werden soll, auch wenn es, ebenso wie bei den Dromoi, schwer auf Kuppelgräber außerhalb der Argolis anwendbar ist.¹²¹

Gruppe I	SH I/II ¹²²	„Short lintels with no relieving triangle. The innermost lintel has a straight inner edge. The jambs are built of larger blocks than the rest but are not strongly constructed.“ ¹²³
Gruppe II	SH II	„The lintels are somewhat longer and have a relieving triangle above. The innermost lintel is curved on the inside to fit into the circle of the tholos. The jambs and doorways are solidly built of large blocks of dressed conglomerate. The façades in three cases are of ashlar work

¹¹⁷ Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 341, 355.

¹¹⁸ Dazu s. S. 48–50.

¹¹⁹ TTCF, 297–332. Como, Architettura, 29–32.

¹²⁰ Wace, BSA 25, 1921/23, 387–393. Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140f. Wace, Mycenae, 16–19. Vgl. dazu auch TTCF, 303f., 310f.; 380–391.

¹²¹ Vgl. dazu Anm. 74.

¹²² Datierungen nach Wace, BSA 25, 1921/23, 391.

¹²³ O. Pelon präzisierte Wace' Beschreibung durch die Feststellung, daß die Stomia dieser Gruppe aus unbearbeiteten Blöcken errichtet wurden (TTCF, 303).

¹¹² PN III, 100f.

¹¹³ So etwa in der Tholos von Berbati: Santillo Frizell, OpAth 15, 1984, 27.

¹¹⁴ Siehe dazu S. 78f.

¹¹⁵ Vgl. auch TTCF, 277f., und Kalogeropoulos, Analipsis, 76.

¹¹⁶ So etwa bei den Tholoi von Voïdokoilia, Koukounara/Livaditi oder dem Kuppelgrab 1 von Psari/Metsiki; s. dazu auch TTCF, 278.

in poros set in front of roughly dressed conglomerate.“

Gruppe III SH III

„The lintels are very large and long. The doorways and jambs are constructed throughout of well dressed conglomerate which is often sawn to a finely finished surface.“

Wace differenzierte demzufolge nach drei Kriterien: Art und Bearbeitung des Baumaterials, Gestaltung der Fassaden und Fehlen oder Existenz eines Entlastungsdreiecks.

Die Stomia der Tholoi Messeniens können bezüglich ihres Baumaterials in drei Gruppen geschieden werden, die sich mit Wace' Einteilung nur in bezug auf Charakteristika des Mauerwerks, nicht aber im Hinblick auf die Datierung decken. Allen drei Gruppen ist gemeinsam, daß in den Stomia oft größere Blöcke Verwendung fanden als in Kammer und Dromos. Dies ist vermutlich mit der Tatsache zu begründen, daß im Bereich des Stomions der Druck, den die Kuppel ausübte, am höchsten war.¹²⁴

An den Beginn sind zwei Gräber zu stellen, die durch das ungewöhnliche Baumaterial ihrer Stomia auffallen und aus diesem Grund in eine eigene Kategorie gereiht wurden: Es handelt sich um Südtholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 63) und um das Kuppelgrab von Vlachopoulon/Drakorrachi. Von Südtholos 1 in Myron/Peristeria ist nur das Fundament erhalten, das aus großen runden Bruchsteinen und Kiesel(n) (?) besteht. Diese Bauweise ist in der mykenischen Welt bislang ohne Parallele.¹²⁵ Woraus das aufgehende Mauerwerk im Bereich des Stomions zusammengesetzt war, ist unbekannt; in der Kammer bestand es nach Korres aus Steinplatten und Sandsteinblöcken.¹²⁶ Das Stomion der Tholos von Vlachopoulon/Drakorrachi wurde aus sehr unregelmäßigen und verschieden großen Bruchsteinen errichtet, zwischen denen sich auch einige Steinplatten finden.

¹²⁴ Vgl. dazu TTCF, 297f., 302f.

¹²⁵ Korres, Prakt 1976, 507. Annähernd vergleichbar könnte die Bauweise des Dromos des sog. Schatzhauses des Atreus sein: Unter dem aufgehenden Mauerwerk findet sich eine Fundamentierung aus runden Steinen, die aber wesentlich kleiner sind als jene, die im Stomion von Südtholos 1 Verwendung fanden (vgl. dazu Wace, BSA 25, 1921/23, 341 Abb. 70).

¹²⁶ Korres, Prakt 1976, 507.

Die zweite Gruppe, in welche die Mehrzahl der Gräber zu reihen ist, besitzt Stomia, die aus mehr oder weniger bearbeiteten Steinplatten und/oder -blöcken errichtet wurden.¹²⁷ Das Gestein, aus dem sie erbaut wurden, steht in Platten, die in verschiedenen dicken Schichten übereinander liegen, in einem großen Teil Messeniens an (Abb. 80). Man brauchte „nur“ Platten der gewünschten Stärke und Größe aus diesen Schichten zu lösen, um geeignetes Baumaterial zu erhalten.¹²⁸ Um die Unregelmäßigkeiten zwischen den einzelnen Platten/Blöcken auszugleichen, wurden die Fugen zwischen ihnen mit kleinen Steinen gefüllt. Eine feinere Differenzierung innerhalb dieser Gruppe wäre insofern möglich, als verschieden viele Steine für die Ausgleichsschichten verwendet wurden. Es gibt Gräber, wie etwa die Tholos von Diodia/Pournaria, bei denen sich kaum kleine Steine im Mauerwerk ihres Stomions finden. Das andere Ende dieser Skala bildet zum Beispiel die Tholos von Mouriatada/Elliniko, in der sich z. T. Lagen von großen Blöcken mit solchen dünner Platten abwechseln. Da aber die Dokumentation vieler Tholoi sehr zu wünschen übrig läßt und der Zustand etlicher Gräber viele Jahre nach Abschluß ihrer Erforschung jetzt keine Aussagen zu ihrer baulichen Struktur mehr gestattet, scheint eine solche feine Differenzierung nicht sinnvoll.

Die Steine, die man für die Stomia der zweiten Gruppe verwendete, wurden, wie bereits erwähnt, wenigstens einem Minimum an Bearbeitung unterzogen. So dürfte das Baumaterial der Stomia der Kuppelgräber von Englianos III, Koukounara/Polla Dendra, Myrsinochori/Routsis 1 und 2 und Soulinarion/Tourliditsa nur wenig behauen worden sein. Bei diesen Stomia vermißt man durch die Unregelmäßigkeit ihrer Mauern eine gewisse Betonung der Horizontalen, die bei anderen Stomia – als Beispiel sei das Stomion von Tholos 1 von Psari/Metsiki genannt – durchaus zu beobachten ist. Chronologische Rückschlüsse lassen sich nicht ziehen: Diese Art des

¹²⁷ Folgende Tholoi können dieser großen Gruppe zugerechnet werden: Ano Kopanaki/Akourthi, Diodia/Pournaria, Englianos III und IV, Karpophora: MME Tholos und Nikitopoulos 3, Kephaloveryson/Paliomylos, Koukounara: Livaditi, Phyties 1 und 2, Akona 1 und 2, Polla Dendra und Palaiochoria, Mouriatada/Elliniko, Myron/Peristeria 2 und 3, Myrsinochori/Routsis 1 und 2, Psari/Metsiki 1 und 2, Soulinarion/Tourliditsa, Vasiliko/Malthi I und II, Vasiliko/Xerovrysi und Voïdokoilia.

¹²⁸ Eine ähnliche Beobachtung machte Wace, BSA 25, 1921/23, 289, in bezug auf die Tholoi in Mykene und das in seiner näheren Umgebung anstehende Konglomeratgestein.

Mauerwerks – Blöcke, deren unregelmäßige Flächen durch kleine Steine ausgeglichen wurden – ist während der gesamten Zeit, in der in Messenien Tholoi erbaut wurden, belegt. Es muß aber nicht sein, daß das unregelmäßige Mauerwerk, das bei manchen Stomia jetzt zu beobachten ist, auch in der Bronzezeit sichtbar war: bei einigen Tholoi wurden Spuren von Verputz im Stomion festgestellt.¹²⁹ Freilich kann man nicht von einigen Gräbern, bei denen verputzte Mauern nachgewiesen werden konnten, auf die Gesamtheit aller Anlagen schließen. Trotzdem sollte man die Möglichkeit, daß es mit Putz bedecktes Mauerwerk in Gräbern gab, bedenken.

Die Stomia der dritten Gruppe wurden aus regelmäßigen großen Quadern erbaut, zwischen denen nur wenige oder keine kleinen Steine als Ausgleichsschicht zu finden sind.¹³⁰ Mit Sicherheit das qualitativste Mauerwerk weist das Stomion von Tholos 1 von Tragana/Viglitsa auf. Die Blöcke wurden so exakt gearbeitet und aneinandergesetzt, daß zwischen ihnen kein halber Zentimeter Raum blieb. Ebenfalls in diese Gruppe sind die Tholoi von Antheia/Makria Rachi, Kambos/Zarnata, Myron/Peristeria 1 und Englianos IV zu reihen. Die letztgenannte Tholos steht etwas außerhalb der Reihe jener Grabbauten, da ihr Stomion aus unregelmäßigeren Blöcken errichtet wurde. Trotzdem bilden sie eine glattere Oberfläche als dies bei den Gräbern der zweiten Gruppe der Fall ist. Alle Grabbauten der dritten Gruppe wurden in frühmykenischer Zeit errichtet: Das vermutlich älteste Grab dieser Reihe ist Tholos IV von Englianos, die wohl in SH I erbaut wurde.¹³¹ Tholos 1 in Myron/Peristeria und das Kuppelgrab von Antheia datieren in SH IIA und die Tholos von Kambos/Zarnata wurde vielleicht in SH IIB (oder SH IIIA) errichtet.

¹²⁹ So etwa bei Tholos 1 in Myron/Peristeria und außerhalb Messeniens bei den Kuppelgräbern von Mykene, Vaphio und der Tholos beim Heraion von Argos. Zusammenfassend dazu s. TTCF, 304f., und Sgouritsa, in: *Honouring the Dead* (2011), 737–754. Verputzreste haben sich ferner am Stomion von Tholos 1 von Tiryns (hier auch mit Resten von Bemalung) und bei der MME Tholos in Nichoria an den Wänden des Dromos und zwischen den Blöcken des Stomions erhalten: Tiryns: Dragendorff, AM 38, 1913, 352. Müller, in: Tiryns 8 (1975), 2. TTCF, 180f. Nr. 5. MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 237, 241). In Kammergrab Angelopoulos 11 in Chora/Volimidia fanden sich Bruchstücke von Verputz am Boden der Kammer (Marinatos, Prakt 1960, 199).

¹³⁰ Vgl. dazu TTCF, 303f.

¹³¹ Genauere Überlegungen zu ihrer Datierung finden sich im Katalog, S. 369–373.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß Baumaterial und Bauweise der Stomia der messenischen Tholoi kaum Hinweise zu ihrer chronologischen Ordnung liefern. Qualitätvoll bearbeitetes Mauerwerk findet sich gleichzeitig mit Mauern aus kaum bearbeitetem Material. Vielmehr ist denkbar, daß diese Unterschiede nicht das Abbild einer chronologischen, sondern einer sozialen Stratifizierung darstellen.

Neben Kuppelgräbern mit kanonischen Stomia, die sich vom Dromos nicht nur durch eine Änderung des Mauerwerks, sondern auch durch eine geringere Breite absetzen, gibt es in Messenien eine Gruppe von Tholoi, bei denen sich der Dromos ohne Verengung direkt zur Kammer hin fortsetzt. Es handelt sich um folgende Anlagen, die allesamt entweder am Übergang von SH I zu SH IIA oder in SH IIA errichtet wurden: Diodia/Pournaria (Abb. 24), Kaplani/Vigla, Tholos 2 (Abb. 40), Karpophora/Veves (Abb. 45), Koukounara/Phyties, Tholos 2, Vasiliko/Xerovrysi (Abb. 75). Auf ein Mauerwerk aus größeren Blöcken im Stomion wurde aber trotzdem nicht verzichtet, was wohl auch in diesen Fällen damit begründet werden kann, daß an der Stelle der Türöffnung der Druck des Mauerwerks der Kammer besonders groß ist, und darum die Mauer hier widerstandsfähiger sein sollte als an anderen Stellen. Auch wurde durch diese Maßnahme eine optische Trennung von Dromos und Stomion erreicht.

Einige Kuppelgräber Westgriechenlands weisen nach Th. Papadopoulos ebenfalls keine abgesetzten Stomia auf.¹³² Auch die Tholos von Katakalous auf Euböia ist in diesem Zusammenhang zu nennen.¹³³ Allerdings ist sie nicht als Parallele zu den Gräbern Messeniens heranzuziehen. Ihr Stomion bildet zwar die Fortsetzung des Dromos, ohne durch eine Fassade von ihm abgesetzt zu sein, jedoch verläuft der Dromos trichterförmig auf das Stomion zu, d. h. er ist an seinem äußeren Ende etwa *5 m und am Beginn des 1,65 m langen Stomions nur noch 0,80 m breit. Durch diese Bauweise erreichte man – auch unter Verzicht auf die Fassade – eine Betonung des Stomions, die bei den messenischen Anlagen in dieser Weise nicht beobachtet werden kann.

¹³² Papadopoulos, in: Klados (1995), 203 (dort auch weiterführende Literatur).

¹³³ Siehe auch TTCF, 319. Zusammenfassend zur Tholos von Katakalous: TTCF, 241f. Nr. 36.

Tholos 1 von Myron/Peristeria (Abb. 81) und das Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi sind die einzigen Anlagen in Messenien, bei denen man dem Mauerwerk des Stomions eine Fassade vorgeblendet hat.¹³⁴ Diese Fassaden werden durch je eine Faszie,¹³⁵ die links und rechts des Einganges verläuft, gegliedert.¹³⁶ Ob auch die Türstürze Faszien aufwiesen, ist nicht bekannt, da bei beiden Tholoi die äußersten Türsturzböcke nicht erhalten sind; allerdings ist in Analogie zu anderen Gräbern anzunehmen, daß auch die Türstürze Faszien trugen.

Beide Stomia sind in gleicher Weise gearbeitet (Abb. 82): Die Porosquadern des Stomionmauerwerks enden zur Fassade hin rechtwinklig. Die davor gesetzten Böcke der Fassade, ebenfalls aus Poros, hören aber nicht mit rechten, sondern mit spitzen Winkeln auf, sodaß sich hinter dem Stoß der Stomion- und Fassadenböcke ein freier Raum bildet, der mit Erde gefüllt sein dürfte. Wie die Verbindung zwischen der Fassade und dem Mauerwerk des Stomions gestaltet wurde, ist unbekannt. Wenn man von der Bauweise der Tholos von Antheia ausgeht, bei der die Südflanke des Stomions nur teilweise erhalten ist, und bei der man daher hinter die Böcke der Fassade sehen kann, bestand keine Verbindung zwischen den seitlichen Wänden des Stomions und der Fassade, die den Eindruck

erweckt, nur durch das anschließende Mauerwerk des Dromos an das Stomion gepreßt zu werden.

Als beste Parallele bietet sich die Fassade des Kuppelgrabes beim argivischen Heraion an.¹³⁷ Auch hier wurde vor das Mauerwerk des Stomions eine Fassade aus (allerdings rechteckigen) Porosböcken, die durch eine Faszie gegliedert sind, gesetzt; Türsturz und erster Block links und rechts unterhalb des Türsturzes bestehen aus Konglomerat. Auch dem Stomion des Löwengrabes in Mykene wurde in ähnlicher Weise eine Porosfassade – aber mit zwei Faszien – vorgeblendet.¹³⁸ Die Schauseite der Panagia-Tholos in Mykene ähnelt nur bei ungenauer Betrachtung den beiden messenischen Fassaden, da auch hier ein Rücksprung des Mauerwerks erkennbar ist. Allerdings besteht die Fassade zur Hälfte aus den Konglomeratböcken, aus welchen das Stomion errichtet wurde, und nur zwei Pilaster, die links und rechts außen das Stomion rahmen, wurden aus Poros angebaut.¹³⁹ Vergleichbar ist auch die jüngere Fassade der Aigisthos-Tholos in Mykene.¹⁴⁰ Allerdings ist sie deutlich aufwendiger konstruiert, da man nicht nur eine neue Fassade errichtet, sondern damit zugleich auch eine Verlängerung des Stomions vorgenommen hatte. Die Tatsache, daß man sich bei der Aigisthos-Tholos entschieden hatte, dem Grab durch den Anbau einer neuen Fassade ein anderes Aussehen zu geben, wirft die Frage auf, ob dies auch für die anderen Gräber postuliert werden kann. Bei der Aigisthos-Tholos nahm Wace als gesichert an, daß die neue Fassade keine tragende Funktion hatte und ausschließlich der Neugestaltung des Baues diene. Bei den anderen Kuppelgräbern, die hier als Parallelen genannt wurden, wurden die Fassaden wohl gleichzeitig mit den Grabbauten errichtet, da bei ihnen der Türsturz jeweils auf den vorgestellten Fassadenböcken aufsitzt (bzw. im Fall des Löwengrabes im Dromos gefunden wurde). Auch bei Tholos 1 von Myron/Peristeria lag der äußerste Türsturzböck bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, als er durch eine Sprengung zerstört

¹³⁴ Allgemein zur Fassadengestaltung von Tholosgräbern s. TTCF, 319–322.

¹³⁵ Eine Gliederung der Fassade des Stomions durch zwei Faszien findet sich bei einigen Tholoi Mykenes (Löwengrab, Tholos der Klytaimnestra, Atreustholos); zu diesen Gräbern s. Wace, BSA 25, 1921/23, 325–330, 338–376, und TTCF, 164–166 Nr. 1F, 167–175 Nr. 1H und 1J.

¹³⁶ In die Böcke der westlichen Parastade des Stomions von Tholos 1 in Myron/Peristeria wurden vermutlich minoische Steinmetzzeichen (Zweig, Doppelaxt) gemeißelt (Marinatos, Prakt 1960, Taf. 159α); vgl. dazu TTCF, 411f. Weitere Steinmetzzeichen stammen aus Mykene (Akropolismauer, Atreustholos und Areal um das South House) (Bennett, Mycenae Tablets, 76 Nr. 217–229) sowie von einer Orthostatenwand unter Raum 7 des Palastes von Pylos (PN I, 94. Nelson, Architecture, 186 mit Anm. 521). In diesem Zusammenhang soll ein Kalksteinblock mit einem Steinmetzzeichen Erwähnung finden, der in der spätrömischen Umfassungsmauer von Ägina/Kolonna verbaut ist (Niemeier, in: Politeia [1995], Bd. 1, 78). Während die Steinmetzzeichen der genannten Fundorte mit der Linear A-Schrift in Zusammenhang gebracht werden, ähneln die sieben eingeritzten Zeichen auf einer Steinplatte über dem Entlastungsdreieck der Tholos von Volos/Kazanaki Linear B-Zeichen (Adrimi-Sismani, ARepLond 51, 2004/05, 60f.; del Freo, in: Colloquium Romanum [2007], 220). Ein ähnlicher Befund stammt aus der Tholos von Kephala in Knossos: Hutchinson, BSA 51, 1956, 74, 76f., Taf. 10b. Preston, BSA 100, 2005, 62 Abb. 2.

¹³⁷ Wace, BSA 25, 1921/23, 332, Taf. 54.

¹³⁸ Wace, BSA 25, 1921/23, 325f., Taf. 53.

¹³⁹ Wace, BSA 25, 1921/23, 316–319, 317 Abb. 59. Vgl. auch TTCF, 321, mit einem Hinweis auf die ähnliche Ausführung einer Fassade des *Temple Tomb* in Knossos.

¹⁴⁰ Wace, BSA 25, 1921/23, 298–300, Taf. 46.

wurde,¹⁴¹ noch *in situ*. Nur bei der Tholos von Antheia/Makria Rachi kann diesbezüglich keine Aussage gemacht werden. Für die gleichzeitige Errichtung von Tholos und Fassade spricht aber in diesem Fall, daß die Dromosmauern auf die Blöcke der Fassade stoßen und daher die Befestigung des Dromos erst nach der Errichtung der Fassade hochgezogen wurde. Die Annahme, daß Fassade und seitliche Dromoswände später als die Tholos errichtet wurden, ist wenig wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz auszuschließen: Im Fall der Aigisthos-Tholos wurde nach Sp. Iakovidis der obere Teil der Dromoswände erst nachträglich (gleichzeitig mit dem Anbau der jüngeren Fassade?) mit Bruchsteinwänden versehen.¹⁴²

Auch die Fassade von Tholos III in Englianos (Abb. 26) weist eine Gliederung auf: Das aus grob bearbeiteten Kalksteinquadern bestehende Mauerwerk des Stomions zeigt fassadenseitig einen etwa 0,20 m tiefen Falz; nach Blegen, der ihn als „simple architectural refinement – perhaps a little aesthetic touch“ bezeichnete, erstreckte er sich vielleicht auch über den Türsturz.¹⁴³ Es sollte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß es sich dabei weniger um ein dekoratives Element als vielleicht nur um den baulichen Übergang zwischen dem Mauerwerk des Stomions zu den Wänden des Dromos handeln könnte.

Alle drei Tholoi Messeniens, die gegliederte Stomionfassaden aufweisen, wurden in frühmykenischer Zeit erbaut: Tholos 1 in Myron/Peristeria datiert nach Korres¹⁴⁴ an den Übergang von SH I zu SH II, Tholos III von Englianos und das Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi wurden vermutlich in SH IIA errichtet.

Überlegungen zur chronologischen Auswertung der Maßverhältnisse der Stomia bzw. ihrer Türsturzblöcke haben sich als nicht zielführend erwiesen; gleiches gilt für das Heranziehen der Existenz (oder des Fehlens) eines Entlastungsdreieckes zu chronologischen Erwägungen.¹⁴⁵ Hingewie-

sen werden soll in diesem Zusammenhang auf die ungewöhnliche Gestaltung des Tholosgrabes von Kephalovryson/Paliomylos, bei dem sich über dem Türsturz eine trapezförmige Bruchsteinmauer erhebt, die ohne Verbindung zum restlichen Mauerwerk des Grabes ist.¹⁴⁶

Die Böden der Stomia einiger Tholoi Messeniens dürften im Laufe ihrer Verwendung nachträglich eingetieft worden sein. Erstmals fiel dieses Phänomen Sp. Marinatos in der Tholos 2 von Myrsinochori/Routsis auf (Abb. 65). Er stellte fest, daß die seitlichen Mauern des Stomions nicht bis zu dessen Boden reichen, sondern etwa 1,30 m darüber enden. Ferner beobachtete er auch im Dromos und in einem Teil der Kammer Änderungen im Niveau und zog daraus den Schluß, daß der Boden in all jenen Bereichen tiefergelegt worden sei.¹⁴⁷ Ähnliche Befunde legten Sp. Marinatos und G. S. Korres in Tholos 3 von Myron/Peristeria (Abb. 62) und im Grabbau 3 von Ano Kremmydia/Kaminia frei (Abb. 2),¹⁴⁸ wo sich die neuen Böden etwa *0,50 m (Peristeria) bzw. maximal 0,43 m (Kaminia) unter der Unterkante der Seitenwände der Stomia befinden. Allerdings ist bei beiden Gräbern unbekannt, ob die Vertiefungen ihren Anfang – wie in Routsis nachgewiesen – schon im Dromos oder erst im Stomion nehmen. In Tholos 3 von Peristeria zieht sich die Senke bis weit in die Kammer. Eine Eintiefung, welche im Stomion beginnt und bis in die Kammer verläuft, fand sich in Kuppelgrab 2 von Tragana/Viglitsa.¹⁴⁹ Der ursprüngliche Niveauunterschied zwischen altem und neuem Boden ist unbekannt. Bei einem Besuch der Tholos im August 2000 betrug er ungefähr *0,20 m. In Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari stellte Marinatos eine ganz ähnliche Vertiefung fest, die etwa 0,50 m unter das ursprüngliche Niveau reichte, vielleicht schon im Dromos begann und sich bis in die Kammer erstreckte.¹⁵⁰ Auch in der Tholos von Vlachopoulon/Drakorrachi ist zumindest

¹⁴¹ Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119. Marinatos, Prakt 1960, 206.

¹⁴² Iakovidis, in: IΘAKH (2001), 18. Nach Wace, BSA 25, 1921/23, 298, fällt die Errichtung der Dromosmauern aber in die Zeit der Erbauung der Tholos.

¹⁴³ Blegen – Kourouniotis, AJA 43, 1939, Abb. 14. PN III, 74f., Abb. 164f., Abb. 319.

¹⁴⁴ Korres, Prakt 1976, 492, 546.

¹⁴⁵ TTCF, 299f., 314f. DIPG, 45. Iakovidis, in: IΘAKH (2001), 17–21.

¹⁴⁶ Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 342, 357 Abb. 4, 359 Abb. 8.

¹⁴⁷ Marinatos, Prakt 1957, 118, Taf. 52a. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541 Abb. 6. Vgl. dazu auch Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91–94.

¹⁴⁸ Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, 116–120. Pelon, BCH 98, 1974, 45–48. Korres, Prakt 1976, 530–532. Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3: Korres, Prakt 1975, 498.

¹⁴⁹ Korres, Prakt 1977, Taf. 142β.

¹⁵⁰ Marinatos, Prakt 1959, 176. Boyd, Mortuary Practices, 112 Abb. A1.10.2f.

auf der der Kammer zugewandten Seite eine Vertiefung des Stomions zu erkennen, die wohl im Stomion ihren Ausgang nahm.¹⁵¹ N. Wilkie fiel in der MME Tholos in Nichoria eine seichte Vertiefung auf, die nicht tiefer als ca. *0,30 m ist, knapp vor der Fassade des Stomions beginnt und etwa in seiner Mitte endet.¹⁵² Wilkie zog die Tholoi A und C von Kakovatos (s. u.) und Kuppelgrab 2 von Tragana/Viglitsa als Parallelen heran, obwohl die Anordnung der Vertiefungen in jenen drei Kuppelgräbern anders gestaltet ist, da sie erst im Stomion beginnen und fast bis in die Zentren der Kammern reichen.

Außerhalb Messeniens wurden solche breiten Vertiefungen in den Stomia von Tholosgräbern nur selten gefunden.¹⁵³ Die Tholoi A und C von Kakovatos in Elis zeigen dieses Merkmal.¹⁵⁴ In der Kammer der Aigisthos-Tholos findet sich eine langrechteckige Vertiefung in der Verlängerung des Stomions, die ihren Ursprung vielleicht im Stomion nahm.¹⁵⁵ Entlang der Oberkanten jener Vertiefung dürften im Bereich der Kammer Steine gelegen sein, von denen sich nur einige erhalten haben. In Kammergrab XXXVII der Nekropole von Prosymna in der Argolis senkt sich der Boden ebenfalls knapp vor dem äußeren Ende des Stomions ab.¹⁵⁶ Die Vertiefung zieht sich bis in die Kammer. Die Tholos von Kazarma ist vielleicht ebenfalls in diesem Zusammenhang zu erwähnen, obwohl nur bekannt ist, daß sich der Boden im Stomion absenkt und der weitere Verlauf dieser Senke in Dromos und Kammer aufgrund des vorläufigen Charakters der Publikation unbekannt ist.¹⁵⁷

Für fünf Kuppelgräber, in deren Stomia man jene breiten Senken gefunden hat, wurden Erklärungen für ihre Entstehung gegeben: W. Dörpfeld vermutete ursprünglich, daß die Vertiefungen in den beiden Tholoi von Kakovatos durch Irrtümer der Konstrukteure bei der Anlage der Gräber

entstanden seien; er dürfte diese Interpretation aber wieder aufgegeben haben, ohne sie durch eine neue zu ersetzen.¹⁵⁸ O. Pelon wies diese Deutung zurück. Er begründete seine Ablehnung damit, daß solche Eintiefungen zu häufig vorkämen und einander zu ähnlich seien, um als bloße Irrtümer abgetan zu werden.¹⁵⁹ Bei Tholos 2 von Tragana/Viglitsa nahm Marinatos an, daß die Vertiefung gegraben worden sei, um den Eingang in die Kammer zu erleichtern.¹⁶⁰ Wilkie erklärte die Eintiefung im Stomion der MME Tholos als Abnutzungserscheinung des Bodens, die entweder bei der Erbauung des Grabes oder anlässlich einer späteren Reinigung entstanden sei.¹⁶¹ Für die Veränderungen in Tholos 2 von Myrsinochori/Routsis (Abb. 65) schlugen Sp. Marinatos und nach ihm G. S. Korres eine überzeugende Interpretation vor:¹⁶² Ihrer Meinung nach entstand der Niveauunterschied im Zuge von Renovierungsarbeiten, die nach einem vermuteten Einsturz der Tholos stattgefunden haben. Damals wurde das Niveau von Dromos, Stomion und Teilen der Kammer tiefergelegt, da man die neue Kuppel niedriger baute als die ursprüngliche. Leider ist diese Interpretation auf die anderen Gräber nicht übertragbar, da nur bei Tholos 2 von Routsis eine nachträgliche Eintiefung von ungefähr 1,30 m bezeugt ist, die zudem schon am Beginn des Dromos ihren Anfang nimmt und auch den Großteil der Kammer betrifft. Bei allen anderen Gräbern wurden – soweit bekannt – die Böden erst ab dem Stomion (oder knapp davor) und um etwa 0,50 m eingetieft. Diese offensichtlichen Unterschiede lassen den Schluß zu, daß die Eintiefung in Tholos 2 von Routsis aus anderen Gründen geschaffen wurde wie alle anderen Senken.

Breite Vertiefungen, die sich in der Kammer in zwei annähernd parallele Rinnen teilen, fand man in Tholos 2 von Myrsinochori/Routsis (Abb. 65) und in Kuppelgrab 2 von Koukounara/Gouvalari.¹⁶³ In Tholos 2 von Routsis

¹⁵¹ Marinatos, Prakt 1964, 90, Taf. 85δ.

¹⁵² Wilkie, in: Nichoria II, 234 mit Anm. 17, Taf. 5-5 u. 5-21.

¹⁵³ Für eine Sammlung von Kuppelgräbern, die solche Vertiefungen aufweisen, s. TTCF, 325f.

¹⁵⁴ Dörpfeld, AM 33, 1908, 299–307, 311–313. TTCF, 219–221 Nr. 28.

¹⁵⁵ Wace, BSA 25, 1921/23, 301f., Taf. 46. Siehe auch TTCF, 162.

¹⁵⁶ Blegen, Prosymna, 123f., Plan 23.

¹⁵⁷ Protonotariou-Deilaki, ADelt 24, 1969, B'1, 105, Taf. 81α. Protonotariou-Deilaki, AAA 1, 1968, 236–238. Protonotariou-Deilaki, AAA 2, 1969, 3–6. TTCF, 181f. Nr. 6.

¹⁵⁸ Dörpfeld, AM 33, 1908, 305, 312.

¹⁵⁹ TTCF, 326.

¹⁶⁰ Marinatos, Prakt 1955, 251.

¹⁶¹ Wilkie, in: Nichoria II, 234.

¹⁶² Marinatos, Prakt 1957, 118f. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91f.

¹⁶³ Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1957, 118. Im Fall der Tholos 2 von Koukounara/Gouvalari publizierte Marinatos dieses architektonische Merkmal nicht. Erst Korres, Prakt 1977, 241 mit Anm. 2, erwähnte es kurz in einem Grabungsbericht über die Tholoi von Tragana.

sind jene Rinnen in Zusammenhang mit den postulierten Renovierungsarbeiten nach einem Einsturz (s. o.) zu sehen. In Tholos 2 von Gouvalari besteht ebenfalls die Möglichkeit, daß Vertiefung und Rinnen spätere Änderungen darstellen und erst gegraben wurden, nachdem man Steinplatten, die unter dem Boden des Stomions vielleicht zu dessen Befestigung gedient hatten, (teilweise?) entfernte.¹⁶⁴ Außerhalb Messeniens sind keine Parallelen für jene Strukturen bekannt.

In einem gewissen Zusammenhang mit diesen flächigen Vertiefungen in Stomia steht ein weiteres Phänomen, das sowohl in Tholos- als auch in Kammergräbern nachgewiesen ist und dem bereits sehr viel Platz in der Fachliteratur eingeräumt wurde: In den Stomia zahlreicher Gräber des griechischen Festlands finden sich zwei parallele (oder annähernd parallele) Rinnen, die zumeist unmittelbar vor der Vermauerung der Stomia beginnen und bis knapp in die Kammer reichen. In Messenien wurden solche Furchen nur in Tholos 1 von Tragana/Viglitsa entdeckt. Ähnliche Rinnen, die im Dromos begannen und schon innerhalb des Stomions endeten, fand Marinatos in Grab Kephlovryson 6 in Chora/Volimidia.¹⁶⁵

Es ist interessant, daß diese drei Möglichkeiten,¹⁶⁶ den Boden des Stomions zu gestalten – 1. breite Vertiefung im Stomion, die sich in Dromos und Kammer fortsetzen kann, 2. breite Vertiefung im Stomion, die sich in der Kammer in zwei Rinnen spaltet, 3. parallele Rinnen im Stomion – immer mit nur einem Motiv begründet werden. Die Ursache dafür ist vielleicht in der hier unter Punkt 2 angesprochenen Gestaltungsweise zu suchen, welche die Phänomene „breite Vertiefung“ und „zwei Rinnen“ vereint.¹⁶⁷ Eine getrennte Untersuchung verschiedener Arten von Eintiefungen in Stomia liegt bislang nicht vor. Nachfolgende Aufstellung aller Gräber, in denen sowohl breite Vertiefungen als auch Rinnen bzw. eine Kombination von beidem nachgewiesen wurden, dient vielleicht einer Klärung der Frage nach ihrem Zweck.

¹⁶⁴ Korres, *Prakt* 1977, 333.

¹⁶⁵ Marinatos, 1965, Taf. 116β. *Ergon* 1965, 81 Abb. 95. Marinatos, *ADelt* 21, 1966, B*1, Taf. 167β.

¹⁶⁶ Gute Zusammenfassungen der verschiedenen Interpretationen der Vertiefungen und Rinnen finden sich in TTCF, 326–328; Åkerström, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 202f.; DIPG, 53f.; Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 70f.

¹⁶⁷ Vgl. dazu etwa die Argumentation in TTCF, 326f.

1. Breite Vertiefungen

Fundort ¹⁶⁸	Beginn ¹⁶⁹	Ende ¹⁶⁹	Länge ¹⁷⁰	Breite ¹⁷⁰	maximale Tiefe	tiefster Punkt	Datierung
A. Kremmydia/ Kaminia Th. 3	– ¹⁷¹	–	*0,60 m –	*0,83 m –	0,43 m	–	? – SH IIIB
Kakovatos Tholos A ¹⁷²	unmittelbar vor Stomion	vor Zentrum d. Kammer	4,82 m *9,40 m	2,25–2,35 m *1,54 m	*0,51 m	etwa in Mitte d. Stomions	SH I?/IIA
Kakovatos Tholos C	–	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zen- trum d. Kammer	*3,6 m mind. *6,23 m	*3,93 m ¹⁷³ *2,78 m	*0,60 m? ¹⁷⁴	–	SH IIA
Kazarma Tholos ¹⁷⁵	–	–	3,00 m –	1,70–1,55 m 1,70–1,55 m	–	–	SH I/II u. SH IIIC
Koukounara/ Gouvalari Th. 1	im Dromos	in Kammer	– 4,50 m ¹⁷⁶	– 1,40–1,90 m	0,50 m	–	SH I – SH IIIA2/B?
Mykene Aigisthos- Tholos ¹⁷⁷	*1,50 m vor jün- gerer/*3,50 m vor älterer Fassade ¹⁷⁸	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zen- trum d. Kammer	*3,8 m/*5,6 m ¹⁷⁹ *11,80 m	*2,40 m *2,40 m	0,75 m ¹⁸⁰	unbek., viell. im Bereich d. Stomions	SH IIA
Mykene KG 515 ¹⁸¹	2,50 m vor Stomion	vertieftes Niveau = Niveau d. Kammer	–	1,20 m 1,20 m	ca. 0,30 m	–	SH IIB – SH IIIC
Mykene KG 529 ¹⁸²	2,00 m vor Fassade	vertieftes Niveau = Niveau d. Kammer	–	1,25 m 1,25–1,40 m	ca. 0,30 m	–	SH IIA – SH IIIA2
Myron/ Peristeria Th. 3	unmittelbar vor Stomion? ¹⁸³	ca. im Zentrum d. Kammer	3,70–3,90 m mind. 8,40 m	1,73 m *1,50–*1,70 m	0,80 m ¹⁸⁴	–	SH I – SH IIA
Nichoria MME Tholos	unmittelbar vor Stomion	Mitte des Stomions	3,30–3,40 m –	1,17–1,23 m –	ca. *0,40 m	etwa in Mitte d. Stomions	SH IIIA2 – SH IIIB2 ¹⁸⁵
Prosymna KG XXXVII ¹⁸⁶	2,50 m vor Fas- sade ¹⁸⁷	vor Zentrum d. Kammer	0,80 m *2,20–3,10 m	1,23–1,35 m *0,62–*0,86 m	0,30 m	unmittelbar vor Stomion	SH IIIA1 – SH IIIB1
Theben/ Ismenios-Hügel KG 6 ¹⁸⁸	–	Zentrum d. Kammer	*0,60 m –	1,00 m 1,00 m	ca. 0,05 m	–	SH IIB – SH IIIA2
Tragana/ Viglitsa Th. 2	äußeres Ende d. Stomions	Zentrum d. Kammer	*2,77 m *5,70–*6,50 m	ca. 1,35 m *1,35 m	– (0,20 m erh.)	–	SH I/II – SH IIIA2?
Vlachopoulon/ Drakorrachi	im Stomion	Kammer, knapp hin- ter Stomion	–	–	–	–	SH IIIA

Folgendes fällt bei der Betrachtung der Tabelle auf: Bei sieben Gräbern ist die Vertiefung gleich breit oder annähernd gleich breit wie das Stomion. Vielleicht ist auch Tholos C von Kakovatos als achttes Grab dieser Gruppe zuzurechnen. Bei nur zwei Anlagen – Kakovatos, Tholos A und Prosymna, Kammergrab XXXVII – nehmen die Senken nicht die ganze Breite des Stomions ein. Leider ist von den übrigen Gräbern nur jeweils eine Breitenangabe – die des Stomions oder die der Senke – bekannt, sodaß weiterführende Überlegungen zwecklos sind.

¹⁶⁸ Literaturangaben finden sich nur zu Fundorten, welche außerhalb Messeniens liegen. Für alle anderen Fundorte s. die jeweiligen Katalogeinträge.

¹⁶⁹ Mit „Beginn“ ist das äußere Ende der Vertiefung gemeint, das zumeist im Bereich des Überganges vom Dromos zum Stomion liegt; mit „Ende“ demnach der innere Abschluß im Bereich der Kammer.

¹⁷⁰ Die beiden Zahlen geben die Länge (und in der nachfolgenden Spalte die Breite) des Stomions bzw. der Vertiefung an. Die erste (obere) Zahl meint immer das Stomion.

¹⁷¹ Ein Gedankenstrich „–“ bedeutet, daß zu dem betreffenden Punkt keine Angaben publiziert wurden.

¹⁷² Die Angaben zu den beiden Tholoi von Kakovatos sind den Plänen in Dörpfeld, AM 33, 1908, 300f. Abb. 2f., 311 Abb. 5, entnommen. Etwas abweichende Angaben zu Tholos A finden sich in Dörpfelds Text (AM 33, 1908, 305).

¹⁷³ Das Maß gibt die Breite des Stomions ohne die seitlichen Mauern an, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr erhalten waren; demnach war das Stomion einst schmaler.

¹⁷⁴ Dörpfeld veröffentlichte keinen Schnitt durch Tholos C. Das angegebene Maß wurde aus zwei Nivellements errechnet, die im Plan in Dörpfeld, AM 33, 1908, 311 Abb. 5, eingetragen sind (–0,25 m in der Kammer nordöstlich des Stomions und –0,85 m in der Vertiefung).

¹⁷⁵ Protonotariou-Deilaki, ADelt 24, 1969, B'1, 105.

¹⁷⁶ Diese Angabe meint vermutlich nur die Länge der Senke innerhalb der Kammer. Vgl. dazu Marinatos' Text (Prakt 1959, 176): „Μεταγενεστέρως ἐλάξευσαν ἐπὶ βαθύτερον καὶ τὸν δρόμον καὶ τὸ κατώφλιον τῆς θύρας καὶ πεταλοειδές τμήμα τοῦ διαπέδου τῆς θόλου εἰς βάθος 0.50 μ. Το σάκμα τῆς θόλου ἔχει μήκος 4.50 καὶ πλάτος ἀπὸ 1.40 μέχρι 1.90 μ.“ und die Photographien in Boyd, Mortuary Practices, 112f. Abb. A1.10.3f.

¹⁷⁷ Wenn nicht anders angegeben, wurden die Maße dem Plan in Wace, BSA 25, 1921/23, Taf. 46, entnommen.

¹⁷⁸ Es erhebt sich die Frage, ob die Vertiefung in Zusammenhang mit der Errichtung der jüngeren Fassade der Tholos zu sehen ist. Sie ist m. E. abschlägig zu beantworten: Der in Wace, BSA 25, 1921/23, Taf. 46, publizierte Längsschnitt durch den Grabbau zeigt, daß sich der Boden, von der Kammer her kommend, langsam zum Stomion hin absenkt,

Es gibt eine Gruppe von Gräbern, bei denen die Senke etwa doppelt so lange wie das Stomion ist. Dies betrifft Tholos A von Kakovatos, Tholos 3 von Peristeria (Abb. 62), Tholos 2 von Tragana und die Aigisthos-Tholos in Mykene. Möglicherweise ist auch Kuppelgrab C von Kakovatos hier einzureihen. Die Tiefen ihrer Einsenkungen schwanken zwischen 0,50 m und 0,80 m; sie sind sämtlich etwa gleich breit wie die jeweiligen Stomia. Alle diese Kuppelgräber wurden in SH I oder SH IIA erbaut. Vier Anlagen, ihre Errichtung datiert in die Zeitspanne von SH IIA bis SH IIIA, fallen deutlich aus diesem System: Das Niveau der relativ seichten Vertiefungen in den Dromoi der beiden Kammergräber des Kalkani-Friedhofes in Mykene setzt sich in Stomion und Kammer unverändert fort. In Kammergrab XXXVII von Prosymna ist die Senke mehr als dreimal so lange wie das Stomion, und in der MME Tholos in Nichoria endet die Vertiefung bereits in der Mitte des Stomions. Bei diesen vier Anlagen sind die Senken nur 0,30–0,40 m tief.

Bei nüchterner Betrachtung der Evidenz muß die Frage nach dem Zweck dieser breiten Vertiefungen m. E. unbeantwortet bleiben. Es ist,

um im Bereich des Stomions eben zu verlaufen. An dem äußeren Ende des Stomions, wo man erwarten würde, daß der Boden wieder ansteigt, senkt er sich erneut. Diese zweite Absenkung liegt an der Stelle, an der die jüngere Fassade angebaut wurde. Nach dem Südende des Fundamentes für jene Fassade steigt der Boden in zwei Stufen zum Dromos hin an. Es scheint möglich, daß vor der Erbauung der zweiten Fassade bereits eine Senke existierte, die sich vom äußeren Ende des Stomions bis in die Kammer zog, und die man, als die Fundamentgrube für den Anbau ausgehoben wurde, neuerlich etwas eintiefte. Der frühere Beginn der Senke im Dromos ist freilich unbekannt.

¹⁷⁹ Die erste Zahl meint die ursprüngliche Länge des Stomions, die zweite Zahl die Länge des Stomions nach Errichtung der neuen Fassade.

¹⁸⁰ Wace, BSA 25, 1921/23, 301.

¹⁸¹ Wace, Chamber Tombs, 50–63.

¹⁸² Wace, Chamber Tombs, 98–106.

¹⁸³ Die Eintiefung ist im Stomion sicher nachgewiesen; vermutlich begann sie aber bereits vor dem Stomion: vgl. Korres, Prakt 1976, Taf. 273a.

¹⁸⁴ Marinatos, Prakt 1965, 116.

¹⁸⁵ Für ein mögliches früheres Erbauungsdatum s. S. 425.

¹⁸⁶ Blegen, Prosymna, 123–128. Shelton, Prosymna, 111–114.

¹⁸⁷ Die Maßangabe wurde Blegen, Prosymna, 123, entnommen. Gemäß dem Plan (Blegen, Prosymna, Taf. 23) beginnt die Vertiefung ca. *1,6 m vor der Fassade des Stomions.

¹⁸⁸ Keramopoulos, ADelt 3, 1917, 5 Abb. 30, 97f. Symeonoglou, Thebes, 53, 236f.

gemäß den Angaben in den verschiedenen Publikationen, keine bevorzugte Konzentration von Funden in ihnen zu beobachten, wobei auf die Tatsache hingewiesen werden muß, daß man in einigen Gräbern nachmykenische Störungen festgestellt hat, die auch die Befunde der Vertiefungen betrafen.¹⁸⁹ Für das Kuppelgrab 3 in Myron/Peristeria ist ein von nachmykenischen Eingriffen verschonter Befund belegt, wobei sowohl Menge als auch Charakter der freigelegten Gegenstände aus jener Vertiefung außergewöhnlich sind: Neben Gefäßen und anderen Gegenständen aus Gold und Silber fanden sich Glas- und Halbedelsteinperlen, steinerne Pfeilspitzen u. a. m.¹⁹⁰ Marinatos äußerte die Vermutung, daß der Boden der Vertiefung vielleicht mit Goldfolie oder einem Stoff, der mit goldenem Zierat bestickt war, ausgekleidet gewesen sein könnte.¹⁹¹ Es wäre kühn, mit dem schlechten Erhaltungszustand bzw. der Beraubung der anderen frühmykenischen Gräber zu argumentieren und – in Analogie zu dem aufsehenerregenden Befund von Peristeria – an eine Verwendung jener breiten Senken als Deponie von Wertgegenständen (älterer Bestattungen?) zu denken, solange eine solche Vermutung nicht durch weitere Funde bestätigt werden kann.

Wichtig ist die Klärung der Frage, ob die Vertiefungen offen lagen oder wieder zugeschüttet wurden. In den Gräbern Kaminia 3, Kakovatos A, Prosymna XXXVII und der MME Tholos füllten die Vermauerungen der Stomia die Vertiefungen, was dafür spricht, daß man sie zum Zeitpunkt der Blockierung der Stomia nicht zugeschüttet hatte.¹⁹² Etwas anders stellt sich der Befund in Tholos 3 von Peristeria dar: Hier wurde in der Eintiefung eine Steinsetzung am Übergang vom Stomion in die Kammer gefunden, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur bis zum Bodenniveau der Grabkammer reichte. Ihre Deutung ist unklar – vielleicht handelt es sich um den

¹⁸⁹ So etwa in der Aigisthos-Tholos, in Tholos C von Kakovatos und in Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari. In der Aigisthos-Tholos fanden sich in der Verfüllung der Senke SH II- und SH III-Keramik sowie geometrische und hellenistische Scherben (Wace, BSA 25, 1921/23, 301f.); ähnliches berichtete auch Müller, AM 34, 1909, 269f., für Kakovatos. Zwei Siegel aus Jaspis und Amethyst lagen neben nachmykenischer Keramik in der Vertiefung im Bereich der Kammer von Tholos 2 in Koukounara/Gouvalari.

¹⁹⁰ Für eine detaillierte Aufzählung aller Funde s. S. 511.

¹⁹¹ Marinatos, Prakt 1965, 118. Boyd, Mortuary Practices, 75.

¹⁹² Keine Vermauerungen der Stomia wurden in den Gräbern Kakovatos C, Tragana 2, Gouvalari 1, Theben Ismenios 6 und der Aigisthos-Tholos gefunden.

Rest der Vermauerung des Stomions.¹⁹³ Die Tatsache, daß die Senke mit Steinen verfüllt war,¹⁹⁴ die wohl als verstärktes Baumaterial der Kuppel zu interpretieren sind, spricht aber auch im Fall von Tholos 3 von Peristeria dafür, daß die Vertiefung zum Zeitpunkt des Einsturzes offen lag.¹⁹⁵

¹⁹³ Eine zweite Steinsetzung lag unmittelbar unter der ersten, jedoch etwas nach Westen, d. h. zum Dromos hin verschoben. Es ist unklar, ob es sich bei dieser um eine ältere Phase der Vermauerung des Stomions handelt. Vgl. dazu Korres, Prakt 1976, 516–518, und Korres, Prakt 1977, 337, Taf. 175α.

¹⁹⁴ Marinatos, Prakt 1965, Taf. 131β.

¹⁹⁵ Vielleicht kann der schlechte Zustand der Edelmetallgefäße, die Marinatos in der Senke gefunden hatte, auch dahingehend interpretiert werden, daß sie beim Einsturz der Tholos zerdrückt worden waren.

2. Breite Vertiefungen, die sich in der Kammer in Rinnen teilen

a. Vertiefungen

Fundort	Beginn ¹⁹⁶	Ende ¹⁹⁶	Länge	Breite ¹⁹⁷	maximale Tiefe	tiefster Punkt	Datierung
Myrsinochori/ Routsi Th. 2	äußeres Ende d. Dromos	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zen- trum d. Kammer	– ¹⁹⁸	*1,30 m *1,30 m	*1,30 m	Dromos u. Stomion	SH I – SH IIIA1
Koukounara/ Gouvalari Th. 2	–	–	–	–	–	–	SH I ¹⁹⁹ – SH IIIA2/B

b. Rinnen

Fundort	Beginn ²⁰⁰	Ende	Länge	Breite	Abstand	maximale Tiefe	Verlauf
Myrsinochori/ Routsi Th. 2	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zen- trum d. Kammer	Zentrum d. Kammer	*1,0 m	*0,11–*0,30 m	*0,72 m	*0,12 m	steigen zum Zen- trum d. Kammer hin steil an
Koukounara/ Gouvalari Th. 2	–	0,60–0,70 m inner- halb d. Kammer	–	–	–	0,10–0,15 m	–

Diese zwei Gräber dürften die einzigen mykenischen Grabanlagen sein, die Senken, welche sich in den Kammern in zwei Rinnen teilen, aufweisen. Leider besteht die Veröffentlichung des Befundes von Tholos 2 von Koukounara/Gouvalari nur in einem kurzen Zitat aus Marinatos' Grabungs-

tagebuch des Jahres 1959.²⁰¹ Für vergleichende Überlegungen muß die genaue Publikation dieses wichtigen Befundes abgewartet werden.

Die Anlage der breiten Vertiefung in Tholos 2 von Routsi (Abb. 65), die sich, wie bereits erwähnt, vom äußeren Ende des Dromos bis in die Kammer zieht, ist von Sp. Marinatos und G. S. Korres mit einem Umbau des Grabes in Verbindung gebracht worden.²⁰² Die Vermauerung des Stomions reichte bis zum durch diesen Umbau entstandenen neuen Bodenniveau. Die Senke teilt sich etwa *1,15 m hinter dem Stomion in zwei parallele Rin-

¹⁹⁶ Mit „Beginn“ ist das äußere Ende der Vertiefung gemeint, das zumeist im Bereich des Überganges vom Dromos zum Stomion liegt; mit „Ende“ demnach der innere Abschluß im Bereich der Kammer.

¹⁹⁷ Die beiden Zahlen geben die Länge (und in der nachfolgenden Spalte die Breite) des Stomions bzw. der Vertiefung an. Die erste (obere) Zahl meint immer das Stomion.

¹⁹⁸ Ein Gedankenstrich „–“ bedeutet, daß zu dem betreffenden Punkt keine Angaben publiziert wurden.

¹⁹⁹ Nach Korres, Prakt 1975, 506, und Korres, Τύμβοι, 346, wurde die Tholos vielleicht schon an der Wende von MH III zu SH I erbaut.

²⁰⁰ Mit „Beginn“ ist das äußere Ende der Rinnen gemeint; mit „Ende“ demnach ihr Abschluß im Bereich des Kammerzentrums.

²⁰¹ Korres, Prakt 1977, 241: „Απεδείχθη ότι η είσοδος φέρει εκβάθυνση, ως εις τον τάφ. 1 (sc. εις της Γουβαλάρης) ή εις τον Ρούτση 2, έτι δε δύο αύλακας προχωρούσας εντός του τάφου επι διάστημα 60–70 εκ. ως και εις τον τάφον Ρούτση. Η δεξ. (Δ) αύλαξ εισχωρεί βαθύτερον ή η αρ. (ανατολική). Εδώ όμως, δια την σκληρότητα του βράχου, τα πάντα είναι αβαθή, αι αύλακες μόλις 10–15 εκ.“ Vgl. auch die englische Übersetzung des Textes in Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 92.

²⁰² Marinatos, Prakt 1957, 118f. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91f. Vgl. dazu auch S. 527 mit Anm. 30 (S. 532).

nen, die langsam zum ursprünglichen Kammerboden ansteigen. Die letzten Bestattungen des Grabes bettete man fast über die ganze südwestliche und über den letzten Ausläufer der nordöstlichen Rinne. Platzprobleme können für die Wahl dieser Stelle nicht bestimmend gewesen sein, da es, wie dem publizierten Plan zu entnehmen ist (Abb. 65), noch andere freie Flächen gegeben hätte. Daraus kann man schließen, daß – zumindest zu dem Zeitpunkt, als jene Begräbnisse stattfanden – die Rinnen vermutlich wieder zugeschüttet waren.²⁰³

Es stellt sich die Frage, ob jene Rinnen nicht im Zusammenhang mit den Umbauarbeiten im Grab zu verstehen sind. Man könnte annehmen, daß anfänglich geplant war, die Senke in ihrer ganzen Breite zur Höhe des alten Bodenniveaus ansteigen zu lassen, wie dies bei den Gräbern der Gruppe 1 der Fall ist. Aus unbekanntem Gründen (vielleicht wegen eines Todesfalles?) wurde dieser Plan geändert und die Arbeit, die an den Außenseiten der Vertiefung bereits begonnen war, vorzeitig beendet, sodaß der Erdblock in der Mitte stehenblieb und die Senke in zwei Rinnen teilte. Hier legte man dann die letzten Bestattungen der Tholos nieder.

3. Rinnen

Fundort ²⁰⁴	Beginn ²⁰⁵	Ende ²⁰⁵	Länge ²⁰⁶	Breite d. Rinnen	Abstand ²⁰⁷	max. Tiefe	Verlauf	Datierung
Chora/ Volimidia KG Kephalovry- son 6	im Dromos, ca. *0,50 m vor Stomion	im od. knapp vor Stomion	*0,20 m li.: ca. *0,50 m re.: ca. *0,50 m	ca. *0,20 m	–	–	li. Rinne: Außen- kante liegt inner- halb d. Dromos. re. Rinne: Außen- kante = Stomion- wand; zum Sto- mion abfallend	SH I – SH IIIA
Aidonia KG²⁰⁸	im Dromos, vor Stomion	Beginn der Kam- mer	–	–	–	–	–	SH IIA – SH IIIB
Dendra KG 6²⁰⁹	im Dromos, 1,50 m vor Sto- mion	1,65 m innerhalb d. Kammer	ca. 1,00 m li.: *4,30 m re.: *3,90 m	li.: *0,25–*0,33 m re.: *0,30–*0,39 m	1,0–1,15 m *0,42–*0,54 m	0,20–0,25 m	Außenkanten = Stomionwände; an Enden anstei- gend, sonst eben	SH IIA – SH IIIA
Dendra KG 8²¹⁰	äußeres Ende d. Einganges in Nebenkammer	0,80–0,90 m innerhalb d. Nebenkammer	0,80–0,90 m li.: *1,86 m re.: *1,75 m	li.: *0,23–*0,35 m re.: *0,23–*0,35 m	0,80 m *0,23 m	0,15–0,25 m	Außenkanten = Stomionwände; an inneren Enden ansteigend, sonst eben	SH II

²⁰³ Siehe auch Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 94.

Fundort ²⁰⁴	Beginn ²⁰⁵	Ende ²⁰⁵	Länge ²⁰⁶	Breite d. Rinnen	Abstand ²⁰⁷	max. Tiefe	Verlauf	Datierung
Dendra KG 9 ²¹¹	im Dromos, ca. 0,60 m vor Stomion	ca. 0,40 m inner- halb d. Kammer	1,58 m li.: *2,50 m re.: *2,60 m	li.: *0,12–*0,24 m re.: *0,18 m	1,15 m *0,37–*0,48 m	ca. 0,20 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions	SH II – SH IIIB
	Kammer, äußeres Ende d. Nische	Rückwand d. Nische	li.: 0,65 m re.: 0,65 m	li.: *0,32 m re.: *0,32 m	Nische: 1,85 m *1,19 m	ca. 0,10 m	Außenkanten = Nischenwände; senken sich zur Rückwand d. Nische hin ²¹²	
Prosymna KG II ²¹³	im Dromos, ca. *0,08 m vor Stomion	ca. *0,16 m inner- halb d. Kammer	1,60 m li.: *1,80 m re.: *1,70 m	li.: *0,10 m re.: *0,10 m	1,12–1,36 m *0,41–0,59 m	*0,10 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions	SH IIA – SH IIIA1
Prosymna KG XLIV ²¹⁴	im Dromos, *0,12–*0,14 m vor Stomion	ca. *0,06–0,08 m innerhalb d. Kam- mer	1,44 m li.: *1,70 m re.: *1,70 m	li.: 0,30 m re.: 0,34 m	1,05–1,39 m *0,36–*0,76 m	ca. 0,16 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions; an Enden anstei- gend, sonst eben	SH IIA – SH IIIB1
Theben/ Kolonaki KG 4 ²¹⁵	Kammer, äußeres Ende d. Nische	etwa in Mitte d. Nische	Nische: 1,40 m li.: 0,40 m re.: *0,40 m	li.: 0,19–0,21 m re.: 0,24–0,25 m	Nische: 2,65 m 1,66 m	li.: 0,08–0,12 m re.: 0,10–0,15 m	Außenkanten innerhalb d. Nische; senken sich zum Kam- merboden hin ²¹⁶	SH IIA – SH IIIB2
Theben/ Kolonaki KG 15 ²¹⁷	im Dromos, 0,45 m vor Stomion	1,20 m innerhalb d. Kammer	1,00 m li.: *2,60 m re.: *2,60 m	li.: *0,38 m re.: *0,38 m	1,20 m *0,38 m	0,10 m	Außenkanten = Stomionwände	SH IIIA1 u. SH IIIC
Theben/ Kolonaki KG 26 ²¹⁸	im Dromos, 0,32 m vor Stomion	0,32 m innerhalb d. Kammer	0,80 m li.: *1,50 m re.: *1,30 m	li.: 0,22 m re.: 0,22 m	1,28 m *0,68 m	0,15 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions	SH IIA – SH IIIA
Tragana/ Viglitsa Th. 1	im Dromos, ca. *0,20–0,40 m vor Stomion	ca. 0,50 m inner- halb d. Kammer	2,80 m li.: 3,65 m re.: 3,65 m	li.: 0,25 m re.: 0,25 m	ca. 1,50 m 0,53–0,57 m	0,30 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions; an Enden anstei- gend, sonst eben	SH IIA – SH IIIA2 u. SH IIIC

²⁰⁴ Literaturangaben finden sich nur zu Fundorten, welche außerhalb Messeniens liegen. Für alle anderen Fundorte s. die jeweiligen Katalogeinträge.

²⁰⁵ Mit „Beginn“ ist das äußere Ende der Rinnen gemeint (etwa im Dromos); mit „Ende“ demnach ihr innerer Abschluß (etwa in der Kammer).

²⁰⁶ Da die Rinnen in einem Grab meist verschieden lang sind, wurde in der Tabelle, von einem gedachten Standpunkt im Dromos ausgehend, zwischen linker (li.) und rechter (re.) Rinne differenziert. Die Zahl in der ersten Reihe meint die Länge des Stomions.

Neben der Tatsache, daß die Rinnen außerhalb der Stomia beginnen und ein Stück weit in die Kammern reichen, fallen mehrere Punkte auf. 1. Die Breite der Rinnen liegt bei fast allen Gräbern zwischen ca. 0,20 m und ca. 0,40 m. Nur bei zwei Anlagen – Kammergrab 9 in Dendra und Kammergrab II in Prosymna – beträgt ihre Breite nur 0,10 m bis etwa 0,20 m. 2. Die Tiefen der Furchen variieren zwischen 0,10 m und 0,30 m. 3. Die Abstände zwischen den Rinnen in den Stomia liegen bei den meisten Gräbern zwischen etwa 0,35 m und 0,75 m. In vier Grabanlagen – Dendra 6, Dendra 9, Prosymna II und Prosymna XLIV – laufen die Rinnen nicht parallel zueinander, sondern liegen am Beginn des Stomions deutlich näher beisammen als in der Kammer. 4. Es gibt zwei Varianten für die Lage der Rinnen im Stomion: Entweder stellen ihre Außenkanten die Verlängerung der Seitenwände des Stomions nach unten dar, oder zwischen Seitenwänden und Rinnen befinden sich einige Zentimeter Abstand. Nur in drei Gräbern liegen die Furchen nicht im Stomion, sondern an anderen Stellen: In den Kammergräbern 4 in Theben/Kolonaki und Dendra 9 verbinden sie eine Nische in der Rückwand der Kammer mit dem Kammerinneren und in

²⁰⁷ Die beiden Zahlen geben den Abstand der Rinnen an ihrem äußeren respektive inneren Ende an. Wenn nur eine Zahl angegeben wurde, verlaufen die Rinnen parallel. Die Zahl in der ersten Reihe meint die Breite des Stomions/der Nische.

²⁰⁸ Mehrere Gräber in Aidonia – leider ist unbekannt, wie viele und welche – weisen dieses Merkmal auf. Vgl. dazu Krystalli-Votsi, in: *Ο Θησαυρός των Αηδονιών* (1996), 23.

²⁰⁹ Persson, *New Tombs*, 20–31.

²¹⁰ Persson, *New Tombs*, 37–51.

²¹¹ Persson, *New Tombs*, 51–59.

²¹² Unterhalb der nördlichen Rinne befindet sich eine rechteckige Grube; s. Persson, *New Tombs*, 52 Abb. 54, 54 Abb. 60.

²¹³ Blegen, *Prosymna*, 173–180. Shelton, *Prosymna*, 3–9.

²¹⁴ Blegen, *Prosymna*, 206–215. Shelton, *Prosymna*, 139–147.

²¹⁵ Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 124 Abb. 89, 129–136. Symeonoglou, *Thebes*, 52–56, 248–250.

²¹⁶ Die Nische befindet sich in unbekannter Höhe über dem Boden der Kammer. 0,25 m vor der Nische ist ein Grubengrab in den Boden eingetieft (Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 130).

²¹⁷ Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 124 Abb. 89, 159–162. Symeonoglou, *Thebes*, 52–56, 248–250.

²¹⁸ Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 124 Abb. 89, 194–203. Symeonoglou, *Thebes*, 52–56, 248–250.

Grab Kephalovryson 6 in Chora/Volimidia liegen sie außerhalb der Kammer im Dromos und enden im Stomion. 5. Obwohl die Rinnen innerhalb eines Grabes häufig verschieden lang sind, ist keine diesbezügliche Regelmäßigkeit zu beobachten (etwa dahingehend, daß stets die linke Rinne länger wäre als die rechte, etc.). 6. Rinnen in Stomia sind sehr selten; die in der Tabelle angeführten Fundorte sind die einzigen mir bekannten in der mykenischen Welt. Selbst wenn diese Aufstellung unvollständig ist, was bei der großen Menge der archäologisch erforschten Kammer- und Tholosgräber angenommen werden kann, bleibt ihre Anzahl auffallend gering. Diese kleine Zahl spricht m. E. gegen ihre Interpretation in religiös-kultischem Zusammenhang, wie sie mehrfach vorgeschlagen wurde.²¹⁹

Andere Interpretationen jener Furchen sollen im Folgenden nur kurz vorgestellt werden: Sie sollten die Zufahrt eines Totenwagens ermöglichen, ohne daß jener das Stomion beschädigte.²²⁰ Diese Hypothese wurde mit guten Gründen oftmals bestritten.²²¹ Auch A. Perssons Vermutung, daß in den Rinnen Holzbalken lagen, welche die Führung eines Schlittens bildeten, auf dem der Sarg oder die Bahre in das Grab gezogen wurden, hat nicht überzeugt.²²² B. Wells schlug in bezug auf die Kammergräber von Dendra vor, daß die Rinnen beim Bau der Gräber verwendet worden sein könnten und man nicht mehr die Zeit gehabt habe, sie zu entfernen;²²³ allerdings vermißt man eine Erklärung, wozu man sie während des Bauvorganges gebraucht haben könnte.

Wie bei den breiten Vertiefungen stellt sich auch hier die Frage, ob die Rinnen nach ihrer Schaffung offen blieben oder ob man sie wieder zuschüttete. Leider wurden nur in der Publikation der Kammergräber von

²¹⁹ Kontorli-Papadopoulou, in: *Thanatos* (1987), 150–152. Kontorli-Papadopoulou, in: *Klados* (1995), 119. Åkerström, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 203–205. DIPG, 53f.

²²⁰ Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 159, 194. Marinatos, *Prakt* 1955, 251. Marinatos, *Prakt* 1957, 119. Marinatos, *Prakt* 1959, 176.

²²¹ Korres, *Prakt* 1976, 265f. Matthäus, *Bronzegefäße*, 52 Anm. 251. Åkerström, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 203.

²²² Persson, *New Tombs*, 155–157. Perssons Meinung schlossen sich O. Pelon und H. Matthäus an (TTCF, 327f.; Matthäus, *Bronzegefäße*, 52 Anm. 251). Contra: Åkerström, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 203.

²²³ Wells, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 133, 135.

Dendra die entsprechenden Befunde genau dokumentiert; bei allen anderen Gräbern ist zu diesem Punkt nichts bekannt.²²⁴

In Kammergrab 6 von Dendra ist unter der Vermauerung des Stomions in jeder Rinne zumindest ein Stein dokumentiert worden.²²⁵ In der publizierten Photographie erkennt man, daß sich über jene Steine eine Erdschicht legte und dann erst die Steine der Vermauerung folgten. Nun erhebt sich die Frage, ob diese Steine in der Rinne auch zu der Vermauerung gehörten oder ob die Rinnen – unabhängig von der Vermauerung des Stomions – zur Gänze mit Steinen gefüllt und dann mit Erde bedeckt wurden, etwa um den Boden im Bereich des Einganges zu festigen.²²⁶ Gegen diese Annahme spricht, daß Persson, der sowohl im Plan wie auch im Querschnitt des Grabes die Verfüllungen von Gruben minutiös eingezeichnet hatte, die Rinnen jeweils frei beließ. Auch im Text des Grabungsberichtes findet sich keine Erwähnung einer Verfüllung der Rinnen. Demnach sind diese zwei Steine zur Vermauerung des Stomions zu zählen (vielleicht einer älteren Phase der Vermauerung zuzurechnen?), welche folglich bis in die Rinnen reichte, d. h., daß jene zum Zeitpunkt des Verschlusses des Grabes offen gewesen sein müssen.

Die Rinnen im Eingang in die Nebenkammer von Grab 8 waren ausschließlich im Bereich zwischen der Türeinfassung mit einer Lage von Steinen verfüllt.²²⁷ Das Ende der Furchen, das in die Nebenkammer ragt, wurde leer gefunden. Dieser Befund spricht m. E. dafür, daß auch jene

Steine den Rest einer Vermauerung des Zuganges in die Nebenkammer darstellen.

Für die Rinnen im Stomion von Grab 9 von Dendra ist leider keine solche Aussage möglich. Die Mauer, die das Stomion verschloß, bestand aus sehr wenigen, locker gefügten Steinen und um so mehr Erde.²²⁸ Die unterste Steinlage fand sich erst *0,10 m bis *0,20 m über dem Boden des Stomions. Da man das Erdprofil, das über diese *0,10 m bis *0,20 m wie auch über die Verfüllung der Rinnen genauere Rückschlüsse erlauben würde, nicht publiziert hat, sind keine weiteren Angaben über den Zeitpunkt ihrer Verfüllung möglich.

Eine definitive Aussage darüber, ob alle Rinnen offen lagen oder manche vielleicht wieder zugeschüttet wurden, ist aufgrund der Publikationslage ihrer Befunde nicht möglich. Vielleicht kann eine Überprüfung, ob, und wenn ja, welche Funde in ihnen gemacht wurden, weiterhelfen: A. Keramopoulos erwähnte in seinem Grabungsbericht über die Kammergräber Thebens keine Funde aus den Rinnen; allerdings gab er durchwegs selten Fundorte einzelner Gegenstände an. In Kammergrab II in Prosymna fanden sich in der rechten Rinne zehn Pfeilspitzen aus Stein und eine Amethystperle; die linke Rinne war fundleer.²²⁹ Ob diese Gegenstände absichtlich hier deponiert wurden oder bei einer Reinigung des Grabes zufällig in die Vertiefung gerieten, ist freilich unbekannt. Bei der Beschreibung von Grab XLIV ging Blegen auf die Verfüllung der Rinnen ebensowenig ein wie A. Persson im Fall der Kammergräber 6 und 8 von Dendra. Die rechte Rinne im Stomion von Grab 9 von Dendra erweiterte sich zur Stomionwand hin.²³⁰ In jener Erweiterung fanden sich (menschliche?) Knochen.

Am bedeutendsten in diesem Zusammenhang ist jedoch der Hortfund von Bronzegefäßen und -messern in der rechten Rinne von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa, der in SH IIIA datiert wurde.²³¹ Vergleichbare Horte entdeckte man auch in anderen Gräbern.²³² In Zusammenhang mit den Furchen innerhalb der Stomia ist der Hort von Dendra von besonderem Interesse, da er in einer schmalen langrechteckigen Grube (1,40 × 0,40 ×

²²⁴ Marinatos, Prakt 1955, 247–249, erwähnte die Vermauerung von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa ebensowenig wie ihr Verhältnis zu den Rinnen im Stomion. Die veröffentlichte Photographie (Prakt 1955, Taf. 93α) läßt keine genauen Schlußfolgerungen zu. Es scheint zwar, als würde sich die Vermauerung im Bereich der linken Rinne etwas absenken und als läge in der rechten Rinne ein Stein, aber diese Vermutungen reichen nicht aus, um darauf weitere Überlegungen zu gründen.

²²⁵ Persson, New Tombs, 21 Abb. 20 (Plan), 22 Abb. 23 (Photographie).

²²⁶ Ähnliche Steine wurden unter den Böden der Stomia der Tholosgräber 1 und 3 von Myron/Peristeria und unter dem Gehniveau im Stomion von Tholos 2 von Koukounara/Gouvalari nachgewiesen; vgl. Korres, Prakt 1977, 332f.

²²⁷ Persson, New Tombs, 38 Abb. 37 (Plan), 39 Abb. 41 (Photographie). Eine bessere Reproduktion des Photos findet sich in Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 134 Abb. 10.

²²⁸ Persson, New Tombs, 52 Abb. 54 (Plan), 54 Abb. 57 (Photographie).

²²⁹ Blegen, Prosymna, 175.

²³⁰ Persson, New Tombs, 53.

²³¹ Matthäus, Bronzegefäße, 52f. Vgl. auch Popham – Catling – Catling, BSA 69, 1974, 254.

²³² Siehe dazu die Zusammenstellung in Matthäus, Bronzegefäße, 44–53.

0,90 m) innerhalb des Stomions (1,70 × 1,15–1,30 m) verborgen wurde.²³³ Eine mögliche Interpretation einiger dieser Rinnen – bevorzugt jener mit größerer Tiefe – als Aufbewahrungsort älterer Beigaben darf m. E. daher durchaus in Betracht gezogen werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Ähnlichkeit sowohl der Rinnen wie auch jener Grube im Stomion von Kammergrab 2 in Dendra mit schmalen, langrechteckigen Gruben, wie sie etwa in der Kammer der Tholos IV von Englianos gefunden wurden, Erwähnung finden. Allerdings sind diese Gruben mit Tiefen von maximal 1,40 m wesentlich weiter in den Boden gegraben worden als die Rinnen. Wozu die Gruben in Tholos IV von Englianos dienten, bleibt aufgrund der gestörten Befunde unbekannt. – Man muß aber nicht zwingend annehmen, daß alle Furchen gleichen Zwecken gedient haben. So haben die Rinnen, die an den Seitenwänden der Nischen in Kammergrab 9 von Dendra und Kammergrab 4 in Theben/Kolonaki entdeckt wurden, vielleicht tatsächlich bei Opfern eine Rolle gespielt.²³⁴

Auffällig ist die einheitliche Datierung beinahe all jener Gräber ab SH IIA. Die zwei Anlagen, die aus der Reihe fallen, sind Kammergrab Kephavryson 6 in Chora/Volimidia, in dem bereits ab SH I bestattet wurde, und Kammergrab 15 in Theben/Kolonaki, dessen Belegung vielleicht erst mit SH IIIA1 begann. Ob die Eintiefung der Rinnen gleichzeitig mit der Errichtung der Gräber in SH IIA ist, wie G. S. Korres und Å. Åkerström annahmen,²³⁵ kann m. E. aus Mangel an gesicherten Befunden nicht vorbehaltlos akzeptiert werden.

Abschließend soll noch Erwähnung finden, daß in Messenien bis jetzt kein Tholosgrab bekannt ist, bei dem ein Verschluß des Stomions mit einem Tor nachgewiesen werden konnte.²³⁶ Die Gräber waren stets mit einem Trockenmauerwerk aus mehr oder minder großen und mehr oder minder bearbeiteten Steinen verschlossen worden, das entweder das äußere oder auch das innere Ende des Stomions blockieren konnte. Manchmal brachte

²³³ Persson, *Royal Tombs*, 75–77, 91. Matthäus, *Bronzegefäße*, 44–46. – Eine ähnliche Grube, in der Reste einer Bestattung und einige Beigaben lagen, entdeckte C. Blegen im Stomion von Kammergrab 34 in Prosymna (Blegen, *Prosymna*, 114f., Plan 19).

²³⁴ Vgl. dazu Åkerström, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 204.

²³⁵ Korres, in: *Concilium Eirene* 16 (1983), 92. Åkerström, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 205.

²³⁶ Zusammenfassend zu den diversen Verschlußsystemen von Stomia s. TTCF, 328–332.

man Mauern an seinem äußeren und inneren Ende an oder mauerte sogar das gesamte Stomion zu. Häufig konnte nachgewiesen werden, daß bei Nachbestattungen die Verschlußmauer nicht mehr zur Gänze abgetragen wurde und man sich damit begnügte, nur ihre obere Hälfte zu entfernen, um erneuten Zugang in die Grabkammer zu erringen.

*Kammer*²³⁷

Mauerwerk

A. J. B. Wace unterschied bei den Kammern der Tholosgräber Mykenes nur zwei Varianten des Mauerwerks:²³⁸ „rubble masonry“ und „ashlar masonry in conglomerate“. Für die Tholoi Messeniens, deren Kammern allesamt nicht aus „ashlar masonry in conglomerate“ bestehen, ist diese Unterscheidung nicht brauchbar. Geeigneter ist die Differenzierung in vier Gruppen, die O. Pelon für alle mykenischen Tholoi des Festlandes vorlegte:²³⁹ Seine erste Gruppe (*type I*) enthält Gräber, deren Kammern aus kyklopischem Mauerwerk errichtet wurden, so etwa das Kyklopengrab in Mykene oder die Tholoi von Kazarma und Dendra. In der zweiten Gruppe (*type II*) faßte er jene Anlagen zusammen, die man aus flachen Steinen, die zumeist unbearbeitet blieben, erbaut hat. Hier sind die meisten Kuppelgräber Messeniens einzuordnen. *Type III* schließt jene Anlagen ein, deren Kammern aus bearbeiteten Blöcken errichtet wurden, wie etwa, um mit Pelon ein Beispiel aus Messenien zu nennen, Tholos 1 in

²³⁷ TTCF, 332–371. Como, *Architettura*, 32–45. Auf die Problematik, ob Tholosgräber mit echten oder falschen Kuppeln überdacht sind (bzw. waren), wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht eingegangen. Dieses Problem muß Architekten und Bauforschern überlassen werden. Aus der reichen Literatur dazu seien die folgenden Titel in chronologischer Reihe genannt: Cavanagh – Laxton, *BSA* 76, 1981, 109–140. Cavanagh – Laxton, *BSA* 77, 1982, 65–77. Santillo Frizell – Santillo, *OpAth* 15, 1984, 45–52. Santillo Frizell – Santillo, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 443–446. Cavanagh – Laxton, in: *Problems in Greek Prehistory* (1988), 385–395. Cavanagh – Laxton, in: *Studies in Sardinian Archaeology III* (1987), 39–55. Santillo Frizell, in: *Studies in Sardinian Archaeology III* (1987), 57–74. Santillo, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 2, 877–889. Cremasco – Laffineur, in: *Meletemata* (1999), 139–148.

²³⁸ Wace, in: Persson, *Royal Tombs*, 140f.

²³⁹ TTCF, 337–341.

Myron/Peristeria. Pelons vierte Gruppe (*type IV*) entspricht Wace' zweiter Kategorie und enthält jene Tholosgräber, deren Kammern man aus hervorragend bearbeitetem Quadermauerwerk erbaut hat.

Es stellt sich nun die Frage, ob eine genauere Gruppierung als jene, die Pelon erarbeitet hat, für das Mauerwerk der Tholosgräber Messeniens möglich und sinnvoll ist. Daß nämlich das jetzige Erscheinungsbild trügerisch sein kann, zeigt etwa die Betrachtung des Mauerwerks der Kammer von Tholos 2 in Myron/Peristeria: An den Stellen, die durch den Erddruck verformt sind, mutet es wesentlich unregelmäßiger an, als an anderen, gut erhaltenen Punkten. Ein weiteres Problem ergibt sich durch die Schwierigkeit, zu erkennen, ob bzw. wie weit die verwendeten Steinplatten und -blöcke nach ihrer Gewinnung noch einer zusätzlichen Bearbeitung unterzogen wurden oder nicht. Wie bereits in der Analyse der Stomia erwähnt,²⁴⁰ sind in Messenien Steinplatten verschiedener Dicke und Größe verhältnismäßig einfach zu gewinnen, da der gewachsene Fels an vielen Stellen in Platten, die in unterschiedlich dicken Schichten übereinander liegen, ansteht (Abb. 80). Trotz dieser Unsicherheiten ist eine Differenzierung des Baumaterials der Kammern durchführbar. Grundlage muß weniger die Frage nach dem Grad der Bearbeitung der Blöcke sein als vielmehr eine Untersuchung von Form und Größe der Steine. Aber auch unter diesen Gesichtspunkten steht einer detaillierten Aufgliederung der ungleiche Publikationsstand der einzelnen Gräber entgegen.

Gruppe I: In dieser Gruppe finden sich die Kammern jener Tholoi, die aus sicher unbearbeiteten oder nur sehr grob zugehauenen Steinen errichtet wurden und deren Erscheinungsbild dadurch unregelmäßig ist.²⁴¹ Auch in den unteren Lagen der Mauern wurden keine großen Steine eingesetzt. Das Baumaterial konnten kleine und dünne Steinplatten, wie man sie etwa in Tholos 1 von Myrsinochori/Routsi und den Kuppelgräbern von Charokopeio, Koryphasion und der Nikitopoulos-Gruppe in Karpophora fand, sein. Auch Bruchsteine nutzte man, wie an Tholos 2 von Koukounara/Phyties, Kuppelgrab 2 von Myrsinochori/Routsi und den Tholoi von Vlachopoulon/Drakorrachi und Voidokoilia zu sehen ist. Letztere bildet

²⁴⁰ Siehe S. 60.

²⁴¹ Diese Gruppe entspricht insofern Pelons *type I*, als das Mauerwerk dieser Tholoi unregelmäßig ist. Sie unterscheidet sich von ihr aber dadurch, daß v. a. dünne Steinplatten und kleinere Bruchsteine Verwendung fanden und nicht große unbearbeitete Steinblöcke.

gemeinsam mit dem Kuppelgrab von Diodia, Tholos 3 von Myron/Peristeria und den Anlagen von Kato Englianos und Koukounara/Livaditi den Übergang zur nächsten Gruppe, da bei diesen Anlagen auch Steinquader verwendet wurden, die bei den vorher angeführten Gräbern nicht zu beobachten sind. Auch wurden in einigen dieser Gräber die untersten Mauer-scharen aus etwas größeren Steinen errichtet als die darüberliegenden.

Es fällt auf, daß – soweit bekannt – alle Tholoi dieser Gruppe Dromoi aufweisen, die nicht mit seitlichen Mauern versehen wurden. Allerdings ist weder dieses Faktum noch jenes des unregelmäßigen Mauerwerks als sicheres Indiz für ein frühes Erbauungsdatum zu werten, wie etwa die chronologische Einordnung der Tholos von Vlachopoulon/Drakorrachi und einiger der Nikitopoulos-Gräber in SH III belegt.

In Gruppe I sind auch kleine tholosähnliche Grabbauten, wie sie etwa in Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari gefunden wurden, zu reihen.

Gruppe II: Gleichmäßiger ist das Mauerwerk in den Kammern der zweiten Gruppe, welcher fast alle Tholosgräber Messeniens zuzuordnen sind. Hier wurde das Mauerwerk aus quaderförmigen Platten bzw. Blöcken errichtet, wobei in den unteren Lagen oft größere Blöcke Verwendung fanden als in darüberliegenden Schichten.²⁴² Bei einigen Tholoi verlegte man auch in der Höhe des Türsturzes eine Reihe größerer und längerer Blöcke, die den Beginn der Kuppel markiert.²⁴³ Unregelmäßigkeiten glich man durch kleine Steine aus. Die Variationsbreite innerhalb dieser Gruppe ist groß und reicht von Kammern mit relativ unregelmäßigem Mauerwerk, wie es etwa bei der Tholos IV von Englianos, Kuppelgrab 2 von Myron/Peristeria oder Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari zu beobachten ist, bis zu Kammern mit einem Mauerwerk aus einheitlich geschichteten regelmäßigen Steinplatten – als Beispiel sei Tholos 1 von Myron/Peristeria genannt. Die Größe der verwendeten Steine variiert zwischen klein (Tholos 1 von Myron/Peristeria) und außergewöhnlich groß (Tholos von Mouriatada/

²⁴² Vgl. dazu für Fundorte außerhalb Messeniens TTCF, 342.

²⁴³ So in der Tholos von Ano Englianos und im Kuppelgrab I von Malthi. Größere Blöcke nur im Bereich links und rechts des Stomions fanden sich im Grab von Vasiliko/Xerovrysi und in der Tholos von Antheia/Makria Rachi, die allerdings Gruppe III (s. u.) zuzuweisen ist. Für andere Kuppelgräber mit diesem Merkmal vgl. TTCF, 343f.

Elliniko). Trotz dieser Unterschiede scheint eine feinere Differenzierung (etwa nach der Größe der Steine oder dem Ebenmaß des Mauerwerks) nicht sinnvoll, da sie subjektiv wäre und jede Untergruppe auch nicht mehr als zwei oder höchstens drei Grabbauten enthielte. Ferner würde auch eine feinere Unterteilung weder Rückschlüsse auf die chronologische Einordnung der Gräber noch auf Vorlieben innerhalb bestimmter Landschaften Messeniens ermöglichen.

Gruppe III: Wenige Tholoi – alle in SH II erbaut – zeichnen sich durch die Verwendung großer geglätteter Quader im Mauerwerk ihrer Kammern aus. Es handelt sich um die Kuppelgräber von Antheia/Makria Rachi und Kampos/Zarnata. Vielleicht sind auch die Grabbauten von Tragana/Viglitsa in diesem Zusammenhang zu nennen. Ihr Erhaltungszustand ist aber so schlecht, daß man nicht mit Sicherheit entscheiden kann, ob die Blöcke einst alle gut bearbeitet waren und jetzt stark verwittert sind, oder ob sie vielleicht doch auch früher unregelmäßig waren.

Aus der Kategorisierung der Gräber anhand des Mauerwerks ihrer Kammern kann (beim derzeitigen Stand der Publikation mancher Gräber) keine chronologische Abfolge ersehen werden.²⁴⁴ In den Gruppen I und II finden sich Tholoi der gesamten mykenischen Periode. Nur die Gräber von Gruppe III datieren ausschließlich in SH II. Es ist keine Entwicklung von unregelmäßigem zu qualitativem Mauerwerk festzustellen. Auch die Annahme, daß Grabbauten mit unregelmäßigem Mauerwerk ärmer ausgestattet gewesen sein könnten, ist nicht zutreffend, wie durch die Funde in Tholos 3 von Myron/Peristeria oder in den Kuppelgräbern von Myrsinochori/Routsi, alle der ersten Gruppe zugeordnet, deutlich belegt wird.²⁴⁵ Vielleicht aber stellt die Entscheidung für eine bestimmte Art des Mauerwerks – grob belassen oder gut bearbeitet, d. h. mit größerem Arbeitsaufwand verbunden – für uns neben den Beigaben aus den Gräbern eine zusätzliche Quelle zum Erschließen der sozialen Hierarchie der Gesellschaft dar. Auch muß bedacht werden, daß die Erbauung eines Grabes vermutlich durch den/die Grabinhaber/-in konzipiert wurde, die – wohl erst

²⁴⁴ Ebenso O. Pelon (TTCF, 339) in bezug auf *type II*, dem er fast alle Tholoi Messeniens zuordnete.

²⁴⁵ Auch für andere Landschaften ist diese Annahme nicht zutreffend: es sei nur an die Tholoi von Menidi in Attika erinnert, die unregelmäßiges Mauerwerk und Beigabenreichtum verbindet.

nach der Errichtung geschehene – Auswahl der Beigaben aber von jenen, die ihn/sie überlebten. Insofern muß keine direkte Beziehung zwischen der architektonischen Gestaltung eines Grabes und den Beigaben bestehen.

Es besteht die Möglichkeit, daß im südlichen Teil Messeniens eine Vorliebe für Tholoi aus schmalen unbearbeiteten oder nur grob zugehauenen Steinplatten vorhanden war (vgl. etwa die Tholoi von Koryphasion, Karpophora/Nikitopoulos, u. a.), die im Bereich des Soulimatales nicht beobachtet werden kann. Diese Neigung kann vielleicht damit begründet werden, daß solche Platten im Norden Messeniens weniger einfach zu gewinnen waren als in der Pylias.

Bei einigen schlecht erhaltenen Anlagen, wie etwa der Tholos V in Englianos (Abb. 29f.) oder – außerhalb Messeniens – den Grabbauten von Kato Samikon und Makrysia in Elis²⁴⁶ wurde eine Interpretation als Tholoi unter Hinweis auf ihre geringe Mauerstärke (0,50–0,60 m) im Bereich des Fundamentes und der unteren Mauerscharen abgelehnt. Wie wenig stichhaltig diese Argumentation ist, wird u. a. durch die Tatsache belegt, daß auch große Kuppelgräber wie Tholos 2 in Koukounara/Phyties (Dm = 5,90 m), die MME Tholos in Nichoria (Dm = 6,60 m) (Abb. 42f.), Tholos 3 in Myron/Peristeria (Dm = 6,90 m) (Abb. 62) oder Tholos C in Kakovatos (Dm = 10,15–10,35 m) in ihren unteren Bereichen nur etwa 0,50–0,70 m starke Mauern haben. Extrem schwache Wände, die am Boden nur ca. *0,30 m schmal sind, hat die Tholos von Soulinarion/Tourliditsa (Dm = 5,10 m). Neben all den vergleichbaren Grabbauten in Messenien, welche die Interpretation der schlecht erhaltenen Gräber trotz ihrer geringen Mauerstärke als Tholoi bestätigen, gibt es ähnliche Bauten, die mit ebenso dünnen Mauern ihr Auslangen finden, auch in anderen Kulturen: B. Santillo Frizell wies auf die Trulli Apuliens hin, die mit vergleichbar schmalen Mauern auskommen.²⁴⁷

²⁴⁶ Kato Samikon: Yalouris, ADelt 20, 1965, A', 6–40, 185f. TTCF, 77f. Nr. 5. Gazetteer, B 92. Mycenaean Greece, D 68. Makrysia: Themelis, ADelt 23, 1968, A', 284–288. Themelis, AAA 1, 1968, 126f. TTCF, 78 Nr. 6. Gazetteer, B 86. Mycenaean Greece, D 64. Zu der Problematik jener Grabbauten vgl. Zavadil, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 119–126.

²⁴⁷ Santillo Frizell, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 63.

Neben diesen Tholoi mit schwachen Mauern im Fundamentbereich gibt es aber auch in Messenien Kuppelgräber, deren Wände am Boden mehr als einen Meter stark sind. Als Beispiele seien die Tholoi 1 und 2 in Myron/Peristeria (Abb. 59, 62) genannt. Womit diese Unterschiede in der Konstruktion zu begründen sind, ist unbekannt. Man kann im Fall der Tholoi Peristerias argumentieren, daß die schwächeren Fundamente der älteren Anlagen – Tholos 3 (Abb. 62) und Südtholos 1 (Abb. 63) – Grund für ihren Einsturz waren, woraufhin die jüngeren Kuppelgräber 2 und 1 mit extrem starken Mauern versehen wurden; allerdings ist diese Erklärung nicht auf andere Fundorte übertragbar. Verlockend ist die Annahme, daß nur frühmykenische Tholoi aus Mangel an Erfahrung mit schwachen Fundamenten ausgestattet wurden. Scheinbar dagegen sprechen zwei Befunde: Die MME Tholos in Nichoria (Mauerstärke im Fundamentbereich beträgt ca. 0,70 m) (Abb. 42f.) wurde nach der Meinung von N. Wilkie erst in SH IIIA2 erbaut, und auch das Kuppelgrab von Soulinarion/Tourliditsa (Abb. 69) dürfte vermutlich in SH IIIA errichtet worden sein. Allerdings ist die Spätdatierung dieser beiden Gräber nicht unbestritten;²⁴⁸ vielleicht sind ihre schwachen Mauern als Indiz für eine frühere Erbauung zu werten.

Nischen

In der Tholos von Vasiliko/Xerovrysi (Abb. 75) wurde im Mauerwerk der Kammer eine zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch vermauerte Nische entdeckt. Sie befand sich 2,75 m rechts des Stomions; ihre Unterkante lag 1,15 m über dem Boden der Tholos. Die Nische war 0,75 m hoch und 1,50 m tief. An ihrem äußeren Ende betrug ihre Breite 0,70 m; sie verzüngte sich nach innen um 0,25 m. In ihr lagen einige menschliche Knochenfragmente, vermischt mit Erde und Holzkohle. Der Ausgräber N. Valmin vermutete, daß diese Knochensplinter verbrannt waren.²⁴⁹ Es ist denkbar, daß sich in der Nische eine/mehrere Sekundärbestattung/-en befunden hat/haben.²⁵⁰ Die Nische ist ohne Parallelen in mykenischen Tholosgräbern;

in Kammergräbern wurden allerdings ähnliche Strukturen nachgewiesen, so etwa in den Nekropolen von Mykene und Asine.²⁵¹

Eine weitere Nische (κόγχη), die sich zwar nicht im Mauerwerk der Tholos, sondern unter ihrem Fundament befindet, soll kurz Erwähnung finden: G. S. Korres fand sie bei Nachgrabungen in Tholos 1 von Myrsinochori/Routsian/unter der Ostwand der Kammer. Größe, Form und Ausgestaltung dieser Nische sind noch unbekannt.²⁵² In ihr lagen eine kleine Nadel aus Gold, Bruchstücke von Silberblech, ein verbogenes Schwert (Typ A), eine Krone²⁵³ und das Fragment einer einhenkeligen Tasse, beides aus Bronze. Die genaue Publikation dieses interessanten Befundes darf mit Spannung erwartet werden.

„Altäre“

In den Tholoi 1, 2 und 3 von Myron/Peristeria vermutete Sp. Marinatos, Altäre gefunden zu haben, die – aus kleinen Steinplatten bestehend – an die Wände der jeweiligen Grabkammern gebaut waren.²⁵⁴ Für die Kuppelgräber 1 und 3 haben die Nachgrabungen unter der Leitung von G. S. Korres bewiesen, daß es sich nur um Anhäufungen verstützten Materials handelte.²⁵⁵

Noch immer ungeklärt sind allerdings die Befunde in Tholos 2: Hier hatte Marinatos zwei Steinsetzungen entdeckt und anfangs als Altäre interpretiert.²⁵⁶ In späteren Publikationen zog er auch eine Deutung als

²⁴⁸ Vgl. dazu S. 425, 556.

²⁴⁹ Valmin, BullLund 1927/28, 195f.

²⁵⁰ DIPG, 52.

²⁵¹ Vgl. dazu TTCF, 218, 365f.

²⁵² Es liegt erst ein kurzer Fundbericht in Ergon 1989, 28–30, vor.

²⁵³ Ergon 1989, 29: „Χάλκινο αντικείμενο αποτελούμενο από στεφάνη και υψηλά διαστατούμενες ταινίες.“ Das Stück – nach einer mündlichen Auskunft von G. S. Korres (Sommer 2000 und 5. November 2003) handelt es sich um eine Krone – ist bislang ohne Parallelen.

²⁵⁴ Tholos 1: Korres, Prakt 1976, 478f., 481. Korres, Prakt 1977, 299. Tholos 2: Marinatos, Prakt 1961, 172. Marinatos, Prakt 1962, 94. Korres, Prakt 1977, 329. Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, 114. Marinatos, SMEA 3, 1967, 11f. Korres, Prakt 1976, 528. Korres, Prakt 1977, 339.

²⁵⁵ Kritik an Marinatos' Interpretation hatte bereits vor dem Beginn von Korres' Arbeiten O. Pelon geäußert (Pelon, BCH 1974, 45; TTCF, 352f.).

²⁵⁶ Marinatos, Prakt 1961, 172. Marinatos, Prakt 1962, 94.

Strebepfeiler²⁵⁷ oder als Basen für Möbel aus Holz, vielleicht Bahren,²⁵⁸ in Betracht. Die erste dieser Strukturen (l = 1,80 m, b = 1,25 m, erh. h = 0,75 m), aus sorgfältig geschichteten Steinplatten errichtet und an die Wand der Tholos angebaut, fand sich 2,10 m rechts (= östlich) des Einganges. Der publizierten Photographie (Prakt 1961, Taf. 134α) ist zu entnehmen, daß die Steinsetzung tiefer in den Boden reichte als die Tholosmauer. Im Nordostteil der Kammer befand sich der zweite „Altar“ (l = 1,10 m, b = 1,37 m), von dem bei der Ausgrabung im Jahr 1962 nur noch drei oder vier Steine *in situ* lagen. Auch diese Konstruktion war an die Tholosmauer angebaut. Als unterste Lage konnte ein Stratum von kleinen Steinen festgestellt werden, welches in der Mitte der Vorderseite der Steinsetzung durch eine dünne Platte ersetzt war.²⁵⁹ Zwischen diesen zwei sog. Altären verlief, ungefähr parallel zur Tholoswand, eine seichte Rinne.²⁶⁰ Ihre Zugehörigkeit zu den Steinsetzungen ist keineswegs gesichert, zumal sie nicht bis zu ihnen reichte und in ihrem geradlinigen Verlauf auch keine Rücksicht auf die Krümmung der Tholosmauer nahm. Der Mangel an guten Parallelen macht die Interpretation dieser Steinsetzungen schwierig. Die Hypothese, daß es sich um Altäre handle, ist aber nicht nur mangels geeigneter Parallelen in Frage zu stellen, sondern auch aufgrund der Tatsache, daß in ihrem Umfeld keine Funde gemacht wurden, die einen Zusammenhang mit der religiösen Sphäre rechtfertigen würden. O. Pelon vertrat Marinatos' Ansicht, daß es sich um die Reste von Stützpfeilern handelt, die errichtet wurden, als man realisierte, daß das Grab einsturzgefährdet ist.²⁶¹

Ein Steinhäufen, den Marinatos im Ostteil der Tholos von Voïdokoilia ungefähr 0,45 m über dem Kammerboden gefunden und als Altar interpretiert hat,²⁶² ist ungenügend publiziert, nicht datiert und aufgrund seiner

²⁵⁷ Marinatos, Prakt 1964, 94.

²⁵⁸ Marinatos, SMEA 3, 1967, 11f.

²⁵⁹ Korres, Prakt 1977, 329.

²⁶⁰ Marinatos, Prakt 1962, 94, Taf. 96β.

²⁶¹ Pelon, BCH 1974, 39. TTCF, 353. Pelon, TOPOI 8, 1998, 112.

²⁶² Korres, Prakt 1976, 259. Korres, Διατριβαί, 13. Zur Datierung des gesamten Befundes vgl. Coldstream, JHS 96, 1976, 10f.; Korres, Διατριβαί, 13; Korres, Μεταγενέστεραν Χρήσιν, 395. Für eine nachmykenische Datierung: Wilkie, in: Nichoria III, 333; mit Vorbehalt auch Korres, Klio 70, 1988, 312.

Lage hoch über dem Boden des Grabes vermutlich auch nicht mykenisch. In seiner Nähe fand sich das Skelett eines Rindes. Eine ähnliche Anhäufung, in diesem Fall von großen Kieselsteinen, entdeckte E. Protonotariou-Deilaki im Tholosgrab von Kazarma in der Argolis und interpretierte sie als Altar, der in SH IIC oder in protogeometrischer Zeit, als man die Tholos nicht mehr für Bestattungen verwendete, ein letztes Mal für die Opferung eines kleinen Rindes gebraucht wurde.²⁶³

Solange nicht besser dokumentierte Befunde erforscht und vorgestellt werden, muß man die Existenz von gebauten Altären in den Tholoi Messeniens in Frage stellen.

Brandspuren

Im Anschluß an die sog. Altäre wird auf die Brandspuren eingegangen, die man in folgenden Tholoi Messeniens nachgewiesen hat:²⁶⁴ Ano Kopanaki/Akourthi; Daras/Phrama; Englianos III und IV; Koryphasion; Koukounara: Phyties 1, Gouvalari α10, Akona 1 und 2; Psari/Metsiki 1; Tragana/Viglitsa 1 und 2; Malthi/Vasiliko I und II. Nur in wenigen Gräbern können sie definitiv mit der mykenischen Epoche in Zusammenhang gebracht werden. Zumeist ist ungewiß, ob sie nicht im Rahmen von Aktivitäten in späteren Zeiten, v. a. in der geometrischen Periode und im Hellenismus, zu sehen sind. Mit großer Wahrscheinlichkeit mykenisch sind die Brandspuren in den Grabbauten von Daras/Phrama, Koukounara/Gouvalari α10, Psari/Metsiki 1 und Tragana/Viglitsa 1 und 2. Vielleicht ebenfalls in die späthelladische Epoche datieren die Hinweise auf Feuer in den Tholoi III und IV in Englianos, Koukounara/Phyties, Tholos 1 und in Tholos II von Vasiliko/Malthi. Nur selten können über den Charakter dieser Brandspuren Aussagen gemacht werden; manchmal scheinen sie mit Opfern in Zusammenhang zu stehen.

Eine Ausnahme stellt der Befund von Grube 3 der Tholos 2 von Tragana/Viglitsa dar: Hier wurden ein oder zwei Bestattungen gefunden, die

²⁶³ Protonotariou-Deilaki, AAA 1, 1968, 236–238. Protonotariou-Deilaki, ADelt 24, 1969, B'1, 105. Zu den späten Funden aus der Tholos von Kazarma vgl. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 71 Anm. 189.

²⁶⁴ Eine Aufzählung mykenischer Tholoi auch außerhalb Messeniens, in denen Brandspuren festgestellt wurden, findet sich in Kontorli-Papadopoulou, in: Klados (1995), 118.

man in dem Grab, dessen Wände Schmauchspuren aufwiesen, verbrannt haben dürfte. Es ist unbekannt, ob die Verstorbenen zum Zeitpunkt ihres Begräbnisses oder erst nach dem Vergehen der Weichteile dem Feuer übergeben worden waren. Ein mit letzterem Vorgehen vergleichbarer Befund wurde in Phaia Petra nordöstlich von Thessaloniki festgestellt: man entdeckte in mehreren in SH IIIB datierten rechteckigen Periboloi u. a. auch vier nach dem Verwesen des Leichnams im Grab teilweise verbrannte bzw. verkohlte Bestattungen.²⁶⁵ Auch in der Tholos von Volos/Kazanaki lagen die Überreste von sieben Personen, die ebenfalls nach dem Verwesen im Grab selbst verbrannt worden waren.²⁶⁶ Allerdings ist in diesem Fall zwischen der Bestattung der Toten in SH IIIA2 und ihrer Verbrennung in SH IIIC geraume Zeit verstrichen.

Gründe für das Entzünden von Feuern in Grabbauten wurden im Bedarf an Licht in den finsternen Kammern oder im rituellen Bereich gesucht.²⁶⁷ Berechtigte Bedenken gegen die vorschnelle Interpretation dunkler Erdflecken als Brandspuren brachte B. Wells vor:²⁶⁸ Sie wies darauf hin, daß organische Materialien sich oft in einer Weise auflösen, die sie mit Brand verwechselbar machen. Die Funde von Phaia Petra und Volos/Kazanaki legen aber nahe, daß Befunde von Brandspuren und Knochen, wie sie in mykenischen Tholos- und Kammergräbern häufig angetroffen werden, vielleicht auch als sekundäre Kremationen interpretiert werden dürfen. Freilich bedarf es anthropologischer Untersuchungen des Skelettmaterials, um hier sichere Aussagen machen zu können.

Bänke

Bänke wurden in den Kammern von Tholos- und Kammergräbern in der gesamten mykenischen Welt nachgewiesen, wobei zwischen aus Steinen oder Lehmziegeln gebauten und aus dem gewachsenen Boden gemeißelten Bänken unterschieden werden muß.²⁶⁹ Nur zwei messenische Tholoi, Kuppelgrab 2 in Myrsinochori/Routsis (Abb. 65) und Tholos B von Ano Kopanaki/Akourthi (Abb. 1), fanden in dieser Beziehung Eingang in die Literatur. Allerdings sind bei beiden Gräbern m. E. Einwände gegen die Interpretation der in ihnen gefundenen Strukturen als Bänke *sensu stricto* vorzubringen.

Die beiden sog. Bänke im Kuppelgrab 2 von Myrsinochori/Routsis (Abb. 65) bestanden aus dem anstehenden Gestein und gehörten nicht zur ursprünglichen Ausstattung des Grabes. Entlang der Tholoswand im Südwestteil der Kammer blieb nach dem partiellen Tieferlegen des Bodens nach einem Einsturz der Kuppel²⁷⁰ eine Geländestufe – von Marinatos als Bank beschrieben – stehen, die aber aufgrund ihrer unregelmäßigen Form kaum mit anderen Bänken, die aus dem anstehenden Material gemeißelt wurden – als Beispiele seien jene in den Kammergräbern 505, 518 und 529 von Mykene genannt²⁷¹ – verglichen werden kann. Die andere als Bank (ein einziges Mal auch als Basis²⁷²) bezeichnete Struktur im Nordostteil der Kammer stellte lediglich das nicht abgetragene Erdreich zwischen den Gruben I und II dar. Ob diesem Erdsockel besondere Bedeutung zukam, wie durch die Deponierung eines stuckierten Opfertisches auf ihm vermutet werden könnte, ist nicht zu beantworten. Schon G. S. Korres dürfte die Interpretation jener Strukturen als Bänke in Frage gestellt haben, da

²⁶⁵ Valla *et al.*, in: Brandbestattungen (2013), 242f.; s. auch Triantaphyllou, *AErgoMak* 16, 2002, 167. Zusammenfassend Jung, in: *Between the Aegean and Baltic Seas* (2007), 221f.

²⁶⁶ Adrimi-Sismani, *ARepLond* 51, 2004/05, 60f. Adrimi-Sismani – Alexandrou, in: *Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας* (2009), 133–149. Papathanasiou, in: *Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας* (2009), 151–161.

²⁶⁷ Vgl. dazu TTCF, 360 mit Anm. 4; DIPG, 71, 112f.; Jung, in: *Between the Aegean and Baltic Seas* (2007), 216 mit Anm. 8. Siehe auch Mylonas, in: *Studies presented to David Moore Robinson* (1951), 90–96.

²⁶⁸ Wells, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 137.

²⁶⁹ Vgl. dazu TTCF, 354f. Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes sowie eine Auflistung von Fundorten findet sich in Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 122. Auch in der Tholos von Chora/Angelika (Mykonos) fand sich eine Bank, die – abgesehen vom Eingangsbereich – entlang der Kammerwände verlief (Kalogeropoulou, *Η Καθεμερινή*, 15. 10. 1994; Zapheirou, *ADelt* 49, 1994, B'2, 672; *ARepLond* 41, 1994/95, 55; *BCH* 119, 1995, 997; Hadzidakis, *Archéologia* 333, 1997, 40–47, bes. 43 Abb. 1, Abb. 3; *ARepLond* 46, 1999/2000, 121).

²⁷⁰ Siehe dazu Marinatos, *Prakt* 1957, 118f., und Korres, in: *Concilium Eirene* 16 (1983), 91f.

²⁷¹ Wace, *Chamber Tombs*, 12–18, 75–87, 98–106, 136.

²⁷² Marinatos, *Antiquity* 31, 1957, 99.

er den Begriff „bench“ nur in Anführungszeichen verwendete.²⁷³ Seine Annahme, daß die sog. Bank im Südwestteil des Grabes nur aus dem Grund stehengelassen wurde um die Stützung der Tholos zu sichern, ist überzeugend.

In der Kammer des Kuppelgrabes von Ano Kopanaki/Akourthi (Abb. 1) verlief entlang der Wand eine Konstruktion aus aufrechtstehenden Platten (h = 0,12–0,18 m, b = ca. 0,30 m), die zum Zeitpunkt der Ausgrabung mit Sand, Scherben und menschlichen Knochen hinterfüllt war.²⁷⁴ Es ist nicht bekannt, ob das Gemenge von Knochen und Funden in mykenischer Zeit an diesen Ort gelangte oder ob dieser Zustand das Ergebnis einer Beraubung des Grabes in einer späteren Periode ist.²⁷⁵ Eine vergleichbare Struktur fand Marinatos in der Kammer von Tholos 2 in Myron/Peristéria und interpretierte sie als Verstärkung des Fundamentes.²⁷⁶ Es handelt sich um eine Steinsetzung (h = 0,30 m, b = 0,25 m) aus flachen Platten, die sich links und rechts des Stomions der Wand entlang erstreckt. Es ist unbekannt, ob Marinatos diese Steinsetzung untersuchen ließ oder nicht. Dessenungeachtet stellt sie m. E. eine bessere Parallele zu der sog. Bank in der Tholos von Ano Kopanaki dar als die diesbezüglich stets genannte Konstruktion aus Lehmziegeln in Tholos 1 von Dimini.²⁷⁷ Die geographische Nähe von Myron und Ano Kopanaki, die auf der Süd- und Nordseite des Soulimatales liegen, spricht vielleicht für eine lokale Tradition solcher Konstruktionen, deren genauer Zweck für uns im Dunkeln liegt.

Gruben

Neben größeren Gruben verschiedener Form und Tiefe, auf die weiter unten eingegangen wird, fanden sich in einigen Tholoi Messeniens kleinere runde Grübchen (Dm = ca. 0,25–0,35 m): In Tholos III von Englianos (Abb. 26) gab man die Tiefe der drei Grübchen mit 0,25 m an;²⁷⁸ in der MME Tholos (Abb. 42) konnten die Unterkanten der zwei Mulden

nicht ermittelt werden.²⁷⁹ Da sie alle nur mit Erde verfüllt waren, bleibt ihr Zweck unbekannt. C. Blegen wollte sie mit einem Gerüst, das beim Bau der Kuppel gebraucht worden wäre, in Zusammenhang bringen; allerdings sind zuwenige solcher Mulden (in zuwenigen Tholoi) gefunden worden, um diese Interpretation ernsthaft in Betracht ziehen zu können.²⁸⁰ Eine ähnlich kleine Grube (Dm = ca. 0,34 m) fand G. S. Korres in Grabbau α 4 im Tumulus α von Koukounara/Gouvalari. Sie wurde während der Grabungen nicht geöffnet, jedoch nahm Korres an, daß sie Sekundärbestattungen enthalte.²⁸¹ Es ist als wahrscheinlich zu erachten, daß auch die kleinen Grübchen im Kuppelgrab von Ano Englianos und der MME Tholos in Verbindung mit Sekundärbestattungen oder der Deponierung von Beigaben zu sehen sind.

Sicher mit einer solchen Verwendung hängen die größeren, meist langrechteckigen oder runden Gruben zusammen, die in vielen Tholos- und Kammergräbern gefunden wurden. Die folgende Tabelle enthält eine Aufstellung aller Tholoi und tholosähnlicher Grabbauten Messeniens, in denen man Gruben mykenischer Zeit entdeckt hat. Ein dem Namen des Fundortes nachgestelltes Fragezeichen bedeutet, daß es nicht sicher ist, ob die Grube Primär- oder Sekundärbestattungen enthielt. Aus diesem Grund finden sich solche Fundorte sowohl in der Spalte „Primärbestattungen“ wie auch in der Spalte „Sekundärbestattungen“. Da in manchen Gruben beide Arten von Beisetzungen gefunden wurden, sind auch Doppelnennungen ohne nachgestelltes Fragezeichen möglich. Eine vor das Symbol gestellte Ziffer benennt die Anzahl der jeweiligen Gruben; falls keine Ziffer vorgestellt wurde, bedeutet dies, daß nur eine Grube der betreffenden Form gefunden wurde. Ein Fragezeichen vor der Nennung des Fundortes, d. h. anstelle von \square oder \circ , bedeutet, daß die Form der Grube unbekannt ist.

²⁷³ Korres, in: *Concilium Eirene* 16 (1983), 91–97.

²⁷⁴ Valmin, *BullLund* 1927/28, 204f., Taf. 13.

²⁷⁵ Ebenso TTCF, 355.

²⁷⁶ Marinatos, *Prakt* 1964, 94, Taf. 86 β . *Ergon* 1964, 88 Abb. 107.

²⁷⁷ Diese Parallele brachte bereits Valmin, *BullLund* 1927/28, 205; ebenso auch noch in TTCF, 355.

²⁷⁸ PN III, 78.

²⁷⁹ Wilkie, in: *Nichoria II*, 239.

²⁸⁰ Skeptisch auch TTCF, 358f.

²⁸¹ Korres, *Prakt* 1975, 434f.

Folgende Symbole wurden verwendet:

- Grube mit rechteckigem Grundriß
 Grube mit rundem bzw. ovalem Grundriß

	weder Best. noch Beigaben vhd., bzw. Inhalt unbekannt	Bestattungen		nur Beigaben
		Primärbestattungen	Sekundärbestattungen	
1 Grube	? Psari/Metsiki 1 (Erde mit Brand) <input type="checkbox"/> Vasiliko/Xerovrysi (Erde u. Steine) ²⁸²	<input type="checkbox"/> Kaplani/Vigla 2 <input type="checkbox"/> Koukounara/Gouvalari β <input type="checkbox"/> Koukounara/Phyties 1	<input type="checkbox"/> Ano Kremmydia/Kaminia 4 ? Koukounara/Gouvalari α9	<input type="checkbox"/> Koukounara/Akona 1
1 Grube, im Zentrum		<input type="checkbox"/> Nichoria/Little Circle	<input type="checkbox"/> Nichoria/Little Circle <input type="checkbox"/> Karpophora/Nikitopoulos 4 <input type="checkbox"/> Koukounara/Gouvalari α5	
2 Gruben	2 ? Papoulia 3 (Inhalt unbek.) ? Vasiliko/Malthi II (Erde u. Steine)	2 <input type="checkbox"/> Englianos III ? 2 ? Koukounara/Gouvalari α2 ? <input type="checkbox"/> Koukounara/Gouvalari α10 <input type="checkbox"/> Myrsinochori/Routsi 2 <input type="checkbox"/> Vasiliko/Malthi II ?	2 <input type="checkbox"/> Englianos III ? 2 ? Koukounara/Gouvalari α2 ? 2 <input type="circle"/> Koukounara/Gouvalari α4 ? Koukounara/Gouvalari α10 2 ? Koukounara/Livaditi ²⁸³ <input type="checkbox"/> Myrsinochori/Routsi 2 <input type="checkbox"/> Nichoria/MME <input type="checkbox"/> Vasiliko/Malthi II ?	<input type="circle"/> Nichoria/MME
3 Gruben		<input type="checkbox"/> Soulinarion/Tourliditsa ?	<input type="checkbox"/> Soulinarion/Tourliditsa ? <input type="circle"/> 2 <input type="checkbox"/> Tragana/Viglitsa 2	2 <input type="checkbox"/> Soulinarion/Tourliditsa
4 Gruben	<input type="circle"/> 3 <input type="checkbox"/> Antheia/Makria Rachi (Inhalt unbek.)	2 <input type="circle"/> Englianos V 3 <input type="checkbox"/> Myron/Peristeria Südtholos 1	2 <input type="circle"/> Englianos V <input type="circle"/> Myron/Peristeria Südtholos 1	
5 Gruben		3 <input type="circle"/> 2 <input type="checkbox"/> Englianos IV ? 2 <input type="checkbox"/> Tragana/Viglitsa 1	3 <input type="circle"/> 2 <input type="checkbox"/> Englianos IV ? <input type="circle"/> 4 <input type="checkbox"/> Tragana/Viglitsa 1	
7 Gruben				7 ? Karpophora/Veves ?

²⁸² Valmin, BullLund 1927/28, 195f., nahm an, daß die Grube das Werk von Grabräubern sei.

²⁸³ Marinatos, Prakt 1958, 190, bezeichnete die Gruben als „[...] μικράι, αβαθείς κόγχαι [...]“.

Die Tabelle macht Verschiedenes deutlich: 1. Gruben wurden auch in Kammerböden von Tholoi mit geringem Durchmesser, wie etwa die Grabbauten in den Tumuli α und β von Koukounara/Gouvalari, eingetieft. 2. Gruben mit rechteckigem (bzw. annähernd rechteckigem) Grundriß wurden bevorzugt. 3. Man verwendete Gruben sowohl für Primär- als auch für Sekundärbestattungen. 4. Sehr selten legte man Gruben zur ausschließlichen Verwahrung von Beigaben an. In Kuppelgräbern Messeniens ist dies mit Sicherheit nur für die MME Tholos in Karpophora/Nichoria nachgewiesen. Die Scherben, die sich in den Gruben der Veves-Tholos in Karpophora fanden, sind vermutlich v. a. während der Beraubung des Grabes in diese gelangt,²⁸⁴ und auch die Befunde in der Tholos von Souliarion/Tourliditsa sind als gestört zu betrachten. Ebenso unsicher ist die Interpretation des Befundes in Tholos 1 von Koukounara/Akona: In der Grube lagen zwar nur ein zweiseitiges Rasiermesser und ein Siegel; es ist aber ungewiß, ob sich Funde *in situ* befunden haben oder durch Veränderungen in nachmykenischer Zeit an ihren späteren Fundort gelangten.

Bedauerlicherweise lassen die mykenischen Bestattungssitten und der oft schlechte Publikationsstand selten eine genaue chronologische Einordnung der Gruben zu, sodaß nur gelegentlich Aussagen darüber gemacht werden können, ob sie gleichzeitig mit den Gräbern eingerichtet wurden oder spätere Änderungen darstellen. N. Wilkies Hypothese,²⁸⁵ daß die größeren und tieferen Gruben oft zur ursprünglichen Ausstattung der Tholoi gehören dürften und die kleineren, seichteren Vertiefungen spätere Ergänzungen seien, hat nichts von ihrer Berechtigung verloren, kann aber beim momentanen Forschungsstand nur selten bewiesen werden. Für Tholos V von Englianos, Südtholos 1 von Myron/Peristeria und den Grabbau in Tumulus β von Koukounara/Gouvalari dürfte Wilkies Annahme zutreffen. Hier bettete man die jeweils jüngste(-n) Bestattung(-en) in (eine) seichte Grube(-n), die vermutlich erst zu dem Zeitpunkt eingetieft wurde(-n), als man sie benötigte. Auch ist anzunehmen, daß jene Vertiefungen, in welche man die Gebeine älterer Beisetzungen bettete, nicht schon bei der Erbauung einer Tholos gegraben wurden.

²⁸⁴ TTCF, 189 mit Anm. 3.

²⁸⁵ Wilkie, in: Nichoria II, 251f.

Daß Gruben während der gesamten mykenischen Periode nicht zwingend zur Ausstattung messenischer Tholoi gehörten, zeigen die Kammern von Tholos 1 und 2 in Myron/Peristeria (beide SH I/II) (Abb. 59, 62), Tholos 2 in Koukounara/Phyties (SH II), Grabbau $\alpha 8$ in Koukounara/Gouvalari (SH III) (Abb. 55) und Tholos I in Vasiliko/Malthi (SH IIIB) (Abb. 71), die dieses Charakteristikum nicht aufweisen. Es ist sicher, daß die Existenz (oder das Fehlen) von Gruben in den Tholoi Messeniens kein chronologisches Indiz darstellt, sondern ihre Anlage vielmehr durch den Bedarf oder vielleicht auch durch die Pläne des Erbauers beeinflusst wurde.²⁸⁶

Kisten- bzw. Schachtgräber

Kisten- bzw. Schachtgräber²⁸⁷ fanden in den Tholoi der südwestlichen Peloponnes wesentlich seltener Verwendung als Grubengräber. In folgenden Anlagen konnten Kistengräber nachgewiesen werden: Tholos IV in Englianos (Abb. 28), Voïdokoilia (Abb. 76), Grabbau $\alpha 6$ in Koukounara/Gouvalari und Grabbau Nikitopoulos 3 in Karpophora (Abb. 49).

Mit Abstand die größte Konstruktion (Außenmaße: $2,24 \times 1,06 \times 0,47$ m) – die Längsseite bestehend aus drei, die Schmalseiten aus je einer hervorragend bearbeiteten Steinplatte – fand sich in der Tholos von Ano Englianos (Abb. 28). Sie unterscheidet sich von den Kisten der beiden anderen Tholoi nicht nur durch ihre Größe, sondern auch dadurch, daß sie direkt an die Tholosmauer angebaut und nicht in den Boden eingetieft, sondern auf dem gewachsenen Boden errichtet war. Das Bodenniveau in ihrem Inneren lag um ca. 0,20 m höher als der Kammerboden. Abdeckung war keine erhalten. In ihrem Inneren, das zu einem unbekanntem Zeitpunkt durchwühlt worden war, fanden sich ein Oberschenkelknochen, ein Siegelring und ein blattförmiger Anhänger (beide Gold), ein Messer- oder Schwertgriff und ein Niet aus Bronze, Pfeilspitzen aus Stein und Bronze, ein Hämatitsiegel und Bernsteinperlen. Konstruktionen, die ebenfalls an die Tholosmauer angebaut wurden und insofern mit der Struktur in der Tholos von Ano Englianos vergleichbar sind, fanden sich in der Tholos

²⁸⁶ Vgl. dazu auch TTCF, 390, für alle Kuppelgräber des griechischen Festlandes.

²⁸⁷ Die Bestimmung von Schacht- und Kistengräbern folgt den Definitionen von Dickinson, BSA 78, 1983, 55–67, und Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11.

von Thorikos und in Kuppelgrab 2 von Dimini.²⁸⁸ Allerdings unterscheiden sie sich von der Steinkiste im Grab von Ano Englianos dadurch, daß sie aus Trockenmauerwerk bestehen und größer sind. Die Außenmaße von *sarkophage Est* in Thorikos betragen $2,50 \times \text{ca. } 1,30 \times \text{ca. } 1,35 \text{ m}$, die von *sarkophage Ouest* beliefen sich auf $\text{ca. } 2,70 \times 1,80 \times 1,00 \text{ m}$.²⁸⁹ Auch die Struktur in Kuppelgrab 2 von Dimini ist mit $3,63 \times 1,40 \times 1,60 \text{ m}$ ²⁹⁰ wesentlich größer als die Kiste in Tholos IV von Englianos. Nur aus der Steinkiste in Tholos 2 von Dimini wurden Goldperlen, Schmuckstücke aus Glas sowie Konuli aus Steatit geborgen.²⁹¹

Die Kiste im Nordostviertel der Kammer der Tholos von Voïdokoilia (Abb. 76) war aus vier Kalksteinplatten errichtet worden und überragte den Kammerboden um etwa die Hälfte ihrer Höhe. Sie war deutlich kleiner ($0,63\text{--}0,74 \times 0,38\text{--}0,42 \times 0,22 \text{ m}$) als die Anlage im Kuppelgrab von Ano Englianos und wies einen mit Kieselsteinen bestreuten Boden auf. In der Kiste fanden sich Reste eines Schädels und Knochenfragmente, eine Pinzette, unbestimmbare Bronzefragmente und zwei Plättchen aus Glas mit Reliefdekor. Vielleicht hatte sich einst ein zweites Kistengrab in der Tholos befunden; gefunden wurde nur eine einzelne, aufrechtstehende Steinplatte.²⁹²

Die Maße der aus Konglomeratplatten errichteten Kiste in Grabbau $\alpha 6$ von Koukounara/Gouvalari sind mit einer Länge von 1,20 m und einer Breite von 0,20 m ähnlich bescheiden wie die des Kistengrabes in der Tholos von Voïdokoilia. Sie war trotz ihrer geringen Größe vermutlich für Primär- und Sekundärbestattungen verwendet worden, da Korres vielleicht eine Bestattung *in situ*, zwei Schädel und ungeordnete Knochen in ihr fand.²⁹³ Einzige Beigabe der wohl *in situ* erhaltenen Beisetzung war eine Bronzeperle.

Die Oberkante der gebauten Kiste ($1,95 \times 0,45\text{--}0,56 \times 0,80\text{--}0,90 \text{ m}$) in Tholos Nikitopoulos 3 in Karpophora (Abb. 49) lag 0,40 m unter dem

Fundament der Tholosmauer. Nur ihre Langseiten waren in Trockenmauerwerk ausgeführt; die Schmalseiten bestanden aus dem anstehenden Erdreich. Auf den östlichen Abdeckplatten lagen die Reste einer Hockerbestattung; im Bereich des nordwestlichen Endes des Grabes fanden sich aufgehäuften Knochen. Unmittelbar unter der westlichsten Abdeckplatte waren drei Schädel und aufgehäuften Knochen verborgen. 0,30 m unter den Platten fanden sich im Ostteil der Kiste zwei weitere Schädel und Knochen, und am Boden der Grabgrube ruhte *in situ* ein Skelett in gestreckter Rückenlage. Über den Schädel des Toten waren einige Knochen eines anderen Skelettes (Schädel, Oberschenkel) gebettet worden.

Die chronologische Einordnung dieser vier Kistengräber aus Grabbauten Messeniens ist problematisch: Nur bei Grab $\alpha 6$ in Koukounara/Gouvalari (SH IIIA/B) und Tholos Nikitopoulos 3 in Karpophora (SH IIIA1–IIIB) können genauere Datierungen gegeben werden, da ihre Verwendungszeit im Vergleich mit den beiden anderen Gräbern kurz war. Die Tholoi von Ano Englianos und Voïdokoilia waren von SH I bis SH IIIA bzw. SH IIIB in Verwendung und es kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob die Kisten Bestandteil des ursprünglichen Bauprogramms waren oder spätere Zubauten sind. Da der Kieselboden in der Kammer der Tholos in Voïdokoilia nicht bis an die Seitenwände der Kiste reichte, äußerte G. S. Korres die Vermutung, daß das Kistengrab nicht gleichzeitig mit dem Kuppelgrab angelegt wurde, sondern vielleicht ein späterer Einbau sei.²⁹⁴

In der MME Tholos (Abb. 42–44) hat man Gräber entdeckt, deren Konstruktionsweise man mit jener der Schachtgräber Mykenes verglich. Grube 1 ($2,50 \times 1,18 \times 1,70 \text{ m}$) in der Westhälfte der MME Tholos enthielt in ihrem unteren Teil eine gebaute Kiste mit einer Mauerhöhe von ca. 0,85 m. Ungewöhnlich ist, daß die Mauern bereits 0,15 m oberhalb des Bodens der Kiste enden. Nach Wilkie entstand diese Lücke vielleicht bei einer Reinigung der Kiste, die bei der Ausgrabung leer vorgefunden wurde. Der obere Teil des Schachtes ist unbefestigt. Die Abdeckung der gebauten Kiste war zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch erhalten und bestand aus vier großen Kalksteinplatten, deren Fugen mit kleineren Steinen verschlossen waren. Der Schacht zwischen den Abdeckplatten und dem Boden der

²⁸⁸ Vgl. dazu TTCF, 355–357.

²⁸⁹ Stais, Prakt 1893, 12–17. Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 64–70. Vgl. auch TTCF, 223–228 Nr. 30B.

²⁹⁰ Stais, Prakt 1901, 37–40. Tsountas, *Διμήνη και Σέσολο*, 152–156. TTCF, 244–247 Nr. 39B.

²⁹¹ Stais, Prakt 1901, 38.

²⁹² Korres, Prakt 1977, 249.

²⁹³ Zur Problematik dieser Bestattungen s. S. 473 mit Anm. 213 (S. 490).

²⁹⁴ Korres, *Διατριβαί*, 22, 32, 66.

Kammer war mit Sand, Steinen, Scherben, menschlichen und tierischen Knochen gefüllt. N. Wilkie argumentierte überzeugend, daß man die sterblichen Überreste im Zuge einer Umbettung aus dem Schachtgrab entfernt, (vielleicht in Grube 4 transferiert), und danach das Schachtgrab wieder verschlossen habe.²⁹⁵ Grube 2 (2,00 × 1,35 × 1,90 m) war etwas anders konstruiert: Ihr oberer Teil war bis 0,80 m unter das Bodenniveau der Kammer eingesenkt worden. In dieser Tiefe verengte man die Breite des Schachtes um ca. 0,50 m solcherart, daß je eine Kante von ca. 0,25 m entlang der Längsseiten stehenblieb; danach wurde die Grube weitere 0,80 m tief ausgehoben. Die Wände der gesamten Grube sind unbefestigt.²⁹⁶ Vier Abdeckplatten, von denen sich aber nur noch eine *in situ* befand, lagen auf den 0,25 m breiten Vorsprüngen. Eine weitere Platte ruhte, etwas zur Seite gerückt, ebenfalls noch auf den Vorsprüngen. Die Fugen zwischen den Abdeckplatten waren vermutlich – wie bei Grube 1 – mit kleinen Steinen abgedichtet. Auf der verrutschten Abdeckplatte lagen ein Rinderknochen und die Basis einer Flasche – vielleicht Reste eines Opfers.

Vielleicht ebenfalls ein Schachtgrab entdeckte Sp. Marinatos in der Tholos von Mouriatada: Der Archäologe beschrieb die Konstruktion wie folgt:²⁹⁷ „Περίπου εις το κέντρον του δαπέδου τα μαλακά χώματα υπεδείκνυον ύπαρξιν λάκκου. Πράγματι, εις βάθος 1μ. ευρέθη μικρός τάφος κιβωτόσχημος μετά κτιστών τοιχωμάτων και λεπτών πλακών καλυπτήρων. Είχε διαστάσεις 1.05 × 0.57 μ. και περιείχε μόνον ελάχιστα λείψανα οστών παιδίου.“²⁹⁸ Λείψανα τινα κτιστά εις το αυτό βάθος παρατηρηθέντα αφέθησαν προς έρευναν δια το επión έτος.“ Marinatos' vage Beschreibung²⁹⁹ erinnert – abgesehen von den sehr unterschiedlichen Maßen – an Grab 1 in der MME Tholos. Wie die Reste weiterer Gräber (?) („Λείψανα τινα κτιστά [...]“), die Marinatos gefunden hatte, beschaffen waren, ist unbekannt.

²⁹⁵ Wilkie, in: Nichoria II, 248, 250.

²⁹⁶ Diese Tatsache entspricht zwar nicht der Bauweise der Schachtgräber Mykenes, jedoch sind der übrige Aufbau und die Größe des Grabes besser mit Schacht- als mit Grubengräbern vergleichbar. Siehe auch Dickinson, BSA 78, 1983, 56 mit Anm. 10.

²⁹⁷ Marinatos, Prakt 1960, 205f.

²⁹⁸ Vgl. dazu aber Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 82: „[...] the shaft held absolutely nothing at all.“

²⁹⁹ Vgl. dazu TTCF, 212 Anm. 1, 361 Anm. 2.

Der zeitliche Abstand zwischen den Schachtgräbern in Mykene und den Anlagen in Messenien ist relativ groß: Die MME Tholos war nach Wilkie von SH IIIA2 bis SH IIIB2 in Verwendung und für die Tholos in Mouriatada wird allgemein eine Datierung in SH IIIB angenommen.³⁰⁰ Vergleichbare Gräber in Tholoi anderer Landschaften nannte O. Pelon:³⁰¹ Die beste Parallele stellt das Schachtgrab in der Tholos von Vaphio (SH IIA) dar. Es handelt sich um ein 2,25 × 1,10 m großes Grab, das etwa 1 m in den Kammerboden eingetieft war.³⁰² Das Mauerwerk der Kiste, die mit Platten abgedeckt war, endete 0,10–0,15 m unterhalb des Kammerbodens.

Den vorangegangenen Zeilen ist zu entnehmen, daß Kisten- und Schachtgräber bevorzugt in Tholoi des südlichen Messenien verwendet wurden. Einzig das Kuppelgrab von Mouriatada liegt im weiteren Umfeld des Soulimatales. Allerdings kann diese geographische Verteilung nicht als Indiz für die Existenz lokaler Traditionen in der Verwendung von Kistengräbern herangezogen werden, die immerhin in den Siedlungen von Malthi und Peristeria im Soulimatal mehrfach gefunden worden sind.

Bleibt die Frage, ob sich Tholoi mit Kisten- bzw. Schachtgräbern auch durch architektonische Merkmale von den übrigen Kuppelgräbern unterscheiden. 1. Dromos und Stomion: Es gibt keinen Hinweis, daß es einen Zusammenhang zwischen besonderer Ausgestaltung des Zuganges und der Existenz von Kisten- oder Schachtgräbern gibt. Die beiden Grabbauten mit den repräsentativsten Fassaden, das Kuppelgrab in Antheia/Makria Rachi und Tholos 1 in Myron/Peristeria, enthalten weder Kisten- noch Schachtgräber. 2. Kammer: Ähnliches gilt für das Mauerwerk der Kammern: Die Gräber mit dem qualitativsten Mauerwerk haben keine Kisten- oder Schachtgräber. Dafür fand sich ein Kistengrab in einem der kleinen Grabbauten des Tumulus α von Koukounara/Gouvalari, dessen Mauerwerk in Gruppe I (s. o.) zu reihen ist. Keine der zahlreichen größeren und besser ausgestatteten Tholoi im Gebiet um Koukounara weist ein Kistengrab auf. Man könnte nun annehmen, daß gebaute Gräber in besser ausgestatteten Tholoi nicht vorkommen, aber diese Hypothese wird durch die Anlagen

³⁰⁰ Zu einer möglichen früheren Datierung der Erbauung beider Gräber in SH II bzw. an den Übergang von SH II zu SH IIIA s. S. 55 (Mouriatada), S. 425 (MME Tholos).

³⁰¹ TTCF, 360f. Die Parallelen zu den Schachtgräbern Mykenes, die Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 17–28, genannt hat, sind mit den Anlagen in Mykene nicht zu vergleichen.

³⁰² Tsountas, AEphem 1889, 144f.

etwa im Kuppelgrab von Ano Englianos und der MME Tholos widerlegt. Es dürfte in Messenien keinen Zusammenhang zwischen architektonischer Gestaltung einer Tholos und dem Vorhandensein von Kisten- bzw. Schachtgräbern in ihr geben.³⁰³ Diese Tatsache scheint ein Hinweis darauf zu sein, daß das Vorhandensein eines Kistengrabes allein kein Statussymbol sein muß. Indem es aber in der Gestaltung der Kistengräber selbst deutliche Unterschiede gibt, wie etwa der Vergleich der Strukturen in den Grabbauten von Ano Englianos und Gouvalari α6 zeigt, drückt sich die Ungleichheit in der sozialen Stellung der Grabinhaber vielleicht nicht zuletzt in dieser Verschiedenheit aus.

Größe

Da eine Kategorisierung aller mykenischen Tholoi sowohl auf der Basis ihres Mauerwerks als auch aufgrund ihrer weiteren Ausstattung wenig befriedigende Ergebnisse liefert, schlug O. Pelon eine Klassifizierung der Anlagen in drei Gruppen – geschieden nach dem Durchmesser der Kammern – vor:³⁰⁴ Seine *classe A* umfaßt Grabbauten, deren Durchmesser weniger als 6 m beträgt; *classe B* enthält Gräber mit einem Durchmesser zwischen 6 m und 10 m, und *classe C* schließt alle Tholoi ein, deren Kammern größer als 10 m sind. Für die Kuppelgräber Messeniens bedeutet dies, daß nach heutigem Wissensstand (Herbst 2011, 79 Grabanlagen) 73,4% aller Tholoi bzw. tholosähnlichen Gräber einen Durchmesser unter 6 m aufweisen, nur 22,8% *classe B* und 3,8% *classe C* zuzuweisen sind (s. untenstehende Tabelle und Appendix 1). Wenn man den Berechnungen die Zahl der Grabbauten zugrundelegt, die im Jahr 1976 in Messenien bekannt waren und von Pelon aufgelistet wurden,³⁰⁵ erhält man ein etwas verändertes Bild: 63,1% für *classe A*, 31,6% für *classe B* und 5,3% für *classe C*. Die deutliche Verschiebung, die man in *classe A* beobachten kann, ist damit zu begründen, daß fast alle Tholoi, die seit 1976 erforscht wurden, einen geringeren Durchmesser als 6 m aufweisen.

³⁰³ Die Annahme, daß ein Kisten- oder Schachtgrab erst dann angelegt wurde, wenn am Boden kein Platz mehr für Bestattungen war, ist wohl unbegründet (vgl. dazu Wilkie, in: Thanatos [1987], 130f., und Wilkie, in: Nichoria II, 249, 251f.).

³⁰⁴ TTCF, 390f.

³⁰⁵ TTCF, 74f., 187–219 (38 Grabanlagen).

Wenn man nun alle 102 Kuppelgräber des griechischen Festlandes und der Ionischen Inseln, die Pelon nannte, auf diese drei Gruppen aufteilt, erlangt man folgende Ergebnisse: *classe A* 57,8%, *classe B* 30,4% und *classe C* 11,8%. Es ist zu erkennen, daß der Prozentanteil von *classe C* höher ist als in Messenien allein. Diese Änderung liegt v. a. in der großen Zahl von Tholoi mit einem Durchmesser von mehr als 10 m in der Argolis begründet, denn wenn man – wiederum mit Pelons Angaben als Grundlage – die Gräber des Festlandes und der Ionischen Inseln ohne die insgesamt 14 argivischen Tholoi betrachtet, erhält man ein Ergebnis, das jenem aus Messenien eher gleicht: *classe A* 67%, *classe B* 25% und *classe C* 8%. Trotzdem nehmen die Tholoi der *classe C* noch immer einen deutlich höheren Prozentanteil ein als in Messenien. Daraus kann man schließen, daß – nach heutigem Wissensstand – in Messenien seltener Kuppelgräber mit Durchmessern von mehr als 10 m erbaut wurden als am übrigen Festland. Eine Tabelle erleichtert den Vergleich der obengenannten Zahlen:

	<i>classe A</i>	<i>classe B</i>	<i>classe C</i>
Messenien 1976	63,1%	31,6%	5,3%
Messenien 2011	73,4%	22,8%	3,8%
Festland 1976	57,8%	30,4%	11,8%
Festland 1976/ohne Argolis	67,0%	25,0%	8,0%
Argolis 1976	–	64,3%	35,7%
Argolis 2011	6,7%	60,0%	33,3%

Wie sich der Fund eines einzigen weiteren Grabes (bis 2011) auf diese Prozentangaben auswirkt, macht das Beispiel der Argolis deutlich: Die Tholos von Kokla, die einen Durchmesser von 5,40 m hat und *classe A* zugewiesen werden muß, war 1976 noch nicht bekannt. Trotzdem sich die Werte dadurch etwas verschoben haben, bleibt aber in der Argolis ein offenkundiger Schwerpunkt auf den Gräbern der *classes B* und *C*. Dieser auffallende Unterschied zwischen Messenien und der Argolis unterstützt die Hypothese,³⁰⁶ daß die Grabbauten mit geringem Durchmesser vielleicht in den Landschaften die Funktion der Kammergräber erfüllen, in

³⁰⁶ Vgl. etwa Dickinson, Origins, 61, und Kalogeropoulos, Analipsis, 82. In Messenien stehen etwa 80 gebaute Gräber ungefähr ebensovielen bekannten Kammergräbern gegenüber. In der Argolis sind mindestens 15 Tholoi und mehr als 200 Kammergräber bekannt.

denen aus geologischen (oder anderen, uns noch nicht bekannten) Gründen keine solchen angelegt werden konnten.

„BUILT GRAVES“

Mit den Überbegriffen „built graves“³⁰⁷ und „stone-built tombs“ bzw. „built tombs“³⁰⁸ werden in englischsprachigen³⁰⁹ Publikationen Grabbauten zusammengefaßt, die sich von kanonischen Tholoi durch ihre geringe Größe und/oder ihren Grundriß unterscheiden. Folgende Gruppen sind zu erkennen: Die größte Gruppe bilden die sog. kleinen tholosähnlichen Grabbauten.³¹⁰ Ihre Abgrenzung von kanonischen Tholoi ist oft sehr schwierig, da die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien fließend sind. Daneben gibt es die gebauten Kammergräber („κτιστοὶ θαλαμοειδεῖς τάφοι“,³¹¹ auch als „built chamber tombs“³¹² oder „rectangular built tombs“³¹³ bezeichnet), deren Abgrenzung von kanonischen Tholoi relativ unproblematisch ist, da sie nach der Definition von N. Papadimitriou³¹⁴ keinen runden Grundriß und einen seitlichen Eingang aufweisen und entweder überwölbt oder mit einem flachen Dach gedeckt waren. Eine letzte Gruppe umfaßt alle aus Steinen errichteten Gräber, die weder den ersten beiden Gruppen zurechenbar sind, noch als Kistengräber bezeichnet werden können.

³⁰⁷ DIPG, 46–48, 59, 64, 83.

³⁰⁸ Dickinson, *Origins*, 60f. Dickinson, *BSA* 78, 1983, 57f., 61. Dickinson, in: *Transition* (1989), 133.

³⁰⁹ In der deutschsprachigen Literatur gibt es keine äquivalente Übersetzung dieser Termini.

³¹⁰ Kalogeropoulos, *Analipsis, passim*, bes. 77–83, bezeichnete diese Grabbauten in bezug auf *Analipsis* als Miniaturtholoi.

³¹¹ D. R. Theocharis, *ADelt* 19, 1964, B'2, 261. D. P. Theocharis, *ADelt* 21, 1966, B'2, 253f. Choremis, *AEphem* 1973, 30.

³¹² Dickinson, *Origins*, 60. Moschos, *ProcDanInstAth* 3, 2000, 9–49, bes. 18–20. Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*.

³¹³ Dickinson, *BSA* 78, 1983, 61.

³¹⁴ Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 2, 151.

Kleine tholosähnliche Grabbauten und kleine Tholoi (vgl. Appendix 1)

Die Abgrenzung dieser Anlagen von kanonischen Tholosgräbern stellt (ebenso wie ihre Benennung) ein nicht zu unterschätzendes Problem dar. W. Cavanagh und Ch. Mee fragten – ohne eine befriedigende Antwort anbieten zu können – „But how should we define the circular graves at Analipsis, Kaminia, Koukounara and Nichoria?“³¹⁵ Gemeinsame Charakteristika all dieser Gräber sind, daß sie geringe Durchmesser aufweisen und ihre Grundrisse sich oft etwas vom kanonischen Typus mit Dromos, Stomion und Kammer unterscheiden.³¹⁶ Aus diesem Grund scheint Kalogeropoulos' Bezeichnung „Miniaturtholoi“ unglücklich gewählt, da sie der Charakterisierung von Anlagen dient, deren Zugang nicht aus Dromos und Stomion besteht, sondern nur aus einem kurzen, stomionartigen Dromos. Besser ist S. Voutsakis' Benennung „rudimentary tholoi“,³¹⁷ welche die obengenannten Unterschiede berücksichtigt. In der vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung „tholosähnliche Grabbauten“ verwendet.

Das erste Kriterium, welches man zur Differenzierung zwischen Tholoi und kleinen tholosähnlichen Grabbauten heranziehen möchte, ist zweifellos der Durchmesser. Naheliegender wäre es, auf Pelons *classe A* (s. o.) zurückzugreifen. Da aber in Messenien 73,4%, also beinahe drei Viertel aller Tholoi, einen geringeren Durchmesser als 6 m aufweisen, ist seine Kategorisierung für diese Fragestellung zu grob. Auch möchte man Anlagen mit einem Durchmesser von 6 m nicht mehr als „klein“ bezeichnen.³¹⁸ Aus diesen Überlegungen entsteht umgehend die Frage, bis zu welchem maximalen Durchmesser man einen Grabbau als „Miniaturtholos“ definieren kann? Überlegungen, die über das alleinige Einbeziehen der Durchmesser hinausgehen, können eine genauere Definition jener Gräber vielleicht näherbringen:

³¹⁵ DIPG, 46 Anm. 67.

³¹⁶ McDonald, in: Shay, in: *Nichoria II*, 226, bietet einen Überblick über den Forschungsstand.

³¹⁷ Voutsaki, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 43.

³¹⁸ Außerdem haben Tholoi dieses Durchmessers in Messenien immer den kanonischen Grundriß, bestehend aus Dromos, Stomion und Kammer.

Eine Gruppierung der Anlagen nach chronologischen Gesichtspunkten erweist sich als ungeeignet: Es ist keineswegs so, daß Grabbauten mit geringem Durchmesser bevorzugt in frühmykenische Zeit zu datieren sind (und *vice versa*). Als Beispiele mögen die Gräber $\alpha 1$ und $\alpha 8$ in Koukounara/Gouvalari ($\alpha 1$: Durchmesser knapp unter 3 m, in MH III/SH I errichtet; $\alpha 8$: Durchmesser ca. 3 m, in SH III errichtet) (Abb. 55), Kuppelgrab 3 in Myron/Peristeria (Durchmesser 6,90 m, in MH III/SH I errichtet) (Abb. 62) und Tholos Akona 1 in Koukounara (Durchmesser 6,20 m, erbaut in SH III) (Abb. 56) genügen. Eine Ausnahme bilden die paarweise erbauten Tholoi, die man in der Umgebung von Koukounara, in Tragana/Viglitsa (Abb. 70) und Myrsinochori/Routsi (Abb. 64f.) gefunden hat. Hier dürften nach G. S. Korres die jeweils kleineren Grabbauten tatsächlich die (nur wenig) älteren sein.³¹⁹

Am schlechten Erhaltungszustand vieler Anlagen scheitert der Versuch, eine Differenzierung auf der Basis der Grundrisse zu versuchen. Es fällt nämlich auf, daß bei den meisten gut erhaltenen Grabbauten, die einen Durchmesser von weniger als 4 m haben, auf eine Unterscheidung von Dromos und Stomion verzichtet wurde, da oft ein kurzer gemauerter Zugang mit unverminderter Breite in die Kammer führt. Es handelt sich um folgende Anlagen:³²⁰ Karpophora/Nikitopoulos 6 (Abb. 51); Koukounara/Gouvalari $\alpha 1$, $\alpha 2$, $\alpha 3$, $\alpha 4$, $\alpha 7$ (Abb. 55); Koukounara/Gouvalari β ; Koukounara/Palαιοchoria (?). Daneben existieren aber auch ebenso kleine Anlagen, welche die kanonische Anordnung, bestehend aus Dromos, Stomion und Kammer aufweisen. Zwei Grabbauten, Vlachopoulon/Dra-korrachi und Karpophora/Nikitopoulos 3, haben diesen Grundriß, besitzen jedoch außergewöhnlich kurze Dromoi. Der Dromos von Grab Nikitopoulos 3 war *0,90–*1,33 m lang (Abb. 49). Für die Tholos von Vlachopoulon machte Sp. Marinatos lediglich die lakonische Angabe „Είχε βραχὺν δρόμον [...]“.³²¹ Für Grab 3 in Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2) nahm G. S. Korres die Existenz eines Dromos an, ohne ihn jedoch ausgegraben

und definitiv nachgewiesen zu haben.³²² – Es ist vielleicht kein Zufall, daß erst ab jenen Grabbauten Messeniens, deren Durchmesser über 4 m liegt, der kanonische Grundriß mit Dromos, Stomion und Kammer ganz deutlichen Vorrang hat (s. untenstehende Tabelle, welche eine nach der Größe geordnete Aufstellung aller Grabbauten, deren Durchmesser unter 5 m liegen, bietet).³²³

³¹⁹ Korres, Prakt 1974, 156. Korres, Prakt 1976, 270.

³²⁰ Bei allen anderen vergleichbaren Grabbauten in Koukounara/Gouvalari, Ano Kremmydia/Kaminia, Karpophora und Manesi (ihre Anzahl übersteigt die der gut erhaltenen Anlagen deutlich!) sind die Eingangsbereiche der Gräber entweder zerstört oder wurden während der Ausgrabung nicht gefunden.

³²¹ Marinatos, Prakt 1964, 90.

³²² Vgl. auch die Äußerungen von Dickinson, BSA 78, 1983, 58: „[...] they have no dromos but only an entrance“ und Boyd, Mortuary Practices, 117: „The dromos, if such it be, appears from the plan to extend for 4,7 m [...]“.

³²³ Von einer ausschließlichen Anwendung des kanonischen Grundrisses bei Grabbauten über ca. 4 m Durchmesser darf man nicht ausgehen, da etliche Gräber so schlecht erhalten sind, daß über ihre Eingangssituation nichts gesagt werden kann.

Fundort	Durchmesser	Lage	Eingang	Datierung
Charokopecio	klein	I	?	SH III(A)
Karpophora/Nikitopoulos 2	–	G	↓	SH IIIA2 – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari β	–	G	S	MH III/SH I
Papoulia 2	–	G	↓	SH III
Chandrinios/Kissos Γ	Dm = ca. 1,50 m	T	?	SHII/III?
Chandrinios/Kissos Δ	Dm = ca. *1,50 m	T	↓	SH II/III?
Koukounara/Gouvalari α3	Dm = 1,55 m	T	S	–
Karpophora/Little Circle	Dm = 1,95–2,00 m	I	↓	SH IIA
Platanovrysi/Genitsaroi	Dm = 2,10 m	I	?	–
Koukounara/Gouvalari α5	Dm = *2,12 × *2,82 m	T	?	SH I/II – SH III
Ano Kremmydia/Kaminia 3	Dm = *2,40 m	T	D? S	SH II? – SH IIIB
Ano Kremmydia/Kaminia 2	Dm = 2,70 m	T	↓	–
Ano Kremmydia/Kaminia 4	Dm = 2,70–2,73 m	T	S	SH I – SH II
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/1	Dm = 2,75 m	T	?	–
Koukounara/Gouvalari α1	Dm = 2,85–2,95 m	T	S	MH III/SH I
Ano Kremmydia/Kaminia 5	Dm = 2,95 m	T	↓	MH III/SH I – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/2	Dm = kleiner als 3 m	T	?	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/3	Dm = kleiner als 3 m	T	?	–
Koukounara/Gouvalari α9	Dm = 3 m	T	?	SH I – SH IIIA/B
Karpophora/Nikitopoulos 6	Dm = ca. 3 m	G	S	SH IIIB ³²⁵
Koukounara/Gouvalari α8	Dm = ca. 3 m	T	?	SH III
Chandrinios/Kissos A	erh. l = ca. *3 m	T	↓?	SH II/IIIA
Vlachopoulon/Drakorrachi	Dm = 2,92–3,10 m	G?	D + S	SH IIIA
Koukounara/Gouvalari α2	Dm = 3,05 m	T	S	–
Kephalovryson/Paliomylos	Dm = 3,20–3,25 m	I	S	MH III/SH I – SH IIA
Ano Kremmydia/Kaminia 1	Dm = 3,20–3,40 m	T	↓	SH IIA – SH IIIA2/B?
Karpophora/Nikitopoulos 3	Dm = 3,40 m	G	D + S	SH IIIA1 – SH IIIB
Karpophora/Nikitopoulos 4	Dm = 3,40 m	G	↓	MH III/SH I – SH IIIA2
Koukounara/Gouvalari α4	Dm = *3,34–3,50 m	T	S	MH III/SH I? – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α6	Dm = ca. 3,48 m	T	↓	SH IIIA/B
Koukounara/Palaiochoria	Dm = 3,40–3,60 m	I	D? S	SH I/IIA ³²⁶ – SH IIIB/C

Folgende Symbole und Abkürzungen werden verwendet:

D	Dromos
S	Stomion
↓	Eingang zerstört
?	Eingang unbekannt ³²⁴
G	Gruppe
T	Tumulus
I	Isoliert

³²⁴ Der Eingangsbereich wurde entweder bei der Ausgrabung nicht gefunden (war nicht vorhanden?) oder in der Publikation nicht erwähnt.

Fundort	Durchmesser	Lage	Eingang	Datierung
Papoulia 1	Dm = ca. 3,60 m	G	↓?	SH I? – SH III
Manesi/Mavrolongos ³²⁷	Dm = 3,60 m	I	↓	–
Koukounara/Gouvalari α7	Dm = 4 m	T	S	SH I/II – SH III
Chalkias/Kroïka(r)nou	Dm = 4 m	G	?	–
Chalkias/Ailias 1	Dm = 4,10 m	G	?	SH IIA – SH IIIB
Chalkias/Ailias 2	Dm = 4,10 m	G	?	SH IIA – SH IIIB
Diodia/Pournaria	Dm = 4,20 m	I	D + S	SH I/IIA – SH IIIA/B
Papoulia 3	Dm = 4,40 m	G	D + S	SH IIA
Koukounara/Livaditi	Dm = 4,62 m	I	D + S	SH I/II? – SH IIIA1
Koukounara/Gouvalari α10	Dm = 4,73–4,80 m	T	D + S	SH I/II – SH II
Koukounara/Polla Dendra	Dm = 4,75 m	I	D? S	SH III
Mouriatada/Elliniko	Dm = 4,80 m	I	D + S	SH IIIB ³²⁸
Koukounara/Gouvalari 2	Dm = 4,90–5,00 m	G	D + S	SH I ³²⁹ – SH IIIA2/(?B)
Myrsinochori/Routsis 2	Dm = ca. 5 m	G	D + S	SH I – SH IIIA1

Zahlreiche tholosähnliche Grabbauten befinden sich in einer künstlich aufgeschütteten Erhebung: Zu nennen sind die Anlagen von Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2), Chandrinos/Kissos (Abb. 9), Koukounara/Gouvalari Tumulus 2 und Tumulus α (Abb. 55). Ansammlungen kleinerer Grabbauten, die nicht unter einem Hügel vereint sind, finden sich in Karpophora/Nikitopoulos (Abb. 47) und vielleicht auch in Chalkias, Papoulia und Vlachopoulon/Drakorrachi. Hier muß angemerkt werden, daß die Anlagen

Koukounara/Gouvalari α10 (Dm = 4,73–4,80 m), Karpophora/Nikitopoulos 5 (Dm = 5,20 m) und Papoulia 3 (Dm = 4,40 m) ungefähr die gleiche Größe wie abgesondert stehende kanonische Tholosgräber aufweisen. Zwei dieser größeren Grabbauten, nämlich Koukounara/Gouvalari α10 und Papoulia 3, folgen auch dem kanonischen Tholosgrundriß.³³⁰

Daneben existieren aber auch kleine Grabbauten, die sich, zumindest nach dem derzeitigen Forschungsstand, keinen gemeinsamen Tumulus teilen und auch keinen Gräbergruppen angehören. Es handelt sich um den sog. Little Circle in Nichoria/Karpophora, die Anlagen von Kephalyvryson/Paliomylos, Koukounara/Palaiochoria und Manesi/Mavrolongos sowie das nicht mit Sicherheit in mykenische Zeit datierte Grab in Platanovrysi/Genitsaroi.

Beim derzeitigen Stand der Forschung kann es noch keine fixe Definition der „kleinen tholosähnlichen Grabbauten“ geben. Man hat, so scheint es, mit einem Zusammenspiel verschiedener Faktoren zu rechnen: 1. Gräber mit einem Durchmesser unter etwa 4 m müssen nicht zwingend mit Dro-

³²⁵ In der Tabelle werden für die Nikitopoulos-Gräber die Datierungen angegeben, die aufgrund der erhaltenen Beigaben angenommen werden können. Boyd, *Mortuary Practices*, 164, schlug vor, daß alle Nikitopoulos-Gräber – vielleicht mit Ausnahme von Nikitopoulos 6 – in frühmykenischer Zeit erbaut worden sein könnten, da sie in ihrem architektonischen Aufbau ähnlich seien und in sehr geringer Entfernung voneinander errichtet wurden. Diese Interpretation setzt voraus, daß die Bauten in SH III so gründlich geleert wurden, daß nicht einmal kleinste frühmykenische Scherben angetroffen werden konnten und scheint aus diesem Grund m. E. etwas gewagt.

³²⁶ Boyd, *Mortuary Practices*, 166: MH III/SH I.

³²⁷ Es ist ungewiß, ob es sich bei der Anlage um ein Tholosgrab handelt.

³²⁸ Zu einer möglichen früheren Datierung in SH II s. S. 55.

³²⁹ Nach Korres, *Prakt* 1975, 506, und Korres, *Τύμβοι*, 346, wurde die Tholos vielleicht schon an der Wende von MH III zu SH I erbaut.

³³⁰ Grab Nikitopoulos 5 muß ausgeklammert werden, da sein Eingangsbereich nicht erhalten ist.

mos und Stomion ausgestattet sein. 2. Es ist die Tendenz zu beobachten, daß sich kleine Grabbauten gerne in Gruppen konzentrieren, sei es unter einem Tumulus vereint oder in lockeren Verbänden.

Es stellt sich nun die Frage, ob innerhalb einer Gräbergruppe ein Grabbau, vielleicht sogar der größte, durch auffälliges Beigabeninventar hervorsteht. Diese Frage ist nur für die Gräber der Nikitopoulos-Gruppe (Abb. 47) eindeutig positiv zu beantworten: Grab Nikitopoulos 5 ist mit einem Durchmesser von 5,20 m die mit Abstand größte Tholos dieser Gruppe, und einem oder mehreren der in ihr Bestatteten wurden auch die eindeutig wertvollsten Beigaben aller Nikitopoulos-Gräber mitgegeben.

In allen anderen Gräbergruppen fällt nie ein einzelner Bau durch besondere Beigaben auf. Es gibt zwar in jeder Gruppe Gräber, aus denen weniger Funde bekannt sind als aus den anderen, aber zum einen kann dieser Wissensstand auf die unterschiedliche Genauigkeit der Publikationen zurückzuführen sein, und zum anderen existieren daneben Grabbauten, in denen fast idente Beigabeninventare (v. a. Messer und Pinzetten aus Bronze, Pfeilspitzen und Perlen aus Stein sowie tönernerne Spinnwirtel und Keramik) gefunden wurden. Eine gewisse Ausnahme stellt Grab α6 in Koukounara/Gouvalari dar, das sich zwar nicht durch die Zusammensetzung der Beigaben, aber durch ihre größere Anzahl von den anderen Grabbauten des Tumulus abhebt. Man darf vielleicht annehmen, daß die Personen, die in tholosähnlichen Grabbauten, welche in Gruppen oder unter Tumuli versammelt sind, bestattet wurden, zumeist etwa derselben sozialen Schicht angehörten.³³¹ Vielleicht stellt aber auch die Größe eines solchen Grabbaues ein Indiz für eine etwas hervorgehobene soziale Stellung dar.

Diese Annahme leitet unmittelbar zu einer zweiten Mutmaßung über: In der Literatur findet sich mehrfach der Hinweis, daß „built graves“ den Kammergräbern gleichzusetzen seien.³³² Für Messenien kann diese Annahme zum Teil bestätigt werden: Ein Vergleich der Funde aus den Kammergräbern von Chora/Volimidia mit jenen aus den Grabbauten in Ano Kremmydia/Kaminia, Koukounara/Gouvalari und Karpophora/Niki-

³³¹ Zu demselben Schluß kam Kalogeropoulos, *Analipsis*, 83, für die Miniaturtholoi von *Analipsis*.

³³² Dickinson, *Origins*, 61. Dickinson, *BSA* 78, 1983, 57f. Kalogeropoulos, *Analipsis*, 82. Voutsaki, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 52.

topoulos (mit Ausnahme von Grab Nikitopoulos 5) zeigt, daß die Zusammensetzungen der Beigabeninventare einander oft sehr ähnlich sind. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man die Kammergräber von Antheia/Ellinika und Englianos zum Vergleich heranzieht. Leider sind von den stark beraubten Kammergräbern in Antheia nur wenige detaillierter veröffentlicht worden. Mindestens zwei der Anlagen – Grab I (Koutraphouris 2 = Ellinika 6) und Grab IV (Tsanglis 4) – waren reicher ausgestattet als die anderen. Sie sind auch wesentlich größer und prunkvoller in ihrer architektonischen Gestaltung als die kleinen Kammergräber Volimidias. Auch einigen der Verstorbenen, die man in den Kammergräbern von Englianos beigesetzt hat, sind reiche Beigaben mitgegeben worden. Man darf demnach keine simple Gleichsetzung von kleinen tholosähnlichen Grabbauten mit Kammergräbern vornehmen, sondern muß die architektonische Gestaltung der Anlagen und die Beigabeninventare in die Überlegungen miteinbeziehen.

Abschließend soll noch auf das chronologische Verhältnis zwischen kanonischen Tholoi und kleinen tholosähnlichen Gräbern eingegangen werden. Aus den Angaben zur Datierung der einzelnen Anlagen (s. obenstehende Tabelle) kann man entnehmen, daß sie in der Zeit zwischen MH III und SH IIIB errichtet wurden, sich also keineswegs nur auf eine eng begrenzte Zeitspanne beschränken.³³³ Die Vermutung, daß es sich bei den tholosähnlichen Grabbauten um den möglichen „Prototyp“ der kanonischen Tholoi handeln könnte,³³⁴ ist demnach abzulehnen. Gleichzeitig mit den kleinen Anlagen wurden in Messenien auch schon große Kuppelgräber gebaut – es sei nur an die Tholos von Koryphasion erinnert. Glaubhafter scheint die Annahme, diese kleinen Grabbauten als Imitationen der kanonischen Tholoi zu betrachten.³³⁵

³³³ Einige der Gräber können vielleicht auch zu einem früheren Zeitpunkt errichtet worden sein, als die in ihnen gefundenen Beigaben implizieren (so etwa die Gräber der Nikitopoulos-Gruppe; vgl. dazu Boyd, *Mortuary Practices*, 164). Daneben gibt es aber Anlagen, deren Datierung in eine frühe Phase von SH III nicht angezweifelt werden kann (z. B. Grab α8 in Koukounara/Gouvalari).

³³⁴ Dickinson, *Origins*, 60.

³³⁵ Dickinson, *Origins*, 60. Dickinson, *BSA* 78, 1983, 60.

Gebaute Kammergräber

Grabanlagen von drei Fundorten Messeniens listete N. Papadimitriou in seinem Katalog der gebauten Kammergräber Griechenlands auf:³³⁶ Karpophora/Akones; Karpophora/Nikitopoulos 2; Myrsinochori/Routsis, Tumulus II (Kalogeropoulos); Papoulia/Ag. Ioannis. Gebaute Kammergräber, die man auch in anderen Landschaften Griechenlands gefunden hat,³³⁷ stehen in enger Verwandtschaft zu den kleinen tholosähnlichen Grabbauten.

Karpophora/Akones, apsidenförmige Grabbauten (Grundbesitz II. und Pan. Sambaziotis)

Zwei, wahrscheinlich aber drei³³⁸ frühmykenische Grabbauten mit apsidenförmigem Grundriß erforschte L. Parlama in der Flur Akones in Karpophora (Abb. 46). Die Bauten berührten sich an ihren Scheitelpunkten und lagen unter einem gemeinsamen Tumulus. Dieser Zusammenschluß mehrerer gebauter Gräber unter einem Hügel erinnert stark an die Anlagen in Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2), Chandrinos/Kissos (Abb. 9) und Koukounara/Gouvalari (Abb. 55).³³⁹

Apsidenförmige Grabbauten werden gerne mit mittelhelladischen Apsidenhäusern in Zusammenhang gebracht.³⁴⁰ So ansprechend diese Verbindung auch sein mag, so problematisch ist sie in Anbetracht der Seltenheit mittelbronzezeitlicher Apsidenhäuser in der Peloponnes.³⁴¹ Allerdings sind in Messenien auch keine Grabbauten bekannt, deren Grundrisse als unmittelbare Vergleiche zu den Anlagen in Karpophora/Akones heran-

gezogen werden können.³⁴² Gräber mit hufeisenförmigem Plan hat man zwar mehrfach ausgegraben (Grab $\alpha 2$ in Koukounara/Gouvalari [Abb. 55] und der isolierte Grabbau in Tumulus β desselben Fundortes; Periboloi A und B in Chandrinos/Kissos [Abb. 9]; sog. hufeisenförmiger Bau im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis [Abb. 67]), aber bei keinem von ihnen verlaufen die Langseiten innen und außen (fast) genau parallel zueinander, enden auf der einen Seite in einer Apsis und schließen auf der anderen Seite genau rechtwinkelig ab. Ein weiterer wesentlicher Unterschied besteht in der Abdeckung der Grabbauten: Die Konstruktionen in Karpophora/Akones (Abb. 46) waren – wie große Kistengräber – mit Steinplatten gedeckt, alle anderen Bauten dürften überwölbt gewesen sein. Insofern stellt der sog. hufeisenförmige Bau im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis (s. u.) (Abb. 67) die beste Parallele dar, da bei ihm eine Abdeckung aus Steinplatten gesichert ist; allerdings ist der zeitliche Abstand zwischen den beiden Anlagen so groß, daß eine Verbindung fragwürdig scheint.

Karpophora/Tourkokivoura, Grab Nikitopoulos 2

Von diesem äußerst schlecht erhaltenen palastzeitlichen Grabbau waren zum Zeitpunkt seiner Ausgrabung nur noch Reste der in annähernd rechtem Winkel zueinander stehenden Nord- und Westmauer vorhanden (Abb. 48). Sein Ausgräber A. Choremis nahm an, daß es sich um die Ruine eines gebauten Kammergrabes mit rechteckigem Grundriß handeln könnte.³⁴³ L. Parlama wies darauf hin, daß der Winkel, in dem die erhaltenen Mauern zusammenstoßen, kein rechter Winkel sei und postulierte, daß das Grab mit einer Apsis geendet habe.³⁴⁴ M. Boyd lehnte diese Interpretationen ab und schlug vor, daß es sich – in Analogie zu den Grundrissen der anderen Nikitopoulos-Gräber – auch bei diesem Grab um eine Tholos handeln könnte;³⁴⁵ m. E. spricht der gerade Verlauf seiner Nordwand gegen eine solche Interpretation. Zu Recht wies N. Papadimitriou auf

³³⁶ Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 35–42.

³³⁷ Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 17–147. Für eine ältere Sammlung gebauter Kammergräber s. Moschos, ProcDanInstAth 3, 2000, 18–20.

³³⁸ Vgl. dazu die Ausführungen im Katalog, S. 429.

³³⁹ Vgl. dazu Parlama, AAA 9, 1976, 252–257, und Zavadil, ÖJhBeibl 68, 1999, 117–138.

³⁴⁰ Boyd, Mortuary Practices, 164; s. auch Korres, in: Wace and Blegen (1993), 236f., und Korres, in: Ancestral Landscapes (2011), 588.

³⁴¹ Kritisch auch Müller, BCH 113, 1989, 26 Anm. 124. Zusammenstellungen mittelhelladischer Apsidenhäuser finden sich in Forsén, Twilight, Fig. 9, und Hiller, in: Fremde Zeiten (1996), Bd. 2, 40–42. Diesen Listen ist ein möglicher Apsidenbau in Koukounara/Katarachaki hinzuzufügen (Mylonas Shear, Architecture, 338, und Korres, Prakt 1986, 84); zur Problematik dieses Baues s. aber S. 485.

³⁴² Für Parallelen außerhalb Messeniens s. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 152f.

³⁴³ Choremis, ADelt 25, 1970, B'1, 179. Choremis, AEphem 1973, 28–30. Vgl. auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 114.

³⁴⁴ Parlama, AAA 9, 1976, 253.

³⁴⁵ Boyd, Mortuary Practices, 161.

die Ähnlichkeit von Grab Nikitopoulos 2 mit dem sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria (Abb. 60f.) hin.³⁴⁶ Der Zustand des Grabes ist aber so schlecht, daß eine objektive Bestimmung seines ursprünglichen Aussehens nicht mehr möglich ist.

Myrsinochori/Routsi, Tumulus II (Kalogeropoulos)

Etwa im Zentrum von Tumulus II in Myrsinochori/Routsi wurde in dessen Nordwestviertel eine hufeisenförmige Steinsetzung ergraben. Sie umgab die Oberkante einer fundleeren Grube. Ob es sich bei dieser Anlage tatsächlich um ein gebautes Kammergrab handelt, wie N. Papadimitriou postulierte,³⁴⁷ können erst weitere Forschungen zeigen. Möglich scheint auch, daß es sich um ein Grubengrab handelt, dessen Rand mit Steinen befestigt wurde, um eine Abdeckung aus Balken zu stützen.³⁴⁸

Papoulia/Ag. Ioannis

Das Zentrum des Tumulus in Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67) wird von dem sog. hufeisenförmigen Bau eingenommen, der an seiner südöstlichen Schmalseite eine Öffnung aufweist. Der Bau ist innen vier Steinscharen hoch und senkt sich nach außen bis auf eine Höhe von nur einer Schar ab. In seinem Inneren war der anstehende weiche Fels abgearbeitet worden, sodaß das Bodenniveau hier um 0,12 m tiefer ist als außerhalb. Die Abdeckung des Baues bestand aus großen Steinplatten; das Innere war mit Erde verfüllt und fundleer. Vor dem Eingang ist eine Steinsetzung, die aber vielleicht nicht bis zur Unterkante des Mauerwerks reicht.³⁴⁹ Östlich davon befanden sich Brandspuren, Asche, Knochenfragmente und ein Tierknochen. Nach Marinatos war diese Brandstelle, die sich bis zum nördlichen Schenkel des sog. hufeisenförmigen Baues ausdehnte, nach Osten hin von einem kleinen Mäuerchen umschlossen, das sich vom südlichen Schenkel des Baues ausgehend in einem Bogen nach Norden erstreckte. Um den sog. hufeisenförmigen Bau legen sich mehrere Mäntel aus Stein-

³⁴⁶ Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 38.

³⁴⁷ Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 37.

³⁴⁸ Vgl. etwa ähnliche Gräber in Kouphovouno in Lakonien (Lagia – Cavanagh, in: *Mesoheladika* [2010], 335f.).

³⁴⁹ Marinatos, *Prakt* 1955, 254.

platten, in die radial zehn Pithos- und einige Kistengräber gesetzt worden waren. Man muß die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß es sich bei Steinsetzung und Mäuerchen um die Reste des ältesten Steinmantels des Tumulus handelt.³⁵⁰ Errichtet wurde der sog. hufeisenförmige Bau vermutlich in MH I oder MH II; eine genauere zeitliche Einordnung ist derzeit nicht möglich.³⁵¹

Alle in Messenien gefundenen Anlagen fallen in Papadimitriou Kategorie der apsiden- bzw. hufeisenförmigen Kammergräber; allerdings ist seine Identifikation des zentralen Grabes in Tumulus II von Myrsinochori/Routsi als gebautes Kammergrab m. E. sehr zweifelhaft. Im Fall von Grab Nikitopoulos 2 in Karpophora/Tourkokivoura (Abb. 48) wies auch Papadimitriou selbst darauf hin, daß eine Bestimmung der Anlage als gebautes Kammergrab unsicher sei. Somit verbleiben die Anlagen von Karpophora/Akones (Abb. 46) und Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67), die sich zwar durch hufeisenförmige Grundrisse ihrer Kammern auszeichnen, sonst aber wenig gemein haben: Der sog. hufeisenförmige Bau in Papoulia/Ag. Ioannis ist nicht nur deutlich älter als die drei apsidenförmigen Grabbauten in Karpophora/Akones, sondern er unterscheidet sich auch durch die isolierte Position innerhalb des Tumulus und seine Konstruktionsweise von diesen. Im Gegensatz zu den Bauten in Karpophora, die aus etwa 0,70–0,80 m breiten, leicht nach innen kragenden Mauern bestehen, hat man den sog. hufeisenförmigen Bau in Papoulia in der Art gebaut, daß sich sein ca. 1,40 m starkes und 0,80 m hohes Mauerwerk nach außen hin absenkt und somit die Kammer selbst einen kleinen, annähernd runden Tumulus bildet, während nur ihr Inneres hufeisenförmig ist.³⁵²

³⁵⁰ Siehe auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97 mit Anm. 270. – Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 34, gab an, daß das Mäuerchen an den sog. hufeisenförmigen Bau anbinde; m. E. lassen die publizierten Photographien diese Annahme nicht zu, sondern erwecken den Eindruck, daß sich das Mäuerchen über den sog. hufeisenförmigen Bau legt (s. etwa Marinatos, *Prakt* 1955, Taf. 97β).

³⁵¹ Für detaillierte Angaben s. S. 544f.

³⁵² Vgl. dazu etwa die Photographien in Marinatos, *Prakt* 1955, Taf. 97β, und Boyd, *Mortuary Practices*, 123, Abb. A1.14.4. Für Parallelen zu diesem Bau s. Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 156 (mit weiterführender Literatur); vgl. ferner auch Hielte-Stavropoulou, in: *Potnia* (2001), 103–112.

Ungewöhnliche Gräber

Bleiben noch jene Gräber zu erörtern, die sich durch einen deutlich anderen Grundriß von tholosähnlichen Grabbauten und gebauten Kammergräbern unterscheiden.³⁵³ Es handelt sich um folgende Anlagen: Grab Kephlovryson 1 und Grab Kephlovryson 1a in Chora/Volimidia (Abb. 15f.); das sog. Schachtgrab in Ano Englianos; das Peribolosgrab in Myron/Peristeria (Abb. 59–61); Grab 1 und Grab 2 in Voïdokoilia (Abb. 76f.).

Chora/Volimidia, Gräber Kephlovryson 1 und 1a

Die typologische Einordnung dieser 1964 und 1965 unter der Leitung von Sp. Marinatos ergrabenen Anlagen ist problematisch.³⁵⁴ Grab Kephlovryson 1a (Abb. 15) bestand zum Zeitpunkt der Ausgrabung aus einer rechteckigen Grube, in deren Verfüllung sich einige Steinplatten fanden. Ihre Südwand wies etwa in der Mitte eine Öffnung auf, von der ausgehend das Niveau langsam zur rezenten Erdoberfläche hin anstieg, was den Eindruck eines Zuganges an dieser Stelle erweckt. Ob diese Schräge Produkt menschlicher Arbeit oder eine natürliche Verformung des anstehenden Felsens war, kann anhand der publizierten Photographie nicht entschieden werden. Da aber das benachbarte Grab Kephlovryson 1 an seiner Südseite eine ähnliche Schräge besaß und der Dromos von Kammergrab Kephlovryson 6 ebenfalls nach Süden orientiert war, möchte man eher glauben, daß die Absenkung von Grab Kephlovryson 1a von Menschen angefertigt wurde. Die dokumentierte Evidenz reicht zwar nicht aus, um eine Interpretation der Anlage in Analogie zu Grab Kephlovryson 1 mit Sicherheit vorzuschlagen, aber man sollte diese Möglichkeit nicht vergessen.

Für Grab Kephlovryson 1 (Abb. 16) wurden mehrere Interpretationen vorgeschlagen: Marinatos' Charakterisierung der Anlage als Schachtgrab schlossen sich O. Pelon, Sp. Iakovidis und – mit Vorbehalten – S. Müller an.³⁵⁵ Differenzierter beurteilte G. S. Korres den Befund: Er bemerkte, daß sich in Grab Kephlovryson 1 die Schachtgräber des spätesten MH ankündigen würden.³⁵⁶ Ch. Mee und W. Cavanagh bezeichneten die Anlage als große gebaute Kiste³⁵⁷ und I. Kilian-Dirlmeier formulierte:³⁵⁸ „Das Grab 1 von Kephlovryson läßt sich demnach eindeutig als große, unterirdisch angelegte, mit Trockenmauern gebaute und mit Steinen abgedeckte Kammer bestimmen.“ In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, ob nicht Grab Kephlovryson 1 als Vorstufe zu den gebauten Kammergräbern zu verstehen ist. Eine gänzlich andere Interpretation legte M. Boyd vor:³⁵⁹ Er regte an, daß es sich um eine hufeisenförmige Konstruktion gehandelt haben könnte.³⁶⁰ Zunächst scheint diese Deutung des Befundes überzeugend: Die Steinlagen des südlichen Abschlusses des Grabes erwecken auf der Photographie (Marinatos, Prakt 1964, Taf. 83δ) den Eindruck, eine Apsis zu bilden. Eine Betrachtung der Planskizze (Abb. 16) verursacht aber erste Zweifel an dieser Interpretation, da hier kein hufeisenförmiger Grundriß zu erkennen ist. Wenn man Boyds' Interpretation weiter verfolgt, müßte man an der Nordseite des Grabes einen Zugang erwarten. Dem widerspricht aber eine Ausbuchtung an der Südseite der Anlage, die zudem dieselbe Orientierung aufweist wie die obengenannte Schräge an der Schmalseite des möglicherweise gleichzeitigen Grabes Kephlovryson 1a und der Dromos des nur wenig jüngeren Kammergrabes Kephlovryson 6. Diese einheitliche Orientierung der drei eng nebeneinander

³⁵³ Ausgeklammert aus den folgenden Überlegungen sind einfache Kisten- und Gruben-gräber. Für diese vgl. Lewartowski, *Simple Graves*. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 83–122, verwendete für Anlagen des Mittelhelladikums, die sich durch ihre architektonische Gestaltung und die Qualität der Beigaben von der Masse der Gräber abheben, den Begriff „hervorgehobene Gräber“. Unter diesem Terminus diskutierte sie auch einige der in der vorliegenden Arbeit untersuchten Gräber (Ag. Ioannis/Papoulia [s. o.]; Chora/Volimidia, Kephlovryson 1; Voïdokoilia).

³⁵⁴ Detaillierte Beschreibungen der Gräber finden sich im Katalog der vorliegenden Arbeit, s. S. 334–337, und in Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.

³⁵⁵ Marinatos, Prakt 1964, 79, 86. TTCF, 452 Anm. 7. Iakovidis, TUAS 6, 1981, 21f. Müller, BCH 113, 1989, 27 Anm. 132.

³⁵⁶ Korres, Τύμβοι, 345.

³⁵⁷ DIPG, 32 Anm. 125; vgl. dazu auch die Definition dieses Grabtyps in Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11.

³⁵⁸ Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.

³⁵⁹ Boyd, *Mortuary Practices*, 139.

³⁶⁰ Vielleicht wurde Boyd von der durchaus existenten Ähnlichkeit des Mauerwerks von Grab Kephlovryson 1 mit dem des sog. hufeisenförmigen Baues im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis zu seiner Hypothese angeregt. Allerdings liegen zwischen der Errichtung der beiden Anlagen vielleicht mehrere hundert Jahre, da der sog. hufeisenförmige Bau möglicherweise schon in MH I/II errichtet wurde.

liegenden Gräber ist vermutlich nicht zufällig und man fragt sich, ob nicht damit zu rechnen ist, daß alle drei Gräber von der Südseite her zugänglich waren.

Eine endgültige Interpretation der nur ungenügend publizierten Befunde ist noch nicht möglich. Es ist aber verlockend, die Gräber Kephavryson 1 und 1a als Bindeglieder zwischen mittelhelladischen und mykenischen Bestattungstraditionen anzusehen.³⁶¹

Ano Englianos, sog. Schachtgrab in Raum 97 des Palastes von Pylos

Die Struktur, die 1962 unter dem Boden von Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes von Pylos erforscht wurde, ähnelt in ihrer Konstruktionsweise insofern den Schachtgräbern Mykenes, als es sich um eine gebaute Kiste handelt, deren Seitenwände zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht bis an die Erdoberfläche reichten.³⁶² Durch zwei Merkmale unterscheidet sie sich aber deutlich von den namengebenden Anlagen in Mykene: 1. Nur drei Seiten sind von Trockenmauerwerk gesäumt, die vierte Seite war aus einer großen unbearbeiteten Steinplatte gebildet worden, welche durch kleine Steine in ihrer Position gehalten wurde. 2. Am Boden der Anlage befindet sich eine rechteckige, aus Steinplatten aufgeschichtete Plattform, deren Zweck nicht bekannt ist.³⁶³ Eine tatsächliche Verwendung der Konstruktion als Grab ist durch nichts gesichert. Die zahlreichen Funde, die v. a. zwischen der Plattform und der Südostwand der Kiste gemacht wurden, müssen keine Reste von Grabbeigaben sein (auch ist nicht sicher, ob sie *in situ* lagen). Knochenfragmente, die sich in der Verfüllung fanden, konnten weder Menschen noch Tieren definitiv zugeordnet werden.

Auch die chronologische Einordnung der Anlage ist ungesichert und muß zwischen dem ausgehenden Mittelhelladikum und der Erbauung des

³⁶¹ Der chronologische Abstand zwischen Grab Kephavryson 1 und dem bislang ältesten Kammergrab Kephavryson 5 ist sehr gering. Grab Kephavryson 1a enthielt keine Beigaben und wurde nur aufgrund seiner Nähe zu Grab Kephavryson 1 in das ausgehende Mittelhelladikum datiert (Dickinson, *Origins*, 63).

³⁶² Die Oberkante der Kiste befand sich zum Zeitpunkt ihrer Ausgrabung 0,15–0,20 m unter dem Boden von Raum 97 (PN I, 312). Bennett – Galanakis, in: *Autochthon* (2005), 145, sprachen die Konstruktion als Kistengrab an.

³⁶³ Die von M. Rawson (PN I, 312) vorgeschlagene Interpretation als Liege eines Leichnams kann durch nichts bewiesen werden.

Northeast Workshops angenommen werden.³⁶⁴ Für eine Eingrenzung der Datierung in die Zeit zwischen dem ausgehenden Mittelhelladikum und dem Beginn der Palastzeit könnte die Existenz von Amethyst- und Bernsteinperlen sprechen, die am Boden der Konstruktion gefunden wurden. Allerdings ist unklar, zu welchem Zeitpunkt sie in die Kiste gelangten, da sich in ihrer Verfüllung auch deutlich jüngere Scherben fanden.³⁶⁵ Es ist zwar möglich, aber keineswegs gesichert, daß es sich um ein geleertes Grab handelt.³⁶⁶ Falls es ein solches ist, kann es vielleicht in Analogie zu ähnlich gelegenen frühen Schachtgräbern – wie etwa dem in Ägina/Kolonna – interpretiert werden, das am Rand der Siedlung lag.³⁶⁷

Myron/Peristeria, Peribolosgrab

Von außerordentlichem Interesse ist das sog. Peribolosgrab in Peristeria (Abb. 60f.), das unter der Leitung von G. S. Korres 1976 und 1977 im Südwesten von Tholos 1 ausgegraben wurde.³⁶⁸ Das Grab hat einen annähernd quadratischen Grundriß und war aus sorgfältig geschichteten Steinplatten errichtet und mit dünnen Kalksteinplatten abgedeckt worden. Die Abdeckplatten fanden sich nur knapp über dem Kieselboden des Grabes. Die chronologische Einordnung der Funde aus dem Peribolosgrab in die Übergangsphase von MH III zu SH I ist gesichert.³⁶⁹

Als einzige Parallele für die Bauweise des Peribolosgrabes nannte G. S. Korres eine Anlage in Sondage P1 auf der Deiras in Argos,³⁷⁰ die in MH II oder eine frühe Phase von MH III zu setzen ist. Neben der zeitlichen Differenz existieren weitere Unterschiede zwischen den beiden Struktu-

³⁶⁴ Vgl. die Diskussion der Datierung im Katalog, S. 398.

³⁶⁵ PN I, 313.

³⁶⁶ Eine vergleichbare Anlage wurde in Nichoria in *Unit* II-8 (K25 Ne) gefunden; für eine Beschreibung des Befundes s. S. 426.

³⁶⁷ Ich danke Sigrid Deger-Jalkotzy für diesen Hinweis. Zum Schachtgrab in Ägina/Kolonna s. Kilian-Dirlmeier, Ägina.

³⁶⁸ Eine ausführliche Beschreibung des Grabes findet sich im Katalog der vorliegenden Arbeit, S. 505–508.

³⁶⁹ Korres, *Prakt* 1976, 500f., 506. Vgl. auch Howell, in: *Nichoria* II, 78, und RMDP, 303. Zur Problematik der Bestattungen und ihrer Abfolge s. S. 507f.

³⁷⁰ Korres, *Prakt* 1976, 506. Für die „installation et tombe mésohelladiques en P1“ in Argos s. Deshayes, *Deiras*, 18–21, Taf. IV.

ren: Der Beigabenreichtum des Peribolosgrabes reicht an die Ausstattung der Schachtgräber Mykenes und einiger Tholoi durchaus heran, wohingegen in der Anlage auf der Deiras kaum Beigaben angetroffen wurden. Auch ist unklar, ob die Mauer, die entlang der Nordseite dieses Grabes verlief, einst auch die anderen drei Seiten umgeben hat. N. Papadimitriou wies zu Recht auf die Ähnlichkeit des leider schlecht erhaltenen Grabes Nikitopoulos 2 in Karpophora (Abb. 48) mit dem sog. Peribolosgrab hin.³⁷¹

Voïdokoilia, Gräber 1 und 2

Unmittelbar südlich und ostnordöstlich des Tumulus von Voïdokoilia fand G. S. Korres zwei Gräber³⁷² (Grab 1: Abb. 76f.), deren umgebendes Mauerwerk aus Bruchsteinen mit einer Höhe von nur ein bis zwei Steinscharen sehr niedrig ist. Insofern ähneln die Gräber dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria, das aber vermutlich deutlich jünger ist: Grab 1 wurde vom Ausgräber in FH III/MH I gesetzt; Grab 2 ist undatiert. Aufgrund des Befundes nahm Korres an, daß Grab 1 mit einer hölzernen Konstruktion abgedeckt war;³⁷³ bei Grab 2 haben sich keine Indizien erhalten, aus denen man auf die Art seiner Abdeckung schließen konnte. Nach I. Kilian-Dirlmeier besteht auch die Möglichkeit, daß die Steinwände von Grab 1 etwa 0,70 m hoch gewesen sein könnten, und damit gleich hoch wie der unmittelbar nördlich an das Grab anschließende Peribolos des Tumulus.³⁷⁴

Fast alle Grabbauten mit ungewöhnlichem Grundriß wurden am Ende des Mittelhelladikums und in frühmykenischer Zeit errichtet und sind daher ein zusätzlicher Beleg für die Vielfalt an Grabformen, die in dieser Periode in Messenien in Verwendung waren.

ZUSAMMENFASSUNG

Ein Ergebnis der vorangegangenen Analysen ist, daß eine Anordnung der Tholoi und tholosähnlichen Grabbauten Messeniens – basierend auf typologischen Unterschieden – keinerlei chronologische Anhaltspunkte liefert.³⁷⁵ Ferner ist festzustellen, daß die Qualität des Mauerwerks der Kammern keine definitiven Rückschlüsse auf Armut oder Reichtum an Beigaben zuläßt. Trotzdem muß man in Betracht ziehen, daß die Verwendung einer bestimmten Art des Mauerwerks vielleicht als zusätzliche Quelle zum Erschließen der sozialen Hierarchie der mykenischen Gesellschaft herangezogen werden kann. Es sei nur an die Kuppelgräber von Ano Englianos und Myrsinochori/Routsis erinnert, deren reiche Beigabenausstattungen durchaus vergleichbar sind, die sich aber in der Wahl des Baumaterials ihrer Kammern – hier unregelmäßige Steinplatten und -blöcke, die wohl (zumindest zum Teil) zugehauen wurden, dort kleine, dünne und unbearbeitete Platten – stark unterscheiden. Vielleicht weist diese Ungleichheit auf einen Unterschied in der Bedeutung der beiden Orte hin.

Auch die einheitliche Gestaltung der Fassaden von Tholos 1 in Myron/Peristeria und des Kuppelgrabes von Antheia/Makria Rachi (Abb. 82), die in dieser Form in Messenien bislang an keinem anderen Fundort anzutreffen ist, muß in diesem Zusammenhang genannt werden. Nur die Schauseite von Tholos III in Englianos weist ebenfalls Dekor auf, der aber bei weitem nicht von so hoher Qualität ist. Die Annahme, daß sich mit Hilfe dieser, durch ihre Fassadengestaltung über die anderen Tholoi so deutlich hervorgehobenen Grabbauten eine Hierarchie innerhalb der Siedlungen Messeniens in frühmykenischer Zeit ableiten läßt, ist zwar verlockend, kann aber derzeit nicht bewiesen werden.

Es stellt sich die Frage, ob in der Kombination der verschiedenen Gruppen, die anhand des Mauerwerks von Dromoi, Stomia und Kammern geschieden werden können,³⁷⁶ gewisse Gesetzmäßigkeiten zu beobachten sind: 60% der Kuppelgräber, deren Dromoi nicht mit seitlichen stützenden

³⁷¹ Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38.

³⁷² Siehe S. 591f.

³⁷³ Korres, Prakt 1977, 288.

³⁷⁴ Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101 mit Anm. 276.

³⁷⁵ Ähnlich auch TTCF, 390, nach seiner Analyse aller mykenischen Tholoi: „Cette analyse démontre l'illusion qu'il y aurait à fonder une datation des tholoi sur des considérations uniquement typologiques.“

³⁷⁶ Dromoi: s. S. 53–57; Stomia: s. S. 59–61; Kammern: s. S. 74–76.

Mauern versehen wurden, gehören in bezug auf die Bauweise ihrer Kammern der Kategorie mit dem unregelmäßigsten Mauerwerk an (Gruppe I). Dies ist, wie bereits erwähnt, kein chronologisches Indiz. Was aber über all diese Bauten gesagt werden kann, ist, daß man hier mit vergleichbar geringem Aufwand Tholosgräber errichtet hat (die aber wiederum mit reichen Beigaben versehen worden sein können).

Im Gegensatz dazu stehen jene Grabbauten, deren Kammern der dritten, also architektonisch qualitativsten Gruppe angehören. Auch ihre Stomia zählen zu Gruppe III. Leider sind die Dromoi der Kuppelgräber mit qualitativvoll gemauerten Kammern äußerst schlecht erhalten und aus diesem Grund nicht zu weiteren Überlegungen heranzuziehen. Es fällt aber auf, daß alle Grabbauten, deren Stomia Gruppe III angehören und die erhaltene Dromoi aufweisen, solche mit zur Gänze oder wenigstens teilweise gemauerten Seitenwänden haben. Einzige Ausnahme ist die Tholos von Ano Englianos, die aber auch das älteste Grab dieser Gruppe ist. Der umgekehrte Schluß ist nicht möglich: Tholoi, deren Stomia zu Gruppe III zählen, sind auch unter den Grabbauten zu finden, deren Kammern zu Gruppe II zu zählen sind (nicht aber zu Gruppe I!).

Neben den kanonischen Tholosgräbern hat man – vermutlich während der gesamten mykenischen Periode – kleinere Grabbauten mit tholosähnlichen Grundrissen errichtet. Häufig wurden mehrere dieser kleinen Bauten unter einem Tumulus vereint oder finden sich in enger Nachbarschaft zueinander, aber man muß auch mit der Existenz von isolierten Bauten dieses Typs rechnen. Dagegen dürften gebaute Kammergräber in Messenien ein Phänomen der frühen Mittelbronzezeit und frühmykenischen Periode darstellen. Das Beigabeninventar (v. a. Messer und Pinzetten aus Bronze, Pfeilspitzen und Perlen aus Stein sowie tönerner Spinnwirtel und Keramik) aus diesen Gräbern entspricht in sehr vielen – aber nicht in allen! – Fällen dem Inventar, das auch in Kammergräbern gefunden wurde.

Bestimmte Gesetzmäßigkeiten lassen sich in Messenien demnach erkennen und sollen noch einmal kurz zusammengefaßt werden:

1. Eine Typologie der Tholoi und tholosähnlichen Grabbauten liefert keine chronologischen Anhaltspunkte.

2. Sehr viele Tholoi, deren Dromoi keine gemauerten Seitenwände aufweisen, haben Kammern aus unregelmäßigem Mauerwerk, das in der vorangegangenen Analyse als Gruppe I klassifiziert wurde.

3. Bei Tholoi, deren Kammern aus gleichmäßigen Blöcken errichtet wurden (Gruppe III), legte man Wert auf eine ebenso qualitativvolle Gestaltung des Stomions. Über das Aussehen der Dromoi dieser Anlagen ist nichts Definitives bekannt.

4. Die Kammern der Anlagen, die ein Stomion besitzen, das der dritten Gruppe zugeordnet wurde, sind immer der zweiten oder dritten Kategorie von Kammern zuzuweisen, niemals jedoch der ersten.

5. Anlagen mit tholosähnlichen Grundrissen entstanden während des gesamten Späthelladikums.

6. Grabbauten mit apsidenförmigen oder vielleicht auch rechteckigen Grundrissen dürften eine Besonderheit der frühmykenischen Periode darstellen. Die Verwendung großer gebauter Kistengräber ist in das auslaufende Mittelhelladikum bzw. die beginnende mykenische Epoche zu datieren.

Die Verwendung von Kisten- und Schachtgräbern, die, wie es scheint, in Messenien nicht zur „Normausstattung“ der Kuppelgräber zählten, bietet kaum eine Hilfe bei dem Versuch, die Schichtung der Gesellschaft in der mykenischen Periode besser zu verstehen, wie durch die Existenz solcher Strukturen in der Tholos von Ano Englianos einerseits und im Grabbau $\alpha 6$ von Koukounara/Gouvalari belegt wird. Nur die bessere oder schlechtere Qualität der Machart der Kisten läßt, in Zusammenhang mit den Beigaben und dem größeren oder kleineren Durchmesser des Grabbaues eine Differenzierung zu.

Für außergewöhnliche Einrichtungen wie parallele Rinnen oder Vertiefungen in den Stomia, Bänke, sog. Altäre u. a. sind zwar Analogien in der restlichen mykenischen Welt bekannt; ihr Zweck bleibt aber trotzdem unklar.

TUMULI

Die meisten Tumuli Messeniens wurden im Zuge von Surveys (University of Minnesota Messenia Expedition, Pylos Regional Archaeological Project) entdeckt.³⁷⁷ Abgesehen davon, daß ausschließlich durch Geländebegungen bekannte Hügel nur mit Vorbehalten als Tumuli bezeichnet werden können, ist auch ihre Datierung, die auf Oberflächenfunden basiert, unsicher. Zahlreiche dieser Hügel konnten im Zuge späterer Forschungen als natürliche Bodenerhebungen oder nachbronzezeitliche Tumuli identifiziert werden;³⁷⁸ andere Anlagen wurden zwar als bronzezeitliche Tumuli bestätigt, allerdings hat man keine Details publiziert.³⁷⁹

An fünf Fundorten in Messenien hat man Tumuli ausgegraben;³⁸⁰ daher sind ihre Bauweise, Gräber und Beigaben besser bekannt: Antheia/Kastroulia; Myron/Kokorakou; Myrsinochori/Routsi (Tumulus II); Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67); Voïdokoilia (Abb. 76). Ihnen gemein dürfte eine Errichtung am Beginn der mittelhelladischen Periode sein, wobei aber festzuhalten ist, daß – bedingt durch den Publikationsstand – nicht bei allen Anlagen eine präzise zeitliche Einordnung möglich ist.

Die Art der Aufschüttung der Hügel erlaubt ihre Scheidung in zwei Gruppen: Die Tumuli von Antheia/Kastroulia und Myron/Kokorakou sowie Tumulus II von Myrsinochori/Routsi wurden als Erdaufschüttungen ohne steinerne Abdeckung angelegt. Die Verstorbenen hat man in Pithoi und Kisten- sowie vielleicht auch in Grubengräbern³⁸¹ beigesetzt. Einen Sonderfall innerhalb dieser Gruppe stellen die Hügel von Antheia/

Kastroulia dar: Hier fand man Grubengräber (und vielleicht auch ein Kammergrab³⁸²), über welchen sich innerhalb der Aufschüttungen der Tumuli Steinsetzungen erhoben.

Dagegen weisen die beiden Tumuli der zweiten Gruppe (Papoulia/Ag. Ioannis und Voïdokoilia) über einer Schicht aus Erde (im Fall von Voïdokoilia hat man auch Siedlungsschutt verwendet) eine oder mehrere Steinlagen auf, in die man radial angeordnete Bestattungspithoi gebettet hat. Nachbestattungen fanden in Kistengräbern statt.³⁸³ Im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis befindet sich der sog. hufeisenförmige Bau;³⁸⁴ ob auch der Grabhügel von Voïdokoilia eine vergleichbare Struktur aufgewiesen hatte, ist unbekannt; wenn ja, wurde sie spätestens beim Bau der frühmykenischen Tholos zerstört. Falls es sich bei der Anlage in der Nähe des sog. Kyklos von Myron/Peristeria auch um einen Tumulus handeln sollte,³⁸⁵ wäre er vielleicht ebenfalls dieser Gruppe zuzuordnen. Allerdings deutet nichts in seinem Umkreis auf eine Existenz von Bestattungspithoi hin. Aus Steinen errichtete Tumuli (allerdings ohne radial eingesetzte Bestattungspithoi) wurden auch außerhalb Messeniens etwa in Asine³⁸⁶ und in Marathon/Vrana³⁸⁷ angelegt. Nicht nur bei diesen Tumuli, sondern auch bei den sehr viel älteren frühbronzezeitlichen und wohl nicht Bestattungen dienenden Hügeln auf der Altis in Olympia³⁸⁸ und in Lerna³⁸⁹ konnte eine Abdeckung aus Steinen nachgewiesen werden.³⁹⁰

³⁷⁷ Allgemein zu den Tumuli Messeniens: Zavadil, Tumuli; Korres, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 585–596; Korres, in: *Πελοπόννησος* (2012), 428–431. Zu bronzezeitlichen Tumuli in Griechenland allgemein s. TTCF, 73–152, und Müller, BCH 113, 1989, 1–42.

³⁷⁸ So etwa die sog. Tumuli von Chora/Koukougera, Mesochori/Gditi Rachi und Pyrgos/Tsouka. Vgl. dazu den Appendix des Kataloges, S. 598f, 601.

³⁷⁹ Es handelt sich um die Anlagen von Chandrinos/Ag. Athanasios, Divari, Evangelismos, Gargalianoi/Kanalos, Levki/Kaldamou (?) und Pyla/Vigles. Vgl. dazu den Appendix des Kataloges, S. 597–599, 601; für Divari s. S. 364.

³⁸⁰ Erwähnt werden sollen in diesem Zusammenhang auch die Tumuli, die in Myron/Peristeria (s. S. 513, 516) vermutet wurden; ihre tatsächliche Existenz kann aber erst durch weitere Ausgrabungen belegt werden.

³⁸¹ Zu einem möglichen Grubengrab in Tumulus II von Myrsinochori/Routsi s. S. 530.

³⁸² Rambach, in: *Middle Helladic Pottery and Synchronisms* (2007), 141. Rambach, in: *Mesohelladika* (2010), 110. Rambach, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 469.

³⁸³ Siehe dazu auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101. – Zur Problematik der Gräber 1 und 2 von Voïdokoilia s. S. 95.

³⁸⁴ Siehe S. 92.

³⁸⁵ Siehe dazu S. 513.

³⁸⁶ *Gazetteer*, A 20. TTCF, 457. Dietz, *Asine* II.2, 17–26, 70–74, 86–88. Nordquist, *Asine*, 100. Zur Datierung des Tumulus s. Voutsaki – Dietz – Nijboer, *Opuscula* 2, 2009, 31–56.

³⁸⁷ *Gazetteer*, F 49. TTCF, 82–85 Nr. 10. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 91–97.

³⁸⁸ Rambach, in: E. Alram-Stern, *Die Ägäische Frühzeit* (2004), Bd. 2, 1201–1203, 1214–1220, und Rambach, in: *Διεθνές συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld* (2008), 79–108 (jeweils mit weiterführender Literatur).

³⁸⁹ Caskey, *Hesperia* 24, 1955, 36. Caskey, *Hesperia* 25, 1956, 164–166. Caskey, *Hesperia* 26, 1957, 151f. Siehe auch Wiencke, *Lerna III*, *passim*, bes. 297f.

³⁹⁰ Zu möglichen Beziehungen zwischen frühbronzezeitlichen Hügelgräbern und den Tumuli Messeniens s. Müller Celka, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 422f.

Gemessen an dem hohen Aufwand, den es bedeutet, einen Tumulus anzulegen, sind die Beigaben – falls überhaupt vorhanden – in den meisten Gräbern als bescheiden zu bezeichnen: es handelt sich um Keramik, Pfeilspitzen und Spinnwirtel. Reicher ausgestattet hat man drei der im Tumulus von Voïdokoilia Bestatteten: zwei von ihnen wurde je ein Bronzemesser, einem davon zusätzlich ein silberner Lockenring mitgegeben; in Grab 1 fand sich ebenfalls ein Lockenring. Fast alle der in den beiden Tumuli von Antheia/Kastroulia beigetzten Personen hat man mit noch kostbareren Beigaben versehen: Aus dem zentralen Grubengrab von Tumulus I wurden neben Keramik drei doppelaxtförmige Bronzeanhänger geborgen. Das Grab eines Mannes in Tumulus II enthielt neben einem Messer und einem Dolch einige Gefäße aus Ton, unter denen eine Kanne hervorzuheben ist, bei der es sich vielleicht um einen Import aus der Mesara handelt.³⁹¹ Beeindruckend ist der Beigabenreichtum der jungen Frau, die in Grab 2 in Tumulus II bestattet wurde: Sie dürfte einen mit Halbedelstein- und Beinperlen besetzten Schleier getragen haben, und im Bereich ihrer Brust lagen vier doppelaxtförmige Anhänger aus Bronze. Ferner wurden ein Bronzering und zwei ritzverzierte Spinnwirtel aus Ton gefunden. Abgesehen davon befanden sich in ihrem Grab mehr als dreißig Tongefäße, deren Zusammensetzung nach J. Rambach³⁹² auch eine Verwendung bei Festmählern denkbar macht, darunter ein vielleicht aus Ägina importierter Askos und eine minoisierende Kanne. Damit ragen die zwei Tumuli von Antheia/Kastroulia und wohl auch jener von Voïdokoilia als Bestattungsorte sozial hochstehender Menschen hervor. Von Interesse ist die Tatsache, daß die betreffenden Hügel verschieden aufgebaut sind; man kann also nicht allein von der Bauweise der Tumuli auf die soziale Stellung der in ihnen Bestatteten schließen.

In mykenischer Zeit wurden in Messenien höchstwahrscheinlich keine neuen Tumuli errichtet. Möglicherweise fanden im Tumulus von Papoulia/

Ag. Ioannis in MH II/III letzte Bestattungen statt.³⁹³ Daß man sich unter Umständen an ältere Tumuli noch erinnerte, zeigt das Beispiel der Tholos von Voïdokoilia, die in SH I im Zentrum eines am Beginn des Mittelhelladikums errichteten Grabhügels errichtet wurde. Natürlich muß aber auch erwogen werden, daß sich der Tumulus als praktischer Bauplatz für die Errichtung einer Tholos auf dem felsigen Vorgebirge anbot und man keine bewußte Anknüpfung an die Vergangenheit suchte.³⁹⁴

KAMMERGRÄBER

Im Gebiet des heutigen Messenien wurden bislang – im Vergleich zu anderen Landschaften – relativ wenige Kammergräber gefunden. Drei größere Nekropolen – Antheia/Ellinika (Abb. 3, 83), Chora/Volimidia (Abb. 10, 83) und Englianos (Abb. 25, 83) – stehen einzelnen Kammergräbern in Aristomenis/Trani Sykia, Chora/Ag. Ilias, Chora/Anteliko, Chora/Kato Rouga, Chora/Triantaphyllies, Diavolitsi, Proastio, Stenosia (?) und Stoupa gegenüber. In Karteroli/Ag. Konstantinos waren schon N. Valmin mehrere Kammergräber bekannt, die vielleicht Teil einer größeren Nekropole sind. In der Umgebung von Karpophora sind zwar bislang nur drei Kammergräber ausgegraben worden; man darf aber mit der Existenz weiterer Anlagen rechnen. Undatierte Kammergräber fand R. Hope Simpson am Abhang des Tourles-Hügels in Kalamata.

Bereits N. Valmin³⁹⁵ nahm an, daß der Grund für das seltene Vorkommen von Kammergräbern in Messenien in der Beschaffenheit des Bodens zu suchen sei, der sich für die Eintiefung dieser Anlagen an vielen Stellen schlecht eigne.

Dromos

Die Dromoi der Kammergräber der mykenischen Welt lassen sich in zwei große Gruppen scheiden: kurze, verhältnismäßig breite, seichte mit unge-

³⁹¹ Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146f. Abb. 32. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471, Nr. 4.

³⁹² Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 147. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 472.

³⁹³ Korres, Prakt 1980, 132. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 147. Für eine Datierung dieser Bestattungen in MH II/III s. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98.

³⁹⁴ Siehe dazu S. 33f.

³⁹⁵ Valmin, OpAth 1, 1952, 29; ebenso Choremis, AEphem 1973, 30.

fähr vertikalen Seitenwänden und lange, schmale, die stark in den Boden eingetieft wurden und deren Seitenwände sich nach oben hin einander zuneigen. Jene werden nach A. J. B. Wace oft der frühmykenischen Periode zugeordnet, diese den Phasen der fortgeschrittenen mykenischen Kultur.³⁹⁶

Auf den ersten Blick scheint diese Theorie durch die Kammergräber in Messenien bestätigt zu werden: Die Nekropole von Chora/Volimidia, deren Gräber sämtlich kurze und breite Dromoi aufweisen, wurde in frühmykenischer Zeit gegründet. Bei genauerer Kontrolle der Datierung der einzelnen Anlagen muß man aber feststellen, daß Wace' Ansatz hier zu vereinfachend ist, da einige Kammergräber Volimidias erst in SH III erbaut wurden.³⁹⁷ Auch die Nekropole von Antheia, von der bislang nur wenige Gräber publiziert wurden und deren Datierung aufgrund der Beraubung der Anlagen schwierig ist,³⁹⁸ zeigt die Schwäche von Wace' Hypothese: Die in Antheia gefundenen Kammergräber mit extrem langen Dromoi datieren in SH III. Daneben gibt es aber auch Anlagen mit kurzen und breiten Dromoi, die wahrscheinlich ebenfalls erst in SH III angelegt wurden. Die Forschungen C. W. Blegens in der Nekropole von Prosymna bestätigen diese Beobachtungen: Er stellte fest, daß beide Kategorien von Dromoi während der gesamten mykenischen Periode in Verwendung waren, wobei seiner Meinung nach in frühmykenischer Zeit die breiten Dromoi und in spätmykenischer Zeit die langen und schmalen bevorzugt wurden.³⁹⁹

Die Entscheidung für die eine oder andere Form des Dromos hängt nicht vom Erscheinungsbild der Landschaft ab, in der sich ein Grab befindet. In flachem Gelände führt der Dromos immer mit einer gewissen Schräge in den Boden, da man Tiefe gewinnen muß, um die Kammer anzulegen. Ein kurzer Dromos ist in solch einem Areal zwangsläufig steiler als ein langer, der demnach einen komfortableren Zugang zur Kammer ermöglicht. Wenn der Dromos in ansteigendem Gelände eingetieft

ist, kann er – gleichgültig ob kurz oder lang – (annähernd) waagrecht zur Kammer führen. Unabhängig von diesen Überlegungen ist in jedem Fall die Anlage eines langen Dromos mit mehr Aufwand verbunden als das Eintiefen eines kurzen Dromos. Vielleicht kann die Entscheidung für die eine oder andere Form des Dromos als Hinweis auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten bzw. die gesellschaftliche Stellung der Erbauer der Gräber gesehen werden.

In einigen Kammergräbern hat man Nischen in die Seitenwände ihrer Dromoi gegraben, wobei man in Messenien keine Vorliebe für eine bestimmte Dromosseite feststellen kann.⁴⁰⁰ Je eine Nische befindet sich in den Dromoi folgender Kammergräber: Aristomenis/Trani Sykia, Grab Maniatis 2 in Chora/Ag. Ilias und Grab Kephlovryson 2 in Chora/Volimidia. Je zwei Aushöhlungen entdeckte man in den Dromoi der Gräber E-4 (Abb. 32) und E-8 (Abb. 34) in Englianos. Die Nischen in Grab E-4 waren leer und der Inhalt der Nischen der Anlagen E-8 und Maniatis 2 ist unpubliziert; von der Nische in Grab Maniatis 2 ist nur bekannt, daß sie vom Boden des Dromos aus nicht erreichbar war.⁴⁰¹ In der Aushöhlung in der Westwand des Dromos von Grab Kephlovryson 2 lag eine Kinderbestattung *in situ*, die in SH IIIA2 datiert werden kann. Funde in der Grabkammer selbst bezeugen die Verwendung des Grabes in SH I und SH III. Die vermauerte Nische in der Ostwand des Dromos des Kammergrabes in Aristomenis/Trani Sykia enthielt Goldbleche mit der Darstellung von Doppelnautiloi, sowie ein Siegel, Perlen und Plättchen aus Glas.

Einen Sonderfall stellt Kammergrab E-10 in Englianos (Abb. 36) dar: Sein Dromos endete blind; etwa einen halben Meter vor diesem blinden Ende war eine Grube in den Dromos eingetieft worden, die sich auf einer Seite zu einer Nische in der Dromoswand verbreiterte. Diese Nische, in der eine Person in gestreckter Rückenlage beigesetzt worden war, trennte man vom Dromos mit einer Trockenmauer ab. Die Anlage erweckt den Eindruck eines unfertigen Kammergrabes, bei dessen Erbauung man Pro-

³⁹⁶ Wace, in: Persson, *Royal Tombs*, 142f. Wace, *Chamber Tombs*, 124–126. Für weitere Literatur s. TTCF, 284 Anm. 2.

³⁹⁷ Koronios 2 (?), Angelopoulos 2 (?), Tsouleas 1 (?), Tsouleas 2, Vorias 3 bis 7, Mastorakis (?) und Kephlovryson 4.

³⁹⁸ Die folgenden Feststellungen können nur auf die wenigen Gräber bezogen werden, deren Datierung bekannt ist. Unabhängig davon muß man die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß der Beginn der Nekropole von Antheia schon in SH II zu setzen ist.

³⁹⁹ Blegen, *Prosymna*, 232f. Siehe auch French, *Mycenae*, 71.

⁴⁰⁰ Zu Nischen in den Dromoi argivischer Kammergräber s. Mylonas, in: *Studies presented to David Moore Robinson* (1951), 84–87.

⁴⁰¹ Marinatos, *Prakt* 1954, 306. Lewartowski, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 2, 754f., interpretierte solche Nischen als spätere Zutaten zu den Gräbern, die man anfertigte, ohne die Verfüllung der Dromoi zur Gänze zu entfernen.

bleme mit dem anstehenden Material hatte und es aus diesem Grund nicht fertigstellte.⁴⁰²

Abgesehen von den Nischen befinden sich in den Seitenwänden einiger Dromoi der Kammergräber Volimidias (Koronios 1, Koronios 6, Angelopoulos 5, Angelopoulos 7, Angelopoulos 9, Tsouleas 1) Stomia, die in Seitenkammern führen. Diese Seitenkammern dürften sich fast ausnahmslos an der Nordseite der Dromoi befinden, die bei diesen Gräbern die Seite zur linken Hand ist, wenn man den Dromos zur Kammer hinunter schreitet. Einzige (bekannte) Ausnahme ist Grab Angelopoulos 7, bei dem die Seitenkammer in die Südwand des Dromos, d. h. in die rechte Wand, wenn man in Richtung Kammer geht, gegraben wurde. Die Annahme, daß man die Seitenkammer auf der Seite des Dromos anlegte, auf welcher genügend Abstand zum nächsten Grab vorhanden war, scheint naheliegend, obwohl man auch mit rituellen Gründen spekulieren kann.⁴⁰³

Einzig aus Grab Tsouleas 1a, der Seitenkammer im Dromos von Grab Tsouleas 1, ist der Befund bekannt: man fand zwei Bestattungen *in situ*, gemeinsam mit einem Alabastron, das in SH IIB datiert werden kann. Leider ist es derzeit noch nicht möglich, das chronologische Verhältnis von Tsouleas 1 und Tsouleas 1a genau zu bestimmen. Gemäß dem momentanen Informationsstand wäre die Seitenkammer (Tsouleas 1a) vor der Hauptkammer (Tsouleas 1) errichtet worden, da aus ihr bislang nur SH III-Keramik bekannt ist. Diese Reihenfolge scheint wenig glaubhaft, und man kann vielleicht vermuten, daß auch Grab Tsouleas 1 bereits in SH IIB gegraben wurde.

Von Interesse ist Grab Koronios 1: In der Wand der vom Dromos aus erreichbaren Seitenkammer öffnete sich der Zugang zu einer weiteren Kammer. Da die Anlage, die vor ihrer Ausgrabung entweder teilweise oder zur Gänze als Stall verwendet worden war, nur ungenügend pub-

liziert wurde, ist nicht bekannt, ob diese Seitenkammern bronzezeitlich oder modern sind.

Man kann annehmen, daß Nischen und Seitenkammern in vielen – aber sicher nicht in allen (!) – Fällen spätere Ergänzungen darstellen, die angelegt wurden, als der Platz in den Hauptkammern der Gräber zu Ende ging. Oder man entschloß sich, eine Bestattung im Bereich des Dromos durchzuführen, wenn knapp zuvor jemand in der Kammer beigesetzt worden war und man diese nicht öffnen wollte (oder durfte). Ferner kann man auch vermuten, daß Gräber von Familien (oder Gruppen) mit einem bestimmten sozialen Status mit Seitenkammern versehen wurden. Die ungenügende Veröffentlichung vieler Anlagen schließt aber derzeit die Überprüfung solcher weitergehender Überlegungen für die Kammergräber Messeniens aus.⁴⁰⁴

Nur in zwei Kammergräbern Messeniens finden sich Gruben in den Dromoi: Am Beginn des Dromos von Grab K-1 (Abb. 37) in Englianos ergrub W. D. Taylour eine 0,70 m tiefe Grube, die mit Erde, Knochensplittern und den Fragmenten einer Kylix verfüllt war. Die seichte Senke im Dromos von Grab Angelopoulos 11 in Chora/Volimidia enthielt ebenfalls Bruchstücke von Knochen und einige mykenische Scherben. Ob es sich hier um umgelagerte Bestattungen handelt, die von der Kammer in diese Gruben transferiert wurden,⁴⁰⁵ oder ob diese Vorstellung zu vereinfachend ist, wie K. Lewartowski kritisierte,⁴⁰⁶ muß offen bleiben.

Als einziges Kammergrab Messeniens weist Grab Kephlovryson 6 in Chora/Volimidia (Abb. 19⁴⁰⁷) zwei parallele Rinnen auf, die in den Boden des Dromos gegraben wurden. Eine Diskussion dieser Rinnen findet sich im Rahmen ähnlicher Befunde, die in Tholoi und anderen Kammergräbern

⁴⁰² Für Parallelen s. Lewartowski, *Simple Graves*, 11, und Lambropoulos – Moutzouridis – Nikolentzos, in: *Honouring the Dead* (2011), 391–399. Dickinson, *BSA* 78, 1983, 57, bezeichnete das Grab in Nachfolge von Evans, *Prehistoric Tombs of Knossos*, 405–411, als „pit-cave“.

⁴⁰³ Für die unterschiedliche Bedeutung von linker und rechter Seite gibt es genügend Beispiele in der Ethnologie (vgl. etwa Hertz, *Death and the Right Hand*, 89–110).

⁴⁰⁴ Eine Beschreibung vieler denkbarer Hypothesen findet sich in Lewartowski, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 2, 749–764.

⁴⁰⁵ Für diese Meinung vgl. etwa Blegen, *Prosymna*, 167. Für weitere Literatur s. Lewartowski, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 2, 751.

⁴⁰⁶ Lewartowski, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 2, 751.

⁴⁰⁷ In der Planskizze sind die Rinnen nicht eingetragen; sie sind allerdings auf den publizierten Photographien (Marinatos, *Prakt* 1965, Taf. 116ß; *Ergon* 1965, 81 Abb. 95; Marinatos, *ADelt* 21, 1966, B'1, Taf. 167ß) zu erkennen.

entdeckt wurden.⁴⁰⁸ Ebenfalls nur in einem Kammergrab – Angelopoulos 2 in Chora/Volimidia (Abb. 11⁴⁰⁹) – konnten Stufen im Dromos nachgewiesen werden. Da das Grab in hellenistischer Zeit zu Kultzwecken betreten wurde, scheint es durchaus denkbar, daß die Stufen nicht in der mykenischen Periode, sondern erst später angelegt wurden.⁴¹⁰

Stomion

W. Cavanagh und Ch. Mee betonten,⁴¹¹ daß das Stomion kein Bestandteil eines Kammergrabes sei, der zu dessen Statik beitrage. Es kann auch ohne Stomion bestehen, wie durch genügend Beispiele in der mykenischen Welt belegt ist.⁴¹² In Messenien weist nur das Kammergrab Kephlovryson 5 (Abb. 18) in Chora/Volimidia kein Stomion auf. Die Existenz bzw. das Fehlen eines Stomions stellt kein chronologisches Indiz dar. Neben Gräbern ohne Stomion kommen auch Anlagen vor, deren Eingang nur sehr schwach ausgeprägt ist; so ist das Stomion von Grab Kephlovryson 6 (Abb. 19) lediglich *0,20 m tief. Ähnlich „verkümmert“ sind die Stomia einiger Gräber in der Koronios-Gruppe in Volimidia. Soweit bekannt, sind diese Gräber innerhalb der frühmykenischen Periode errichtet worden. Dies deckt sich mit einer Beobachtung, die A. J. B. Wace bei den von ihm erforschten Kammergräbern Mykenes gemacht hat.⁴¹³

Da aber bei der Mehrzahl der Kammergräber auf die deutliche Ausformung eines Stomions Wert gelegt wurde, kann man annehmen, daß seine Existenz vermutlich im Bestattungsritus eine Rolle spielte.⁴¹⁴ Diese Hypo-

these wird auch durch das Vorkommen zerbrochener Kylikes im Bereich vieler Stomia unterstützt.⁴¹⁵

Die Fassaden der Stomia einiger Kammergräber in Antheia/Ellinika sind in verschiedener Weise gegliedert worden: Von einer Faszie umgeben sind die Eingänge zu den Gräbern X und A. Diese Gestaltungsweise findet innerhalb Messeniens Parallelen in Tholos 1 von Myron/Peristeria, im Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi und in Tholos III von Englianos.⁴¹⁶ Beide Kammergräber waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung beraubt und dürften keine enger datierenden Beigaben mehr enthalten haben; somit können Überlegungen zu einer eventuell zeitgleichen Errichtung dieser Kammer- und Kuppelgräber nicht angestellt werden. Auch ist aufgrund der Beraubung unbekannt, ob die aufwendigere Fassadengestaltung der Kammergräber mit einer reicheren Ausstattung an Beigaben einherging. In der Achaïa finden sich zahlreiche ähnlich gestaltete Fassaden von Stomia: In der Nekropole von Kalamaki ergrub A. Vasilogamvrou 1994/95 ein Kammergrab, dessen Fassade ebenfalls mit einer Faszie – und zusätzlich noch mit einem eingeritzten Dreieck- und Sparrenmuster – geschmückt ist.⁴¹⁷ In Voudeni erforschte L. Kolonas ein Kammergrab, dessen Stomion ebenfalls mit einer Faszie gegliedert ist,⁴¹⁸ und in Mitopoli, Portes und Spaliareika weist ebenfalls je ein Grab eine Faszie auf.⁴¹⁹ Auf Kephallonia zeigten die Kammergräber Kontogenada A, B und Γ Fassaden.⁴²⁰ In den bekannten Nekropolen der Argolis in Prosymna, Dendra, Asine und

⁴⁰⁸ Siehe S. 70–74.

⁴⁰⁹ Siehe auch Marinatos, *Prakt* 1952, 485 Abb. 11.

⁴¹⁰ Für eine Datierung in die mykenische Periode sprachen sich Bennett – Galanakis, in: *Autochthon* (2005), 146 mit Anm. 13 (hier auch Nennung weiterer Fundorte), aus. Siehe auch Marinatos, *AEphem* 1933, 95f., und Karantzali, *Pylona*, 14.

⁴¹¹ *DIPG*, 49.

⁴¹² Siehe etwa Prosymna (Grab XVI: Blegen, Prosymna, 51f., Plan 2. Shelton, Prosymna, 35f., 192. Grab XXVII: Blegen, Prosymna, 98–101, Plan 16. Shelton, Prosymna, 73f., 214–216), Dendra (Grab 1: Persson, *Royal Tombs*, 81–85), und Mykene (Grab 521: Wace, *Chamber Tombs*, 28–31).

⁴¹³ Wace, *Chamber Tombs*, 126.

⁴¹⁴ *DIPG*, 49. Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 66f.

⁴¹⁵ *DIPG*, 115. Cavanagh, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 106f.

⁴¹⁶ Siehe dazu S. 62f.

⁴¹⁷ Kammergrab 18: Vasilogamvrou, in: *Αρχαϊκό Τοπίο II* (2000), 45f., 55 Abb. 10. Die Kammergräber von Kalamaki datieren zwischen SH IIIA und SH IIIC.

⁴¹⁸ Kammergrab 4 (SH IIIA1): Kolonas, *ADelt* 43, 1988, B'1, 168–170, 169 Abb. 16, Taf. 94α. Kolonas, in: *Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (1996/97), Bd. 2, 478f., 494 Abb. 4.

⁴¹⁹ Mitopoli, Kammergrab 2 (SH IIIA–C): Kolonas, *Network*, 21 Abb. 25; zu diesem Grab s. auch Kolonas, *ADelt* 51, 1996, B'1, 236. Portes, Kammergrab 5: Moschos, *AM* 123, 2008, 118–120, 119 Abb. 2:1, Taf. 7:1. Spaliareika, Kammergrab 1 (SH IIIC): Petropoulos, in: *Αρχαϊκό Τοπίο II* (2000), 73, 74 Abb. 8, 84 Abb. 11. Moschos, *AM* 123, 2008, 123f. Abb. 3:1, Taf. 7:3.

⁴²⁰ Marinatos, *AEphem* 1933, 71–74, Abb. 6f., Abb. 9–12. Abgesehen von Grab A, für das eine Verwendung in SH IIIC nachgewiesen ist, waren die Gräber beraubt und können nicht datiert werden.

Argos dürften derartige Einfassungen nicht vorhanden sein. Daß man mit einer Gliederung der Fassade mittels einer Faszie im Osten der Peloponnes aber durchaus rechnen muß, wird durch die Kammergräber 52 und 530 in Mykene sowie die Kammergräber 9 und 10 der Nekropole von Aidonia belegt.⁴²¹ Auch in Attika ist in Voula ein Grab bekannt, dessen Stomion mit einer Faszie versehen ist;⁴²² in Athen und Perati fehlt dieses Element. Aus Theben in Boiotien sei in diesem Zusammenhang Kammergrab III am Mikro Kastelli genannt.⁴²³ In der Nekropole von Pylona auf Rhodos weist ebenfalls eine Anlage dieses Charakteristikum auf.⁴²⁴

Am eindrucksvollsten ist aber die Fassade von Kammergrab XIV in Antheia/Ellinika gestaltet worden: Zusätzlich zu der einfachen Faszie, die auch die vorhergenannten Gräber schmückt, hat man oberhalb des Türsturzes acht runde Scheiben in den Fels gemeißelt, die wohl als Imitationen von Balkenköpfen zu interpretieren sind. Diese Reihe setzt sich mit je einer Scheibe links und rechts am Türstock nach unten hin fort.⁴²⁵ In dieser Art verzierte Schauseiten von Stomia sind mir weder von Kammergräbern der Peloponnes noch aus den größeren Nekropolen des Festlandes bekannt.⁴²⁶ Ähnlicher Schmuck ist sonst nur bei mit Fresken dekorierten Stomionfassaden nachgewiesen:⁴²⁷ Gemalte Balkenköpfe entdeckte man in Theben am Megalo Kastelli an der Fassade des Stomions von Kammergrab I sowie

⁴²¹ Mykene, Kammergrab 52 (bemalte Faszie): Tsountas, *AEphem* 1888, 157f. Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 131f. Kammergrab 530 (SH IIA–IIIA/B): Wace, *Chamber Tombs*, 106–110, 107 Abb. 45. Aidonia: Krystalli-Votsi, in: *Ο Θησαυρός των Αηδονιών* (1996), 23 Abb., 31 Abb. Die Kammergräber von Aidonia datieren zwischen SH IIA und SH IIIB.

⁴²² Kammergrab 1 (SH III?): Papadimitriou, *Prakt* 1954, 74f. Abb. 2.

⁴²³ Faraklas, *Θηβαϊκά*, 209.

⁴²⁴ Kammergrab 1 (SH IIIA/B): Karantzali, Pylona, 14f., Abb. 3, Taf. 2c, 3a–b.

⁴²⁵ Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 53, 1998, B'1, 235, Taf. 99δ. Chatzi-Spiliopoulou, in: *Forschungen in der Peloponnes* (2001), 297 Anm. 37, Taf. 29:1.

⁴²⁶ Ich möchte an dieser Stelle Birgitta Eder danken, mit der ich diesen Sachverhalt eingehend diskutierten konnte.

⁴²⁷ Listen von Fundorten von Kammergräbern mit bemalten Stomia finden sich in Kontorli-Papadopoulou, in: *Thanatos* (1987), 152f., Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 115 mit Anm. 7, und Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 68–70. Ergänzend zum Kammergrab bei Gräberbund B in Mykene ist hinzuzufügen: Konstantinidi-Syvriddi – Paschalidis – Nafplioti, in: *Honouring the Dead* (2011), 291.

bei Kammergrab 15 am Kolonakhügel⁴²⁸ und in Mykene bei Kammergrab 81.⁴²⁹ Eine weitere Parallele findet sich am Stomion der Tholos von Kokla in der Argolis.⁴³⁰ Mit Faszien bzw. Fresken versehene Stomionfassaden sind bereits in der frühmykenischen Periode zu beobachten und wurden auch in der Palastzeit noch angefertigt; freskengeschmückte Fassaden sind aber bislang aus Messenien nicht bekannt geworden.⁴³¹

Die besonderen Gestaltungsweisen der Eingänge in die Grabkammern, welche in Messenien bislang nur aus der Nekropole von Antheia/Ellinika bekannt sind, rücken die Architektur dieser Gräber in die Nähe der Hausarchitektur, wie sie auf Fresken und in diversen Kleinfunden dokumentiert ist.⁴³² Ob die Stomia – wie I. Moschos vorschlug⁴³³ – mit jetzt verrotteten Holztüren verschlossen waren, hinter denen sich die erhaltenen Bruchsteinmauern verbargen, ist möglich.⁴³⁴ Bei einem einzigen Kammergrab Messeniens – Angelopoulos 5 in Chora/Volimidia – bildete eine aufrechtstehende Steinplatte den Verschluss des Stomions. Marinatos hatte vermutet, daß ihre Aufstellung nicht in die mykenische Periode zu datieren sei.⁴³⁵ Diese Annahme wird durch die Existenz geometrischer Funde in der

⁴²⁸ Megalo Kastelli, Kammergrab I (SH IIIA/B): Spyropoulos, *ADelt* 27, 1972, B'2, 310. Kolonaki, Kammergrab 15 (SH IIIA/B): Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 159–162. Tzavella-Evjen – Stultz, *AJA* 101, 1997, 348f.

⁴²⁹ Tsountas – Manatt, *The Mycenaean Age*, 133f. Abb. 49f. Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 225. Shelton, in: *Archaeological Atlas of Mycenae* (2003), 36.

⁴³⁰ Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 113, 116 Abb. 4. Die Tholos dürfte in SH IIB errichtet worden sein und war bis SH IIIA1 in Verwendung.

⁴³¹ Grüne und orangerote Verfärbungen an der Fassade des Stomions von Kammergrab XIV in Antheia/Ellinika oberhalb der „Balkenköpfe“ und auf den „Balkenköpfen“ selbst können nicht mit Gewißheit als Farbreste bestimmt werden. Eher dürfte es sich um verschiedene Moose handeln.

⁴³² Vgl. etwa Fresken aus Mykene, Orchomenos und Pylos: Immerwahr, *Aegean Painting*, 127 Abb. 35. Siehe auch ein Goldblech aus der Tholos von Volos/Kapakli: Kourouniotis, *AEphem* 1906, 224–227, Taf. 14. Avila, *PZ* 58, 1983, 24 Abb. 4:4, 26 Nr. 4. Für Hausmodelle s. Schoep, *OpAth* 20, 1994, 189–210.

⁴³³ Moschos, *AM* 123, 2008, 97–150.

⁴³⁴ Es ist verlockend, auf einer Larnax aus Kammergrab 36 in Tanagra die Darstellung des verschlossenen Stomions zu erkennen, vor dem Trauernde, von denen eine Person eine Kylix hält, einen Toast auf den Verstorbenen ausbringen (Spyropoulos, *Prakt* 1973, 21, Taf. 10β; s. auch Cavanagh – Mee, in: *Klados* [1995], 49 Abb. 9).

⁴³⁵ Marinatos, *Prakt* 1953, 243.

Grabkammer unterstützt. L. Kontorli-Papadopoulou nannte fünf weitere Kammergräber auf Kephallonia und in der Argolis, die ähnlich verschlossen gewesen sein sollen.⁴³⁶ Da alle diese Anlagen keine ungestörten mykenischen Befunde enthielten bzw. nicht mit Sicherheit mit nur einer Platte verschlossen waren,⁴³⁷ kann m. E. nicht postuliert werden, daß diese Art, die Gräber zu verschließen, in mykenischer Zeit an den genannten Orten⁴³⁸ tatsächlich üblich war.

Brandspuren sind für den Eingangsbereich von Grab Kephlovryson 6 in Chora/Volimidia (Abb. 19) publiziert. Marinatos brachte sie mit einem von ihm postulierten Opfer in Zusammenhang, da er Asche, Tierknochen, Fragmente einiger Tassen und eines Goblets auf einem Haufen von Steinen fand, der unmittelbar vor den Stomion lag.⁴³⁹ In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß unmittelbar vor dem Stomion zwei parallele Rinnen ihren Anfang nahmen, die, wie es scheint, am Übergang vom Stomion in die Kammer endeten.⁴⁴⁰ Da die Befunde in Marinatos' knappem Vorbericht weder genauer beschrieben noch datiert wurden, kann keine definitive Aussage zu ihrer möglichen Zusammengehörigkeit gemacht werden. Überreste von Feuer vor dem bzw. im Stomion wurden in mykenischen Kammergräbern außerhalb Messeniens oftmals nachgewiesen und mit dem Begräbnisritus in Verbindung gebracht. Warum dann allerdings nicht in allen Kammergräbern Brandspuren im Bereich des Stomions gefunden wurden, muß unbeantwortet bleiben.

⁴³⁶ Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 152.

⁴³⁷ Zum Verschuß von Grab P in Mazarakata mit einer Trockenmauer, vor der eine Steinplatte lehnte, vgl. Marinatos, Prakt 1951, 184; für die Datierung der anderen Gräber auf Kephallonia, bei denen zum Zeitpunkt der Ausgrabung entweder keine Platte mehr vorhanden oder die Platte nicht mehr *in situ* war (Marinatos, AEphem 1933, 70–76), s. Souyouzoglou-Haywood, Ionian Islands, 42 (Metaxata, Grab A), 43f. (Kontogenada, Gräber A und B). Im Fall von Grab XV auf der Deiras in Argos ist die Argumentation Kontorli-Papadopoulous für einen Verschuß mit nur einer Platte nicht nachvollziehbar (vgl. Deshayes, Deiras, 46).

⁴³⁸ Für weitere Fundorte von mit Steinplatten verschlossenen Gräbern, deren Datierung in mykenische Zeit auch nicht immer gesichert ist, s. Moschos, AM 123, 2008, 112f.

⁴³⁹ Marinatos, Prakt 1965, 107.

⁴⁴⁰ Siehe S. 70–74, 343f.

Kammer

Abgesehen von besonderen Grundrißvarianten, wie man sie etwa in Kythera⁴⁴¹ gefunden hat, zeigen die Kammergräber Messeniens die ganze Bandbreite möglicher Kammergrundrisse: Runde bzw. annähernd runde bis elliptische Kammern finden sich sowohl in den frühmykenischen Gräbern Chora/Volimidias (Abb. 11–23) als auch in der – vielleicht erst in SH III angelegten⁴⁴² – Nekropole von Antheia/Ellinika und in einigen Kammergräbern von Englianos (Abb. 32–39). Einige der Anlagen in Antheia und Englianos sowie das Kammergrab von Karpophora/Vathyrema (Abb. 52) weisen (annähernd) rechteckige bzw. trapezförmige Grundrisse auf.

Eng mit dem Grundriß verbunden ist die Gestaltung von Wänden und Dach eines Kammergrabes. Neben „normalen“ Anlagen, deren Kammern mehr oder weniger runde Höhlungen im Boden darstellen, fallen einige Gräber durch ihre außergewöhnliche Gestaltung auf und sollen im Folgenden gesondert behandelt werden.

An den Beginn seien die Gräber von Chora/Volimidia (Abb. 11–23) gestellt, deren ungewöhnliche Kammern – fast alle mit rundem Grundriß und kuppelförmigem Dach, in dessen Spitze eine kleine Mulde⁴⁴³ eingetieft ist – bereits ihrem Ausgräber Sp. Marinatos zu denken gaben.⁴⁴⁴ In Widerspruch zu Marinatos, der noch vermutete, daß die Tholosgräber Imitationen der Kammergräber Volimidias darstellen, zeigten F. Schachermeyr und Sp. Iakovidis, daß das Gegenteil angenommen werden muß.⁴⁴⁵ Diese

⁴⁴¹ Coldstream – Huxley, Kythera.

⁴⁴² Es scheint aber möglich, daß der Beginn der Nekropole von Antheia/Ellinika schon in SH II zu suchen ist. Jedenfalls sind die Kammergräber in Antheia jünger als der Friedhof von Chora/Volimidia.

⁴⁴³ Diese Mulde war zum Zeitpunkt der Ausgrabung bei folgenden Gräbern noch erhalten: Koronios 3 (Abb. 20f.), Angelopoulos 8 (Abb. 13, 20f.), Angelopoulos 9 (Abb. 20f.), Tsouleas 1 (Abb. 20f.), Tsouleas 2 (Abb. 20f.), Vorias 6, Vorias 7, Kephlovryson 3, Kephlovryson B (Abb. 23). Danielidou, AEphem 2000, 166, 169, listete auch noch Grab Kephlovryson 2 als Anlage mit einer Mulde in seiner Kammerdecke auf; nach Marinatos, Prakt 1964, 84, war die Kammerdecke in ihrem höchsten Bereich aber nicht erhalten.

⁴⁴⁴ Vgl. etwa Marinatos, Prakt 1952, 494, und Marinatos, Das Altertum 1955, 141f.

⁴⁴⁵ Schachermeyr, AnzAW 10, 1957, 103. Vgl. auch Vermeule, Boston Graduate Journal, 1961, 126f., und Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδου (1966), 101, 109–111; s. auch Korres, Τύμβοι, 343, 346f.

Erkenntnis findet möglicherweise eine Bestätigung in der Tatsache, daß einige Kammergräber Volimidias, deren Dach zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr erhalten war, nach Marinatos vielleicht mit Steinen überkuppelt gewesen sein könnten⁴⁴⁶ und somit eine Zwitterstellung zwischen Kammer- und Tholosgrab einnehmen dürften.

Kammergräber mit kuppelförmig aus dem anstehenden Boden gehauenen Dächern wurden auch in anderen Landschaften Griechenlands gefunden;⁴⁴⁷ hier seien nur die Argolis (Mykene), Arkadien (Palaiokastro), Lakonien (Pellana⁴⁴⁸), Elis (Agrapidochori) und die Achaïa (Voudeni⁴⁴⁹) genannt. Auch wenn dieser Grabtyp geographisch – nicht jedoch zahlenmäßig – während der gesamten mykenischen Periode⁴⁵⁰ weite Verbreitung innerhalb der Peloponnes gefunden hat, darf man nicht annehmen, daß er als Begräbnisstätte ein und derselben Bevölkerungsschicht gedient hat, da sich die Ähnlichkeit der einzelnen Gräber einzig auf Grund- und Aufriß der Kammern beschränkt. Abgesehen von ihrer unterschiedlichen Datierung differieren sie stark in Größe und Beigabenausstattung. Das reiche Inventar zumindest eines der großen Gräber von Pellana⁴⁵¹ und aus Grab 27 in Voudeni⁴⁵² steht in markantem Gegensatz zu den einfachen Beigaben aus den Kammergräbern in Volimidia und rückt die Anlage von Pellana in die Nähe gut ausgestatteter Tholosgräber.⁴⁵³

⁴⁴⁶ Koronios 2 (Marinatos, Prakt 1952, 475), Tsouleas 1a (Marinatos, Prakt 1952, 491), Angelopoulos 11 (Marinatos, Prakt 1960, 199).

⁴⁴⁷ Für weiterführende Literatur s. TTCF, 443f.; Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 145f.; Kountouri, in: *A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος* (2006), 166 Anm. 7; Danielidou, *AEphem* 2000, 161–178.

⁴⁴⁸ Ergänzend zu den in der weiterführenden Literatur (s. Anm. 447) für Pellana genannten Zitaten sei noch auf Demakopoulou, *Το μυκηναϊκό ιερό στο Αμυκλαίο*, 113–117, Banou, *Lakonien*, 16 Nr. 13, 42–44, 105, und Boyd, *Mortuary Practices*, 195–200, verwiesen.

⁴⁴⁹ Ergänzend zu den in der weiterführenden Literatur (s. Anm. 447) genannten Gräbern seien noch die Gräber 27 und 39 (Kolonas, *ADelt* 49, 1994, B'1, 229f.) hinzugefügt.

⁴⁵⁰ Zur Datierung der einzelnen Anlagen s. Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 146, und Danielidou, *AEphem* 2000, 166.

⁴⁵¹ Spyropoulos, *ADelt* 37, 1982, B'1, 112–114.

⁴⁵² Kolonas, *ADelt* 49, 1994, B'1, 229f.

⁴⁵³ Vgl. dazu auch *AREpLond* 29, 1982/83, 29: „[...] this very unusual tomb [...] which appears as a hybrid tholos-chamber tomb.“

Aber auch Kammergräber, deren Dach vielleicht nicht aus dem anstehenden Gestein bestand, sind nicht nur auf Volimidia beschränkt, wo ihre Existenz allerdings nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist.⁴⁵⁴ Die Gräber, für welche Marinatos eine steinerne Kuppel postulierte, waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung eingestürzt. Marinatos gründete seine Theorie auf die Existenz vieler Steine in der Verfüllung der Kammern der Gräber Koronios 2 und Angelopoulos 11⁴⁵⁵ (Abb. 14) und auf einige Kammergräber auf Kephallonia, die er in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts erforscht hatte:⁴⁵⁶ Metaxata B und Γ, Kontogenada A bis Γ und Parisata A.⁴⁵⁷ Allerdings ist auch die Abdeckung dieser Gräber, die mit ihren kuppelförmigen Kammern Tholoi imitieren, nicht gesichert. Alle wiesen in ihren Kuppeln Löcher auf; im Fall von Grab Kontogenada B war der Rand dieser Öffnung bearbeitet. Steine, die Marinatos in den Kammern fand, interpretierte er als Versturz der Kuppeln.⁴⁵⁸ Es ist interessant, daß zwei der drei Kammergräber Volimidias, für die Marinatos eine steinerne Kuppel annahm, vielleicht erst in SH III errichtet wurden und damit eventuell gleichzeitig mit den Anlagen von Kephallonia sein könnten, deren älteste Keramik in SH IIIA2 gesetzt wurde. In Nauplion erforschte E. Deilaki⁴⁵⁹ ein Kammergrab – das sog. Grab des Arztes (Grab K) – welches ebenfalls in diese Kategorie gereiht werden kann. Das Dach der Kammer war eingestürzt, und im oberen Bereich der Wände bemerkte die Ausgräberin eine Reihe von Löchern, die sie als Öffnungen zur Aufnahme von Holzbalken interpretierte, die ihrer Meinung nach das Dach gebildet hätten. Für zwei weitere Anlagen (Grab IΘ und Λ) postulierte sie ebenfalls Dächer, die

⁴⁵⁴ Gegen Marinatos' Annahme (s. Anm. 446) äußerte sich Ch. Mee (zitiert in Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 86f. Anm. 88).

⁴⁵⁵ Marinatos, Prakt 1952, 475. Marinatos, Prakt 1960, 199.

⁴⁵⁶ Marinatos, Prakt 1952, 494. Marinatos, *Das Altertum* 1955, 143.

⁴⁵⁷ Marinatos, *AEphem* 1933, 70–73 (Kontogenada), 76f. (Metaxata). Marinatos, Prakt 1951, 185f. (Parisata A). Zusammenfassend s. Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 146f., und Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 42f. (Metaxata), 43f. (Kontogenada), 44 (Parisata), 51f.

⁴⁵⁸ Marinatos, *AEphem* 1933, 70–73, 76f., 95f. Im Fall von Grab Kontogenada A waren einige dieser Steine keilförmig zugehauen. Gegen Marinatos' Interpretation äußerte sich Wardle, *Greek Bronze Age west of the Pindus*, 114 (*non vidi*; Zitat nach Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 52 Anm. 87).

⁴⁵⁹ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 90–94, bes. 92.

nicht aus dem anstehenden Material gehauen waren. Alle diese Gräber dürften in SH II oder SH IIIA errichtet worden sein.

Ein gesicherter Nachweis für die Existenz von Kammergräbern mit gebauten Dächern – seien sie aus Holz oder Stein – ist bis dato noch nicht gelungen. In diesem Zusammenhang soll aber die Tholos von Kokla nicht unerwähnt bleiben, die mit ihrer unterirdischen Lage und dem in den Felsen gehauenen Stomion mit Kammergräbern durchaus zu vergleichen ist.⁴⁶⁰ Im Unterschied zu den Kammergräbern wurde ihre Kammer zur Gänze mit Mauern ausgekleidet und auch die Seitenwände des Stomions hat man mit Trockenmauern bedeckt. Die Tholos von Kokla ist auch als mögliches „Verbindungsglied“ zwischen Kammer- und Tholosgräbern zu betrachten.⁴⁶¹ Man darf allerdings aus diesem denkbaren Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Grab in Kokla und den (vielleicht) mit steinernen Kuppeln bzw. Holzdächern gedeckten Kammergräbern keine voreiligen Rückschlüsse auf eine mögliche höhere soziale Stellung der in diesen Kammergräbern Bestatteten ziehen, wie durch die folgende Tabelle, in der die publizierten Funde aus diesen Gräbern aufgelistet sind, deutlich wird.⁴⁶²

⁴⁶⁰ Demakopoulou, *ADelt* 36, 1981, B'1, 94–97. Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 113, 115 Abb. 3.

⁴⁶¹ Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 113: „Basically, it combined the features of the tholos and the chamber tomb [...]“.

⁴⁶² In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die Tholos von Kokla als teilweise geräumtes, aber sicher nicht beraubtes Grab einen Sonderfall darstellt und ferner viele der Gräber in Kephallonia gänzlich beraubt waren. Nur die Funde, die aus den zwei Anlagen der Metaxata-Gruppe, aus Grab Kontogenada A und aus dem Grab A von Parisata geborgen werden konnten, lassen Rückschlüsse auf ihre frühere Ausstattung zu.

Fundort	Edelmetall	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein	Keramik	Datierung
Kokla ⁴⁶³	Gold: • flache Tasse • Blech ⁴⁶⁴ Silber: • 4 Kylikes • 3 conical cups	• 12 Nadeln? • 14 Pfeilspitzen • Ring	• 2 Siegel ⁴⁶⁵ (Karnel- ol, relativ harter olivgrüner Stein)	• Perlen	• Platte mit Relief	• ja	SH IIB – SH IIIA1
Metaxata B ⁴⁶⁶	–	• Violinbogenfibel • Messer • Ring	• 5 Siegel ⁴⁶⁷ (Steatit) • Perlen (Halbedel- stein, Bernstein) • Konuli (Steatit) • Schleifstein	• Perlen	–	• ja (u. 2 Spulen)	SH IIIA2 – SH IIIC Früh
Metaxata Γ ⁴⁶⁸	• Perle (Gold)	• Violinbogenfibel • Messer • 2–3 Ringe	• Perlen (Halbedel- stein, Bernstein) • Konuli (Steatit)	• Perlen	–	• ja	SH IIIB – SH IIIC Spät
Kontogenada A ⁴⁶⁹	–	• Fibelfragment	• Fre. einer Larnax	• Perle	–	• ja	SH IIIC
Parisata A ⁴⁷⁰	• Hülle eines Niets? (Gold)	–	• Fre. einer (?) Larnax	–	–	• ja	undat.
Nauplion IΘ ⁴⁷¹	–	• zweihenkeliger Kessel (?)	• Perlen? • Konuli (Steatit?) • talismanisches Siegel ⁴⁷² (Rauch- quarz?)	• Perlen?	–	• ja (u. 1 Figurine)	SH II/III
Nauplion K ⁴⁷³	–	• Ahlen • Meißel • Messer • Säge • zweischneidiges Rasiermesser • einschneidiges Rasiermesser • Nadel • Pinzetten • Zange • Ohrlöffel	• Siegel ⁴⁷⁴ (Jaspis) • Reibsteine • Schleifsteine	• Perlen	–	• ja	SH II/III
Nauplion KB ⁴⁷⁵	–	–	–	–	–	–	SH II/III
Nauplion Λ ⁴⁷⁶	–	–	–	–	–	–	SH II/III
Koronios 2 ⁴⁷⁷	–	• mehrere Messer	–	–	–	• ja	SH III?
Angelopoulos 11	• vergoldeter Ring (Dat.?)	–	• Konuli (Steatit)	–	–	• ja	(SH I?) SH III
Tsouleas 1a ⁴⁷⁸	–	–	–	–	–	• ja	SH IIB

Soweit die zumeist nur fragmentarisch auf uns gekommenen und teils schlecht (bzw. gar nicht) publizierten Beigabeninventare Aussagen zulassen, wiesen alle diese Gräber relativ einheitliche „Grundausstattungen“ auf (Geräte bzw. Trachtbestandteile aus Bronze, Schmuck aus Halbedelsteinen und Glas, Siegel, Keramik), die bei manchen Bestattungen mit weiteren Objekten ergänzt sein können, und wenigstens z. T. einer gehobenen Gesellschaftsschicht zuzuweisen sein dürften. Einzig die Tholos von Kokla scheint noch zusätzliche Funde (Edelmetallgefäße, Elfenbeinschnitzerei) beherbergt zu haben, durch die sie sich von den anderen Gräbern abhebt.

Neben einer vergleichenden Betrachtung der Funde aus allen diesen Gräbern ist eine Untersuchung der Stellung der Anlagen innerhalb ihrer jeweiligen Nekropolen von Interesse. Innerhalb der sechs in Metaxata erforschten Kammergräber weisen die Gräber A und Στ ungefähr ähnliche Inventare auf wie die Anlagen B und Γ.⁴⁷⁹ Aus den anderen zwei Gräbern ist nur Keramik bekannt. Über das Verhältnis der einzelnen Gräber der Kontogenada-Gruppe zueinander können keine Aussagen mehr gemacht

werden, da nur in einem einzigen Grab Beigaben gefunden wurden, und in Parisata hat man nur ein einziges Grab erforscht.⁴⁸⁰ Ähnlich schwierig wie in Kephallonia ist die Situation in Chora/Volimidia, da die Grabungen bis heute noch nicht detailliert vorgelegt wurden. Soweit die Funde bekannt sind, fällt Grab Koronios 2 innerhalb der Koronios-Gruppe nicht durch besondere Beigabenausstattung auf; im Gegenteil: andere Gräber dieser Gruppe weisen eine größere Vielfalt an Beigaben auf als Koronios 2. Ähnliches dürfte auch für die Angelopoulos-Gräber gelten.⁴⁸¹ Die Datierung des vergoldeten Ringes, der das Grab Angelopoulos 11 aus der Masse der anderen Anlagen herausheben würde, ist gänzlich unsicher.⁴⁸² Anders sind die Verhältnisse in Nauplion: Die Kammergräber K, KB und IΘ zählten nach E. Deilaki⁴⁸³ mit einigen anderen Gräbern, deren architektonische Gestaltung nicht weiter auffällig war, zu den reichsten und größten Anlagen der Nekropole.

Falls alle diese Gräber sich tatsächlich durch die Gestaltung ihrer Dächer von den übrigen Anlagen ihrer jeweiligen Nekropolen abgehoben haben sollten, so muß man feststellen, daß dieser Unterschied in den Beigaben, soweit sie erhalten sind, nicht (mehr) erkennbar ist, da es in den Friedhöfen entweder auch andere, besser ausgestattete Anlagen oder aber ebenso gut ausgestattete Gräber mit weniger auffälligen Dachformen gibt.

Die Gräber der Kephlovryson-Gruppe in Chora/Volimidia (Abb. 10, 15–19, 22–23) weichen bis auf eines (Kephlovryson 4) von der für die Kammergräber Volimidias charakteristischen Tholosform ab und haben elliptische und halbrunde Kammergrundrisse. O. T. P. K. Dickinson wies darauf hin, daß diese Gräber zu den ältesten Volimidias gehören, und erklärte ihr anderes Aussehen durch eben dieses höhere Alter.⁴⁸⁴

⁴⁶³ Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 113–123.

⁴⁶⁴ Das Goldblech zierte vermutlich die Lippe eines Gefäßes.

⁴⁶⁵ CMS V Suppl. I B, Nr. 68f.

⁴⁶⁶ Marinatos, *AEphem* 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 43.

⁴⁶⁷ CMS V.1, 115, Nr. 169f.

⁴⁶⁸ Marinatos, *AEphem* 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 43.

⁴⁶⁹ Marinatos, *AEphem* 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 43f.

⁴⁷⁰ Marinatos, *Prakt* 1951, 186. Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 44.

⁴⁷¹ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 90–94, machte im Text des Vorberichtes keine Angaben zu den Funden aus Grab IΘ; in der publizierten Skizze (Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 94 Abb. 7) kann man die Funde nur schlecht erkennen. Für die Steatitkonuli s. Iakovidis, *BSA* 72, 1977, 118.

⁴⁷² CMS V.2, Nr. 590.

⁴⁷³ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 92f., Taf. 91γ–ε.

⁴⁷⁴ CMS V.2, Nr. 587.

⁴⁷⁵ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 92.

⁴⁷⁶ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 92.

⁴⁷⁷ Für die Gräber Koronios 2, Angelopoulos 11 und Tsouleas 1a in Chora/Volimidia s. S. 310, 323f., 326.

⁴⁷⁸ Das Grab war knapp vor seiner Ausgrabung beraubt worden (Marinatos, *Prakt* 1952, 487).

⁴⁷⁹ Marinatos, *AEphem* 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 42f.

⁴⁸⁰ Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 43f.

⁴⁸¹ Angemerkt sei noch, daß aus den Gräbern 6 und 8 der Angelopoulos-Gruppe die einzigen bekannten mykenischen Siegel der Nekropole von Chora/Volimidia stammen.

⁴⁸² Eine chronologische Einordnung dieses Ringes in die mykenische Epoche ist m. E. unwahrscheinlich. Das zweite Grab, in dem in Chora/Volimidia Edelmetall gefunden wurde, ist Vorias 5 (Konulus und Draht aus Silber); auch in diesem Fall ist eine Datierung innerhalb der mykenischen Zeit nicht gesichert.

⁴⁸³ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 91.

⁴⁸⁴ Dickinson, *Origins*, 63.

Abgesehen von den Kammergräbern in Chora/Volimidia, von denen viele durch ihre Tholosform aus der Masse der mykenischen Kammergräber herausragen, gibt es Anlagen, die mit ihren rechteckigen Grundrissen und Sattel- bzw. Walm- oder Flachdächern vermutlich Hausarchitektur imitieren.⁴⁸⁵ Der einzige Fundort innerhalb Messeniens, an dem diese Grabform

Kammergrab	Hauptkammer			Seitenkammer			Fassadengestaltung
	Flachdach	Satteldach	Gewölbe	Flachdach	Satteldach	Gewölbe	
Antheia I		■			■		
Antheia IV		■		■			
Antheia VI					■		
Antheia VIII			■ ⁴⁸⁶	–	–	–	
Antheia X	■			–	–	–	Faszien
Antheia XIV		■		■			Faszien, „Balken“
Antheia A		■		■			Faszien

Es gibt in Antheia/Ellinika keinen Zusammenhang zwischen der Dachform der Kammern und der Gestaltung des Stomions: Zwei Anlagen mit Satteldächern und mehr oder weniger aufwendig gestalteten Stomia (Antheia XIV und A) stehen ebensovielen Gräbern gegenüber, die zwar Satteldächer aufweisen, deren Stomia aber undekoriert sind (Antheia I, IV). Eine weitere Anlage hat ein mit Faszien versehenes Stomion, aber eine Kammer, die mit einem flachen Dach abgedeckt ist (Antheia X).⁴⁸⁷ Eine ein-

⁴⁸⁵ Auf die Schwierigkeit, diese Hypothese zu beweisen, wies Wells, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 132, hin. – Ausführlich zu Kammergräbern mit Satteldächern Zavadil, in: *Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (2006), 337–352, und Zavadil, in: *Keimelion* (2007), 353–380. Den in diesen beiden Artikeln genannten Gräbern ist noch Grab Γ in Theben/Ag. Anna (Philios, *Prakt* 1897, 103) hinzuzufügen. Für den Hinweis auf dieses Grab danke ich Yannis Galanakis.

⁴⁸⁶ Das Dach bildet ein sehr flaches Gewölbe.

⁴⁸⁷ In diesem Zusammenhang wäre die Kenntnis der Funde aus diesen leider beraubten Gräbern von großem Interesse, da sie vielleicht Rückschlüsse auf eine mögliche soziale Hierarchie innerhalb der Personen, die man in diesen Kammergräbern bestattet hatte, zuließen. Wenn man den geleisteten Aufwand bei der Errichtung der Anlagen als Maß

bislang entdeckt wurde, ist Antheia/Ellinika (Abb. 3). Hier wurden auch die einzigen Anlagen in Messenien gefunden, deren Kammern kleinere Seitenkammern besitzen (Abb. 4–7). Die folgende Tabelle, in die alle publizierten Gräber mit rechteckigem Grundriß und/oder Satteldach bzw. gestalteter Fassade aufgenommen wurden, erleichtert den Überblick:

zige Regelmäßigkeit ist zu beobachten: Hinter auffällig gestalteten Stomia finden sich immer Kammern mit rechteckigem Grundriß.

Kammergräber mit Satteldächern stellen kein Phänomen dar, das auf die Nekropole von Antheia beschränkt ist. Zusätzlich zu den Anlagen in Kallithea, Asine, Dendra,⁴⁸⁸ Mykene, Athen und Theben, die L. Kontorli-Papadopoulou, B. Wells und M. Koumouzelis erwähnten,⁴⁸⁹ soll noch auf Kammergräber in Voudeni, Aidonia, Nauplion, Spata, Kato Mavrolouphos,

nimmt, müßten die Gräber XIV und A die reichsten Inventare aufweisen, da sie über Satteldächer, Seitenkammern und dekorierte Fassaden verfügen.

⁴⁸⁸ Die Gräber Dendra 2, 6, 8, und 9 haben Satteldächer. In den Stomia von dreien dieser Gräber fanden sich parallele Rinnen (vgl. S. 70–74). Da alle anderen Kammergräber mit Rinnen im Stomion aber keine Satteldächer aufweisen, ist dieses Zusammentreffen wohl zufällig.

⁴⁸⁹ Kontorli-Papadopoulou, in: *Thanatos* (1987), 147. Wells, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 131 mit Anm. 27. Koumouzelis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1222 mit Anm. 5.

Kyme und Basales hingewiesen werden,⁴⁹⁰ die ebenfalls Sattel- oder Walmdächer aufweisen. Die ältesten Grabanlagen dieses Typus sind im Nordosten der Peloponnes zu finden und datieren in SH IIA (Grab 6 und Grab 8 in Dendra und vielleicht auch Aidonia, Grab 7); die Gräber mit Satteldach in Antheia/Ellinika, deren Funde bereits publiziert sind, können spätestens in SH IIB (Antheia VIII), in SH IIIA1 (Antheia IV) (Abb. 5–7) und SH IIIA2/B (Antheia I) (Abb. 4) eingeordnet werden.

In einigen Nekropolen ist die Zahl von Kammergräbern mit Satteldächern relativ gering: Aus Athen, Nauplion und Asine ist nur je eine einzige Anlage mit dieser Dachform bekannt. In Mykene, Dendra, Kallithea und Antheia ist ihr Anteil höher. Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese unterschiedliche Verteilung zu interpretieren. Man kann annehmen, daß die jeweiligen Siedlungen verschieden reich waren oder die soziale Hierarchie innerhalb bestimmter Siedlungen stärker oder geringer ausgeprägt war,⁴⁹¹ man darf aber auch den Fundzufall nicht außer acht lassen.

Ebenso wie Satteldächer sind in das anstehende Gestein gehauene Bänke in Messenien bislang nur aus den Kammern der Gräber in Antheia/Ellinika bekannt geworden.⁴⁹² In anderen Landschaften Griechenlands hat man sie ebenfalls nicht sehr häufig nachgewiesen.⁴⁹³ Genutzt wurden diese Bänke vermutlich nicht nur als Liegen für die Verstorbenen, sondern auch als

Stellflächen für Beigaben. Grübchen, die in fast allen Bänken der Kammergräber von Antheia gefunden wurden, hat man nach M. Koumouzelis zur Ablage von Beigaben verwendet;⁴⁹⁴ paarig angeordnete Grübchen dienten nach G. Chatzi-Spiliopoulou vielleicht zur Aufnahme der Füße von Liegen.⁴⁹⁵ Der von K. Demakopoulou postulierte Bezug zu den Bänken mykenischer Heiligtümer⁴⁹⁶ bedarf einer eingehenden Überprüfung; naheliegender ist es, an eine Beziehung zur Hausarchitektur zu denken.⁴⁹⁷

Viele der Kammergräber in Chora/Volimidia fallen nicht allein durch ihre Tholosform auf, sondern auch durch kleine Nischen und/oder Grübchen am Übergang vom Boden zur Wand, die in beinahe allen Gräbern dieser Nekropole (Abb. 11f., 14f., 18f., 22f.) zur Aufnahme älterer, beiseitegeschobener Bestattungen gedient hatten, und die in anderen Nekropolen sehr selten angetroffen werden.⁴⁹⁸ Jüngere Beisetzungen fanden sich in Volimidia entweder am Boden oder in Grubengräbern, wobei letztgenannte aber auch Sekundärbestattungen beherbergen konnten. Im Gegensatz zu den Nischen am Boden entlang der Wände sind Grubengräber zur geläufigen Ausstattung mykenischer Kammergräber nicht nur in Messenien zu zählen.

Getrennt von diesen Vertiefungen entlang der Kammerwände sind jene Nischen zu sehen, die entweder in der Höhe des Bodens oder mehr oder weniger hoch über dem Boden in die Kammerwände gegraben wurden;

⁴⁹⁰ Voudeni, Grab 1 und Grab 4 (Kolonas, ADelt 43, 1988, B'1, 168–170), Grab 29 (Kolonas, ADelt 49, 1994, B'1, 229) und Grab 31 (Kolonas, ADelt 49, 1994, B'1, 229). Aidonia, Grab 7: Krystalli-Votsi, in: *Ο Θησαυρός των Αηδονιών* (1996), 26–29. Nauplion: Kastorchis, *Athenaion* 7, 1878, 187f. Spata: Koumanoudis – Kastorchis, *Athenaion* 6, 1877, 167–172. Milchhöfer, *AM* 2, 1877, 261–276. Grammenou, *BICS* 41, 1996, 140f. Kato Mavrolophos: Malakasioti, in: *Διεθνές Συνεδρίου για την Αρχαία Θεσσαλία* (1992), 267–271. Kyme: Sapouna-Sakellaraki, ADelt 39, 1984, B'1, 124f. Basales: Sapouna-Sakellaraki, ADelt 48, 1993, B'1, 197f. Zu Kammergräbern in Argos, die vielleicht auch Satteldächer hatten, s. Zavadi, in: *Keimelion* (2007), 362f.

⁴⁹¹ Da aus etlichen dieser Gräber die Funde noch nicht publiziert sind, können die Beigaben, die für solche Überlegungen außerordentlich wichtig sind, nicht herangezogen werden.

⁴⁹² Es handelt sich um folgende Gräber: I (Abb. 4), IV (Abb. 5–7), X, XIV und A. Abgesehen von Grab X haben alle diese Anlagen Satteldächer.

⁴⁹³ So, um nur einige Beispiele zu nennen, in der Argolis u. a. in Mykene (Wace, *Chamber Tombs*, 136), Prosymna (Blegen, *Prosymna*, 245) und Tiryns (Rudolph, in: *Tiryns* 6 [1973], 89), in Attika in Athen (Immerwahr, *Athenian Agora*, 100) und in Boiotien in Theben (Keramopoulos, ADelt 3, 1917, 124 Abb. 89).

⁴⁹⁴ Koumouzelis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1224. Kritisch Moschos, *AM* 123, 2008, 108f. Anm. 39.

⁴⁹⁵ Chatzi-Spiliopoulou, in: *Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (1996/97), Bd. 2, 541 Anm. 22. Chatzi-Spiliopoulou, in: *Forschungen in der Peloponnes* (2001), 288f.

⁴⁹⁶ Demakopoulou, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 122.

⁴⁹⁷ Siehe dazu Moschos, *AM* 123, 2008, 107–109.

⁴⁹⁸ So etwa Grab 83 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 236). Zu diesem Grab s. auch Shelton, *AEphem* 132, 1993, 207. Auch in der Kammergrabnekropole von Elateia/Alonaki wurden in den Grabkammern Nischen am Übergang vom Boden zur Wand gefunden und als „Grubennischen“ bezeichnet. In ihnen fanden sich ebenfalls oft ältere, verlagerte Beisetzungen. Ich danke Sigrid Deger-Jalkotzy für die Erlaubnis, diese noch unpublizierten Befunde erwähnen zu dürfen. Anders Kontorli-Papadopoulou, in: *Thanatos* (1987), 149: „No parallel (sc. zu den Nischen in Chora/Volimidia) is known to me from elsewhere in the Aegean [...]“. Zu der Problematik der Terminologie von Nischen bzw. Gruben in Marinatos' Grabungen in Chora/Volimidia s. S. 309.

sie hat man in einigen Kammergräbern Messeniens gefunden. In Chora/Volimidia sind nur aus Grab Koronios 6 solche Nischen bekannt:⁴⁹⁹ Marinatos erwähnte sechs Nischen in verschiedenen Höhen über dem Boden der Kammer. Er beschrieb den Inhalt dieser Nischen nicht; seine Bezeichnung „mykenisches Columbarium“⁵⁰⁰ für das Grab läßt aber vielleicht den Schluß zu, daß sie Bestattungen (oder deren Überreste) enthielten. In den Kammergräbern VI und VII (Abb. 8) in Antheia/Ellinika hat man ebenfalls je eine Nische gefunden: In Grab VI befand sie sich an der Rückwand der Kammer gegenüber dem Eingang und in Grab VII hat man sie rechts des Stomions eingemeißelt. In ihr fand man neben Gold- und Glasperlen u. a. vier Phi-Figurinen und einen Anhänger aus Ton. Zuletzt müssen in diesem Zusammenhang noch die Kammergräber E-8 (Abb. 34) und K-1 (Abb. 37) von Englianos genannt werden. In Grab E-8 war die Nische mit einer Trockenmauer verschlossen und barg eine ungestörte Bestattung, während die große Nische in Grab K-1 (Abb. 37) Sekundärbestattungen und beiseitegeräumte Beigaben enthielt.

Die Verwendung von Nischen in Kammergräbern Messeniens erstreckt sich über die gesamte mykenische Periode: Grab Koronios 6 wurde von Marinatos in SH I datiert,⁵⁰¹ die Gräber in Antheia und Englianos waren von SH IIA bis SH IIIC in Verwendung. Nischen in Kammerwänden sind ein allgemein verbreitetes Attribut mykenischer Kammergräber.⁵⁰² Hier sollen als Beleg nur einige Fundorte genannt werden: Dendra (Grab 9⁵⁰³), Asine (Grab 1⁵⁰⁴), Argos (Gräber VI–VIII⁵⁰⁵), Mykene (Gräber 15, 27, 42, 47, 82⁵⁰⁶) und Prosymna (Gräber VIII, IX, XVI, XXXIV, XXIX, XLIII⁵⁰⁷).

⁴⁹⁹ Eine runde Höhlung, in deren Wand sich vier mit Erde gefüllte Nischen fanden, ist nicht sicher als mykenisches Kammergrab identifiziert (sog. Grab Svarnas, s. S. 333).

⁵⁰⁰ Marinatos, Prakt 1953, 239.

⁵⁰¹ Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11.

⁵⁰² Siehe dazu auch Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 157.

⁵⁰³ Persson, New Tombs, 54f.

⁵⁰⁴ Frödin – Persson, Asine, 154–161.

⁵⁰⁵ Vollgraff, BCH 28, 1904, 372, Taf. 13.

⁵⁰⁶ Grab 15: Tsountas, AEphem 1888, 142. Grab 27: Ders., 145–147. Grab 42: Ders., 150f. Grab 47: Ders., 151–154. Grab 82: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 231–235.

⁵⁰⁷ Blegen, Prosymna, 245.

Brandspuren, die mit Gewißheit der mykenischen Zeit zugeordnet werden können, sind in messenischen Kammergräbern selten gefunden worden und befinden sich zumeist am Übergang vom Stomion in die Kammer (etwa Grab E-6 in Englianos) (Abb. 33) oder knapp vor dem Stomion.⁵⁰⁸ Brandschichten, welche die gesamte Kammer ausfüllen, wie dies C. W. Blegen in einigen Gräbern Prosymnas dokumentiert hat,⁵⁰⁹ sind aus Messenien nicht bekannt.

ZUSAMMENFASSENDER GEDANKEN ZUR ARCHITEKTONISCHEN GESTALTUNG VON THOLOS- UND KAMMERGRÄBERN

MH III und MH III/SH I

Das vermutlich älteste Kuppelgrab Messeniens ist jenes von Koryphasion, das vielleicht noch in MH III errichtet wurde. Ungefähr gleichzeitig mit dieser Tholos,⁵¹⁰ vielleicht aber auch etwas früher, legte man in Chora/Volimidia die Gräber Kephlovryson 1 und 1a (Abb. 15f.) an.

Knapp danach, an der Wende von MH III zu SH I, dürften Tholos V (Vagenas) (Abb. 29f.) in Englianos, die Tholos von Kephlovryson/Palio-mylos (Abb. 53) und vielleicht auch Tholos 3 in Myron/Peristeria (Abb. 62) und Kuppelgrab 2 in Koukounara/Gouvalari erbaut worden sein.⁵¹¹ Neben den großen Anlagen wurden in dieser Übergangsphase mit den Gräbern $\alpha 1$ und $\alpha 4$ in Koukounara/Gouvalari (Abb. 55), mit Grab 5 (und vielleicht auch Grab 4) in Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2) und mit Grab Nikitopoulos 4 in Karpophora (Abb. 50) auch kleine tholosähnliche Grabbauten errichtet. Ein ungewöhnliches Grab, das ebenfalls in diese Epoche zu datieren ist, fand G. S. Korres unter dem Peribolos von Tholos 1 in Myron/

⁵⁰⁸ Siehe dazu S. 103.

⁵⁰⁹ Blegen, Prosymna, 250f. Für weitere Fundorte s. DIPG, 113 Anm. 83. Ausführlich ist Mylonas, in: Studies presented to David Moore Robinson (1951), 90–96.

⁵¹⁰ Lolos, in: Transition (1989), 175.

⁵¹¹ Auf die Problematik der feinchronologischen Reihung dieser Tholoi innerhalb des Überganges vom Mittel- zum Späthelladikum soll hier nicht weiter eingegangen werden; vgl. dafür die betreffenden Katalogeinträge.

Peristeria (Abb. 60f.). Neben diesen aus Steinen gebauten Anlagen ist bislang nur ein einziges Kammergrab Messeniens, Kephlovryson 5 in Chora/Volimidia (Abb. 18), in diese Periode datiert worden.⁵¹²

Die Evidenz für Gräber, die noch in MH III gesetzt werden können, ist sehr gering, und es fällt auf, daß in der Zeit des Überganges von MH III zu SH I die Anzahl der Tholosgräber, gleichgültig, welcher Größe, deutlich ansteigt. Keines dieser Kuppelgräber hebt sich aber durch eine besondere architektonische Ausgestaltung hervor. Vielleicht genügte bereits die Erbauung eines Tholosgrabes, um auf eine hervorragende Position in der Gesellschaft aufmerksam zu machen.⁵¹³

SH I

Auch keine der in SH I erbauten Tholoi Messeniens – ihre Zahl ist gegenüber jener der in der vorhergegangenen Phase Errichteten deutlich angestiegen⁵¹⁴ – fällt durch außergewöhnliche Gestaltungsdetails oder besonders qualitätvolles Mauerwerk auf. Eine Entwicklung ist aber dennoch zu beobachten: Drei Kuppelgräber weisen mit Durchmessern zwischen 9 m und 10 m deutlich größere Kammern als die übrigen Tholoi dieser Phase auf, deren Durchmesser zwischen ungefähr 5 m und 6 m liegen. Es handelt sich um Tholos 1 in Psari/Metsiki (Dm = 9,10 m), Tholos IV in Englianos (Dm = 9,35 m) (Abb. 27f.) und vielleicht auch Tholos 2 in Myron/Peristeria (Dm = [9,50]–10,50 m⁵¹⁵) (Abb. 62). Es ist vielleicht kein Zufall, daß zwei dieser großen Tholoi an Orten stehen, an denen bereits in MH III/SH I Kuppelgräber errichtet wurden, deren Durchmesser schon damals

5,50 m (Tholos V in Englianos, Abb. 29f.) bzw. 6,90 m (Tholos 3 in Myron/Peristeria⁵¹⁶, Abb. 62) betragen. Auch für die Grabbauten in Koukounara/Gouvalari gilt diese Beobachtung: Tholos 2, die – unabhängig von der Frage, ob sie bereits an der Wende von MH III zu SH I oder doch erst in SH I erbaut wurde – mit Sicherheit älter als Tholos 1 ist, weist mit etwa 5 m einen deutlich kleineren Durchmesser auf als das jüngere Kuppelgrab (Dm = 6,25 m).⁵¹⁷ Es hat den Anschein, als hätte man versucht, an einzelnen Stätten die älteren Gräber zwar nicht an Qualität der Ausgestaltung, aber an Größe zu übertreffen.

Abgesehen von kanonischen Tholoi wurden in SH I auch kleine tholosähnliche Grabbauten errichtet. In der Nekropole von Chora/Volimidia waren nun etwa 17 Gräber in Verwendung, die durch die Tatsache, daß viele von ihnen Kuppelgräber imitieren, auffallen.

SH I/II und SH II

Mit der Wende von SH I zu SH II begann die Blütezeit der Tholoi Messeniens,⁵¹⁸ die dann in SH II ihren Höhepunkt erreichte.⁵¹⁹ In diesem Zeitraum wurden auch die einzigen Kuppelgräber der südwestlichen Peloponnes erbaut, die sich durch ihre architektonische Ausgestaltung – sei es durch ihren Dekor, durch die Qualität ihres Mauerwerks oder aber (wie

⁵¹² Die Erwähnung, daß sich viele spät-mittelhelladische Gefäße aus Volimidia in den Depots des Museums von Chora befinden (mündliche Mitteilung von G. S. Korres im August 2000), läßt aber vermuten, daß vielleicht mehrere Kammergräber in diese Phase datiert werden können.

⁵¹³ Diese Zusammenfassung bezieht sich allein auf die architektonische Gestaltung der Gräber. Auf die Beigaben, die den Verstorbenen mitgegeben wurden, wird gesondert eingegangen.

⁵¹⁴ Es handelt sich um folgende Anlagen: Englianos IV, Karpophora/Nikitopoulos 5 (?), Koukounara/Gouvalari 1, Myron/Peristeria 2 (?) und Südtholos 1, Myrsinochori/Routsis 1 und 2, Psari/Metsiki 1 und Voidokoilia.

⁵¹⁵ Zum Durchmesser dieses Grabes s. S. 508 mit Anm. 77 (S. 520).

⁵¹⁶ Südtholos 1, die ebenfalls in SH I errichtet wurde, befindet sich in merklichem Abstand von der Gruppe der Tholoi 1, 2 und 3 und ist vielleicht nicht in direktem Zusammenhang mit diesen zu sehen. Sie unterscheidet sich auch durch ärmere Beigaben von den drei anderen Grabbauten und ist mit Abstand die kleinste Tholos Peristerias.

⁵¹⁷ In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der größte Grabbau des Tumulus α in Gouvalari – Grab α 10 – auch in SH I erbaut wurde. Er ist mit einem Durchmesser von ca. 4,75 m beinahe so groß wie das ältere Tholosgrab Gouvalari 2 (Dm = 4,90–5,00 m) und wird nur von Tholos Gouvalari 1 (Dm = 6,25 m oder 6,50 m) übertroffen.

⁵¹⁸ In diese Übergangsphase werden folgende Anlagen datiert: Diodia/Pournaria; Englianos III (?); Karpophora/Tholos Veves und Little Circle (?); Koukounara/Palaiochoria und Livaditi (?); Tragana/Viglitsa 2 (?); vielleicht wurde auch Tholos 1 in Myron/Peristeria bereits in diesem Zeitraum erbaut.

⁵¹⁹ Folgende Tholoi wurden in SH II erbaut (für die Zuweisung an die Subphasen von SH II s. die jeweiligen Katalogeinträge): Ano Kopanaki/Akourthi; Antheia/Makria Rachi; Chalkias/Ailias; Daras/Phrama; Kambos/Zarnata (?); Kaplani/Vigla 2; Koukounara; Akona 2, Phyties 2; Papoulia 3; Tragana/Viglitsa 1; Vasiliko/Xerovrysi.

in der vorhergegangenen Phase) ihre Größe – ganz offenkundig von allen anderen gleichzeitigen Tholoi Messeniens abheben. Es handelt sich um Tholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 59), Tholos 1 von Tragana/Viglitsa (Abb. 70), die Kuppelgräber von Antheia/Makria Rachi und Kambos (?) sowie um Tholos III in Englianos (Abb. 26), wobei das letztgenannte Grab im Vergleich mit den anderen Anlagen weniger qualitativ gearbeitet wurde.

In Englianos und Peristeria setzte sich mit diesen Tholoi die Serie von Kuppelgräbern fort, die an diesen Orten bereits an der Wende von MH III zu SH I begonnen hatte. Beide Tholosgräber stellen – sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer qualitativollen Bauweise – eine Fortsetzung der Entwicklung dar, die schon in SH I zu beobachten war, als festgestellt wurde, daß die in Englianos und Peristeria in dieser Phase erbauten Gräber deutlich größer als die älteren Anlagen waren. Aber auch an Orten, an denen bis zu diesem Zeitpunkt keine Tholoi vorhanden waren – wie etwa Kambos, Tragana und Antheia – errichtete man in SH II Kuppelgräber herausragender Qualität.

Außer diesen besonderen Anlagen erbaute man in SH II eine ganze Reihe weniger auffälliger Tholosgräber, die über ganz Messenien verteilt sind. Konzentrationen dieser Gräber finden sich in der näheren und weiteren Umgebung von Pylos und im Einzugsbereich des Soulimatales. Aber auch in den anderen Landschaften der Südwestpeloponnes, im Gebiet um Karpophora, an der Südküste Messeniens und im Gebiet zwischen Pylos und Malthi wurden jetzt Tholosgräber, tholosähnliche Grabbauten und Anlagen mit hufeisenförmigem Grundriß errichtet.

In dieser Phase ist die Verwendung der ersten Kammergräber (E-8 und E-9) am Rücken von Englianos nachgewiesen. In Chora/Volimidia hat man wesentlich weniger Anlagen als in SH I errichtet; ältere Gräber wurden weiterhin belegt.

SH IIIA/B

Es fällt auf, daß keine der Tholoi, die man während der Palastzeit erbaute,⁵²⁰ an die Größe der Kuppelgräber heranreicht, die in SH II errichtet worden waren. Die größten ausgegrabenen Anlagen erreichen Durchmesser von knapp unter 7 m. Auch auf eine Hervorhebung einzelner Grabbauten durch architektonische Details oder besonders qualitativolles Mauerwerk wurde weitgehend verzichtet.⁵²¹ Neben kanonischen Tholosgräbern wurden auch tholosähnliche Grabbauten errichtet.

Von großer Bedeutung sind die Kammergräber in Antheia/Ellinika (Abb. 3), die, soweit die publizierte Evidenz Aussagen zuläßt, erst ab SH IIIA1 angelegt wurden.⁵²² Viele der dort gefundenen Gräber fallen durch ihre exquisite architektonische Gestaltung (Satteldächer, ornamentierte Fassaden) auf, die bis jetzt ohne Parallelen in Messenien ist und als Hinweis auf die große Bedeutung der zugehörigen Siedlung verstanden werden kann. Im Vergleich mit diesen Gräbern erscheint die Gestaltung der palastzeitlichen Anlagen von Chora/Volimidia und Chora/Ag. Ilias, aber auch der Kammergräber von Aristomenis/Trani Sykia, Diavolitsi, Englianos und Karpophora unbedeutend. Erst die genaue Publikation aller Gräber in Antheia/Ellinika wird es erlauben, die Bedeutung und Stellung dieser Nekropole in der Struktur des mykenischen Messeniens besser zu verstehen.

Vielleicht sind diese Änderungen, die in bezug auf die Bauweise der Tholosgräber Messeniens im Verlauf der mykenischen Periode hier kurz skizziert wurden, dadurch zu erklären, daß bereits am Ende des Mittelhelladikums in Messenien einige Zentren entstanden, deren Zahl in SH I und SH II deutlich zunahm und die anscheinend nicht zuletzt in der Gestaltung der Grabmäler ihrer Elite konkurrierten. Die ungebrochene Abfolge (und

⁵²⁰ Exochikon/Mistopholakka (?); Karpophora: MME Tholos (?), Nikitopoulos 3 und 6; Koukounara: Akona 1, Phyties 1 (?), Polla Dendra; Mouriatada/Elliniko (?); Papoulia 2 (?); Soulinarion/Tourliditsa; Vasiliko/Malthi I und II; Vlachopoulon/Drakorrachi.

⁵²¹ Die Tholoi von Vasiliko/Malthi fallen durch ihr gleichmäßiges Mauerwerk auf, dessen Gestaltung nach Pelon argivischem Einfluß zuzuschreiben ist (TTCF, 283, 287, 289).

⁵²² Allerdings darf man m. E. die Möglichkeit nicht außer acht lassen, daß die Nekropole vielleicht bereits in SH II in Verwendung war.

kontinuierliche Verwendung) von (in verschiedener Hinsicht auffälligen) Tholoi ab dem Ende von MH III oder der frühesten Phase von SH I in Englianos und Myron/Peristeria läßt vermuten, daß diese beiden Orte schon ab dieser Zeit bedeutende Zentren darstellten. Neben diesen zwei Orten fallen in SH II andere Stätten mit – in ihrer architektonischen Gestaltung – gleichwertigen Kuppelgräbern auf. Von all diesen Plätzen scheint letztendlich Englianos in SH IIIA die meiste Geltung erlangt zu haben, wie durch die Anlage des sog. Palastes des Nestor erwiesen ist.⁵²³ Auch das mutmaßliche Ende der Belegung der Tholoi von Myron/Peristeria kann als Hinweis auf den Aufschwung von Englianos gesehen werden.⁵²⁴

Den „Rückfall“ in der architektonischen Gestaltung der Kuppelgräber, die in der Palastzeit errichtet wurden, kann man damit erklären, daß es nicht mehr nötig (oder erwünscht?) war, Tholosgräber als Machtdemonstration zu gebrauchen.⁵²⁵

⁵²³ Vgl. dazu, wenn auch mit anderen Argumenten, Davis *et. al.*, *Hesperia* 66, 1997, 421.

⁵²⁴ Für eine Ablöse Peristerias durch Mouriatada s. Gazetteer, 167f., und Bennet, in: *Politeia* (1995), Bd. 2, 599.

⁵²⁵ Vgl. dazu die Analyse von Ch. Mee und W. Cavanagh für alle Tholoi Griechenlands: Mee – Cavanagh, *OxfJA* 3, 1984, 45–64.

BEIGABEN

Auf die erheblichen Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man die Funde aus mykenischen Gräbern analysieren will, wurde schon oftmals hingewiesen.¹ Trotzdem soll die Problematik auch hier kurz aufgezeigt werden:

1. Viele Gräber, und hier erwartungsgemäß die größten und damit auch auffälligsten, wurden im Lauf der ungefähr 3500 Jahre seit ihrer Erbauung beraubt. Damit fehlt gerade für die Bestattungen der obersten sozialen Schichten sehr oft der Nachweis für die Beigaben, die den Verstorbenen mitgegeben wurden, und wir entbehren damit auch der Kontexte, in denen sie zu sehen wären. Durch diese Mängel sind auch die mit diesen Beisetzungen verbundenen Bestattungsrituale nur schwer zu fassen. Man muß sich häufig mit den (oftmals zerstörten) Resten begnügen, die während der Ausgrabung in diesen Anlagen noch gefunden wurden und durch Vergleiche mit anderen Grablegen und deren Inventaren Schlüsse zu ziehen versuchen.

2. Der Brauch, ältere Bestattungen, die nicht mehr im Sehnverband waren, mitsamt ihren Beigaben zu verlagern² – sei es in Gruben, Nischen, Kisten oder an den Rand der Grabkammern – nahm keine Rücksicht auf Archäologen und Althistoriker, die getrennte Befunde weitaus mehr schätzen würden. So ist es in vielen Gräbern, die zwar keiner Beraubung zum Opfer fielen, trotzdem nicht möglich, festzustellen, welche Beigaben zu welcher Bestattung gehör(t)en, da sich (vermeintlich³) keine einzige

Bestattung *in situ* fand. Manchmal liegt die letzte Beisetzung mit ihren Beigaben *in situ*, umgeben von den Resten älterer, verlagelter Bestattungen, die mit diversen Beigaben vermischt sind. Das Fehlen anthropologischer Untersuchungen an den Skeletten der meisten Gräber erschwert Schätzungen über die Anzahl von Bestattungen pro Grab.⁴

3. Da die Gräber in der (häufig langen) Periode ihrer Verwendung mehrmals betreten wurden, kann man auch nicht ausschließen, daß bei diesen Gelegenheiten ältere Beigaben aus den Grabkammern entfernt wurden (den negativ belegten Ausdruck „entwendet“ sollte man vermeiden).⁵ Als Beispiele sollen nur die Tholoi von Kokla und Volos/Kazanaki erwähnt werden, deren Stomia bei der Ausgrabung verschlossen angetroffen wurden und die dennoch keine Bestattungen bzw. keine Skelette *in situ* enthielten.⁶

4. Die Interpretation von Grabfunden wird ferner dadurch erschwert, daß der Wert einzelner Gegenstände nicht bekannt ist. Man kann auch nicht mit dem Zeitaufwand argumentieren, der zur Herstellung einzelner Gegenstände notwendig war, wie dies J. Wright im Falle der Errichtung von Tholos- und Schachtgräbern überzeugend darlegte.⁷ Vielmehr muß man die Häufigkeit des Vorkommens einer bestimmten Beigabe gegen

Dakoronia, Archäologie Österreichs 3 (zugl. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 42), 1992, 1. Halbjahr, 70.

⁴ Vgl. dazu Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 54f.

⁵ Eine gute Beschreibung möglicher mykenischer Glaubensvorstellungen in bezug auf die Verstorbenen bietet Moschos, AM 123, 2008, 106f. Siehe auch Paschalidis – McGeorge, in: Dall’Egeo all’Adriatico (2009), 84.

⁶ Kokla: Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113–123. Volos/Kazanaki: Adrimi-Sismani, ARepLond 51, 2004/05, 59–61. Adrimi-Sismani – Alexandrou, in: Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας (2009), 133–149. Papatathanasiou, in: Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας (2009), 151–161.

⁷ Wright, in: Thanatos (1987), 174.

¹ Siehe etwa Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 56f., und Voutsaki, in: Politeia (1995), Bd. 1, 55.

² Siehe dazu Cavanagh, BICS 25, 1978, 171f., und Moschos, AM 123, 2008, 106f.

³ Diese Aussage beruht allerdings auf den Beobachtungen der Archäologen; man muß aber bedenken, daß Verstorbene manchmal auch übereinander gelegt wurden, sodaß nach dem Vergehen des Fleisches nur unförmige Knochenhaufen blieben, die für ein ungeübtes Auge als verlagerte Bestattungen erscheinen mögen. Siehe dazu Jalkotzy –

den benötigten Zeitaufwand für ihre Herstellung abwägen.⁸ Erwägungen über den zur Anfertigung von Gütern benötigten Zeitaufwand haben eine weitere Frage zur Folge: Es ist durch nichts zu belegen, daß der Wert der Zeit im zweiten Jahrtausend vor Christus gleich bemessen wurde wie jetzt, d. h., Schlüsse, wie sie A. Persson zog („[...] the greatness of the expenditure of labour increases the value of the product“⁹) sind in Frage zu stellen.¹⁰

5. Man darf nicht davon ausgehen, daß alle Bestattungen in einem Tholos- oder Kammergrab gleich reich oder arm ausgestattet waren. Da aber in sehr vielen Anlagen keine *in situ*-Befunde verfügbar sind (s. oben), bleibt oft als einzige Möglichkeit, die Inventare der Gräber als Einheiten zu sehen.

6. Ungeprüfte Rückschlüsse von der Architektur (zumindest der Kammergräber) auf ihren Inhalt (oder *vice versa*) dürfen nicht gezogen werden, wie W. Cavanagh und Ch. Mee überzeugend darlegten.¹¹

7. Innerhalb Messeniens wird eine Analyse der Beigaben durch die Tatsache erschwert, daß wichtige Befunde wie etwa aus den Kammergräbern in Chora/Volimidia oder den Tholoi im Gebiet um Koukounara noch immer unzulänglich publiziert sind. Einige Anlagen wie etwa die Kammergräber in Antheia wurden erst unlängst erforscht, und ihre Veröffentlichung steht noch aus.

In Messenien hat man eine ganze Reihe von Gräbern mit ungestörten Bestattungen gefunden, die das gesamte Spektrum von beigabenlos bis außerordentlich reich ausgestattet abdecken (s. Appendix 2). Sehr viele andere Gräber enthalten jedoch nur noch Bruchteile ihrer ursprünglichen

Beigabeninventare. In den nachstehenden Abschnitten erfolgt eine Analyse der Funde aus den Gräbern, geordnet nach einzelnen Materialgattungen.

EDELMETALL

Mehrere Kategorien von Edelmetallfunden sind aus den Gräbern Messeniens bekannt: 1. Gefäße. 2. Kopfschmuck. 3. Bleche. 4. Perlen und Anhänger. 5. Siegelringe und Siegel. 6. Fingerringe. 7. Nadeln und Nadelköpfe. 8. „Ohrlöffel“. 9. Zierteile, die zu Gegenständen gehör(-t)en, die aus anderem Material als Edelmetall angefertigt wurden.¹² 10. Lockenringe.

Gefäße

Mit Sicherheit hat man Gefäße aus Gold nur in zwei Gräbern in Myron/Peristeria nachgewiesen. Goldblechfragmente, die mit getriebenen Spiralen dekoriert sind, fanden sich im Grab von Kalyvia. Da aber aufgrund der Angaben im Vorbericht keine Entscheidung möglich ist, ob es sich um Bruchstücke von Gefäßen oder Zierblechen handelt, können sie nicht berücksichtigt werden.

Im Peribolosgrab in Myron/Peristeria entdeckte G. S. Korres in einem zweihenkeligen geschlossenen Topf einen Kantharos¹³ aus Gold, der zusammengedrückt worden war, um ihn in dem Keramikgefäß unterzubringen.¹⁴ Eine einhenkelige flache Tasse und zwei Vaphiotassen – davon eine mit durchlochtem Boden – lagen in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3.¹⁵

⁸ Voutsaki, in: *Politeia* (1995), Bd. 1, 56 Anm. 4, erklärte diese Problematik einleuchtend am Beispiel von goldenen Masken (seltenes Vorkommen, relativ einfache Herstellung) und Perlen mit Granulation (häufigeres Vorkommen, komplizierte Technik).

⁹ Persson, *Royal Tombs*, 62.

¹⁰ Zu dieser Problematik ausführlich und mit weiterführender Literatur Voutsaki, *Hydra* 10, 1992, 42–53, Voutsaki, in: *Trade and Production in Premonetary Greece* (1995), 7–17, und Petrakis, in: *Mesohelladika* (2010), 405f.

¹¹ Cavanagh – Mee, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 57.

¹² In diese Gruppe sind mit Sicherheit einige der Bleche einzuordnen. Da bei ihnen aber fast nie mehr entschieden werden kann, welchen Gegenstand sie verzierten, wurden alle Bleche in einer Gruppe zusammengefaßt.

¹³ Korres, *Prakt* 1976, 498 Abb. 8, Taf. 263α,β.

¹⁴ Korres, *Prakt* 1976, Taf. 262α,β. Korres, *Prakt* 1977, 314, äußerte die Vermutung, daß die Unterbringung des Kantharos in dem kleinen Tongefäß nicht ein Ausdruck besonderer Bestattungssitten sei, sondern als fürsorgliches Verstecken wertvoller Beigaben interpretiert werden müsse. Eine Parallele zu diesem Verbergen eines wertvollen Gefäßes kann man in den Bronzhortfunden sehen, die – um Beispiele aus Messenien zu nennen – in der MME Tholos in Karpophora/Nichoria und in Tholos 2 in Tragana/Viglitsa vergraben wurden.

¹⁵ Marinatos, *Prakt* 1965, Taf. 135–139.

Keines der Gefäße kann mit einer Primärbestattung in Verbindung gebracht werden: Tongefäß und Kantharos aus dem Peribolosgrab fanden sich unter einer verlagerten Beisetzung. In Tholos 3 lagen die Gefäße gemeinsam mit anderen Goldfunden in der langrechteckigen Vertiefung des Kammerbodens. Beide Gräber sind der frühmykenischen Periode zuzuweisen: Das Peribolosgrab beherbergte Funde aus MH III/SH I, und Tholos 3 wurde vielleicht bereits an der Wende von MH III zu SH I, spätestens jedoch in SH I errichtet und war bis SH IIA in Verwendung.¹⁶ Für alle vier Gefäße wurde eine Herstellung am Festland postuliert.¹⁷

Auf die beste Parallele zu dem Kantharos aus dem Peribolosgrab haben bereits unabhängig voneinander J. Maran und R. Laffineur aufmerksam gemacht:¹⁸ Es handelt sich um einen Kantharos, der dem sog. Schatz von et-Tôd in Oberägypten angehört.¹⁹ Ebenfalls nicht am Festland wurde eine silberne Schale gefunden, die nach E. Davis²⁰ das beste Vergleichsstück zu der flachen Tasse aus Tholos 3 darstellt: Sie stammt aus dem Südhaus in Knossos.²¹ Ein mit einer der beiden Vaphiotassen vergleichbares Gefäß findet sich in Schachtgrab V im Gräberrund A von Mykene.²²

Silberne Gefäße sind häufiger anzutreffen, wobei sie durch die Anfälligkeit dieses Metalls für Korrosion oft so schlecht erhalten sind, daß nicht mehr bestimmt werden kann, welchem Gefäßtyp sie einst angehörten. Über ihre Herkunft läßt sich nichts aussagen; nur im Fall der Vaphiotasse aus Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi vermutete E. Davis eine Provenienz aus

Kreta.²³ Vergleichbare Stücke sind aus den Schachtgräbern IV und V in Mykene, aus der Tholos von Vaphio und sogar aus Enkomi auf Zypern bekannt.²⁴

¹⁶ Die genaue zeitliche Einordnung der Goldgefäße innerhalb dieser Zeitspanne ist nicht gesichert; vgl. dazu S. 512.

¹⁷ Peribolosgrab: Maran, PZ 62, 1987, 225f. Tholos 3: Davis, Vapheio Cups, 251–255 Nr. 99–101.

¹⁸ Maran, PZ 62, 1987, 225f. Laffineur, Aegaeum 2, 1988, 17–30.

¹⁹ Bisson de la Roque – Contenau – Chapouthier, Le Trésor de Tôd, Taf. 17 (Nr. 70591). Zusammenfassend zum Schatz von et-Tôd s. auch Aruz – Benzel – Evans, Beyond Babylon, 65–69, und Zavadil, in: Gold (2009), 109.

²⁰ Davis, Vapheio Cups, 254.

²¹ Evans, Palace of Minos, Bd. 2:1, 387 Abb. 221a. Mountjoy, South House, 163–166. Für eine Farbphotographie s. Kladou, in: Karetsou – Andreadaki-Vlasaki – Papadakis (Hrsg.), Κρήνη – Αίγυπτος (2000), 75 Nr. 57.

²² Karo, Schachtgräber, 122 Nr. 629, Taf. 125. So bereits Marinatos, Prakt 1965, 117. Siehe auch Davis, Vapheio Cups, 141f. Nr. 35.

²³ Davis, Vapheio Cups, 255 Nr. 102.

²⁴ Davis, Vapheio Cups, 147–149 Nr. 39–42, 194f. Nr. 70, 258–260 Nr. 105f., 318f. Nr. 142.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über alle Silbergefäße (bzw. deren Fragmente), die in messenischen Gräbern gefunden wurden:

Gefäßgattung	Fundort	<i>in situ</i> -Best.	Datierung ²⁵
„Goblet“ (Fr.) ²⁶	Myrsinochori/ Routsis, Tholos 2	nein	SH I – SH IIIA1
Krug? (Fr.) ²⁷	Englianos, Tholos IV	nein	SH I – SH IIIA
Schale? (Fr.) ²⁸	Englianos, Tholos V	nein	+ MH III/SH I – SH I/ II
Tasse, einhenkelig (Fr.) ²⁹	Myron/Peristeria, Tholos 3	nein	(MH III)/SH I – SH IIA
Vaphiotasse ³⁰	Myrsinochori/ Routsis, Tholos 2	nein	SH I – SH IIIA1
Fragmente, Form der Gefäße unbekannt ³¹	Karpophora/ Nichoria, MME Tholos Koryphasion? Myron/Peristeria, Tholos 2 Myrsinochori/ Routsis, Tholos 1	nein	SH IIIA2 – SH IIIB ³² MH III – SH IIA u. SH IIIC SH I/IIA SH I u. SH IIIB/C

²⁵ Bei Grabbauten, in denen die Gefäße keinem genauer datierten Befund zugeordnet werden können, wird die gesamte Verwendungszeit der Anlage angegeben. Im Falle eines datierten Befundes wird nur dessen zeitliche Einordnung genannt und mit einem Kreuz (+) versehen.

²⁶ Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541.

²⁷ PN III, 120.

²⁸ PN III, 159, Abb. 225:4, 231:7.

²⁹ Marinatos, Prakt 1965, 118.

³⁰ Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541. Davis, Vapheio Cups, 255 Nr. 102.

³¹ Karpophora/Nichoria, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 306 Nr. 1089–1092. Koryphasion (?): Kourouniotis, Prakt 1925/26, 141. Blegen, Hesperia 23, 1954, 159. Myron/Peristeria, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1964, 94. Myrsinochori/Routsis, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1956, 203.

³² Zur Frage der Datierung der MME Tholos s. S. 425.

Fast alle Edelmetallgefäße, die in messenischen Gräbern gefunden wurden, stammen aus Anlagen, deren Errichtung und Benutzung der Periode vor der Errichtung des Palastes von Pylos zuzuweisen ist. Drei Ausnahmen – allerdings jeweils Gräber, die stark gestört sind und bei denen unbekannt ist, wann die Gefäße in ihnen deponiert wurden – existieren: Tholos 1 in Myrsinochori/Routsis war bis SH IIIB in Verwendung, wurde aber bereits in SH I errichtet.³³ In der MME Tholos, die nach Wilkie am Beginn von SH IIIA2 erbaut wurde, fanden sich nur noch kleine, etwa 3 cm² große Fragmente von gewölbtem Silberblech. Falls es sich bei diesen Bruchstücken tatsächlich um Gefäßfragmente handelt, wäre die MME Tholos das einzige Grab Messeniens, in dem erst am Beginn der Palastzeit Edelmetallgefäße deponiert wurden.³⁴ Bruchstücke, die vielleicht zu einem silbernen Gefäß gehörten, stammen auch aus der Tholos von Koryphasion, in der von MH III bis SH IIA bestattet wurde, und die man in SH IIIC Früh wieder betreten haben dürfte; es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die Silberfragmente in diese späte Phase der mykenischen Kultur zu datieren sind.

In den Kammergräbern Messeniens wurden bislang keine Gefäße aus Edelmetall gefunden. Dieses Faktum dürfte aber eher dem Zufall entsprechen, wie durch Gold- und v. a. Silbergefäße bzw. deren Fragmente aus Kammergräbern in anderen Landschaften belegt wird.³⁵ Daß man mit Edelmetallgefäßen als Beigaben nicht nur in Tholos- und Kammergrä-

³³ Das Silbergefäß fand sich gemeinsam mit menschlichen Knochen in einer Pfanne mit senkrechtem Tüllengriff, deren chronologische Einordnung unklar ist (Matthäus, Bronzegefäße, 143f.). Datierbare Vergleichsbeispiele stammen aus SM IA und SH I. Vermutlich kamen Silbergefäß und Knochen bei Aufräumungsarbeiten in die Pfanne.

³⁴ Dem entspricht auch die folgende Aussage G. Touchais': „Leur fabrication cesse pratiquement dès l'HR II, [...]“ (Touchais, in: Transition [1989], 117). Natürlich darf man aber nicht vergessen, daß es sich gerade bei wertvollen Beigaben auch um Erbstücke handeln kann, die den Verstorbenen lange nach ihrer Erzeugung ins Grab mitgegeben worden sein können.

³⁵ Siehe etwa Mykene: Kammergrab 24 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 84f. [A 2489], Taf. 15, Taf. IV), Kammergrab 78 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 218 [A 3121f.], Taf. 100, 102, Taf. IV) (SH II – SH IIIA), Kammergrab 515 (?) (Wace, Chamber Tombs, 58 Nr. 21) (SH IIA – SH IIIC), Asine: Kammergrab I:1 (Frödin – Persson, Asine, 373) und Dendra: Kammergrab 2 (Persson, Royal Tombs, 99f. Nr. 1, Taf. 33:5), Kammergrab 9 (Persson, New Tombs, 56f. Nr. 2, Abb. 62:1) (SH II – SH IIIB), Kammergrab 10 (Persson, New Tombs, 74f. Nr. 19 mit Abb. 88, 87–90 Nr. 34–37 mit Abb. 99f.)

bern rechnen darf, zeigt (abgesehen von den Schachtgräbern Mykenes) ein Grab in Theben, in dem neben einem Tongefäß, einer Lanzenspitze vom Typ Sesklo und einem Schwert vom Typ A nach Karo³⁶ auch eine einhenkelige Tasse aus Silber gefunden wurde.³⁷ Ob der Henkel einer silbernen Vaphiotasse, die westlich von Grab X im Areal des Prehistoric Cemetery in Mykene gemeinsam mit diversen Elfenbeinobjekten gefunden wurde, aus einem beraubten Grab dieses Friedhofes stammt, wie A. J. B. Wace vermutete,³⁸ ist unbekannt. Der Nachweis der Existenz von Edelmetallgefäßen in allen Arten von Gräbern – wengleich auch deutlich häufiger in Tholoi und Kammergräbern – macht es (neben der Beraubung vieler Anlagen) schwierig, sie einer bestimmten geschlossenen sozialen Schicht zuzuordnen.

Kopfschmuck

Drei Diademe (zwei aus Gold, eines aus Bronze) sind aus Gräbern Messeniens bekannt. Die Exemplare aus Gold wurden in Tholos V in Englianos und Tholos 3 in Myron/Peristeria gefunden; das Bronzediadem stammt aus Papoulia. Ein beinahe intaktes Diadem entdeckte Sp. Marinatos in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3 in Myron/Peristeria zusammen mit den bereits erwähnten Edelmetallgefäßen.³⁹ In Grube 4 von Tholos V in Englianos fanden sich zwischen den Knochen verlagerte Bestattungen neben vielen anderen Funden auch die Fragmente eines Diadems.⁴⁰

Kleine Bruchstücke von Goldfolie, die in Pithos 27 in Grube 1 desselben Grabmales entdeckt wurden und die W. Taylour als Reste eines möglichen Kranzes beschrieb,⁴¹ sind m. E. besser mit einem ringförmigen Objekt aus Goldblech aus der Tholos von Kokla zu vergleichen, das K. Demakopoulou

als Verkleidung von Oberteil und Lippe eines verlorengegangenen Gefäßes identifiziert hat.⁴² Die zackenförmigen Silberblechfragmente, die sich ebenfalls in Pithos 27 fanden und die Taylour vorsichtig als Bruchstücke einer silbernen Krone bezeichnete, sind vermutlich als Verzierung eines Stoffes zu interpretieren.⁴³

Auf die Verbindungen der Diademe aus Myron/Peristeria und Englianos mit den Funden aus den Schachtgräbern in Mykene wurde schon oftmals hingewiesen.⁴⁴ Nach der von I. Kilian-Dirlmeier vorgeschlagenen Gliederung der Diademe der Schachtgräberzeit⁴⁵ ist das Exemplar aus Tholos V in Englianos in die erste Gruppe („schmale Bänder mit einfachen Rapportmustern“) einzuordnen, jenes aus Myron/Peristeria als Verbindungsglied zwischen den Gruppen zwei („in der Mitte leicht verbreiterte Bänder mit hervorgehobenem Mittelmotiv“) und drei („spitzovale Diademe mit betontem zentralem Rosetten- oder Kreismuster“) zu verstehen. Kilian-Dirlmeier sah in den Unterschieden zwischen den einzelnen Gruppen die Widerspiegelung eines „Wandels der ästhetischen Konzeption“, der auch eine zeitliche Abfolge reflektiere. Demnach wäre das Diadem aus Peristeria nach jenem aus Englianos entstanden. Diese Abfolge kann anhand der Befunde nicht überprüft werden: Die Funde, mit denen das Diadem aus Tholos V in der Grube vergesellschaftet war, tragen zu einer genauen chronologischen Einordnung des Befundes nur wenig bei. Mit Sicherheit kann lediglich festgestellt werden, daß die Grube in SH IIB/IIIA1 bereits verfüllt gewesen sein muß, da sich Keramik dieser Zeitstellung über ihr fand. Die genaue chronologische Einordnung der Goldgefäße aus Tholos 3 ist auch nicht gesichert, muß aber zwischen (MH III)/SH I und SH IIA liegen.⁴⁶

(SH IIA – SH IIIA2), Kammergrab 12 (Åström, Cuirass Tomb I, 16f. Nr. 22, Taf. 9, und Verdelis, in: Åström, Cuirass Tomb I, 54f. Nr. 11) (SH IIB – SH IIIA1).

³⁶ Karo, Schachtgräber, 97f., 201–204. Siehe auch Sandars, AJA 65, 1961, 17–29, und Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 17–34.

³⁷ Christopoulou, in: Δώρον (2009), 687–699, bes. 691–693, Abb. 2, 5α,β. Vorbericht: Christopoulou, in: Α' Διεθνές Συνέδριο Βοιωτικών Μελετών (1988), 387f.

³⁸ Wace, BSA 48, 1953, 8f., Taf. 4c.

³⁹ Marinatos, Prakt 1965, Taf. 132, 134.

⁴⁰ PN III, Abb. 225:1, 230:15.

⁴¹ PN III, 147, 156, Abb. 225:2, 227:9.

⁴² Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 119 mit Abb. 15.

⁴³ Zu den sog. Zacken s. S. 127.

⁴⁴ So bereits von den Ausgräbern Sp. Marinatos und W. Taylour: Marinatos, Prakt 1965, 117, und PN III, 147. Für Aufstellungen mittel- und spätbronzezeitlicher Diademe s. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 54–57, und Zavadil, in: Gold (2009), 101–103. Hinzuzufügen sind noch Bruchstücke punzierten Goldblechs aus Schnitt W 31 in Pylos, die vielleicht zu einem Diadem zu ergänzen sind: PN III, 15f., Abb. 108.

⁴⁵ Kilian-Dirlmeier, Ägina, 56 mit Anm. 136 und 138.

⁴⁶ Vgl. dazu Wright, in: The Role of the Ruler (1995), 80 Nr. 181–183; ebenso Rehak, in: TEXNH (1997), Bd. 1, 65 Nr. 94–96.

Die zwei Gräber Messeniens, in denen die Diademe gefunden wurden, enthielten auch Edelmetallgefäße (s. o.): Leider handelt es sich aber in beiden Fällen entweder um verlagerte Funde, deren ursprüngliche Zugehörigkeit zu den Gegenständen, mit denen sie vergesellschaftet waren, nicht gesichert ist, oder aber sie gehören verschiedenen Bestattungen innerhalb einer Tholos an. Die Kombination von Edelmetallgefäß und Diadem bei einer einzigen Bestattung kann für Messenien nicht nachgewiesen werden.⁴⁷

Es ist von Interesse, daß man Diademe an den Fundorten entdeckt hat, deren Tholoi zu den ältesten – und in dieser Phase auch zu den größten⁴⁸ – Anlagen Messeniens gehören: Englianos und Myron/Peristeria. Tholoi dieser zwei Fundorte fallen auch in der späteren mykenischen Zeit aufgrund ihrer architektonischen Gestaltung auf. Vorschnelle Schlüsse aus dieser Fundverteilung sollte man aber vermeiden, da man damit rechnen muß, daß auch andere frühe Gräber Messeniens Diademe enthalten haben können.⁴⁹

Abschließend sollen noch zwei Kopfpütze erwähnt werden, die zwar aus Bronze sind, aber durch ihre Singularität dennoch eine Einordnung in diesem Abschnitt verdienen: In einer Nische im Ostteil der Kammer von Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi fand G. S. Korres eine Krone aus Bronze gemeinsam mit einer Nadel aus Gold, Bruchstücken von Silberblech, einer Bronzetasche, einem Schwert vom Typ A (nach Karo) und Keramik.⁵⁰ Es handelt sich um eine Konstruktion aus Bronzestreifen, die vielleicht am besten mit den Spangenhelmen der Spätantike und Völkerwanderungszeit zu vergleichen ist: Von einem Stirnreif entspringen zwei im Halbbogen gespannte Spangen, die sich im Scheitel kreuzen, der von einer Rosette aus Gold bekrönt ist. In den Spangen stecken lange Bronzenägel. Womit die Felder zwischen den Spangen gefüllt waren, ist (noch?) unbekannt; es

⁴⁷ Vgl. dazu die Schachtgräber von Mykene, in denen diese Kombination zwar selten, aber doch nachgewiesen werden konnte (Kilian-Dirlmeier, *JbRGZM* 33, 1986, 159–198).

⁴⁸ Vgl. S. 110–112.

⁴⁹ Die dritte frühe Tholos, deren Durchmesser mit dem von Tholos V in Englianos und Tholos 3 in Myron/Peristeria vergleichbar ist, ist jene von Koryphasion/Charatsari. In ihr wurden zwar keine Diademe gefunden, aber die Existenz von Gefäßen oder Geräten aus Silber legt nahe, daß es sich um einen Grabbau von Bedeutung gehandelt hat.

⁵⁰ *Ergon* 1989, 29. Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 436, 450. Die Beschreibung des Stückes verdanke ich G. S. Korres.

fanden sich jedenfalls Reste organischen Materials. Das Stück, das nach Korres zu einer Frauenbestattung gehörte,⁵¹ ist ohne Parallele. Aufgrund der Datierung der anderen Funde aus der Nische kann es in SH I/II gesetzt werden. – Ein Diadem aus Bronze fand Sp. Marinatos gemeinsam mit anderen Bronzeobjekten in Tholos 3 in Papoulia.⁵² Da das Stück weder beschrieben noch abgebildet wurde, sind weitere Aussagen nicht möglich.

Bleche

Unter dem Terminus „Bleche“ werden in der vorliegenden Arbeit alle Edelmetallfunde zusammengefaßt, die aus mehr oder weniger dünnem flachem Blech oder Folie bestehen und weder in die Kategorie „Gefäße“ noch in die Gruppierungen „Kopfschmuck“ und „Perlen“ (s. u.) fallen. Abgesehen von unbestimmbaren Silberblechfragmenten aus Tholos Nikitopoulos 5 in Karpophora/Nichoria, die nach A. Choremis Teile von Schmuckstücken bildeten,⁵³ und den Resten der sog. Krone⁵⁴ aus Tholos V in Englianos sind alle hier behandelten Bleche aus Gold. Drei Kategorien können innerhalb Messeniens unterschieden werden: Gruppe I: Es handelt sich um die große Gruppe von Blechen und Folien, deren Konturen dem dargestellten Motiv folgen (Pflanzen, Tiere). Gruppe II: Jene Bleche, die v. a. langrechteckig oder spindelförmig sind und deren Form dem Dekor nicht zwingend folgt. Gruppe III: Bleche und Folien, die keinen Dekor aufweisen.

Oft dürften Bleche und Folien auf Textilien (vielleicht das Leichentuch oder auch Kleidungsstücke) genäht worden sein, wie kleine Fadenlöcher am Rand vieler Stücke nahelegen. Daneben dienten sie vermutlich auch der Dekoration von Gegenständen aus festem Material wie Holz, Elfenbein oder Bronze, auf denen man sie mit goldenen Stiften, deren Köpfe oft auch Verzierung aufweisen, befestigt hat.⁵⁵ Zum Überziehen von Nagelköpfen und als Bekrönung von Nadeln oder anderen Gegenständen wur-

⁵¹ Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 450.

⁵² Marinatos, *Prakt* 1954, 316.

⁵³ Choremis, *AEphem* 1973, 31.

⁵⁴ Vgl. dazu S. 127.

⁵⁵ Vgl. etwa die Ziernägel aus Tholos IV in Englianos (PN III, 118f.).

den ebenfalls Goldbleche verwendet.⁵⁶ Für Bleche, die keine Fadenlöcher aufweisen, schlug Dickinson in Nachfolge von Schliemann eine Anbringung durch Leim vor.⁵⁷

Im Gegensatz zu Gefäßen und Diademen aus Edelmetall zählen Goldbleche und -folien zu den häufigen Funden in Tholos- und Kammergräbern. In anderen Gräbern – ausgenommen freilich die Schachtgräber in Mykene – sind sie äußerst selten anzutreffen. K. Lewartowski nannte nur fünf „simple graves“ mit Funden aus Goldblech für den gesamten griechischen Raum,⁵⁸ die allesamt der Palastzeit bzw. SH IIIC angehören: zwei Bestattungen im Prehistoric Cemetery in Mykene (SH II bzw. SH IIIB), Grab II in Odos Veikou 123–135 in Athen (SH IIIA), Grab 162 in Medeon (SH IIIC) und eine Bestattung auf der Insel Psara (SH IIIA/B).

Gruppe I

Eine Gliederung der Bleche und Folien dieser Gruppe nach den dargestellten Motiven bietet sich an: a. Florale Motive, b. Tiere. Die große Bandbreite an Darstellungen, wie sie aus den Schachtgräbern Mykenes belegt ist, wird in Messenien nicht erreicht.

a. Florale Motive

In einigen Gräbern Messeniens fanden sich Goldbleche und -folien, die mit Dekor aus der Pflanzenwelt versehen sind.

⁵⁶ Vgl. etwa Nägel aus Kammergrab 68 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 195 [Xλ 3037.3], Taf. 84), eine Nadel aus Schachtgrab III (Karo, *Schachtgräber*, 54f. Nr. 75, Taf. 30) oder die Goldscheibchen an den Hörnern des Rindes aus Kammergrab 68 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 194 [X 2947], Taf. 84).

⁵⁷ Schliemann, *Mykenae*, 205, 229f., 211, 303, 356. Dickinson, *Origins*, 72, 76. Siehe auch Wilkie, in: *Nichoria II*, 271.

⁵⁸ Lewartowski, *Simple Graves*, 37, 68 (AR 11.11), 69 (AR 11.26), 77 (AT 2.222), 83 (ES 2.3), 90 (PH 6.7).

Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht:

Blatt	Myron/Peristeria, Tholos 2
Efeu	Antheia/Ellinika, Kammergrab VI; Englianos, Tholos III; Myron/Peristeria, Tholos 1
Lilie	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
Rosette	Antheia/Ellinika: Kammergräber I, IV, X; Englianos: Tholoi III, IV; Kambos/Zarnata, Tholos; Kaplani/Vigla, Tholos 2; Karpophora, MME Tholos; Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2, 3; Voidokoilia, Tholos

Blatt:⁵⁹ In Tholos 2 von Myron/Peristeria fand Marinatos Goldfolien in der Form von Blättern.

Efeu:⁶⁰ Die beiden Bleche aus Kammergrab VI von Antheia/Ellinika wurden nicht näher beschrieben. In Tholos III in Englianos und Tholos 1 in Myron/Peristeria wurden efeuförmige Bleche gefunden, die sich jedoch in Form und Gestaltung stark voneinander unterscheiden. Das Stück aus Tholos III zeigt zwei Blätter, die aus einem gemeinsamen Stiel entspringen, scheint aus dickerem Blech zu bestehen und ist qualitätvoller gearbeitet. Die Konturen der Blätter sind durch Granulation hervorgehoben. Spuren blauen Materials sind vielleicht als Reste einer Einlage aus Glas zu verstehen. Es ist nicht sicher, ob es sich um ein Blech oder vielmehr um eine Perle handelt; da Taylour aber keine Lochung des Stückes erwähnte, wurde es hier unter die Bleche gereiht.

Die Efeublätter aus Tholos 1 in Myron/Peristeria bestehen aus dünnem Goldblech und stellen einzelne, vermutlich ungestielte Blätter dar. Die Beschaffenheit des Dekors (die Umriss der Blätter sind in Punktrepoussé angegeben) läßt vermuten, daß die Stücke unter Zuhilfenahme von Modeln hergestellt wurden. Eines der Efeublätter weist vier Fadenlöcher auf; bei einem weiteren sind am unteren Ende des Blattes zwei kleine goldene Scheibchen mit Golddraht befestigt. Wie einige dieser Efeublätter in etwa 2–3 m Höhe über dem Kammerboden zwischen die Steine des

⁵⁹ Marinatos, *Prakt* 1962, Taf. 101α.

⁶⁰ Antheia/Ellinika, Kammergrab VI: Arapogianni, *ADelt* 50, 1995, B'1, 179. Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 169:1. Myron/Peristeria, Tholos 1: Marinatos, *Prakt* 1965, Taf. 129α; Korres, *Prakt* 1976, Taf. 256α, 257γ.

Mauerwerks der Kammer gerieten,⁶¹ muß ungeklärt bleiben. Die anderen Stücke fanden sich in der Kammer bzw. zwischen den Steinen der Vermauerung des Stomions. Auch das Blech aus Tholos III in Englianos wurde innerhalb der Kammer gefunden. Anhand der Befunde beider Tholoi kann keine genaue chronologische Einordnung der Bleche angegeben werden.

Dem Stück aus Tholos III ähnliche Perlen, die vielleicht die Interpretation des messenischen Fundes ebenfalls als Perle unterstützen, fand Ch. Tsountas in Kammergrab 88 in Mykene.⁶² Vergleichbare Stücke zu den Blechen aus Tholos 1 in Peristeria gibt es nach G. S. Korres nur in Peristeria, in Mykene und auf Fresken in Knossos.⁶³ Diesen Exemplaren dürfen noch etwa 70 efeuförmige Goldbleche aus der Tholos von Kapakli bei Volos hinzugefügt werden,⁶⁴ bei denen man die Konturen allerdings nicht in Punktrepoussé gearbeitet hat, sondern glatt beließ.

Lilie:⁶⁵ Wahrscheinlich fanden sich in Kammergrab IV in Antheia/Ellinika auch Bleche bzw. Folien in Lilienform.

Rosette:⁶⁶ Rosetten kommen in den Tholosgräbern Messeniens häufig vor; nur aus den Kammergräbern in Antheia/Ellinika sind Rosetten aus Goldblech bzw. -folie bekannt.

⁶¹ Korres, Prakt 1976, 476.

⁶² Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοὶ Τάφοι*, 246 (X 3153 [9]), Taf. 117.

⁶³ Korres, Prakt 1976, 476 Anm. 1, 480.

⁶⁴ Kourouniotis, *AEphem* 1906, 235f. mit Abb. 12. Avila, *PZ* 58, 1983, 28 Abb. 5:2–3, 30f. Nr. 15f.

⁶⁵ Die Angaben in Koumouzelis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1224 Anm. 11, sind zu ungenau, um definitive Schlüsse ziehen zu können.

⁶⁶ Antheia/Ellinika: Kammergrab I: Chatzi-Spiliopoulou, in: *Forschungen in der Peloponnes* (2001), 291 Abb. 4. Kammergrab IV: Koumouzelis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1224 Anm. 11. Kammergrab X: Arapogianni, *ADelt* 52, 1997, B'1, 258. Englianos: Tholos III: PN III, Abb. 169:6,8–10. Tholos IV: PN III, Abb. 190:3f., 190:21f., 191:8. Kambos/Zarnata, Tholos: Marabea, in: *Honouring the Dead* (2011), 434 Abb. 8. Kaplani/Vigla, Tholos 2: Arapogianni, *ADelt* 48, 1993, B'1, 106. Karpophora/Nichoria, MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, Taf. 5-95f. Myron/Peristeria: Tholos 1: Korres, Prakt 1976, 474, 476. Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, Taf. 100γ, 101α–β; Marinatos, Prakt 1964, Taf. 98β–γ. Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140β, 141α. Voïdokoilia, Tholos: Korres, *Διατριβαί*, Taf. 4.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Fundorte von Rosetten aus Blech bzw. Folie in Gräbern Messeniens.

	Antheia I	Antheia IV	Antheia X	Englianos III	Englianos IV	Kambos
Blech		• (?)	•		•	•
Folie	•	• (?)		•	•	

	Kaplani 2	MME Tholos	Peristeria 1	Peristeria 2	Peristeria 3	Voïdokoilia
Blech	• (?)		•		•	• ⁶⁷
Folie		•		•	•	

Im Rahmen der Publikation ihrer Forschungen in der MME Tholos von Karpophora/Nichoria sprach sich N. Wilkie stark für die Verwendung der Rosetten aus Goldfolie als Dekor von Kleidungsstücken aus.⁶⁸ Rosetten aus Goldblech wurden aber auch in anderer Weise verwendet, wie ein Exemplar aus Tholos IV in Englianos bezeugt, das an einem Häkchen befestigt ist und nach W. Taylour vielleicht als Ohrring diente.⁶⁹

Rosettenförmige Goldbleche dürften sowohl in der frühmykenischen Periode als auch in der Palastzeit in Verwendung gewesen sein.

b. Tiere

Bei Darstellungen aus der Tierwelt ist die Varianz an Motiven deutlich größer als bei den Blechen und Folien mit floralem Dekor, obwohl hier nur Aristomenis/Trani Sykia, Englianos und Myron/Peristeria als Fundorte genannt werden können.

⁶⁷ Ganz ähnliche Rosetten stammen aus Schachtgrab III in Mykene, wo sie als Dekor eines silbernen Gefäßes dienten (Karo, *Schachtgräber*, 60 Nr. 122, Taf. 105).

⁶⁸ Wilkie, in: *Nichoria II*, 270f. (s. dort auch für weitere Fundorte von Rosetten).

⁶⁹ PN III, 116, Taf. 190:4, 191:8. Möglich scheint auch eine Verwendung als Zierelement, vergleichbar etwa mit den glatten Goldplättchen an den Hörnern des Rindes aus Kammergrab 68 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοὶ Τάφοι*, 194 [X 2947], Taf. 84).

Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Typen:

Adler?	Englianos, Tholos IV
Biene/Wespe/ Libelle	Myron/Peristeria, Tholos 2
Doppelnautilus⁷⁰	Aristomenis/Trani Sykia, Kammergrab
Eule, fliegend	Myron/Peristeria, Tholos 3
Eule, sitzend	Englianos, Tholos IV; Myron/Peristeria, Tholos 3
Schmetterling	Englianos, Tholos IV; Myron/Peristeria, Tholos 3
Triton	Myron/Peristeria, Tholos 3

Adler (?):⁷¹ Der schlechte Erhaltungszustand des Fragmentes aus Tholos IV in Englianos läßt, wie schon W. Taylour feststellte,⁷² neben der Interpretation der Darstellung als Adler durchaus auch die Möglichkeit zu, daß es sich ebensogut um andere Vögel⁷³ handeln könne.

Biene/Wespe/Libelle:⁷⁴ Mindestens neun Insekten⁷⁵ aus dünnem Goldblech fand Sp. Marinatos im Dromos vor dem Stomion von Tholos 2 in Myron/Peristeria. Alle weisen an den Köpfen kleine Löcher auf und sind demnach an einem oder mehreren Gegenständen oder an Textilien befestigt gewesen. Obwohl sie in den Glaubensvorstellungen der Ägäis zum Zeitpunkt der Errichtung von Tholos 2 in Peristeria schon lange eine Rolle gespielt haben müssen – es sei hier nur an den bekannten mittelminoischen Anhänger aus der Nekropole von Chrysolakkos in Mallia erinnert⁷⁶ – sind mir keine Parallelen zu den aus Goldblech gefertigten Insekten aus Tholos 2 bekannt.

⁷⁰ Zu der Frage, ob es sich bei den dargestellten Tieren um Nautiloi oder Argonauten handelt s. Bradfer, RA 1998, 107–118.

⁷¹ PN III, Abb. 191:11, 192:6.

⁷² PN III, 117.

⁷³ Vgl. etwa die Schwäne in Karo, Schachtgräber, 50 Nr. 43, Taf. 21.

⁷⁴ Marinatos, Prakt 1962, Taf. 99α. Marinatos, Prakt 1964, Taf. 97α.

⁷⁵ Marinatos bezeichnete die Tiere als Bienen; nach Vermeule, Greece in the Bronze Age, 225, handelt es sich um Wespen. Eine Identifizierung der dargestellten Tiere als Libellen ist aber auch nicht auszuschließen: vgl. dazu Soles, in: Kosmos (2012), 457f.

⁷⁶ Demargne, Mallia, 54–56 Nr. 559, Taf. 66.

Doppelnautilus:⁷⁷ Isolierte Funde nicht nur innerhalb Messeniens sind die Bleche („επικαλύμματα“) mit der Darstellung von Doppelnautiloi, die man bei einer Nische im Dromos des Kammergrabes von Aristomenis/Trani Sykia fand. Dagegen wurden Goldperlen in der Form von Doppelnautiloi in zahlreichen Gräbern außerhalb Messeniens nachgewiesen: hier sollen nur die Tholos von Volos/Kapakli und die Kammergräber 8 und 81 in Mykene genannt werden.⁷⁸ In Izmir kaufte Carl Humann um 1880 einen Model, der u. a. der Herstellung doppelnautilusförmiger Bleche und/oder Perlen diente; zahlreiche weitere Model, welche Doppelnautiloi zeigen, wurden am griechischen Festland gefunden.⁷⁹

Eule, fliegend:⁸⁰ Zwei Vögel aus Goldblech, die im Flug dargestellt sind, fanden sich in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3 in Myron/Peristeria. Während ihre Körper wohl von oben gezeigt werden, sind die Köpfe en face dargestellt. Von Marinatos anfänglich als „heilige Vögel“ („[...] πρόκειται περί ιερών πτηνών [...]“) bzw. als Adler bezeichnet,⁸¹ sprechen die schuppenartige Gestaltung des Federkleides sowie Kopfform und kreisrunde Augen des besser erhaltenen Exemplars für eine Interpretation der Tiere als Eulen.⁸² Die Bleche, zu denen mir Parallelen unbekannt sind, weisen keine Fadenlöcher auf.

Aus Metall angefertigte Darstellungen isolierter fliegender Vögel sind aus Ägina und Kreta bekannt: Aus dem Schatz von Ägina stammen mehrere Vögel aus Goldblech, und in der Nekropole von Chrysolakkos wurde 1935 ein Anhänger aus Gold gefunden.⁸³ Im Unterschied zu den Eulen aus

⁷⁷ Arapogianni, ADelt 51, 1996, B'1, 190.

⁷⁸ Volos/Kapakli: Kourouniotis, AEphem 1906, 229 Abb. 3, Taf. 14. Avila, PZ 58, 1983, 28 Abb. 5:9, 30 Nr. 13 (mit weiteren Parallelen). Mykene: Kammergrab 8: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 65 (X 2299), Taf. 6. Kammergrab 81: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 227 (X 3217 [10]), Taf. 108.

⁷⁹ Izmir: Furtwängler – Loeschke, Mykenische Vasen, 34 Abb. 22. Für eine Zusammenstellung festländischer Model s. Tournavitou, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 243–253.

⁸⁰ Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140γ. Marinatos, AM 83, 1968, Taf. 58:2. Marinatos, ILN, December 4, 1965, 33 Abb. 4.

⁸¹ Marinatos, Prakt 1965, 118. Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32.

⁸² Vgl. auch die spätere Identifikation als Eulen durch Marinatos, AM 83, 1968, 170.

⁸³ Schatz von Ägina: Higgins, BSA 52, 1957, 42–57. Fitton – Meeks – Joyner, in: The Aigina Treasure (2009), 17–31, Abb. 11–115. Chrysolakkos: Demargne, Mallia, 57, Taf. 67:3,

Peristeria sind diese Vögel sowohl von unten als auch von oben gesehen dargestellt worden. Unklar ist hingegen die Perspektive, in welcher der aus dem Heiligtum am Juktas stammende Flugvogel aus Bronzeblech gesehen wird.⁸⁴

Eule, sitzend:⁸⁵ Fünf oder sechs Eulen aus Goldblech sind aus Tholos IV in Englianos bekannt. Vier der Eulen sind nach links gewendet dargestellt. Ein stark fragmentiertes flachgedrücktes Exemplar unterscheidet sich in zwei Punkten von ihnen: einerseits wurde es nicht entlang der Umrisse des Tieres ausgeschnitten, und andererseits handelt es sich um die einzige Eule, die nach rechts gewendet ist.⁸⁶ Aus Tholos 3 in Myron/Peristeria wurden zwei Eulen publiziert, die – bis auf die etwas unterschiedliche Gestaltung des Federkleides – den vier Nachtvögeln aus Tholos IV in Englianos sehr ähneln. Die besser erhaltenen Eulen weisen zwei bis sechs Fadenlöcher auf.

Zwei der Eulen aus Tholos IV fanden sich in einer fundreichen dunklen Schicht direkt am Boden der Tholos. Da diese Schicht von einer harten, hellen und sterilen Schicht versiegelt wurde, über der vielleicht noch weitere Bestattungen stattgefunden haben,⁸⁷ kann man annehmen, daß die Eulen zu den älteren Beigaben der Tholos gehören. Die zwei anderen Eulen lagen über dem sterilen Stratum und können durch die Tätigkeit von Raubgräbern, die an fünf Stellen das sterile Stratum durchschlagen haben, an ihren Fundort gelangt sein. Eine der Eulen aus Tholos 3 in Myron/Peristeria stammt aus einem Stratum der Verfüllung der Vertiefung der Kammer, das höher liegt als die Fundstelle der Edelmetallgefäße. Die zweite Eule wurde 1970 vermutlich im Aushub der alten Grabungen gefunden.⁸⁸

und Higgins, BSA 52, 1957, Taf. 15:f.; vgl. auch die ganz ähnlichen Vögel auf den Henkeln des sog. Nestorbechers: Karo, Schachtgräber, 100 Nr. 412, Taf. 109.

⁸⁴ Ioannidou-Karetsou, Prakt 1976, 415, Taf. 230ζ. Karetsou, in: Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age (1981), 147, 151 Abb. 26. Zusammenfassend zur Rolle von Vögeln im Totenkult s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 38–40.

⁸⁵ Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 192:1–5,7. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140γ; Marinatos, AM 83, Taf. 58:3; Korres, Prakt 1976, Taf. 256β.

⁸⁶ PN III, 117, Abb. 192:5 (die Photographie wurde um 90° verdreht publiziert).

⁸⁷ Siehe dazu S. 369f., 373.

⁸⁸ Vgl. dazu Korres, Prakt 1976, 477.

Da Tholos 3 in Peristeria nur zwischen (MH III)/SH I und SH IIA in Verwendung war, kann die zeitliche Einordnung der eulenförmigen Goldbleche aus diesem Grab auf jene Zeitspanne begrenzt werden. Die Fundumstände in Tholos IV in Englianos gestatten eine ähnliche Datierung auch der Eulen aus diesem Grabbau.

Schon Sp. Marinatos und W. Taylour war als einzige Parallele eine Eule (auch sie mit zwei Fadenlöchern) aus Tholos A in Kakovatos bekannt.⁸⁹ Ob die Eulen aus Tholos 3 in Myron/Peristeria tatsächlich die ältesten Exemplare darstellen, wie Sp. Marinatos vermutete,⁹⁰ muß offen bleiben; die starke Ähnlichkeit aller Eulen spricht nicht nur für eine annähernd zeitgleiche Herstellung, sondern wirft auch die Frage auf, ob sie nicht unter Zuhilfenahme von Modeln geformt wurden.

Schmetterling:⁹¹ Eine unbekannt Zahl von Schmetterlingen aus Goldfolie wurde in Kammer und Stomion von Tholos IV in Englianos gefunden.⁹² Die Tiere sind von oben dargestellt, mit weit ausgebreiteten Flügeln, die mit parallel laufenden Linien verziert sind, und weisen eine unterschiedliche Anzahl von Fadenlöchern auf. Flügel und Körper fanden sich stets separat. Gänzlich anders gestaltete Schmetterlinge entdeckte Sp. Marinatos in Tholos 3 in Myron/Peristeria: Die Tiere sind aus Goldblech und im Profil einander gegenüberstehend dargestellt. Sie berühren einander mit den Köpfen, der Mitte ihrer Körper und den Enden der Hinterleiber. Die Flügel sind mit einem eingetieften Ring dekoriert. Fünf solcher Schmetterlingspaare lagen in der Vertiefung der Kammer. Die drei Exemplare, die im Vorbericht abgebildet wurden, weisen keine Fadenlöcher auf.

Schmetterlinge aus Goldblech bzw. -folie hat man auch in zahlreichen Gräbern anderer Landschaften gefunden: Falter mit ausgebreiteten Flügeln entdeckte H. Schliemann in Schachtgrab III von Mykene, und auch in Tholos IV in Thorikos stieß man auf einen Schmetterling dieses Ausse-

⁸⁹ Marinatos, Prakt 1965, 118. PN III, 117. Siehe auch Laffineur, in: Πρακτικά του Β' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1981/82), Bd. 2, 5–16. Zu der Eule aus Kakovatos s. Müller, AM 34, 1909, 271, Taf. 13:28.

⁹⁰ Marinatos, SMEA 3, 1967, 12.

⁹¹ Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 190:1–2, 191:1. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140α.

⁹² Vgl. dazu PN III, 111, 117f.

hens.⁹³ Elf Schmetterlinge, die im Profil dargestellt sind, fand Ch. Tsountas in Kammergrab 102 von Mykene.⁹⁴ Ebenfalls im Profil dargestellt – aber mit etwas anderer Gestaltung der Flügel – sind einige Falter aus dem Grab von Volos/Kapakli und zwei Schmetterlinge aus der Grube im Dromos der Tholos der Klytaimnestra.⁹⁵ Fragmente von Blechen in der Form von Schmetterlingen fanden sich auch im sog. Tomb of the Ivory Pyxides auf der Athener Agora.⁹⁶ Neben diesen Darstellungen der Falter auf Goldblech⁹⁷ gibt es ihre Abbildungen v. a. auf Siegeln aus Kreta, aber auch auf einigen Siegeln, die am Festland gefunden wurden, sowie auf Fresken im Westhaus in Akrotiri auf Thera.⁹⁸ Während man Schmetterlinge aufgrund ihres Lebenszyklus häufig mit Jenseitsvorstellungen in Verbindung bringt,⁹⁹ wurde kürzlich unter Bezugnahme auf den Fund eines Seidenspinnerkokons in Akrotiri vorgeschlagen, daß es sich bei den so häufig abgebildeten Tieren um das Nachtpfauenauge (*Saturnia pyri*) handeln könnte, aus dessen Kokons auch Seide gewonnen werden kann.¹⁰⁰

Triton:¹⁰¹ Nur aus Tholos 3 in Myron/Peristeria sind Goldbleche in der Form von Tritonen bekannt. Sie stammen aus einer der oberen Schichten der Verfüllung der Vertiefung in der Kammer und weisen zwei kleine Fadenlöcher auf. Mir ist keine Parallele bekannt.

⁹³ Mykene, Schachtgrab III: Schliemann, Mykenae, 204f. Abb. 256, 212f. Abb. 275. Karo, Schachtgräber, 51 Nr. 49, Nr. 51, Taf. 26f. Thorikos, Tholos IV: Servais-Soyez – Servais, in: Thorikos VIII (1984), 47 Nr. 1, 49 Abb. 27.

⁹⁴ Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 281 (X 4902), Taf. 139.

⁹⁵ Volos/Kapakli: Kourouniotis, *AEphem* 1906, 231, Taf. 14. Avila, *PZ* 58, 1983, 24 Abb. 4:5, 27 Nr. 5. Mykene, Tholos der Klytaimnestra: Wace, *BSA* 25, 1921/23, 365 Abb. 79k–l (der zugehörige Text findet sich auf S. 373).

⁹⁶ Immerwahr, *Athenian Agora*, 168 Nr. I-26 (fälschlich als „shell ornaments“ bezeichnet), Taf. 33, 77.

⁹⁷ Für weitere Fundorte von Schmetterlingen aus Goldblech s. Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 41 Anm. 374.

⁹⁸ Siegel: Younger, *Iconography*, 203f. Fresken: Doumas, *Wall-Paintings of Thera*, 73f. Abb. 36, 75f. Abb. 37, 83 Abb. 43.

⁹⁹ Zur Bedeutung von Schmetterlingen in den Jenseitsvorstellungen der Menschen im mykenischen Griechenland s. Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 40–43.

¹⁰⁰ Panagiotakopulu *et al.*, *Antiquity* 71, 1997, 420–429.

¹⁰¹ Marinatos, *Prakt* 1965, Taf. 141δ.

Gruppe II

In dieser Gruppe wurden sämtliche Bleche und Folien zusammengefaßt, bei denen Form und Dekor (so vorhanden) zwar aufeinander bezogen sein können, der Umriß des Bleches aber nicht dem Dekor folgt. Folgende Untergruppen konnten unterschieden werden: a. rechteckige Bleche, b. spindelförmige Bleche, c. Zacken, d. andere Bleche.

a. Rechteckige Bleche und Folien¹⁰²

Aus dem Kuppelgrab von Voïdokoilia sind vier schmale, langrechteckige (1 = 7,6 cm) und dünne Goldbleche mit Spiralverzierung bekannt. Die Stücke, die an den Schmalseiten in der Mitte jeweils ein Loch haben, fanden sich unter dem isolierten Schädel eines Kindes, was Korres bewog, sie als Teile eines Diadems zu interpretieren.¹⁰³ Gegen diese Interpretation ist einzuwenden, daß bislang kein mykenisches Diadem bekannt ist, dessen Breite – auf die Gesamtlänge gesehen – unverändert bleibt. Alle bekannten mittel- und spätbronzezeitlichen Diademe des Festlandes verjüngen sich gegen ihre Enden hin.¹⁰⁴ Ferner scheint der Schädel nicht *in situ* gelegen zu sein, wodurch eine Zusammengehörigkeit von Schädel und Goldblechen nicht unbesehen angenommen werden darf. S. Dietz schlug vor, daß Bänder aus Goldblech, deren Enden nicht spitz zulaufen, vielleicht als

¹⁰² Englianos, Tholos IV: PN III, 120. Koukounara/Phyties, Tholos 1: Marinatos, *Prakt* 1958, Taf. 149γ. Myrsinochori/Routsis, Tholoi 1 und 2: unpubliziert (kurze Erwähnungen goldener „ταντια“ in Marinatos, *Prakt* 1956, 203f.; ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8365). Voïdokoilia: Korres, *Διατηρητά*, Abb. 9.

¹⁰³ Korres, *Διατηρητά*, 16. Die von Korres genannte Parallele aus Tholos 1 in Koukounara/Phyties ist insofern problematisch, als nicht gesichert ist, ob es sich bei den betreffenden Goldfunden um die Reste eines Kopfschmucks oder Nadelumhüllungen handelt (s. S. 457 mit Anm. 52 [S. 487]).

¹⁰⁴ Im Gegensatz dazu stehen einige frühminoische Diademe: Effinger, *Minoischer Schmuck*, Taf. 11i; s. auch Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 54; Reinholdt, *Schmuckhortfund von Kap Kolonna*, 77; Revello Peris, in: *Archaeometallurgy in Europe* (2003), 657–664. Zu mykenischen Diademem s. Zavadil, in: *Gold* (2009), 101–103. Überblicke über mittelbronzezeitliche bzw. schachtgräberzeitliche Diademe finden sich in Reinholdt, *JdI* 108, 1993, 36–38, und Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 56f.

Schmuck von Kleidungsstücken gedient haben könnten.¹⁰⁵ Diese Annahme wird durch einen Fund in Schachtgrab V von Mykene unterstützt, in dem H. Schliemann ein 32 cm langes und 4,8 cm breites Goldband, dessen Ränder nicht verstärkt sind, *in situ* an einem Armknochen entdeckte.¹⁰⁶ Bei anderen Stücken hat man die Ränder entweder durch Festhämmern oder eingearbeitete Kupferdrähte verstärkt; sie kann man auch als Armreife interpretieren.¹⁰⁷ Unabhängig von diesen Überlegungen ist in bezug auf den Fund aus Voïdokoilia festzustellen, daß es sich um vier einzelne Bleche handelt, was sowohl gegen eine Interpretation als Diadem wie auch gegen die Annahme, daß es sich um einen Armreifen handeln könnte, spricht.

Ähnlich geformte Bleche (oder Folien) wie in Voïdokoilia – allerdings ohne Dekor und mit je einem kleinen Loch in jeder Ecke – entdeckte Sp. Marinatos in den Kuppelgräbern von Myrsinochori/Routsis. Etwas kleiner sind die vier rechteckigen Goldfolien aus Tholos 1 in Koukounara/Phyties. Zwei Stücke dürften komplett erhalten sein (l = *4,7 cm), zwei weitere sind fragmentiert. Sie scheinen ebenfalls in der Mitte der Schmalseiten je ein kleines Loch aufzuweisen; bei einem Blech findet sich auch auf einer der Langseiten ein Loch. Die Bleche fanden sich bei einer Kinderbestattung, die durch zwei Alabastra in SH IIIA1 datiert werden kann. In Tholos IV von Englianos zählte W. Taylour 244 rechteckige Goldfolien (l = 3,7–4,5 cm), von denen aber einige an ihren Enden schmaler wurden. Die Folien sind nicht gelocht und dienten nach Meinung des Ausgräbers zum Verzieren von Möbelstücken.

Ob es sich bei den Bändern aus Goldblech, die für die folgenden Grabbauten in den verschiedenen Publikationen nur kurz erwähnt, jedoch weder beschrieben noch abgebildet wurden, um ähnliche Stücke wie die

¹⁰⁵ Dietz, *Asine* II.2, 78: „[...] (it should be noted that the gold bands with square ends without hooks were probably used for ornamenting clothes).“

¹⁰⁶ Schliemann, *Mykenae*, 346f. Abb. 459. Siehe auch Karo, *Schachtgräber*, 125 Nr. 649, Taf. 56, und Papazoglou-Manioudaki *et al.*, *BSA* 105, 2010, 163f., 200. Vgl. auch einen Befund in Grab Iota des Gräbergrundes B: Im Bereich der Handgelenke des Verstorbenen traf man je zwei – allerdings dreieckige – Goldbleche an, welche um die Armknochen gewunden waren (Mylonas, *Ταφικός Κύκλος* B, 112, 119f. [I-374–377], 330, Taf. 94, 102a:3–6).

¹⁰⁷ Karo, *Schachtgräber*, 75f. Nr. 255–258, Taf. 43. Mylonas, *Ταφικός Κύκλος* B, 31 (A-351), Taf. 21a.

oben erwähnten handelt, muß offen bleiben: Myron/Peristeria, Tholos 2 und Peribolosgrab sowie Tragana/Viglitsa, Tholos 1.¹⁰⁸

b. Spindelförmige Goldbleche¹⁰⁹

Den Terminus „spindelförmig“ – „ατρακτοειδείς“ – prägte G. S. Korres in Anlehnung an G. Mylonas¹¹⁰ für die Gestalt der Goldbleche, die er im Peribolosgrab in Myron/Peristeria gefunden hat. Es handelt sich um Bleche, die am ehesten als doppel-lanzettförmig beschrieben werden können und in drei oder vier Gräbern Messeniens gefunden wurden: Myron/Peristeria, Tholos 1 (?) und Peribolosgrab sowie Myrsinochori/Routsis, Tholoi 1 und 2.

Insgesamt zehn spindelförmige Bleche entdeckte G. S. Korres im Peribolosgrab in Myron/Peristeria. Vier befanden sich gemeinsam mit dem Kantharos aus Gold in dem kleinen zweihenkeligen Topf; die sechs anderen Bleche lagen unter einer der Abdeckplatten des Grabes, vielleicht gemeinsam mit einer verlagerten Bestattung. Diese sechs Bleche sind alle ungefähr gleich groß,¹¹¹ weisen – soweit man es der publizierten Photographie entnehmen kann – gleichen Dekor auf und sind in der Mitte mit vier bzw. sechs kleinen Löchern versehen. Die vier Bänder aus dem Topf sind 9 cm, 9,2 cm, 12,8 cm und 13 cm lang.¹¹² Diese Aufteilung in zwei Paare ist nicht nur durch die gleichen Längen, sondern auch am Dekor zu erkennen. Gemeinsam ist ihnen ein Loch im Zentrum.

Die spindelförmigen Blätter aus Myrsinochori/Routsis wurden nur in Vorberichten erwähnt. Korres gab an, Marinatos habe in beiden Kuppelgräbern von Routsis insgesamt sechs solcher Bleche gefunden, die zwischen

¹⁰⁸ Myron/Peristeria: Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1962, 97. Peribolosgrab: nach den angegebenen Maßen (l = 4 cm, b = 1,6 cm) in Korres, *Prakt* 1976, 486, kann man annehmen, daß es sich um ein Blech handeln dürfte, das jenen aus Tholos 1 in Koukounara/Phyties ähnelt. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Korres, *Prakt* 1981, 239.

¹⁰⁹ Myron/Peristeria: Tholos 1 (?): Korres, *Prakt* 1976, 477. Peribolosgrab: Korres, *Prakt* 1976, 489 Abb. 3 und Taf. 260ς', 496 Abb. 6f. und Taf. 262ε. Myrsinochori/Routsis, Tholoi 1 und 2: Marinatos, *Prakt* 1956, 203, 205. Korres, *Prakt* 1976, 488, 494 Anm. 1 (keine Abbildungen publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8366 und Nr. 8371).

¹¹⁰ Mylonas, *Ταφικός Κύκλος* B, 329.

¹¹¹ In den Vorberichten finden sich keine Angaben zu ihren Maßen; s. aber Korres, *Prakt* 1976, Taf. 260ς'.

¹¹² Korres, *Prakt* 1976, 495.

9,8 cm und 12,5 cm lang seien.¹¹³ Diese Zahl entspricht den im Athener Nationalmuseum ausgestellten Blechen. Vier Bleche weisen in ihrer Mitte ein Loch auf, zwei sind mit je vier Löchern versehen worden. Es ist verlockend, die Bleche nach der Anzahl dieser zentralen Löcher je einem Kuppelgrab zuzuweisen;¹¹⁴ vielleicht stammen einige der Bleche aus Grube 2 in Tholos 2.¹¹⁵ – Ob es sich bei dem Goldblechfragment, das bei Renovierungsarbeiten im Bereich des Türsturzes von Tholos 1 in Myron/Peristeria gefunden wurde, ebenfalls um ein spindelförmiges Blech handelt, ist unklar.

An dieser Stelle soll G. S. Korres' Annahme, die spindelförmigen Bleche könnten die Augen der Verstorbenen bedeckt haben,¹¹⁶ erwähnt werden. Überzeugender ist jedoch die Vermutung, daß sie zu Kreuzen oder Blattsternen zusammensetzen sind, wie man sie etwa aus den Schachtgräbern Mykenes kennt.¹¹⁷ Ebenfalls nachgewiesen ist die Verwendung der Blattsterne als Zier von Diademen.¹¹⁸ Daneben wurden sie auch als Bekrönungen von Nadeln benutzt: sowohl in Gräberbund A als auch in Gräberbund B von Mykene fand man Exemplare, deren Mittelpunkte mit Bronzestiften fixiert sind.¹¹⁹ In Grab Ypsilon des Gräberbundes B lag ein fragmentierter Blattstern noch *in situ* auf dem Schädel der Verstorbenen.¹²⁰ Abgesehen von Mykene fand man spindelförmige Bleche auch in dem möglichen Tumulus von Ag. Theodoroi in der Korinthia.¹²¹

Eine genaue chronologische Zuweisung der spindelförmigen Goldbleche Messeniens ist nur bei den Stücken aus dem Peribolosgrab möglich,

¹¹³ Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1. Die genauen Längen betragen 9,8 cm, 11,2 cm, 11,5 cm, 11,8 cm, 11,8 cm, und 12,5 cm.

¹¹⁴ Für diese Annahme spricht auch die Vergabe der Inventarnummern im Athener Nationalmuseum, da jeweils vier bzw. zwei Bleche dieselbe Nummer erhielten.

¹¹⁵ Dickinson, Origins, 75. Siehe auch Korres, Prakt 1976, 494f. Anm. 1.

¹¹⁶ Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1.

¹¹⁷ Vgl. etwa Karo, Schachtgräber, 66 Nr. 188f., Taf. 35, 93 Nr. 385, Taf. 46.

¹¹⁸ Karo, Schachtgräber, 72 Nr. 230, Taf. 41.

¹¹⁹ So etwa in den Gräbern III und Omikron, wo die Stifte noch gut erhalten sind: Karo, Schachtgräber, 57 Nr. 89, Taf. 17, und Mylonas, Ταφικός Κύκλος B, 199 (O-412), 188f., Taf. 165α, 178α.

¹²⁰ Mylonas, Ταφικός Κύκλος B, 228, 232f. (Y-438) Abb. 27, Taf. 207β.

¹²¹ Eine Auflistung aller Parallelen findet sich in Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1. Zu Ag. Theodoroi s. auch Protonotariou-Deilaki, Τύμβοι, 311f., 591 φωτ. πιν. ΑΓ.Θ1.

dessen Funde man an den Übergang von MH III zu SH I datiert. Da aber alle Bleche der Argolis, deren Fundkontexte man kennt, in das ausgehende Mittelhelladikum und die frühmykenische Periode datieren, wird man diese chronologische Einordnung auch auf die anderen messenischen Stücke übertragen dürfen.

c. Zacken¹²²

Bruchstücke von vier zackenförmigen Silberblechen fand W. Taylour zwischen den Knochen einer Hockerbestattung in Pithos 27 in Tholos V in Englianos. Zum Dekor, bestehend aus stilisierten Palmen, flankiert von kleinen Dreiecken, die alle in Punktrepoussé gearbeitet wurden, kannte Taylour keine Parallelen. Die Form der Stücke findet allerdings gute Entsprechungen in den Schachtgräbern Mykenes.¹²³ Taylour deutete sie unter Hinweis auf G. Karo mit Vorbehalten als Reste einer Krone.¹²⁴ Gegen diese Interpretation äußerte sich O. T. P. K. Dickinson in Bezugnahme auf Schliemanns Beschreibung der Befunde in Mykene;¹²⁵ seiner Meinung nach handelt es sich um Besätze von Gewändern oder Leichentüchern. Zacken waren nur in der frühmykenischen Periode in Verwendung.

d. Andere Bleche

Hier sind zwei zusammenpassende Goldblechfragmente aus Tholos 1 in Myron/Peristeria zu erwähnen, die sieben nach links blickende Personen zeigen.¹²⁶ Ähnliche Darstellungen – allerdings auf anderen Materialien – sind in Kreta zu finden.¹²⁷ R. Hägg vermutete daher, daß es sich bei dem Objekt, welches einst mit dem Blech dekoriert war, vielleicht um ein Import-

¹²² PN III, Abb. 225:6, 227:8. – Die Bezeichnung dieser Bleche als Zacken folgt Karo, Schachtgräber, *passim*.

¹²³ Karo, Schachtgräber, 44f. Nr. 5, Nr. 7, Taf. 14f., 66 Nr. 185, Nr. 187, Taf. 35.

¹²⁴ PN III, 156; vgl. dazu Karo, Schachtgräber, *passim*, bes. 182f.

¹²⁵ Dickinson, Origins, 75; zweifelnd an Karos Theorie auch G. Mylonas, Πολυχρυσοί Μυκήναι, 36 Abb. 21.

¹²⁶ Marinatos, Prakt 1965, Taf. 128γ.

¹²⁷ Vgl. etwa die sog. Schnittervase aus Ag. Triada (Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, 144, Abb. 103–105) oder die Darstellungen auf Miniaturfresken in Knossos (Immerwahr, Aegean Painting, 173, Taf. 22f.).

stück aus Kreta handeln könnte.¹²⁸ Dagegen äußerte sich F. Blakolmer, der das Stück als festländische Arbeit anspricht.¹²⁹ Welchen Gegenstand das Blech zierte, ist unbekannt: möglich ist es, an ein Behältnis oder ein Möbelstück aus Holz oder eine Applikation auf einem Gewebe zu denken.¹³⁰ V. Petrakis schlug vor, daß es einen Kamm geschmückt haben könnte.¹³¹

Ferner soll auf zwei Bruchstücke von Goldblech mit Felsenmuster aus der MME Tholos in Karpophora hingewiesen werden, die der Verkleidung eines Schwertknaufes dienten.¹³² Auf eine ähnliche Verkleidung, gefunden in der Tholos von Dendra, hat N. Wilkie bereits hingewiesen.¹³³

Gruppe III

Diese Gruppe umfaßt die große Anzahl von Blechen und Folien, die undekoriert sind und deren Funktion in den seltensten Fällen bestimmt werden kann.¹³⁴ Abgesehen von Blechen und Folien sollen hier auch die unzähligen kleinen und dünnen Späne aus Goldfolie Erwähnung finden, die Marinatos in Tholos 3 von Myron/Peristeria gefunden hat, und deren Zweck unbekannt ist.¹³⁵ Wohl ähnliche Späne wurden in Tholos 2 in Kaplani/Vigla, Tholos 3 in Myron/Peristeria und in Kammergrab A in Antheia/

Ellinika entdeckt. Drei Untergruppen undekorierter Bleche und Folien sollen im Folgenden genauer vorgestellt werden:

a. Rechteckige Blättchen aus Goldfolie, die auf einer Schmalseite bis über die Hälfte mehrfach eingeschnitten und z. T. entlang der Längsachse zusammengerollt sind (sog. Fransenbündel), wurden in den Tholoi 2 und 3 in Myron/Peristeria, in Kuppelgrab IV in Englianos und in einem der Tholosgräber in Koukounara gefunden.¹³⁶ In Myron/Peristeria fand man sie in Tholos 3 gemeinsam mit den anderen Goldfunden in der Vertiefung der Kammer, und in Tholos 2 lagen sie – ebenfalls vereint mit anderen Edelmetallfunden – in der Schwemmschicht vor dem Stomion. Einige der Fransenbündel aus Tholos IV in Englianos fanden sich am Boden der Kammer unter dem harten, sterilen Stratum. Im Gegensatz zu den Stücken aus Englianos, die keine Löcher aufweisen, sind an einigen der Fransenbündel aus Peristeria kleine Fadenlöcher zu erkennen.

Die Datierungen der zwei Kuppelgräber in Peristeria gestatten eine grobe chronologische Einordnung der dort gefundenen Fransenbündel in die frühmykenische Periode. Dieser Zeitansatz wird durch die Fundlage einiger Fransenbündel in Tholos IV unter der sterilen Schicht unterstützt.¹³⁷

Fransenbündel, besonders ihre Fragmente,¹³⁸ fanden sich u. a. in einigen Gräbern in der Argolis. Hier seien nur die Tholos und Kammergrab 3 von Dendra und die Kammergräber 28, 88 (?) und 102 in Mykene sowie zwei weitere Fransenbündel ebenfalls aus Mykene genannt: eines aus dem sog. „Ivory Area“ und eines, dessen Fundort unbekannt ist.¹³⁹ Ein

¹²⁸ Hägg, *OpAth* 14, 1982, 32.

¹²⁹ Blakolmer, *Minoisch-mykenische Reliefkunst* (Kapitel: Goldrelief mit Männerprozession aus Peristeria). Ich danke F. Blakolmer für die Erlaubnis, hier das noch unpublizierte Manuskript seiner Habilitationsschrift zitieren zu dürfen.

¹³⁰ Blakolmer, *Minoisch-mykenische Reliefkunst* (Kapitel: Goldrelief mit Männerprozession aus Peristeria).

¹³¹ Petrakis, *Απόψεις της Αρχαιολογίας της Ταφικής Συμπεριφοράς*, 150. Ich danke Vassilis Petrakis für die Erlaubnis, das unpublizierte Manuskript zitieren zu dürfen.

¹³² Wilkie, in: *Nichoria II*, 273f., 305 Nr. 1068f., Abb. 5-30.

¹³³ Wilkie, in: *Nichoria II*, 274. Persson, *Royal Tombs*, 34f. Nr. 10, Taf. 21.

¹³⁴ undefinierbare Überreste von Goldblechen und -folien wurden in folgenden Gräbern Messeniens gefunden: Antheia/Ellinika: Kammergräber I, IV, VI, XIV. Antheia/Makria Rachi, Tholos; Englianos: Tholoi III und IV. Kambos/Zarnata, Tholos. Karpophora/Nichoria, MME Tholos. Koukounara/Gouvalari, Tholos 1. Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2 und 3, Peribolosgrab. Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2. Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2. Vasiliko/Malthe, Tholos II.

¹³⁵ Vielleicht ähnlich kleine Fragmente in der Tholos von Kazarma sprach E. Protonotariou-Deilaki als Abfälle an, die bei der Herstellung von Totenschmuck entstanden seien (Protonotariou-Deilaki, *AAA* 2, 1969, 4); ebenso bereits Kourouniotis, *AEphem* 1906, 224.

¹³⁶ Myron/Peristeria: Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1964, Taf. 97β. Tholos 3: Marinatos, *Prakt* 1965, Taf. 141γ. Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 190:9. Koukounara: Marinatos, *Kleidung, Haar- und Barttracht*, A 29.

¹³⁷ Siehe dazu S. 369–371.

¹³⁸ Eine Unterscheidung zwischen bruchstückhaft erhaltenen Fransenbündeln und Spänen von Goldblechen bzw. -folien ist derzeit kaum möglich und ist nicht zuletzt von der Materialstärke abhängig; s. dazu Avila, *PZ* 58, 1983, 18 Abb. 2:4, 33 Nr. 22.

¹³⁹ Dendra: Tholos: Persson, *Royal Tombs*, Taf. 27 (oberste Reihe); Kammergrab 3: Persson, *Royal Tombs*, 89 Abb. 62. Mykene: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 102 (X 2289 [3]) mit Taf. 26, 246 (X 3153 [16]) mit Taf. 118, 284 (X 4918 [12]) mit Taf. 138. „Ivory Area“: Alden, *Prehistoric Cemetery*, 521 mit Abb., 606 Plan 14. Unbekannter Fundort: Karo, *Schachtgräber*, 219 Anm. 1: „Reste eines ähnlichen Busches Nat. Mus. Nr. 2969, aus Mykenai.“

intaktes Stück fand H. Schliemann in Schachtgrab V.¹⁴⁰ Der Zweck dieser Objekte liegt im dunkeln. H. Schliemann bezeichnete seinen Fund als „Goldquaste“ bzw. als „[...] goldene Troddel [...] an einem der Schwerter befestigt [...]“, wohingegen G. Karo das Stück später als Helmbusch identifizierte.¹⁴¹ Sp. Marinatos schloß nicht aus, daß es sich um Kleiderschmuck oder die homerischen „θῦσανοι“ handeln könne,¹⁴² während E. Bielefeld eine Verwendung als Besatz von Prunkdecken für möglich hielt.¹⁴³ Vielleicht kann es sich in manchen Fällen auch um Überreste von Goldlahn (mit dünnen Goldfolien umwickelte Textilfäden) handeln.¹⁴⁴

b. Zu Röhren zusammengebogene langrechteckige Goldfolien fanden sich in Tholos 1 in Koukounara/Phyties und Tholos 3 in Myron/Peristeria.¹⁴⁵ Zwei fragmentierte goldene Röhren entdeckte Sp. Marinatos bei einer Kinderbestattung in Tholos 1 von Phyties, die in SH IIIA1 datiert wird. In der Mitte der einen Röhre steckte eine Rosette aus Goldfolie. Sp. Marinatos identifizierte die Objekte aufgrund ihrer Fundlage in der Nähe des Schädels als Umhüllungen von Diademen oder Kränzen.¹⁴⁶ Gegen diese Interpretation äußerte sich I. Kilian-Dirlmeier: Sie wies auf ähnliche Fundstücke aus Schachtgrab III in Mykene hin, die als Umhüllungen von Nadeln – vielleicht aus Holz – gesehen werden, und schlug für die Stücke aus Phyties dieselbe Verwendung vor.¹⁴⁷ So überzeugend diese Annahme anfänglich sein mag, gegen sie (und für Marinatos' Interpretation) spricht – falls die publizierte Fotografie den Originalzustand zeigt¹⁴⁸ – die gekrümmte

Form der Röhren. Zahlreiche gerade Röhren und Röhrrchen aus dünnem Goldblech fand Marinatos in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3 in Peristeria. Für sie kann eine eventuelle Verwendung als Umhüllungen von Nadeln in Analogie zu den Schachtgräbern Mykenes nicht ausgeschlossen werden,¹⁴⁹ wobei aber die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden muß, daß es sich auch um die Umhüllungen hölzerner oder beinerer Spindelstäbe handeln kann.¹⁵⁰

Unabhängig davon, ob die Bleche und Folien Kränze, Nadeln oder Spindelstäbe umhüllten, trifft vermutlich G. Karos Vermutung zu, daß es sich um Stücke handelt, die nicht für den tatsächlichen Gebrauch bestimmt waren, sondern diese im Grab ersetzen.¹⁵¹

c. Abschließend sollen noch alle Grabanlagen Messeniens genannt werden, in denen man runde Goldbleche oder -folien gefunden hat, die keinen Dekor aufweisen: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Tholoi III und IV; Myron/Peristeria, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Tholos II.

Keine Informationen sind zu Form und Dekor der Goldbleche und -folien folgender Fundorte bekannt: Antheia/Ellinika, Kammergräber VI, X und XIV; Antheia/Makria Rachi, Tholos; Kalyvia; Kambos/Zarnata, Tholos; Koukounara, Tholoi Phyties 1 und Gouvalari 1; Myron/Peristeria, Tholoi 1–3, Peribolosgrab; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2; Vasiliko/Malthi, Tholos II.

¹⁴⁰ Schliemann, Mykenae, 348f. mit Abb. 461. Karo, Schachtgräber, 124 Nr. 639 mit Taf. 56.

¹⁴¹ Siehe auch Karo, Schachtgräber, 219.

¹⁴² Marinatos, Kleidung, Haar- und Barttracht, A 29. Marinatos, Prakt 1964, 95, Taf. 97. „θῦσανοι“: Hom. Il. 14, 181.

¹⁴³ Bielefeld, Schmuck, C 33f.

¹⁴⁴ Vgl. etwa die Reste spätantiken Goldlahns aus einem Grab unter St. Maximin in Trier (Möller-Wiering – Subbert, in: Textiles and Textile Production in Europe [2012], 174 Abb. 6.16).

¹⁴⁵ Koukounara/Phyties, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1958, Taf. 149a. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140d, 143a.

¹⁴⁶ Marinatos, Prakt 1958, 191f.

¹⁴⁷ Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 56 Nr. 137f. Zu den Funden aus Schachtgrab III in Mykene s. Karo, Schachtgräber, 57 Nr. 93–96, 186, Taf. 17.

¹⁴⁸ In der Schausammlung des Museums von Pylos werden die Bruchstücke einer der zwei Röhren in beinahe gerader Form ausgestellt.

¹⁴⁹ Vgl. dazu auch einige Objekte aus dem Hortfund aus der Thyreatis: Reinholdt, JdI 108, 1993, 29f.

¹⁵⁰ Matthäus, Bronzegefäße, 25. Rahmstorf (Tiryns 16), 137 Anm. 728. Maran, in: Interweaving Worlds (2011), 287f.

¹⁵¹ Karo, Schachtgräber 57 Nr. 93–96. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 52f.

Perlen und Anhänger

Weitaus zahlreicher als die bisher behandelten Fundgattungen kommen Perlen aus Edelmetall in Gräbern Messeniens vor. Sie sind nicht auf Tholoi und das Peribolosgrab beschränkt, sondern finden sich auch in einigen Kammergräbern. An den Beginn dieses Abschnittes wurden die goldenen

Reliefperlen¹⁵² gestellt, danach folgen die anderen Perlen und zuletzt die Scheibenanhänger. Viele der Stücke haben Pendants in anderen Materialien, wobei hier v. a. Glas und Fayence zu nennen sind.¹⁵³

a. Reliefperlen

Perle	Tholos	Kammergrab	andere Gräber
Achtförmiger Schild	Englianos: Tholoi III, IV		
Efeu	Kambos/Zarnata, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 2	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Kammergrab E-6	
Kanne	Englianos, Tholos III; Karpophora, MME Tholos		
Knospe/Blüte	Voïdokoilia, Tholos		
Kopf, behelmt			Englianos, sog. Schachtgrab
Lilie	Kambos/Zarnata, Tholos; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves		Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Muschel/Schnecke?	Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves		
Papyrusblüte	Karpophora, Tholos Veves	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Karpophora, Rizomylos, Kammergrab	
Rosette	Englianos, Tholos III	Antheia/Ellinika, Kammergrab VII	
Volute, hängend	Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 2		

Achtförmiger Schild:¹⁵⁴ Eine ungewöhnlich große achterschildförmige Goldperle (l = 4 cm) fand sich in Grube A in der Kammer von Tholos IV in Englianos. Ihre Konturen werden von Gruppen von je sechs Kügelchen in Granulation begleitet; an der engsten Stelle der Acht befindet sich das Fadenloch. W. Tylour kannte keine ähnlich große Goldperle in

dieser Form.¹⁵⁵ Mit einer Länge von 1,1 cm ist das Exemplar aus Tholos III wesentlich kleiner und entspricht den gängigen Maßen solcher Perlen, die in zahlreichen Gräbern außerhalb Messeniens gefunden wurden. Eine Reihe granulierter Kügelchen betont den Umriss der Perle, die ebenfalls an ihrer schmalsten Stelle ein Fadenloch hat.

¹⁵² Allgemein zu Reliefperlen aus Gold s. Higgins, Jewellery, 75–82.

¹⁵³ Siehe dazu Nightingale, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 159–165.

¹⁵⁴ Englianos: Tholos III: PN III, Abb. 169:3. Tholos IV: PN III, Abb. 190:20.

¹⁵⁵ PN III, 114.

Mit einer Länge von 5,2 cm ist ein Achterschild aus Goldblech, der in Tholos II in Thorikos gefunden wurde, ähnlich groß wie die Perle aus Tholos IV in Englianos.¹⁵⁶ Als Parallelen zu der kleinen Perle können Kleinodien aus den Kammergräbern 102 und 518 in Mykene, aus Kammergrab III in Prosymna, Kammergrab II in Kokla sowie 16 Perlen aus dem Schatz von Theben genannt werden.¹⁵⁷ Häufiger als in Gold kommt das Motiv in Glas oder Elfenbein vor.¹⁵⁸ Das Fragment eines Modells aus Knossos zeigt u. a. auch die Form einer achterschildförmigen Perle.¹⁵⁹

Efeu:¹⁶⁰ Aus zwei Tholoi und ebensovielen Kammergräbern Messeniens sind efeuförmige Goldperlen bekannt. In Tholos 1 von Tragana/Viglitsa fand Sp. Marinatos eine einzige Perle dieser Form; ihr Aussehen und ihre Größe sind unpubliziert. Sechs Perlen entdeckte Ch. Tsountas im Kup-

pergrab von Kambos/Zarnata, und 15½ Perlen waren in Kammergrab E-6 in Englianos erhalten: Sie fanden sich gemeinsam mit ähnlich gestalteten Perlen aus Elfenbein im Bereich des Schädels einer *in situ*-Bestattung, die zwischen SH IIIA1 und SH IIIB stattfand und wurden von W. Donovan als Reste einer Halskette identifiziert.¹⁶¹ Die Anzahl der Perlen aus Kammergrab IV in Antheia ist unbekannt; ihre Gestalt ähnelt nach M. Koumouzelis den Perlen aus Kammergrab E-6. Diese Perlen gehören einem Typus an, der v. a. in Glas verbreitet ist. Den von Donovan genannten Vergleichsbeispielen in Dendra, Mykene und Asine¹⁶² können noch weitere in Mykene hinzugefügt werden.¹⁶³ Aus Nichoria stammt das Fragment eines Modells, welcher der Herstellung efeuförmiger Perlen gedient hat.¹⁶⁴

Kanne:¹⁶⁵ Perlen dieser Form sind aus zwei Tholosgräbern Messeniens bekannt: Das Schmuckstück aus Tholos III in Englianos stellt eine der qualitativsten und größten (h = 1,8 cm) Perlen dieses Typus dar. Es handelt sich um eine Kanne, deren Henkel, Lippe, Schulter und Bauchzone mit kleinen granulierten Kügelchen verziert ist. Das Stück weist zwei Fadenlöcher auf: eines im Bereich des Halses und eines knapp oberhalb der Basis. Wesentlich einfacher und deutlich kleiner (h = 0,9 cm) ist die Perle aus der MME Tholos, die eine Schnabelkanne darstellt: Ihr Dekor besteht aus „raised diagonal bands on body and handle“.¹⁶⁶ Beide Stücke stammen aus gestörten Kontexten.

Krug- und schnabelkannenförmige Perlen aus Gold, aber auch aus Glas, sind keine seltenen Funde in mykenischen Tholoi und Kammergrä-

¹⁵⁶ Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 78f. Nr. 2 mit Abb. 41. Zu Schilden aus Goldblech s. auch die beiden Schilde aus Schachtgrab IV in Mykene, von denen einer das bekannte Silberhryton ziert: Karo, Schachtgräber, 106f. Nr. 481 mit Abb. 35 und Taf. 122, 120 Nr. 608d mit Taf. 132.

¹⁵⁷ Mykene: Kammergrab 102: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 282 (X 4916 [2]); l = 1 cm, Liniendekor entlang des Randes. Kammergrab 518: Wace, Chamber Tombs, 87 Nr. 77 mit Taf. 38; l = 0,6 cm, kein Dekor, SH II. Prosymna, Kammergrab III: Blegen, Prosymna, 184, Abb. 460:6, 578; l = ca. 1,5 cm, kein Dekor, SH II/IIIB2. Kokla, Kammergrab II: Demakopoulou, *ADelt* 37, 1982, B'1, 83. Schatz von Theben: Symeonoglou, Thebes, 227. Für weitere Parallelen s. Konstantinidi, Jewellery, 34.

¹⁵⁸ Glas: Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 184–191 (Typ E.III). Ich danke G. Nightingale für die Erlaubnis, seine unpublizierte Dissertation zitieren zu dürfen. Zu der Perle aus Tiryns s. auch Rahmstorf (Tiryns 16), 222 Nr. 1931, Taf. 86, 95:7. Elfenbein: Menidi, Tholos: Lolling, Menidi, 32, Taf. 6:13f. Poursat, Catalogue, 149 Nr. 432. Mykene: Kammergrab 27: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 96 (E 2416 [16–19]), Taf. 20. Kammergrab 81: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 230 (E 3117 [9]). Poursat, Catalogue, 96 Nr. 306, Taf. 33. Unbekannte Kammergräber: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 149f. (E 2331 [1–6]), Taf. 48f. Poursat, Catalogue, 77 Nr. 257f. Taf. 22. Akropolis: Poursat, Catalogue, 8f. Nr. 5f., Taf. 2. House of Shields: Poursat, Catalogue, 25f. Nr. 58–60, 28f. Nr. 65–70, 33 Nr. 87, Taf. 5. Spata: Haussoulier, *BCH* 2, 1878, 211, Taf. 15:10. Poursat, Catalogue, 161f. Nr. 467f., Taf. 50.

¹⁵⁹ Buchholz – Karageorghis, Altägäis und Altkypros, 49 Nr. 461, 258 Abb. 461b.

¹⁶⁰ Kambos/Zarnata, Tholos: Hope Simpson, *BSA* 52, 1957, 238. Marabea, in: *Honouring the Dead* (2011), 434 Abb. 8. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1955, 251. Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1224 mit Anm. 10. Englianos, Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:1.

¹⁶¹ Die Fundortangabe „near the skull“ (PN III, 185) läßt aber auch an eine Interpretation als Kopfschmuck denken; vgl. ähnliche Befunde in Elis (Kladeos [früher: Stravokephalo]: Yalouris, *ADelt* 18, 1963, B'1, 103, Taf. 138ε–ζ. Kavkania/Karavas: http://www.yppo.gr/0/anaskafes/pdfs/Z_EPKA.pdf, S. 106 Abb. 5 [letzter Zugriff: 5. September 2012]) und auf Kreta (Archanes, Tholos D: Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes, 185f. Abb. 137, 646f. Abb. 709f.). Für weitere Fundorte s. Zavadi, in: *Gold* (2009), 104.

¹⁶² PN III, 187f.

¹⁶³ Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 305 (Typ 96).

¹⁶⁴ Catling – Hughes-Brock, in: Nichoria II, 627f., 652 Nr. 2010, Abb. 10-7, Taf. 10-37f. Für Parallelen s. Tournavitu, in: *Trade and Production in Premonetary Greece* (1997), 252 Nr. 22.

¹⁶⁵ Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 169:2a–c. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 328 Abb. 5-30 Nr. 1033.

¹⁶⁶ Wilkie, in: Nichoria II, 304.

bern. Zusätzlich zu den von N. Wilkie genannten Parallelen¹⁶⁷ sei noch auf eine Perle in Form einer Schnabelkanne aus einem Grab in Athen und auf zwei Perlen aus Medeon sowie ein Fragment aus der Unterburg von Tiryns verwiesen.¹⁶⁸ Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle ein Model aus Mykene bleiben, der sich im Museum von Nauplion befindet, und welcher neben Formen für andere Perlen auch die eines Kruges zeigt.¹⁶⁹

Knospe/Blüte:¹⁷⁰ Nur aus der Tholos in Voïdokoilia ist eine Goldperle in der Form einer Knospe oder Blüte mit drei Blütenblättern bekannt.¹⁷¹ Ähnliche Perlen in Glas und Gold hat man in Mykene gefunden.¹⁷²

Kopf, behelmt:¹⁷³ Am Boden des sog. Schachtgrabes in Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes von Pylos fand sich – zwischen der Plattform und der Südostwand der Steinkiste – eine Goldperle in der Form eines behelmten Kopfes, wobei sich die Angabe des Kopfes auf den Ausschnitt des Gesichtes beschränkt, welches von den Wangenklappen des Helmes umrahmt ist. Auf die Wiedergabe von Hinterkopf und Hals wurde verzichtet. Bei dem Kopfschutz handelt es sich nicht um den bekannten Eberzahnhelm, sondern um einen anderen Typus, der aus Metall oder Leder bestanden haben dürfte. Mir ist keine vergleichbare Perle – sei es in Gold oder anderen Materialien – bekannt.

¹⁶⁷ Wilkie, in: *Nichoria II*, 269 mit Anm. 146f.

¹⁶⁸ Athen: Pantelidou, *Αι Προϊστορικοί Τάφοι*, 107 Nr. 2, Taf. 48α. Medeon, Grab 162: Müller, *Médéon*, 413 (E 183f.), Taf. 108. Tiryns: Rahmstorf (Tiryns 16), 221f. Nr. 2029, Taf. 86, 95:7.

¹⁶⁹ Buchholz – Karageorghis, *Altägäis und Altkypros* (1971), 49 Nr. 462, 259 Abb. 462. Eine wesentlich bessere Photographie des Models findet sich in Reinholdt, *JdI* 108, 1993, 24 Abb. 32. Siehe auch Tournavitou, in: *Trade and Production in Premonetary Greece* (1997), 250 Nr. 16.

¹⁷⁰ Korres, *Διατριβαί*, Abb. 4.

¹⁷¹ Korres' Beschreibung des Stückes als „παπυρόμορφον“ (Korres, *Διατριβαί*, 15 und Abb. 4) charakterisiert das Stück ungenau.

¹⁷² Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 304 (Typ 90–92). Für weitere Parallelen – allerdings in Glas – s. Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 135–137 (Typ A.VII).

¹⁷³ PN I, Abb. 309.

Auf die Ähnlichkeit des Helmes mit einer der Darstellungen auf dem sog. Boxerrhyton aus Ag. Triada hat bereits C. W. Blegen hingewiesen.¹⁷⁴ Einlagen, die allerdings Eberzahnhelme darstellen, gibt es in Elfenbein aus dem House of Shields in Mykene¹⁷⁵ oder – etwas abgeändert – auch in der Vasenmalerei.¹⁷⁶ Ferner existieren Darstellungen von Köpfen mit Eberzahnhelmen, bei denen auch der Hals angegeben wurde.¹⁷⁷

Lilie:¹⁷⁸ Das seltene Vorkommen lilienförmiger Perlen in Gräbern Meseniens steht in markantem Gegensatz zu der Beliebtheit, derer sie sich in der restlichen mykenischen Welt erfreut haben dürften.¹⁷⁹ Nur aus vier Gräbern sind Perlen dieser Form bekannt: aus dem Kuppelgrab von Kampos/Zarnata, aus der MME Tholos und der Tholos Veves in Karpophora sowie aus dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria. Eine weitere lilienförmige Perle wurde im Bereich der drei großen Tholoi desselben Fundortes entdeckt,¹⁸⁰ dürfte also aus einem der Gräber Peristerias stammen. Abgesehen von der Perle aus der Veves-Tholos, die aufwendigen Reliefdekor zeigt, sind die Stücke aus den anderen Gräbern schlicht gehalten.

Zwanzig lilienförmige Perlen fand G. S. Korres verstreut im Peribolosgrab in Myron/Peristeria, und sieben Exemplare wurden in der MME Tholos entdeckt. Die Existenz der Perlen dieses Typus in den zwei Grab-

¹⁷⁴ PN I, 314. Für das Boxerrhyton s. Militello, *CretAnt* 4, 2003, 359–401, zu den Helmen (und für Parallelen in der kretischen Siegelkunst) s. S. 367, 369.

¹⁷⁵ Wace, *BSA* 50, 1955, 183, Taf. 25c. Poursat, *Catalogue*, 28 Nr. 64, 32f. Nr. 86, Taf. 7.

¹⁷⁶ Vgl. etwa Dickinson – Martin – Shelmerdine, in: *Nichoria II*, 501, 538 (P3663), 587 Abb. 9–40, und Niemeier, *Palaststilkeramik von Knossos*, 124–126.

¹⁷⁷ Vgl. etwa die bekannten Stücke aus Kammergrab 27 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 98 [E 2468–2470], Taf. 22f.; Poursat, *Catalogue*, 88f. Nr. 288–290, Taf. 27) bzw. aus dem House of Shields (Poursat, *Catalogue*, 27f. Nr. 63, 32 Nr. 84f., Taf. 7) in Mykene und aus Kammergrab 1 in Spata (Haussoulier, *BCH* 2, 1878, 217f., Taf. 18:2; Poursat, *Catalogue*, 161 Nr. 466, Taf. 50).

¹⁷⁸ Kampos/Zarnata, Tholos: Marabea, in: *Honouring the Dead* (2011), 434 Abb. 8. Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, 328 Abb. 5–30 Nr. 1027 u. 1031. Tholos Veves: Choremis, *AEphem* 1973, 58f. Nr. 639, Taf. 29δ. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, *Prakt* 1976, Taf. 263γ.

¹⁷⁹ So etwa in Mykene (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 306f. [Typ 104–109]). Auch in zwei „simple graves“ wurden Lilienperlen gefunden (Lewartowski, *Simple Graves*, 64 [AR 1.15], 71 [AT 2.26]).

¹⁸⁰ Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 44, 1989, B'1, 116.

anlagen, die in MH III/SH I bzw. bis SH IIIB2 in Verwendung waren, kann als Hinweis für ihre andauernde Verwendung während der mykenischen Periode gesehen werden.

Zusätzlich zu den von J. Crouwel, N. Wilkie, G. S. Korres und E. Konstantinidi genannten Lilienperlen in Ag. Ilias (Seremeti), Argos, Asine, Dendra, Ialysos, Mykene, Prosymna, Theben und Volos sollen hier noch vier Exemplare aus einem Grab in Athen genannt werden.¹⁸¹ Der oben bereits genannte Model aus Knossos diente auch der Herstellung lilienförmiger Perlen.¹⁸²

Muschel, Schnecke (?):¹⁸³ Eine einzige muschelförmige Goldperle ist aus einem Grab Messeniens bekannt. Sie wurde am Kammerboden der MME Tholos gefunden; zahlreiche Parallelen in Gold und Glas bezeugen die Beliebtheit dieser Schmuckstücke.¹⁸⁴ Eine Perle aus der Veves-Tholos in Karpophora stellt, auch wenn von A. Choremis mit den Worten „σχήματος κοχλιοειδούς“ beschrieben,¹⁸⁵ vielleicht eine Triton- (oder Purpur-)schnecke dar.

Papyrusblüte:¹⁸⁶ In drei Gräbern Messeniens hat man Goldperlen gefunden, welche die Gestalt der Papyrusblüte nachahmen. Die Stücke aus der Veves-Tholos in Karpophora und aus Kammergrab IV in Antheia/Ellinika gehören geläufigen Typen dieser Perlen an (Typ B und Γ nach A. Xenaki-Sakellariou¹⁸⁷). Unbekannt ist das Aussehen der Perle aus dem Kammergrab von Rizomylos bei Karpophora. Perlen in der Form von Papyrusblüten fand man – um nur einige Beispiele zu nennen – in Kammergrab XLI

in Prosymna, in zahlreichen Kammergräbern Mykenes und in einem Grab in Athen.¹⁸⁸

Rosette:¹⁸⁹ Eine sehr kleine rosettenförmige Perle (Dm = 0,4 cm) mit – nach Blegen sechs Blütenblättern¹⁹⁰ – fand sich in der Kammer von Tholos III in Englianos. Die von C. W. Blegen als Parallele angegebene Perle aus Vaphio¹⁹¹ scheint als Vergleichsstück nur bedingt geeignet, da sie im Zentrum gelocht ist, wohingegen die Perle aus Englianos in ihrer Mitte den Blütenstaub in Form einer Ausbuchtung angegeben hat und das Fadenloch parallel zu den Blütenblättern verläuft. Eine Kette aus 49 rosettenförmigen Perlen fand sich in Kammergrab VII in Antheia/Ellinika.

Volute, hängend:¹⁹² Bei der nördlichen Brandbestattung in Grube 3 in der Kammer von Tholos 2 in Tragana/Viglitsa fand Sp. Marinatos gemeinsam mit anscheinend ähnlich geformten Glasperlen 41 Perlen dieses Typs.¹⁹³ Eine einzige volutenförmige Goldperle stammt aus der MME Tholos. Die Beliebtheit dieses Typs in anderen Landschaften wird durch ähnliche Perlen in den Nekropolen von Asine, Mykene und Dendra belegt.¹⁹⁴

¹⁸¹ Crouwel, BABesch 46, 1971, 64–74. Wilkie, in: *Nichoria II*, 269 mit Anm. 150f. Korres, *Prakt* 1976, 499 Anm. 1. Konstantinidi, *Jewellery*, 36. Athen: Pantelidou, *Αι Προϊστορικά Αθήνα*, 108 Nr. 6, Taf. 48β.

¹⁸² Buchholz – Karageorghis, *Altägäis und Altkypros*, 49 Nr. 461, 258 Abb. 461b.

¹⁸³ Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, 328 Abb. 5-30 Nr. 1032. Tholos Veves: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 29ζ'.

¹⁸⁴ Für Parallelen s. Wilkie, in: *Nichoria II*, 269 mit Anm. 149.

¹⁸⁵ Choremis, *AEphem* 1973, 59 Nr. 638.

¹⁸⁶ Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, *ADelt* 44, 1989, B'1, Taf. 71β. Karpophora: Tholos Veves: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 29γ. Rizomylos, Kammergrab: Parlama, *ADelt* 26, 1971, B'1, 129.

¹⁸⁷ Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 300 (Typ 69f. = Typ B und Γ der papyrusförmigen Perlen).

¹⁸⁸ Blegen, Prosymna, 147 (als „lily-shaped“ bezeichnet), Abb. 362:1. Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 300 (Typ 69–71). Pantelidou, *Αι Προϊστορικά Αθήνα*, 107 Nr. 5, Taf. 48β.

¹⁸⁹ Antheia/Ellinika, Kammergrab VII: Arapogianni, in: *Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος* (2006), 159, Abb. 4. *Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia* (<http://www.archmusmes.gr/photos4.htm> [letzter Zugriff: 15. April 2010]). Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 169:7.

¹⁹⁰ Auf der publizierten Photographie sind nur vier Blütenblätter erkennbar.

¹⁹¹ PN III, 83. Für die Perle aus Vaphio vgl. Tsountas, *AEphem* 1889, Taf. 7:11.

¹⁹² Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, 328 Abb. 5-30 Nr. 1034. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Ergon 1955, 90 Abb. 89.

¹⁹³ Marinatos, *Prakt* 1955, 253, bezeichnete die Perlen als nautilusförmig.

¹⁹⁴ Vgl. dazu Wilkie, in: *Nichoria II*, 269 Anm. 148.

Andere Perlen

Die folgende Liste bringt eine Aufstellung aller Goldperlen aus Gräbern in Messenien, die nicht der Gattung „Reliefperlen“ zuzuordnen sind.

amygdaloid	Englianos, Tholos III ¹⁹⁵
bikonisch	Englianos, Tholos IV ¹⁹⁶
kugelig	Karpophora, MME Tholos; Englianos, Kammergrab K-2 ¹⁹⁷
kugelig, mit Granulation	Karpophora, MME Tholos; Myron/Peristeria, Tholos 1 ¹⁹⁸
lentoid	Englianos, sog. Schachtgrab ¹⁹⁹
spulenförmig mit Fayenceeinlage u. Granulation	Koukounara/Phyties, Tholos 2 ²⁰⁰
trommelförmig mit blattförmigen Anhängern	Englianos, Tholos IV ²⁰¹
tropfenförmig	Karpophora, Tholos Veves ²⁰²
zylindrisch	Myron/Peristeria, Peribolosgrab ²⁰³
zylindrisch, granuliert	Englianos, Tholos III ²⁰⁴
Form unbekannt	Antheia/Makria Rachi, Tholos ²⁰⁵

¹⁹⁵ PN III, 81, Abb. 169:5.

¹⁹⁶ PN III, 116, Abb. 190:5, 191:7.

¹⁹⁷ Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 269f., 304 Nr. 1037–1040, 328 Abb. 5-30. Englianos, Kammergrab K-2: PN III, 230, Abb. 291:12.

¹⁹⁸ Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 270, 304 Nr. 1035f., 328 Abb. 5-30, Taf. 5-94. Peristeria, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1965, 113, Taf. 129β.

¹⁹⁹ PN I, 314, Abb. 309.

²⁰⁰ Korres, Prakt 1974, 150f., Taf. 113γ–δ.

²⁰¹ PN III, 115f., Abb. 190:16.

²⁰² Choremis, AEphem 1973, 59 Nr. 638, Taf. 29ε.

²⁰³ Korres, Prakt 1976, 486, Taf. 260γ.

²⁰⁴ PN III, 83, Abb. 169:7.

²⁰⁵ http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/449; http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/451 459 [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].

Abgesehen von diesen Perlen, die fast alle auch in anderen Landschaften der mykenischen Welt weite Verbreitung gefunden haben,²⁰⁶ wurden in Messenien zwei Arten von Perlen gefunden, denen eine gesonderte Erwähnung gebührt: Am Boden von Tholos 1 in Koukounara/Gouvalari entdeckte Sp. Marinatos eine Drahtgitterperle.²⁰⁷ C. Reinholdt wies auf die enge Beziehung dieses auffälligen Perlentyps zum kretischen Schmuckgewerbe hin.²⁰⁸ In Tholos IV in Englianos fanden sich zwei Spiraldrahtperlen, deren immer wiederkehrendes Auftreten während der gesamten Bronze- bis in die frühe Eisenzeit ebenfalls C. Reinholdt gewürdigt hat.²⁰⁹

Scheibenanhänger

In zwei Gräbern Messeniens – Tholos Nikitopoulos 5 in Karpophora und dem sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria²¹⁰ – fanden sich Scheibenanhänger. Sie gehören einer Gruppe von Anhängern an, die in frühmykenischer Zeit am griechischen Festland weit verbreitet waren.²¹¹ Acht der Anhänger aus Peristeria, die zusammen in einem einhenkeligen Goblet gefunden wurden, zeichnen sich durch – nach Korres²¹² papyrusförmige – Bleche aus, die einzeln oder paarweise an den Anhängern befestigt sind.

Abschließend sollen noch die einzigen mykenischen Silberperlen, die aus Messenien bekannt sind, erwähnt werden. Es handelt sich um 16 spindel-förmige Perlen, die A. Choremis in Grab Nikitopoulos 5 in Karpophora gefunden hat.²¹³ Aus dem selben Grabbau stammt eine kleines silbernes

²⁰⁶ Parallelen finden sich in der jeweiligen Literatur, die als Nachweis zu den einzelnen Stücken angegeben wurde. Zu kugeligen, mit Granulation verzierten Perlen s. zusätzlich Konstantinidi-Syvridi, *το Μουσείο* 3, 2002/03, 83–92.

²⁰⁷ Marinatos, Prakt 1959, 177, Taf. 148β.

²⁰⁸ Reinholdt, JdI 108, 1993, 17f.

²⁰⁹ PN III, 115, Abb. 190:10, 190:12, 191:4–5. Reinholdt, JdI 108, 1993, 23–26. Zu Spiraldrahtperlen s. auch Souyoudzoglou-Haywood, *Ionian Islands*, 82.

²¹⁰ Karpophora, Tholos Nikitopoulos 5: Choremis, AEphem 1973, Taf. 7δ. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, Taf. 260δ,ε; Korres, Prakt 1977, Taf. 167α, 168β.

²¹¹ Eine Zusammenstellung ihrer Fundorte findet sich in Reinholdt, JdI 108, 1993, 36 mit Anm. 93. Siehe auch Reinholdt, *Schmuckhortfund von Kap Kolonna*, 29–42, bes. 41f.

²¹² Korres, Prakt 1977, 309.

²¹³ Choremis, AEphem 1973, Taf. 7β.

geradseitiges Doppelbeil ohne Stiel.²¹⁴ Seine Verwendung ist unklar; vielleicht handelt es sich um einen Anhänger. Sieben Anhänger aus Bronze in der Form von Doppeläxten mit geschwungenen Klingen, die an ihrer schmalsten Stelle gelocht sind, stammen aus den MH I-zeitlichen Tumuli in Antheia/Kastroulia.²¹⁵ Bei einem dieser Stücke hat sich in der Öse der Leinenfaden erhalten, an dem es aufgefädelt war. Vor allem in geometrischer Zeit kommen am griechischen Festland doppelbeilförmige Anhänger aus Bronze häufig vor; bei einigen Stücken sind auch Stiele erhalten.²¹⁶ Sichere, in die Spätbronzezeit datierte Parallelen sind nicht bekannt.²¹⁷

Siegelringe und Siegel

Im Gegensatz zu den Siegeln aus Stein, die relativ häufig vorkommen, sind Siegel und Siegelringe aus Gold in Gräbern Messeniens selten und wurden nur in vier Anlagen gefunden.²¹⁸ Sie gehören in Messenien – wie im übrigen Griechenland – ausschließlich zum Inventar von Tholos- und Kammergräbern.²¹⁹

Siegelring	Antheia/Makria Rachi, Tholos; Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Tholos IV ²²⁰
Siegel	Englianos, Tholos IV; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 ²²¹

²¹⁴ Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 7γ.

²¹⁵ Siehe S. 288f.

²¹⁶ Kilian-Dirlmeier, *Anhänger*, 247–254, für das Doppelbeil aus Karpophora s. S. 253. In der Sammlung Stathatos befinden sich zwei undatierte Doppelbeile aus Gold, die in Kreta gefunden worden und deren Stiele erhalten sind (Amandry, *Collection Hélène Stathatos*, 19 Nr. 1–2, Taf. 6).

²¹⁷ Kilian-Dirlmeier, *Anhänger*, 243–258.

²¹⁸ Zur Frage der Herkunft frühmykenischer Siegelringe und Siegel aus Gold s. Pini, in: *Δόγρον* (2009), 599–610.

²¹⁹ In „simple graves“ fand man bislang keine Siegel und Siegelringe aus Gold; vgl. dazu Lewartowski, *Simple Graves*, 63–92.

²²⁰ Antheia/Makria Rachi, Tholos: CMS V 1B, Nr. 136f. Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: CMS V 1B, Nr. 135 (der Ring wurde zusammen mit 76 anderen Objekten am 17. Februar 2012 bei einem Einbruch in das Museum der Geschichte der olympischen Spiele in Olympia gestohlen [http://www.yppo.gr/2/g22.jsp?obj_id=49452: g_43564.doc; letzter Zugriff: 21. Februar 2012]; s. dazu S. 287 Anm. 21. Englianos, Tholos IV: CMS I, Nr. 292.

²²¹ Englianos, Tholos IV: CMS I, Nr. 293. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: CMS I, Nr. 274, 283.

Ein einziges Grab – Tholos IV in Englianos – enthielt sowohl einen Siegelring als auch ein Siegel aus Gold; in zwei Gräbern fanden sich jeweils zwei Siegel bzw. zwei Siegelringe.

Abgesehen von Kammergrab IV in Antheia/Ellinika, in welchem nur ein Siegelring aus Gold gefunden wurde, bargen alle Gräber sowohl Siegel bzw. Siegelringe aus Edelmetall wie auch Siegel aus Stein.²²² Die Annahme, daß sie jeweils zu einer einzigen Bestattung zu zählen sind, wie dies der Befund der Bestattung am Kammerboden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis nahelegt, trifft aber nicht in jedem Fall zu.²²³

Es verwundert, daß aus den Gräbern in Myron/Peristeria kein Edelmetallsiegel bekannt ist, und man würde gerne wissen, ob diese Tatsache nur der Beraubung der Tholoi zuzuschreiben ist. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß in den Gräbern auch keine Siegel aus Stein gefunden wurden; zwei Streufunde belegen allerdings die Existenz von Steatitsiegeln in Peristeria.²²⁴

Von den Tholoi, die in den Phasen MH III und SH I durch ihre Größe bzw. ihr Alter auffallen,²²⁵ enthielt zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur eine einzige (Tholos IV in Englianos) Siegel bzw. Siegelringe aus Gold. Es scheint denkbar, daß dieses Faktum oft auf spätere Eingriffe, seien sie durch die Mykenäer selbst oder erst in jüngerer Zeit erfolgt, zurückzuführen ist, da bis auf Tholos V in Englianos alle diese Grabbauten gestörte Befunde aufwiesen. Zwar ist der Gedanke, daß in Messenien Siegel und

²²² Das gemeinsame Auftreten von Siegelringen bzw. Siegeln aus Gold und Siegeln aus Stein in einem Grab ist nicht auf Messenien beschränkt, wie zahlreiche Beispiele in Mykene zeigen: Kammergrab 25 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 87f.), Kammergrab 55 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 173, 175), Kammergrab 58 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 181–183), Kammergrab 68 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 195f.), Kammergrab 91 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 258–261). Den wohl bekanntesten diesbezüglichen Befund barg die Tholos von Vaphio (vgl. CMS I, Nr. 219–261).

²²³ Vgl. etwa Kammergrab XLIV in Prosymna, in dem sich ein goldener Siegelring und ein Siegel aus Amethyst fanden, die aber nicht zur selben Bestattung gehörten (Blegen, *Prosymna*, 209, 212, 214).

²²⁴ CMS V, Nr. 305. CMS V Suppl. 1 A, Nr. 346.

²²⁵ Es handelt sich um folgende Tholoi (in alphabetischer Reihe): Englianos: Tholoi IV und V; Kephavryson/Paliomylos; Koryphasion; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2; Myron/Peristeria: Tholoi 2 und 3; Psari/Metsiki, Tholos 1.

Siegelringe aus Gold erst im Laufe von SH I in Verwendung kamen, verlockend, jedoch müßte er durch weitere Forschungen besser belegt werden. Auch ist zu bedenken, daß die Zeitpunkte, an denen die Stücke, die zum Teil sehr lange in Verwendung waren, in diese Gräber gelangten, nicht bekannt sind.

Fingerringe

Elf Fingerringe aus Edelmetall wurden in acht Grabanlagen Messeniens entdeckt. Bei dreien dieser Ringe ist die Form unbekannt. In Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis fand sich ein Ring unter den Beigaben der Sekundärbestattungen in Grube 2. In Tholos 2 in Tragana/Viglitsa lag ein Ring gemeinsam mit anderen Beigaben zwischen den Knochen der südlichen Brandbestattung in Grube 3. Eine genaue chronologische Einordnung der Ringe ist nicht möglich.

Gold

herzförmige Schmuckplatte (Einlage fehlt)	Englianos, Tholos IV ²²⁶
einfacher Reif	Karpophora, Tholos Veves; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 ²²⁷
Ring (2 dünne Golddrähte)	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B ²²⁸
Ring (4 gedrehte Golddrähte)	Antheia/Makria Rachi, Tholos ²²⁹
Form unbekannt	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV ²³⁰

²²⁶ PN III, 113 Abb. 190:7, 191:2. Pini, *Decorated Gold Finger Rings*, 29 Nr. 34, 54, Taf. 16a, Farbtaf. 11b.

²²⁷ Karpophora, Tholos Veves: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 30ε. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1956, 205 (keine Abbildung publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8368).

²²⁸ Valmin, *BullLund* 1927/28, Taf. 14:3.

²²⁹ Pini, *Decorated Gold Finger Rings*, 47f. Nr. 83, 61, Taf. 41c. http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/459 [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].

²³⁰ Koumouzelis, *ADelt* 44, 1989, B'1, 111.

Silber

Schildring	Englianos: Tholos IV, Kammergrab K-2 ²³¹
Form unbekannt	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Tragana/Viglitsa, Tholos 2 ²³²

Nadeln und Nadelköpfe

Gold

Nadel	Myrsinochori/Routsis, Tholos 1 ²³³
Umhüllung?	Koukounara/Phyties, Tholos 1 (?) ²³⁴
Nadelkopf	Englianos, Tholos IV; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves (?) ²³⁵

Silber

Nadel	Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 ²³⁶
Nadelfre.?	Karpophora, MME Tholos ²³⁷

Nur aus den beiden Tholoi in Myrsinochori/Routsis sind intakte Nadeln aus Edelmetall bekannt. In Tholos 1 fand sich eine kleine goldene Nadel, deren Kopf aus einer Bergkristallperle besteht, die wiederum mit einer Rosette aus Gold bekrönt ist. Die Nadel war gemeinsam mit einem Schwert vom Typ A und anderen Funden, die eine Datierung des Ensembles in SH I/II nahelegen, in einer Nische im Ostteil der Kammer verborgen worden. Die Nadel aus Tholos 2 ist aus Silber, ihr Kopf besteht aus einer Amethystperle, die mit einer Goldfassung versehen ist. Sie wurde in Grube 2 gemeinsam

²³¹ PN III, 120, 230, Abb. 291:7.

²³² Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, *ADelt* 44, 1989, B'1, 111 (der Ring besteht aus Silber und Bronze). Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1955, 253.

²³³ Ergon 1989, 29. Die Beschreibung des Stückes (s. u.) verdanke ich G. S. Korres.

²³⁴ Siehe S. 457 mit Anm. 52 (S. 487).

²³⁵ Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 190:13, 191:14 (es ist nur die Fassung des Nadelkopfes erhalten). Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, 329 Abb. 5-31 Nr. 1082, Taf. 5-101. Tholos Veves (?): Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 29ε.

²³⁶ Kilian-Dirlmeier, *Nadeln*, 54 Nr. 126.

²³⁷ Wilkie, in: *Nichoria II*, 330 Abb. 5-32 Nr. 1097f.

mit verlagerten Bestattungen und anderen Funden entdeckt. Zu dieser Gruppe von Nadeln mit aufgesteckten Köpfen aus Halbedelstein ist wohl auch die rosettenförmige Goldfassung einer Bernsteinperle aus Tholos IV in Englianos zu zählen. Silberfragmente, die vielleicht als Reste von zwei Nadeln interpretiert werden können, fanden sich gemeinsam mit anderen Funden bei verlagerten Bestattungen in Grube 4 der MME Tholos.

Nadeln mit Köpfen aus aufgesteckten Kugeln aus Halbedelsteinen oder Bein, die mit einer Goldfassung versehen sind, wurden außerhalb Messeniens in den Kammergräbern XLI und XLIX in Prosymna, in der Tholos von Vaphio und vielleicht auch in Kuppelgrab A in Kakovatos gefunden.²³⁸ Die Belegung der Tholos von Vaphio und von Grab XLIX in Prosymna kann in SH II datiert werden, wohingegen Grab XLI in SH III in Verwendung war. Diesem Verwendungszeitraum von SH II bis SH III entspricht auch der Befund in Tholos 2 in Routsis. Parallelen zu der goldenen Nadel aus Tholos 1 sind nur ungenau anzugeben. Nadeln mit – allerdings ungefaßten – Köpfen aus Bergkristall sind v. a. der Schachtgräberzeit zuzuordnen.²³⁹ Daß solche Nadeln aber mutmaßlich auch in SH III noch in Verwendung waren, belegen zwei Bergkristallkugeln aus dem SH IIIA-Kammergrab LI in Prosymna, die anscheinend als Nadelköpfe dienten.²⁴⁰

Einer anderen Gruppe von Nadeln gehören die möglichen Nadelköpfe aus Karpophora/Nichoria an: Sie müssen an Bronze- oder Silbernadeln befestigt gewesen sein, von denen aber zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur noch Reste (MME Tholos) oder nichts mehr (Tholos Veves) erhalten war, und die je einen kugeligen Kopf aus Gold aufgewiesen hatten. Der Nadelkopf aus der MME Tholos besteht aus einer glatten, etwas abgeplatteten Kugel, die an den flachen Bereichen mit kleinen Kügelchen in Granulationstechnik verziert ist, wohingegen die zwei Exemplare aus der Veves-Tholos aus Goldblech bestehen und vertikal gefurcht sind.²⁴¹

²³⁸ Vgl. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54–56 Nr. 121–129.

²³⁹ Vgl. die Zusammenstellung bei Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 43f. Nr. 81–88.

²⁴⁰ Blegen, Prosymna, 226f., 294, Abb. 575:13–14. Siehe auch Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 135f.

²⁴¹ Für eine Bestimmung als Nadelköpfe s. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 132f. Es ist aber durchaus denkbar, daß es sich um Perlen handelt: vgl. dazu zehn ähnliche Stücke aus Grab VIII des Prehistoric Cemetery in Mykene, die gemeinsam mit sieben Bernsteinper-

Eine genaue chronologische Einordnung dieser Objekte ist kaum möglich, da beide Kuppelgräber keine *in situ*-Befunde enthielten. Tholos Veves war von SH I/II bis SH III in Verwendung, und in der MME Tholos wurde nach N. Wilkie von SH IIIA2 bis SH IIIB2 bestattet; falls es sich tatsächlich um einen Nadelkopf für eine Bronzenadel handelt, wäre das Stück älter als das angenommene Erbauungsdatum der Tholos.²⁴² I. Kilian-Dirlmeier brachte als Parallelen zwei Nadelköpfe aus der Tholos von Vaphio,²⁴³ die in SH II datiert.

„Ohrlöffel“

Insgesamt vier sog. Ohrlöffel²⁴⁴ sind aus Tholoi Messeniens bekannt:²⁴⁵ Im Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi fand sich ein aufwendig dekoriertes goldener Ohrlöffel, dessen tordierter Stiel, der in einem Ring endet, mit granulierten Kügelchen verziert ist. Zwischen den Knochen verlagertes Bestattungen in Grube 2 der Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis lag ein einfach gestaltetes Exemplar, ebenfalls aus Gold, dem in Form und Größe der silberne Ohrlöffel aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties entspricht, der bei

len um den Hals eines verstorbenen Kindes gelegt worden waren (Wace, BSA 45, 1950, 214f.; Alden, Prehistoric Cemetery, 40 Taf. 14a, 347, 350 mit Abb.).

²⁴² Vgl. dazu die Nadeln in Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 43f. Nr. 81–96, 54f. Nr. 121–131. Für ein mögliches früheres Erbauungsdatum der MME Tholos s. S. 425.

²⁴³ Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 130f.

²⁴⁴ Die Bezeichnung Ohrlöffel für diese zarten Objekte ist irreführend, da sie wohl nie zur Reinigung der Ohren verwendet wurden. Vielmehr ist anzunehmen, daß sie zur Bereitung von Schminke oder Salben bzw. als medizinische Instrumente gedient haben. Da die Benennung „Ohrlöffel“ aber allgemein üblich ist, wurde sie in der vorliegenden Arbeit beibehalten. Zusammenfassend und mit Überlegungen zur Verwendung von Ohrlöffeln: Salavoura, in: Kosmos (2012), 345–351 (mit weiteren Parallelen, wobei der von ihr genannte Silberlöffel aus Kammergrab 10 in Dendra nicht zu den Ohrlöffeln zu zählen ist; vgl. Persson, New Tombs, 88 Abb. 99:5, 89 Abb. 101, 90 Nr. 38).

²⁴⁵ Gold: Antheia/Makria Rachi, Tholos: http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/446 [letzter Zugriff: 23. Februar 2012]. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, 205 (keine Abbildung publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8367). Silber: Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, Taf. 113β. Bronze: Kambos/Zarnata, Tholos: Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238. Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434 (keine Abbildung publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 3306).

den Füßen einer weiblichen Bestattung gefunden wurde. Bei beiden Löffelchen ist das Ende des Stiels zu einem Ring umgebogen. Einen Ohrlöffel aus Bronze, dessen Stiel knapp oberhalb der Laffe mit einigen Kerben dekoriert ist und oben gerade endet, entdeckte Ch. Tsountas in der Tholos von Kambos/Zarnata.

Auch außerhalb Messeniens hat man Ohrlöffel gefunden: Ein goldener Ohrlöffel mit gerade verlaufendem Stiel, der etwa zu zwei Dritteln mit Granulation verziert ist und dessen mit Golddraht umwickeltes ringförmiges Ende spitz zuläuft, fand sich in Kammergrab 55 in Mykene.²⁴⁶ Einen silbernen Ohrlöffel, dessen Stiel tordiert ist, entdeckte Ch. Tsountas in Kammergrab 103 in Mykene.²⁴⁷ Aus Kammergrab 26 in Theben/Kolonaki ist ein goldener Ohrlöffel bekannt, dessen glatter Stiel in einem Ring endet.²⁴⁸ Ein vergleichbares Stück – allerdings in Silber – fanden Ph. Dakoronia und S. Dimaki in Kammergrab III in Kalapodi (Grundbesitz A. Daliani – A. Bakandritsou).²⁴⁹ Zwei silberne Ohrlöffel mit gleichfalls ringförmig umgebogenen Stielenden stammen aus Kammergrab XXX in Prosymna; der Erhaltungszustand der Fragmente zweier weiterer Stücke aus derselben Nekropole läßt keine Rückschlüsse auf die Gestaltung ihrer Stielenden zu.²⁵⁰

Eine Parallele zu dem bronzenen Ohrlöffel mit gerade auslaufendem Stiel aus Kambos/Zarnata stammt aus dem sog. Grab des Arztes (Grab K) in Nauplion; allerdings ist das Stück mit einer Länge von ca. 25–30 cm außergewöhnlich groß.²⁵¹ Daß solche einfach gestalteten Ohrlöffel auch in

²⁴⁶ Xenaki-Sakellariou, *θαλαμωτοί Τάφου*, 172f. (X 2883), Taf. 70. Das Stück ist im Athener Nationalmuseum ausgestellt und dort irrtümlich Kammergrab 52 zugeordnet. Ebenfalls mit Golddraht umwickelt ist das in einen Ring auslaufende Stielende eines sonst undekorierten Ohrlöffels aus Tholos IV in Thorikos (Servais-Soyez – Servais, in: *Thorikos VIII* [1984], 48 Abb. 26:5, 49 Nr. 5).

²⁴⁷ Xenaki-Sakellariou, *θαλαμωτοί Τάφου* 289 Nr. A 4941, Taf. 143.

²⁴⁸ Keramopoulos, *ADelt* 3, 1917, 198 Nr. 4 mit 197 Abb. 142:3.

²⁴⁹ Dakoronia – Dimaki, *ADelt* 53, 1998, B'2, 394. Dakoronia, in: Keimelion (2007), 60f., 64 Abb. 2.

²⁵⁰ Kammergrab XXX: Blegen, Prosymna, 74, 272, Abb. 146:5–6. Kammergrab XLIII: Blegen, Prosymna, 190, 272, Abb. 487:3. Kammergrab XLIV: Blegen, Prosymna, 214, 272, Abb. 543:7.

²⁵¹ Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 92, Taf. 91γ. Für eine Umzeichnung s. Arnott, in: Polemos (1999), Bd. 2, Taf. 97b.

Edelmetall hergestellt wurden, belegen ein goldenes Exemplar mit gerade verlaufendem Stiel aus Theben, das sich in der Sammlung Stathatos befindet, und zwei Stücke in Silber aus Kammergrab VII in Argos bzw. aus der Tholos von Vaphio.²⁵² – Genannt werden sollen auch noch ein singuläres Stück aus Kammergrab VII in Argos, dessen gelochtes Stielende zu einem Häkchen umgebogen ist, sowie zwei Exemplare aus Elfenbein aus Kammergrab XXIV in Argos und aus Raum 19 im Kultzentrum von Mykene.²⁵³

Für die Funde aus Messenien kann eine genauere chronologische Zuordnung, die jedoch problematisch ist, nur im Fall des Ohrlöffels aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties gegeben werden, da er zum Beigabeninventar einer Bestattung *in situ* gehörte: G. S. Korres datierte die zugehörige Keramik in SH II, schlug aber – ohne ersichtlichen Grund – trotzdem eine Einordnung der Beisetzung in SH IIIA vor.²⁵⁴ Bei allen anderen Gräbern kann man nur die vermutliche Belegungsspanne als Anhaltspunkt verwenden (Antheia/Makria Rachi: SH IIA – (?); Kambos/Zarnata: SH IIB/IIIA (?), Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: SH I – SH IIIA1).

Auch die Funde aus den Gräbern außerhalb Messeniens lassen keine engere Eingrenzung des Verwendungszeitraumes mykenischer Ohrlöffel zu, zeigen aber einen Schwerpunkt in SH II: Das älteste Stück ist vielleicht der Ohrlöffel aus Tholos IV in Thorikos, die von den Ausgräbern in SH I/II datiert wurde.²⁵⁵ Die Befunde in Kammergrab K in Nauplion und in Grab III in Kalapodi, zu denen die Ohrlöffel gehören, wurden von ihren Ausgräberinnen in SH II gesetzt.²⁵⁶ Auch die Tholos in Vaphio und Kammergrab XXX in Prosymna datieren in SH II. Grab 26 in Theben/Kolonaki war von SH IIA bis SH IIIA1 in Verwendung. In Grab XLIV in

²⁵² Sammlung Stathatos: Amandry, *Collection Hélène Stathatos*, 25 Nr. 33, Taf. 8. Argos, Kammergrab VII: Vollgraff, *BCH* 28, 1904, 388f. Abb. 30. Vaphio, Tholos: Tsountas, *AEphem* 1889, 147. Kilian-Dirlmeier, *JbRGZM* 1987, 199f. mit Abb. 2. Salavoura, in: *Kosmos* (2012), Taf. 76 Nr. 11, Taf. 77c.

²⁵³ Argos, Kammergrab VII: Vollgraff, *BCH* 28, 1904, 388 Abb. 27. Kammergrab XXIV: Deshayes, Deiras, 68 (DM 45), 213, Taf. 68:9. Mykene: Krzyszkowska, *Ivories*, 7 Abb. 2, 27, 142f. (I-9).

²⁵⁴ Korres, *Prakt* 1974, 148f.

²⁵⁵ Servais-Soyez – Servais, in: *Thorikos VIII* (1984), 60.

²⁵⁶ Nauplion, Kammergrab K: Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B'1, 92. Kalapodi, Kammergrab III: Dakoronia, in: Keimelion (2007), 60.

Prosymna wurde von SH IIA bis SH IIIB1 und in Grab XLIII von SH IIIA1 bis SH IIIB1 bestattet.²⁵⁷

Zierteile

An dieser Stelle soll eine Gruppe kegelförmiger Objekte aus Goldblech diskutiert werden, die in ihrer Gestaltung Trochusschnecken nachahmen. Sp. Marinatos entdeckte einige Stücke in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi und in Tholos 3 in Myron/Peristeria; ihre Zuordnung zu Blechen oder Perlen ist ebensowenig klar wie ihre Verwendung.²⁵⁸

Die 13 Stücke aus Myrsinochori/Routsi sind mit je einer umlaufenden Spirale dekoriert. Sie sind nach unten hin geschlossen und weisen an der Basis kleine, paarweise angeordnete diametrale Fadenlöcher auf. Die Kegel fanden sich bei der obersten Bestattung in Grube 2 und wurden von Marinatos wohl aufgrund ihrer Lage in der Nähe eines Prunkdolches als Zierteile des Gürtels interpretiert, an dem die Waffe befestigt war.²⁵⁹

Aus wesentlich dünnerer Folie bestehen die zwölf vermutlich undekorierten²⁶⁰ Kegel, die – wie fast alle Goldfunde aus Tholos 3 in Myron/Peristeria – in der Vertiefung der Kammer gefunden wurden. Sie bildeten gemeinsam mit den Fransenbündeln und Bruchstücken von Bronze- draht ein Häufchen.²⁶¹ Im Gegensatz zu den Kegeln aus Routsi sind die Stücke aus Tholos 3 in Peristeria an ihren Unterseiten offen. Ihr schlechter Erhaltungszustand läßt keine definitiven Aussagen über die Existenz von Fadenlöchern zu; es scheint aber denkbar, daß auch sie an der Basis gelocht waren; jedenfalls erwecken die bei manchen Stücken ausgerissenen Ränder der Bleche diesen Eindruck.

Drei Kegel mit Spiraldekor, die allerdings nur mit je einem Fadenloch versehen sind, fand W. Dörpfeld in Tholos A von Kakovatos.²⁶² Aus dem Schatz von Aidonia stammen vier Stücke mit ebenfalls nur einem Fadenloch;²⁶³ sie wurden verschiedentlich als „domed or beehive ornaments“, „χάυτρος“ oder „belt ornaments“ angesprochen.²⁶⁴ In Grab III des Prehistoric Cemetery in Mykene fand A. J. B. Wace fünf ganz ähnliche Objekte, die er als „beehive shaped ornaments“ charakterisierte;²⁶⁵ es ist unbekannt, ob sie Fadenlöcher aufweisen. Gleichfalls nicht bekannt ist, ob die Unterseiten der Stücke aus Kakovatos, Aidonia und Mykene offen oder verschlossen sind.

17 Kegel, mit umlaufenden Spiralen dekoriert, an den Unterseiten verschlossen und mit je einem diametralen Fadenloch an der Basis befinden sich in der Sammlung Stathatos und stammen aus Theben.²⁶⁶ Sie unterscheiden sich aber von allen anderen bekannten Exemplaren durch ca. 3–4 mm große Löcher an ihren Spitzen. Drei Kegel aus Kammergrab VI auf der Deiras in Argos fallen durch ihre luxuriöse Ausführung auf: die Spiralen sind durch Granulation betont.²⁶⁷ Als Halskette rekonstruiert wurde eine Gruppe von 19 oder zwanzig mit Spiralen verzierten Kegeln aus dem jüngeren Kadmeion in Theben, von denen zwei ebenfalls auch Granulation aufweisen.²⁶⁸

Eine genaue zeitliche Eingrenzung der Verwendung dieser Stücke ist nicht möglich, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sie in die frühmykenische Periode zu setzen sind. Die Verwendung von Tholos 3 in Myron/Peristeria endete in SH IIA, Grab III des Prehistoric Cemetery und Tholos A von Kakovatos sind ebenfalls in SH IIA zu datieren.²⁶⁹ Die exakte chronologische Einordnung der obersten Bestattung in Grube 2 von Tholos 2 in Myr-

²⁵⁷ Datierungen der Gräber in Prosymna nach Shelton, Prosymna, 222f., 251–260.

²⁵⁸ Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, Taf. 98β. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 542 Abb. 13. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 141β, 142α.

²⁵⁹ Marinatos, Prakt 1956, 205.

²⁶⁰ Die Qualität der Abbildung in Marinatos, Prakt 1965, Taf. 142α, läßt keine definitive Aussage zu. Es scheint möglich, daß auch die Stücke aus Peristeria mit umlaufenden Spiralen dekoriert sind.

²⁶¹ Marinatos, Prakt 1965, 119.

²⁶² Müller, AM 34, 1909, 272 Nr. 6, Taf. 13:1,7.

²⁶³ Betts, Gold of the Mycenaean, 30f. Nr. 7. Demakopoulou, in: Ο Θησαυρός των Αηδονιών (1996), 75 Nr. 9.

²⁶⁴ Siehe Anm. 263 und Higgins, Jewellery, 83.

²⁶⁵ Wace, BSA 45, 1950, 213 Nr. 9. Alden, Prehistoric Cemetery, 333 mit Abb.

²⁶⁶ Amandry, Collection Hélène Stathatos, 24 Nr. 27, Taf. 8.

²⁶⁷ Vollgraff, BCH 28, 1904, 383f. Abb. 16.

²⁶⁸ Touloupa, Kadmos 3, 1964, 26, Abb. 4. Bielefeld, Schmuck, C 21, Taf. C IIB.

²⁶⁹ Für eine mögliche Datierung von Tholos A in Kakovatos an das Ende von SH I s. RMDP, 369.

sinochori/Routsis ist schwierig, da der Befund, und hier v. a. die Keramik, noch nicht publiziert ist. Eine Datierung in SH II ist aber auch in diesem Fall möglich. Kammergrab VI in Argos war von SH IIB bis SH IIIB in Verwendung. Die Stücke aus Aidonia und der Sammlung Stathatos sind nicht datierbar. A. J. B. Wace nahm an, daß die goldenen „beehive shaped ornaments“ die Vorbilder für ganz ähnlich geformte Glasperlen bildeten, die häufig in mykenischen Gräbern gefunden werden.²⁷⁰ Ein Model aus Mykene diente u. a. auch der Herstellung kegelförmiger Objekte aus Glas oder Goldfolie.²⁷¹

Der Verwendungszweck der Stücke ist ungeklärt. Ob sie tatsächlich dem Dekor eines Gürtels gedient haben, wie Marinatos annahm, kann nicht mehr entschieden werden. Man muß auch die Möglichkeit, daß es sich um Perlen von Ketten²⁷² oder Verzierungen von Stoffen handelte, in Betracht ziehen. Eine Interpretation als Hüllen von Nadelköpfen, wie etwa eine in Schachtgrab IV gefunden wurde,²⁷³ kann ausgeschlossen werden, da die Spitzen der Kegel – mit Ausnahme der Stücke aus der Sammlung Stathatos – keine Hinweise zur Befestigung der Nadel liefern. Auch spricht die Tatsache, daß vermutlich alle Stücke Fadenlöcher aufweisen und zumindest einige unten verschlossen sind, gegen diese Art der Verwendung. Trotzdem soll abschließend noch auf eine Bronzenadel aus Tiryns hingewiesen werden, deren Kopf kegelförmig ist und eingeritzten Spiraldekor trägt.²⁷⁴ Ihre Datierung in SH II unterstützt den zeitlichen Ansatz der goldenen Zierteile.

Am Ende sollen noch die einzigen Edelmetallfunde aus der Nekropole von Chora/Volimidia erwähnt werden, deren Datierung in die mykenische Zeit allerdings nicht gesichert bzw. abzulehnen ist, da die betreffenden Grä-

²⁷⁰ Siehe Anm. 265 (mit weiterführender Literatur zu Fundorten mit Glasperlen). Zu den Glasperlen s. auch Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 293 (Typ 11f.); Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 252–254 (Typ G.IV); Rahmstorf (Tiryns 16), 227f.

²⁷¹ Schliemann, *Mykenae*, 120–122 Abb. 163. Tournavitiou, in: *Trade and Production in Pre-monetary Greece* (1997), 247 Nr. 11.

²⁷² Für die analogen Stücke aus Glas kann eine solche Verwendung angenommen werden: vgl. ihre Lage im Bereich des Unterkiefers einer Bestattung in Grab Sellopoulo 3 bei Knossos (Popham – Catling – Catling, *BSA* 69, 1974, 203 Abb. 6).

²⁷³ Karo, *Schachtgräber*, 78 Nr. 274, Taf. 32.

²⁷⁴ Kilian-Dirlmeier, *Nadeln*, 56f. Nr. 138A.

ber auch jüngere Funde enthielten. Es handelt sich um einen vergoldeten offenen Ring (Dm = ca. 3 cm), der in Grab Angelopoulos 11 gefunden wurde, und um Fragmente von Silberdraht und einen silbernen Konulus („κομβίον“ – vielleicht eine Perle) aus Grab Vorias 5.²⁷⁵

Lockenringe

Obwohl Lockenringe eine relativ häufig vorkommende Fundgattung darstellen,²⁷⁶ sind sie innerhalb Messeniens nur von zwei Fundorten bekannt. Sie fanden sich bei zwei mittelbronzezeitlichen Bestattungen in Voïdokoilia: In Grab 1 am Rand außerhalb des Tumulus lagen beim Hinterkopf des Verstorbenen drei zu einem Ring gebogene Silberfragmente, die G. S. Korres als möglichen Lockenring identifizierte.²⁷⁷ Einen zweiten Lockenring, ebenfalls aus Silber, entdeckte man gemeinsam mit den ver-rutschten Knochen der Bestattung in Pithos 7.²⁷⁸ Aus Grube α in Tholos 1 in Tragana/Vigli-tsa stammt ein Lockenring aus Gold,²⁷⁹ der bei der Hand einer Bestattung lag, die an das Ende von SH IIIC zu datieren ist.

In diesem Zusammenhang soll auch ein Lockenring aus Bronze Erwähnung finden, den Sp. Marinatos in Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari am Boden der Kammer knapp hinter dem Stomion gemeinsam mit einer Pfeilspitze aus Obsidian und SH IIIA-Keramik fand.²⁸⁰ Eine Datierung des Ringes in die mykenische Periode ist ungewiß, da das Grab auch in späteren Epochen immer wieder betreten wurde.

Abschließende Überlegungen

Die Edelmetallfunde aus den Gräbern Messeniens sind insofern schwierig zu interpretieren, als nur sehr wenige Beigabeninventare ungestört erhal-

²⁷⁵ Marinatos, *Prakt* 1960, 199. Marinatos, *Prakt* 1954, 303f.

²⁷⁶ Siehe dazu die Zusammenstellung in Konstantinidi, *Jewellery*, 39–42.

²⁷⁷ Korres, *Prakt* 1977, 290. Korres, *Διατριβή*, 41, Taf. 25.

²⁷⁸ Korres, *Prakt* 1978, 356.

²⁷⁹ Kourouniotis, *AEphem* 1914, 102. Guglielmino, *AnnPisa Ser. 3*, 9, 1979, Nr. 2, 444 Nr. 27a. Siehe auch Papazoglou-Manioudaki, in: *Honouring the Dead* (2011), 515 (hier als Grube II bezeichnet).

²⁸⁰ Korres, *Μεταγενέστερα Χρήσιμα*, 385f.

ten sind.²⁸¹ Das Fehlen einer bestimmten Beigabengruppe in einzelnen Gräbern kann zufällig sein und muß keinesfalls zwingende Rückschlüsse auf die Zusammensetzung des ursprünglichen Mobiliars zulassen.

In die nachfolgenden Tabellen wurden alle Gräber Messeniens, in denen man Edelmetallobjekte gefunden hat, aufgenommen. Die erste Tabelle listet die Grabanlagen in alphabetischer Folge auf, geordnet nach den Namen der einzelnen Fundorte. Die zweite Tabelle bietet eine chronologische Reihung der Gräber nach ihrem Erbauungsdatum, die aber nur sehr begrenzt Auskunft über die Datierung der Edelmetallfunde geben kann, da zum einen gerade kostbare Objekte als Erbstücke lange Zeit nach ihrer Erzeugung (und vielleicht auch Verwendung) ins Grab mitgegeben worden sein können,²⁸² und zum anderen, wie schon gesagt, kaum *in situ*-Befunde existieren und auch die Publikationslage sehr oft zu wünschen übrig läßt.

Bleche in Form von Tieren und Pflanzen konzentrieren sich in den Tholoi von Englianos und Peristeria, wobei Tholos V in Englianos gesondert zu betrachten ist, da man in ihr keine solchen Artefakte fand.²⁸³ Ihre Verwendung scheint sich v. a. auf die frühmykenische Periode zu konzentrieren. Einzige Bleche in Form von Rosetten wurden auch in anderen Gräbern und bis weit in die Palastzeit hinein gefunden; diese Tatsache findet eine Entsprechung in der Beliebtheit dieses Motivs auch in anderen Landschaften. Häufiger als tier- und pflanzenförmige Bleche kommen glatte Bleche vor, die rechteckig oder rund sein können.

Wesentlich zahlreicher als die verschiedenen Arten von Blechen treten goldene Perlen in den Gräbern auf; sie sind etwa auch in den Kammergräbern um Pylos anzutreffen, die durch ihre architektonische Gestaltung kei-

neswegs auffallen.²⁸⁴ In diesem Zusammenhang ist interessant, daß aus den Tholoi in Myron/Peristeria nur eine einzige Perle aus Edelmetall bekannt ist. Im Peribolosgrab dagegen fanden sich zwanzig lilienförmige Perlen. Diese Absenz stellt die Gräber Peristerias in starken Gegensatz zu den Tholoi III und IV in Englianos, mit denen sie – wie bereits erwähnt – das mehrmalige Vorkommen von Blechen gemeinsam haben. Es ist beachtenswert, daß jedoch auch unter diesem Gesichtspunkt Tholos V aus dem Rahmen fällt, da in ihr keine Perlen gefunden wurden. Die Versuchung, aus diesen Beobachtungen eine chronologische Sequenz abzuleiten, ist groß, da zwei, vielleicht aber auch alle drei großen Tholoi in Peristeria mit SH IIA aufgegeben wurden und in Tholos V in Englianos nur die letzte Bestattung in SH IIIA1 datiert werden kann. Die Hypothese, daß Edelmetallperlen in Messenien vielleicht erst ab der Palastzeit in größerer Zahl auftreten, ist aber m. E. zu vereinfachend (vgl. dazu auch Tabelle II) und bedarf einer eingehenden Überprüfung, die innerhalb Messeniens aufgrund der gestörten Befunde in vielen Gräbern und der schlechten Publikationslage derzeit noch nicht möglich ist.

Eine eindeutigere Aussage ist über die Verwendung von Diademen möglich: Sie wurden nur in zwei Gräbern gefunden, die zu den ältesten Anlagen Messeniens gehören. Eines der beiden Gräber (Tholos 3 in Myron/Peristeria) fällt durch außerordentlichen Reichtum an Goldfunden auf, das andere (Tholos V in Englianos) durch das genaue Gegenteil. Wie kann dieser Unterschied erklärt werden? Vielleicht wurden die Goldgegenstände aus Tholos V im Laufe der langen Verwendungszeit der Anlage aus ihr entfernt? Aber warum hat man dies nicht auch in Tholos 3 gemacht, die vielleicht vor ihrem Einsturz geräumt wurde? Hatte man die Existenz der Vertiefung, die vielleicht zugeschüttet war, vergessen? Oder legte man in Peristeria auf eine andere Zusammensetzung der Beigaben wert als in Englianos? – Eine Zwischenstellung zwischen den beiden Tholoi nimmt – in bezug auf die Goldfunde – das Peribolosgrab in Peristeria ein: Es enthielt zwar kein Diadem, jedoch fand sich mit einem Kantharos aus Gold, recht-

²⁸¹ Englianos: Tholos V, Kammergräber E-6 und K-2; Karpophora, Rizomylos; Koukounara: Tholoi Phytias 1 und 2; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2.

²⁸² Vgl. dazu die Überlegungen von S. Deger-Jalkotzy zu einem Steatitkollier aus Elateia: Deger-Jalkotzy, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 199–207.

²⁸³ In diesem von nachmykenischen Eingriffen ungestörten Grab wurden mit einem Silbergefäß, einem Diadem und den vier sog. Zacken im Verhältnis zu anderen Tholoi wenige Gegenstände aus Edelmetall gefunden.

²⁸⁴ Perlen aus Gold finden sich auch in einigen „simple graves“: Lewartowski, Simple Graves, 64 (AR 1.15), 65 (AR 11.26, AR 11.28), 71 (AT 2.26), 77 (AT 2.222), 78 (AT 9.8), 82 (CY 1).

eckigen und spindelförmigen Blechen und diversen Perlen und Anhängern ein Inventar, das vermittelnd zwischen den beiden Extremen steht.

Ebenfalls nur in frühmykenischer Zeit – vielleicht sogar nur in MH III und SH I²⁸⁵ – wurden Gefäße aus Edelmetall einigen besonderen Verstorbenen in Englianos, Myron/Peristeria, Myrsinochori/Routsi und vielleicht auch Koryphasion mitgegeben. Die winzigen Bruchstücke von Silberblech, die in der MME Tholos gefunden wurden, wären, falls es sich tatsächlich um Gefäßfragmente handelt,²⁸⁶ die einzigen bekannten Reste von Edelmetallgefäßen aus einem Grab der Palastzeit²⁸⁷ in Messenien.

Siegelringe und andere Ringe dürften ebenso wie Nadeln und Ohrlöffel nur wenigen Verstorbenen mitgegeben worden sein. Während man letztere nur in Tholoi gefunden hat, kommen Siegelringe und Ringe auch in zwei Kammergräbern (Antheia/Ellinika, Kammergrab IV, und Englianos, Kammergrab K-2) vor.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Tholoi in Englianos die größte Vielfalt an Edelmetallfunden aufweisen, gefolgt von den Anlagen in Myron/Peristeria, aus denen aber kaum Perlen und keine Siegel(ringe) bekannt sind. Eine weitere Konzentration von Perlen, Nadeln, Ringen (und vielleicht auch Silbergefäßen) ist in einigen Gräbern in Karpophora/Nichoria zu beobachten. Es fällt aber auf, daß hier keine Bleche – mit Ausnahme von einigen rosettenförmigen Stücken aus der MME Tholos – gefunden wurden. Vereinzelt Objekte aus Edelmetall – v. a. rechteckige glatte Bleche, Perlen und Ringe fanden sich in Myrsinochori/Routsi, in Tragana/Viglitsa, in einigen Gräbern in der Umgebung von Koukounara und in anderen Anlagen (s. Tabellen, S. 144–151). Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Zusammensetzung der Beigabensinventare, so wie sie auf uns gekommen sind, in sehr vielen Gräbern ein Produkt des Zufalls ist.

²⁸⁵ Ähnlich auch – in anderem Zusammenhang – Rehak, in: TEXNH (1997), Bd. 1, 57.

²⁸⁶ Die Stücke wurden in der Abschlußpublikation (Wilkie, in: Nichoria II, 306 Nr. 1089–1092) nur erwähnt, nicht jedoch abgebildet.

²⁸⁷ Zur Frage der Datierung der MME Tholos s. S. 425.

Grab	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Gefäß															■	■		
Diadem																■		
Bleche:																		
Efeu				■										■				
Lilie			■?															
Rosette		■	■?			■								■	■			■
Biene?																		
Schmetterling															■			
Adler?															■			
Eule, sitzend															■			
Eule, fliegend																		
Triton																		
Doppelnautilus										■								
Rechteck																		
Spindel																		
Zacken																■		
Fransenbündel															■			
Nadelhülle?																		
Rest			■	■		■	■	■	■					■	■		■	
Perlen:																		
8-Schild														■	■			
Efeu			■								■							■
Kanne														■				
Knospe/Blüte																		
Kopf, behelmt													■					
Lilie																		■
Muschel/Schnecke?																		

Tabelle 1: Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in alphabetischer Reihe angegeben) (■: Gold. ■: Silber)

Grab	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Papyrus			■															
Rosette					■									■				
Volute, hängend																		
Andere/Unbek.									■			■	■	■	■			
Anhänger																		
Siegelring			■						■						■			
Siegel															■			
Ring	■		■ ■						■			■			■			
Lockenring																		
Nadel																		
Nadelkopf															■			
„Ohrlöffel“									■									
Zierteile																		

Tabelle 1 (Fortsetzung): Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in alphabetischer Reihe angegeben) (■: Gold. ■: Silber)

19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
			■	■																
	■																■			
	■	■		■		■		■	■	■										
		■							■											
				■										■	■		■	■		
																			■	
	■?												■	■						
	■			■?																
								■						■						
												■		■						

Datierung	MH I	MH III/SH I			SH I							SH I/II			
		38	16	24	28	15	21	25	31*	32	33	39	23	29	30
Gefäß		■	■?	■	■			■	■	■				■	
Diadem		■						■							
Bleche:															
Efeu													■		
Lilie															
Rosette					■			■			■		■	■	
Biene?														■	
Schmetterling					■			■							
Adler?					■										
Eule, sitzend					■			■							
Eule, fliegend								■							
Triton								■							
Doppelnautilus															
Rechteck				■?					■	■	■			■	
Spindel				■					■	■			■		
Zacken		■													
Fransenbündel					■			■						■	
Nadelhülle?															
Rest				■	■	■?	■	■					■	■	■
Perlen:															
8-Schild					■										
Efeu															■
Kanne															
Knospe/Blüte											■				
Kopf, behelmt															
Lilie				■								■			

* Die Tholos kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

Tabelle 2: Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in chronologischer Reihe angegeben) (■: Gold. ■: Silber)

Datierung	MH I	MH III/SH I			SH I							SH I/II				
		38	16	24	28	15	21	25	31*	32	33	39	23	29	30	36
Muschel, Schnecke?												■				
Papyrus												■				
Rosette																
Volute, hängend																■
Andere/Unbek.				■	■	■	■					■	■			
Anhänger				■			■									
Siegelring					■											
Siegel					■					■						
Ring					■					■		■				■
Lockenring	■															
Nadel										■	■					
Nadelkopf					■							■?				
„Ohrlöffel“										■						
Zierteile								■		■						

* Die Tholos kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

Tabelle 2: Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in chronologischer Reihe angegeben) (■: Gold. ■: Silber)

1. Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B
2. Antheia/Ellinika, Kammergrab I
3. Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
4. Antheia/Ellinika, Kammergrab VI
5. Antheia/Ellinika, Kammergrab VII
6. Antheia/Ellinika, Kammergrab X
7. Antheia/Ellinika, Kammergrab XIV
8. Antheia/Ellinika, Kammergrab A
9. Antheia/Makria Rachi, Tholos
10. Aristomenis/Trani Sykia
11. Englianos, Kammergrab E-6
12. Englianos, Kammergrab K-2
13. Englianos, sog. Schachtgrab
14. Englianos, Tholos III
15. Englianos, Tholos IV

16. Englianos, Tholos V
17. Kalyvia
18. Kambos/Zarnata
19. Kaplani/Vigla, Tholos 2
20. Karpophora, MME Tholos
21. Karpophora, Nikitopoulos 5
22. Karpophora, Rizomylos
23. Karpophora, Tholos Veves
24. Koryphasion/ Charatsari
25. Koukounara/Gouvalari, Tholos 1
26. Koukounara/Phyties, Tholos 1
27. Koukounara/Phyties, Tholos 2
28. Myron/Peristeria, Peribolosgrab
29. Myron/Peristeria, Tholos 1
30. Myron/Peristeria, Tholos 2

31. Myron/Peristeria, Tholos 3
32. Myrsinochori/Routsis, Tholos 1
33. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2
34. Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2
35. Tragana/Viglitsa, Tholos 1
36. Tragana/Viglitsa, Tholos 2
37. Vasiliko/Malthi, Tholos II
38. Voidokoilia, Tumulus
39. Voidokoilia, Tholos

SH II								SH IIIA1				SH IIIA2						SH III	undatiert				
1	9	14	17	18	19	27	35	3	11	22	26	2	4	5	10	12	20*	37	6	7	8	13	34
																	■						
								■		■													
		■												■									
	■	■				■										■	■					■	
	■							■															
■	■						■	■								■							
																	■?						
																	■						
	■																						

BRONZE

In den Gräbern Messeniens wurden verschiedene Gegenstände aus Bronze gefunden, die wie folgt unterteilt werden können: 1. Gefäße. 2. Panzer. 3. Pfeilspitzen und Vierkantbolzen. 4. Lanzen spitzen. 5. Schwerter. 6. Dolche. 7. Messer. 8. Rasiermesser. 9. Pinzetten. 10. Nadeln. 11. Spiegel. 12. Waagschalen. 13. Verschiedene Schmuckgegenstände. 14. Sonstige Werkzeuge und Geräte.

Gefäße

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über alle publizierten Bronzegefäße (bzw. Bruchstücke von Bronzegefäßen) aus messenischen Gräbern:²⁸⁸

Gefäßgattung	Fundort
Amphore	Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Becken, zweihenkelig	Karpophora, MME Tholos
Breitrandschale mit 3 waagrecht Henkeln	Englianos, Kammergrab K-2
Dreifußkessel	Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Kanne, geschweift mit Schulterband	Karpophora, MME Tholos
Kessel	Englianos, Tholos V; Karpophora, MME Tholos; Mesopotamos? ²⁸⁹

²⁸⁸ Abbildungen fast aller Gefäße finden sich in Matthäus, *Bronzegefäße*. Für Zeichnungen und Photographien der Funde aus der MME Tholos s. Wilkie, in: *Nichoria II*, Abb. 5-22 bis 5-26, Taf. 5-28 bis 5-49. Für die Schale aus Ano Kremmydia/Kaminia bzw. die Pyxis aus Romanos s. Korres, *Prakt* 1975, Taf. 324γ, und Rambach, <http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σοστιχές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανοί/> [letzter Zugriff: 7. November 2012]. Auf die Angabe von Parallelen wurde verzichtet, da sich eine übersichtliche Darstellung der Evidenz bei Matthäus und Wilkie findet. Für die Pyxis aus der Tholos von Romanos sind keine Parallelen bekannt.

²⁸⁹ Vielleicht handelt es sich bei dem noch unpublizierten Stück um einen Krater (s. S. 495).

Gefäßgattung	Fundort
Krater	Charokopeio, Tholos; Englianos, Tholos V
Lekane	Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Pfanne mit senkrechtem Griff	Myrsinochori/Routsis, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
ποτήριον μετά δύο λαβών	Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Pyxis mit Deckel	Romanos, Tholos
Schale	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4; Englianos, Tholos V; Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Sieb	Karpophora, MME Tholos
Tasse, einhenkelig	Myrsinochori/Routsis, Tholos 1
Fragmente, Form des Gefäßes unbekannt	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Englianos, Tholos IV; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2; Myron/Peristeria: Peribolosgrab, Tholos 2, Tholos zw. Raches u. Peristeria; Vasiliko/Malthi, Tholos II

Fast alle Bronzegefäße wurden in kanonischen Tholoi gefunden. Die einzigen Ausnahmen stellen Kammergrab K-2 in Englianos, die kleine Tholos 4 in Ano Kremmydia/Kaminia und das Peribolosgrab in Myron/Peristeria dar.

Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und die MME Tholos in Karpophora fallen aus der Menge der Gräber mit Bronzegefäßen heraus, da in ihnen drei Hortfunde zum Vorschein kamen,²⁹⁰ bei denen es sich vermutlich um zur Seite geräumte ältere Beigaben handelt. Zwei fand Sp. Marinatos in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa: einen in einer seichten Grube im Dromos, einen zweiten in einer der beiden Rinnen im Stomion. Der Hortfund in der MME Tholos lag in einer Grube in der Kammer. Die Gefäße (und andere Bronzegegenstände) hatte man in die relativ kleinen Gruben gezwängt; viele der Objekte waren wohl zu diesem Zweck deformiert worden. Gemeinsam mit den Gefäßen fanden sich Waffen, Spiegel und Waagschalen. Ähnliche Hortfunde stammen aus den Kammergräbern 2 und 7 in Dendra.²⁹¹ Die Gefäße, die zu unbekanntem Zeitpunkten in den Gruben

²⁹⁰ Einen guten Überblick über diese Hortfunde bietet Matthäus, *Bronzegefäße*, 50–53.

²⁹¹ Persson, *Royal Tombs*, 91–98. Persson, *New Tombs*, 31f., 34–36. Zusammenfassend zu den Funden aus Dendra: Matthäus, *Bronzegefäße*, 44–46.

verborgen wurden, dürften alle einem einheitlichen zeitlichen Horizont in SH IIIA – vielleicht sogar enger eingrenzbar auf SH IIIA1 – angehören.²⁹² Die Zusammensetzung dieser Hortfunde ähnelt der Anordnung von Bronzegefäßen, die in einigen Kammergräbern des Festlandes und Kretas *in situ* angetroffen wurden,²⁹³ und man wüßte gerne, ob sich in den gestörten Gräbern, aus denen nur einzelne Bronzegefäße bekannt sind, auch solche Sets befunden haben.

Wilkie brachte den Hortfund in der MME Tholos, von dem sie vermutete, daß er vielleicht z. T. aus importierten Stücken aus Kreta (Knossos) besteht, mit einer vermuteten Kriegerbestattung in Zusammenhang, die sie in eine frühe Phase von SH IIIA2 datierte.²⁹⁴ Wenn diese zeitliche Einordnung korrekt ist, handelte es sich bei den Bronzegefäßen aus der MME Tholos zum Zeitpunkt der Bestattung um Erbstücke.²⁹⁵

Die folgende Tabelle erlaubt einen Überblick über die Fundsituation aller Bronzegefäße, die nicht zu den Hortfunden in Tholos 1 in Tragana und in der MME Tholos zu rechnen sind.

²⁹² Vgl. dazu die Angaben in Matthäus, *Bronzegefäße*, 44–46, 50–53, und Wilkie, in: *Nichoria II*, 262f.

²⁹³ Wilkie, in: *Nichoria II*, 263f.

²⁹⁴ Wilkie, in: *Nichoria II*, 248, 253f., 263f. Vorbehalte gegenüber einer Datierung des Hortfundes in SH IIIA2 äußerte Matthäus, *Bronzegefäße*, 50f. Ein ganz ähnliches Fundspektrum von Bronzegefäßen, -geräten und einem Panzer fand sich in Kammergrab 12 in Dendra, das von SH IIB–IIIA1 in Verwendung war (Verdelis, in: *Åström, Cuirass Tomb I*, 28–65).

²⁹⁵ Vgl. auch Wilkie, in: *Thanatos* (1987), 132. – Zur Problematik der Datierung der MME Tholos s. S. 425.

Gefäßgattung	Fundort	PB	SB	kB	unbek.	Datierung ²⁹⁶
Breitrandschale mit 3 waagrechtentordierten Henkeln	Englianos, Kammergrab K-2, Kammer/SW-Ecke			•		SH IIIC Spät? ²⁹⁷
Dreifußkessel	Myrsinochori/Routsis, Tholos 2, Kammer/Grube 2		•			vor SH IIA?
Kessel	Englianos, Tholos V, Grube 1 Mesopotamos? ²⁹⁸	•?			•	MH III/SH I – (frühmyk.?)
Krater	Englianos, Tholos V, Grube 3/SO Charokopeio, Tholos		•?		•	MH III/SH I – (frühmyk.?)
Pfanne mit senkrechtem Griff	Myrsinochori/Routsis, Tholos 1, Kammer/S-Teil			•		– (frühmyk.?)
Pyxis mit Deckel	Romanos, Tholos				•	SH I?
Schale	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4, Kammer/(Grube?) Englianos, Tholos V, Grube 2	•	•?			SH I? SH IIIA1
Tasse, einhenkelig	Myrsinochori/Routsis, Tholos 1, Kammer/Nische im O-Teil			•		SH I/II?
Fragmente, Form der Gefäße unbekannt	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B, Kammer/Bank Englianos, Tholos IV, Kammer Karpophora, MME Tholos, Kammer Koukounara/Gouvalari, Tholos 2, Kammer Myron/Peristeria, Peribolosgrab Myron/Peristeria, Tholos 2, Kammer Myron/Peristeria, Tholos zw. Raches u. Peristeria Vasiliko/Malthi, Tholos II, Dromos		•?	•	• • • • • • •	SH II/III? SH I–III SH II/III SH I–III MH III/SH I SH I/IIA SH II SH III?

PB = Primärbestattung. SB = Sekundärbestattung. kB = keiner Bestattung zuweisbar. unbek. = Fundort im Grab unbekannt, bzw. unbekannt, ob zu einer Bestattung gehörig oder nicht.

Nur im Fall der Bestattung in Grube 2 in der Tholos V von Englianos fand sich ein Bronzegefäß *in situ* gemeinsam mit einer Primärbestattung, die in SH IIIA1 datiert wird. Ebenfalls in Tholos V lagen unmittelbar neben zwei Pithoi, bei denen nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob sie Primär- oder Sekundärbestattungen enthielten, ein Kessel und ein Krater, die wohl als Beigaben für die in den Tongefäßen bestatteten Personen zu verstehen sind. Die Bronzegefäße aus den anderen Gräbern, die gemeinsam mit Sekundärbestattungen gefunden wurden, lagen zumeist in Gruben oder am Boden, vermischt mit den sterblichen Überresten mehrerer Individuen.

²⁹⁶ Wenn nicht anders angegeben, folgen die Datierungen Matthäus, *Bronzegefäße, passim*, bzw. den von den Ausgräbern angegebenen chronologischen Einordnungen.

²⁹⁷ Jung, *XΠΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata*, 198.

²⁹⁸ Vielleicht handelt es sich bei dem noch unpublizierten Stück um einen Krater (s. S. 495).

In zwei Gräbern fanden sich bestimmbare Bronzegefäße, die keiner Bestattung zugeordnet werden können: In Kammergrab K-2 in Englianos stand unmittelbar neben einer Grube, die mit den Resten verlagelter Beisetzungen gefüllt war, eine Breitrandschale mit tordierten Henkeln. Es ist möglich, aber nicht beweisbar, daß sie als Beigabe einer der spätesten Bestattungen des Grabes zu werten ist.²⁹⁹ Die Pfanne aus Tholos 1 in Myrsinochori/Routsis stand am Boden im Südteil der Kammer, und das Fragment einer Tasse lag gemeinsam mit einer Nadel aus Gold, Bruchstücken von Silberblech, einem Schwert und einer Krone aus Bronze in einer Nische im Ostteil der Kammer. Bei den in der Nische gefundenen Gegenständen handelt es sich wohl um Beigaben einer oder mehrerer

²⁹⁹ Zu der Schale und ihrem Kontext vgl. Jung, *XΠΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata*, 194–199.

Bestattungen, die zu einem unbekanntem Zeitpunkt – wohl anlässlich einer Säuberung der Grabkammer – an ihren Fundort gelangten. Dieser Fundkomplex ist zwar nicht in seiner Zusammensetzung (und auch nicht in seiner Datierung in SH I/II) – vielleicht aber in seiner Entstehungsgeschichte – mit den Hortfunden aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und der MME Tholos in Karpophora vergleichbar.

Vielleicht auch zu Gefäßen gehören Bronzefragmente aus Tholos 2 in Myron/Peristeria,³⁰⁰ die mit Einlegearbeiten in Gold, Silber und Niello versehen sind, welche Lilien und einen oder zwei Delphine darstellen. In diesem Zusammenhang ist auch noch ein kleines Goldfragment mit *scale pattern*-Dekor aus Tholos IV in Englianos zu erwähnen,³⁰¹ das vielleicht von einem Bronzegefäß mit Verzierung in „Metallmalerei“ stammt.³⁰²

Gefäße aus Bronze wurden seit der Schachtgräberzeit als Grabbeigaben verwendet.³⁰³ Sie fanden sich in Messenien v. a. in den Gräbern, die bereits durch besondere architektonische Gestaltung und/oder Edelmetallfunde aufgefallen sind. Daß sie aber keineswegs auf hervorragende Anlagen beschränkt sind, zeigt der Fund einer Schale aus Tholos 4 des Tumulus von Ano Kremmydia/Kaminia. Man muß wohl davon ausgehen, daß sich ursprünglich in deutlich mehr Gräbern Bronzegefäße befunden haben, die aber, da Bronze wohl ein begehrtes Material war, oft noch in der Bronzezeit aus den Gräbern entfernt wurden.

Panzer

Nur aus der MME Tholos in Karpophora sind kleine Fragmente eines Plattenpanzers³⁰⁴ bekannt, der vermutlich zu den Beigaben der ältesten Bestattung des Kuppelgrabes gehörte, die nach N. Wilkie in SH IIIA2 stattgefunden hat. Die 117 Bruchstücke fanden sich nicht nur am Boden der Grabkammer, sondern auch in der Verfüllung der Gruben 2 und 4 und im unteren Teil der Vermauerung des Stomions. Neben dem bekannten Plattenpanzer aus Kammergrab 12 in Dendra wurden Bruchstücke ähnlicher Rüstungen etwa auch in Mykene und Theben gefunden.³⁰⁵ Schon in SH II nachgewiesen,³⁰⁶ waren Plattenpanzer bis in die Palastzeit in Gebrauch.³⁰⁷

Pfeilspitzen und Vierkantbolzen

Im Gegensatz zu Pfeilspitzen aus Stein wurden in Messenien aus Bronze gefertigte Pfeilspitzen relativ selten in Gräbern gefunden.³⁰⁸ Sie lassen sich in zwei Hauptgruppen teilen: a. Blattspitzen, b. Stielspitzen. Tüllenpfeilspitzen sind aus Gräbern Messeniens nicht bekannt.

a. Blattspitzen: Blattförmige Pfeilspitzen (Typ V nach Buchholz³⁰⁹) stellen den größten Teil der Bronzepfeilspitzen aus messenischen Gräbern dar. Man hat sie in den folgenden Gräbern gefunden: Kammergrab Vorias 3 in Chora/Volimidia, Tholos IV in Englianos, MME Tholos in Karpophora und Tholos 2 in Tragana/Viglitsa.³¹⁰ R. Avila unterteilte die

³⁰⁰ Marinatos, Prakt 1962, Taf. 100α. Farbige Abbildungen finden sich in Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal“, Taf. 16:4f.

³⁰¹ PN III, Abb. 190:19, 191:10.

³⁰² Allgemein zu Einlegearbeiten in Bronze- und Silbergegenständen s. Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal“, und Demakopoulou *et al.*, BSA 90, 1995, 137–153.

³⁰³ Karo, Schachtgräber; s. auch Matthäus, Bronzegefäße.

³⁰⁴ Wilkie, in: Nichoria II, 253–255, 276–278, 311f. Nr. 1200–1222, Abb. 5-35f., Taf. 5-113.

³⁰⁵ Eine Aufzählung relevanter Fundorte findet sich in Catling, Panzer, E 96–E 102; Wilkie, in: Nichoria II, 277f.; Andrikou, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 401–409.

³⁰⁶ Dendra, Kammergrab 8: Persson, New Tombs, 43 Nr. 8, 119–125 (als Helm bezeichnet), Taf. 1.

³⁰⁷ Catling, Panzer, E 96–E 102; Andrikou, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 401–403. Zu Schuppenpanzern s. Catling, Panzer, E 87–E 96, und Buchholz, Kriegswesen, Teil 3, 217–226.

³⁰⁸ Diese Beobachtung ist auch auf andere Landschaften übertragbar; vgl. Wilkie, in: Nichoria II, 272 (hier auch weitere Fundorte von Pfeilspitzen aus Bronze).

³⁰⁹ Buchholz, JdI 77, 1962, 11 Abb. 7, 24–26.

³¹⁰ Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300. Tripathi, Bronzewerk, 333–335 Nr. 1024–1045, Abb. 121. Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:1,2,4,5. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-32, Taf. 5-105. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Buchholz, JdI 77, 1962, 50 Nr. 14g; Korres, Prakt 1977, Taf. 143β.

beträchtliche Menge ägäischer Blattspitzen in einzelne Sub-Kategorien, die aber für die vorliegende Arbeit irrelevant sind.³¹¹

b. Stielspitzen: Nur wenige Stielspitzen (Typ VI und VII nach Buchholz³¹²) sind aus Gräbern Messeniens bekannt. Sie wurden in Kammergrab Vorias 3 in Chora/Volimidia, Kammergrab K-2 in Englianos, dem Peribolosgrab in Peristeria, in Tholos 2 in Tragana/Viglitsa und in Tholos II in Vasiliko/Malthi gefunden.³¹³ Auf die feine typologische Gruppierung R. Avilas soll auch bei dieser Kategorie nicht weiter eingegangen werden.³¹⁴ Von Interesse sind die zwei Stielspitzen aus Kammergrab K-2 in Englianos und aus Tholos 2 in Tragana/Viglitsa. Sie sind nach Buchholz und Avila nicht griechischen Ursprungs, sondern stammen aus dem Vorderen Orient.³¹⁵

Bronzefleilspitzen und -bruchstücke, bei denen nicht bekannt ist, welchem Typ sie zuzurechnen sind, lagen in Dromos und Kammer von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi, in der Verfüllung des Dromos von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und in der Vermauerung des Stomions von Kammergrab X in Antheia/Ellinika.

³¹¹ Der Vollständigkeit halber seien die einzelnen Zuweisungen nach Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, genannt: Avila I (nicht näher bestimmbar): Karpophora, MME Tholos (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 687 E = Wilkie, in: Nichoria II, Nr. 1109). Avila Ig1: Karpophora, MME Tholos (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 607 = Wilkie, in: Nichoria II, Nr. 1107). Avila Ig2a: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 612). Nahestehend Avila Ig2b: Karpophora, MME Tholos (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 621–623 = Wilkie, in: Nichoria II, Nr. 1103, 1104, 1108). Avila Ig3: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 632f.). Avila Ig zugehörig: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 634 T,U).

³¹² Buchholz, JdI 77, 1962, 11 Abb. 7, 26.

³¹³ Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300. Tripathi, Bronzework, 336 Nr. 1062, Abb. 120. Englianos, Kammergrab K-2: PN III, Abb. 291:2. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, 493. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Buchholz, JdI 77, 1962, 50 Nr. 14g. Vasiliko/Malthi, Tholos II: Valmin, SME, 222 Abb. 47c, S. 370 (h); Tripathi, Bronzework, 336 Nr. 1063, Abb. 120.

³¹⁴ Avila 2a: Vasiliko/Malthi, Tholos II (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 723 = Valmin, SME, 222 Abb. 47c, S. 370 ([h])). Die Zuordnung von Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 770 P, zur MME Tholos beruht auf einer falschen Fundortangabe im Vorbericht zu den Grabungen von Nichoria: Es handelt sich nicht um eine Pfeilspitze aus der Tholos, sondern aus der Siedlung (Catling – Hughes-Brock, in: Nichoria II, 639 Nr. 1730).

³¹⁵ Buchholz, JdI 77, 1962, 26, 50 Nr. 14g. Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 112f.

Die beiden Gruppen von Pfeilspitzen waren gleichzeitig in Verwendung, wie ihr gemeinsames Auftreten in Kammergrab Vorias 3 zeigt: 22 Blattspitzen, eine Stielspitze, eine Lanzenspitze, ein Meißel, vier Pfeilspitzen aus Stein und SH III-Keramik lagen in einer Grube gemeinsam mit den Knochen einer verlagerten Bestattung.³¹⁶ Nach R. Avila sind die Pfeilspitzen aus Bronze, die man in Messenien gefunden hat, in die Zeit von SH IIA bis SH IIIB/C zu datieren, wobei die Stielspitzen erst mit SH IIIA1 einsetzen.³¹⁷ Aus diesem zeitlichen Rahmen fällt das Fragment einer Stielspitze aus dem Peribolosgrab, das in MH III/SH I datiert, heraus, und man muß erwägen, es als nicht zum Inventar des Grabes gehörend zu klassifizieren.

Vierkantbolzen: Drei Vierkantbolzen (Buchholz Typ IX³¹⁸) sind bislang aus messenischen Gräbern bekannt. Zwei fand W. Taylour in Tholos IV in Englianos, ein weiterer wurde in der MME Tholos in Karpophora ausgegraben.³¹⁹ Die Zuweisung von Vierkantbolzen zu den Waffen ist nicht unumstritten, da es sich auch um Bohrer handeln kann.³²⁰

³¹⁶ Marinatos, Prakt 1954, 300.

³¹⁷ Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 83–117, Taf. 64.

³¹⁸ Buchholz, JdI 77, 1962, 11 Abb. 7, 27.

³¹⁹ Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:3. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-32, Taf. 5-106.

³²⁰ Vgl. dazu Wilkie, in: Nichoria II, 272f.

Die nachstehende Tabelle verdeutlicht die Zahlenverhältnisse der einzelnen Geschoßspitzentypen:

Typ	Englianos K-2	Malthi II	Peribolosgrab	Tragana 2
Blattspitze				unbek.
Stielspitze	1	1	1	unbek.
Bolzen				

Typ	Vorias 3	Englianos IV	MME Tholos	Routsis 2
Blattspitze	22	mind. 13	mind. 11	?
Stielspitze	1			?
Bolzen		2	1	?

Lanzenspitzen

Aus fünf Gräbern Messeniens sind Lanzenspitzen bekannt: Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3; Englianos, Kammergrab E-6; Koukounara/Akona, Tholos 2; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1.³²¹ Bruchstücke, die vielleicht von Lanzenspitzen (oder anderen Waffen) stammen, fanden sich in Tholos IV in Englianos und der MME Tholos in Karpophora.³²² Ob es sich bei dem von G. S. Korres im Peribolosgrab in Myron/Peristeria gefundenen „χαλκούν λογχοειδές αντικείμενον“³²³ um eine Lanzenspitze handelt, ist unbekannt. Die Unterscheidung einzelner Typen ist für die vorliegende Arbeit nicht von Bedeutung.³²⁴

Die vermutlich älteste Lanzenspitze aus einem Grab Messeniens stammt aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis. Sie fand sich gemeinsam mit anderen Beigaben bei der obersten Bestattung in Grube 2, die in SH IIA datiert wird. Etwas jünger dürfte die zweite Spitze aus diesem Grab sein, die sich mit Schwertern vom Typ A, einem Kreuzschwert und anderen Beigaben bei den letzten Bestattungen am Boden der Tholos fand, die in SH II oder SH IIIA1 datieren. In SH IIIA ist die Lanzenspitze aus Kammergrab E-6 in Englianos zu setzen, die mit einem Kreuzschwert und einem einschneidigen Rasiermesser neben dem linken Schienbein des Verstorbenen lag. Ebenfalls in SH IIIA sind die Stücke aus dem Kuppelgrab 1 in Tragana/Viglitsa zu datieren, die zum Bronzehortfund im Dromos gehören. Leider nicht genauer als in SH III kann die Lanzenspitze aus Grab Vorias 3 in Chora/Volimidia datiert werden, und auch für das Stück aus Tholos 2 in Koukounara/Akona kann keine engere Datierung als SH II bis SH IIIA/B gegeben werden.

³²¹ Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300. Englianos, Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:8. Koukounara/Akona, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1959, 178. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 11 Nr. 17, 24 Nr. 48. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1955, Taf. 94a. Allgemein zu mykenischen Lanzenspitzen s. Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 13–158, und Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 5–82.

³²² Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:7, 195:11, 195:12c,d. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-33 Nr. 1123.

³²³ Korres, Prakt 1976, 488.

³²⁴ Der Vollständigkeit halber seien die einzelnen Zuweisungen nach O. Höckmann und R. Avila genannt: Höckmann D V: Tragana/Viglitsa, Tholos 1 (Höckmann, JbRGZM

27, 1980, 136 Nr. D38f.). Höckmann D (?): Englianos, Tholos IV (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 137 Nr. D 48). Höckmann G I: Englianos, Kammergrab E-6 (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 142 Nr. G 10). Höckmann H II: Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3 (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 146 Nr. H 31). Avila II (nahestehend): Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 17). Verschiedene Lanzenspitzen aus SH IIIA: Tragana/Viglitsa, Tholos 1 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 44f.). Avila IV: Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 48). Avila V: Englianos, Kammergrab E-6 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 80). Unsicher: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 162 M–O).

Schwerter

In elf Gräbern Messeniens wurden Schwerter gefunden, und in weiteren Anlagen deutet das Vorkommen eines Schwertknaufes bzw. einer Schwertscheide auf die (zu vermutende) einstmalige Existenz einer solchen Waffe hin.³²⁵

Typ	Fundort
Typ A	Englianos, Tholos V; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsis, Tholoi 1 und 2
Typ A/B	Karpophora, MME Tholos
Kreuzschwert	Englianos, Kammergrab E-6; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Typ unbekannt	Charokopecio, Tholos; Englianos, Tholoi III und IV

Knauf (Alabaster)	Englianos, Tholos IV
Knauf (Elfenbein)	Englianos, Tholos V; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Vasiliko/Malthi, Grab IV
Schwertscheide (Elfenbein)	Kambos/Zarnata, Tholos

Typ A:³²⁶ Insgesamt acht Schwerter vom Typ A nach Karo³²⁷ fanden sich in Tholos V in Englianos: In Grube 1 stellten ein verbogenes Schwert und ein Bronzekessel den Teil der Beigaben einer Pithosbestattung dar, die sich außerhalb des Tongefäßes fanden. Im Bereich des Heftes sind Reste von Dekor in Silber zu erkennen – nach Tylour vielleicht eine stilisierte Palme.³²⁸ Drei gleichfalls verbogene Schwerter lagen in Grube 3/NO zwischen Pithos 29 und der Tholosmauer. Eines ist entlang der Mittelrippe

³²⁵ Für Überlegungen zur Verwendung mykenischer Schwerter s. Molloy, AJA 114, 2010, 404–428.

³²⁶ Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 229. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1977, Taf. 168γ. Myrsinochori/Routsis, Tholos 1: Ergon 1989, 29. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 237, Taf. 30a. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, Taf. 97β. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541 Abb. 8, 10.

³²⁷ Karo, Schachtgräber, 97f., 201–204. Siehe auch Sandars, AJA 65, 1961, 17–29, und Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 17–34.

³²⁸ PN III, 157.

mit silbernen Spiralen verziert, ein weiteres mit einem silbernen Blattband.³²⁹ Einzig die vier Schwerter, die man – vielleicht in ein Stück Stoff gewickelt – im Südostteil derselben Grube zwischen Pithos 28 und einen Krater aus Bronze gelegt hatte, waren nicht verformt worden. Eine der Waffen weist nicht mehr identifizierbaren Dekor aus Silber auf.³³⁰ Das um fast 180° verbogene Exemplar aus dem Peribolosgrab fand sich gemeinsam mit den Resten einer verlagerten Bestattung im Nordteil des Grabes. Vielleicht war es gemeinsam mit den Gebeinen verlagert worden, da sich zwei mutmaßlich zugehörige Niete verstreut an anderen Stellen des Grabes fanden.³³¹ Auf vermutlich fünf Schwerter vom Typ A, von denen nur eines – S-förmig! – verbogen sein dürfte, stieß Sp. Marinatos bei den drei Bestattungen am Boden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis.³³² Das einzige Schwert vom Typ A, das weder mit Primär- noch mit Sekundärbestattungen vergesellschaftet gewesen sein dürfte, fand sich gemeinsam mit anderen Gegenständen in einer Nische im Boden der Kammer von Tholos 1 in Myrsinochori/Routsis; die Klinge auch dieses Schwertes wurde um fast 180° umgebogen.³³³

Die zeitliche Einordnung der Bestattungen mit Schwertern vom Typ A ist innerhalb Messeniens relativ einheitlich: Das Peribolosgrab enthält nur Funde aus MH III/SH I und die Bestattungen mit den Schwertern aus Tholos V in Englianos können mit I. Kilian-Dirlmeier in SH I datiert werden.³³⁴ Die chronologische Einordnung der Funde aus Routsis ist schwieriger: Das Ensemble aus der Nische in Tholos 1 kann vielleicht in SH I/II datiert werden. Die Schwerter aus Tholos 2 bildeten einen Teil der Beigaben der jüngsten Bestattungen aus diesem Grab, die entweder noch in SH II oder schon in SH IIIA1 gesetzt werden müssen. Damit gehören die

³²⁹ PN III, 164.

³³⁰ PN III, 159.

³³¹ Korres, Prakt 1977, 311f.

³³² Der Befund ist fast sechzig Jahre nach seiner Ausgrabung noch immer nicht publiziert. Tripathi, Bronzewerk, 325 Nr. 900–904, nannte fünf Schwerter vom Typ A, gab für eines allerdings als Fundort Grube 2 an, aus der keine Schwerter bekannt sind.

³³³ Ausführlich mit der Problematik verbogener Schwerter beschäftigte sich Petrakis, Απόψεις της Αρχαιολογίας της Ταφικής Συμπεριφοράς, 72–75 (mit Angaben älterer Literatur). Ich danke Vassilis Petrakis für die Erlaubnis, das unpublizierte Manuskript zitieren zu dürfen.

³³⁴ Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 Abb. 27.

Schwerter aus Tholos 2 in Routsis zu den spätesten Vertretern dieses Typs, und die Überlegung, ob sie vielleicht als Erbstücke in die Tholos kamen, scheint berechtigt.

Gegen die Hypothese, daß es sich bei den Schwertern vom Typ A um Erzeugnisse kretischer Werkstätten handelt, hat sich mit überzeugenden Argumenten I. Kilian-Dirlmeier geäußert.³³⁵ Sie vermutete aufgrund des unterschiedlichen Dekors der Waffen, daß die Schwerter aus Mykene und Pylos in den jeweiligen Landschaften entstanden seien.

Typ A/B:³³⁶ Ein verbogenes Schwert, das nach N. Wilkie typologisch zwischen die Gruppen A und B nach Karo³³⁷ einzureihen ist,³³⁸ fand sich gemeinsam mit den Bronzegefäßen in Grube 3 der MME Tholos. Seine Klinge ist mit Spiralen verziert. Wilkie schlug im Rahmen ihrer ausführlichen Untersuchung des Schwertes eine Datierung in SH IIIA1 vor.³³⁹ Eine Herkunft des Schwertes aus der sog. „Knossos-Werkstatt“ ist anzunehmen.³⁴⁰

Kreuzschwert (Sandars Typ D i):³⁴¹ Aus einem einzigen Kammergrab Meseniens ist ein Schwert bekannt. Es handelt sich um Grab E-6 in Englianos (das als einziges der Kammergräber dieser Nekropole auch Goldperlen enthielt, die aber zu einer anderen Bestattung gehören). Das Schwert, dessen Klinge mit Spiralen dekoriert ist, fand sich neben dem linken Schienbein der Beisetzung, die aufgrund der bei ihr gefundenen Keramik in SH IIIA1/SH IIIA2 Früh datiert werden kann. Ein Kreuzschwert lag gemeinsam mit Schwertern vom Typ A bei den letzten Bestattungen am Boden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis, die in SH II oder SH IIIA1 zu setzen sind. Der Bronzehortfund im Dromos von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa enthielt ein

Objekt, welches vom Ausgräber Sp. Marinatos als Dolch („παρὰξίφιδα“) charakterisiert wurde. Die Waffe lag gemeinsam mit anderen Bronzefunden in einer Amphore. Da Marinatos das Schwert weder abbildete noch genauer beschrieb, können keine weiteren Aussagen gemacht werden. Vermutlich handelt es sich aber um das Kreuzschwert, das gemeinsam mit Funden aus den Kuppelgräbern von Tragana im Nationalmuseum in Athen ausgestellt ist.³⁴² Der Hortfund datiert in SH IIIA.

Für das Schwert aus Kammergrab E-6 nahm I. Kilian-Dirlmeier an, daß es sich vielleicht um ein Importstück aus Kreta (Knossos) handeln könnte, welches vielleicht in derselben Werkstatt wie das Schwert aus der MME Tholos hergestellt wurde.³⁴³

Typ unbekannt:³⁴⁴ Unbestimmbare Bruchstücke zweischneidiger Klingen fanden sich in den Tholoi III und IV in Englianos. Über das Schwert aus der Tholos in Charokopeio ist nicht mehr bekannt als die Tatsache, daß es gefunden wurde.

Die Existenz eines Schwertes in der Tholos von Kambos/Zarnata kann aus den Bruchstücken von Elfenbein geschlossen werden, die J.-C. Poursat als Relikte einer Schwertscheide interpretierte.³⁴⁵ Daß sich in Tholos IV in Englianos zumindest ein Schwert befunden hat, wird durch die Präsenz eines pilzförmigen Knaufes aus Alabaster belegt.³⁴⁶ Die mindestens fünf Elfenbeinknäufe aus Tholos V desselben Fundortes stammen von den Schwertern, die sich in diesem Grab gefunden haben.³⁴⁷ Da acht Schwerter in dem Grab angetroffen wurden, kann vermutet werden, daß einige der Waffen vielleicht Knäufe aus Holz besessen haben. Bei den verlagerten Bestattungen in Grube 2 in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis fand sich ebenfalls ein Schwertknauf aus Elfenbein.³⁴⁸

³³⁵ Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 28–30.

³³⁶ Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-27, Taf. 5-50 bis 5-52.

³³⁷ Karo, Schachtgräber, 97f., 201–206. Siehe auch Sandars, AJA 65, 1961, 17–29, und Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 17–41.

³³⁸ Wilkie, in: Nichoria II, 262f.; s. auch Dickinson, Origins, 117 Anm. 4 zu Kapitel V [2].

³³⁹ Wilkie, in: Nichoria II, 262f.; s. auch Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 37.

³⁴⁰ Wilkie, in: Nichoria II, 263. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 69.

³⁴¹ Für Schwerter vom Typ D i s. Sandars, AJA 67, 1963, 123–125. Englianos, Kammergrab E-6 (Typ 1d nach Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 61): PN III, Abb. 243:5. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 (Typ 1c nach Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 60): Driessen – Macdonald, BSA 79, 1984, 70 Nr. 27; Tripathi, Bronzework, 326 Nr. 909. Tragana/Viglitsa, Tholos 1 (Typ 1e nach Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 61): Marinatos, Prakt 1955, 248.

³⁴² Driessen – Macdonald, BSA 79, 1984, 70 Nr. 28. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 61.

³⁴³ Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 69f.

³⁴⁴ Charokopeio, Tholos: Marinatos, Prakt 1958, 192. Englianos: Tholos III: PN III, Abb. 169:11; Tholos IV: PN III, 111, 122.

³⁴⁵ Poursat, Catalogue, 125 Nr. 381, Taf. 38. Poursat, Ivoires, 36.

³⁴⁶ PN III, Abb. 194:33, 195:13.

³⁴⁷ Grube 1, in Pitthos 27: PN III, Abb. 225:3. Grube 3/SO, bei Schwertern: PN III, Abb. 231:2, 231:4. Grube 3/NO: PN III, Abb. 231:1, 231:3.

³⁴⁸ Marinatos, Prakt 1956, 205.

Aus zwei Gründen ist die Anwesenheit eines Schwertknaufes aus Elfenbein in Kistengrab IV in der Siedlung von Vasiliko/Malithi³⁴⁹ außergewöhnlich: Erstens sind – wenn man aufgrund des Vorhandenseins eines Knaufes auf die ehemalige Existenz eines Schwertes schließt – Funde von Schwertern in Kistengräbern in mittel- und späthelladischer Zeit (bis SH IIIB2) nicht häufig.³⁵⁰ Zweitens fand sich der Knauf gemeinsam mit dem Skelett eines Kindes, genauer: rechts neben seinem Schädel. Da er keine Reste eines Schwertes fand, vermutete Valmin, daß man dem Kind den etwas beschädigten Knauf als Spielzeug gegeben hatte. Eine einzige Kinderbestattung mit einem Schwert ist nach N. Polychronakou-Sgouritsa³⁵¹ aus dem mykenischen Griechenland bekannt: Es handelt sich um ein etwa sechsjähriges Kind, das am Ende des Mittelhelladikums u. a. mit einem Schwert vom Typ A in Kistengrab 5 des Tumulus E in Argos bestattet worden ist.³⁵² Eine Datierung der Bestattung in Malithi ist nicht möglich, da der Knauf die einzige Beigabe bildete. In der Verfüllung des Grabes fand Valmin Scherben, die er in die frühelladische und die mittelhelladische Periode sowie in SH I datierte.³⁵³

Wieviele der zahlreichen Bronzeniete, von denen etliche auch mit Gold- oder Silberblech überzogene Köpfe aufweisen, ebenfalls zu Schwertern gehört haben, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht bestimmt werden. Mit Goldfolie überzogene Bronzeniete bzw. ihre Kappen fanden sich in den folgenden Gräbern: Englianos, Tholoi III und IV; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2;³⁵⁴ Myron/Peristeria, Tholoi 2 und 3; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Psari/Metsiki, Tholos 1; Souli-

³⁴⁹ Valmin, SME, 203, 361f., Taf. 12:4, 25:48. Für ein Farbphoto s. http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/328 [letzter Zugriff: 14. November 2012].

³⁵⁰ Vgl. Lewartowski, Simple Graves, 122 Tabelle 31.

³⁵¹ Polychronakou-Sgouritsa, ADelt 42, 1987, A', 26.

³⁵² Protonotariou-Deilaki, Τῦμβοι, 163–168, εἰδ. σχέδ. Ε6, φωτ. πιν. Ε4:3–6; vgl. auch Protonotariou-Deilaki, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 77 Abb. 17b, 79 mit Anm. 10.

³⁵³ Da aber Valmins Keramikdatierungen problematisch sind, können seine diesbezüglichen Angaben nur mit großer Vorsicht verwendet werden. Zu diesem Thema vgl. bereits Messenia III, 141 Nr. 27; ferner Howell, Hesperia 44, 1975, 111; Howell, in: Nichoria II, 61 mit Anm. 25, 73 mit Anm. 60, 78f.; Gazetteer, D 222.

³⁵⁴ Für dieses Grab erwähnte Marinatos, Prakt 1959, 177, auch den Fund von Fragmenten von Waffen („Τεμάχια χαλκῶν σκευῶν καὶ ὀπλῶν, [...]“), ohne jedoch genauer zu spezifizieren, um welche Waffen es sich gehandelt haben könnte.

narion/Tourliditsa, Tholos. Für die Niete aus den Tholoi in Peristeria und Tourliditsa nahm Sp. Marinatos an, daß sie vielleicht von Schwertern stammen könnten.³⁵⁵ G. Chatzi-Spiliopoulou vermutete, daß die zwei Niete aus der Tholos von Psari ebenfalls einem Schwert (oder Dolch) angehörten.³⁵⁶

Seltener sind mit Silberblech überzogene Nietköpfe. Sie wurden nur in den Tholoi 2 und 3 in Myron/Peristeria gefunden.

Dolche

Funde von Dolchen beschränken sich auf fünf Nekropolen Messeniens: Antheia/Kastroulia, Chora/Volimidia, Englianos, Koukounara und Myrsinochori/Routsis. Bei etlichen Fragmenten aus den Tholoi in Englianos ist eine Bestimmung als Dolche nicht mehr mit Gewißheit möglich; es kann sich hier auch um die Reste von Rasiermessern, Schwertern oder Messern handeln. Sicher nachgewiesene Dolche aus Gräbern Messeniens sind in der folgenden Tabelle verzeichnet:

Typ	Fundort
Dolch ohne Griffzunge	Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chora/Volimidia, Grab Kephavryson 1?; Englianos, Kammergrab E-8; Koukounara/Akona, Tholos 2; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2
Griffzungendolch	Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
Dolch, Sandars Typ E i nahestehend	Myrsinochori/Routsis, Tholos 2
Dolch, Sandars Typ E ii	Englianos, Kammergrab E-6
Dolch, Typ unbekannt	Englianos, Tholos IV

³⁵⁵ Myron/Peristeria, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, 97; Marinatos, Prakt 1964, 94f. Souli-narion/Tourliditsa: Marinatos, Prakt 1966, 129f.

³⁵⁶ Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 40, 1985, B', 105.

Dolche ohne Griffzunge kommen in den Gräbern Messeniens am häufigsten vor.³⁵⁷ Es handelt sich – bis auf zwei Dolche aus Routsis – stets um einfache, undekorierte Waffen, die schon ab MH I (Antheia/Kastroulia, Tumulus II) als Beigaben nachweisbar sind. Die beiden Exemplare aus Routsis gehören jener auffallenden Gruppe von Dolchen an, die mit Einlegearbeiten in Gold, Silber und Niello verziert sind. Ähnliche Dolche hat man – um nur einige Beispiele zu nennen – in Mykene, Prosymna und Vaphio gefunden.³⁵⁸

Falls es sich bei dem Objekt aus Grab Kephlovryson 1 in Chora/Volimidia tatsächlich um einen Dolch und nicht doch um ein zweiseitiges Rasiermesser³⁵⁹ handeln sollte, wäre er als ältestes Exemplar dieses Typs anzusehen, das aus einem Grab in Messenien bekannt ist. Die beiden Dolche aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis gehören mit Ketten aus Bernstein, kegelförmigen Objekten aus Goldblech, einem Glassiegel, einem Spiegel und einem weiteren Dolch (Sandars Typ E i, s. u.) zum Beigabeninventar der obersten Bestattung in Grube 2.³⁶⁰ Ein Dolch fand sich bei der linken Hand, der zweite in der rechten Achselhöhle des Verstorbenen. Keiner Bestattung zuzuweisen ist die Waffe aus Kammergrab E-8 in Englianos. Für den Dolch aus Tholos 1 in Koukounara/Akona ist kein Befund bekannt.

Der Fund des Dolches in Tumulus II in Antheia/Kastroulia erlaubt die Erweiterung der von Papadopoulos vorgeschlagenen Datierung dieses Typs von MH II bis SH IIIA2 auf MH I bis SH IIIA2.³⁶¹ Alle anderen Stücke aus Messenien gehören in die Schachtgräberzeit bzw. die fortgeschrittene

mykenische Periode: Das Stück aus Grab Kephlovryson 1 ist vermutlich in MH III/SH I zu setzen. In SH IIA sind die beiden Dolche aus Tholos 2 in Routsis zu datieren, wohingegen für die Waffen aus Kammergrab E-8 und der Tholos 1 in Akona keine genauere Datierung als zwischen SH IIA bis SH IIIA1 bzw. SH II bis SH IIIA/B vorgeschlagen werden kann.

Griffzungendolch:³⁶² Nur aus Kammergrab Vorias 6 in Chora/Volimidia ist ein Dolch dieses Typs bekannt. Er fand sich gemeinsam mit den Resten verlagelter Bestattungen in einer der Gruben innerhalb der Kammer und kann in SH IIIA/B datiert werden.³⁶³

Dolch, Sandars Typ E i nahestehend:³⁶⁴ Gemeinsam mit den zwei Dolchen mit Einlegearbeit fand sich diese Waffe als Beigabe des Verstorbenen, der zuoberst in Grube 2 der Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis begraben worden ist. Die Waffe, die durch einen goldenen Ring am Ende der Griffplatte auffällt, lag auf dem Spiegel an der linken Seite des Toten und ist ebenfalls in SH IIA zu datieren.

Dolch, Sandars Typ E ii:³⁶⁵ Gemeinsam mit einem Kreuzschwert zählt dieser Dolch zu den Beigaben von Bestattung E in Kammergrab E-6 in Englianos. Er fand sich beim rechten Bein des Verstorbenen. Aufgrund der Keramikbeigaben kann die Waffe in SH IIIA1/SH IIIA2 Früh datiert werden.

Dolch, Typ unbekannt:³⁶⁶ Ein Dolch, der bei seiner Ausgrabung nur noch als grüne Bodenverfärbung erkennbar war, lag in Grube A der Tholos IV in Englianos.

Zwei Funde legen ebenfalls die Existenz eines oder mehrerer Dolche in Tholos IV von Englianos nahe: Ein Dolchknauf aus Kalk,³⁶⁷ der Parallelen

³⁵⁷ Antheia/Kastroulia, Tumulus II: Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146 Abb. 28. Chora/Volimidia, Grab Kephlovryson 1?: Marinatos, Prakt 1964, Taf. 91a. Papadopoulos, Daggers, Taf. 1:4 (= Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 43). Englianos, Kammergrab E-8: PN III, Abb. 250:17. Papadopoulos, Daggers, Taf. 2:17. Koukounara/Akona, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1959, Taf. 149β = Ergon 1959, 125 Abb. 133. Papadopoulos, Daggers, Taf. 2:16. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, Taf. 101a,β. Papadopoulos, Daggers, Taf. A:31f., 4:31f.

³⁵⁸ Eine Zusammenstellung aller bekannten Exemplare findet sich in Papadopoulos, Daggers, 7–14.

³⁵⁹ Vgl. dazu S. 335 mit Anm. 191 (S. 356).

³⁶⁰ Für chemische Analysen der Einlegearbeiten des Dolches mit der Meeresdarstellung s. Demakopoulou *et al.*, BSA 90, 1995, 137–153.

³⁶¹ Papadopoulos, Daggers, 51.

³⁶² Marinatos, Prakt 1960, 201. Tripathi, Bronzework, 329 Nr. 925, Abb. 114. Papadopoulos, Daggers, Taf. 9:65.

³⁶³ Nach Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 80, lag der Dolch über der rechten Schulter einer Bestattung, die sich nicht *in situ* befand.

³⁶⁴ Marinatos, Prakt 1956, 205. Tripathi, Bronzework, 329 Nr. 924, Abb. 115. Papadopoulos, Daggers, Taf. 14:93.

³⁶⁵ PN III, Abb. 243:6. Papadopoulos, Daggers, Taf. 16:103.

³⁶⁶ PN III, 104.

³⁶⁷ PN III, Abb. 195:10.

in Schachtgrab V von Mykene hat,³⁶⁸ und das bereits erwähnte Goldfragment mit *scale pattern*-Dekor,³⁶⁹ dessen Zugehörigkeit zu einem Dolch nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Auch in Tholos 1 in Myron/Peristeria dürfte sich ein Dolch befunden haben: E. Vermeule erwähnte aus diesem Grab einen Dolchknauf aus Fayence.³⁷⁰

Der MH I-zeitliche Dolch aus Tumulus II in Antheia/Kastroulia steht als Grabbeigabe in Messenien ohne Parallelen da. Er stammt aus dem durch rezente Eingriffe gestörten Grab 3 des Tumulus, der auch durch die reiche Ausstattung der Frauenbestattung in Grab 2 auffällt. Dagegen ist das Vorkommen von Dolchen in der Spätbronzezeit keineswegs auf besonders ausgestattete Gräber beschränkt, wie ihre Existenz in zumindest einem Kammergrab der Nekropole von Chora/Volimidia belegt.³⁷¹ Es ist wohl die besondere Gestaltung einiger dieser Waffen, wie sie innerhalb Messeniens nur in Myrsinochori/Routsis gefunden wurden, die sie dann als Beigabe der Elite ausweist. Die Annahme, daß die Existenz eines Dolches innerhalb einer Nekropole wie Volimidia einzelne Gräber aus der Masse der anderen Gräfte heraushebt, kann beim derzeitigen Publikationsstand nicht bestätigt werden. Kammergrab Vorias 6, das einzige, aus dem ein Dolch bekannt ist, hebt sich durch den Rest seines Beigabeninventars keineswegs von den anderen Gräbern ab. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß schon allein die Existenz des Dolches auf eine höhere soziale Stellung zumindest eines der Verstorbenen aus diesem Grab hindeutet.

³⁶⁸ Karo, Schachtgräber, 140 Abb. 57 Nr. 778b,c.

³⁶⁹ PN III, Abb. 190:19, 191:10. Vgl. S. 155.

³⁷⁰ Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640. Für Fragmente eines (?) Schwertknaufs aus Glas aus Kammergrab 102 sowie einen intakten Fayenceknauf aus Kammergrab 529 aus Mykene s. Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 281 (Γ 4914), Taf. 140, und Wace, Chamber Tombs, 105 Nr. 31, 220, Taf. 51. Unter dem Fundmaterial der 1887/88 von Ch. Tsountas erforschten Kammergräber Mykenes befindet sich auch das Fragment eines Dolch(?) knaufs aus Glas: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 139 (Γ 2374 [5]).

³⁷¹ Vgl. dazu auch die Auflistung von „simple graves“, in denen Dolche gefunden wurden, bei Lewartowski, Simple Graves, 122 Tabelle 31.

Messer

Messer gehören zu den Gegenständen aus Bronze, die sehr häufig in Gräbern Messeniens angetroffen werden. Sie finden sich in Tumuli, kanonischen Tholoi, kleinen tholosähnlichen Grabbauten und Kammergräbern.³⁷² Unterschiede in der Gestaltung der Klingen, Hefte und Nietungen sind in bezug auf die vorliegende Arbeit belanglos.³⁷³ Hervorgehoben werden sollen lediglich zwei Messer, deren Hefte in Ringen enden: Sie wurden in Tholos V in Englianos und Grabbau α8 in Koukounara/Gouvalari gefunden³⁷⁴ und unterscheiden sich stark in ihrer Größe. Das Messer aus Gouvalari ist klein – 13,5 cm lang – wohingegen das Exemplar aus Englianos mit einer Länge von 52,5 cm der Kategorie der sog. Schlachtmesser³⁷⁵ zuzurechnen ist. Fünf Schlachtmesser, deren Griffe aber nicht mit Ringen versehen wurden, fand Sp. Marinatos in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis.³⁷⁶ Schlachtmesser stellen charakteristische Waffen der frühmykenischen Zeit dar und sind nach SH I nicht mehr nachgewiesen.³⁷⁷ Unklar ist, ob es sich bei den von Marinatos als „μονόστομας μάχαιρας“³⁷⁸ bezeichneten Objekten aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa auch um Schlachtmesser handelt.

³⁷² Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1; Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chandrinos/Kissos, Grabbau Δ; Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 2, Koronios 3, Koronios 5, Koronios 6, Angelopoulos 8, Vorias 3, Vorias 5, Mastorakis, Kephalovryson 3, Kephalovryson B; Daras/Phrama, Tholos (?), vielleicht ein Schwert); Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholos IV (?), vielleicht ein Schwert), Tholos V, Kammergräber E-6, E-8; Karpophora: MME Tholos, Grab Akones I, Grab Nikitopoulos 2; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari: Tholoi 1 und 2, Tumulus 2 (Grabbau 1?), Tumulus α (Grabbauten α2, α6, α8, α10); Koukounara/Akona, Tholos 2; Mouriatada/Elliniko, Tholos (?); Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Tholos II; Vlachopoulon/Drakorrachi, Tholos; Voïdokoilia/Tumulus.

³⁷³ Immer noch gültige Typologien ägäischer Messer finden sich in Sandars, ProcPrehistSoc, N. S. 21, 1955, 174–197, und Deshayes, Les Outils de Bronze, 301–330.

³⁷⁴ Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 229:5. Koukounara/Gouvalari, Grabbau α8: Korres, Prakt 1975, Taf. 310β.

³⁷⁵ Die Bezeichnung prägte G. Karo für ähnliche Messer aus Schachtgrab IV in Mykene (Karo, Schachtgräber, 103f. Nr. 443–447, 209, Taf. 97:443,445,447).

³⁷⁶ Tripathi, Bronzework, 337, Nr. 1073–1077.

³⁷⁷ Molloy, AJA 2010, 404, 417.

³⁷⁸ Marinatos, Prakt 1955, 248f.

Ob in einer Nekropole wie Chora/Volimidia das Vorhandensein eines Messers in einem Grab als Indiz für eine höhere soziale Stellung der Grabinhaber gewertet werden darf, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht mit Sicherheit gesagt werden. Jedenfalls enthalten in diesem Friedhof die Gräber mit Messern keine anderen Beigaben als die Anlagen ohne Messer.³⁷⁹ Die einzige Ausnahme stellt Grab Kephlovryson 1 dar, das aber älter als die Kammergräber ist. In ihm fanden sich außer den Messern ein Dolch (?), vielleicht Reste eines Eberzahnhelmes und weitere Beigaben, die auf die bedeutende Stellung des Grabinhabers (oder der Grabinhaber) schließen lassen.

In der Tholos von Daras/Phrama entdeckte L. Parlama einen verbogenen Gegenstand, den sie als „[...] μικρό χάλκινο σπαθί [...]“ charakterisierte.³⁸⁰ Soweit man der publizierten Photographie Einzelheiten entnehmen kann, dürfte es sich aufgrund der Gestaltung des Heftes, das ohne erkennbaren Übergang von der Klinge zur Griffzunge überleitet, nicht um ein Schwert, sondern um ein großes Messer vom Typ 3b nach Sandars handeln.

Rasiermesser

Die Rasiermesser im mykenischen Griechenland lassen sich grundsätzlich in zwei Gruppen trennen: Einerseits existieren zweischneidige zungenförmige Klingen, deren breiteste Stelle meist knapp vor ihrer Spitze liegt, und deren Griffe, die in Messenien nie erhalten sind, mit zwei oder drei Nieten meist an einer Griffplatte befestigt waren. Andererseits gibt es einschneidige Rasiermesser mit mehr oder weniger stark geschwungenem Rücken und einer Griffzunge, die Randleisten aufweisen kann.³⁸¹ Ihre Verwendung als Rasiermesser wurde seit ihrem ersten Auffinden im

19. Jahrhundert diskutiert,³⁸² dürfte jetzt aber weitgehend akzeptiert sein. Oftmals wurden sie als Dolche bzw. Hackmesser beschrieben.³⁸³

Zweischneidige Rasiermesser – von I. Kilian-Dirlmeier als „Instrumente, die in den Bereich gehobenen Lebensstils gehören“, bezeichnet³⁸⁴ – kommen in Gräbern Messeniens häufig vor und sind keineswegs auf Anlagen mit besonderer Ausstattung beschränkt.³⁸⁵ Auch wenn etliche Gräber noch nicht endgültig publiziert sind, dürfte die zeitliche Einordnung der zweischneidigen Rasiermesser innerhalb der frühmykenischen Periode bis einschließlich SH IIIA auch in dieser Landschaft zutreffen.³⁸⁶ An dieser Stelle sollen als Vergleichsbeispiele nur einige Exemplare aus den Schachtgräbern in Mykene, aus Prosymna und Nauplion erwähnt werden.³⁸⁷

Einschneidige Rasiermesser werden in der Forschung oft als Nachfolger³⁸⁸ der zungenförmigen Klingen angesehen und sollen ab SH IIIA, aber v. a. in SH IIIB und SH IIIC ebenfalls als Rasiermesser verwendet worden sein.

³⁸² Siehe dazu die Darstellung der Forschungsgeschichte in Weber, Rasiermesser, 5–8.

³⁸³ So etwa von Blegen, Prosymna, 332–336, 347f., und Deshayes, Les Outils de Bronze, 330–334.

³⁸⁴ Kilian-Dirlmeier, Ägina, 54.

³⁸⁵ Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3 (?); Chora/Volimidia: Grab Kephlovryson 1, Kammergräber Vorias 3, Koronios 3, Mastorakis, Kephlovryson 3; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholos V, Kammergräber E-6, E-8 (?); Karpophora: MME Tholos, Grab Akones I; Koukounara/Gouvalari: Grabbauten α1, α10; Koukounara/Akona, Tholoi 1 und 2; Myron/Peristeria, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1.

³⁸⁶ MH III–SH IIIA: Chora/Volimidia: Grab Kephlovryson 1, Kammergräber Koronios 3 (?) und Kephlovryson 3; Englianos: Tholos V, Kammergrab E-6; Karpophora, MME Tholos, Grab Akones I; Koukounara/Gouvalari, Grabbau α10; Myron/Peristeria, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1 (?); Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1. SH III (keine genauere Datierung bekannt): Koukounara/Akona, Tholos 1. Unklar: Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3 (SH II [?]-IIIB); Chora/Volimidia, Kammergräber Mastorakis (SH II-IIIB) und Vorias 3 (SH III [?]); Diodia/Pournaria, Tholos (SH I-III A/B [?]); Englianos, Kammergrab E-8 (SH IIA-III A/B [?]); Koukounara/Gouvalari, Grabbau α1 (MH III/SH I-?); Koukounara/Akona, Tholos 2 (SH II-III A/B).

³⁸⁷ Karo, Schachtgräber, 222f. Blegen, Prosymna, 332–336 (unter die Dolche gereiht). Deilaki, ADelt 28, 1973, B'1, 93 Abb. 6 Nr. 88. Ein Katalog zweischneidiger Rasiermesser findet sich in Weber, Rasiermesser, 45–112.

³⁸⁸ Zusammenfassend Weber, Rasiermesser, 37–40.

³⁷⁹ Natürlich ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß sich die Gräber bzw. Bestattungen allein durch die Existenz der Messer von den anderen abheben. Eine endgültige Antwort auf diese Frage kann erst nach der vollständigen Publikation der Funde gegeben werden, da aus keinem einzigen Grab das gesamte Inventar publiziert ist. Sogar bei den Messern erwähnte Marinatos in den Vorberichten nicht alle gefundenen Stücke, da in der Schau-sammlung des Museums in Chora auch unpublizierte Messer ausgestellt sind.

³⁸⁰ Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 316, Taf. 199δ.

³⁸¹ Siehe dazu Weber, Rasiermesser, 3–5.

Dementsprechend sind Befunde, in denen ein- und zweischneidige Rasiermesser gemeinsam entdeckt wurden, rar. Eine Ausnahme bildet die MME Tholos in Karpophora/Nichoria: Hier lagen in Grube 3 – vergesellschaftet mit anderen Bronzefunden – je zwei Stücke beider Varianten.³⁸⁹

Nur aus wenigen Gräbern Messeniens – Tholos 3 in Ano Kremmydia/Kaminia, Kammergrab Maniatis 1 in Chora/Ag. Ilias, Kammergrab E-6 in Englianos, der MME Tholos in Karpophora, Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und vielleicht auch aus der Tholos in Voidokoilia – sind einschneidige Rasiermesser bekannt. Die Stücke aus Englianos, Karpophora und Tragana datieren in SH IIIA1 bzw. SH IIIA1/SH IIIA2 Früh. Etwas später dürfte das Rasiermesser aus Kammergrab Maniatis 1 anzusetzen sein, dessen Beigabeninventar von G. Chatzi-Spiliopoulou in SH IIIA2/B datiert wurde.³⁹⁰ In Grab 3 in Ano Kremmydia/Kaminia hat man in SH IIIB bestattet; ob die Anlage schon ab SH II in Verwendung war, ist derzeit noch unklar.³⁹¹ Das Rasiermesserfragment aus dem Dromos der Tholos in Voidokoilia dürfte der zweiten Benutzungsphase des Grabes in SH IIIB angehören. Das Rasiermesser aus Kammergrab E-6 bildete gemeinsam mit einem Kreuzschwert, einem Dolch, einer Lanzenspitze und Keramik das Beigabeninventar einer Bestattung. In der MME Tholos gehörten die zwei einschneidigen Rasiermesser (gemeinsam mit zwei zweischneidigen Rasiermessern) zu dem Hortfund in Grube 3. Auch in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa sind die Rasiermesser Teile der beiden Bronzehortfunde, die man in Dromos und Stomion gefunden hat. Das Fragment eines einschneidigen Rasiermessers aus Tholos 3 in Ano Kremmydia/Kaminia stammt aus der Verfüllung der Grabkammer. Der Fundkontext des Stückes aus Chora/Ag. Ilias ist unbekannt.

Pinzetten

Ebenfalls in den Bereich der Körperpflege sind Pinzetten zu verweisen, die sich häufig in messenischen Gräbern gefunden haben.³⁹² Es fällt allerdings auf, daß aus keiner der großen Tholoi der frühmykenischen Epoche

³⁸⁹ Wilkie, in: Nichoria II, 252, 260, 263.

³⁹⁰ Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 286.

³⁹¹ Vgl. dazu S. 267–269.

³⁹² Zu Pinzetten vgl. Deshayes, *Les Outils de Bronze*, 376–378.

in Myron/Peristeria und Englianos Pinzetten bekannt sind. Nur in den Kuppelgräbern in Voidokoilia und Romanos sowie in der MME Tholos in Karpophora hat man diese Toilettegegenstände gefunden. Alle anderen Pinzetten stammen aus „built graves“ und Kammergräbern.³⁹³ Soweit die Form der Pinzetten bekannt ist, gehören alle Exemplare bis auf zwei der „open-spring variety“ an,³⁹⁴ d. h. es handelt sich um einfach gebogene Blechstreifen, bei denen man – im Gegensatz zur „pinched-spring variety“ – auf das enge Zusammenzwicken des Bleches knapp unter seiner Biegung verzichtet hat.³⁹⁵

Pinzetten waren während der gesamten mykenischen Epoche in Verwendung.³⁹⁶ Es besteht die Möglichkeit, daß die Pinzetten der „open-spring variety“ vermehrt in SH I/II-Kontexten auftreten,³⁹⁷ jedoch kann diese Annahme anhand des Materials aus Messenien nicht überprüft werden.

Nadeln

In Tholos- und Kammergräbern Messeniens hat man Bronzenadeln gefunden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Typen:³⁹⁸

³⁹³ Ano Kremmydia/Kaminia, Tholoi 1 und 4; Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1; Karpophora: MME Tholos, Grab Akones III, Grab Nikitopoulos 2; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α6, α9, α10; Romanos, Tholos; Voidokoilia, Tholos.

³⁹⁴ „Open-spring variety“: Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4: Tripathi, *Bronzework*, 356 Nr. 1226, Abb. 144. Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-34 Nr. 1182; Grab Akones III: Parlama, *ADelt* 27, 1972, B'1, Taf. 200α; Grab Nikitopoulos 2: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 6ε–ζ'. Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α9, α10: Tripathi, *Bronzework*, 355f. Nr. 1224f., Abb. 143f. „Pinched-spring variety“: Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-34 Nr. 1180f., Taf. 5-111.

³⁹⁵ Für die Typologie der Pinzetten s. Catling, *Cypriot Bronzework*, 68f., 227–229.

³⁹⁶ Eine Sammlung von Pinzetten findet sich in Papadopoulos, *Mycenaean Achaea*, 148f. Siehe ferner auch Marinatos, *Kleidung, Haar- und Barttracht*, B34–B36; Spyropoulos, *Θησαυροί*, 113–116; Wilkie, in: Nichoria II, 275.

³⁹⁷ Vgl. Wilkie, in: Nichoria II, 275.

³⁹⁸ Abbildungen fast aller Nadeln finden sich in Kilian-Dirlmeier, *Nadeln*. Nicht in Kilian-Dirlmeiers Monographie sind Nadeln der folgenden Fundorte enthalten: Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1: Weber, *Rasiermesser*, 115 Nr. 222. Diodia/Pournaria, Tholos: Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 50, 1995, B'1, 182; Chatzi-Spiliopoulou, in: *Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος* (2006), 204. Karpophora, MME Tholos: Wilkie,

Typ	Fundort	Datierung ³⁹⁹
Nadel mit aufgesteckter Scheibe	Englianos, Tholos V, Grube 3	MH III/SH I
Nadel mit geschlitzter Öse und glattem Schaftende	Karpophora, MME Tholos	SH III?
Nadel mit leicht verdicktem Hals	Koukounara/Gouvalari, Tumulus β	schachtgräberzeitlich
Rollennadel	Englianos, Tholos IV	undat. (nach SH II?)
Schaftlochnadel⁴⁰⁰	Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson 6 Karpophora, Grab Nikitopoulos 4 Koukounara/Gouvalari, Tumulus 2 (Grabbau 1?) Myrsinochori/Routsi, Tholos 1 Papoulia, Tholos 1	spätestens SH I spätestens SH I SH I – SH IIIB SH II – SH III undat.
Fragmente, Form der Nadel unbekannt	Englianos, Tholoi III, IV, V; Karpophora, MME Tholos	undat.
unbekannt	Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1; Diodia/ Pournaria, Tholos; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari, Grabbau α6; Myron/Peristeria, Peribolosgrab?; Myrsinochori/Routsi, Tholos 1	undat.

Nur in ganz wenigen Fällen sind die Nadeln noch mit Bestattungen in Verbindung zu bringen. Eine Nadel von unbekannter Form fand sich an der linken Seite des Skelettes einer Frau, die, mit reichen Beigaben versehen, am Boden von Tholos 2 in Koukounara/Phyties bestattet worden war. Die Datierung des Befundes ist nicht ganz klar, da die Keramikgefäße in SH II datiert werden, Korres die Bestattung aber in SH IIIA einordnete.⁴⁰¹ Sechs Nadeln fanden sich im Südostteil von Grube 3 in der Tholos V in Englianos. Vier dieser Nadeln lagen zwischen den Knochen einer oder mehrerer verlagerten Bestattungen, die man in einem Pithos beigesezt hatte. W. Taylour nahm an, daß sie zum Verschließen des Leichentuches (oder

der Leichentücher) gedient hatten.⁴⁰² Die anderen Nadeln lagen zwischen den Schwertern und vor bzw. über dem Pithos. Ebenfalls bei verlagerten Bestattungen fanden sich die Nadeln in Tholos Nikitopoulos 4 in Karpophora und Grabbau β in Koukounara/Gouvalari.

Was man sich unter dem kleinen Spieß („οβελλισκος“, l = 6,6 cm), über dessen Existenz im Peribolosgrab in Myron/Peristeria G. S. Korres berichtete,⁴⁰³ vorzustellen hat, ist gänzlich unklar. Das Stück wurde mit drei Scheibenanhängern aus Gold und einem Feuersteinfragment unmittelbar östlich der übrigen 22 Scheibenanhänger, einiger spindelförmiger Bleche sowie anderer Objekte gefunden. Die Möglichkeit, daß es sich um das Bruchstück einer Nadel handelt, ist – solange das Stück nicht mit einer Abbildung (oder genauen Beschreibung) publiziert ist – nicht auszuschließen. Da Bronze- (und auch Beinnadeln) in allen Arten von Gräbern vorkommen, sind sie nach I. Kilian-Dirlmeier kein Indiz zur Kennzeichnung der sozialen Hierarchie.⁴⁰⁴

in: Nichoria II, Abb. 5-34 Nr. 1179, Abb. 5-35 Nr. 1185, Taf. 5-111. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, 152. Koukounara/Gouvalari, Grab α6: Korres, Prakt 1975, 444. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, 494. Auf die Angabe von Parallelen wurde verzichtet, da sich eine übersichtliche Darstellung der Evidenz in Kilian-Dirlmeier, Nadeln, findet.

³⁹⁹ Die Datierungen folgen den Angaben in Kilian-Dirlmeier, Nadeln, *passim*.

⁴⁰⁰ Schaftlochnadeln werden in der Literatur auch als Lochhalsnadeln bezeichnet. – Die hier genannten Schaftlochnadeln wurden von Kilian Dirlmeier, Nadeln, 41f., im Kapitel „Nadeln der Schachtgräberzeit“ behandelt, obwohl in einigen Fällen der Befund, aus dem sie stammen, nicht genau datiert werden kann.

⁴⁰¹ Korres, Prakt 1974, 148f.

⁴⁰² PN III, 144; ebenso Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 53 Anm. 72.

⁴⁰³ Korres, Prakt 1976, 494.

⁴⁰⁴ Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54.

Spiegel

Spiegel sind in Messenien keineswegs auf Tholoi beschränkt, auch wenn sie v. a. aus dieser Gruppe von Gräbern bekannt sind. In den folgenden Anlagen hat man Spiegel gefunden: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Daras/Phrama, Tholos; Karpophora, MME Tholos, Tholos Veves; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Englianos: Tholos V, Kammergräber E-6, K-2; Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2.⁴⁰⁵ Daß sie aber – im Gegensatz zu den Nadeln – wohl doch als Indiz für gehobene Bestattungen zu werten sind, wird durch ihr Fehlen in der Nekropole von Chora/Volimidia belegt.

Spiegel, deren Griffe verloren sind, fanden sich in den Tholoi in Daras/Phrama, Karpophora/Veves, Koukounara/Phyties 2, Tragana/Viglitsa 1 und 2 und in den Kammergräbern E-6 und K-2 in Englianos. Nur bei drei Spiegeln sind Griffe erhalten: Die Stücke aus der MME Tholos und aus Kammergrab IV in Antheia besitzen Griffe aus Elfenbein, die vermutlich glatt waren. Der Spiegel aus Antheia lag mit anderen Funden bei den Überresten der oberen Bestattung in einem Grubengrab in der Südwestecke der Kammer, während jener aus der MME Tholos Bestandteil des Hortfundes in Grube 3 ist. Wesentlich prunkvoller ist der Elfenbeingriff eines vielleicht aus Kreta importierten Spiegels aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gestaltet, bei dem die Befestigung des Griffes an der Bronzescheibe reich mit Rosetten, an denen sich Reste blauer Farbe befinden,⁴⁰⁶ und Blattmotiven verziert ist. Dieser Spiegel gehört zu den reichen Beigaben einer der letzten drei Bestattungen, die in der Tholos stattgefunden haben. Ein weiterer Spiegel, dessen Gestaltung unbekannt ist, fand sich an der linken Seite der verstorbenen Person, die zuoberst in Grube 2 derselben Tholos

⁴⁰⁵ Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1224. Daras/Phrama, Tholos: Parlama, *ADelt* 29, 1973/74, B'2, Taf. 199d. Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, Abb. 5-29, Taf. 5-55; Tholos Veves: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 30ç. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, *Prakt* 1974, Taf. 112d. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, *ILN*, April 6, 1957, 543 Abb. 24–26. Englianos: Tholos V: PN III, Abb. 228:4; Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:7,11; Kammergrab K-2: PN III, 227. Tragana/Viglitsa: Tholos 1: Marinatos, *Prakt* 1955, Taf. 94a; Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1955, 253.

⁴⁰⁶ Poursat, *Catalogue*, 138f. Nr. 411, Taf. 41. Poursat, Ivoires, 48. Rehak – Younger, in: *The Aegean and the Orient* (1998), 238.

lag. Auch diese Beisetzung zeichnet sich durch einen großen Reichtum an Beigaben aus. Eine unbekannt Anzahl von Spiegeln lag zwischen den Knochen verlagerteter Beisetzungen, die sich unter der eben erwähnten in Grube 2 befanden.⁴⁰⁷

Der Spiegel aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties gehört zu den Beigaben der Frauenbestattung am Boden der Kammer und fand sich gemeinsam mit zwei Messern und einer Nadel an der linken Seite des Skelettes. In Tholos 2 in Tragana/Viglitsa ist er zum reichen Beigabeninventar der südlichen Bandbestattung in Grube 3 zu zählen. Die zwei Spiegel in Kammergrab E-6 in Englianos fanden sich neben bzw. auf den Köpfen der Skelette eines Erwachsenen (Bestattung F) und eines Kindes (Bestattung G),⁴⁰⁸ der Spiegel aus Tholos V lag über dem Becken des Skelettes in Grube 2. Keiner Bestattung zugeordnet werden kann der Spiegel aus Kammergrab K-2 in Englianos. Die zwei Exemplare aus der MME Tholos und Tholos 1 in Tragana/Viglitsa gehören zu den Bronzehortfunden.

Spiegel gehören zu den Funden, die relativ häufig in Kammer- und Tholosgräbern angetroffen werden.⁴⁰⁹ Nur aus einem einzigen „simple grave“ – in Nauplion – ist ein Exemplar bekannt.⁴¹⁰ Fast alle Stücke entbehren ihres Griffes, der vermutlich oft aus Holz gefertigt war.⁴¹¹ Vereinzelt wurden Spiegel mit dekorierten Elfenbeingriffen gefunden, wie eben in Messenien ein Exemplar in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi. Andere Spiegel mit reich verzierten Griffen stammen etwa aus Mykene aus Kammergrab 2

⁴⁰⁷ Eine Zuweisung dieser Spiegel an Kriegerbestattungen, wie sie Paschalidis, in: *Kosmos* (2012), 552, vornahm, ist m. E. mangels anthropologischer Untersuchungen noch nicht möglich (s. dazu S. 529).

⁴⁰⁸ Für weitere Kinderbestattungen mit Spiegeln s. Paschalidis, in: *Kosmos* (2012), 554.

⁴⁰⁹ Eine Zusammenstellung von Fundorten sowie Überlegungen zur Funktion von Spiegeln finden sich in Paschalidis, in: *Kosmos* (2012), 547–557; s. ferner auch Baboula, in: *Δώρημα* (2000), 59–80.

⁴¹⁰ Lewartowski, *Simple Graves*, 43, 69 (AR 12.7).

⁴¹¹ So etwa die Spiegel aus folgenden Kammergräbern in Mykene: Kammergrab 5 (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμῶτοι Τάφοι*, 59), Kammergrab 25 (ebenda, 87), Kammergrab 29 (?) (ebenda, 105), Kammergrab 78 (ebenda, 216), Kammergrab 81 (ebenda, 225), Kammergrab 91 (ebenda, 260 [Xl 3110f.], Taf. 128), FO unbekannt (ebenda, 146 [Xl 2487f.], 265 [Xl 3226f.], Taf. 130), Prosymna (Blegen, Prosymna, 350f.), Dendra, Kammergrab 7 (Persson, *New Tombs*, 34f. Abb. 35:5), Kammergrab 12 (Verdelis, in: Åström, *Cuirass Tomb I*, 51, Taf. 6:3) und der Tholos in Vaphio (Tsountas, *AEphem* 1889, 145).

sowie aus der Bestattung im Dromos der Tholos der Klytaimnestra und aus Kammergrab 2 in Dendra.⁴¹² Das Vorkommen von Spiegeln in Hortfunden ist kein auf Messenien beschränktes Phänomen, wie ihre Existenz in den Hortfunden der Kammergräber 2 und 7 in Dendra zeigt.⁴¹³

Eine gesicherte Datierung für das Auftreten von Spiegeln in Gräbern Messeniens ist erst ab SH IIIA1 möglich. Eine frühere Datierung – in SH II – kann eventuell für einige der Stücke aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis und Tholos 2 in Tragana/Viglitsa in Betracht gezogen werden.⁴¹⁴ Diesem Bild entspricht das Fehlen von Spiegeln in den Schachtgräbern Mykenes; einzig in Schachtgrab V, das nach I. Kilian-Dirlmeier⁴¹⁵ in die letzte Phase der Verwendung von Gräberrund A datiert werden kann, fand sich das Bruchstück eines Spiegelgriffes.⁴¹⁶

Waagschalen

In fünf Kuppelgräbern Messeniens, Tholos V in Englianos, der MME Tholos in Karpophora, Tholos 2 in Koukounara/Phyties, Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis und Tholos 1 in Tragana/Viglitsa, hat man Waagschalen bzw. Bruchstücke von Waagschalen entdeckt.⁴¹⁷ Ein Bronzestab, der als Waagebalken diente, fand sich in Tholos V in Englianos.⁴¹⁸

Eine Waagschale, die mit einer zwölfblättrigen Rosette in Treibarbeit dekoriert ist, lag bei den Füßen des Skelettes in Grube 2 in Tholos V in Englianos. Fünf weitere Waagschalen, davon eine ebenfalls mit einer zwölfblättrigen, eine andere mit einer achtblättrigen Rosette verziert, lagen über Grube 4 bzw. südwestlich von ihr. Taylour hielt es für möglich, daß alle Schalen zu der Bestattung in Grube 2 gehörten.⁴¹⁹ In der MME Tholos fanden sich eine beinahe intakte Waagschale und sieben Bruchstücke. Das annähernd komplette Exemplar und einige der Bruchstücke weisen als Dekor in Treibarbeit gestaltete Achterschilde auf. Leider ist nicht bekannt, ob die zwei Waagschalen, von denen sich eine im Bereich des Kopfes und die zweite im Bereich der Füße einer weiblichen Bestattung am Boden von Tholos 2 in Koukounara/Phyties befanden, ebenfalls dekoriert sind. Auch über das Aussehen aller anderen Waagschalen sind wir nicht informiert.

Waagschalen zählen wie Spiegel zum Beigabeninventar besser ausgestatteter Tholos- und Kammergräber. Sie wurden etwa in Mykene, Prosymna, Dendra, der Nekropole auf dem Gelände der Agora in Athen, in Vaphio, Kazarma und Kalapodi gefunden.⁴²⁰ Ob es sich um Geräte handelt, die in den Bereich der Körperpflege und des Schminkens zu verweisen sind, wie S. Immerwahr und G. S. Korres vorschlugen,⁴²¹ oder ob sie mit dem Totenritual verbunden werden dürfen, wie bereits A. Evans annahm,⁴²² soll dahingestellt bleiben.⁴²³ Auch ob Waagen als Indiz für eine wichtige wirtschaftliche Position der jeweiligen Verstorbenen zu werten sind, wie I. Kilian-Dirlmeier andeutete,⁴²⁴ bedarf einer weiteren Überprüfung unter Einbeziehung aller bekannten Waagschalen, die an dieser Stelle nicht geleistet werden kann.

⁴¹² Mykene, Kammergrab 2: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοὶ Τάφοι*, 56 (Xl. 2269, 2399, 2413), Taf. 2. Tholos der Klytaimnestra: Wace, BSA 25, 1921/23, 369f., Taf. 59; Boulotis, in: *Δώρον* (2009), 457–494. Dendra, Kammergrab 2: Persson, Royal Tombs, 96–99 Abb. 71f., Taf. 30, 33. Eine Sammlung von Spiegelgriffen findet sich in Poursat, Ivoires, 18–21. Siehe dazu auch Vlassopoulou-Karydi, *το Μουσείο* 1, 2000, 39–50.

⁴¹³ Persson, Royal Tombs, 96–99 Abb. 71f., Taf. 30, 33. Persson, *New Tombs*, 34f. Abb. 35:5. Siehe auch Matthäus, *Bronzegefäße*, 44–46.

⁴¹⁴ Siehe dazu auch Rehak – Younger, in: *The Aegean and the Orient* (1998), 238.

⁴¹⁵ Kilian-Dirlmeier, *JbRGZM* 33, 1986, 174–176, 179 Tab. 3, 184 Tab. 5.

⁴¹⁶ Karo, *Schachtgräber*, 141f. Nr. 785, Taf. 136. Vgl. dazu auch Schäfer, *AM* 73, 1958, 80–82.

⁴¹⁷ Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 227:10 und 230:7, Abb. 228:5, 230:16,19,20; Michailidou, *Weight and Value II*, 151f., Abb. III.17–20. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, 311 Nr. 1186–1193, Abb. 5-35, Taf. 5-112, 5-131. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, *Prakt* 1974, 153f. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1956, 205. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Marinatos, *Prakt* 1955, 248.

⁴¹⁸ PN III, 168, Abb. 228:5. Michailidou, *Weight and Value II*, 150–155 mit Abb. III.17, III.21–23, Abb. III.26.

⁴¹⁹ PN III, 168.

⁴²⁰ Zu den einzelnen Fundorten s. die Angaben in PN III, 168, und Korres, *Prakt* 1974, 153f. Kalapodi: Dakoronia, in: *Keimelion* (2007), 59f. Anm. 1. – Siehe ferner auch Bergonzi, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1531–1542; Alberti, in: *Metron* (2003), 277–284; Michailidou, *Weight and Value II*, 131–177.

⁴²¹ Immerwahr, *Athenian Agora*, 106 Anm. 68. Korres, *Prakt* 1974, 153f.

⁴²² Evans, *Palace of Minos*, Bd. 3, 151.

⁴²³ Vgl. dazu die Erwägungen bei Wilkie, in: *Nichoria II*, 276.

⁴²⁴ Kilian-Dirlmeier, *JbRGZM* 34, 1987, 206–208.

Verschiedene Schmuckgegenstände

Unter dieser Überschrift sind Objekte aus Bronze versammelt, die dem Bereich des Schmuckes bzw. der Kleidung zugeordnet werden können. Unabhängig von diesen Funden soll an dieser Stelle auf mehrere Gegenstände aus Bronze verwiesen werden, die im Kapitel „Edelmetallfunde“ behandelt werden: Es handelt sich um das Diadem aus Tholos 1 in Papoulia, die sog. Krone aus der Nische in der Kammer von Tholos 1 in Myrsinochori/Routsis, den Ohrlöffel aus der Tholos von Kambos/Zarnata und den Lockenring aus Koukounara/Gouvalari, Tholos 1 (s. S. 120, 137–140).

Anhänger, doppelaxtf.	Antheia/Kastroulia, Tumuli I und II
Perle	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1; Englianos, Tholos IV; Karpophora: Grabbauten Nikitopoulos 3, 4; Kephalyvryson/Paliomylos, Tholos; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α6, α10; Papoulia, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Ring	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos 1; Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1; Englianos, Tholos IV; Karpophora, Grabbauten Nikitopoulos 4, 6; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Violinbogenfibel?	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos 1

Anhänger, doppelaxtförmig: Aus den beiden Tumuli in Antheia/Kastroulia stammen insgesamt sieben doppelaxtförmige Anhänger, die an ihrer schmalsten Stelle perforiert sind.⁴²⁵ In Grab 2 in Tumulus II fanden sich vier Anhänger im Bereich der Brust der Verstorbenen; daß sie aufgefädelt waren, ist durch den Rest des Leinenfadens belegt, der sich im Loch eines der Anhänger erhalten hat.⁴²⁶ Die drei Anhänger aus dem gestörten Zentralgrab in Tumulus I lagen gemeinsam mit Keramik im von den Grabräubern unberührten Nordostteil der Anlage. J. Rambach nahm aufgrund der zahlreichen Keramikfragmente, auf die man im durchwühlten Grab

⁴²⁵ Tumulus I: Rambach, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 472 Abb. 13. Tumulus II: Rambach, in: *Middle Helladic Pottery and Synchronisms* (2007), 145 Abb. 23.

⁴²⁶ Rambach, in: *Middle Helladic Pottery and Synchronisms* (2007), 145. Rambach, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 470.

gestoßen war, an, daß es ähnlich reich ausgestattet gewesen sein muß wie die Frauenbestattung in Grab 2 von Tumulus II. Bei den doppelaxtförmigen Anhängern aus Antheia/Kastroulia dürfte es sich um die ältesten Stücke dieser Form aus Metall am griechischen Festland handeln, wobei noch ungeklärt ist, wie weit sie als Indiz für minoische Einflüsse in MH I gewertet werden dürfen.⁴²⁷

Perle: Zwei unterschiedliche Sorten von Bronzeperlen – kugelige und ringförmige – sind aus den Gräbern Messeniens bekannt. Zwei glatte kugelige Perlen, die nach H. Hughes-Brock vielleicht als Importe aus Italien zu sehen sind,⁴²⁸ stammen aus Tholos IV in Englianos. Eine einzelne kugelige Perle, die mit Kerbdekor verziert ist, fand sich gemeinsam mit einer Pinzette bei den Resten verlagerteter Bestattungen in Grab α10 in Koukounara/Gouvalari.⁴²⁹ Ringförmige Perlen kommen aus den Tholoi Nikitopoulos 3 und 4 in Karpophora und aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa.⁴³⁰ Die Kleinheit dieser Perlen läßt vermuten, daß sie bei den Grabungen oft übersehen wurden, sodaß man damit rechnen muß, daß sie ursprünglich häufiger in den Gräbern vertreten waren.

Ring: Der einzige Schildring aus Bronze, der aus einem Grab Messeniens stammt, wurde in Grab Nikitopoulos 4 in Karpophora gefunden.⁴³¹ Ähnliche Ringe hat G. Mylonas in Schachtgrab Y in Mykene entdeckt,⁴³² das an das Ende von MH III datiert wird.⁴³³ Diese chronologische Einordnung paßt gut zur Datierung der frühesten Bestattungen in Grab Nikitopoulos 4. Einen Ring, der aus einem 8 mm breiten Bronzeblech besteht, das keinen geschlossenen Reif bildet, fand man in Tholos IV in Englianos.⁴³⁴ Ob in dieser Öffnung tatsächlich die Fassung eines Steines saß, wie Taylour

⁴²⁷ Rambach, in: *Middle Helladic Pottery and Synchronisms* (2007), 148.

⁴²⁸ PN III, 121.

⁴²⁹ Korres, *Prakt* 1975, 471.

⁴³⁰ Karpophora, Tholoi Nikitopoulos 3 und 4: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 100 rechts, Taf. 14γ. Tragana/Viglitsa Tholos 1: Korres, *Prakt* 1980, 123.

⁴³¹ Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 14γ.

⁴³² Mylonas, *Ταφικός Κύκλος B*, 234 (Y 315–317), Taf. 209β. – Für zwei silberne Schildringe aus Schachtgrab III in Mykene s. Karo, *Schachtgräber*, 57 Nr. 99, Taf. 23.

⁴³³ Zur Datierung der Gräber in Gräberbund B von Mykene (mit der Darstellung älterer Forschungen) s. Dietz, *ProcDanInstAth* 2, 1998, 9–36.

⁴³⁴ PN III, 120f., Abb. 195:1.

vermutete, kann nicht mehr gesagt werden. Auf einen ähnlichen Ring aus Kammergrab 1 in Dendra wies bereits Taylour hin.⁴³⁵ Einen Ring, der aus einem geschlossenen Reifen besteht, entdeckte N. Valmin in Tholos 1 in Ano Kopanaki/Akourthi.⁴³⁶ Seine Datierung in die mykenische Periode ist ungewiß. Leider nicht bekannt ist das Aussehen des einzigen Bronzerings, der noch *in situ* gefunden wurde: Er steckte an einem Finger der linken Hand der Verstorbenen aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties.⁴³⁷

Violinbogenfibel (?): Der Erhaltungszustand des Bronzegegenstandes, den N. Valmin in Tholos 1 in Ano Kopanaki/Akourthi gefunden und als Violinbogenfibel charakterisiert hat, ist zu schlecht, um eine definitive Bestimmung zu gestatten.⁴³⁸

Sonstige Werkzeuge und Geräte

Ahle/Bohrer	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos, Tholos V (mit Elfenbeingriff); Myron/Peristeria, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1
Blech (Fr.)	Ano Kremmydia/Kaminia, Pithos 1
Doppelaxt	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Gabel	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Kette	Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Meißel	Chora/Volimidia, Kammergräber Koronios 6, Vorias 3; Koukounara/Gouvalari, Grab α6 (Bohrer?); Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Säge?	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1
Sichel	Englianos, Kammergrab K-2

Ahle/Bohrer:⁴³⁹ Das Stück aus Kammergrab Koronios 6 in Chora/Volimidia bildet gemeinsam mit zwei Meißeln, einem Messer und einigen Stein-

⁴³⁵ Persson, *Royal Tombs*, 84f. Abb. 58.

⁴³⁶ Valmin, *BullLund* 1927/28, Taf. 14:4.

⁴³⁷ Korres, *Prakt* 1974, 153.

⁴³⁸ Valmin, *BullLund* 1927/28, Taf. 14, Abb. 2:2; vgl. Kilian, *PZ* 60, 1985, 147, 154.

⁴³⁹ Allgemein zu Ahlen und Bohrern s. Deshayes, *Les Outils de Bronze*, 39–50; Spyropoulos, *Θησαυροί*, 112f., 116–119; Küpper, *Architektur*, 9–14, bes. 10. Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6: Marinatos, *Prakt* 1953, 250 Abb. 11. Diodia/Pournaria, Tholos:

geräten ein Fundensemble, das in einer der Nischen am Übergang vom Boden zur Wand in der Grabkammer gefunden und von Marinatos mit Vorbehalten in SH I datiert wurde.⁴⁴⁰ Wesentlich jünger ist die Ahle, die im Bereich des Beckens der Bestattung in Grube 2 in Tholos V in Englianos lag: Das Werkzeug, dessen Elfenbeingriff noch erhalten ist, kann in SH IIIA1 datiert werden. Die Fundkontexte der Stücke aus Diodia/Pournaria, Myron/Peristeria und Papoulia sind unbekannt.

Blech: Das Bruchstück eines gefalteten Bronzeblechs, das zwei Niete aufweist, fand sich bei der Hockerbestattung in Pithos 1 an der Kuppe des Tumulus von Ano Kremmydia/Kaminia. Korres vermutete, daß es sich um den Oberteil eines nicht mehr identifizierbaren Gerätes oder Gefäßes handeln könnte.⁴⁴¹

Doppelaxt: An die Wand des Dromos von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gelehnt fand Sp. Marinatos eine Doppelaxt.⁴⁴² Er brachte sie mit einer Feuerstelle am Beginn des Dromos und den Fragmenten einer Palaststilamphore, die ebenfalls im Dromos lagen, in Verbindung und interpretierte den Befund als Relikt eines Totenmahles. Eine enge zeitliche Einordnung der Axt ist nicht möglich; ihr Fundort am Boden des Dromos legt vielleicht nahe, daß sie gegen Ende der Verwendung der Tholos in SH IIIA an ihren späteren Fundort gelangte. Aus dem Schachtgrab von Staphylos auf Skopelos wurde eine Doppelaxt geborgen, die gemeinsam mit anderen Bronzegegenständen, einem Diadem aus Goldblech und SH IIB-Keramik eine Beigabe des Verstorbenen gebildet hatte.⁴⁴³ Abgesehen davon sind

Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 50, 1995, B'1, 182; Chatzi-Spiliopoulou, in: *Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος* (2006), 204. Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 230:8; Tripathi, *Bronzework*, 348 Nr. 1163, Abb. 135. Myron/Peristeria, Tholos 2: Tripathi, *Bronzework*, 347 Nr. 1156f., Abb. 134. Papoulia, Tholos 1: Marinatos, *Prakt* 1954, 316. Tripathi, *Bronzework*, 348 Nr. 1164, Abb. 134 (wohl irrtümlich Tholos 3 zugeordnet).

⁴⁴⁰ Marinatos, *Prakt* 1953, 250 Abb. 11. Kilian-Dirlmeier, in: *Δώρον* (2009), 384 Nr. 12, datierte das Werkzeugensemble, dem die Ahle angehört, in die Schachtgräberzeit.

⁴⁴¹ Korres, *Prakt* 1980, 126.

⁴⁴² Marinatos, *Prakt* 1957, 119. Zu Doppeläxten s. Deshayes, *Les Outils de Bronze*, 253–261.

⁴⁴³ Platon, in: *KretChron* 3 (1949), 542f. Abb. 3, 551, Taf. IA'.

Doppeläxte auch Bestandteile spätmykenischer Hortfunde aus Mykene, Anthedon, Athen und Orchomenos.⁴⁴⁴

Gabel: Es handelt sich um einen Gegenstand, der aus einer konischen Tülle besteht, die in zwei große, um etwa 90° gekrümmte Zinken ausläuft. Neben der Bezeichnung „Gabel“ wurden für dieses Objekt die Termini „Fleischhaken“ („κρεάγροα“⁴⁴⁵) oder „Feuerhaken“ („fire-hook“⁴⁴⁶) benutzt. Ein solches Gerät fand sich an der linken Seite einer der letzten Bestattungen am Boden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis.⁴⁴⁷ Ein zweiter Haken lag bei den Knochen verlagertes Bestattungen in Grube 2 derselben Tholos.⁴⁴⁸ Eine vergleichbare Gabel, die allerdings drei Zinken aufweist, entdeckte H. Schliemann in Schachtgrab IV in Mykene.⁴⁴⁹

Kette: Beim Sieben des Aushubes der alten Grabungen, die unter der Leitung von K. Kourouniotis in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa stattgefunden hatten, fanden sich zwei Glieder einer Kette aus Bronze.⁴⁵⁰ Angaben über Größe und Aussehen der Kettenglieder fehlen.

Meißel:⁴⁵¹ In Kammergrab Koronios 6 in Chora/Volimidia fanden sich neben anderen, bereits erwähnten Werkzeugen (s. o.) auch zwei Meißel, die vielleicht in die Schachtgräberzeit zu datieren sind.⁴⁵² Wenn der Meißel, der sich in einer gestörten Schicht im Südwestteil des Peribolosgrabes in Myron/Peristeria fand, zum Inventar des Grabes zu zählen ist, ist er in MH III/SH I zu datieren. Aus der Nekropole in Chora/Volimidia stammt

⁴⁴⁴ Spyropoulos, *Θησαυροί*, 9–12 Nr. 1α–θ, 48 Nr. 6, 51f. Nr. 1–4, 58 Nr. I–IV, 66–68 Nr. 3α–θ, 134f. Spyropoulos, AAA 3, 1970, 263–267.

⁴⁴⁵ Karo, Schachtgräber, 111f. Nr. 515. Marinatos, Prakt 1956, 204f.

⁴⁴⁶ Schliemann, Mykenae, 295. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 20.

⁴⁴⁷ Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 20.

⁴⁴⁸ Demakopoulou (Hrsg.), *Das mykenische Hellas* (1988), 246 Nr. 261 (E. Banou). Tripathi, *Bronzework*, 349 Nr. 1172, Abb. 135.

⁴⁴⁹ Schliemann, Mykenae, 293 Nr. 372, 295. Karo, Schachtgräber, 111f. Nr. 515, 223, Taf. 102.

⁴⁵⁰ Korres, Prakt 1980, 123.

⁴⁵¹ Zu Meißeln im allgemeinen s. Deshayes, *Les Outils de Bronze*, 85–111; Spyropoulos, *Θησαυροί*, 143–147; Küpper, *Architektur*, 8f. Chora/Volimidia: Kammergrab Koronios 6: Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11; Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300; Tripathi, *Bronzework*, 347 Nr. 1151, Abb. 134. Koukounara/Gouvalari, Grab α6: Korres, Prakt 1975, Taf. 308α. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, Taf. 260β.

⁴⁵² Siehe S. 169 mit Anm. 440.

ein zweiter Meißel, der mit anderen Funden bei einer verlagerten Bestattung in dem in SH III datierten Kammergrab Vorias 3 lag. Aus Grabbau α6 in Koukounara/Gouvalari berichtete G. S. Korres von einem Meißel (oder Bohrer), der sich in einem Stratum, das Korres in SH IIIA datierte, fand.

Säge (?):⁴⁵³ Aus Tholos 1 in Ano Kremmydia/Kaminia stammt das Fragment einer Bronzeklinge mit deutlich erkennbarer Zahnung, das D. Tripathi als mögliches Bruchstück einer Säge identifizierte.

Sichel:⁴⁵⁴ Eine gekrümmte Klinge, die als Sichel zu interpretieren ist, fand sich in Kammergrab K-2 in Englianos in der Nähe von Tongefäßen, die in SH IIIC datieren (Keramikgruppe VIII).

Abschließende Überlegungen

Ähnlich wie bei den Funden aus Edelmetall erschweren auch in bezug auf die Bronzeobjekte die oft nur noch unvollständig erhaltenen bzw. nur in Vorberichten publizierten Beigabeninventare eine Interpretation. So fallen etwa die Gräber in Myron/Peristeria durch beinahe vollständige Abwesenheit von Bronzefunden auf. Dieser Mangel darf aber m. E. nicht damit erklärt werden, daß in diesen Gräbern (etwa aufgrund einer lokalen Tradition) keine Bronzen niedergelegt worden seien. Im Peribolosgrab, das nur wenig gestört wurde, fanden sich ein Schwert, Reste von Gefäßen und andere Bronzefunde. Die Absenz ähnlicher Objekte in den Tholoi 1, 2 und 3 ist vielleicht dadurch zu begründen, daß sie irgendwann aus den Gräbern entfernt wurden. Schwerter oder Bronzekessel sind leichter zu finden als goldene Perlen – und in manchen Zeiten (als Rohmaterial) vielleicht auch begehrter gewesen.

Natürlich soll dies nun keine Begründung für das Fehlen von Bronzefunden in anderen Gräbern sein. Man könnte vermuten, daß Gräber, deren architektonische Gestaltung ähnlich ist und aus denen entsprechende

⁴⁵³ Tripathi, *Bronzework*, 349 Nr. 1170, Abb. 135. Allgemein zu bronzezeitlichen Sägen s. Küpper, *Architektur*, 14–25, und Shaw, *Minoan Architecture*, 44–51.

⁴⁵⁴ PN III, 232, Abb. 291:13. Eine Zusammenstellung von Sichel findet sich in Deshayes, *Les Outils de Bronze*, 335–351. Für Sichel aus Hortfunden s. Spyropoulos, *Θησαυροί*, 25–33 Nr. 10α–ιθ, 47 Nr. 3α–στ, 61 Nr. XII, 76 Nr. 11, 98–100, und Spyropoulos, AAA 3, 1970, 263–267. Für Siedlungsfunde s. Alram-Stern, in: *Aigeira* (2006), 106–108.

Edelmetallfunde bekannt wurden, vielleicht auch vergleichbare Bronzebeigaben enthielten. Für diese Hypothese spricht die ähnliche Zusammensetzung der Hortfunde, die in Gräbern Messeniens und der Argolis gefunden wurden, aber auch die erhaltenen Beigabeninventare einiger Bestattungen in Dendra, Phaistos und Knossos.⁴⁵⁵

Manche Fundgattungen – etwa Dolche und Nadeln – treten häufig in Gräbern auf, zeigen aber eine deutliche Abstufung in der Auswahl der verwendeten Materialien und/oder ihrer Ausgestaltung. Dolche mit „Metallmalerei“, wie sie in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gefunden wurden, sind von einer gänzlich anderen Qualität als die einfachen Dolche, die aus den anderen Gräbern Messeniens stammen. Allerdings erhebt sich die Frage, wie die Existenz des Dolches, der (vielleicht) als einziger in der Kammergrabnekropole von Chora/Volimidia in Grab Vorias 6 gefunden wurde, zu interpretieren ist. Bedeutet er, daß zumindest eine Person, die in diesem Grab beigesetzt worden ist, eine andere Position innehatte als viele andere Menschen? Aus dem Grab, das Marinatos intakt vorgefunden hat, ist abgesehen von dem Dolch nur Keramik publiziert worden. Ein weiteres Grab in Volimidia (Vorias 3) enthielt in einer Grube, die mit den Resten verlagelter Bestattungen gefüllt war, eine Lanzenspitze, Pfeilspitzen aus Bronze, einen Meißel und ein zweischneidiges Rasiermesser. Die Möglichkeit, durch die Präsenz dieser Funde (wie auch der Siegel, s. S. 173–176) eine soziale Stratifizierung innerhalb der Gräber in Chora/Volimidia anzunehmen, sollte nicht außer acht gelassen werden. Zu vereinfachend wäre allerdings die Annahme, daß diese beiden Gräber die einzigen der Nekropole waren, die derartige Bronzefunde enthielten. Sie mißachtet einerseits die lange Verwendungsdauer des Friedhofes in der mykenischen Epoche, die den Menschen wohl oft genug die Möglichkeit gegeben hat, diverse Beigaben aus den Gräbern zu entfernen, und andererseits die Wiederverwendung zahlreicher Anlagen in nachmykenischer Zeit.

Mit Sicherheit können die Schwerter als Statussymbole interpretiert werden. Abgesehen von dem Kreuzschwert, das in Kammergrab E-6 in Englianos gefunden wurde, stammen alle Schwerter aus Kuppelgräbern,

wobei die prächtigsten Exemplare in Tholos V in Englianos und Tholos 2 in Routsi entdeckt wurden.

BLEI

In der folgenden Tabelle finden sich alle Objekte aus Blei,⁴⁵⁶ die aus Gräbern Messeniens publiziert wurden:

Blech (Fr., vergoldet)	Karpophora, Tholos Veves
Draht	Daras/Phrama, Tholos; Englianos, Tholos III; Kambos/Zarnata, Tholos; Karpophora, MME Tholos
Figurine	Kambos/Zarnata, Tholos; Myron/Peristeria, Tholos 1
Sonstiges	Englianos, Tholoi III, V; Karpophora, Grab Nikitopoulos 6; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Tragana/Vigliitsa, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Grab XXX

Blech: Das Fragment eines 1,8 × 2,0 cm großen kannelierten Bleiblechs mit einer Auflage aus Goldfolie fand A. Choremis in der Tholos Veves in Karpophora.⁴⁵⁷ Mit Gold überzogene Bleiobjekte kommen in der mykenischen Epoche selten vor: Meist handelt es sich um Siegelringe;⁴⁵⁸ in einem Kammergrab bei Berbati stieß man auf zwei zu Ringen von ca. 3 cm Durchmesser gebogene Bleidrähte, die mit Goldblech überzogen waren.⁴⁵⁹ Aus Enkomi ist eine elfblättrige Bleirossette mit zentralem Loch bekannt, deren Oberseite mit Goldblech bedeckt ist.⁴⁶⁰ Größere Gegenstände (Gefäße?) aus vergoldetem Bleiblech sind am griechischen Festland meines Wissens

⁴⁵⁶ Für Zusammenfassungen zu Blei in der mykenischen Epoche s. Buchholz, JdI 87, 1972, 2–59, und Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece (2000), 85–119.

⁴⁵⁷ Choremis, AEphe 1973, 59 Nr. 673, Taf. 305'.

⁴⁵⁸ Krzyszkowska, Aegean Seals, 130, 244–247. Für einen mit Goldfolie überzogenen Siegelring aus Varkiza in Attika mit einem Reif aus Bronze, auf dem eine Fassung montiert ist, deren Unterseite ebenfalls aus Bronze, deren Oberseite aber aus Blei besteht, s. Themelis, AAA 7, 1974, 427–433.

⁴⁵⁹ Holmberg, Chamber Tomb near Berbati, 16, 46f. Nr. 65 und 70, Abb. 29.

⁴⁶⁰ Dikaios, Enkomi I, 197, 296. Dikaios, Enkomi II, 469, 526. Dikaios, Enkomi IIIa, Taf. 135:39, 168:15.

⁴⁵⁵ Vgl. dazu Wilkie, in: Nichoria II, 263.

nicht bekannt. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, daß Behältnisse aus Blei generell selten in Gräbern gefunden wurden; zu nennen sind hier die Schachtgräber IV und VI des Gräberrundes A und das Schachtgrab unter dem sog. East Basement des Granary in Mykene.⁴⁶¹ Aus dem Stomion der Tholos von Epano Phournos stammen einige kleine, dünne Bleibleche. Ihre Datierung in die mykenische Epoche ist allerdings sehr unsicher, da im Stomion auch archaische Funde geborgen wurden.⁴⁶²

Draht:⁴⁶³ Bruchstücke von Bleidraht sind in zahlreichen mykenischen Gräbern Griechenlands gefunden worden;⁴⁶⁴ sein Gebrauch im Grabkontext erstreckte sich über das Ende der Palastzeit hinaus bis in SH IIIC, wie durch Funde in Perati belegt ist.⁴⁶⁵ In Messenien sind Bruchstücke aus dem Kuppelgrab in Daras/Phrama, aus Tholos III in Englianos und aus der MME Tholos in Karpophora bekannt. Eine endgültige Interpretation dieser Objekte ist bislang noch nicht gelungen. Spekulationen reichen von der Annahme, daß es sich um Gewichte handle, die einen gleichmäßigen Faltenwurf der Kleidung bewirken sollten, über die Hypothese, daß sie der Verschnürung der Verstorbenen gedient hätten, bis zu Blegens Vermutung, daß mit dem Blei die Gräber versiegelt gewesen sein könnten.⁴⁶⁶

Figurine:⁴⁶⁷ In der Tholos von Kambos/Zarnata fand Ch. Tsountas zwei Figurinen aus Blei, die aufgrund ihres Aussehens lange für minoische

Importe aus der Zeit zwischen MM III und SM II gehalten wurden.⁴⁶⁸ Durch Studien von A. Sakellariou und E. Sapouna-Sakellaraki wurde diese Hypothese widerlegt: Die Figurinen, die zweifelsfrei in minoischer Tradition stehen, dürften vermutlich in SH III am Festland entstanden sein.⁴⁶⁹ Aus Tholos 1 in Myron/Peristeria dürfte ebenfalls eine Figurine aus Blei stammen, die aber vor dem Beginn der Ausgrabungen bei der teilweisen Sprengung der Tholos durch Bewohner der umliegenden Dörfer gefunden und kurz danach zu Gewehrkugeln verarbeitet wurde.⁴⁷⁰

Bleifigurinen kommen am griechischen Festland sehr selten vor.⁴⁷¹ Bislang sind abgesehen von den Stücken aus Messenien nur zwei weitere Bleifigurinen aus SH IIIC-Kontexten der Unterburg von Tiryns bekannt, die aber nicht auf minoische Vorbilder zurückgehen, sondern mykenischen Typen (Pseudo-Tau und Phi) entsprechen.⁴⁷²

Sonstiges: Im Dromos von Tholos III in Englianos fand sich eine runde, im Zentrum gelochte Scheibe von 1,6–1,7 cm Durchmesser und einer Dicke von 0,5 cm und in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa ein Ring aus Blei.⁴⁷³ Zu welchen Gegenständen diese Objekte gehörten, ist nicht mehr eruierbar.⁴⁷⁴ Aus Grab Nikitopoulos 6 in Karpophora stammt ein Bleikügelchen.⁴⁷⁵

Abschließend ist noch die Verwendung von Blei zum Flickern zerbrochener Tongefäße zu nennen,⁴⁷⁶ wobei es sich in den drei Fällen, die publi-

⁴⁶¹ Karo, Schachtgräber, 109 Nr. 492–501, 160 Abb. 78f., 251, 312f., Taf. 102. Wace, BSA 25, 1921/23, 56.

⁴⁶² Wace – Hood, BSA 48, 1953, 71, 79 Nr. 23.

⁴⁶³ Daras/Phrama, Tholos: Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 199ß. Englianos, Tholos III: PN III, 84. Kambos/Zarnata, Tholos: Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Taf. 5-114.

⁴⁶⁴ So etwa in den Kammergräbern 3, 8 und 11 in Dendra (Persson, Royal Tombs, 89f. Abb. 62; Persson, New Tombs, 50, 98, 101), in Grab XXXV auf der Deiras in Argos (Deshayes, Deiras, 106 [DM 87], 109, 214, Taf. 97:2) und in den Kammergräbern VIII, IX und XXVI auf der Athener Agora (Immerwahr, Athenian Agora, 108f., 193f., 229, Taf. 41, 54). Für weitere Fundorte s. Iakovidis, Περατή, Bd. 2, 367.

⁴⁶⁵ Iakovidis, Περατή, Bd. 2, 366–368, 373, Bd. 3, Taf. 71α, 96ß, 101α, 124γ, 126ß, 132ß.

⁴⁶⁶ Blegen, Prosymna, 255. Zusammenfassungen verschiedener Theorien finden sich in Persson, New Tombs, 50, Buchholz, JdI 77, 1962, 22f., und Wilkie, in: Nichoria II, 279.

⁴⁶⁷ Kambos/Zarnata: Tsountas, AEphem 1891, 190f. Sapouna-Sakellarakis, Menschenfiguren, Taf. 33:144f. Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 433. Myron/Peristeria, Tholos 1: Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119.

⁴⁶⁸ Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238.

⁴⁶⁹ Sakellariou, in: Πεπραγμένα του Β' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου (1968), Bd. 1, 247–252. Sapouna-Sakellarakis, Menschenfiguren, 83–85 Nr. 144f., 137.

⁴⁷⁰ Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119.

⁴⁷¹ Etwas häufiger sind sie in Kreta nachgewiesen: Verlinden, Statuettes, 200 Nr. 94, Nr. 99, 203 Nr. 114, 213 Nr. 184.

⁴⁷² Kilian, AA 1979, 392 Abb. 14, 394. Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece (2000), 93, 96f. Abb. 9.

⁴⁷³ Englianos, Tholos III: PN III, 82. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 448 Nr. 13.

⁴⁷⁴ Die Möglichkeit, daß es sich um Gewichte handelt, ist nicht ganz auszuschließen. Die meisten Bleigewichte bestehen zwar aus ungelochten Bronzescheiben, aber aus einem postpalatialen Kontext in der Unterburg von Tiryns ist auch ein ringförmiges Gewicht nachgewiesen (Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece [2000], 96, 99 Abb. 11).

⁴⁷⁵ Choremis, AEphem 1973, 47.

⁴⁷⁶ Siehe dazu Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece (2000), 91–93.

ziert sind, um Gefäße handelt, die der Aufnahme von Bestattungen gedient haben: In Grube 3 der Tholos V in Englianos diente eine mit sieben Bleiklammern geflickte Palaststilamphore der Aufbewahrung einer Sekundärbestattung.⁴⁷⁷ Die beiden reparierten Pithoi – Pithos 4 im Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis sowie die Pithosbestattung in Grab XXX in Vasiliko/Malathi – enthielten jeweils eine Primärbestattung.⁴⁷⁸

EISEN

In der folgenden Tabelle finden sich alle Objekte aus Eisen, die aus Gräbern Messeniens publiziert wurden:

Messer	Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 6 ⁴⁷⁹
Nadel	Englianos, Kammergrab K-2; Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 6 ⁴⁸⁰
Rasiermesser?	Karpophora, Grab Akones III ⁴⁸¹
Fragment	Vasiliko/Malathi, Tholos II ⁴⁸²

Obwohl Eisen in der Spätbronzezeit ohne Zweifel schon bekannt war,⁴⁸³ stammen alle Eisenfunde aus messenischen Gräbern aus gestörten Kon-

⁴⁷⁷ PN III, 144, Abb. 233:4a–c.

⁴⁷⁸ Papoulia/Ag. Ioannis, Pithos 4: Korres, Prakt 1980, 140. Vasiliko/Malathi, Grab XXX: Valmin, SME, 206f.

⁴⁷⁹ Choremis, AEphem 1973, 46f.

⁴⁸⁰ Englianos, Kammergrab K-2: PN III, 226. Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 6: Choremis, AEphem 1973, 46f.

⁴⁸¹ Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, Taf. 200α.

⁴⁸² Svensson, BullLund 1926/27, 85. Valmin, SME, 373.

⁴⁸³ Es sei hier nur an den bekannten Silberring mit Eisenummantelung aus Anemospilia erinnert (Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes, 650f. Abb. 717). Aus Tholos A in Phourni stammen zwei Perlen aus Eisen (Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes, 624 Abb. 671). Auf dem Festland sind etwa die verschiedentlich aus Gold, Silber, Eisen und Bronze zusammengesetzten Ringe aus Kammergrab 58 in Mykene (CMS I, Nr. 91) und der Tholos in Dendra (Persson, Royal Tombs, 33 Nr. 4, 56 Abb. 35) zu nennen. Zu den Ringen s. auch Müller, in: Kosmos (2012), 467, Taf. 116. Ein als Anhänger bezeichnetes Eisenobjekt mit Goldkappen an den Schmalseiten stammt aus Kammergrab 2 in Dendra (Persson, Royal Tombs, 102f. Nr. 14, Taf. 33:6). Aus Eisen bestehende Schilde

texten bzw. aus Gräbern, in denen entweder bis in eine späte Phase von SH IIIC bestattet wurde oder die man in submykenisch-protogeometrischer oder späterer Zeit wiederverwendet hat. Messer, Dolche, Schwerter und Nadeln aus Eisen sind ab SH IIIC durchaus zu erwarten, wie etwa Funde vom Kerameikos in Athen und aus der Nekropole von Perati zeigen.⁴⁸⁴

STEIN

Die Funde aus Stein können in zwei große Gruppen gegliedert werden: Neben Siegeln, Perlen und Luxusgegenständen stellte man auch Waffen und Geräte aus Stein her. An den Beginn dieses Kapitels werden Siegel, Perlen, Lampen und Steingefäße gestellt, danach folgen Pfeilspitzen und Steingeräte. Schwert- bzw. Dolchknäufe aus Alabaster und Kalk werden im Kapitel über die Bronzefunde behandelt (s. S. 159–162).

*Siegel*⁴⁸⁵

Da sich Siegel aus Stein in der Art ihrer Verwendung wohl nicht von Siegeln und Siegelringen aus Edelmetall unterschieden, soll hier kurz auf die

von Ringen bzw. Ringfragmente fanden sich in Tholos A in Kakovatos, in der Tholos in Vaphio und in Kammergrab 1 in Asine (Müller, AM 34, 1909, 275, Taf. 13:35. Tsountas, AEphem 1889, 147. Frödin – Persson, Asine, 373). Zu bronzezeitlichen Eisenfunden generell s. Waldbaum, in: The Coming of the Age of Iron (1980), 69–98.

⁴⁸⁴ Ruppenstein, Kerameikos, 202–204, 206, 228. Für Eisenschwerter der protogeometrischen bis spätgeometrischen Periode s. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 105–115; Iakovidis, Περατή, Bd. 2, 288–290, 341–348. Siehe auch Waldbaum, in: Early Metallurgy in Cyprus (1982), 342f.

⁴⁸⁵ R. Laffineur hat sich in zwei Aufsätzen mit der Problematik der Interpretation von Siegelringen in Gräbern auseinandergesetzt, denen an dieser Stelle kaum Neues hinzugefügt werden kann: Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 117–160, und Laffineur, in: CMS Beiheft 6, 2000, 165–179. Zu den in diesen zwei Studien behandelten Siegeln sind folgende Stücke zu ergänzen: Antheia/Makria Rachi, Tholos: CMS V Suppl. 1 B, Nr. 136–142. Chalkias/Ailias, Tholos 1: Vikatou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198. Koukounara/Phyties, Tholos 1: CMS V Suppl. 1 B, Nr. 189. Koukounara/Palaiochoria: CMS V Suppl. 1 B, Nr. 188. Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2: <http://www.lhepka.gr/theseis/platano.htm> [letzter Zugriff: 9. Jänner 2013]. Zusammenfassend zu Siegeln s. Krzyszkowska, Aegean Seals.

bereits im Kapitel „Edelmetall“ besprochenen Stücke⁴⁸⁶ verwiesen werden, die vielleicht auf einen höheren Status ihrer Besitzerin (oder ihres Besitzers) hinweisen als Siegel aus Stein: W. Cavanagh und Ch. Mee haben festgestellt, daß sich Siegel aus Gold (und hervorragend gestaltete Steinsiegel) nur in jenen Gräbern der Argolis finden, die auch durch ihr übriges Beigabeninventar deutlich aus der Masse der Gräber herausragen.⁴⁸⁷ Diese Beobachtung trifft auch auf die vier Grabanlagen Messeniens zu, in denen sich Siegel und Siegelringe aus Gold fanden (Antheia/Makria Rachi, Tholos; Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Tholos IV; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2). Ebenso selten wie Siegel aus Gold sind Siegel aus Glas, die man nur in drei, vielleicht auch vier Gräbern in Messenien entdeckt hat.⁴⁸⁸

Siegel aus Stein hat man dagegen in 23 Gräbern Messeniens gefunden.⁴⁸⁹ Sie stammen – bis auf vier Stück, die in Kammergräbern entdeckt wurden – aus Tholoi. Die deutlich höhere Zahl steinerner Siegel belegt wohl ihre weniger herausragende Stellung gegenüber den Siegeln aus Gold. Diese Annahme wird auch durch die Tatsache untermauert, daß zwei Siegel in der Nekropole von Chora/Volimidia gefunden wurden, die – gemessen an den anderen Beigaben – wohl nicht der Bestattungsort einer hohen sozialen Schicht war. Die Siegel stammen aus den Kammergräbern Angelopoulos 6 und 8. Auffällig ist nun, daß aus diesen zwei Anlagen keine Waffenbeigaben bekannt sind. Diese Tatsache entspricht einer Beobachtung, die R. Laffineur in bezug auf Siegel in den Kammergräbern um Mykene gemacht hat:⁴⁹⁰ Er stellte fest, daß Siegel sehr häufig vorkommen, die Anzahl von Schwertern, Dolchen und Edelmetallgefäßen aber auffällig gering ist. Beide Kategorien vereint fanden sich gemäß Laffineurs Listen

nur in wenigen Kammergräbern Mykenes.⁴⁹¹ Laffineurs Beobachtung trifft auch auf die zwei Kammergräber in Englianos zu, in denen Siegel aus Stein gefunden wurden: Ein Siegel bildet neben einer Kylix die einzige Beigabe von Bestattung A in Kammergrab E-9; im gesamten Grab wurden weder Waffen noch Edelmetallgefäße gefunden. In Kammergrab K-2 verhält es sich ähnlich: Es sind keine Gefäße aus Gold oder Silber entdeckt worden; die einzigen Waffen sind zwei Pfeilspitzen. Allerdings ist zu bedenken, daß die vier mit Siegeln ausgestatteten Kammergräber, die aus Messenien bekannt sind, über einen langen Zeitraum verwendet wurden, und Grabbeigaben auch wieder entnommen worden sein können.

Wie verhält es sich aber in bezug auf die Tholoi Messeniens? Kann man Laffineurs Überlegungen zu den Tholoi Mykenes auf Messenien übertragen? Laffineur nahm an, daß das Fehlen von Siegeln in den neun Tholoi um Mykene (nur aus dem Kyklopengrab ist ein fragmentiertes Siegel bekannt) nicht auf etwaige Beraubungen dieser Anlagen zurückzuführen, sondern als Indiz für die hohe gesellschaftliche Stellung ihrer Erbauer zu werten sei, da seiner Meinung nach Waffenbeigaben eine höhere Position widerspiegeln als Siegel.⁴⁹² Er wies darauf hin, daß man in Analogie zu den Schachtgräbern mit Waffen in den Tholoi rechnen müsse, daß diese Waffen aber Beraubungen zum Opfer gefallen seien, da sie leichter zu finden gewesen wären als kleine Siegelsteine. Wenn es solche gegeben hätte, müßten zumindest einige von ihnen noch vorhanden sein.

Diese Beobachtung kann m. E. nicht einfach auf Messenien übertragen werden, wobei an dieser Stelle auf die Problematik solcher Überlegungen hingewiesen werden soll: Es sind gerade aus den Tholoi kaum ungestörte Bestattungen bekannt und man kann oft nur das gesamte Inventar eines Kuppelgrabes in Betracht ziehen. Unter diesen Umständen wurden in den folgenden Tholosgräbern sowohl Dolche bzw. Schwerter und/oder Edelmetallgefäße als auch Siegel gefunden: Englianos, Tholoi III, IV, V; Kampos/Zarnata; Karpophora, MME Tholos; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Vigliitsa, Tholos 1. Nur in Routsi ist die Vergesellschaftung von Siegeln und Schwertern einigermaßen gesichert, da beide (u. a.) im Bereich der letzten Bestattungen am Boden des Grabes lagen.

⁴⁸⁶ Siehe S. 135f.

⁴⁸⁷ Cavanagh – Mee, in: *Celebrations of Death and Divinity* (1990), 57f.

⁴⁸⁸ Aristomenis/Trani Sykia, Kammergrab; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Akona, Tholos 2 (?); Myrsinochori/Routsi, Tholos 2.

⁴⁸⁹ Antheia/Makria Rachi, Tholos; Chalkias/Ailias, Tholos 1; Chora/Volimidia: Kammergräber Angelopoulos 6, Angelopoulos 8; Englianos: Tholoi III, IV, V, Kammergräber E-9, K-2; Kampos/Zarnata, Tholos; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves, Tholos Nikitopoulos 3; Koukounara/Phyties: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Gouvalari: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Akona, Tholos 1; Koukounara/Palaiochoria, Tholos; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2; Tragana/Vigliitsa: Tholoi 1 und 2.

⁴⁹⁰ Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, 128f.

⁴⁹¹ Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, 123–128.

⁴⁹² Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, *passim*, bes. 129f.

Keine Schwerter, Dolche oder Edelmetallgefäße, wohl aber Siegel, fanden sich in den folgenden Tholoi: Chalkias/Ailias, Tholos 1; Karpophora, Tholos Veves, Tholos Nikitopoulos 3; Koukounara/Phyties, Tholoi 1 und 2; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 und 2; Koukounara/Akona, Tholos 1; Koukounara/Palαιοchoria, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 2. Diese Aufzählung ist aber nur sehr wenig aussagekräftig, da viele der Gräber zum Zeitpunkt der Ausgrabung stark gestört waren und gerade – wie oben bereits ausgeführt – Schwerter oder Gefäße aus Gold und Silber leichter gefunden werden als kleine Siegel aus Stein. Auch weisen die zahlreichen Eberzähne, die z. B. in den Tholoi von Koukounara/Gouvalari gefunden wurden, auf die Existenz einer (oder mehrerer) Kriegerbestattungen in diesen Gräbern hin. Man kann also davon ausgehen, daß Siegel, Waffen und Edelmetallgefäße in vielen Kuppelgräbern Messeniens gleichermaßen vorhanden waren.

Einzig die Tholoi in Myron/Peristeria entsprechen dem Bild, das Laffineur für die Kuppelgräber Mykenes entworfen hat. Nur zwei Steatitsiegel – keines in einem Grab gefunden⁴⁹³ – sind aus Peristeria bekannt. Es stellt sich aber nun die Frage, ob diese Absenz von Siegeln in Peristeria nicht vielmehr chronologische als soziologische Gründe hat. Die Tholoi 2 und 3 wurden in SH IIA zum letzten Mal verwendet; bei Tholos 1 schwanken die Datierungen zwischen SH IIA (G. S. Korres) und SH IIIB (O. Pelon).⁴⁹⁴ Die ältesten, in die mykenische Epoche datierbaren Kontexte, aus denen Siegel bekannt sind, befinden sich in den Schachtgräbern Mykenes. In Messenien stammen einzig aus Grube 2 in Tholos 2 von Myrsinochori/Routsis Siegel, die mit einiger Sicherheit in SH I zu datieren sind. Viele Siegel finden sich zwar in Gräbern, die in MH III oder SH I errichtet worden sind, aber bis SH IIIA oder SH IIIB in Verwendung waren⁴⁹⁵ und können innerhalb dieser Gräber keinen bestimmten Kontexten zugeordnet werden.⁴⁹⁶ Die Annahme ist berechtigt, daß die weitere Verbreitung von

Siegeln erst in einer Phase passierte, in der in den Tholoi von Peristeria nicht mehr bestattet wurde.⁴⁹⁷

I. Kilian-Dirlmeier und R. Laffineur versuchten, die Siegeldarstellungen dahingehend zu erklären, daß die Motive Hinweise auf die Verwendungsbereiche der Siegel geben.⁴⁹⁸ In diesem Zusammenhang wies Laffineur darauf hin,⁴⁹⁹ daß etliche Siegel aus Tholoi (etwa Koukounara, Karpophora/Nichoria, Tragana/Viglitsa, Englianos und Kambos/Zarnata) Darstellungen von Haustieren tragen. Er stellte eine Verbindung dieser Siegelbilder mit den Linear B-Texten aus dem Palast von Pylos her, die v. a. für die Orte, mit denen die Fundorte der Gräber identifiziert werden, Tierzucht dokumentieren. Ferner deutete er Darstellungen von Bündeln, die auf Siegeln aus der MME Tholos in Karpophora und Kammergrab Angelopoulos 6 in Chora/Volimidia zu sehen sind, in Zusammenhang mit Flachsproduktion, die man ebenfalls in den Linear B-Texten für die betreffenden Orte nachweisen möchte.⁵⁰⁰

Neben diesen, der Sphäre der Wirtschaft zugewiesenen Siegeln existieren andere, deren Darstellungen wohl in die Bereiche von Krieg und/oder Machtausübung⁵⁰¹ bzw. Religion und/oder Kult verweisen. Siegel mit solchen Darstellungen fanden sich in den Zentren Messeniens: in den Gräbern der näheren Umgebung von Englianos (Myrsinochori/Routsis, Tragana/Viglitsa und Englianos selbst, aber auch in Chora/Volimidia), in der

⁴⁹³ Ein Siegel (CMS V, Nr. 305) ist ein Streufund; das zweite Siegel stammt aus dem Bereich des sog. Kyklos in der Umgebung von Tholos 2 (CMS V Suppl. 1 A, Nr. 346).

⁴⁹⁴ Korres, *Prakt* 1976, 546. TTCF, 209. Zur Datierung von Tholos 1 vgl. auch S. 504.

⁴⁹⁵ Etwa in den Tholoi in Englianos und Koukounara.

⁴⁹⁶ Zu den Schwierigkeiten der chronologischen Einordnung von Siegeln (mit weiterführender Literatur) s. Pini, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1096f.

⁴⁹⁷ Zur Entwicklung der Siegelverwendung am Festland s. auch Rehak – Younger, in: *Administrative Documents* (2000), 288. Für eine Interpretation der Existenz minoischer Siegel am griechischen Festland s. Younger, in: *Kosmos* (2012), 749–753.

⁴⁹⁸ Kilian-Dirlmeier, *JbRGZM* 1987, 207–209. Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, 117–160.

⁴⁹⁹ Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, 140f.

⁵⁰⁰ Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, 141. Marinatos hatte die Darstellung auf dem Siegel aus Chora/Volimidia als Siegel identifiziert: Marinatos, *Prakt* 1953, 248; vgl. auch BCH 78, 1954, 123f. Nach Onassoglou, „Talismanische“ Siegel, 91–96, handelt es sich vielleicht um die Darstellung von Fischreusen, Keschern oder Schleppnetzen.

⁵⁰¹ Nach Kilian-Dirlmeier und Laffineur handelt es sich um Darstellungen kämpfender Personen oder Tiere, von Löwen oder Greifen und von verwundeten Tieren. Für die Darstellung von Greifen auf Siegeln Messeniens s. Korres, *AEphem* 1991, 132–134. Den von Korres genannten Greifendarstellungen kann jetzt noch eine weitere aus der Tholos in Antheia/Makria Rachi mit dem Bild eines von zwei Greifen gezogenen Wagens hinzugefügt werden (CMS V Suppl. 1 B, Nr. 137).

MME Tholos in Karpophora, in Koukounara/Gouvalari und den Gräbern in Antheia.

Abschließend soll noch Laffineurs Beobachtung Erwähnung finden, daß nur in der Argolis und in Messenien die Kombination von Siegeln der „ruling class“ und der „economic class“ vereint in Gräbern aufträte. Diese Verbindung sei nach Laffineur in den anderen Landschaften der mykenischen Welt nicht zu beobachten;⁵⁰² seiner Meinung nach handle es sich dabei um Indizien für zwei verschiedene Arten der Administration: eine streng zentralisierte Verwaltung in den Kerngebieten und eine weniger (oder gar nicht) zentralisierte Bürokratie außerhalb der Zentren und in der sog. Peripherie.

Im Anschluß an die Siegel sind noch drei Skarabäen aus Karneol bzw. Amethyst zu erwähnen, die aus Tholos Nikitopoulos 5 in Karpophora, Tholos 1 in Myron/Peristeria und Tholos IV in Englianos stammen.⁵⁰³ Ein vierter Skarabäus – allerdings aus Fayence – wurde in der Tholos von Livaditi in Koukounara gefunden.⁵⁰⁴ Bei den Amethysten aus Englianos und Peristeria handelt es sich um Importe aus Ägypten; man hat sie verschiedentlich dem Mittleren Reich bzw. der 18. Dynastie zugeordnet.⁵⁰⁵ Auch der Fayenceskarabäus aus Koukounara stammt aus Ägypten und wurde in die 15. Dynastie oder 18. bzw. 19. Dynastie datiert.⁵⁰⁶ Nicht gesichert, aber wahrscheinlich ist die ägyptische Herkunft des Karneolskarabäus, der in Grab Nikitopoulos 5 in Karpophora entdeckt wurde; nach J. Phillips ist aber auch denkbar, daß es sich bei diesem Stück um die Imitation eines ägyptischen Vorbildes handelt.⁵⁰⁷

⁵⁰² Laffineur, *Aegaeum* 6, 1990, 117–160. Laffineur, CMS Beiheft 6, 2000, 165.

⁵⁰³ Karpophora, Tholos Nikitopoulos 5: Choremis, *AEphem* 1973, Taf. 7e. Myron/Peristeria, Tholos 1: Korres, *Prakt* 1976, Taf. 255β,γ. Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:25, 195:8.

⁵⁰⁴ Marinatos, *Prakt* 1958, Taf. 149β (= CMS V, Nr. 637).

⁵⁰⁵ Mittleres Reich: Phillips, in: *Kosmos* (2012), 486f. 18. Dynastie: Lambrou-Phillipson, *Hellenorientalia*, 368.

⁵⁰⁶ 15. Dynastie: Cline, *Wine-Dark Sea*, 146 Nr. 122. Eggebrecht, CMS V, Nr. 637. 18. Dynastie: Lambrou-Phillipson, *Hellenorientalia*, 365f. 19. Dynastie: Marinatos, *Prakt* 1958, 190.

⁵⁰⁷ Phillips, in: *Kosmos* (2012), 487 Anm. 23.

Perlen aus Stein und Bernstein

Meist kugelige Perlen aus verschiedenen Halbedelsteinen gehören zum geläufigen Beigabeninventar nicht nur messenischer Gräber während der mykenischen Epoche.⁵⁰⁸ Perlen aus Amethyst sowie Karneol und/oder Sard⁵⁰⁹ sind in Tholoi, sog. „built tombs“ und Kammergräbern vertreten.⁵¹⁰ Auch im Grubengrab E-3 in Englianos fand sich eine Karneolperle. Seltener kommen Perlen aus Achat, Bergkristall und Steatit vor, die aber ebenfalls nicht nur auf eine bestimmte Art von Gräbern beschränkt sind.⁵¹¹ Perlen aus Jaspis sind nur aus Tholos 2 in Tragana/Viglitsa bekannt, wo sie bei der südlichen Brandbestattung in Grube 3 gefunden wurden. Eine ganz ähnliche Materialaufteilung der Halbedelsteinperlen beobachtete A. J. B. Wace in den Kammergräbern Mykenes.⁵¹²

Auf einige Punkte soll besonders hingewiesen werden: Amethyst wurde vermutlich aus Ägypten importiert, wobei man annehmen kann, daß in manchen Fällen nicht das Rohmaterial oder einzelne Perlen, sondern

⁵⁰⁸ Aus den mittelhelladischen Gräbern Messeniens sind – mit Ausnahme von Tumulus II in Antheia/Kastroulia – keine Halbedelsteinperlen bekannt.

⁵⁰⁹ Bei Karneol und Sard handelt es sich um rote bis rotbraune Varietäten von Chalzedon, die oft verwechselt werden. Da die Termini in den Publikationen oft austauschbar verwendet werden, beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf den Begriff „Karneol“.

⁵¹⁰ Amethyst: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8; Englianos: Tholoi III, IV, V, sog. Schachtgrab; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves, Grab Nikitopoulos 5; Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2, 3; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2; Voïdokoilia, Tholos. Karneol: Chora/Volimidia, Kammergrab Mastorakis; Englianos: Tholoi III, IV, V, Grab E-3, Kammergräber E-4, E-6, sog. Schachtgrab; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves, Akones, Grab I, Grab Nikitopoulos 5; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari, Grab α6; Myron/Peristeria: Tholoi 2 und 3, Peribolosgrab; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Voïdokoilia, Tholos.

⁵¹¹ Achat: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1; Karpophora, MME Tholos; Vasiliko/Malthi, Grab XXIII. Bergkristall: Englianos, Kammergrab E-4 (?); Karpophora: MME Tholos, Akones, Grab I; Kephlovryson/Paliomylos, Tholos; Koukounara/Gouvalari, Grab α2; Myron/Peristeria, Tholos 3; Psari/Metsiki, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 2. Steatit: Chalkias/Ailias, Tholos 1; Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 7; Englianos: Tholos IV, Kammergrab E-9; Koukounara/Gouvalari, Grab α6; Voïdokoilia, Tholos.

⁵¹² Wace, *Chamber Tombs*, 208–210. Vgl. dazu auch Wilkie, in: *Nichoria II*, 281f.

ganze Kolliers nach Messenien gelangt sind.⁵¹³ Amethystperlen finden sich in Messenien fast ausschließlich in Tholosgräbern; ungewöhnlich ist der Fund einer Amethystperle in Kammergrab Angelopoulos 8 in Chora/Volimidia, aus dem aber auch ein Hartsteinsiegel (Jaspis?) stammt. Nur zwei festländische Parallelen sind zu der Perle aus dunklem Stein aus der MME Tholos in Karpophora zu nennen, die in schematisierter Form den Kopf eines Rindes darstellt.⁵¹⁴ In Kammergrab 13 in Perati fand sich eine Perle in Form eines Rinderköpfchens aus Malachit oder Azurit,⁵¹⁵ und aus Kammergrab KΘ in Nauplion stammt ein im Museum von Nauplion ausgestelltes Köpfchen eines Rindes aus Bergkristall. Ein vergleichbares Stück aus Amethyst entdeckte R. Seager in Grab XXII in Mochlos auf Kreta.⁵¹⁶ Ähnliche Perlen finden sich in anderen Materialien wie Glas, Fayence, Gold oder Elfenbein.⁵¹⁷ Ebenfalls aus der MME Tholos stammen drei käferförmige und neun ringförmige Perlen aus Bergkristall, zu denen keine Parallelen in Stein bekannt sind.⁵¹⁸ Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, daß es sich bei Objekten aus Steatit, die als Perlen publiziert (aber nicht abgebildet) wurden, auch um Konuli (s. u.) handeln kann.

Im Anschluß an Perlen und Skarabäen aus Halbedelstein soll noch auf die Funde aus Bernstein eingegangen werden. Es handelt sich v. a. um Bernsteinperlen und -schieber; daneben ist auch ein Nadelkopf aus Bernstein mit Goldfassung aus Tholos IV in Englianos zu erwähnen.⁵¹⁹ Die Mehrheit

stammt aus Tholosgräbern, deren Errichtung in die frühmykenische Periode zurückreicht, wobei die Anzahl der gefundenen Perlen in manchen Anlagen erstaunlich hoch ist.⁵²⁰ Ähnlich reiche Bernsteinfunde kommen aus Elis (Kakovatos), der Argolis (Mykene, Dendra) und – in SH IIIB/C datierend und ein anderes Formenspektrum aufweisend als die frühmykenischen Funde – aus einem Kistengrab in Ag. Dimitrios/Spathes am Fuß des Olymp.⁵²¹ Nur aus zwei Kammergräbern Messeniens wurden bislang Bernsteinperlen publiziert: In Kammergrab Angelopoulos 4 in Chora/Volimidia ist ebenfalls seit dem Beginn der mykenischen Epoche bestattet worden, während das Kammergrab in Karpophora/Rizomylos nach Ausweis der Keramik erst ab SH IIIA1 belegt wurde.

Diese Fundverteilung entspricht der schon lange bekannten Tatsache, daß erst am Ende des Mittelhelladikums Bernstein nach Griechenland gelangte⁵²² und in der frühmykenischen Zeit die größte Zahl an Funden

Bernsteinschieber: Englianos: Tholoi IV, V; Myron/Peristeria, Tholos 2; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2 (?). Unbearbeiteter (?) Bernstein: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 5, Angelopoulos 8, Angelopoulos 11; Englianos: Tholos IV, sog. Schachtgrab; Voidokoilia, Tholos. Fragmente: Myron/Peristeria, Tholos 1. – Grundlegend zu Bernsteinfunden in Griechenland noch immer Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 145–172. Weitere Literatur findet sich in Hughes-Brock, in: *Studies in Baltic Amber* (1985), 257–267; Hughes-Brock, in: *Amber in Archaeology* (1993), 219–229; s. auch Hughes-Brock, *OxJA* 18, 1999, 282f.

⁵²⁰ Englianos, Tholos IV: mehr als 360 Perlen. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: ca. 110 Perlen. Myron/Peristeria, Tholos 2: 72 Perlen. Koukounara, Tholos Phyties 1: 71 Perlen. Für eine chronologische Aufstellung von Fundorten und Perlen s. Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 148f. Tabelle I. Nur in den Tholoi Phyties 1 und Routsis 2 sind die Perlen bestimmten Bestattungen zuweisbar (s. S. 457 mit Anm. 53 [S. 487], 527 mit Anm. 50 [S. 533]).

⁵²¹ Kakovatos, Tholos A (ca. 500 Perlen): Müller, *AM* 34, 1909, 278–282, Taf. 15. Mykene: Schachtgrab IV (1290 Perlen): Karo, *Schachtgräber*, 110 Nr. 513, Taf. 57. Schachtgrab V (ca. 100 Perlen): Karo, *Schachtgräber*, 137 Nr. 757–759. Schachtgrab Omikron (119 Perlen): Mylonas, *Ταφικός Κύκλος* B, 206, 350–352, Taf. 186β. Kammergrab 518 (ca. 120 Perlen): Wace, *Chamber Tombs*, 86 Nr. 69, Abb. 33f. Dendra, Kammergrab 10 (75 Perlen): Persson, *New Tombs*, 87 Nr. 33, Abb. 97. Ag. Dimitrios/Spathes (100 Perlen): Poulaki-Panderimali, *AErgoMak* 1, 1987, 204. Demakopoulou (Hrsg.), *Das mykenische Hellas* (1988), 137 Nr. 86 (E. Poulaki-Panderimali).

⁵²² Der wohl älteste Fund einer Bernsteinperle auf dem griechischen Festland stammt aus Grab Iota des Gräberrundes B in Mykene und datiert in MH III (Mylonas, *Ταφικός Κύκλος* B, 121 [I-331], Taf. 102β1; zu diesem Befund s. auch Maran, in: *Zwischen Karpaten und Ägäis* [2004], 48f. Anm. 3).

⁵¹³ Krzyszkowska, in: *Κρής Τεχνίτης* (2005), 119–129. Phillips, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 1, 2009, 9–25.

⁵¹⁴ Wilkie, in: *Nichoria II*, 282, 315 Nr. 1294, Abb. 5-37, Taf. 5-118.

⁵¹⁵ Iakovidis, *Περαία*, Bd. 1, 287, 294 (Λ 52), Bd. 2, 302, 305 Abb. 128:33, 307, Bd. 3, Taf. 86β.

⁵¹⁶ Seager, *Mochlos*, 78f. Abb. 41, Taf. 10. Für eine Farbbildung s. Karetsou – Andreadaki-Vlasaki – Papadakis (Hrsg.), *Κρήτη – Αιγυπτos* (2000), 119f. Nr. 99 (M. Panagiotaki). Für Grab XXII s. auch Soles, *Mochlos and Gournia*, 72–77, 82f., 85f.

⁵¹⁷ Siehe S. 182 mit Anm. 576f.

⁵¹⁸ Wilkie, in: *Nichoria II*, 281, 314f., Taf. 515. Für eine sehr gute Farbphotographie der Perlen s. http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/361 [letzter Zugriff: 23. Jänner 2013]. Für goldene Ringscheiben- und Ringperlen aus frühbronzezeitlichen Kontexten s. Reinholdt, *JdI* 108, 1993, 15f.

⁵¹⁹ Bernsteinperlen: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 4; Englianos: Tholoi III, IV, V, sog. Schachtgrab; Kalyvia; Karpophora: MME Tholos, Kammergrab Rizomylos; Koukounara/Phyties: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Gouvalari, Tholos 1; Myron/Peristeria: Tholoi 2 und 3; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Tragana/Vigliata, Tholos 1.

des fossilen Harzes auszumachen ist.⁵²³ Dabei ist aber festzuhalten, daß nur wenige Bernsteinfunde Messeniens aus eng datierbaren Kontexten kommen, d. h. es ist unsicher, wann sie in die Erde gelangten. Wohl der älteste Befund stammt aus Tholos V in Englianos: im in MH III/SH I datierten Krater in Grube 3/SO lag eine Bernsteinperle. In den Phasen SH I und SH IIA hat man in den Tholoi 2 und 3 in Myron/Peristeria bestattet,⁵²⁴ während die reich ausgestattete Beisetzung einer Frau in Tholos 2 in Koukounara/Phyties, der man auch zwei Bernsteinperlen mitgegeben hatte, und die beiden Bestattungen mit Ketten aus je ca. fünfzig Bernsteinperlen in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi in SH II datiert werden. In SH IIIA1 sind die Bestattung eines Kindes mit einer Halskette aus 71 Bernsteinperlen in Tholos 1 in Koukounara/Phyties und das Kammergrab in Karpophora/Rizomylos zu setzen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß es sich bei dem größten Teil des in Griechenland gefundenen Bernsteins um baltischen Bernstein handelt. Von 264 durch C. Beck untersuchten Stücken stammen 230 mit Sicherheit aus dem Norden und Nordwesten Europas; bei einigen der 34 anderen Objekte war die Herkunft auf Grund ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht bestimmbar und nur bei vier oder fünf Fragmenten – aus Tholos V in Englianos und aus Myrsinochori/Routsi – kann sie benannt werden: sie wurden aus sizilianischem Bernstein angefertigt.⁵²⁵

⁵²³ Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 148f. Tab. I. Zu schachtgräberzeitlichen Bernsteinfunden s. Maran, in: Zwischen Karpaten und Ägäis (2004), 47–65. Zusätzlich zu der dort genannten Literatur sei für Schieber noch auf du Gardin, in: Amber in Archaeology (2003), 180–197, verwiesen.

⁵²⁴ Für eine mögliche Erbauung von Tholos 3 in MH III oder MH III/SH I s. S. 512.

⁵²⁵ Beck, in: Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 170–172. Beck – Hartnett, in: Amber in Archaeology (1993), 42. Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 120, 124. Bei den zwei Objekten aus Tholos V handelt es sich um die sog. Talismane (PN III, 162, Abb. 227:5, 231:7). Im Fall von Routsi ist unbekannt, aus welcher der Tholoi die Proben stammen (Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 123f.). Zu sizilianischem Bernstein in- und außerhalb Siziliens s. Cultraro, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 377–389. Für Beziehungen zwischen Italien und Griechenland s. Jung, XΠΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata.

Lampen und Gefäße

Zu den Objekten aus Stein, die man selten in messenischen Tholoi und Kammergräbern gefunden hat, zählen Lampen⁵²⁶ und Gefäße aus Stein.⁵²⁷ Ein anderes Verteilungsmuster spiegelt sich in der Argolis wieder, wo Steinlampen in den Nekropolen häufiger vertreten sind.⁵²⁸

In Tholos 1 in Myron/Peristeria, Tholos IV in Englianos und dem Kuppelgrab in Soulinarion/Tourliditsa hat man Steinlampen bzw. ihre Bruchstücke entdeckt.⁵²⁹ Die Fragmente der Lampe aus Peristeria lagen in der Kammer; die Lampe aus Soulinarion wurde entweder im Stomion oder auch in der Kammer gefunden. Zwei Lampen stammen aus Tholos IV in Englianos: eine war Teil der Vermauerung des Stomions, die andere lag im Stomion. R. Hägg nahm an, daß die Lampen die ältesten bekannten minoischen Steingeräte in Messenien darstellen.⁵³⁰ Nach P. Warren ist für fast alle am griechischen Festland gefundenen Steinlampen eine Herkunft aus Kreta anzunehmen.⁵³¹

Ein einziges vollständiges Steingefäß ist bislang aus einem Grab in Messenien bekannt. Es handelt sich um ein bauchiges Serpentinegefäß mit hochgesetzten Schultern, welches zerbrochen am Boden von Kammergrab I in Antheia/Ellinika gefunden wurde.⁵³² In Kammergrab A derselben Nekropole entdeckte man im Bereich des Eingangs das Fragment eines Steingefäßes.⁵³³ In der MME Tholos fand N. Wilkie drei Fragmente von

⁵²⁶ Allgemein zu Beleuchtungskörpern s. Persson, New Tombs, 102–111. Zu Steinlampen s. Warren, Minoan Stone Vases, 49–60.

⁵²⁷ Ein Katalog von am griechischen Festland gefundenen Steingefäßen und Lampen findet sich in Dickers, SMEA 28, 1990, 125–223.

⁵²⁸ Siehe dazu den Katalog in Warren, Minoan Stone Vases, 53–58. Für die Kammergräber Mykenes s. auch Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 235 (Λ 3125), Taf. 112 (Grab 82), 250 (Λ 3159–3161), Taf. 121 (Grab 88), 272f. (Λ 4568), Taf. 134 (Grab 95), 286 (Λ 4925f.), Taf. 141 (Grab 102).

⁵²⁹ Englianos, Tholos IV (Serpentin, Marmor): PN III, Abb. 195:14f. Myron/Peristeria, Tholos 1 (schwarzer Stein): Marinatos, Prakt 1965, Taf. 128β. Soulinarion/Tourliditsa (Porphyry): Marinatos, Prakt 1966, Taf. 112γ.

⁵³⁰ Hägg, OpAth 14, 1982, 30 mit Anm. 28.

⁵³¹ Warren, Minoan Stone Vases, 51.

⁵³² Hatzi-Spiliopoulou, in: Meletemata (1999), Bd. 2, Taf. 70f.

⁵³³ Arapogianni, ADelt 55, 2000, B'1, 279.

ein oder zwei Steingefäßen, die vermutlich aus Alabaster bestehen und vielleicht als Importe aus Ägypten anzusprechen sind.⁵³⁴ Bei einem der Gefäße handelte es sich vermutlich um ein Alabastron.

Zwar im engeren Sinn nicht zu den Steingefäßen gehörend soll hier trotzdem ein Mörser aus Trachyt Erwähnung finden, der im Zuge der Neubearbeitung der Funde aus den Tholoi von Englianos von J. Murphy im Fundmaterial aus Tholos V entdeckt wurde.⁵³⁵ Das seltene Vorkommen von Steingefäßen in Gräbern Messeniens entspricht dem Bild, das P. Warren 1967 entwarf, als er von einer „[...] absence of stone vases from Messenia [...]“⁵³⁶ sprach, aber auch darauf hinwies, daß dieses Faktum vielleicht nur den Forschungsstand widerspiegeln.⁵³⁷

Pfeilspitzen, Konuli, Steingeräte

Pfeilspitzen:⁵³⁸ Steinerne Pfeilspitzen – zumeist aus Obsidian oder Feuerstein – zählen zu den häufigsten Funden aus mykenischen Gräbern Messeniens.⁵³⁹ Sie wurden fast überall angetroffen, gleichgültig ob es sich um ein außerordentliches Grabmal wie Tholos 1 in Myron/Peristeria oder um

einfache Grablegen wie die kleinen Grabbauten in Koukounara/Gouvalari, Tumulus α , handelt.

Konuli: Bei den Konuli handelt es sich um bikonische, kegelstumpfförmige oder pilzförmige in ihrer Längsachse durchbohrte Objekte, die zumeist aus Steatit, manchmal auch aus anderem Gestein angefertigt wurden. Ihr Aussehen veränderte sich von der früh- zur spätmykenischen Zeit von bikonisch zu kegelstumpfförmigen Konuli mit annähernd geradem zu Konuli mit geschwungenem Seitenprofil.⁵⁴⁰ Sie wurden von Heinrich Schliemann als Spinnwirtel und nach ihm auch als Knöpfe, Gewandbesätze oder Perlen interpretiert.⁵⁴¹ Man darf nicht erwarten, daß diese Objekte nur einem einzigen Zweck gedient haben, sondern muß damit rechnen, daß sie – je nach Gewicht⁵⁴² und Durchmesser der Durchbohrung – verschiedenartig verwendet wurden,⁵⁴³ wobei dem Gebrauch als Spinnwirtel und Perle der Vorzug zu geben ist.⁵⁴⁴

Unabhängig von der Frage nach ihrer Verwendung ist festzustellen, daß Konuli in vielen Gräbern (nicht nur in Messenien⁵⁴⁵) vorkommen. Aller-

⁵³⁴ Wilkie, in: Nichoria II, 282f., 315f. Nr. 1299–1301, Abb. 5-37, Taf. 5-119. Zur Problematik der Herkunftsbestimmung von Steingefäßen s. Lilyquist, in: Kämide el-Löz 16 (1996), 133–173.

⁵³⁵ <http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html> [letzter Zugriff: 25. Jänner 2013]. Zu Mörsern s. Warren, Minoan Stone Vases, 115–123, bes. 123. Evely, in: Evely – Runnels, Ground Stone, 12–16, 119–142. Rahmstorf (Tiryns 16), 170.

⁵³⁶ Warren, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 51.

⁵³⁷ Warren, Minoan Stone Vases, 188f.

⁵³⁸ Zu mykenischen Pfeilspitzen aus Stein s. Matzanas, ADelt, 57, 2002, A', 1–52.

⁵³⁹ Ano Kremmydia/Kaminia: Tholoi 4 und 5; Chalkias/Ailias: Tholoi 1 und 2; Chalkias/Kroika(r)nou, Tholos; Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 3, Koronios 5, Koronios 6, Angelopoulos 1, Angelopoulos 2, Angelopoulos 4, Angelopoulos 5, Angelopoulos 8, Vorias 3, Mastorakis, Kephalovryson A, Kephalovryson B, Rigas; Daras/Phrama, Tholos; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholoi III, IV, V, Kammergrab K-2; Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 4; Koukounara: Gouvalari, Tumulus 2, Tumulus α (Grabbauten $\alpha 1$, $\alpha 5$, $\alpha 6$, $\alpha 9$, $\alpha 10$), Tumulus β , Tholoi Livaditi, Phyties 1, Gouvalari 1, Gouvalari 2, Akona 1, Akona 2, Palaiochoria; Myron/Peristeria: Peribolosgrab, Tholoi 1, 3; Myrsinochori/Routsi: Tholoi 1 und 2; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos; Psari/Metsiki, Tholos 1; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2; Voïdokoilia, Tholos.

⁵⁴⁰ Für ihr vereinzelt Auftreten schon in frühmykenischer Zeit spricht auch, daß man in Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia (MH III/SH I) und in Grab Akones 1 in Karpophora (SH I?/II) Steatitkonuli gefunden hat, deren Form aber unbekannt ist. – Zur chronologischen Entwicklung der Konuli s. Carington Smith, in: Nichoria II, 685, und Rahmstorf (Tiryns 16), 132f.

⁵⁴¹ Schliemann, Mykenae, 21 Abb. 15, 88. Schliemann, Tiryns, 92, 197f. (hier sich gegen eine Verwendung der Konuli mit geschwungenem Profil als Spinnwirtel äußernd). Für eine ausführliche Diskussion ihrer Funktion s. Rahmstorf (Tiryns 16), 134–138. – Siehe ferner auch Wace, Chamber Tombs, 217–220; Furumark, Chronology, 89–91; Iakovidis, BSA 72, 1977, 113–119; Carington Smith, in: Nichoria II, 685f., 706–710.

⁵⁴² Ihre Gewichte schwanken nach Iakovidis, BSA 72, 1977, 115 mit Anm. 27, zwischen 0,62 g und 22 g; ihr Durchschnittsgewicht beträgt 8–9 g. Carington Smith, in: Nichoria II, 694 Anm. 4, gab an, daß das Spinnen mit Wirteln mit einem Gewicht von 10 g und weniger kaum möglich sei. Andersson – Nosch, in: Metron (2003), 197–205, und Andersson Strand, in: Kosmos (2012), 207–213, zeigten, daß auch mit 4 g und 5 g leichten Wirteln gesponnen werden kann; man muß lediglich die Länge der Spindel an das geringe Gewicht des Wirtels anpassen. Für einen möglichen – 2,9 g leichten – Spinnwirtel aus Ton s. Vakirtzi, in: Kosmos (2012), 215–219.

⁵⁴³ Ebenso auch Andersson – Nosch, in: Metron (2003), 203.

⁵⁴⁴ Rahmstorf (Tiryns 16), 137.

⁵⁴⁵ Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3 (1 Steatit); Antheia/Ellinika: Kammergräber I (1 Steatit), V (2 Steatit), VII (mehrere, Steatit); Arapochori (1 Steatit); Chandrinos/

dings ist nur in zwei messenischen Gräbern die Lage der Stücke bekannt:⁵⁴⁶ Ein Konulus fand sich bei dem Skelett in Grube a aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa im Bereich des Brustkorbes,⁵⁴⁷ was vielleicht für eine Interpretation als Perle oder Nadelkopf spricht. Links neben dem Skelett einer Frau aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties fand sich ebenfalls ein Konulus.⁵⁴⁸

Die folgenden Tabellen bringen eine Übersicht über Geräte und Abschläge aus Obsidian und Feuerstein (Tabelle 1)⁵⁴⁹ sowie über Geräte aus Felsgestein (Tabelle 2),⁵⁵⁰ die aus Gräbern Messeniens bekannt sind:

Kissos, Peribolos A (unbekanntes Material); Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1 (1 Steatit), Kammergräber Angelopoulos 1 (2 Steatit), Angelopoulos 11 (mehrere, Steatit), Vorias 5 (23 Steatit), Vorias 7 (1 Steatit); Diodia/Pournaria, Tholos (3 Steatit); Englianos: Tholoi III (3, unbekannter Stein), IV (3, Steatit, Kalk, Schiefer), V (1 Steatit), Kammergräber E-4 (1 Steatit), E-6 (1 Steatit), E-9 (1 brauner Stein), K-2 (1 Steatit); Kambos/Zarnata, Tholos (37 Steatit, geschwungene Form); Karpophora: MME Tholos (3 Steatit), Tholos Veves (17 Steatit), Grabbauten Akones I (9, unbekanntes Material), Nikitopoulos 2 (1 Steatit), Nikitopoulos 3 (1 Steatit); Koukounara: Tumulus α (Grabbau $\alpha 6$ [mehrere, Steatit]), Tholoi Phyties 2 (1 Steatit), Akona 2 (mehrere, Steatit); Myron/Peristeria: Tholos 1 (4, unbekannter Stein); Papoulia, Tholos 2 (1 Steatit); Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 (4 Steatit) und 2 (2 Steatit); Vasiliko/Malthi, Tholos II (4 Steatit); Voidokoilia, Tholos (2 Steatit).

⁵⁴⁶ Für weitere *in situ*-Befunde von Konuli außerhalb Messeniens s. Iakovidis, BSA 72, 1977, 117f.

⁵⁴⁷ Kourouniotis, AEphem 1914, 103.

⁵⁴⁸ Korres, Prakt 1974, 152.

⁵⁴⁹ Allgemein zu Steingeräten in Messenien bzw. in Nichoria, Malthi und Psari/Metsiki s. Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries; Blitzer, in: Nichoria II, 712–756; Blitzer, Hydra 9, 1991; Matzanas, ADelt 54, 1999, A', 1–50; Matzanas, in: Πρακτικά του 5^{ου} Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2001/02), Bd. 2, 49–64. Für ein mögliches Verteilungsschema von Obsidangeräten im spätbronzezeitlichen Messenien s. Parkinson, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 87–96, wobei aber die Möglichkeit in Betracht zu ziehen ist, daß das von ihm als spätbronzezeitlich angesprochene Produktionszentrum in Romanos in FH II zu datieren ist (zu einer frühbronzezeitlichen Obsidianwerkstatt in Romanos s. Rambach, <http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/> [letzter Zugriff: 7. November 2012]). Zu mittel- und/oder spätbronzezeitlichen Steingeräten im allgemeinen s. Runnels, Hesperia 54, 1985, 381–391; Hartenberger – Runnels, Hesperia 70, 2001, 255–283.

⁵⁵⁰ Zu Geräten aus Felsgestein s. Evely – Runnels, Ground Stone, 12–16; Alram-Stern *et al.*, in: Aigeira (2006), 136–140; Rahmstorf (Tiryns 16), 171–188.

Abschläge	Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 5, Kephalovryson 3; Englianos: Tholoi III, IV, Kammergrab K-1, sog. Schachtgrab?; Karpophora: Little Circle, MME Tholos; Koukounara/Gouvalari, Grabbau $\alpha 6$; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Psari/Metsiki, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Kerngerät	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
Klingen	Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 5, Kephalovryson 2; Daras/Phrama, Tholos; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari: Grabbauten $\alpha 5$, $\alpha 6$, $\alpha 9$; Myron/Peristeria: Peribolosgrab, Tholos 1, Tholos 3; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2
Seitenschaber⁵⁵¹	Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 5, Angelopoulos 2; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten $\alpha 1$, $\alpha 6$; Psari/Metsiki, Tholos 1

Tabelle 1

Äxte	Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 5; Englianos, Tholos V; Koukounara/Gouvalari: Grabbau $\alpha 9$, Tumulus β ; Koukounara/Palαιοchoria, Tholos
Hämmer	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos?
Mahl- u. Reibsteine	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6; Englianos: Tholoi III, IV?; Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Schaftglätter⁵⁵²	Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 6, Kephalovryson 3
Schleif- u. Wetzsteine	Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 3, Koronios 6, Kephalovryson 3, Kephalovryson 5; Englianos: Tholoi III und V; Koukounara/Gouvalari, Tumulus β ; Myron/Peristeria, Tholos 2; Vasiliko/Malthi, Tholos II

Tabelle 2

⁵⁵¹ Allgemein zu Seitenschabern: van Horn, Chipped Stone Tools, 219–254. van Horn, JFieldA 4, 1977, 386–393; s. auch Cherry – Torrence, in: The Prehistoric Cyclades (1984), 22f.

⁵⁵² Eine Zusammenstellung nicht nur ägäischer Schaftglätter findet sich in Buchholz, JdI 77, 1962, 4–20.

Einige dieser Geräte, die sämtlich in den Publikationen nur selten abgebildet wurden, dürften in das Neolithikum oder die frühe Bronzezeit zu datieren sein.⁵⁵³ Es ist durchaus möglich, daß es sich bei diesen Stücken um Funde handelt, die in der mykenischen Epoche aufgefunden und vielleicht auch wieder verwendet worden sind.

GLAS UND FAYENCE

Abgesehen von einer großen, oft nur ungenügend publizierten Anzahl von Perlen und Plaketten fanden sich in den Gräbern Messeniens nur wenige Gegenstände aus Glas und Fayence.⁵⁵⁴ Aus der Masse der Glasperlen werden in der vorliegenden Arbeit nur die reliefierten Stücke und die sog. Nuziperlen herausgegriffen und besprochen.⁵⁵⁵ Danach folgen Kreisscheibenanhänger und Plaketten und abschließend wird auf Glas- und Fayencegefäße eingegangen. Drei oder vier Siegel sowie ein Skarabäus aus Glas werden gemeinsam mit Siegeln und Skarabäen aus Stein behandelt (s. S. 173–176),⁵⁵⁶ während ein Dolchknauf aus Fayence, den man in Tholos 1 in Myron/Peristeria gefunden hat,⁵⁵⁷ im Rahmen der Bronzefunde erwähnt wird (s. S. 162).

⁵⁵³ Siehe dazu Messenia III, 150 Nr. 65A; Korres, Prakt 1974, 143f.; Rahmstorf (Tiryns 16), 173.

⁵⁵⁴ Zusammenfassungen zu mykenischem Glas bieten Haevernick, JbRGZM 7, 1960, 36–50 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 71–83); Chatzi-Spiliopoulou, in: *Ιστορία και Τεχνολογία Αρχαίου Γυαλιού* (2002), 63–87; Nightingale, in: *Althellenische Technologie und Technik* (2004), 171–191; Panagiotaki, in: *Vitreous Materials* (2008), 34–63; Nightingale, in: *Vitreous Materials* (2008), 64–104. Ein Überblick über die Forschungen der letzten Jahrzehnte findet sich in Hughes-Brock, in: *Ornaments from the Past* (2003), 10–22, und Nikita, in: *Ornaments from the Past* (2003), 23–37. Argumente für eine Glasherstellung am griechischen Festland in der Palastzeit finden sich in Nikita – Henderson, JGS 48, 2006, 71–120. Ich danke Georg Nightingale für seine Hilfe bei der Beschaffung dieses Artikels.

⁵⁵⁵ Für eine umfassende Arbeit über mykenisches Glas s. Nightingale, Glas- und Fayenceperlen. Ich danke G. Nightingale für die Erlaubnis, sein unpubliziertes Manuskript zitieren zu dürfen.

⁵⁵⁶ Zu Siegeln aus Glas im allgemeinen Pini, JbRGZM 28, 1981, 48–81.

⁵⁵⁷ Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640.

Reliefperlen

Das Vorkommen von Reliefperlen ist innerhalb Messeniens derzeit – abgesehen von je einem Kammergrab in Englianos und Nichoria – auf Tholoi beschränkt. Im Vergleich dazu sind sie in den Kammergräbern der Argolis wesentlich zahlreicher vertreten. Ob diese unterschiedliche Häufigkeit lediglich den Forschungsstand widerspiegelt oder auf lokale Vorlieben zurückzuführen ist, kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht untersucht werden.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen ⁵⁵⁸
Altar	Englianos, Tholos III ⁵⁵⁹	182 (E.I.1.b.)
Blüte?	Englianos, Tholos III ⁵⁶⁰	–
Dreieck, doppelt	Englianos, Tholos III ⁵⁶¹	227 (F.VII.1.a.2.)
Efeu	Englianos, Tholos III ⁵⁶²	116f. (A.III.1.)
Efeu	Kambos/Zarnata, Tholos ⁵⁶³	116–129 (A.III.)
Kopf eines Rindes	Karpophora, Kammergrab Rizomylos ⁵⁶⁴	257f. (ähnlich G.VI.1.a.)
Lilie	Englianos, Tholos III ⁵⁶⁵	107 (A.II.1.d.1.)
Lilie	Englianos, Kammergrab K-1 ⁵⁶⁶	112 (A.II.2.b.3.)
Muschel	Karpophora, MME Tholos ⁵⁶⁷	141 (B.I.1.b.)

⁵⁵⁸ Die Angaben beziehen sich auf die Typologie der Reliefperlen in Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 90–264. Parallelen zu den Stücken finden sich ebendort.

⁵⁵⁹ PN III, Abb. 172:6.

⁵⁶⁰ PN III, 89.

⁵⁶¹ PN III, Abb. 172:5.

⁵⁶² PN III, Abb. 172:10.

⁵⁶³ Marabea, in: *Honouring the Dead* (2011), 434.

⁵⁶⁴ Parlama, *ADelt* 26, 1971, B'1, Taf. 112γ.

⁵⁶⁵ PN III, Abb. 172:3.

⁵⁶⁶ PN III, Abb. 273:2a.

⁵⁶⁷ Wilkie, in: *Nichoria II*, Taf. 5-122 Nr. 1347.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen ⁵⁵⁸
Muschelvierpaß	Kambos/Zarnata, Tholos ⁵⁶⁸	141f. (ähnlich B.I.1.e.)
Papyrusblüte	Englianos, Tholos III ⁵⁶⁹	131 (A.IV.1.d.)
Rosette	Englianos, Tholos III; Karpophora, MME Tholos ⁵⁷⁰	96 (A.I.1.b.)
Stempel	Vasiliko/Malathi, Tholos II ⁵⁷¹	254–257 (G.V.)
Trochusschnecke	Englianos, Tholos IV; Karpophora, MME Tholos ⁵⁷²	252–254 (G.IV.)
Wellenperle	Englianos, Tholos III; Tragana/Viglitsa, Tholos 1 ⁵⁷³	244–246 (G.III.1.a.2.)
Wellenperle	Vasiliko/Malathi, Tholos II ⁵⁷⁴	240–251 (G.III.)

Fast alle Reliefperlen gehören Typen an, die in der gesamten mykenischen Welt verbreitet waren.⁵⁷⁵ Einzig für das bei Ohren und Nüstern gelochte Köpfchen eines Rindes aus dem Kammergrab in Karpophora/Rizomylos sind nur wenige vergleichbare Stücke bekannt: G. Nightingale nannte Exemplare in Dendra, Kazarma, Orchomenos, Theben (?) und auf Zypern.⁵⁷⁶

⁵⁶⁸ Marabea, in: *Honouring the Dead* (2011), 434.

⁵⁶⁹ PN III, Abb. 172:13.

⁵⁷⁰ Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:7. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, Taf. 5-124 Nr. 1351–1353.

⁵⁷¹ Svensson, *BullLund* 1926/27, 84 (hier als „button“ bezeichnet), Taf. 16d. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47d.

⁵⁷² Englianos, Tholos IV: PN III, 133. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, Taf. 5-123 Nr. 1348–1350.

⁵⁷³ Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:12. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: *Kourouniotis*, *AEphem* 1914, 104 Abb. 5.

⁵⁷⁴ Svensson, *BullLund* 1926/27, Taf. 16k. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47k.

⁵⁷⁵ Nightingale, Glas- und Fayenceperlen. Für Parallelen aus Kreta s. Effinger, *Minoischer Schmuck*, 23–54.

⁵⁷⁶ Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 257–259. Für ein Stierköpfchen aus Grab II in der Tholos von Kazarma s. inzwischen auch Aruz – Benzal – Evans, *Beyond Babylon*, 402f. Nr. 258. Für Parallelen in Stein s. S. 177. Abgesehen davon kommen auch aus Goldblech angefertigte Perlen in Form von Rinderköpfchen vor: s. etwa Stücke aus der Tholos in Seremeti/Ag. Ilias (Mastrokostas, *Prakt* 1963, 207, Taf. 173a; Mastrokostas, *ADelt* 19, 1964, B'2, 297, Taf. 331β; Siori, in: *B' Διεθνές Ιστορικό και Αρχαιολογικό Συνέδριο Αιτωλοακαρνανίας* [2004], 58, 68 Abb. 8β), aus einem Kammergrab in Athen (Panteli-

Diesen ist noch ein Fayenceköpfchen aus einem Kammergrab bei Ag. Ilias in Aitolo-Akarnanien hinzuzufügen.⁵⁷⁷

H. Hughes-Brock äußerte in einer Studie zur Interpretation von Perlen in der mykenischen Epoche die Vermutung, daß Reliefperlen vielleicht „[...] insignia of some kind of religious or other office or social status“ gewesen sein könnten, da ihre Darstellungen der religiösen Sphäre zuzurechnen seien und sie nicht exportiert worden sein dürften.⁵⁷⁸

Erwähnung verdienen – obwohl es sich nicht um Reliefperlen handelt – drei kleine prismaförmige Perlen mit Resten von Vergoldung, die aus Tholos 1 in Myrsinochori/Routsis stammen.⁵⁷⁹ Ob es sich bei den zwei goldenen Fassungen aus Tholos 3 in Myron/Peristeria, von denen eine noch Reste von Glas enthielt, auch um Perlen handelt, ist unklar.⁵⁸⁰ Ferner soll noch die Bestattung einer Frau in Tholos 2 in Koukounara/Phyties genannt wer-

den, *Αι Προϊστορικοί Αθήναι*, 107 Nr. 1, Taf. 48α) und aus Grab 29 in Medeon (Müller, *Médéon*, 405 [E 19], Taf. 107). Angeblich aus Mykene stammt ein „[...] Ochsenkopf, von oben gesehen, ohne Hörner [...]“ (Furtwängler – Loeschke, *Mykenische Vasen*, 84). Ferner enthielt auch der Schatz von Tiryns vier Rinderköpfchen aus Goldblech (Philadelphus, *ADelt* 2, 1916, 19 Nr. 9; Maran, in: *Ancient Greece* [2006], 137f. Abb. 8:4a, mit Nennung zyprischer Parallelen). Aus Kreta seien drei delikat gearbeitete Stücke aus Ag. Triada genannt (Paribeni, *MonAnt* 14, 1904, 729f., 731–733 Abb. 27–29); für weitere Stücke s. Effinger, *Minoischer Schmuck*, 48. Für Köpfchen aus Elfenbein aus Kammergrab 75 in Mykene s. Poursat, *Catalogue*, 96 Nr. 304, Taf. 29, und Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 210 (E 3046), Taf. 96; für eines aus Akrotiri auf Thera s. Vlachopoulos – Georma, in: *Kosmos* (2012), 37, Taf. 14a.

⁵⁷⁷ Mastrokostas, *Prakt* 1963, 204. Mastrokostas, *ADelt* 19, 1964, B'2, 296. Siori, in: *B' Διεθνές Ιστορικό και Αρχαιολογικό Συνέδριο Αιτωλοακαρνανίας* (2004), 57, 68 Abb. 8a.

⁵⁷⁸ Hughes-Brock, *OxfJA* 18, 1999, 287–289, bes. 291. Hughes-Brock, in: *Vitreous Materials* (2008), 134f. Zur Frage des Exportes mykenischer Perlen s. Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 397–412.

⁵⁷⁹ Marinatos, *Prakt* 1956, 203 (ausgestellt im Nationalmuseum in Athen, Nr. 8369). Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 83 mit Anm. 319, 352 mit Anm. 1276, vermutete eine Herkunft der Perlen aus Englianos. Ihre Erwähnung in Marinatos' Grabungsbericht spricht jedoch ebenso gegen diese Annahme wie ihre gemeinsame Aufstellung mit Funden aus den Tholoi in Routsis im Nationalmuseum. Zu Perlen aus Gold und Glas s. Nightingale, in: *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998* (2000), 159–165, und Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 343–368, sowie Jackson – Wager, in: *Exotica in the Prehistoric Mediterranean* (2011), 118f.

⁵⁸⁰ Marinatos, *ILN*, December 4, 1965, 32. Marinatos, *Prakt* 1965, 119, Taf. 140δ.

den, bei der mindestens 200 kleine Perlen aus Glaspaste v. a. im Bereich des Oberkörpers, aber auch über das restliche Skelett verteilt, gefunden wurden.⁵⁸¹ Nach Korres handelt es sich um Halsketten; die Verteilung der Perlen über das ganze Skelett läßt aber die Annahme zu, daß auch das Gewand oder das Leinentuch mit Perlen bestickt waren. Vor allem im Bereich des Schädels lagen kugelige und längliche Perlen, die vielleicht einst einen Schleier schmückten.⁵⁸² In Kammergrab 2 in Dendra stieß A. Persson auf einen Befund, der ebenfalls die Existenz perlenbestickter Textilien vermuten läßt: Er fand mehr als 40.000 kleine Glasperlen, deren Fundlage z. T. noch ein Zickzackmuster erkennen ließ.⁵⁸³

Ähnlich wie bei den Siegeln fällt das beinahe gänzliche Fehlen von Glas- und Fayenceperlen in den Tholoi Peristerias auf. Für die Tholoi 2 und 3 ist zumindest die Absenz von Reliefperlen dadurch zu erklären, daß die Gräber in SH IIA zum letzten Mal verwendet wurden: kompliziertere Perlentypen sind in frühmykenischer Zeit nicht vorhanden.⁵⁸⁴ Das Fehlen von Reliefperlen in Tholos 1 unterstützt Korres' Hypothese,⁵⁸⁵ daß auch dieses Grab schon ab dieser Phase nicht mehr verwendet wurde und nicht, wie Marinatos und Pelon vorschlugen, bis SH III in Gebrauch war.⁵⁸⁶

Nuziperlen

Perlen, wie sie im späten 16. und frühen 15. Jahrhundert v. Chr. vielleicht in Nuzi in Mesopotamien hergestellt wurden,⁵⁸⁷ sind aus drei Tholosgräbern Messeniens bekannt. Bei den typischen Nuziperlen handelt es sich um Schmuckstücke aus dickem Glas mit flacher Rückseite und reliefierter

Schauseite. Die Schauseite besteht einerseits meist aus vier flachen Rippen oder andererseits aus zwei längsgerippten Halbspindeln.⁵⁸⁸ Die Perlen weisen stets zwei Fadenlöcher auf.⁵⁸⁹ Eine einfache Nuziperle stammt aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa; acht einfache Nuziperlen sowie zwei Stücke, die der Variante mit gerippten Halbspindeln angehören, kommen aus Tholos IV in Englianos, und aus Tholos V desselben Fundortes stammt das Bruchstück einer Perle mit gerippten Halbspindeln.⁵⁹⁰

Nuziperlen treten in Griechenland v. a. in frühmykenischer Zeit auf.⁵⁹¹ Vielleicht den ältesten Beleg stellen zwei Perlen mit gerippten Halbspindeln aus einem Kistengrab in Athen (Od. Promachou 2/Od. Parthenonos) dar, deren erste Verwendung in MH III bzw. SH I datiert wurde, wobei einer zeitlichen Einordnung in SH I wohl der Vorzug zu geben ist.⁵⁹² H. Schliemann fand in Schachtgrab I in Mykene einfache Nuziperlen, und aus einer Grube in Kammergrab 516 desselben Fundortes stammen zwei einfache Perlen und ein Exemplar mit gerippten Halbspindeln;⁵⁹³ beide Kontexte datieren in SH IIA. Ebenfalls in SH IIA ist Tholos A von Kakovatos einzuordnen; in ihr stieß W. Dörpfeld auf zwei einfache

⁵⁸⁸ Haevernick, *JbRGZM* 12, 1965, 35–40 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 146–149). Barag, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 192f. Zusammenfassend zu Nuziperlen: Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 238–240 (Typ G.II.2.). – Für entweder aus Nuzi nach Elateia in Mittelgriechenland importierte Perlen, die nicht das charakteristische Aussehen von Nuziperlen haben, bzw. für Perlen, die aus eingeschmolzenen Importstücken hergestellt wurden, s. Nikita – Henderson, *JGS* 48, 2006, 109, 117.

⁵⁸⁹ Siehe die Zusammenstellung der Typen bei Haevernick, *JbRGZM* 12, 1965, 36 Abb. 1–6 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 147 Abb. 1–6).

⁵⁹⁰ Englianos: Tholos IV: PN III, 131f., Abb. 194:20; Tholos V: PN III, 139, 170. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Korres, *Prakt* 1980, 123.

⁵⁹¹ Siehe dazu auch die Sammlung bei Cline, *Wine Dark Sea*, 137f. Nr. 40–49.

⁵⁹² Pantelidou, *Ατ Προϊστορικά Αθήνα*, 63 Nr. 9, 65, Taf. 10a. Mountjoy, *Mycenaean Athens*, 14f., Abb. 5. – In SH IIIA1 dürfte das Grab wiederverwendet worden sein. Chemische Analysen ergaben eine Herkunft der Perlen aus Mesopotamien: Henderson – Evans – Nikita, *Mediterranean Archaeology and Archaeometry* 10, 2010, 8, 12f., 22. Ich danke Florian Ruppenstein für den Hinweis auf diesen Aufsatz.

⁵⁹³ Schachtgrab I: Schliemann, *Mykenae*, 183f. Schliemanns Beschreibung läßt offen, wieviele Perlen er tatsächlich vorfand. Erhalten sind vier Stück: Schuchhardt, Schliemann's Ausgrabungen, 218 Abb. 168. Karo, *Schachtgräber*, 69 Nr. 209, Taf. 150. Kammergrab 516: Wace, *Chamber Tombs*, 64f., 66 Nr. 5, Abb. 25, 207.

⁵⁸¹ Korres, *Prakt* 1974, 150.

⁵⁸² Korres, *Prakt* 1974, 153. Für die Verwendung von Perlen als Kopfschmuck s. Nightingale, in: *Althellenische Technologie und Technik* (2004), 178–180; Nightingale, in: *Vitreous Materials* (2008), 83; Zavadil, in: *Gold* (2009), 104.

⁵⁸³ Persson, *Royal Tombs*, 106, Taf. 34:4, 35.

⁵⁸⁴ Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 424. Siehe auch Panagiotaki, in: *Vitreous Materials* (2008), 46.

⁵⁸⁵ Korres, *Prakt* 1976, 546.

⁵⁸⁶ Marinatos, *Prakt* 1961, 170. TTCF, 209.

⁵⁸⁷ Zur Problematik der Datierung der Funde aus Nuzi s. Shortland, *Lapis Lazuli from the Kiln*, 64f.

Nuziperlen.⁵⁹⁴ Etwas jünger könnten die Stücke aus der Nekropole von Prosymna sein, die sämtlich mit Sekundärbestattungen gefunden wurden: Zwei intakte einfache Nuziperlen und das Fragment einer dritten lagen in Kammergrab XXXVI vergesellschaftet mit Keramik, die in die Phasen SH IIA bis SH IIIA2 datiert.⁵⁹⁵ Eine weitere einfache Perle fand sich in Kammergrab III, während in Kammergrab LI ein Stück mit längsgerippter Halbspindel lag.⁵⁹⁶ In beiden Gräbern waren die Sekundärbestattungen mit SH IIIA-Keramik vermengt.⁵⁹⁷ Aus Kammergrab I in Asine stammen sechs im Museum von Nauplion ausgestellte einfache Nuziperlen, deren Kontext unbekannt ist.

Kreisscheibenanhänger

Aus dem Kuppelgrab in Daras/Phrama stammen vier Kreisscheibenanhänger aus leuchtend blauem Glas, die mit je einem sechsstrahligen Stern verziert sind, wobei sich die Strahlen der Sterne aus je drei Linien zusammensetzen.⁵⁹⁸ Zwischen den einzelnen Strahlenbündeln befindet sich je ein großer Punktbuckel; auch das Zentrum der Anhänger ist durch einen solchen betont. Ähnliche Stücke fanden sich in Mykene, Thorikos und Kakovatos.⁵⁹⁹ Während die Stücke aus Mykene und Kakovatos Sterne mit

acht Strahlen aufweisen, stellt der Anhänger⁶⁰⁰ aus Tholos II in Thorikos eine so gute Parallele zu einem der Stücke aus Daras dar, daß es möglich scheint, daß zumindest diese beiden Anhänger aus demselben Modell stammen.

Bei den achtstrahligen Anhängern aus Mykene und Kakovatos kann eine Herkunft aus Mesopotamien aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit dort gefundenen Stücken als gesichert angenommen werden;⁶⁰¹ dies ist für die sechsstrahligen Stücke aus Thorikos und Daras nicht der Fall. B. Eder wies auf ihre enge Verwandtschaft mit goldenen Anhängern hin, die im 2. Jahrtausend v. Chr. im Vorderen Orient weit verbreitet waren⁶⁰² und schlug vor, daß es sich um gläserne Imitationen jener Schmuckstücke handeln könne, von denen auch eines als zentrales Kleinod des Kolliers einer protogeometrischen Frauenbestattung in Lefkandi auf Euböa gefunden wurde.⁶⁰³ Allerdings ist in diesem Zusammenhang auf den Größenunterschied zwischen dem Kleinod aus Lefkandi und dem Anhänger aus Thorikos hinzuweisen (die Maße der Anhänger aus Daras sind unpubliziert; sie dürften aber ähnlich groß wie das Exemplar aus Thorikos sein): mit einem

⁵⁹⁴ Müller, AM 34, 1909, 277.

⁵⁹⁵ Blegen, Prosymna, 121, 123, 303 Nr. 8, Abb. 284:7. Shelton, Prosymna, 107–110, 236–238. Kalogeropoulos, Analipsis, 114 Nr. 10.

⁵⁹⁶ Kammergrab III: Blegen, Prosymna, 183, 185, 303 Nr. 8, Abb. 464:1. Kammergrab LI: Blegen, Prosymna, 226f., 306 Nr. 16, Abb. 575:12.

⁵⁹⁷ Shelton, Prosymna, 10f., 172–174, bzw. 159f., 269–271.

⁵⁹⁸ Arapogianni, Μπενάκειο Αρχαιολογικό Μουσείο Καλαμάτας. Chatzi-Spiliopoulou, in: *Ιστορία και Τεχνολογία Αρχαίου Γυαλιού*, 68 Abb. 4. Papadopoulos – Kontorli-Papadopolou, *Προϊστορική Αρχαιολογία*, 150 Abb. e. Arapogianni, in: *Μεσσηνία*, 79 Abb.

⁵⁹⁹ Mykene: Tsountas, *AEphem* 1887, 169, Taf. 13:22. Craig, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 189f. Nr. 1, Abb. 100. Thorikos: Stais, *Prakt* 1893, 14f. Stais, *AEphem* 1895, 225. Servais, in: *Thorikos V* (1971), 89f. Nr. 35, Abb. 50. Craig, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 189f. Nr. 1, Abb. 101. Kakovatos: Müller, AM 34, 1909, 277f. Für weiterführende Literatur s. Cline, *Wine Dark Sea*, 24, 140 Nr. 69–71, und Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 217 (Typ F.II.1.c.).

⁶⁰⁰ Im Gegensatz zu der in Craig, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 190, formulierten Vermutung, daß vielleicht mehrere Anhänger in der Tholos gewesen sein könnten, erwähnte Stais stets nur ein Stück, benannte es aber unterschiedlich als „ρόδακας εξ υαλίνης μάζης“ (Stais, *Prakt* 1893, 14f.) bzw. „ρόδαξ εξ υελίνης μάζης“ (Stais, *AEphem* 1895, 225).

⁶⁰¹ Starr, Nuzi, 451, Taf. 120NN,OO,XX. Barag, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 140 Nr. 16, 189. Craig, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 189–191.

⁶⁰² Barag, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 189 Anm. 195. Rubinson, *AJA* 95, 1991, 386f. Abb. 24, 26, 392 Nr. 45. Lilyquist, *MetrMusJ* 29, 1994, 5–36. Aruz – Benzell – Evans, *Beyond Babylon*, 24f. Nr. 4, 14 (*recte*: 40) Nr. 14, 101. Für ein Exemplar aus Kupfer s. Starr, Nuzi, 481, Taf. 127B,F.

⁶⁰³ Eder, in: *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009* (2011), 109. Zu dem Anhänger aus Lefkandi s. Popham – Touloupa – Sackett, *Antiquity* 56, 1982, 172, Taf. 23a,b; Popham *et al.*, *Lefkandi II:2*, 20, Taf. 13, 15; Lilyquist, *MetrMusJ* 29, 1994, 12 mit Anm. 32, 20 Abb. 30; Lemos, in: *Zeit der Helden* (2008), 186 Abb. Zu den mykenischen Fayenceperlen, welche die Endstücke dieser Kette bilden, s. Nightingale, in: *Akten des 13. Österreichischen Archäologentages* (2012), 140f., 143 Abb. 4; s. ferner auch Nightingale, in: *Between the Aegean and Baltic Seas* (2007), 422, 427, Taf. 106b:1–2.

Durchmesser von ca. 3,33 cm⁶⁰⁴ ist das Stück aus Lefkandi deutlich kleiner als jenes aus Thorikos, welches einen Durchmesser von 4,50 cm aufweist.⁶⁰⁵ Der achtstrahlige Anhänger aus Mykene hat nach B. Craig einen Durchmesser, der größer als 6 cm ist.⁶⁰⁶ Unabhängig davon ist unklar, ob der religiöse Sinngehalt, den diese mit dem Ishtarkult in Zusammenhang stehenden Objekte in ihrem Entstehungsgebiet hatten (wo sie vielleicht auch Wände zierten), auch für die Menschen in Griechenland von Bedeutung war.⁶⁰⁷

Plaketten

Unter dem Begriff Plaketten werden in der vorliegenden Arbeit gemäß der Terminologie von G. Nightingale⁶⁰⁸ kleine, flache Glasplättchen versammelt, die mit Reliefdekor verziert sind. Sie dienten vermutlich als Zier verschiedener Gegenstände aus anderen Materialien (Holz, Elfenbein, Gold, Stein). Die folgende Tabelle listet die bekannten Plaketten aus mesenischen Gräbern auf.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen ⁶⁰⁹
Achterschild	Englianos, Tholos III ⁶¹⁰	186 (E.III.2.a.)
Achterschild	Vasiliko/Malthi, Tholos II ⁶¹¹	184f. (ähnlich E.III.1.a.)
Blatt?	Englianos, Tholos III ⁶¹²	–
Blattband	Englianos, Tholos III ⁶¹³	133f. (A.VI.2.a.)
Blattband	Vasiliko/Malthi, Tholos II ⁶¹⁴	133–135 (A.VI.2.)
Efeu	Voïdokoilia ⁶¹⁵	123 (ähnlich A.III.2.a.1.)
Muschelvierpaß	Englianos, Tholos III ⁶¹⁶	141f. (ähnlich B.I.1.e.)

⁶⁰⁴ Die Maße des Anhängers sind unpubliziert; der hier angegebene Durchmesser von 3,33 cm kann aus dem Plan in Popham *et al.*, Lefkandi II:2, Taf. 13, errechnet werden.

⁶⁰⁵ Auch die goldenen Anhänger aus Dilbat und Ebla sind nur 3,60 bzw. 2,50 cm groß: Aruz – Benzel – Evans, *Beyond Babylon*, 24f. Nr. 4, 14 (*recte*: 40), Nr. 14.

⁶⁰⁶ Craig, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 190.

⁶⁰⁷ Barag, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 189. Craig, in: *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 191. Cline, *Wine Dark Sea*, 24f.

⁶⁰⁸ Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, xi.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen ⁶⁰⁹
Nautilus (Argonaut⁶¹⁷)	Englianos, Tholos III; Vasiliko/Malthi, Tholos II ⁶¹⁸	153 (ähnlich B.IV.2.a.)
Schuppen	Englianos, Tholos III; Tragana/Viglitsa, Tholos 2 ⁶¹⁹	221 (F.IV.)
Spirale	Englianos, Tholos III ⁶²⁰	213f. (F.I.2.e.)
Spirale	Vasiliko/Malthi, Tholos II ⁶²¹	–
Tritonen, gegenständig	Englianos, Tholos III ⁶²²	147 (B.II.2.b.4.)

Während die meisten Plaketten verbreiteten Typen entsprechen, können für einige in Tholos III in Englianos gefundene Objekte keine oder nur wenige Vergleichsstücke genannt werden: Zu der rechteckigen Plakette, auf der sich in hohem Relief die Darstellung eines Achterschildes befindet, ist ebensowenig eine Parallele bekannt wie zu dem Plättchen mit zwei gegenständigen Tritonen.⁶²³ Auch die 15 Plaketten und mehr als hundert

⁶⁰⁹ Die Nummern beziehen sich auf die Typologie in Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 90–264. Parallelen zu den Stücken finden sich ebendort.

⁶¹⁰ PN III, Abb. 171:3.

⁶¹¹ Svensson, *BullLund 1926/27*, Taf. 16l. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47l.

⁶¹² PN III, Abb. 171:1.

⁶¹³ PN III, Abb. 171:2.

⁶¹⁴ Svensson, *BullLund 1926/27*, Taf. 16j. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47j.

⁶¹⁵ Korres, *Διατριβαί*, 15.

⁶¹⁶ PN III, Abb. 171:6.

⁶¹⁷ Zur Frage, ob es sich bei den dargestellten Tieren um Nautiloi oder Argonauten handelt s. Bradfer, *RA* 1998, 107–118.

⁶¹⁸ Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:4. Vasiliko/Malthi, Tholos II: Svensson, *BullLund 1926/27*, Taf. 16a. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47a.

⁶¹⁹ Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:9, 172:7. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1955, 253.

⁶²⁰ PN III, Abb. 171:11.

⁶²¹ Svensson, *BullLund 1926/27*, Taf. 16b,i. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47b,i.

⁶²² PN III, Abb. 171:5.

⁶²³ Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 147, 186. Für eine Deutung mancher Tritonen als Eberzahnhelme s. Kilian, *AA* 1988, 144, 143 Abb. 43, und Rahmstorf (*Tiryns* 16), 222f. Nr. 1753.

Fragmente, die nach Blegen vielleicht Blätter darstellen, sind ohne exakte Vergleichsstücke.⁶²⁴ Zu den Stücken, die einen Muschelvierpaß zeigen, können nur ähnliche Plaketten aus Kammergrab 69 in Mykene genannt werden.⁶²⁵

Glas- und Fayencegefäße⁶²⁶

In der Tholos in Koryphasion fand K. Kourouniotis das Fragment einer Fayencepyxis,⁶²⁷ auf der sich angeblich Hieroglyphen befinden und bei der es sich um ein Importstück aus Ägypten handelt.⁶²⁸ Importierte Gefäße aus Fayence sind v. a. in der frühmykenischen Periode nachzuweisen;⁶²⁹ bei dem Fragment aus Koryphasion dürfte es sich aber um die einzige Pyxis aus diesem Material handeln, die man am griechischen Festland gefunden hat.⁶³⁰ Ob es sich bei dem dickwandigen Glasfragment mit zwei scharfkantigen Rippen, das M. Valmin in Tholos II in Vasiliko/Malthi entdeckt

⁶²⁴ Siehe auch bereits PN III, 87. – In Kammergrab 47 in Mykene fanden sich Einlagen aus Bergkristall, von denen einige ähnliche Umrisse zeigen wie die Reliefs auf den Stücken aus Tholos III: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμῶτοι Τάφοι*, 125 (Λ 2612 [1]), Taf. 34. Verwandt könnte auch das Netzmuster sein, das sich nicht nur auf Goldperlen, sondern etwa auch auf Elfenbeingefäßen und bemalten Tongefäßen findet, so z. B. auf Goldperlen aus Kammergrab 71 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμῶτοι Τάφοι*, 206 [X 2998], Taf. 91) sowie auf zwei Elfenbeinpyxiden aus Kammergrab 24 desselben Fundorts (Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμῶτοι Τάφοι*, 85 [E 2465.1–2], Taf. 15; Poursat, *Catalogue*, 83f. Nr. 278, Taf. 25). Für Beispiele aus der Keramik s. Furumark, *Mycenaean Pottery*, 391–394 (Motive 62:11: Tricurved Arch), und Niemeier, *Palaststilkeramik von Knossos*, 97–99, Abb. 41.

⁶²⁵ Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμῶτοι Τάφοι*, 199 (Γ 3020), 307 Nr. 112; s. auch Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 141f. (Typ B.I.1.e.).

⁶²⁶ Zu mykenischen Glas- und Fayencegefäßen im allgemeinen s. Haevernick, *JbRGZM* 7, 1960, 40, 44 (= Haevernick, *Beiträge zur Glasforschung*, 76, 79); Nightingale, *Glas- und Fayenceperlen*, 9f.; Nightingale, in: *Althellenische Technologie und Technik* (2004), 173, 175; Panagiotaki, in: *Vitreous Materials* (2008), 45, 50f.; Nightingale, in: *Vitreous Materials* (2008), 93f.; Nightingale, in: *Δώρον* (2009), 502.

⁶²⁷ Kourouniotis, *Prakt* 1925/26, 141.

⁶²⁸ Lambrou-Phillipson, *Hellenorientalia*, 367 Nr. 515. Cline, *Wine-Dark Sea*, 212 Nr. 700. Nach Jackie Phillips (persönliche Mitteilung, September 2007), ist die Pyxis vielleicht nachbronzezeitlich.

⁶²⁹ Zusammenfassend Foster, *Aegean Fayence*, 121–134.

⁶³⁰ Cline, *Wine-Dark Sea*, 259–262 Tabelle 64.

hat,⁶³¹ um das Bruchstück eines Glasgefäßes handelt, kann anhand der Abbildung nicht entschieden werden.

Abschließende Überlegungen

Aus messenischen Gräbern sind kaum „Luxusgegenstände“ wie Gefäße oder Schwert- und Dolchknäufe aus Glas oder Fayence bekannt, und leider sind die Gefäße aus dem Kuppelgrab in Koryphasion und aus Tholos II in Vasiliko/Malthi (?) sowie der Dolchknäuf aus Tholos 1 in Myron/Peristeria nur ungenügend publiziert.

Über die Verwendung von Perlen und Plaketten ist derzeit⁶³² folgendes festzustellen: Reliefperlen sind auf acht Gräber beschränkt, von denen sich vier im näheren Umkreis des Palastes von Pylos befinden (Englianos, Tholoi III und IV, Kammergrab K-1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1). In zwei Grabanlagen eines zweiten Zentrums Messeniens, in Karpophora/Nichoria (MME Tholos, Kammergrab Rizomylos), fanden sich ebenfalls Reliefperlen. Es ist wohl kein Zufall, daß sich die Tholoi, aus denen Kreisscheibenanhänger und/oder Nuziperlen bekannt sind (Englianos, Tholoi IV und V; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Daras/Phrama, Tholos), ebenfalls in diesen Gebieten befinden. – Weitere Reliefperlen stammen aus Tholos II in Vasiliko/Malthi und dem Kuppelgrab in Kambos/Zarnata. Im Gegensatz zu Reliefperlen zählen einfache kugel-, spindel- oder ringförmige Perlen zum Inventar außerordentlich vieler Gräber.⁶³³ Plaketten hingegen kommen ausschließlich in Kuppelgräbern vor.

⁶³¹ Svensson *BullLund* 1926/27, 84, Taf. 16m. Valmin, *SME*, 219f., 222 Abb. 47m.

⁶³² Die Publikation der erst in den letzten Jahren erforschten Kammergräber in Antheia/Ellinika, der Tholoi in Chalkias, Diodia und Kaplani sowie der schon lange bekannten Anlagen in Antheia/Makria Rachi, Chora/Volimidia, Koukounara, Myrsinochori/Routsis und Tragana/Viglitsa – um eine Auswahl zu nennen – kann dieses Bild selbstverständlich vollständig ändern.

⁶³³ Für Überlegungen zum Wert von Glas in der griechischen Spätbronzezeit s. bereits Haevernick, *JbRGZM* 7, 1960, 41–43 (= Haevernick, *Beiträge zur Glasforschung*, 76, 78); ferner etwa Nightingale, in: *Althellenische Technologie und Technik* (2004), 185f.; Sherratt, in: *Vitreous Materials* (2008), 209–232; Jackson – Wager, in: *Exotica in the Prehistoric Mediterranean* (2011), 115–123.

ELFENBEIN, BEIN, EBERZÄHNE, ARCHÄOZOLOGISCHE ÜBERRESTE

Die Funde aus Elfenbein und Bein,⁶³⁴ die aus den Gräbern Messeniens stammen, können in mehrere Gruppen zusammengefaßt werden: 1. Behältnisse. 2. Schemel (?), reliefierte Platten, Appliken. 3. Pferdehuf-förmige Objekte. 4. Kämmen. 5. Nadeln. 6. Perlen. Spiegelgriffe, Schwertknäufe und die einzige bekannte Schwertscheide aus Messenien werden im Kapitel über die Bronzefunde (s. S. 159) erörtert.⁶³⁵ Überlegungen zu den Eberzahnfund und eine Auflistung der archäozoologischen Überreste schließen das vorliegende Kapitel ab.

Behältnisse

Bruchstücke, die man mit Sicherheit als Reste von Pyxiden bezeichnen kann, fanden sich nur in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis und in Tholos III in Englianos. Zwei Pyxiden aus Elfenbein mit Reliefdekor stammen aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis.⁶³⁶ Die Stücke, die keiner Bestattung zuzuordnen sind, fanden sich in der Kammer am Übergang in das Stomion. Eine der Pyxiden gehört Poursats' Typ A („Pyxides hautes“) an,⁶³⁷ deren Höhe etwa den doppelten Durchmesser beträgt. Das Stück ist mit acht vertikalen Reihen von Spiralen dekoriert, unter der Lippe finden sich vier liegende Achterschilde. Eine vergleichbare Pyxis stammt aus Thorikos.⁶³⁸ Beide Stücke werden von Poursat in SH IIA datiert und sind vermutlich älter als alle anderen Elfenbeinpyxiden.⁶³⁹ Die zweite Pyxis zählt zu Poursats' Typ C („Pyxides à paroi mince“), der sich durch außergewöhnlich

⁶³⁴ Zu der Problematik der Identifizierung von Elfenbein, Bein u. a. Materialien s. Krzyszkowska, BSA 83, 1988, 209–234, und Krzyszkowska, Ivory.

⁶³⁵ Spiegelgriffe: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Karpophora/Nichoria, MME Tholos; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2. Schwertknäufe: Englianos, Tholos V; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Vasiliko/Malthi, Grab IV. Schwertscheide: Kambos/Zarnata, Tholos.

⁶³⁶ Marinatos, Prakt 1956, 205. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 21. Poursat, Catalogue, 137f. Nr. 408f., Taf. 41f.

⁶³⁷ Poursat, Ivoires, 25–27.

⁶³⁸ Servais, in: Thorikos V (1971), 87–89 Nr. 33, Abb. 48. Poursat, Catalogue, 167 Nr. 492, Taf. 53. Siehe auch Ruppenstein, in: Attika (2010), 27.

⁶³⁹ Poursat, Ivoires, 27, 181, 200f.

dünne Seitenwände auszeichnet.⁶⁴⁰ Ihre Dekoration mit Delphinen geht vielleicht auf Fresken zurück.⁶⁴¹ Drei Gefäße aus Mykene, davon eines aus Schachtgrab I, gehören nach Poursat in diese Gruppe.⁶⁴² Von zwei Pyxiden aus Tholos III in Englianos sind nur Bruchstücke der Böden erhalten, von denen einer mit in Relief angegebenen Felsenmuster dekoriert ist.⁶⁴³

Zwei Elfenbeinfragmente aus den Tholoi III und IV in Englianos sind als Relikte von Kästchen⁶⁴⁴ anzusprechen: Es handelt sich um eine rechteckige Platte aus Tholos III, die mit zwei Reihen von Doppelnautiloi in Relief geschmückt ist,⁶⁴⁵ und um Bruchstücke aus Tholos IV, bei denen es sich vielleicht um die Beine von Kästchen handelt.⁶⁴⁶

Schemel (?), reliefierte Platten, Appliken

Bei einem langrechteckigen, mit Nautiloi oder Argonauten⁶⁴⁷ dekorierten Elfenbeinobjekt aus Tholos III in Englianos handelt es sich vielleicht um den Überrest eines Fußschemels.⁶⁴⁸

Eine große Zahl rechteckiger oder runder Elfenbein- und Beinplatten, oft mit Reliefs geschmückt, wurde v. a. in den Tholoi und Kammergräbern in Englianos gefunden. Auch aus der MME Tholos in Karpophora, aus Tragana/Viglitsa, Myrsinochori/Routsis und Myron/Peristeria wurden Elfenbeinreliefs bzw. unreliefierte Fragmente gemeldet.⁶⁴⁹ Eine Zuweisung dieser Stücke an bestimmte Gegenstände ist nicht möglich.

⁶⁴⁰ Poursat, Ivoires, 26.

⁶⁴¹ Poursat, Ivoires, 27, 46.

⁶⁴² Poursat, Ivoires, 26.

⁶⁴³ PN III, Abb. 170:5,6. Poursat, Catalogue, 132f. Nr. 397.

⁶⁴⁴ Zu Kästchen s. Poursat, Ivoires, 28–31.

⁶⁴⁵ PN III, Abb. 170:3. Poursat, Catalogue, 133f. Nr. 399, Taf. 40.

⁶⁴⁶ PN III, 130, Abb. 194:40. Poursat, Catalogue, 135 Nr. 407.

⁶⁴⁷ Zur Problematik der Benennung der dargestellten Tiere s. Bradfer, RA 1998, 107–118.

⁶⁴⁸ PN III, Abb. 170:9. Poursat, Catalogue, 133 Nr. 398, Taf. 40. Zu Fußschemeln s. Poursat, Ivoires, 31–33, und Shelmerdine, in: Kosmos (2012), 688f. Gegen eine Interpretation des Objektes aus Tholos III als Teil eines Fußschemels äußerte sich Sakellarakis, in: Furniture of Western Asia (1996), 109 Anm. 17.

⁶⁴⁹ Siehe dazu die Katalogeinträge der einzelnen Fundorte.

Bei den in ihrer Größe variierenden achtförmigen Schilden aus dem Kuppelgrab in Antheia/Makria Rachi⁶⁵⁰ handelt es sich vielleicht um Appliken,⁶⁵¹ die wohl dem Schmuck hölzernen Mobiliars dienen. Appliken dieser Form hat man sowohl in Siedlungen als auch in Gräbern gefunden: In Mykene sind sie die namengebenden Funde im House of Shields,⁶⁵² wurden aber auch in einigen Kammergräbern angetroffen.⁶⁵³ Aus Grab 14 in Zapher Papoura auf Kreta stammen zahlreiche verschieden große achtförmige Schilde, die vermutlich den Deckel einer Dose geziert haben.⁶⁵⁴ Die Funktion des achtförmigen Schildes aus Tholos IV in Englianos⁶⁵⁵ ist nicht ganz klar: er weist auf seiner Rückseite eine ösenförmige Halterung auf und kann auch als Anhänger verwendet worden sein.⁶⁵⁶

Pferdehufförmige Objekte

Bruchstücke zweier pferdehufförmiger Objekte fanden sich in der Tholos in Kambos/Zarnata.⁶⁵⁷ Der Zweck dieser Objekte, die man auch aus Attika, Boiotien und der Argolis kennt,⁶⁵⁸ ist unklar. A. J. B. Wace dachte mit Vorbehalt, daß es sich um Füße von Möbelstücken handeln könne,⁶⁵⁹ aber auch mögliche Funktionen als Endstücke von Griffen bzw. Schlüsseln oder Basen von Szeptern oder Stäben wurden vorgeschlagen.⁶⁶⁰

⁶⁵⁰ Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (<http://www.archmusmes.gr/main.htm> [letzter Zugriff: 27. April 2010]).

⁶⁵¹ Siehe dazu Krzyszkowska, in: *Tiryas* 13 (2005), 188f., und Krzyszkowska, *Ivories*, 27, 147 (I-13).

⁶⁵² Wace, *BSA* 48, 1953, 12, Taf. 4d. Wace, *BSA* 49, 1954, 236, Taf. 34. Poursat, *Catalogue*, 28f. Nr. 65–70, Taf. 5. Tournavitou, „Ivory Houses“, 157–159, Taf. 20c, 21.

⁶⁵³ Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 96 (E 2416 [16–18]), Taf. 20, 149 (E 2331 [1, 3]), Taf. 48. Poursat, *Catalogue*, 77 Nr. 257a,c, 258, Taf. 22.

⁶⁵⁴ Evans, *Prehistoric Tombs of Knossos*, 434f. Abb. 41. Poursat, *Ivoires*, 166, Taf. 9:1.

⁶⁵⁵ PN III, Abb. 194:42, 195:16. Poursat, *Catalogue*, 135 Nr. 404, Taf. 40.

⁶⁵⁶ Wace, *BSA* 52, 1957, 208f., Taf. 40b. Siehe auch Krzyszkowska, in: *Tiryas* 13 (2005), 189.

⁶⁵⁷ Poursat, *Catalogue*, 125 Nr. 382.

⁶⁵⁸ Für eine Nennung der Fundorte s. Poursat, *Ivoires*, 39f. Für die pferdehufförmigen Objekte aus dem House of Shields s. auch Tournavitou, „Ivory Houses“, 181f., Taf. 26a–c. Hinzuzufügen ist noch ein Stück aus der Unterburg von Tiryas: Krzyszkowska, in: *Tiryas* 13 (2005), 187f., 205 Nr. 25, Taf. 3.

⁶⁵⁹ Wace, *BSA* 49, 1954, 242, Taf. 36d.

⁶⁶⁰ Siehe dazu Poursat, *Ivoires*, 40. Krzyszkowska, in: *Tiryas* 13 (2005), 188.

Kämme

Von folgenden Fundorten sind Kämme bekannt: Chora/Volimidia, unbekanntes Grab; Englianos, Tholos III; Kambos/Zarnata, Tholos; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2.⁶⁶¹ Bei einem der drei Exemplare aus Routsis handelt es sich um einen Kamm mit seitlichem Griff; alle anderen Kämme aus Gräbern Messeniens sind Plattenkämme.

Nur das Stück aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties – zu zerstört, um es mit Sicherheit einem bestimmten Typ zuweisen zu können – fand sich *in situ*: Es lag bei der linken Hand der Verstorbenen. Ein Plattenkamm fand sich bei den verlagerten Bestattungen in Grube 2 der Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis; der Fundort des zweiten ist unbekannt. Alle anderen Kämme können nicht mehr mit bestimmten Bestattungen in Verbindung gebracht werden.

Kämme mit seitlichem Griff (Typ A nach Poursat, Typ II nach Buchholz) bilden einen seltenen Kammtyp und wurden nach Poursat, Buchholz und Kalogeropoulos außer in Myrsinochori/Routsis nur in Analipsis, Kakovatos, Mykene, Teichos Dymaion (?) und Ag. Irini auf Keos gefunden.⁶⁶² Ihr Vorkommen ist auf die frühmykenische Periode von SH I bis einschließlich SH IIA beschränkt. Da sichere Vergleichsbeispiele aus Kreta bislang fehlen, könnte es sich um einen festländischen Typus handeln.⁶⁶³

⁶⁶¹ Chora/Volimidia: Buchholz, *ActaPraehistA* 16/17, 1984/85, 123 Nr. 14. Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 170:1,8; Poursat, *Catalogue*, 131f. Nr. 394–396, Taf. 40; Buchholz, *ActaPraehistA* 16/17, 1984/85, 133f. Nr. 112–114; Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, *AE* 149, 2010, 157 Nr. 46, 159 Abb. 9, 162 Nr. 53 Abb. 13, 198, 200. Kambos/Zarnata, Tholos: Tsountas, *AEphem* 1891, 190; Poursat, *Catalogue*, 125 Nr. 380, Taf. 38; Buchholz, *ActaPraehistA* 16/17, 1984/85, 129 Nr. 92; Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, *AE* 149, 2010, 150 Nr. 13, 196. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, *Prakt* 1974, 152. Myrsinochori/Routsis, Tholos 2: Marinatos, *Prakt* 1956, 205; Poursat, *Catalogue*, 138 Nr. 410, Taf. 41; Buchholz, *ActaPraehistA* 16/17, 1984/85, 119 Abb. 28b, Abb. 29, 120 Nr. 8, 124 Nr. 27f.; Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, *AE* 149, 2010, 171 Nr. 75, 172 Abb. 29, 199f.

⁶⁶² Poursat, *Ivoires*, 22. Buchholz, *ActaPraehistA* 16/17, 1984/85, 119f. Kalogeropoulos, *Analipsis*, 64f.

⁶⁶³ Buchholz, *ActaPraehistA* 16/17, 1984/85, 119; zu zwei möglichen kretischen Kämmen mit seitlichem Griff s. Kalogeropoulos, *Analipsis*, 65 Anm. 354, und Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, *AE* 149, 2010, 175, 178f. Rehak – Younger, in: *The Aegean and the Orient*

Das Exemplar aus Routsis zeigt die Reliefdarstellung einer Tierjagd und stellt das am aufwendigsten verzierte Stück dieser Gruppe dar. Die Kämmе aus Kakovatos und Analipsis⁶⁶⁴ sind mit hängenden Lilien bzw. gezahnten Bändern dekoriert; alle anderen Kämmе mit seitlichem Griff weisen keinen Reliefdekor auf.

Deutlich häufiger als Kämmе mit seitlichem Griff kommen die verschiedenen Varianten von Plattenkämmеn am griechischen Festland vor.⁶⁶⁵ Zwei Zweizonenkämmе (Typ IVa nach Buchholz) stammen aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis. Die drei Exemplare aus Tholos III in Englianos werden von Buchholz den Bilderkämmеn (Typ IVc, Typ B nach Poursat) zugeordnet; das Stück aus dem Kuppelgrab in Kambos/Zarnata zählt zu den einfachen Rosettenkämmеn (Typ B nach Poursat, Typ IVb nach Buchholz). Bei dem Kamm aus Chora/Volimidia – leider ist nicht bekannt, aus welchem Grab er stammt – handelt es sich um einen einfachen Plattenkamm (Typ III nach Buchholz). Die Verwendung von Plattenkämmеn setzte in SH II ein und ist auch noch nach dem Ende der mykenischen Paläste zu beobachten.⁶⁶⁶

Kämmе dürften zu den Artikeln des gehobenen Lebensstandards zu zählen sein. Diese Annahme wird auch durch ihre seltene Anwesenheit in den „simple graves“ belegt: K. Lewartowski nannte nur zwei Gräber, in denen Kämmе gefunden wurden, von denen er allerdings eines aufgrund seines Beigabenreichtums als mit den Schachtgräbern vergleichbar charakterisierte.⁶⁶⁷ Diesem Bild entspricht auch die Verteilung der Kämmе in den Gräbern Messeniens: Sie fanden sich, mit einer Ausnahme, in gut ausgestatteten Tholosgräbern. In diesem Zusammenhang wäre es interessant und wichtig, die genaue Herkunft des Kammes aus Chora/Volimidia zu kennen.

(1998), 238, argumentierten aus ikonographischen Gründen für eine mögliche Herkunft des Kammes mit seitlichem Griff, der in Routsis gefunden wurde, aus Kreta.

⁶⁶⁴ Zu den Kämmеn aus Analipsis s. auch Kalogeropoulos, *Analipsis*, 13 Nr. 16f., 64–66, Taf. 7, 16a,b.

⁶⁶⁵ Auflistungen von Plattenkämmеn finden sich in Poursat, *Ivoires*, 22f., und Buchholz, *Acta PraehistA* 16/17, 1984/85, 120–135.

⁶⁶⁶ Poursat, *Ivoires*, 24. Buchholz, *Acta PraehistA* 16/17, 1984/85, 135–137. Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, *AE* 149, 2010, 176–178.

⁶⁶⁷ Lewartowski, *Simple Graves*, 66 (AR 1.57), 71 (AT 2.26).

Nadeln

Nur aus zehn Gräbern Messeniens kennt man Beinnadeln: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1; Englianos: Tholoi III, IV, V, Kammergrab K-2; Karpophora, MME Tholos; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsis, Tholos 1; Psari/Metsiki, Tholos 1.⁶⁶⁸ Fast alle Stücke sind so fragmentiert, daß eine Rekonstruktion ihrer Form nicht mehr möglich ist. Nur von zwei gut erhaltenen Nadeln ist ihr Aussehen bekannt: Eine Nadel aus Grube 1 der Tholos V in Englianos weist einen Kopf auf, der lediglich aus einer Verbreiterung des Nadelschaftes besteht, und ein Exemplar aus dem Dromos von Tholos 1 in Psari/Metsiki hat eine rhomboide Spitze und einen runden Stiel.⁶⁶⁹ Eine dem Stück aus Tholos V ähnliche, allerdings deutlich kürzere Nadel hat C. W. Blegen in den mittelhelladisch/frühmykenischen Schichten von Korakou gefunden.⁶⁷⁰

Elfenbein- bzw. Beinnadeln dürften v. a. zum Zusammenhalten von Textilien (Gewänder oder Leichentücher) gedient haben: Die Nadel aus Kammergrab Angelopoulos 2 in Chora/Volimidia lag am Brustkorb eines Skelettes; zwei (oder drei) Nadeln fand W. Taylour bei der Hockerbestattung, die in Tholos V in Englianos in Pithos 27 (Grube 1) beigesetzt worden ist. Die anderen Nadeln aus Tholos V befanden sich bei den Schwertern, die in Grube 3/SO niedergelegt worden waren und sind neben der dunklen Verfärbung der Erde an dieser Stelle wohl der Grund, warum Taylour annahm, daß die Schwerter vielleicht in ein Tuch eingeschlagen gewesen seien.⁶⁷¹

⁶⁶⁸ Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1: Marinatos, *Prakt* 1952, 486. Englianos: Tholos III: PN III, 86; Poursat, *Catalogue*, 135 Nr. 403; Tholos IV: PN III, 113; Tholos V: PN III, Abb. 225:5, 231:7; Kammergrab K-2: PN III, 232. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: *Nichoria II*, 319 Nr. 1387f., Abb. 5-38, Taf. 5-130. Kephalovryson/Paliomylos, Tholos: Chatzi-Spiliopoulou, in: *Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (2007), Bd. 2, 349. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, *Prakt* 1976, 488. Myrsinochori/Routsis, Tholos 1: Korres, in: *Πελοπόννησος* (2012), 436. Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, *ADelt* 38, 1983, B'1, 112; Chatzi, *ADelt* 40, 1985, B', 104.

⁶⁶⁹ Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 225:5. Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, *ADelt* 38, 1983, B'1, 112.

⁶⁷⁰ Blegen, *Korakou*, 105 Abb. 130:2. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln*, 33 Abb. 3, 34 (B 10).

⁶⁷¹ PN III, 143.

Perlen

Aus fünf Gräbern sind Perlen aus Elfenbein bzw. Bein bekannt: Nahe dem Schädel der Bestattung in Grab 2 von Tumulus II in Antheia/Kastroulia lagen Dutzende sehr kleiner Perlen (vermutlich aus Bein gefertigt), die vielleicht einen Schleier geziert haben.⁶⁷² Eine isolierte sechseckige Beinperle fand sich im Peribolosgrab in Myron/Peristeria,⁶⁷³ und eine ringförmige Beinperle wurde in der Verfüllung von Grabbau α6 in Koukounara/Gouvalari gefunden.⁶⁷⁴ Das Bruchstück einer zylindrischen Perle aus Elfenbein fand sich in Tholos IV in Englianos.⁶⁷⁵ Interessanter sind die neun eifeuförmigen Elfenbeinperlen, die W. Donovan bei Bestattung D in Kammergrab E-6 in Englianos gefunden hat:⁶⁷⁶ sie gehörten gemeinsam mit gleich geformten Goldperlen zu einem Kolloid oder Kopfschmuck.

Eberzähne

Eberzähne bzw. -lamellen sind keineswegs so selten, wie es die elitäre Aura, welche die Eberzahnhelme umgibt, impliziert.⁶⁷⁷ Bearbeitete und durchbohrte Eberzähne – z. T. gemeinsam mit unbearbeiteten Stücken – fanden sich in den folgenden Gräbern:⁶⁷⁸ Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1; Englianos, Tholoi III, IV, V; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 und 2; Myron/Peristeria, Tholos 3; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Tragana/Vigli-tsa, Tholos 1; Voïdokoilia, Tholos. Abgesehen von Grab Kephalovryson 1, in dem ein einziges Plättchen mit zwei Löchern gefunden wurde, stammen alle bearbeiteten Eberzähne aus Tholosgräbern.

⁶⁷² Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 145. Rambach, in: Mesohelladika (2010), 112. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470.

⁶⁷³ Korres, Prakt 1976, 491.

⁶⁷⁴ Korres, Prakt 1975, 442.

⁶⁷⁵ PN III, 130.

⁶⁷⁶ PN III, Abb. 243:1.

⁶⁷⁷ Zu Eberzahnhelmen im allgemeinen s. Varvarigos, Κράνος; eine komplettierte Liste der Fundorte von Eberzähnen und eine Analyse zu den Helmen findet sich in Kilian-Dirlmeier, Ägina, 35–50.

⁶⁷⁸ Für Nachweise aller Stücke s. (abgesehen vom Katalog der vorliegenden Arbeit) Sheldredine, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 482–484, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 40–42.

Ausschließlich unbearbeitete Hauer fanden sich in den Kammergräbern Koronios 5, Angelopoulos 7 und Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia. Der Zustand der Eberzähne aus Tholos 1 in Ano Kopanaki, dem sog. Schachtgrab in Englianos, den Tholoi 1, 2 und 3 in Myron/Peristeria sowie der Tholos 1 in Myrsinochori/Routsis und dem Kuppelgrab in Vasiliko/Xerovrysi ist unbekannt.

Die große Zahl an Lamellen, die in den Tholoi III und IV in Englianos und den zwei Kuppelgräbern in Koukounara/Gouvalari gefunden wurde, erlaubt es, für diese vier Gräber die Existenz von kompletten Helmen und aus diesem Grund vielleicht auch von Kriegerbestattungen anzunehmen. Diese Annahme wird durch das Vorhandensein – großteils fragmentierter – Dolch- und Schwertklingen aus den beiden Kuppelgräbern in Englianos und aus Tholos 2 in Gouvalari unterstützt. Ob nun in den Gräbern, in welchen nur einzelne Lamellen gefunden wurden, einst ebenfalls ganze Helme vorhanden waren, muß offen bleiben; man kann vielleicht auch in Erwägung ziehen, daß die Lamellen als *pars pro toto* mitgegeben wurden. Ebenso unklar ist die Funktion der unbearbeiteten Eberhauer, die in zahlreichen Gräbern gefunden wurden. Man möchte ihnen symbolische Relevanz zuerkennen, wie sie Ch. Morris neben der realen, kriegerischen Bedeutung auch für die Eberzahnhelme vermutet hat.⁶⁷⁹ Denkbar wäre auch, daß es sich in den Fällen, in denen man ausschließlich unbearbeitete Stücke gefunden hat, um Bestattungen jener Personen handelt, die Helme hergestellt hatten.

Archäozoologische Überreste

Abschließend bietet die nachfolgende Tabelle einen Überblick über die archäozoologischen Überreste aus Gräbern Messeniens, wobei darauf hinzuweisen ist, daß nicht nur ihre Datierung in die Bronzezeit oft unsicher ist,⁶⁸⁰ sondern auch die Umstände, unter denen sie in die Gräber gelangten, meist ungeklärt sind.

⁶⁷⁹ Morris, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 149–155, bes. 155.

⁶⁸⁰ Siehe dazu die jeweiligen Einträge im Katalog.

Archäozoologische Überreste	Fundort
Hirschgeweih	Chalkias/Kroika(r)nou, Tholos; Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 2; Voidokoilia, Tumulus, Pithos 1 (?)
Nautilus	Vasiliko/Xerovrysi, Tholos
Schildkrötenpanzer	Koukounara/Phyties, Tholos 1; Mouriatada/Ellinika, Tholos
Schneckenhaus	Englianos, Kammergrab E-9; Karpophora, Little Circle; Vasiliko/Malthi, Grab XXIII (vier gelochte Schneckenhäuser)
Tritonschnecke	Myron/Peristeria: Tholoi 1 und 2
Ziegenhorn	Chalkias/ Kroika(r)nou, Tholos; Karpophora, Little Circle

TON

Die aus Ton angefertigten Gegenstände aus Gräbern Messeniens können in vier Gruppen unterteilt werden: 1. Figurinen. 2. Spinnwirtel. 3. Opferisch. 4. Gefäße.

Figurinen

Weibliche Figurinen⁶⁸¹ fanden sich in Messenien in einigen Tholoi und Kammergräbern: Antheia/Ellinika: Kammergräber V und VII; Chalkias/Ailias: Tholoi 1 und 2; Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 3, Angelopoulos 6, Kephavryson 2; Englianos: Tholos V, Kammergräber E-4, E-6, E-9; Myron/Peristeria, Tholos 2; Psari/Metsiki, Tholos 1; Voidokoilia, Tholos.⁶⁸²

⁶⁸¹ Grundlegend noch immer French, BSA 66, 1971, 101–187. Siehe ferner auch Tzonou-Herbst, Contextual Analysis. Siehe auch die Beiträge in Schallin – Pakkanen, Encounters (2009).

⁶⁸² Antheia/Ellinika: Kammergrab V: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 109; Kammergrab VII: Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178. Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2: Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Chora/Volimidia: Kammergrab Koronios 3: Marinatos, Prakt 1952, 477; Kammergrab Angelopoulos 6: Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 152, 153 Abb. oben; Kammergrab Kephavryson 2: Marinatos, Prakt 1964, 85. Englianos: Tholos V: PN III, Abb. 207f., 232:5; Kammergrab E-4: PN III, Abb. 236:15; Kammergrab

Unter diesen Funden hebt sich eine Figurine von den bekannten Schemata festländischer Terrakottafigurinen ab: Es handelt sich um ein Exemplar, das in Tholos 2 in Myron/Peristeria gefunden wurde, dem sog. Petsophas-Typ angehört und vermutlich als Imitation minoischer Vorbilder anzusprechen ist.⁶⁸³ Mindestens eine vergleichbare Figurine hat man am Menelaion in einer in SH IIIA1 datierten Verfüllung gefunden.⁶⁸⁴ – Nachdem lange nur wenige naturalistische Figurinen, die den ältesten festländischen Typ darstellen, aus messenischen Gräbern bekannt waren, haben die Grabungen der letzten Jahre das Spektrum erweitert: Mittlerweile sind sie nicht nur aus Gräbern in Englianos (Tholos V, Kammergräber E-4, E-6 und E-9) und Myron/Peristeria (Tholos 2 [?]) publiziert, sondern auch aus dem Dromos von Tholos 1 in Psari/Metsiki und aus einem oder mehreren der Kammergräber in Antheia/Ellinika.⁶⁸⁵ I. Tzonou-Herbst hat auf die unterschiedlichen geographischen Verteilungsmuster von naturalistischen Figurinen in Gräbern hingewiesen:⁶⁸⁶ Während man sie in der Argolis ausschließlich in Siedlungen gefunden hat, sind sie in Messenien v. a. auf Grabkontexte beschränkt.⁶⁸⁷ Den größten Anteil an den Figurinen, die man in Gräbern Messeniens gefunden hat, bilden allerdings Phi- und Psi-Figurinen; große scheibengedrehte Figuren sind nicht bekannt.⁶⁸⁸

E-6: PN III, Abb. 243:3f.; Kammergrab E-9: PN III, Abb. 260:25f. Myron/Peristeria, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, 96, Taf. 97γ. Für eine mögliche zweite Figurine aus Tholos 2 s. S. 509 mit Anm. 97 (S. 521). Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112, Taf. 57β. Voidokoilia, Tholos: Korres, Prakt 1977, 251. Korres, Prakt 1978, 360, Taf. 213ε. Korres, Prakt 1982, 191f. Abb. 1, Taf. 129α. Für eine Zusammenfassung zu sämtlichen in Messenien gefundenen Figurinen s. Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 177–187.

⁶⁸³ Marinatos, Prakt 1962, 96, Taf. 97γ. Siehe auch French, BSA 66, 1971, 109, und Hägg, OpAth 14, 1982, 36.

⁶⁸⁴ Catling, Menelaion, 278 (TC 17), 281, Abb. 319, Taf. 119.

⁶⁸⁵ Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112 mit Anm. 10, Taf. 57β; Chatzi, in: Προακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 265 mit Anm. 1. Antheia/Ellinika: Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (<http://www.archmusmes.gr/photos4.htm> [letzter Zugriff: 15. April 2010]).

⁶⁸⁶ Tzonou-Herbst, in: Schallin – Pakkanen, Encounters (2009), 164f.

⁶⁸⁷ Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Fragment einer naturalistischen Figurine (?), das am Südostende des sog. Kyklos in Myron/Peristeria gefunden wurde (Korres, Prakt 1977, 324; s. auch Tzonou-Herbst, in: Schallin – Pakkanen, Encounters [2009], 165 Anm. 19).

⁶⁸⁸ Zu scheibengedrehten Figuren in Gräbern s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 57f.

Die Bedeutung der Figurinen, die man in Gräbern gefunden hat, ist unklar. Sie wurden oft mit Kinderbestattungen in Zusammenhang gebracht und verschiedentlich als Spielzeug, als Ersatz für die mütterliche Obhut im Tod oder als Darstellung einer Muttergottheit interpretiert.⁶⁸⁹ Sicher ist, daß sie – nicht nur in Messenien, sondern in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet – keineswegs auf Kinderbestattungen beschränkt sind.⁶⁹⁰ Darüber hinaus kommen sie nicht nur in reich ausgestatteten Tholoi vor, sondern sind auch in einfachen Gräbern anzutreffen.⁶⁹¹

Tierfigurinen sind nur aus zwei Kammergräbern in Antheia/Ellinika publiziert worden: aus den Kammergräbern III und IX stammt je ein Exemplar.⁶⁹²

Spinnwirtel

Annähernd kegelförmige, bikonische oder tonnenförmige Objekte aus Ton mit durchbohrter Längsachse fanden sich in sehr vielen Gräbern.⁶⁹³ Die kleineren und leichteren Stücke hat man lange als Perlen angesprochen; Experimente, die im Danish National Research Foundation's Centre for Textile Research (CTR) durchgeführt wurden, ergaben aber, daß man auch mit 4 g und 5 g leichten Wirteln noch spinnen kann, wenn man die

⁶⁸⁹ Zusammenstellungen der verschiedenen Theorien mit weiterführender Literatur finden sich in Gates, in: *EIKΩN* (1992), 166–169; Tzonou-Herbst, *Contextual Analysis*, 64–102; Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 52–57.

⁶⁹⁰ Tzonou-Herbst, in: *Αγοραυτή* (2003), 649f. Tzonou-Herbst, in: Schallin – Pakkanen, *Encounters* (2009), 165f., 167.

⁶⁹¹ Lewartowski, *Simple Graves*, 29f. Tzonou-Herbst, in: *Αγοραυτή* (2003), 651–653.

⁶⁹² Kammergrab III: Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 54, 1999, B'1, 240. Kammergrab IX: Arapogianni, *ADelt* 51, 1996, B'1, 190f.

⁶⁹³ Ano Kremmydia/Kaminia: Tholoi 3, 4, 5; Antheia/Ellinika: Kammergrab I; Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chandrinos/Kissos, Peribolos A (unbekanntes Material); Chora/Volimidia, Grab Kephalyvryson 1, Kammergräber Vorias 5, Mastorakis, Kephalyvryson 4, Rigas; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholoi III, IV (?), V, Kammergräber E-6, E-8; Karpophora: Little Circle, MME Tholos, Grabbau Akones I (unbekanntes Material), Nikitopoulos 2, Nikitopoulos 4, Nikitopoulos 6; Kephalyvryson/Paliomylos, Tholos; Koukounara/Gouvalari: Tumulus 2, Tumulus α (Grabbauten α4, α6, α8, α10), Tumulus β; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Papoulia, Tholos 1; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus (Pithos 3); Psari/Metsiki, Tholos 1; Vasiliko/Malthi: Gräber V, IX.

Länge der Spindel dem geringen Gewicht des Wirtels angleicht.⁶⁹⁴ Somit ist es durchaus denkbar, daß einige Stücke sowohl als Spinnwirtel als auch als Perlen verwendet werden konnten.⁶⁹⁵

Opfertisch

Ein dreibeiniger Opfertisch ist aus einem Grab in Messenien bekannt: Er befand sich auf einer der sog. Bänke in der Kammer von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis und besteht aus mit Stuck überzogenem Ton.⁶⁹⁶ Vier weitere Exemplare fand C. W. Blegen im Bereich des Palastes von Pylos.⁶⁹⁷ Alle anderen dreibeinigen Opfertische, die am griechischen Festland entdeckt worden sind, kommen aus Boiotien und der Argolis; nur vier hat man in Gräbern gefunden: Je einen dreibeinigen Opfertisch unbekanntes Aussehens entdeckten Th. Spyropoulos in einem Kammergrab in Tanagra und Ch. Tsountas in Kammergrab 46 in Mykene.⁶⁹⁸ Ein weiterer befand sich in Grab XXXV auf der Deiras in Argos; allerdings handelt es sich um einen nicht stuckierten Miniaturopfertisch mit einem Durchmesser von

⁶⁹⁴ Andersson – Nosch, in: *Metron* (2003), 197–205. Andersson-Strand, in: *Kosmos* (2012), 207–213. Zu diesem Thema s. auch Obladen-Kauder, in: *Demircihüyük IV* (1996), 235.

⁶⁹⁵ Siehe auch Rahmstorf (*Tiryas* 16), 35f. Für einen möglichen – 2,9 g leichten – Spinnwirtel aus Ton, der in der Siedlung von Akrotiri gefunden wurde, s. Vakirtzi, in: *Kosmos* (2012), 215–219. – Aus Grab XXVII des Tumulus Γ in Argos stammen einige Beinnadeln sowie ein in ihrer Nähe gefundenes und als „button“ bzw. „σφονδύλιον“ und „κομβιον“ bezeichnetes bikonisches gelochtes Tonobjekt, das vermutlich von der Ausgräberin nachträglich für eine Photographie auf eine der Nadeln gesteckt wurde (Protonotariou-Deilaki, in: *Celebrations of Death and Divinity* [1990], 75 Abb. 10; s. dazu auch Protonotariou-Deilaki, *Τύμβοι*, 85 Nr. 3–7 und 9, 261, 522 φωτ. πιν. Γ34:6). Wenn das Tonobjekt um 180° gedreht auf der Nadel stecken würde, könnte man auch an eine Verwendung des Ensembles als Spindel denken.

⁶⁹⁶ Marinatos, *Prakt* 1956, 204. Polychronakou-Sgouritsa, *AEphem* 1982, *Chron*, 24f. Nr. 33, 28f., Taf. ΙΣΤΥ. Zusammenfassend zu dreibeinigen Opfertischen des griechischen Festlandes Polychronakou-Sgouritsa, *AEphem* 1982, *Chron*, 20–33. Zu Opfertischen in Gräbern s. Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 92f.

⁶⁹⁷ Polychronakou-Sgouritsa, *AEphem* 1982, *Chron*, 24 Nr. 24–27. PN I, 89, 91, Abb. 65, 68, 271:11, 272:5. PN I, 120f., Abb. 94, 95, 271:10. PN II, 186–189, Taf. 114f., 141, L. PN III, 54, Abb. 85.

⁶⁹⁸ Tanagra, unbekanntes Kammergrab: Spyropoulos, *Prakt* 1971, 14. Mykene, Kammergrab 46: Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί Τάφοι*, 119.

6,5 cm.⁶⁹⁹ Einen vergleichbar kleinen, allerdings unbemalten (?) Tisch barg man aus Grab XLV in Prosymna.⁷⁰⁰ Alle übrigen dreibeinigen Opfertische stammen aus Siedlungen.⁷⁰¹ Ein weiterer, allerdings einbeiniger Opfertisch fand sich in Kammergrab XLIV in Prosymna.⁷⁰² Es ist möglich, daß auch die Fragmente bemalten Stucks, die im Stomion der Tholos von Berbati angetroffen wurden, zu einem Opfertisch gehörten.⁷⁰³ Eine Datierung der einzelnen in den Gräbern gefundenen Tische ist schwierig; sicher ist, daß sie schon ab der frühmykenischen Zeit in Gräbern deponiert wurden.

Am Rand des Tisches, den Marinatos in Routsis gefunden hat und der nach Polychronakou-Sgouritsa vermutlich in Messenien hergestellt wurde, sind noch zwei in roter Farbe gemalte Pfeile zu erkennen, während sich in der zentralen Vertiefung des Opfertisches ein in rot und schwarz gestalteter Oktopus befindet.⁷⁰⁴ Nach Polychronakou-Sgouritsa gibt es zu dieser Darstellung keine Parallelen auf ägäischen Opfertischen. Spuren von Feuer kommen auf Opfertischen des Festlandes zwar kaum vor, sind aber auf dem Tisch aus Routsis zu erkennen.⁷⁰⁵

⁶⁹⁹ Deshayes, Deiras, 106, 108 (DV 180), 163 Nr. 80, Taf. 11:4, 94:4, 96:10.

⁷⁰⁰ Blegen, Prosymna, 219, 221 Nr. 312, Abb. 557. Für das Fragment eines weiteren, allerdings einbeinigen Miniaturopfertisches s. Walberg, Midea, 62, 187 (T56), 197, Abb. 251, Taf. 34.

⁷⁰¹ Den von Polychronakou-Sgouritsa, *AEphem* 1982, Chron, 21–26, angeführten Opfertischen können – abgesehen von den obengenannten Stücken aus Tanagra und Mykene – noch Fragmente aus Argos (Deilaki, *ADelt* 28, 1973, B¹, 99, Taf. 95δ; Protonotariou-Deilaki, Τύμβου, 57, 205) und ein fast intakter Opfertisch aus Tiryns (Touchais, *BCH* 109, 1985, 777f. Abb. 32; Ch. Boulotis, New evidence of Mycenaean frescoes from the citadel of Tiryns – The Kilian excavations, Vortrag, gehalten während der Konferenz „Mycenaeans up to date: the archaeology of the NE Peloponnese – current concepts and new directions“, 10th–14th November 2010, Swedish Institute at Athens) hinzugefügt werden. Bei dem nicht mit Stuck überzogenen, aber bemalten Stück aus Methana (Konsolaki-Yanopoulou, in: *Αρχαοαρωινικός*, Bd. 1 [2003], 382, 404 Abb. 35) kann es sich auch um das Modell eines „normalen“ Tischchens handeln, s. dazu auch French, *BSA* 66, 1971, 173.

⁷⁰² Blegen, Prosymna, 211, 213f., 408f., Abb. 539, 672f. Zu einbeinigen Opfertischen s. Platon – Pararas, *Pedestalled Offering Tables*.

⁷⁰³ Santillo Frizell, *OpAth* 15, 1984, 27f., 37 Abb. 11.

⁷⁰⁴ Eine detaillierte Beschreibung des Opfertisches findet sich bei Polychronakou-Sgouritsa, *AEphem* 1982, Chron, 28f.

⁷⁰⁵ Polychronakou-Sgouritsa, *AEphem* 1982, Chron, 31.

Gefäße

Die anfängliche Idee, das gesamte Tongefäßspektrum, das aus messenischen Gräbern bekannt ist, zu analysieren, mußte aufgegeben werden, da zu viele wesentliche Kontexte unpubliziert sind und man weder alle Tongefäße noch alle Befunde kennt. Daher ist auch eine statistische Auswertung nicht sinnvoll. Aus diesem Grund wurden nur bestimmte Gefäße ausgewählt, die aus der fast unübersehbaren Menge an Keramikfunden aus verschiedenen Gründen herausragen.⁷⁰⁶

Generelle Trends, die auch in anderen Landschaften beobachtet werden können, treffen auf das Material aus Messenien größtenteils zu: In frühmykenischer Zeit kommen v. a. squat jugs („Kännchen mit gesonderem Henkel“⁷⁰⁷) und Vaphiotassen, seltener auch Goblets und Tassen vor; außerdem finden sich auch verschiedene Amphoren. In jüngeren Kontexten sind Amphoren gemeinsam mit Bügelkannen, Alabastra und diverse Formen von Kannen (und Krügen), Trinkgefäßen (Tassen, Goblets, Skyphoi und Kylikes⁷⁰⁸) sehr häufig anzutreffen. Auch Saugfläschchen, die aber oft keinen Dekor aufweisen und nicht genau datiert werden können, sind relativ zahlreich. Alabastra, die nach P. Mountjoy oftmals zum Repertoire der frühmykenischen Beigaben zu zählen sind,⁷⁰⁹ kommen in Messenien nur sporadisch vor. Zu den selteneren Keramikbeigaben zählen auch Hydrien, enghalsige Kannen und Flaschen, Schöpfer, Kratere,⁷¹⁰ conical

⁷⁰⁶ Auf die Angabe von Nachweisen wurde im vorliegenden Kapitel weitgehend verzichtet, da sie sich im Katalog der vorliegenden Arbeit finden. Eine Untersuchung zu Verbreitung und Bedeutung frühmykenischer Gefäße Messeniens findet sich in Lolos, *LH I*, 228–382.

⁷⁰⁷ MDP, Faltafel vor S. 221 (Übersetzung: M. Felsch-Jacob).

⁷⁰⁸ In Zusammenhang mit den Kylikes, die man häufig in den Dromoi v. a. vor den Stomia findet, und die schon von A. J. B. Wace und C. W. Blegen diskutiert wurden (Wace, *Chamber Tombs*, 131; Blegen, *Prosymna*, 237f.), soll nur auf einige Publikationen verwiesen werden: Cavanagh, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 106f., 111f.; DIPG, 115; Gallou, *Mycenaean Cult of the Dead*, 88f. Zur Rolle des Trinkens im Rahmen von Bestattungszeremonien s. Whittaker, in: *DAIS* (2008), 93–96 (mit weiterführender Literatur).

⁷⁰⁹ Mountjoy, *Mycenaean Pottery*, 127.

⁷¹⁰ Die mykenischen Kratere aus messenischen Gräbern können – soweit ihre Datierung bekannt ist – auf zwei zeitliche Horizonte aufgeteilt werden: Die meisten Stücke stammen aus SH IIIA und wurden in Chora/Volimidia (Kammergrab Angelopoulos 4), den

cupps, Rhyta und Askoi. Fragmente handgemachter geglätteter Keramik wurden von J. Murphy und J. Rutter im Material der Kammergräber E-4 und E-6 in Englianos identifiziert.⁷¹¹

Der folgende Abschnitt bietet einen Überblick über einzelne Gefäßgruppen; folgende Formen bzw. Gruppen werden behandelt: 1. Palaststilamphoren. 2. Kanaanitische Amphoren. 3. Amphoren mit ovaler Mündung. 4. Rhyta. 5. Kelch. 6. Zwillingsgefäße. 7. Sog. Spinnschüsseln und verwandte Gefäße. 8. Verzinnte Keramik.

Palaststilamphoren

In fast allen Tholoi, die sich bereits durch Funde aus Edelmetall und Waffen, wie etwa Schwerter und Dolche, von den anderen abheben, entdeckte man auch Palaststilamphoren: Antheia/Makria Rachi; Englianos: Tholoi III, IV, V; Koukounara/Gouvalari: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2, 3; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Xerovrysi. Dieser Aufzählung ist noch der Henkel einer Palaststilamphore hinzuzufügen, der zwischen den Knochen der Massenbestattung im Little Circle in Karpophora/Nichoria lag und von Dickinson als Streufund angesehen wurde.⁷¹² Angebliche Palaststilscherben, die N. Valmin in der Tholos von Ano Kopanaki/

Kuppelgräbern in Diodia/Pournaria, Daras/Phrama und Vlachopoulon/Drakorrachi, der Tholos Veves in Karpophora und den Tholoi 1 und 2 in Koukounara/Gouvalari gefunden. Abgesehen von dem Stück aus Volimidia, dessen genauer Fundort unbekannt ist, stammen alle Kratere aus den Grabkammern. Chatzi-Spiliopoulou, in: *Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος* (2006), 205 Anm. 10, wies auf die große Ähnlichkeit der Kratere aus den Tholoi in Vlachopoulon und Diodia hin; dieser Gruppe kann auch noch der Krater aus der Tholos Veves hinzugefügt werden. Aus zwei Gräbern kommen Kratere, die in SH IIC Mitte und Spät gereiht werden können: Englianos, Kammergrab K-2 (Dromosverfüllung) und Tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Kammer). Für eine mögliche Verwendung der Kratere als Grabmarkierung s. RMDP, 304; für die Annahme ihres Gebrauchs im Rahmen von Feierlichkeiten vor dem Grab s. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 153.

⁷¹¹ ARepLond 52, 2005/06, 43. <http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html> [letzter Zugriff: 6. Dezember 2012].

⁷¹² Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225.

Akourthi gefunden haben will,⁷¹³ sind ohne Abbildung publiziert und müssen – angesichts der Problematik von Valmins Keramikbearbeitung – mit Vorsicht gesehen werden. Aus keinem Kammergrab Messeniens ist derzeit eine Palaststilamphore bekannt.

In zwei Analysen der Palaststilamphoren, die am griechischen Festland gefunden wurden, hat K. Kalogeropoulos dargelegt, daß diese Gefäße v. a. in Tholoi, aber auch in reicher ausgestatteten Kammergräbern angetroffen wurden.⁷¹⁴ Warum man sie in den Gräbern deponierte, ist nicht geklärt: Lange wurde vermutet, daß sie der Aufbewahrung von Lebensmitteln dienten. Kalogeropoulos betonte, daß allerdings bislang keine Amphore einschlägige Reste enthalten habe und diese Annahme nur auf einer Stelle bei Homer beruhe.⁷¹⁵

Die antik geflickte, aufrechtstehend gefundene Amphore aus Grube 3/NW in Tholos V in Englianos⁷¹⁶ enthielt wahrscheinlich eine Sekundärbestattung. Lange galt die Benutzung einer Palaststilamphore als Bestattungsgefäß sowohl am Festland als auch auf Kreta als einzigartig; die Erforschung der Tholos bei Korinth unter der Leitung von P. Kasimi im Jahr 2007 hat durch die Entdeckung von Palaststilamphoren, die Bestattungen enthielten, die ersten Parallelen für diesen Befund erbracht.⁷¹⁷ Ob die Beisetzungen in Palaststilamphoren nun auf eine Fortführung mittelhelladischer Traditionen zurückzuführen sind, wie H. Matthäus und anfangs auch K. Kalogeropoulos betonten,⁷¹⁸ oder doch auf kretische Einflüsse zurückgehen,⁷¹⁹ ist unklar.⁷²⁰ Die Tatsache, daß in Sphoungaras und Pachy-

⁷¹³ Valmin, BullLund 1927/28, 208, 221; Valmin beschreibt die Fragmente nicht, zieht aber Vergleiche zu ähnlichen Vasen, die in Kakovatos und Thorikos gefunden wurden.

⁷¹⁴ Kalogeropoulos, Analipsis, 85–179, bes. 174–179. Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 207–235.

⁷¹⁵ Kalogeropoulos, Analipsis, 176. Ebenso Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 210. Für Überlegungen zur Verwendung von Palaststilamphoren in Gräbern s. auch Boyd, Mortuary Practices, 75f.

⁷¹⁶ PN III, Abb. 233:4a–c.

⁷¹⁷ Kasimi, in: Corinthia and the Northeast Peloponnesus (im Druck), zitiert nach Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 210. Zu der Tholos s. auch http://www.yppo.gr/0/anaskafes/pdfs/LZ_EPKA.pdf (S. 112) [letzter Zugriff: 21. Februar 2013].

⁷¹⁸ Matthäus, Bronzegefäße, 67. Kalogeropoulos, Analipsis, 176.

⁷¹⁹ Hood, Home of the Heroes, 76. Warren, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 51.

⁷²⁰ Siehe auch PN III, 150.

ammos in Ostkreta Beisetzungen in bemalten Pithoi und Amphoren bis SM I vorkommen, kann vielleicht als Indiz dafür gewertet werden, daß sich die festländischen Bestattungen einer Anregung aus Kreta verdanken.⁷²¹ Wenn nun einige der Palaststilamphoren aus Kakovatos, von denen zwei oder drei aus Ostkreta stammen,⁷²² tatsächlich – wie K. Kalogeropoulos annahm – auch für Bestattungen verwendet wurden, wäre das eine Unterstützung dieser Theorie.⁷²³ Zu bedenken ist allerdings, daß die Gefäßbestattungen aus Sphoungaras und Pachyammos sich von der Bestattung in Grube 3/NW in Tholos V in Englianos dahingehend unterscheiden, daß sie Primärbestattungen enthielten, die wie folgt vorgenommen wurden: entweder hat man in das liegende Gefäß den Verstorbenen mit dem Kopf voran hineingebettet und es danach so in die Grube gestellt, daß der Leichnam eine aufrecht hockende Position einnahm, oder man hat den (verschnürten?) Leichnam auf den Boden gesetzt und danach das Gefäß über ihn gestülpt; jedenfalls wies der Gefäßboden nach oben.⁷²⁴ Während man Bestattungen in aufrechtstehenden Tongefäßen auf dem griechischen Festland nachgewiesen hat,⁷²⁵ sind unter umgestülpten Gefäßen bislang noch keine bekannt geworden.

Der ausschließlichen Auffindung von Palaststilamphoren in hervorgehobenen Gräbern entspricht die Beobachtung Kalogeropoulos', daß sie auch nur in solchen Siedlungskontexten vorkommen, die durch ihre besondere Lage oder Ausstattung auffallen.⁷²⁶ Es handelt sich um Behältnisse von

besonderer Bedeutung – mit Kalogeropoulos um „Prestigeobjekte“ – der frühmykenischen Periode.

Kanaanitische Amphoren

Diese Transportamphoren (FT 13a) sind in anderen Landschaften des mykenischen Griechenland weit verbreitet und finden sich sowohl in Gräbern als auch in Siedlungen.⁷²⁷ Die ältere Annahme, daß sie v. a. dem Transport von Wein gedient hätten, wurde durch neuere Forschungen um ein beachtliches Spektrum erweitert: Die Amphoren können auch mit Oliven, Pistazien (?), Harz (vermutlich von *Pistacia atlantica*), Glasperlen und Auripigment gefüllt gewesen sein.⁷²⁸

Aus Gräbern Messeniens sind nur aus Tholos III in Englianos Fragmente einer kanaanitischen Amphore bekannt,⁷²⁹ die nach E. Cline im Gebiet um Tyros hergestellt wurde.⁷³⁰ Auf dem Gefäßkörper findet sich eine Ritzung, die vielleicht der zypro-minoischen Schrift zuzuweisen ist.⁷³¹ Ritzungen auf kanaanitischen Amphoren stellen keine Seltenheit dar; man findet sie etwa auch auf Gefäßen aus Athen, Menidi, Mykene und Tiryns.⁷³² Die Annahme, daß das Gefäß nicht um seiner selbst willen, sondern wegen seines Inhaltes in der Tholos deponiert wurde, ist wohl berechtigt.

⁷²¹ Hall, Sphoungaras, 58–72. Seager, Pachyammos. Zu den beiden Nekropolen s. auch Löwe, Spätbronzezeitliche Bestattungen, 125, 150. Siehe ferner auch Pini, Gräberkunde, 13, 55, und Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 211f., 224–226.

⁷²² Müller, AM 34, 1909, 317. Kalogeropoulos, Analipsis, 91, 128–132 Nr. 1–3, 167f.

⁷²³ Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 211f., 224f.

⁷²⁴ Siehe etwa Hall, Sphoungaras, Taf. 11f.

⁷²⁵ Siehe etwa die Sekundärbestattung(-en) (?) in einem aufrechtstehenden hell-auf-dunkel bemalten Pithos in Grube 3/SO der Tholos V in Englianos (PN III, 143f., Abb. 209). Möglicherweise standen auch ein oder zwei der drei Sekundärbestattungen enthaltenden Pithoi in Südtholos 1 in Myron/Peristeria aufrecht (vgl. dazu Korres, Prakt 1976, 510f., Taf. 266β, 267δ, 268β). Bei den beiden Kinderbestattungen in Mesopotamos/Xylokastro, die Lewartowski, Simple Graves, 11, als eventuell aufrechtstehend angesprochen hat, handelt es sich um liegende Pithoi (Dakaris, Prakt 1958, 111).

⁷²⁶ Kalogeropoulos, Analipsis, 176f.

⁷²⁷ Cline, Wine Dark Sea, 95–97, 99 Tabelle 60.

⁷²⁸ Negbi – Negbi, in: Wace and Blegen (1993), 322–324. Leonard, in: The Origins and Ancient History of Wine (²1997), 250. Arnott *et al.*, in: Minoans and Mycenaeans. Flavours of their Time (1999), 156–158.

⁷²⁹ PN III, 94, Abb. 174:4a,b. Åkerström, OpAth 11, 1975, 185–187, 192 Nr. 12.

⁷³⁰ Cline, Wine-Dark Sea, 172 Nr. 323. Siehe dazu auch Killebrew, in: „Up to the gates of Ekron“ (2007), 182. Zu dem Gefäß s. auch Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia 368 Nr. 518.

⁷³¹ Lolos, in: Sandy Pylos (1998), 78. Für Photographie und Zeichnung der Ritzung s. Åkerström, OpAth 11, 1975, 186f. Abb. 2, 5. N. Hirschfeld inkludierte die Ritzung aus Tholos III nicht in ihr Corpus der SH III-zeitlichen zypro-minoischen Schriftzeichen: Hirschfeld, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 291, 294.

⁷³² Leonard, in: The Origins and Ancient History of Wine (²1997), 240–243. Cline, Wine-Dark Sea, 168–172. Für Tiryns s. auch Vettters, AA 2011, 10 Anm. 77, 25 Anm. 218.

Amphoren mit ovaler Mündung

Obwohl Y. Lolos die in SH I–IIA datierten Amphoren mit ovaler Mündung (FT 71) eingehend behandelt hat,⁷³³ sollen sie hier Erwähnung finden, da es sich um Gefäße handelt, die nur in wenigen Tholoi entdeckt wurden, welche, gemessen an ihrer Ausstattung, zu den herausragenden Grabmälern Messeniens bereits in frühmykenischer Zeit zählen: Koryphasion/Charatsari; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2; Myron/Peristeria, Tholoi 2 und 3; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2. Lolos wies darauf hin, daß kein Exemplar aus einer Siedlung Messeniens bekannt sei, und daß dieser aus Kreta stammende Gefäßtyp in anderen Landschaften des Festlandes sehr selten vorkomme.⁷³⁴ Im Gegensatz zu den kanaanitischen Amphoren, die am Festland auch in zahlreichen Siedlungskontexten nachgewiesen sind, dürfte bislang nur eine Amphore mit ovaler Mündung bekannt sein, die nicht aus einem Grab stammt; ihre Fragmente⁷³⁵ fanden sich in Nauplion gemeinsam mit Tierknochen und Bruchstücken anderer Tongefäße in einer Grube von 0,70 m Durchmesser.

Rhyta

Verschiedene Arten von Rhyta sind aus Kammergräbern und Tholoi Messeniens bekannt; die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über Typen und Fundorte:⁷³⁶

Typ	Fundort
Trichterrhyton (FT 199)	Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos, Kammergrab E-8; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 und 2; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos?
ovoides Rhyton (FT 201)	Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8; Diodia/Pournaria, Tholos; Vlachopoulon/Drakorrachi, Tholos
ovoides Rhyton (FT 202)	Myron/Peristeria, Südtholos 1; Psari/Metsiki, Tholos 1

⁷³³ Lolos, LHI, 311–317, 568 Tab. 17.

⁷³⁴ Siehe dazu auch Kalogeropoulos, Analipsis, 35.

⁷³⁵ Kritzas, ADelt 29, 1973/74, B'2, 248, Taf. 169e links.

⁷³⁶ Für die Verwendung von Rhyta am griechischen Festland generell s. Koehl, Rhyta, 298f., 311–316, 319, 322–327.

Typ	Fundort
Becher (FT –)	Diodia/Pournaria, Tholos
Goblet mit Schlaufenhenkel (FT 262)	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
Korb	Englianos, Tholos III
Krug mit Tierprotomen	Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6; Englianos, Tholos III (?)
Schnabelkanne (ähnlich FT 102)	Diodia/Pournaria, Tholos

Bei Trichterrhyta und ovoiden Rhyta handelt es sich um gängige Formen von Spendegefäßen am griechischen Festland. Goblets mit Schlaufenhenkeln sind auf Kreta häufig vertreten, vom Festland sind nur zwei Exemplare bekannt.⁷³⁷ Auch korbformige Rhyta kommen auf Kreta öfter vor als am Festland.⁷³⁸ Weder der Becher noch die Schnabelkanne aus der Tholos in Diodia/Pournaria sind bislang als Rhyta nachgewiesen worden; ihre Formen sind nach G. Chatzi-Spiliopoulou auch im Rahmen der „normalen“ bemalten Tongefäße selten.⁷³⁹ Einzigartig ist wohl auch das Rhyton, das eine Anhäufung von etwa fünfzig Tongefäßen in Kammergrab Angelopoulos 6 in Chora/Volimidia bekrönte: Es handelt sich um einen dreifüßigen Krug, auf dessen Schulter sich die Protome zweier Hirsche und eines Stieres befinden.⁷⁴⁰ Abgesehen von einem Loch etwa im Zentrum des Gefäßbodens sind auch die Füße sowie die Köpfe der Tiere der Länge nach durchbohrt.⁷⁴¹ Auch wenn die Fragmente, die man in Tholos III in Englianos gefunden hat,⁷⁴² nicht zu einem Rhyton ergänzt werden können, dessen Form jenem aus Volimidia entspricht, sollte man derzeit die Möglichkeit

⁷³⁷ Koehl, Rhyta, 61, 219–224 Nr. 1179–1223 (Nr. 1218 aus Kammergrab Koronios 3 in Chora/Volimidia und Nr. 1223 aus Mykene).

⁷³⁸ Koehl, Rhyta, 54f., 205–207 Nr. 1079–1089.

⁷³⁹ Chatzi-Spiliopoulou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 205f. mit Anm. 11f. Für Becher (FT 225f.) als Rhyta s. Koehl, Rhyta, 62, 231f. Nr. 1292–1303.

⁷⁴⁰ Marinatos, Prakt 1953, 242f. Abb. 3f. Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665–687.

⁷⁴¹ Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 667 Abb. 1, 670 Abb. 3.

⁷⁴² PN III, Abb. 174:7a–d.

offen lassen, daß es sich auch um ein Spendegefäß handelte. – Generell sind Rhyta (in Messenien) nicht an eine bestimmte Grabform gebunden und kommen in Tholoi und Kammergräbern vor; auch eine Beschränkung auf besonders reich ausgestattete Gräber kann nicht beobachtet werden.

Rhyta werden mit der Sphäre von Religion und Kult in Zusammenhang gebracht, was auch durch Darstellungen belegt werden kann.⁷⁴³ Lange hat man eine Darstellung auf einer der Langseiten des Sarkophages von Ag. Triada als Argument für die Verwendung von Rhyta in funerärem Kontext verwendet: Unter dem Opfertisch, auf welchem der Stier liegt, erkennt man ein Gefäß, das von R. Paribeni als Eimer (*situla*) und von Ch. Long als in die Erde gestecktes Trichterrhyton bezeichnet wurde.⁷⁴⁴ E. Mantzourani führte an, daß das Gefäß zweihenkelig sei, weshalb es nicht als Trichterrhyton bezeichnet werden könne.⁷⁴⁵ Damit scheidet diese Darstellung als Beleg für den Gebrauch von Rhyta bei Begräbnisfeierlichkeiten aus. Gegen die Annahme, daß Rhyta regelmäßig im Bestattungsritual verwendet wurden,⁷⁴⁶ ist ihr – gemessen an anderen Gefäßtypen – geringes Vorkommen in spätbronzezeitlichen Gräbern Messeniens (und des übrigen Festlandes sowie auch Kretas⁷⁴⁷) anzuführen. R. Koehl wies auf darauf hin, daß in vielen Nekropolen pro Keramikphase nur ein oder zwei Gräber mit Rhyta gefunden worden seien und sprach die Vermutung aus, daß es sich bei diesen Rhyta um Beigaben von Priestern handle.⁷⁴⁸

Kelch

In Tholos III in Englianos fand sich der einzige Kelch (FT 278), der aus einem messenischen Grab stammt.⁷⁴⁹ Er gehört zu einer Gruppe von Gefäßen, die v. a. in Stein, aber auch in Ton hergestellt wurden und zwei Zeithorizonten zuzuweisen sind:⁷⁵⁰ Die ältere Gruppe ist an den Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit zu setzen und reicht bis SM/SH II, während die jüngere Gruppe für gewöhnlich in SH IIIA2/B datiert wird.⁷⁵¹ In Ermangelung von Parallelen in Ton erwog C. W. Blegen für den Kelch aus Tholos III – beziehentlich auf Alabasterkelche aus den Schachtgräbern von Mykene – noch eine Datierung in die frühmykenische Periode.⁷⁵² Mittlerweile sind genug Kelche aus Ton bekannt, um mit ihnen das Stück aus Englianos in die spätmykenische Zeit einordnen zu können. Die meisten Kelche hat man in der Levante gefunden; am griechischen Festland sind sie rar.⁷⁵³ Die einzige sichere aus funerärem Kontext stammende Parallele aus Griechenland fand sich in Grab 2 in Pellana und wurde von Th. Spyropoulos in SH IIIA/B datiert.⁷⁵⁴ Bei einem ebenfalls in SH IIIA/B gesetzten Gefäß aus einem Kammergrab in Kallithea in Boiotien ist seine Bestimmung als Kelch nicht zweifelsfrei gesichert: Es wird zwar in der Literatur als Kelch bezeichnet, wurde aber von seinem Ausgräber als Rhyton publiziert.⁷⁵⁵ Keiner der festländischen Kelche – gleichgültig ob aus einem Siedlungskontext oder aus einem Grab – kann in bezug auf seine Bemalung mit dem Stück aus Englianos verglichen werden, das im oberen Bereich des Kelches ein vertikales gerahmtes Netz und Bögen mit Fransen und

⁷⁴³ Vgl. etwa das Prozessionsfresko aus Knossos (Evans, Palace of Minos, Bd. 2:2, Farbtaf. 12 gegenüber S. 725); für eine Zusammenstellung bildlicher Darstellungen von Rhyta s. Koehl, Rhyta, 246–258.

⁷⁴⁴ Paribeni, MonAnt 19, 1908, 47. Long, Ayia Triadha Sarcophagus, 62f.

⁷⁴⁵ Mantzourani, in: Klados (1995), 127 Nr. 14. Den Hinweis auf diesen Artikel verdanke ich Fritz Blakolmer. Siehe dazu auch Koehl, Rhyta, 274. Für Abbildungen s. Paribeni, Mon Ant 19, 1908, Taf. 2; Long, Ayia Triadha Sarcophagus, Taf. 31; Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, Farbtaf. 31.

⁷⁴⁶ Für Überlegungen zum Gebrauch von Rhyta im Zuge von Bestattungen s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 89, 91f.

⁷⁴⁷ Siehe dazu Koehl, Rhyta, 287, 298f., 313–316, 318–321, 324.

⁷⁴⁸ Koehl, Rhyta, 299, 313f., 316, 318f., 321, 324, 337–342.

⁷⁴⁹ PN III, Abb. 174:1. RMDP, 350 Abb. 119 Nr. 107.

⁷⁵⁰ Für eine Analyse dieser Kelche s. Hiller, RDAC 1978, 91–102. Für minoische Importe von Kelchen aus Stein s. Warren, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 39f.

⁷⁵¹ Hiller, RDAC 1978, 94f.

⁷⁵² PN III, 93f.

⁷⁵³ Für Parallelen s. Jung, DaM 15, 2006, 159 Anm. 49 und 51, und Hiller, RDAC 1978, 101f.

⁷⁵⁴ Spyropoulos, ADelt 37, 1982, B'1, 113, Taf. 61γ.

⁷⁵⁵ Spyropoulos, AAA 3, 1970, 328f. Abb. 4. Spyropoulos, ADelt 27, 1971, B'1, 214, Taf. 185ε. – Hiller, RDAC 1978, 91, 95 Anm. 1, 101 C.6. Demakopoulou – Crouwel, BSA 79, 1984, 42 mit Anm. 35. R. Koehl hat dieses Gefäß im Gegensatz zu den zwei anderen Spendegefäßen aus demselben Grab (Koehl, Rhyta, 135 Nr. 398, 156f. Nr. 589) nicht in seinen Katalog der Rhyta aufgenommen (für kelchförmige Rhyta s. Koehl, Rhyta, 60, 218 Nr. 1171f.).

in der unteren Hälfte nur Bögen mit Fransen aufweist.⁷⁵⁶ S. Hiller schlug eine Datierung des Kelches aus Tholos III in SH IIIA oder SH IIIB vor, während sich P. Mountjoy für eine Einordnung in ihre Phase „Transitional LH IIIB2/LH IIIC Early“ aussprach.⁷⁵⁷

Zwillingsgefäße

Drei verschiedene Formen von Zwillingsgefäßen sind aus Gräbern Messeniens bekannt. Aus Tumulus II in Antheia/Kastroulia kennt man ein aus zwei Krügen bestehendes Zwillingsgefäß, und aus Grab XXIII in Vasiliko/Malthi stammt eine Kanne mit ausgeschnittenem Hals (FT 333), die aus zwei Gefäßkörpern besteht, von denen aber einer geschlossen ist, der andere jedoch mit einem Ausguß versehen wurde.⁷⁵⁸

Die am häufigsten vertretene Form ist die Doppeltasse. Sie fand sich in den beiden Tumuli in Antheia/Kastroulia (zwei ritz- und einstichverzierte und zwei mattbemalte Doppeltassen) und in Tumulus II in Myrsinochori/Routsi (ein mattbemaltes Stück), welche am Beginn der Mittelbronzezeit errichtet wurden, sowie in zwei Gräbern, die man an den Übergang von MH III zu SH I datiert: in Chora/Volimidia, Grab Kephlovryson 1 (sechs Doppeltassen, wenigstens eine mattbemalt, andere unverziert), und in der Tholos von Koryphasion (eine mattbemalte Doppeltasse). Zwei der

⁷⁵⁶ RMDP, 350 Abb. 119 Nr. 107. Auch die aus der Levante bekannten Kelche zeigen diesen Dekor nicht; s. dazu Leonard, Index, 110f.

⁷⁵⁷ Hiller, RDAC 1978, 95 Anm. 1. RMDP, 352 Nr. 107. Allerdings finden sich Parallelen zu dem gerahmten Netz schon in der SH IIIA-Keramik. Genannt sei etwa ein Stück in der Studiensammlung in Nauplion (MDP, 86 Abb. 102 Nr. 7). Ein weiteres, auch in RMDP, 352 Nr. 107, als Parallele genanntes Gefäß, stammt aus Kammergrab Vorias 7 in Chora/Volimidia: Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 87β.

⁷⁵⁸ Antheia/Kastroulia, Tumulus II: Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 Nr. 11, Abb. 20; Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469 Nr. 5 (jeweils mit Angabe von Parallelen). Vasiliko/Malthi, Grab XXIII: Valmin, SME, 227 Abb. 50:4, 314f., Taf. 19:66. Lolos, LH I, 363f. Ein vergleichbares, mattbemaltes Gefäß fand sich am Gelände des Krankenhauses von Argos (Papadimitriou, in: Mesohelladika [2010], 55 Abb. 4). Vergleichbar ist auch ein Drillingsgefäß aus Aphidna (Wide, AM 21, 393f., Taf. 14:4f.; s. auch Hielte-Stavropoulou – Wedde, in: Peloponnesian Sanctuaries and Cults [2002], 22 Abb. 1, und Forsén, in: Mesohelladika [2010], 228f. Nr. 3, 233 Abb. 1:3).

Gefäße aus Grab Kephlovryson 1 unterscheiden sich von den anderen Doppeltassen: der die beiden Tassen verbindende Steg ist hohl.⁷⁵⁹ In Vaidokoilia stand eine mattbemalte Doppeltasse auf einer frühhelladischen Mauer unmittelbar südlich der Pithoi 1 und 5 und unterhalb des Peribolos. Nach Dickinson endet die Verwendung von Doppeltassen vor dem Einsetzen von SH I, während Lolos ein Weiterleben bis SH I in Betracht zog.⁷⁶⁰

Doppeltassen wurden in Messenien nicht nur in Gräbern, sondern auch in Siedlungen entdeckt, so etwa in Vasiliko/Malthi, Myron/Peristeria, Nichoria und am Nisakouli.⁷⁶¹ Die Fragmente aus Nichoria fanden sich in *Deposit kappa*, das von R. Howell in MH II datiert wurde.⁷⁶² Die Keramik vom Nisakouli setzte Howell in MH II und MH III, während sich ihr Ausgräber A. Choremis und auch J. Rambach für eine Datierung in MH III aussprachen.⁷⁶³ Vielleicht an den Übergang von MH III zu SH I ist das Fragment aus dem Osthaus in Myron/Peristeria einzuordnen.⁷⁶⁴ Das häufige Vorkommen von Doppeltassen in Messenien steht in Kontrast zu anderen Landschaften der Peloponnes, aus denen nur vereinzelte Beispiele bekannt sind: In Ag. Stephanos in Lakonien hat man drei bemalte Bruchstücke gefunden,⁷⁶⁵ und aus Lerna in der Argolis stammt eine unbekannte Zahl mattbemalter und graumynischer Fragmente.⁷⁶⁶ Aus dem Prehistoric Cemetery und den Gräberrunden A und B in Mykene sind keine Doppeltassen bekannt. Auch in Asine, Argos, Korakou, Tsoungiza und Kavkania dürften keine derartigen Gefäße gefunden worden sein.

Wenn man die Gräber, in denen Doppeltassen gefunden wurden, betrachtet, so fällt auf, daß es sich – gleichgültig, ob sie am Beginn oder

⁷⁵⁹ Lolos, LH I, 332.

⁷⁶⁰ Dickinson, in: Nichoria II, 474, 478. Lolos, LH I, 331.

⁷⁶¹ Sammlungen verschiedener Zwillingsgefäße finden sich in Lolos, LH I, 331–333, Korres, Prakt 1976, 272 Anm.1, und Korres, Διατριβαι, 55–58.

⁷⁶² Howell, in: Nichoria II, 60, 106 Nr. 2528 (κ), Abb. 3-47, Taf. 3-27. Zu *Deposit kappa* s. Howell, in: Nichoria II, 57. Zur mittelhelladischen Keramik von Nichoria s. auch Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 143f.

⁷⁶³ Howell, in: Nichoria II, 76, 78. Choremis, AAA 2, 1969, 12. Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 173f.

⁷⁶⁴ Lolos, LH I, 51f., 331, Abb. 73f.

⁷⁶⁵ Zerner, in: Ayios Stephanos (2008), 194, 198, 219 Nr. 1065, 222 Nr. 1111, 288 Nr. 2267, Abb. 5.5:1065, Abb. 5.8:1111, Abb. 5.53:2267.

⁷⁶⁶ Zerner, in: Ayios Stephanos (2008), 194.

am Ende der mittleren Bronzezeit angelegt wurden – fast immer um auffallend ausgestattete Begräbnisplätze handelt. Die einzige Ausnahme stellt vielleicht der Tumulus II in Myrsinochori/Routsis dar, der allerdings schon vor seiner Erforschung eingeebnet worden war und auch nicht zur Gänze ausgegraben worden sein dürfte. Die Gräber in Antheia/Kastroulia bargen die derzeit reichsten MH I-zeitlichen Bestattungen, die man aus Messenien kennt. Auch die beiden schachtgräberzeitlichen Anlagen – Grab Kephalyvryson 1 in Chora/Volimidia und die Tholos in Koryphasion – sind ungewöhnlich: Abgesehen von ihrer (zwar unterschiedlichen, aber jeweils für ihre Erbauungszeit auffallenden) architektonischen Gestaltung fand man in beiden Gräbern importierte Keramik: In Grab Kephalyvryson 1 stieß man auf eine einhenkelige Tasse, die vielleicht kretischer Herkunft ist, und die Tholos von Koryphasion beherbergte eine Kanne, die vermutlich ebenfalls in Kreta angefertigt wurde.⁷⁶⁷ Darüber hinaus enthielten beide Gräber Tongefäße, zu denen z. T. bislang nur wenige Parallelen bekannt sind (s. S. 336, 452).

„Spinnschüsseln“ und verwandte Gefäße

Spinnschüsseln aus Ton und (seltener) aus Stein zählen in Ägypten und auch in der Levante zum häufigen Fundgut mittel- und v. a. spätbronzezeitlicher und früheisenzeitlicher Ausgrabungen.⁷⁶⁸ Einige Stücke fanden sich auch auf dem früh- und mittelminoischen Kreta.⁷⁶⁹ Es handelt sich um weitmundige Gefäße, deren Ränder, Profile und Böden durchaus verschieden gestaltet wurden;⁷⁷⁰ ihnen gemein sind kleine, ösenartige Henkel

im Inneren. Fast immer sind es zwei in einer Reihe stehende Henkel, es gibt aber auch Exemplare mit nur einem bzw. mit bis zu vier Henkeln, die dann paarweise hintereinander angeordnet sind. Während man die Henkel der ägyptischen und levantinischen Spinnschüsseln stets im Bereich des Gefäßbodens bzw. am Übergang vom Boden zur Wandung angebracht hat, können sie bei den Stücken aus Kreta auch aus dem Zentrum gerückt sein und auf der Innenwand parallel unterhalb der Lippe sitzen. Bei all diesen Schüsseln ist ihre Verwendung im Rahmen der Textilherstellung unbestritten. Die Deutung ähnlicher Gefäße, die man auf dem griechischen Festland gefunden hat, ist allerdings unsicher.⁷⁷¹

In Ägypten und der Levante dienten Spinnschüsseln vermutlich zwei Zwecken: zum einen dem Verspinnen von Vorgarn und zum anderen dem Verzwirnen zweier (oder mehrerer) Garne. Dies wird nicht nur durch Wandmalereien und Modelle belegt, die man in Gräbern von Würdenträgern des Mittleren Reiches in Ägypten gefunden hat, sondern auch durch die Gebrauchsspuren, die fast alle aus Ägypten, der Levante und aus Kreta stammenden Schüsseln aufweisen: Sie zeigen an den Unterseiten der Henkel und manchmal auch an ihren Lippen Einkerbungen, die durch das Scheuern des Fadens entstanden sind.⁷⁷² Welches Material in den Spinnschüsseln verarbeitet wurde, ist bekannt: es handelte sich um Flachs. Begründet wird dies durch zweierlei: Zum einen hat man in Ägypten, wo die Verwendung der Spinnschüsseln wahrscheinlich ihren Ursprung hat, in der Bronzezeit v. a. Flachs und andere Pflanzenfasern verarbeitet; Wolle ist kaum nachgewiesen.⁷⁷³ Andererseits benötigt man zum Verspinnen von Flachs (und anderen Pflanzenfasern) Feuchtigkeit, da sich eine gut durchfeuchtete Faser besser verarbeiten läßt und auch ein glatteres Garn ergibt. G. Nagel hat schon im Jahr 1938 darauf hingewiesen, daß die Spinnschüsseln Wasser enthalten haben könnten und das Vorgarn bzw. Garn unter den Henkeln durchgeführt und dadurch vor dem Spinnen bzw. Zwirnvorgang benetzt wurde.⁷⁷⁴

⁷⁶⁷ Chora/Volimidia, Grab Kephalyvryson 1: Lolos, LH I, 203, Abb. 360 und 635a. Lolos, in: Transition (1989), 175. Koryphasion, Tholos: Dickinson, Origins, 62. Hägg, OpAth 14, 1982, 30. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 146, 149. Lolos, LH I, 176. Lolos, in: Transition (1989), 173. RMDP, 314 Nr. 3.

⁷⁶⁸ Dothan, IEJ 13, 1963, 97–112. Barber, Prehistoric Textiles, 70–77. Allen, in: Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East (1997), 17–38. Völling, Textiltechnik im Alten Orient, 103–106, 251–253.

⁷⁶⁹ Lolos, LH I, 338. Carington Smith, in: Nichoria II, 686f. Für kretische Spinnschüsseln s. Barber, Prehistoric Textiles, 73–76, und Evely, Minoan Crafts II, 496, 498f. Abb. 201. Siehe ferner auch Levi – Carinci, Festós II.2, 232f. (*coperchi concavi con ansa eccentrica*), Taf. 98b,x,y = Levi, Festós, Tavole I**, Taf. 141m,k, 213l.

⁷⁷⁰ Siehe dazu die Sammlung bei Dothan, IEJ 13, 1963, 98 Abb. 1, 100 Abb. 2, 102 Abb. 3.

⁷⁷¹ Für anregende Diskussionen über Spinnschüsseln danke ich Birgitta Eder.

⁷⁷² Siehe Anm. 768f. Ferner sei noch auf Vogelsang-Eastwood, JEOL 30, 1987/88, 78–88, verwiesen.

⁷⁷³ Zu Funden von Wolle in Ägypten s. Barber, Prehistoric Textiles, 49 mit Anm. 6.

⁷⁷⁴ Nagel, Céramique, 183–188, bes. 188. Ebenso Dothan, IEJ 13, 1963, 112, und Barber, Prehistoric Textiles, 72f.

In diesem Zusammenhang ist auf Schüsseln aus der Ägäis hinzuweisen, die ebenfalls Innenhenkel haben, bei denen eine Deutung als Spinnsschüsseln aber trotzdem unwahrscheinlich ist, da sich die Henkel in mehr oder weniger großem Bogen von der Gefäßlippe (oder knapp unter der Lippe ansetzend) bis etwa zum Zentrum des Bodens erstrecken.⁷⁷⁵ Bei diesen Stücken ist vielmehr eine Verwendung als Schöpf- bzw. Schaufelgefäße denkbar, da in ihnen der unter dem Henkel durchgeführte Faden kaum benetzt würde. Nur wenn man annimmt, daß das aufgewickelte Vorgarn bzw. Garn in der wassergefüllten Schüssel lag, könnten sie als Spinnsschüsseln verwendet worden sein. Ob sie Scheuerspuren aufweisen, ist nicht bekannt. Ferner liegen aus Kreta zahlreiche schüsselförmige Gefäße mit zentralem oder randständigem Innenhenkel vor, bei denen eine Verwendung als Spinnsschüsseln auch zweifelhaft bzw. unwahrscheinlich ist: Einerseits gibt es Stücke ohne Abnutzungsspuren am Henkel,⁷⁷⁶ und andererseits kommen Exemplare vor, bei denen das Schüsselinnere durch Barbotine oder Ritzen aufgeraut ist;⁷⁷⁷ in diesen Fällen ist vielmehr an eine Verwendung als Deckel zu denken.

In Messenien wurden Gefäße von vier Fundorten als Spinnsschüsseln publiziert. Zwei fast vollständig erhaltene Schüsseln stammen aus Grab Kephavryson 1 in Chora/Volimidia.⁷⁷⁸ Es handelt sich um weitmundige Gefäße mit je einem Innenhenkel, der auf seinem Scheitelpunkt ein kleines trichterförmiges Schälchen aufweist, dessen Boden (und somit auch der Innenhenkel) ein Loch hat. Die Innenhenkel sind nicht ösenartig klein, sondern setzen knapp oberhalb des Umbruches vom Boden zur Gefäßwand an. Die Profile der beiden Gefäße unterscheiden sich dahingehend, daß die eine Schüssel ein konvexes Profil und einen ganz leicht einziehenden Rand hat, während die andere ein fast gerade verlaufendes, konisches Profil auf-

weist. Bruchstücke von Innenhenkeln kennt man auch aus Siedlungsbefunden in Nichoria und Malthi: In Nichoria ist das trichterförmige Schälchen erhalten, bei dem mattbemalten Henkel aus Malthi dürfte es rund um die Oberkante des Loches abgebrochen sein.⁷⁷⁹ Aus Nichoria kommt auch ein Bodenfragment, auf dessen Innenseite die Ansätze des Innenhenkels erhalten sind.⁷⁸⁰ Unter den Keramikbeigaben, die K. Kourouniotis in der Tholos von Koryphasion fand, befindet sich auch eine mattbemalte Schüssel mit konischem Profil und einem Innenhenkel, der aber etwas höher als bei den Schüsseln aus Chora/Volimidia ansetzen dürfte.⁷⁸¹ Der Henkel, von dem nur ein Ansatz an der Gefäßwand und ein kleines Bruchstück erhalten sind, wurde ohne Schälchen ergänzt. In Analogie zu den beiden Stücken aus Volimidia, deren Innenhenkel erhalten sind, bzw. zu den erhaltenen Henkeln aus Malthi und Nichoria ist die Annahme gerechtfertigt, daß auch die zwei letztgenannten Schüsseln aus Koryphasion und Nichoria Innenhenkel mit gelochten Schälchen besessen haben.⁷⁸²

Der größte Teil dieser Gefäße ist in das ausgehende Mittelhelladikum zu datieren: Die Henkelfragmente aus Nichoria wurden in MH II bzw. in MH II/III (?) gesetzt. Eine genaue zeitliche Einordnung des Bruchstücks aus Malthi ist nicht möglich; vermutlich gehört es auch in MH II oder MH III. In MH III wurde die Schüssel aus der Tholos in Koryphasion datiert, während man für die beiden Gefäße aus Volimidia eine zeitliche Einordnung in MH III/SH I gegeben hat. Am jüngsten dürfte das Bodenfragment aus Nichoria sein: es stammt aus einem Kontext, der mit Vorbehalten in SH IIA datiert wurde.

Auch wenn diese Gefäße aus Messenien den ägyptischen und levantinischen Spinnsschüsseln darin ähneln, daß sie einen Innenhenkel aufweisen, rechtfertigt dies nicht ihre unbesehene Identifizierung als Spinnsschüsseln. Im Vorderen Orient sind Spinnsschüsseln mit nur einem „Henkel“

⁷⁷⁵ Vgl. etwa die beiden Schüsseln mit Innenhenkel aus Ag. Irini auf Keos und Palamari auf Skyros (Georgiou, Keos VI, 46f. [mit zahlreichen Parallelen], 50 Nr. 187, Taf. 13, 22; Paralamia *et al.*, in: Mesohelladika [2010], 283, 288 Abb. 7).

⁷⁷⁶ Betancourt, Kommos II, 171 Nr. 1563, 182 Nr. 1846, Abb. 64, Taf. 80, 92. Barnard – Brogan, Mochlos IB, 78f. (*Type B lids*), Abb. 45f., Taf. 24.

⁷⁷⁷ Levi – Carinci, Festós II.2, 232f. (*coperchi concavi con ansa eccentrica*), Taf. 98a,c = Levi, Festós, Tavole I**, Taf. 33d,f, 227o.

⁷⁷⁸ Gefäß 1: Marinatos, Prakt 1964, 87f., 85 Abb. 1 (Nr. 7), Taf. 90e. Lolos, LH I, 203, Abb. 364. Gefäß 2: Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 208γ. Lolos, LH I, 203, Abb. 365.

⁷⁷⁹ Nichoria: Howell, in: Nichoria II, 60, 107 Nr. P2529 (x), P2530 (?), Abb. 3-47, Taf. 3-27. Carington Smith, in: Nichoria II, 687, 710 Nr. 2784-2787. Vermutlich sind Howells Stücke P2529 (x) und P2530 mit den Fragmenten 2787 und 2784 bei Carington Smith identisch. Malthi: Valmin, SME, 300, Taf. 23:B10. Siehe auch Howell, in: Nichoria II, 60 mit Anm. 22.

⁷⁸⁰ Carington Smith, in: Nichoria II, 686f., 710 Nr. 2783, Taf. 11-34.

⁷⁸¹ Blegen, Hesperia 23, 1954, 160 Nr. 4, Taf. 37:4. Lolos, LH I, 175, Abb. 250-253.

⁷⁸² Carington Smith, in: Nichoria II, 687, nahm, ohne dies zu begründen, an, daß der Innenhenkel des Bodenfragmentes aus Nichoria kein Schälchen gehabt habe.

extrem selten. T. Dothan kannte sie nur von zwei Fundorten: aus Kahun aus einem Befund der 12. Dynastie und aus Tell Jerisheh aus spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Schichten.⁷⁸³ Die von E. Barber genannten kretischen Spinnschüsseln aus früh- und mittelbronzezeitlichen Kontexten sind sämtlich einhenkelig. Auch wenn das Verhältnis zwischen den kretischen Spinnschüsseln und jenen aus dem Vorderen Orient noch ungeklärt ist,⁷⁸⁴ könnte die Tatsache, daß die messenischen Stücke auch stets nur einen „Henkel“ aufweisen, auf kretischen Einfluß zurückgehen. Aber handelt es sich bei den Gefäßen aus Messenien tatsächlich um Spinnschüsseln? Welche Funktion kann das Loch im Henkel mit dem trichterförmigen Schälchen – ein Charakteristikum, das die Stücke aus Ägypten, der Levante und aus Kreta nicht besitzen – erfüllt haben bzw. inwieweit kann es die Arbeit erleichtert haben? Im Unterschied zu den ägyptischen, levantinischen und kretischen Spinnschüsseln, bei denen man das Vorgarn bzw. Garn unter dem Innenhenkel/den Innenhenkeln durchgeführt hat, würde es im Fall der messenischen Schüsseln wohl durch die Öffnung im Henkel geleitet. Dadurch verlief es nicht schräg von der Schüssel weg zu der arbeitenden Person, sondern würde zuerst in annähernd rechtem Winkel nach oben gelenkt, was für den Fortgang der Arbeit aber unerheblich ist. Hilfreich wäre die Kenntnis, ob die Gefäße aus Messenien Abnutzungsspuren aufweisen oder nicht.

Auffällig ist, daß es in anderen Landschaften Griechenlands keine vergleichbaren Stücke geben dürfte und es sich nach derzeitigem Wissensstand um ein Phänomen handelt, das sich auf die Westpeloponnes beschränkt.⁷⁸⁵ Wenn es sich bei den Gefäßen aus Chora/Volimidia, Koryphasion, Nichoria und Malthi tatsächlich um Spinnschüsseln handeln sollte, könnten sie als Indiz für die Verarbeitung von Flachs (oder anderen Pflanzenfasern) in Messenien seit dem Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit gesehen werden.

⁷⁸³ Dothan, IEJ 13, 1963, 98, Abb. 1:10f., 100f., 104.

⁷⁸⁴ Barber, Prehistoric Textiles, 75–77.

⁷⁸⁵ Auch Tzachili, *Υφαντική και Υφάντρες*, 125, betonte die Seltenheit dieser Gefäße in Griechenland. Auch in Mitteleuropa scheinen Spinnschüsseln nicht in Verwendung gewesen zu sein; jedenfalls wird in Grömer, *Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa*, auf das Thema „Spinnschüsseln“ nicht eingegangen.

In diesem Zusammenhang soll auch noch auf die Schüssel mit vier inneren Schälchen hingewiesen werden, welche ebenfalls aus Grab Kephalyvryson 1 in Chora/Volimidia stammt, und die von Marinatos als Zwirngefäß interpretiert wurde.⁷⁸⁶ Auch wenn seine Vermutung, daß sie zwei Personen gleichzeitig gedient habe, wenig überzeugt, könnte das Gefäß durchaus zur Herstellung von vierfädigem Zwirn verwendet worden sein.⁷⁸⁷

Verzinnte Keramik

Verzinnte Keramik ist in den letzten Jahren durch die Forschungen von G. Gillis wieder an das Licht der Öffentlichkeit gerückt, nachdem sie – abgesehen von einigen Veröffentlichungen, die nach den ersten Untersuchungen durch S. Immerwahr erschienen sind⁷⁸⁸ – lange Zeit fast wie vergessen schien. Es handelt sich dabei um ein Phänomen, das auf Gräber bzw. Bestattungen beschränkt ist, die v. a. in SH IIIA, aber auch in SH IIIB datieren.⁷⁸⁹ Ob die Gefäße, als sie in die Gräber gestellt wurden, golden oder silbern schimmerten, soll offen gelassen werden.⁷⁹⁰

⁷⁸⁶ Marinatos, *Prakt* 1964, 87, Taf. 90a. Ergon 1964, 85 Abb. 104. Marinatos, *ADelt* 20, 1965, B'1, Taf. 208d. Lolos, *LH I*, 203, Abb. 361a.

⁷⁸⁷ Vgl. dazu etwa frühmittelalterliche Zwirngefäße: Bartel – Codreanu-Windauer, *BayVgBl* 60, 1995, 251–272 (mit älterer Literatur). Ob Marinatos, *Prakt* 1964, 88, an diese Gefäße dachte, als er von zentraleuropäischen Parallelen zu seinem Gefäß schrieb, ist unbekannt. Nach Katrin Kania (www.pallia.net [letzter Zugriff: 14. Juni 2013]; persönliche Mitteilung, Juli 2010) ist auch denkbar, daß man das Gefäß zum Schären der Kettfäden beim Brettchenweben verwendete.

⁷⁸⁸ Immerwahr, *Hesperia* 35, 1966, 381–396; s. etwa Pantelidou, *AAA* 4, 1971, 433–438.

⁷⁸⁹ Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes findet sich in Kalogeropoulos, *Analipsis*, 54f.

⁷⁹⁰ Pro Silber: Immerwahr, *Hesperia* 35, 1966, 381–396 (mit älterer Literatur); Matthäus, *Bronzegefäße*, 259, 288; Mountjoy, *Mycenaean Pottery*, 66, 75; Mountjoy, in: *Asine III.1* (1996), 53–55. Pro Gold: Gillis, *MedelhavsMusB* 26/27, 1991/92, 24–32; Gillis, *Hydra* 10, 1992, 13–16; Gillis, in: *Asine III.1* (1996), 96; Gillis, in: *Trade and Production in Premonetary Greece* (1997), 131–138; Gillis – Holmberg – Widelöv, in: *The Ceramics Cultural Heritage* (1995), 251–260.

Die folgende Tabelle listet die Fundorte verzinnter Keramik in messenischen Gräbern auf:

Gefäßform	Fundort
conical cup	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
Goblet	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
Kylix	Antheia/Ellinika, Kammergräber I und IV
Form unbekannt	Koukounara/Phyties, Tholos 2, sowie andere Gräber um Koukounara; ⁷⁹¹ Myron/Peristeria, Tholos 1?; Myrsinochori/Routsis, Tholos 2; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1

Die Zusammenstellung bestätigt die Ansicht, daß verzinnte Tongefäße auf reiche Gräber beschränkt sind⁷⁹² und nicht als „Ersatz für Edelmetallgefäße bei Begräbnissen armer Leute“ gedient haben. Eine plausible Erklärung für diese Beobachtung bot bereits S. Immerwahr: Zinn zählte während der Bronzezeit zu den kostbaren Metallen, da es am griechischen Festland nicht gefunden wurde,⁷⁹³ aber für die Herstellung von Bronze unabdingbar ist. Es war vermutlich nur ein kleiner Teil der Gesellschaft, der sich verzinnte Gefäße „leisten“ konnte.

⁷⁹¹ Korres, *Prakt* 1974, 151f.

⁷⁹² So schon bereits bei Immerwahr, *Hesperia* 35, 1966, 386. Siehe auch Gillis, *Hydra* 8, 1991, 20f.; Gillis, in: *Trade and Production in Premonetary Greece* (1997), 131; Gillis, in: *Atti e Memorie* (1996), Bd. 3, 1201–1203.

⁷⁹³ Immerwahr, *Hesperia* 35, 1966, 390. Gillis – Clayton †, in: *Aegean Metallurgy in the Bronze Age* (2008), 133–142.

ABSCHLIESSENDE GEDANKEN ZU BAUWEISE UND AUSSTATTUNG DER GRÄBER MESSENIENS

DAS MITTELHELLADIKUM VOR MH III

Einige Grabanlagen, die in die Phasen MH I und MH II datieren, sind in Messenien bekannt. Von den vielen Tumuli, die man in Messenien lokalisiert hat, wurden sechs – vermutlich alle am Beginn der Mittelbronzezeit errichtet – erforscht: Antheia/Kastroulia (Tumulus I und II); Myron/Kokorakou; Myrsinochori/Routsi (Tumulus II); Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67); Voïdokoilia (Abb. 76). Eine genaue Datierung ist aber – bedingt durch den Publikationsstand – nicht in allen Fällen möglich.

Es lassen sich zwei Gruppen von Grabhügeln unterscheiden: Die Anlagen von Antheia/Kastroulia, Myron/Kokorakou und Myrsinochori/Routsi (Tumulus II) wurden als Erdaufschüttungen ohne steinerne Abdeckung angelegt. Die Verstorbenen hat man v. a. in Pithoi- und Kistengräbern beigesetzt. In Tumulus II von Antheia/Kastroulia konnte vielleicht ein Kammergrab festgestellt werden.¹ Dagegen weisen die Tumuli der zweiten Gruppe (Papoulia/Ag. Ioannis und Voïdokoilia) über einer Schicht aus Erde, die manchmal mit älterem Siedlungsschutt vermischt ist, eine oder mehrere Steinlagen auf, in die man radial angeordnete Bestattungspithoi gebettet hat. Im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis befindet sich der sog. hufeisenförmige Bau, eine 0,80 m hohe, mit Steinplatten abgedeckte Steinsetzung, die fundleer angetroffen wurde. Ihre Funktion ist unbekannt. Ob auch der Tumulus von Voïdokoilia eine vergleichbare Struktur aufgewiesen hat, kann nicht gesagt werden, da in seinem Zentrum in SH I eine Tholos errichtet wurde.

Der hohe Aufwand, den die Errichtung eines Tumulus bedeutet, läßt die Vermutung zu, daß es sich um Grablegen höhergestellter Personen handelt. Diese Annahme wird aber nicht immer durch die Funde unterstützt: Bei vie-

len Bestattungen fand man keine oder nur wenige Beigaben (Keramik, Pfeilspitzen, Spinnwirtel). Anders ist die Situation in Voïdokoilia und v. a. in den beiden Grabhügeln von Antheia/Kastroulia, wo besonders eine Frauenbestattung in Tumulus II mit ungewöhnlich reichen Beigaben bedacht wurde. Unter den Keramikfunden aus diesen drei Anlagen sind auch Gefäße, bei denen es sich vielleicht um Importe aus der Argolis, Ägina und aus Kreta handelt.

Gräber, die nicht Teil eines Tumulus sind und mit Sicherheit in MH I und MH II datiert wurden, kennt man kaum. Zu nennen ist die beigabenlose Hockerbestattung einer Frau, die aus einem Siedlungskontext stammt, der im Rahmen einer Notgrabung in Philiatra/Stomion erforscht wurde.

FRÜHMYKENISCHE PERIODE BIS EINSCHLIESSLICH SH I

MH III

Es sind nur zwei Gräber in Messenien bekannt, für die eine Erbauung in MH III mit Sicherheit angenommen werden kann: das Kuppelgrab in Koryphasion – vermutlich derzeit die älteste Tholos am griechischen Festland² – und Grab Kephlovryson 1 (vielleicht auch Grab Kephlovryson 1a) (Abb. 15f.) in Chora/Volimidia. Beide Anlagen stellen sowohl in ihrer architektonischen Gestaltung als auch in der Zusammensetzung ihrer Beigabeninventare Neuerungen im bronzezeitlichen Bestattungswesen Messeniens dar. Ein drittes Grab, dessen Datierung in MH III aber unsicher ist, entdeckte man in der Siedlung von Iklaina/Traganes, deren älteste Siedlungsschichten in MH III datieren: es handelt sich um die beigaben-

¹ Rambach, in: *Middle Helladic Pottery and Synchronisms* (2007), 141. Rambach, in: *Mesohelladika* (2010), 110. Rambach, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 469.

² Siehe dazu auch Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 404, 420.

lose Beisetzung eines Mädchens, dessen Kopf auf dem Fragment eines mittelhelladischen Vorratsgefäßes lag.

Die Tholos ist ohne Vorgänger am Festland; ob ihre „Erfindung“, die zweifellos in Messenien stattgefunden hat, auf minoische Einflüsse zurückzuführen ist, wie A. Evans bereits 1929 und nach ihm S. Hood vorschlug,³ oder ob sie eine genuin festländische Schöpfung ist, wie G. S. Korres postulierte,⁴ soll hier nicht erörtert werden.⁵ Grab Kephlovryson 1 steht zwar in der Tradition mittelhelladischer Kistengräber, hebt sich von diesen aber durch seine Anlage in einer natürlichen Höhlung des ebenen Bodens, seine ungewöhnliche Größe und vielleicht auch durch seine Bauweise⁶ ab. Es ist in Verbindung mit anderen Grabanlagen zu sehen, die man in verschiedenen Regionen Griechenlands entdeckt hat und mit I. Kilian-Dirlmeier als „hervorgehobene Bestattungen“ bezeichnen kann.⁷ Ob auch das sog. Schachtgrab, das unter dem Boden von Raum 97 des Northeast Workshop im Palast von Pylos gefunden wurde, in diesem Zusammenhang gesehen werden darf, muß ungeklärt bleiben.

Beide Anlagen fallen auch durch die Zusammensetzung der Beigaben, die in ihnen gefunden wurden, auf. Obwohl die Tholos in Koryphasion zum Zeitpunkt der Ausgrabung beraubt war, lassen die verbliebenen Funde auf eine reiche Beigabenausstattung schließen: Die fragmentierte Fayencepyxis (ein Import aus Ägypten, der ohne Parallelen in mykenischen Gräbern ist) und Bruchstücke vermutlich silberner Gefäße stellen außer Keramik – hier sei neben MH III-Keramik (u. a. eine sog. Spinnschüssel) auf eine Kanne verwiesen, die wohl aus Kreta stammt – die Reste der Beigaben dar.⁸ Die

³ Evans, *Shaft Graves and Bee-Hive Tombs*, 67–70. Hood, *Antiquity* 34, 1960, 166–176.

⁴ Siehe etwa Korres, *Τύμβοι*, 340, und Korres, in: *Wace and Blegen* (1993), 236.

⁵ Zusammenfassungen der Diskussion (mit weiterführender Literatur) finden sich in *TTCF*, 442–453, und in *DIPG*, 44f.

⁶ Zu der Frage, ob das Grab mit einem Eingang versehen war s. S. 93f.

⁷ Siehe dazu Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 83–106.

⁸ Zumindest die Kanne ist aber nicht als Beigabe der ältesten Bestattung(-en) zu werten, da sie in SM I zu datieren ist. Eine Datierung der Fayencepyxis ist nicht möglich, da keine Abbildung publiziert wurde; Cline ordnete sie dem Neuen Reich zu (Cline, *Wine-Dark Sea*, 212 Nr. 700). Die Eckdaten des Neuen Reiches sind nach v. Beckerath, *Chronologie*, 189f., 1550–1070/69 v. Chr.; etwas andere Daten finden sich bei Kitchen, in: *Synchronisation of Civilisations* (2000), 49: 1540–1070 v. Chr. Nach Jackie Phillips (persönliche Mitteilung, September 2007), ist die Pyxis vielleicht nachbronzezeitlich.

Fragmente der Silbergefäße rücken die Tholos von Koryphasion in die Nähe etwas jüngerer, außergewöhnlich gut ausgestatteter Gräber wie etwa Tholos V in Englianos, Tholos 3 in Myron/Peristeria und Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi.

Deutlich weniger reich ist die Ausstattung von Grab Kephlovryson 1 in Chora/Volimidia.⁹ Sie setzt sich v. a. durch die große Zahl an Tongefäßen, deren Formen z. T. ohne Parallelen sind, von anderen mittelhelladischen Gräbern ab. Aber auch aus diesem Grab ist eine Beigabe bekannt, die vielleicht einen Import darstellt: es handelt sich um eine einhenkelige Tasse, die vermutlich kretischen Ursprungs ist. Abgesehen von den Tongefäßen (u. a. auch zwei sog. Spinnschüsseln) fanden sich tönerner Spinnwirtel und ein Konulus aus Steatit, mehrere Messer sowie ein zweischneidiges Rasiermesser, ein Dolch (?), Pfeilspitzen aus Feuerstein und eine gelochte Eberzahnlamelle. Ob diese Lamelle als letzter Rest eines Helmes anzusehen ist, der vielleicht Beigabe einer Kriegerbestattung war, kann freilich nicht mehr entschieden werden.

MH III/SH I

Aus der Phase des Überganges von MH III zu SH I sind deutlich mehr Gräber bekannt. Kanonische Tholoi wurden in Englianos (Tholos V) (Abb. 29f.)¹⁰ und vielleicht auch schon in Myron/Peristeria (Tholos 3) (Abb. 62) und Koukounara/Gouvalari (Tholos 2) erbaut. Ungewöhnlich ist das Aussehen der Tholos von Kephlovryson/Paliomylos (Abb. 53): sie hat keinen Dromos, und ihre Fassade weist oberhalb des Türsturzes eine trapezförmige Steinsetzung auf, die nach G. Chatzi-Spiliopoulou vielleicht als Stützmauer für die Erde eines Tumulus und als Schmuck der Fassade diente.¹¹ Kleine tholosähnliche Grabbauten errichtete man in Ano

⁹ Trotzdem hebt sich das Inventar von den üblichen mittelhelladischen Grabinventaren ab; s. dazu zusammenfassend Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 103f.

¹⁰ Die genaue Datierung der Tholos ist noch nicht geklärt: Nach Pelon, *ΤΟΠΟΙ* 8, 1998, 103, ist sie jünger als die Tholos von Koryphasion; Dickinson, *Origins*, 62, vermutete, daß sie älter sei, und Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 420, 426, nahmen an, daß beide Gräber zu gleicher Zeit erbaut wurden.

¹¹ Chatzi-Spiliopoulou, in: *Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (2007), Bd. 2, 342.

Kremmydia/Kaminia (Grab 5, vielleicht auch Grab 4) (Abb. 2), Koukounara/Gouvalari (Gräber $\alpha 1$ und $\alpha 4$) (Abb. 55) und Karpophora (Grab Nikitopoulos 4) (Abb. 50). Mindestens ein Kammergrab der Nekropole von Chora/Volimidia (Kephalovryson 5) (Abb. 18) wurde ebenfalls in dieser Phase angelegt. Das wohl ungewöhnlichste Grab, dessen Inventar in diese Periode datiert, ist das sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria (Abb. 60f.). Es handelt sich um eine Anlage von annähernd quadratischem Grundriß, die von einer niedrigen, sorgfältig geschichteten Trockenmauer umgeben ist und mit dünnen Kalksteinplatten abgedeckt war. Die Abdeckplatten fanden sich nur knapp über dem Kieselboden des Grabes. Befriedigende Parallelen zur Konstruktionsweise dieser Anlage – v. a. zu ihrer geringen Höhe – sind mir am griechischen Festland nicht bekannt.¹²

Die drei kanonischen Tholoi fallen durch ihr reiches Beigabeninventar auf. Diademe und Gefäße aus Gold bzw. Silber fanden sich in Tholos V in Englianos und Tholos 3 in Myron/Peristeria. Dagegen enthielt nur Tholos V Schwerter, die aber vermutlich nicht als Beigaben der ältesten Bestattungen zu werten sind, da sie in SH I datiert werden.¹³ In den beiden anderen Gräbern weisen vergoldete bzw. versilberte große Nieten auf die einstige Existenz von Schwertern hin. Ferner dürfen die mehr als 81 gelochten Eberzahnlamellen aus Tholos 2 in Koukounara/Gouvalari als Überreste mindestens eines Helmes verstanden werden, der zur Ausrüstung einer Kriegerbestattung zu zählen ist. Nur aus Tholos V sind zwei Bronzegefäße bekannt, die vermutlich in MH III/SH I zu datieren sind: es handelt sich um einen Kessel aus Grube 1 und einen Krater aus Grube 3/SO. Die Absenz von Bronzegefäßen wie auch von Schwertern in den beiden anderen Tholoi kann mit der Räumung bzw. Beraubung dieser Anlagen erklärt werden. Bernsteinperlen und -schieber, eine Nuziperle sowie aus Kreta und Zypern importierte Tongefäße hat man nur in Tholos V in Englianos nachgewiesen.

Vergleichbar mit diesen Beigabeninventaren sind die Beigaben aus dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria: In dieser Anlage entdeckte G. S. Korres neben andern Funden einen Kantharos aus Gold, lilienförmige Goldperlen, spindelförmige Goldbleche, deren Parallelen in den Schachtgräbern Mykenes zu suchen sind, Scheibenanhänger, die man in Messenien ein zweites Mal in Tholos Nikitopoulos 5, welche in SH I/II errichtet wurde, entdeckt hat, Bronzegefäße und ein Schwert. Die Frage, warum so herausragende Beigaben in diesem Grab und nicht in einer Tholos gefunden wurden, drängt sich auf. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Frage von Bedeutung: Welchen Charakter hatten die Bestattungen im Peribolosgrab? Korres wies zwar mehrfach darauf hin, daß sich ausschließlich Sekundärbestattungen gefunden hätten, deutete aber auch die mögliche Existenz von Primärbestattungen an.¹⁴ Er vermutete, daß im Peribolosgrab Überreste jener Bestattungen gesammelt worden seien, deren Gräber man beim Bau von Tholos 1 (Abb. 59) in SH IIA (oder vielleicht schon am Ende von SH I) zerstört habe.¹⁵ Überzeugender scheint die Annahme, daß das Peribolosgrab die verlagerten Bestattungen enthielt, die man in SH IIA aus Tholos 3 geborgen hat, als das Kuppelgrab vermutlich wegen des drohenden Einsturzes aufgegeben wurde.¹⁶ Diese Hypothese würde zum einen für die Errichtung des Peribolosgrabes die Phase SH IIA festlegen und zum anderen den Zeitpunkt der Erbauung von Tholos 3, der in der Literatur zumeist mit SH I angegeben wird,¹⁷ an den Übergang von MH III zu SH I verlegen. Eine solche chronologische Einordnung deckt sich mit der großen Zahl von MH III- und SH I-Scherben, die Marinatos in der Verfüllung der Kammer fand und der Epichosis des sog. Kyklos zuschrieb.¹⁸ Gegen seine Interpretation und für einen Bezug dieser Scherben zur Tholos spricht, daß (mindestens) fünf Ganzgefäße aus den

¹² Korres, Prakt 1976, 506, nannte als einzige ihm bekannte Parallele ein Grab auf der Deiras in Argos, das in MH II oder an den Beginn von MH III zu datieren ist und kaum Beigaben enthielt. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38, wies auf die Ähnlichkeit von Grab Nikitopoulos 2 in Karpophora mit dem Peribolosgrab hin (vgl. dazu S. 94f.).

¹³ Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 Abb. 27.

¹⁴ Korres, Prakt 1976, 493, 504.

¹⁵ Korres, Prakt 1976, 504. Korres, Prakt 1977, 313.

¹⁶ Die eine lilienförmige Perle, die man im Bereich der drei großen Tholoi gefunden hat (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 116), kann freilich nicht als Argument für diese Hypothese herangezogen werden.

¹⁷ Siehe etwa Pelon, TOPOI 8, 1998, 113; RMDP, 303.

¹⁸ Marinatos, Prakt 1965, 114, Taf. 123δ–ζ. Leider ist nicht bekannt, in welcher Höhe der Verfüllung sich die Scherben fanden.

Fragmenten zusammengesetzt werden konnten.¹⁹ Wenn das Material, aus dem diese Scherben stammen, eine Auffüllung gewesen wäre, ist die Herkunft einer solchen Anzahl kompletter Gefäße daraus nur sehr schwer vorstellbar. Falls es sich bei dem Inventar des Peribolosgrabes tatsächlich um die evakuierten Bestattungen und einen Teil der Beigaben aus Tholos 3 handelt, könnte dies erklären, warum Beigaben, die in Messenien sonst nur in Tholoi vorkommen, in einem (ungewöhnlich gestalteten) Kistengrab gefunden wurden.

Weder in ihrer Bauweise als Kuppelgräber noch in der Qualität des verwendeten Baumaterials (leicht bearbeitete Steine und Steinplatten) – aber in ihrer deutlich geringeren Größe und in der Zusammensetzung der Beigabeninventare – unterscheiden sich die kleinen tholosähnlichen Grabbauten, die am Übergang von MH III zu SH I errichtet wurden, von den kanonischen Kuppelgräbern. Aus keinem dieser Gräber sind Beigaben aus Edelmetall oder Prestigewaffen bekannt. In den Anlagen, die jedoch z. T. stark gestört waren, fanden sich v. a. Gefäße und Spinnwirtel aus Ton sowie steinerne Pfeilspitzen; ein zweischneidiges Rasiermesser aus Grabbau $\alpha 1$ in Koukounara/Gouvalari und eine Schaftlochnadel, Perlen und ein Ring (alles Bronze) aus Grab Nikitopoulos 4 Karpophora stellen ebenfalls keine ungewöhnlichen Beigaben dar. Einzig die Schale aus Bronze, die sich in Grab 4 in Ano Kremmydia/Kaminia befand, hätte man in einem solchen Grab nicht vermutet.

Bislang ist in Messenien erst ein Kammergrab (Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia) bekannt, das mit Sicherheit in MH III/SH I angelegt wurde. Vielleicht aber ist ein ähnlich frühes Entstehungsdatum für weitere Kammergräber in Volimidia anzunehmen, da sich viel unpublizierte Keramik, die an das Ende des Mittelhelladikums zu datieren ist und aus dieser Nekropole stammt, in den Depots des Museums in Chora befindet.²⁰

Anhand der Grabarchitektur lassen sich demnach zwei, vielleicht sogar drei Gebiete innerhalb Messeniens erschließen, die bereits während der Anfangsphase der mykenischen Periode von besonderer Bedeutung gewesen sein müssen: das Gebiet um Englianos mit zwei annähernd gleichzei-

tig erbauten Kuppelgräbern (Tholos V in Englianos und Koryphasion), Myron/Peristeria und vielleicht auch schon Koukounara. An diesen Orten sind Tholoi vorhanden, die sich durch ihre Größe (Durchmesser zwischen 5 m und 7 m) – nicht aber durch besondere architektonische Ausgestaltung – und die den Verstorbenen mitgegebenen Beigaben deutlich von anderen, gleichzeitigen Gräbern in Messenien unterscheiden. Leider hat man – abgesehen von Koukounara – an diesen Fundorten keine zeitgleich errichteten, aber weniger imposanten Gräber gefunden, sodaß Vergleiche zwischen ärmeren und reicheren Anlagen nicht angestellt werden können. Die Annahme, daß in der Übergangsphase von MH III zu SH I bereits die Erbauung einer kanonischen Tholos die Bedeutung ihrer Auftraggeber hinreichend unterstrich, ist wohl korrekt. Aus diesem Grund war eine besondere architektonische Gestaltung dieser Grabmäler, wie sie in späterer Zeit beobachtet wird, noch nicht notwendig.

Eine wichtige Information zur sozialen Stellung der in den tholosähnlichen Grabbauten Bestatteten bietet die Beobachtung von G. S. Korres, daß die Gräber $\alpha 1$ und $\alpha 4$ in Tumulus α von Koukounara/Gouvalari etwa zur gleichen Zeit erbaut wurden wie die kanonische Tholos 2, die sich in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft befindet.²¹ Die Größenunterschiede dieser Bauten erlauben ebenso wie die unterschiedlichen Beigabeninventare den Schluß, daß die Erbauer von Tholos 2 einer höheren Gesellschaftsschicht angehörten als die Menschen, welche die Grabbauten $\alpha 1$ und $\alpha 4$ errichteten.

SH I

Die Zahl der kanonischen Tholoi, die in SH I erbaut wurde, ist deutlich höher als in den vorhergegangenen Phasen. Es handelt sich um folgende Anlagen: Englianos, Tholos IV (Abb. 27f.); Koukounara/Gouvalari, Tholos 1; Myron/Peristeria, Tholos 2 und Südtholos 1 (Abb. 62f.); Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2 (Abb. 64f.); Psari/Metsiki, Tholos 1; Vaidokoilia (Abb. 76). Keines dieser Kuppelgräber zeichnet sich durch die Verwendung besonderen Mauerwerks aus. Auf eine Beobachtung soll aber noch einmal hingewiesen werden:²² bis auf drei Tholoi, deren Durchmesser

¹⁹ Siehe S. 512 mit Anm. 128 (S. 522).

²⁰ Mündliche Mitteilung von G. S. Korres im August 2000.

²¹ Korres, Prakt 1975, 481. Korres, Τύμβοι, 343f., 349.

²² Vgl. dazu S. 111.

zwischen 9 m und 10 m liegen, weisen alle Anlagen Größen zwischen 5 m und ca. 6 m auf.

Die drei großen Kuppelgräber befinden sich in Englianos (Tholos IV) (Abb. 27f.), Myron/Peristeria (Tholos 2) (Abb. 62) und Psari/Metsiki (Tholos 1). Es ist vielleicht kein Zufall, daß zwei dieser Anlagen an Orten stehen, an denen bereits in MH III/SH I kanonische Tholoi errichtet wurden, die aber mit Durchmessern von 5,50 m bzw. 6,90 m wesentlich kleiner sind: Englianos (Tholos V) (Abb. 29f.) und Myron/Peristeria (Tholos 3²³) (Abb. 62). Ähnliches gilt auch für Koukounara/Gouvalari: Wenn auch die zwei Tholoi deutlich kleiner als die drei vorhergenannten Anlagen sind, trifft die Beobachtung, daß das jüngere Grab größer als das ältere ist, auch auf sie zu. Tholos 2 weist mit etwa 5 m einen deutlich kleineren Durchmesser auf als das jüngere Kuppelgrab 1 (Dm = 6,25 m).²⁴ Wie bereits erwähnt unterscheiden sich die jüngeren Tholoi dieser drei Fundorte nur durch die Zunahme ihrer Größe, nicht aber durch ihre bauliche Qualität von den älteren Grabbauten. Es wurden zwar z. T. Unterschiede im verwendeten Baumaterial festgestellt; ob diese Verschiedenheiten aber Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Position der Erbauer zulassen, kann nicht entschieden werden.²⁵ Es hat den Anschein, als habe man versucht, in diesen Fällen die älteren Gräber zwar nicht an Qualität der architektonischen Ausgestaltung, aber an Größe zu übertreffen.

Auch Kuppelgräber, die an Orten errichtet wurden, an denen es noch keine Tradition des Tholosbaus gab (Myrsinochori/Routsi, Psari/Metsiki, Voïdokoilia) (Abb. 64f., 76) weisen keine allzugroßen Unterschiede in der Qualität ihrer architektonischen Ausführung auf.

²³ Die Südtholos 1 in Myron/Peristeria, die ebenfalls in SH I errichtet wurde, befindet sich in merklichem Abstand von der Gruppe der Tholoi 1, 2 und 3 und ist vielleicht nicht in direktem Zusammenhang mit diesen zu sehen. Sie unterscheidet sich auch durch ärmere Beigaben von den drei anderen Grabbauten und ist mit Abstand die kleinste Tholos Peristerias.

²⁴ In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der größte Grabbau des Tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Grab α 10) wohl am Ende von SH I erbaut wurde. Er ist mit einem Durchmesser von ca. 4,75 m beinahe so groß wie das ältere Tholosgrab Gouvalari 2 und wird nur von Tholos Gouvalari 1 übertroffen.

²⁵ Das Mauerwerk von Tholos 3 in Myron/Peristeria besteht aus Steinplatten, vermischt mit Quadern, in Tholos 2 desselben Fundortes fanden gleichmäßigere Steinblöcke Verwendung.

Wie steht es nun mit den Beigaben aus diesen Anlagen? Ist an den Orten, an denen bereits ältere Tholoi vorhanden waren, nicht nur eine Zunahme der Größe der Gräber, sondern auch eine Steigerung in der Zusammensetzung und im Reichtum der Beigabeninventare zu beobachten? Diese Frage ist nicht pauschal – und abgesehen davon – auch schwer zu beantworten, da die betreffenden Gräber nur noch gestörte Befunde enthielten und ferner eine genaue chronologische Einordnung der diversen Schmuckstücke, Elfenbeinfunde u. s. w. kaum möglich ist.

Für die zwei Kuppelgräber in Koukounara/Gouvalari ist sie eher zu verneinen: Beide Gräber enthielten neben anderen Funden viele Eberzahnlamellen, Siegel und Perlen aus Halbedelsteinen. Funde aus Edelmetall (Goldplättchen, eine Drahtgitterperle) wurden nur in Tholos 1 angetroffen, dagegen sind nur aus Tholos 2 Fragmente von Waffen und vielleicht auch Bronzegefäßen bekannt. Diese Unterschiede sind wohl eher auf die Störung der Gräber zurückzuführen als auf ärmere oder reichere Beigabenausstattungen.²⁶

Auch die Ausstattungen der Tholoi 3 und 2 in Myron/Peristeria können, soweit sie erhalten sind, als gleichwertig bezeichnet werden. Lediglich Diademe sind in der jüngeren Tholos 2 nicht nachzuweisen.

Bleibt noch Englianos: Hier ist vielleicht eine Änderung in der Zusammensetzung (und auch im Reichtum der Funde) zu beobachten. Abgesehen von der Menge der Edelmetallfunde in Tholos IV, die jene aus Tholos V um ein Vielfaches übertrifft (allerdings ist in Tholos IV kein Diadem gefunden worden), könnte die Existenz von zwei minoischen Steinlampen, zehn Nuziperlen, Elfenbeinfunden und einer deutlich größeren Zahl an Bernstein- und Halbedelsteinperlen auf eine Vermehrung des Aufwandes, der bei den Bestattungsfeierlichkeiten getrieben wurde, hinweisen. Bronzegefäße (bzw. ihre Bruchstücke), Schwerter und Hartsteinsiegel wurden aus beiden Gräbern geborgen. Aber: Es kann derzeit nicht bewiesen werden, daß diese Funde sämtlich in die Zeit der Erbauung von Tholos IV gehören, die von SH I bis SH IIIA in Verwendung war.

Die Annahme, daß nicht nur in Myron/Peristeria und Koukounara/Gouvalari, sondern vermutlich auch in Englianos keine Steigerung des Aufwandes, der in bezug auf die Beigaben getrieben wurde, stattgefunden hat,

²⁶ Anders Marinatos, Prakt 1959, 177, der Tholos 2 als kleiner und ärmer bezeichnete.

scheint korrekt. Das Fehlen von Diademen in den jüngeren Gräbern in Englianos und Peristeria kann durch eine Änderung in der Beigabensitte erklärt werden, kann aber auch auf den Fundzufall zurückzuführen sein.

Im Anschluß an diese Fundorte muß noch Tholos 1 in Psari/Metsiki genannt werden, die durch ihren Durchmesser von 9,10 m eindeutig der Gruppe der oben besprochenen Gräber zuzuordnen ist. Das Grab ist durch Eingriffe in nachmykenischer Zeit sehr stark gestört. Zwei Nieten mit vergoldeten Köpfen stammen nach G. Chatzi-Spiliopoulou²⁷ vielleicht von einem Schwert oder Dolch und lassen die Existenz einer Kriegerbestattung vermuten. Es sind keine Funde aus Edelmetall entdeckt worden.

Bleiben noch jene Kuppelgräber, die mit Durchmessern von 5 m bis ungefähr 6 m deutlich kleiner als die eben besprochenen Anlagen sind: Myrsinochori/Routsis, Tholoi 1 und 2 (Abb. 64f.), Voïdokoilia (Abb. 76) und Myron/Peristeria, Südtholos 1 (Abb. 63). Zwei dieser Gräber waren zum Zeitpunkt ihrer Ausgrabung ungestört: Tholos 2 in Routsis und die Südtholos 1 in Peristeria. An diesen zwei Gräbern ist zu erkennen, daß die Größe einer Tholos allein keine Aussagen über den sozialen Status ihrer Erbauer zuläßt. Es müssen (selbstverständlich) auch die Beigaben, aber auch – falls vorhanden – die benachbarten Gräber in die Überlegungen miteinbezogen werden.

Die beiden Tholoi in Myrsinochori/Routsis zeichnen sich durch reiche Beigabeninventare aus, die durchaus mit jenen aus Englianos und Myron/Peristeria verglichen werden dürfen. Edelmetallgefäße, Schwerter, Siegel, die Krone aus Tholos 1 und aus Tholos 2 Dolche und vielleicht auch minoische Keramik, weisen die Inhaber der Gräber als Teil der obersten Gesellschaftsschicht aus. Es ist von Interesse, daß auch hier die ältere Tholos etwas kleiner als die jüngere ist. Ob auch das Kuppelgrab in Voïdokoilia einst ähnlich reich ausgestattet war, kann nicht mehr nachgewiesen werden. Sieben Bruchstücke von Eberzahnlamellen, von denen nur eines noch zwei Löcher hat, sind vielleicht als Indiz für die frühere Existenz eines Helmes zu werten. Perlen und langrechteckige Bleche aus Gold, Reste von Einlagen aus Elfenbein, Perlen aus Halbedelsteinen und Bernstein runden das Bild ab.

²⁷ Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 105.

Deutlich abgesetzt von diesen drei Kuppelgräbern präsentiert sich die ungestörte Südtholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 63). Sie ist zwar mit einem Durchmesser von 5,08 m gleich groß wie Tholos 2 in Routsis, unterscheidet sich aber durch ihr Beigabeninventar gänzlich von dieser Anlage. Die einzigen Beigaben, die gefunden wurden, waren Tongefäße. Korres gab zwei Erklärungen für dieses Phänomen: Entweder waren niemals Metallbeigaben in der Tholos gewesen, oder sie wurden noch in mykenischer Zeit entfernt.²⁸ Da das Grab in respektablem Abstand von den drei anderen Tholoi Peristerias errichtet wurde, scheint die Annahme berechtigt, daß sich sowohl in der räumlichen Distanz als auch in den unterschiedlichen Beigaben ein Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung der Grabinhaber ausdrückt.

Die Südtholos 1 in Peristeria ist in ihrer Bedeutung vielleicht besser in die Nähe der sog. tholosähnlichen Grabbauten zu rücken. Dieselbe Position dürften auch Tholos 1 in Papoulia und die Apsidengräber in Karpophora/Akones (Abb. 46) einnehmen. Vier sog. tholosähnliche Grabbauten wurden in SH I (oder am Übergang zu SH II) im Tumulus α in Koukounara/Gouvalari errichtet: $\alpha 5$, $\alpha 7$, $\alpha 9$ und $\alpha 10$ (Abb. 55). Grab $\alpha 10$ unterscheidet sich nur durch seine Lage unter einem Tumulus, den es sich mit anderen Grabbauten teilt, von kanonischen Tholoi: Es ist nur um etwa 20 cm kleiner als die ältere Tholos 2 desselben Fundortes und weist einen kanonischen Tholosgrundriß, bestehend aus Dromos, Stomion und Kammer, auf. Der Übergang zwischen kanonischen Tholoi und sog. tholosähnlichen Grabbauten ist – bezüglich auf ihre Architektur – fließend.

Die Beigaben aus diesen Gräbern unterscheiden sich aber stark von jenen aus den großen Tholoi: man fand Keramik, Pinzetten, Rasiermesser und Messer aus Bronze, steinerne Pfeilspitzen und Konuli, Spinnwirtel aus Ton. Einzig Tholos 1 in Papoulia hebt sich durch die Existenz eines Objektes, das Marinatos als „kleines Diadem aus Bronze“ bezeichnete,²⁹ aber weder genauer beschrieb noch abbildete, von den anderen Gräbern ab.

Die Zusammensetzung der Beigaben aus den letztgenannten Gräbern entspricht mehr oder minder den Funden, die aus den ungefähr 17 in SH I errichteten Kammergräbern in Chora/Volimidia bekannt sind. Sie unter-

²⁸ Korres, Prakt 1976, 512f.

²⁹ Marinatos, Prakt 1954, 316.

scheiden sich vom bekannten Typus des Kammergrabes dadurch, daß sehr viele ihrer Kammern die Kuppeln von Tholosgräbern nachahmen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Tholosgräber nach ihrem ersten Auftreten in Koryphasion in MH III im Lauf von SH I eine zügige Ausweitung auf ganz Messenien erfahren haben. Es zeichnet sich ab, daß vielleicht drei verschiedene Gruppen der Gesellschaft Tholoi erbauen ließen, da eine Differenzierung in mehrfacher Hinsicht deutlich wird: 1. An zwei, vielleicht auch drei Orten gab es Tholoi ab MH III/SH I (Englianos und Umgebung, Myron/Peristeria, vielleicht auch Koukounara/Gouvalari), die einander auch in bezug auf ihre Beigabeninventare ähnlich sind.³⁰ An diesen Plätzen ist die Erbauung einer zweiten Serie von etwas größeren, in der Beigabenausstattung aber vermutlich gleichwertigen Tholoi in SH I zu beobachten. 2. In SH I entstanden auch an anderen Orten kanonische Kuppelgräber: in Myrsinochori/Routsis, Papoulia, Psari/Metsiki und Voïdokoilia. Hier ist vielleicht eine gewisse Differenzierung der sozialen Stellung der Grabinhaber möglich, welche es eventuell gestattet, die in Routsis Bestatteten auf gleichem Niveau mit den Erbauern der Anlagen in Englianos, Myron/Peristeria (und vielleicht auch Koukounara/Gouvalari) zu sehen, während die Bauherren der anderen Anlagen vielleicht weniger bedeutend waren. 3. Eine dritte Gesellschaftsschicht stellen vermutlich die Erbauer der Südtholos 1 in Peristeria, von Tholos 1 in Papoulia und vielleicht auch der tholosähnlichen Grabbauten in Koukounara/Gouvalari dar. Ihre Gräber sind z. T. deutlich kleiner und wesentlich ärmer ausgestattet. Gemessen am Inventar ihrer Kammergräber sind vielleicht auch die Menschen, die in der Gegend von Chora/Volimidia lebten, dieser sozialen Schicht zuzuordnen.

³⁰ Es ist nicht ganz klar, ob die Tholoi in Koukounara/Gouvalari in diese Reihe aufzunehmen sind, da aus ihnen keine Diademe, keine Goldbleche, keine spindelförmigen Bleche und keine Edelmetallgefäße bekannt sind. Allerdings kann das Fehlen dieser Gegenstände auch durch den Zustand der Gräber erklärt werden.

DIE BLÜTEZEIT DER THOLOI: SH II

Mit der Wende von SH I zu SH II begann die Blütezeit der Tholoi Messeniens,³¹ die in SH II ihren Höhepunkt erreichte.³² In diesem Zeitraum wurden nicht nur die meisten Tholoi, sondern auch die einzigen Kuppelgräber der südwestlichen Peloponnes erbaut, die sich durch ihre architektonische Ausgestaltung – sei es durch den Dekor ihrer Fassaden, durch die außergewöhnliche Qualität ihres Mauerwerks oder aber (wie in der vorhergegangenen Phase) durch ihre Größe – drastisch von den anderen gleichzeitigen (wie auch früheren) Tholoi Messeniens abheben. Es handelt sich um Tholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 59), Tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Abb. 70), die Kuppelgräber in Antheia/Makria Rachi und Kambos/Zarnata sowie um Tholos III in Englianos (Abb. 26), wobei das letztgenannte Grab im Vergleich mit den anderen Anlagen weniger qualitativvoll gearbeitet wurde.

In Englianos und Peristeria setzte sich mit diesen Tholoi die Serie von Kuppelgräbern fort, die dort bereits an der Wende von MH III zu SH I begonnen hatte. Beide Tholosgräber stellen – sowohl in bezug auf ihre Größe als auch in ihrer qualitativvollen Bauweise – eine Weiterführung der Entwicklung dar, die bereits bei den in SH I errichteten Gräbern zu beobachten war, als festgestellt wurde, daß die in Englianos und Peristeria in dieser Phase erbauten Gräber deutlich größer als die älteren Anlagen waren.

Die Beigaben aus diesen Gräbern betreffend darf auf die Überlegungen verwiesen werden, die bezüglich der in SH I erbauten Anlagen gemacht wurden, da der Zustand der Befunde in den jüngsten Kuppelgräbern in Englianos und Peristeria dem der früher erbauten Anlagen glich. Die Gräber bargen u. a. Schmuck aus Edelmetall, Waffenfragmente, Eberzahnlamellen,

³¹ Folgende Kuppelgräber werden in SH I/IIA datiert: Karpophora: Grab Nikitopoulos 5, Tholos Veves; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria; vielleicht wurde auch Tholos 1 in Myron/Peristeria bereits in diesem Zeitraum erbaut.

³² Folgende Tholoi wurden in SH II erbaut (für die Zuweisung an die Subphasen von SH II s. die jeweiligen Katalogeinträge): Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Antheia/Makria Rachi; Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2; Daras/Phrama; Englianos, Tholos III; Kambos/Zarnata; Kaplani/Vigla, Tholos 2; Koukounara: Akona, Tholos 2, Phyties, Tholoi 1 und 2; Papoulia, Tholos 3; Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2; Vasiliko/Xerovrysi.

Appliken bzw. Gefäße aus Elfenbein sowie Perlen aus Halbedelstein, Glas und Fayence.

Aber auch an Orten, an denen bis SH II keine Tholoi vorhanden waren – wie etwa Kambos/Zarnata, Tragana/Viglitsa (Abb. 70) und Antheia/Makria Rachi – errichtete man nun Kuppelgräber herausragender Qualität. Alle diese Gräber waren zum Zeitpunkt ihrer Erforschung mehr oder weniger stark beraubt, sodaß nur noch kärgliche Reste ihrer Beigabeninventare erhalten sind.

Neben diesen außerordentlich qualitätvollen und sehr großen Kuppelgräbern wurden in Messenien einige Tholoi erbaut, welche – soweit etwas über ihre Bauweise bekannt ist – die architektonische Tradition der in SH I errichteten Anlagen, die allesamt auch in SH II noch verwendet wurden, weiterführten. Errichtet aus Bruchsteinen oder Steinplatten, wie sie in Messenien als anstehendes Gestein zu finden sind (Abb. 80), verteilten sie sich nun relativ dicht über die Halbinsel.³³

Generelle Aussagen über ihre Beigabeninventare sind nicht möglich, da der Zustand mancher Gräber bei ihrer Ausgrabung bzw. der Publikationsstand dies verhindern. Es fällt aber auf, daß die Gräber im Umkreis von Karpophora/Nichoria relativ reiche Inventare gehabt haben dürften: Aus Grab Nikitopoulos 5 sind neben Perlen aus Silber und einem Skarabäus, der vielleicht aus Ägypten stammt, sieben Scheibenanhänger aus Gold bekannt, wie man sie innerhalb Messeniens nur noch aus dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria kennt. Aus der Tholos Veves stammen diverse Perlen und Nadelköpfe aus Gold, zwei Hartstein- und ein Steatitsiegel sowie ein vergoldetes Blech aus Blei, bei dem es sich vielleicht um den Rest eines Bleigefäßes – des bislang einzigen aus einem Grab Messeniens – handelt. Wichtig ist es, auf die Tholos von Daras/Phrama hinzuweisen, die nur etwa 3 km von Karpophora/Nichoria entfernt liegt. Das Grab, aus dem während einer kurzen Notgrabung bedeutende Funde geborgen wurden, findet in der Literatur viel zuwenig Beachtung. Es enthielt neben anderen Objekten ein großes verbogenes Messer, einen Spiegel und vier Kreisscheibenanhänger aus Glas. Die

Kreisscheibenanhänger, bei denen eine Herkunft aus Mesopotamien möglich ist, rücken die Tholos von Daras/Phrama in eine Reihe mit bedeutenden Kuppelgräbern wie Kakovatos, Tholos A, und Thorikos, Tholos II.

Auch in den Tholoi Akona 2 und Phyties 1 und 2 in Koukounara fanden sich reiche Beigaben – angefangen bei Goldblechen, die vielleicht der Umhüllung von Nadeln oder Spindeln (für den Grabgebrauch) dienten (Phyties 1) bis hin zu einer Lanzenspitze und einem Dolch (Akona 2) und Siegeln, die in allen drei Gräbern gefunden wurden. Erwähnung verdient eine reich ausgestattete Frauenbestattung, die G. S. Korres *in situ* in Tholos 2 in Phyties entdeckte und die u. a. mit einem Spiegel, Waagschalen, einem sog. Ohrlöffel aus Silber, einem Rollsiegel und einem mit mindestens 200 kleinen Glasperlen bestickten Textil versehen war.

Aus keinem dieser Kuppelgräber sind Schwerter (oder Nieten bzw. Knäufe) bekannt; ebensowenig weiß man, ob sich einst Edelmetallgefäße in ihnen befunden haben. Auch Eberzahnlamellen wurden – bis auf ein Stück in Tholos B in Ano Kopanaki und ein zweites im Kuppelgrab in Vasiliko/Xerovrysi – nicht gefunden. Vermutlich kann die Absenz dieser Funde dahingehend interpretiert werden, daß diese Gräber weniger hochstehenden Personen gehörten als die herausragenden Anlagen in Antheia/Makria Rachi, Myron/Peristeria, etc. Auch ihre weniger aufwendige architektonische Gestaltung legt das nahe.

Dies besagt, daß sich die Bedeutung der architektonischen Gestaltung der kanonischen Tholosgräber mit SH IIA verändert hat. In MH III und SH I – noch existierten nicht allzu viele Tholoi – sind keine gravierenden Unterschiede in der Bauweise und der Art der Bearbeitung des Baumaterials festzustellen. Nur in der Größe der Gräber und der Auswahl der Beigaben dürften sich gesellschaftliche Unterschiede ausgedrückt haben. Mit SH II, als Kuppelgräber deutlich häufiger erbaut wurden, setzte eine Differenzierung in der architektonischen Gestaltung ein. In Myron/Peristeria und Antheia/Makria Rachi entstanden Tholoi mit faszierten Fassaden, die dem Mauerwerk der Stomia vorgeblendet sind. Das Mauerwerk der Kammern und/oder Stomia dieser beiden Tholoi sowie der Kuppelgräber in Tragana/Viglitsa, Kambos/Zarnata und in geringerem Maße auch von Tholos III in Englianos zeichnet sich durch zugehauene Quader aus, wobei v. a. die Tholoi von Antheia/Makria Rachi und Kambos/Zarnata eine außergewöhnlich

³³ SH I/IIA: Karpophora: Grab Nikitopoulos 5, Tholos Veves; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiiochoria. SH II: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2; Daras/Phrama; Kaplani/Vigla, Tholos 2; Koukounara: Akona, Tholos 2, Phyties, Tholoi 1 und 2; Papoulia, Tholos 3; Vasiliko/Xerovrysi.

hohe Qualität aufweisen. An vielleicht weniger bedeutenden Orten (Diodia/Pournaria, Chalkias, Papoulia, Karpophora/Nichoria) erbaute man nun auch Kuppelgräber, die aber in ihrer Bauweise unverändert die alte Tradition weiterführten und vielleicht auch weniger reich ausgestattet waren.

Daneben blieben die alten Tholoi, die in MH III und SH I erbaut worden waren, in Verwendung. Für Myron/Peristeria und Englianos bedeutet dies, daß jeweils drei Kuppelgräber zur selben Zeit als Bestattungsorte dienten. In Myrsinochori/Routsis, Koukounara/Gouvalari und Tragana/Viglitsa wurden je zwei Anlagen gleichzeitig verwendet.

Auch am Übergang von SH I zu SH II und in SH II wurden kleine tholosähnliche Grabbauten in Koukounara/Gouvalari (Grab $\alpha 5$) (Abb. 55), Ano Kremmydia/Kaminia (Grab 1, Grab 3?) (Abb. 2) und Chandrinos/Kissos (Abb. 9) errichtet. Der Little Circle in Karpophora/Nichoria (Abb. 42) war ebenfalls in SH IIA in Verwendung; ob er auch in SH IIA oder schon in SH I erbaut wurde, ist unbekannt.

In SH II begann – nach derzeitigem Wissensstand – die Benutzung der ersten Kammergräber (E-8 und E-9) (Abb. 34f.) am Rücken von Englianos. In Chora/Volimidia hat man wesentlich weniger Anlagen als in SH I errichtet; ältere Gräber wurden weiterhin belegt.

Abschließend läßt sich feststellen, daß in SH II eine Zunahme an Tholosgräbern zu beobachten ist. Auch an Orten, an denen in SH I noch keine Tholoi errichtet worden waren, entstanden im Lauf von SH II neue Anlagen. Erstmals ist eine ganz deutliche Differenzierung in der Qualität der architektonischen Gestaltung der Kuppelgräber zu bemerken: Ein Teil der Gräber zeichnet sich durch die Verwendung großer, gleichmäßig gearbeiteter Quader für das Mauerwerk und durch aufwendig gestaltete Fassaden der Stomia aus. Dies betrifft nicht nur die Orte, an denen bereits seit MH III/SH I Tholoi errichtet worden waren, die sich schon damals durch ihre Größe von Kuppelgräbern anderer Fundorte unterschieden (Englianos, Myron/Peristeria), sondern auch Plätze, die bis zu diesem Zeitpunkt keine Tholoi aufwiesen (Kambos/Zarnata, Antheia/Makria Rachi, Tragana/Viglitsa). Die vergleichsweise wenigen Beigaben, die in diesen Tholoi noch erhalten waren (Siegelringe und Siegel, z. T. aus Gold, diverse Schmuckgegenstände aus Gold, Schwerter, Eberzahnlamellen, etc.) deuten auf die hervorragende Stellung ihrer Inhaber hin. Vermutlich handelt

es sich bei diesen Tholoi um die Grabbauten der Oberhäupter einzelner kleiner Herrschaftsgebiete, deren Herausbildung wohl schon in MH III/SH I begonnen hatte. In SH II manifestierte sich die Konkurrenz zwischen den Eliten dieser Gebiete dem Anschein nach mehr in der Grabarchitektur und weniger in den Beigaben.

Abgesehen von den aufwendig gestalteten Kuppelgräbern entstanden Tholoi, die in der baulichen Tradition der älteren Anlagen stehen, d. h. aus nicht oder nur wenig bearbeiteten Steinplatten und Bruchsteinen errichtet wurden und keine besondere architektonische Gestaltung aufweisen. Der fragmentarische Zustand ihrer Beigabeninventare läßt definitive Aussagen über die soziale Stellung der Grabinhaber kaum zu; das Fehlen von Edelmetallgefäßen und Prestigewaffen erlaubt aber – in Zusammenhang mit der wenig aufwendigen baulichen Gestaltung der Gräber – die Annahme, daß es sich um nicht so hochstehende Persönlichkeiten gehandelt hat wie jene, die etwa in den Kuppelgräbern von Tragana/Viglitsa oder Antheia/Makria Rachi bestattet wurden.

Die Frage, ob die Personen, die in den Kammergräbern beigesetzt wurden, der gleichen Gesellschaftsschicht angehörten wie die Menschen, die ihre letzte Ruhestätte in den tholosähnlichen Grabbauten fanden, kann derzeit noch nicht definitiv beantwortet werden, da wichtige Nekropolen noch ungenügend publiziert sind. Es hat aber den Anschein, als bestünden keine allzugroßen Unterschiede.

DIE ZEIT KNAPP VOR DEN PALÄSTEN UND DIE PALASTZEIT

Keines der Kuppelgräber, die in SH III erbaut wurden,³⁴ erreichte mehr die Größe der Anlagen, die man in SH II errichtet hatte. Die größten ausgegrabenen Tholoi haben Durchmesser von knapp unter 7 m. Auch auf eine Hervorhebung einzelner Grabbauten durch architektonische Details

³⁴ Exochikon/Mistopholakka (?); Karpophora: MME Tholos (?), Grabbauten Nikitopoulos 3 und 6; Koukounara, Akona, Tholos 1; Koukounara/Livaditi (?), Koukounara/Polla Dendra; Mouriatada/Elliniko (?); Papoulia, Tholos 2; Soulinarion/Tourliditsa; Strephi/Garalovouni (?); Vasiliko/Malthi, Tholoi I und II; Vlachopoulon/Drakorrachi.

oder besonders qualitätvolles Mauerwerk wurde verzichtet.³⁵ Man hat den Eindruck, daß – wenigstens aus dem Blickwinkel der architektonischen Gestaltung – der Unterschied zwischen kanonischen Tholoi und kleinen tholosähnlichen Grabbauten geringer wurde, da in SH IIIA so viele isoliert stehende Kuppelgräber erbaut wurden, deren Durchmesser nur zwischen drei und fünf Metern liegen (vgl. Appendix 1). Daneben entstanden in Tumulus α in Koukounara/Gouvalari die letzten Gräber $\alpha 6$ und $\alpha 8$ (Abb. 55), die mit Durchmessern von ca. 3 m und 3,48 m gleich groß wie so manche kanonische Tholos sind. Somit war in den vorhergegangenen Perioden der Größenunterschied zwischen kanonischen Tholoi und tholosähnlichen Grabbauten weitaus deutlicher erkennbar. Es stellt sich nun die Frage, ob in den Beigabeninventaren dieser kleinen Grabbauten Verschiedenheiten beobachtet werden können.

Erschwerend ist die Tatsache, daß fast alle einzeln stehenden kanonischen Tholoi, die man in SH III erbaut hat und deren Durchmesser unter 5 m liegen, in späterer Zeit so stark gestört worden sind, daß kaum noch Beigaben in ihnen gefunden wurden. Die Tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi (ab SH IIIA1), Koukounara/Livaditi (ab SH IIIA1?, vielleicht auch älter³⁶) und Polla Dendra (ab SH III?), Papoulia (Tholos 2, ab SH III?), Karpophora (Nikitopoulos 3, ab SH IIIA1, und Nikitopoulos 6, ab SH IIIB?) (Abb. 49, 51) und Mouriata/Elliniko (ab SH III?) enthielten nur noch wenige Funde. Die Gegenstände, die erhalten waren, lassen kaum Rückschlüsse auf die soziale Stellung der Grabinhaber zu. Es handelt sich um Keramik, Spinnwirtel aus Ton, Konuli aus Steatit, Messer, Rasiermesser, aber auch ein Siegel und einen Skarabäus. Diese beiden letztgenannten Funde sind vielleicht ein Indiz für eine gehobene Stellung der Verstorbenen, dürfen aber in dieser Funktion nicht überschätzt werden. Die Tatsache, daß oft kaum mehr datierende Funde vorhanden waren, behindert natürlich auch die chronologische Einordnung vieler Anlagen.

Etwas besser sind wir über die Funde aus den tholosähnlichen Grabbauten in Tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Abb. 55) unterrichtet: In Grab $\alpha 6$ fanden sich u. a. Tongefäße, etliche Messer, eine Nadel und eine Pinzette,

³⁵ Die Tholoi von Vasiliko/Malthe fallen durch ihr gleichmäßiges Mauerwerk auf, dessen Gestaltung nach Pelon vielleicht argivischem Einfluß zuzuschreiben ist (TTCF, 283, 287, 289).

³⁶ Zur Problematik der Datierung dieses Grabes s. S. 456.

Pfeilspitzen und Konuli aus Stein, Spinnwirtel aus Ton sowie eine Karneolperle. Aus Grab $\alpha 8$ stammen neben Scherben nur ein Messer und ein tönerner Spinnwirtel.

Der derzeitige Forschungsstand läßt nur ungenaue Vermutungen über die Stellung der Personen, die in all diesen Gräbern bestattet wurden, zu. Die erhaltenen Funde bieten wenig Hilfe. Einzig die Tatsache, daß die einen Gräber isoliert stehen und die anderen Teil einer Gruppe sind, unterscheidet sie voneinander. Ob dieser Unterschied auch einen anderen Status in der Gesellschaft reflektiert, muß offen bleiben.

Wie ist nun die Situation bei den größeren Kuppelgräbern? In einigen haben sich noch Funde erhalten, die für die einstige reiche Ausstattung der Anlagen sprechen. In der Tholos in Soulinarion/Tourliditsa (SH IIIA) (Abb. 69) fanden sich u. a. verzinnte Tongefäße und das Bruchstück einer Lampe aus Porphyr;³⁷ ein großer vergoldeter Niet stammt vielleicht von einem Schwert. Aus der Tholos in Charokopeio (SH IIIA?) entfernte der Grundbesitzer einen Bronzekerter und ein Schwert; die Kombination dieser Gegenstände erinnert an die Funde aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Abb. 70), Tholos V in Englianos (Abb. 29f.) und aus der MME Tholos in Karpophora. Mehr Funde konnte N. Valmin aus Tholos II in Vasiliko/Malthe (SH III) (Abb. 73) bergen: Er berichtete u. a. von Blechen und Folien aus Gold, zahlreichen Bruchstücken von Bronzegefäßen, diversen Objekten aus Glas und einem Elfenbeinfragment. In Tholos I in Malthe (Abb. 71f.) fand sich – abgesehen von zwei oder drei Bronzefragmenten – nur Keramik; ebenso schlecht war der Zustand im Inneren von Tholos 1 in Koukounara/Akona (SH III) (Abb. 56), wo man außer zwei Tongefäßen nur noch ein Rasiermesser, ein Siegel und 26 Pfeilspitzen aus Obsidian und Feuerstein entdeckte. Die meisten Funde sind aus der MME Tholos (SH IIB/IIIA1?) (Abb. 42–44) in Karpophora/Nichoria bekannt. Neben dem Hortfund, der Bronzegefäße, Spiegel, ein Schwert und viele andere Bronzegegenstände enthielt, fanden sich Reste von Beigaben, die deutlich die hohe Position der Grabinhaber belegen.

Keines dieser größeren und reicher ausgestatteten Tholosgräber weist mehr eine besonders sorgfältige architektonische Gestaltung auf, wie sie ab

³⁷ Steinlampen fanden sich in Messenien nur noch in Tholos 1 in Myron/Peristeria und Tholos IV in Englianos.

SH IIA plötzlich mehrfach in Erscheinung getreten war. Die Vermutung, daß sich in dieser steten Steigerung von Größe und Qualität der Tholoi, die schon ab SH I beobachtet werden konnte, die Konkurrenz der Eliten einiger Zentren widerspiegelt, ist wohl korrekt. Mit dem Beginn der Dominanz von Pylos im Lauf von SH IIIA war es vielleicht nicht mehr nötig (oder angebracht?), Tholosgräber als Machtdemonstration zu gebrauchen. Die nur sehr fragmentarisch auf uns gekommenen Beigabeninventare dieser Gräber lassen einen objektiven Vergleich mit den Inventaren der älteren Tholoi nicht zu. Es hat aber den Anschein, als wären in der Zusammensetzung der Beigaben keine sehr großen Änderungen geschehen. Schwerter, Bronzegefäße, Bleche und Schmuck aus Gold wurden auch jetzt noch den Verstorbenen mitgegeben.

Die Annahme, daß die Erbauer der kleineren Tholosgräber und tholosähnlichen Gräber vielleicht einer niedrigeren sozialen Schicht angehörten als die Inhaber der größeren Anlagen, aus denen auch die prestigeträchtigeren Funde bekannt sind, ist naheliegend. Es muß aber nochmals auf den beklagenswerten Zustand sehr vieler dieser Gräber hingewiesen werden, der definitive Aussagen nicht erlaubt.

Mit der Palastzeit begann die ausgedehntere Verbreitung von Kammergräbern in Messenien. Aus den vorhergehenden Phasen ist neben zwei Kammergräbern in Englianos (E-8 und E-9) (Abb. 34f.), die in SH IIA eingerichtet wurden, nur die Nekropole in Chora/Volimidia bekannt, in der bereits seit MH III/SH I bestattet wurde. Ab SH IIIA entstanden die übrigen Kammergräber in Englianos (Abb. 32f., 36–39), die Anlagen in Karpophora/Nichoria (Abb. 52) und die Kammergräber in Aristomenis/Trani Sykia, Chora/Ag. Ilias, Diavolitsi und Karteroli/Ag. Konstantinos. Auch für die Nekropole von Antheia/Ellinika (Abb. 3) wird ein Entstehungsdatum in SH IIIA1 angenommen, wobei die architektonische Gestaltung mancher Gräber und vereinzelte frühere Funde vielleicht für eine Verlegung dieses Datums in SH II sprechen.

Sicher eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielten die Besitzer einiger Kammergräber in Antheia/Ellinika. Fünf der bislang 14 erforschten Anlagen haben große rechteckige Kammern mit Satteldächern (Gräber I, IV, VI, XIV, A) (Abb. 4–7). Die Fassaden der Stomia der Kammergräber X, XIV und A sind mit Faszien und im Fall von Grab XIV zusätzlich noch mit in den anstehenden Felsen geschnittenen Balkenköpfen gestaltet. In Relief gearbeitete Balkenköpfe sind von mykenischen Kammergräbern

bislang noch nicht bekannt; gemalt kommen sie selten vor.³⁸ Die Nekropole besteht aber nicht nur aus diesen bemerkenswert gestalteten Grabanlagen; zwischen ihnen befinden sich Kammergräber, die dem bekannten und weitverbreiteten Typus des kleinen, annähernd runden, höhlenartigen mykenischen Kammergrabes entsprechen (Abb. 8).

Soweit die Funde aus den stark beraubten Gräbern bereits publiziert sind, bestätigen sie den Eindruck, den die auffällige und qualitätvolle bauliche Gestaltung einiger Gräber macht: In Grab I (= Ellinika 6) wurden rosettenförmige Goldfolien, ein Steingefäß und verzinnte Keramik gefunden; Grab IV (= Tsanglis 4) enthielt neben einem Siegelring aus Gold weitere Schmuckstücke aus Gold, einen Spiegel mit Elfenbeingriff und eine große Zahl verzinnter Tongefäße. Die Zusammensetzung der Inventare ähnelt – abgesehen von den fehlenden Schwertern und Bronzegefäßen – gut ausgestatteten Tholoi.³⁹ Die Funde aus einigen der „normalen“ Kammergräber wurden auch schon vorgelegt: Sie unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung nicht von den Beigaben, die etwa in der Nekropole in Chora/Volimidia gefunden wurden.

Die Kammergräber in Englianos weisen keine besondere architektonische Gestaltung auf. Trotzdem dürften einige Gräber durchaus Familien gehört haben, deren Mitglieder – vielleicht im Palast – gehobene Positionen innehatten. Kammergrab E-6 (Abb. 33), das in SH IIIA1 in Verwendung war, barg eine Kriegerbestattung, die mit Schwert, Lanze, Dolch und Rasiermesser ausgestattet worden war. Allerdings fand sich kein Hinweis auf die Existenz eines Eberzahnhelmes. Eine andere Beisetzung aus demselben Grab trug ein Kolloid oder Diadem aus efeuförmigen Gold- und Elfenbeinperlen. Viele der Gräber enthielten aber keine besonders auffälligen Beigaben, wie man es aufgrund der Lage der Gräber in der unmittelbaren Umgebung des Palastes annehmen könnte. Die Inventare entsprechen jenen, die auch in den Kammergräbern in Chora/Volimidia häufig angetroffen werden: Keramik, Perlen aus Halbedelsteinen und Glas, Messer, Rasiermesser, Spinnwirtel und Konuli aus Ton und Stein, steinerne Pfeilspitzen und einige Figurinen aus Ton.

³⁸ Siehe S. 101f.

³⁹ Vgl. dazu auch Mee – Cavanagh, *OxfJA* 3, 1984, 56.

Spätestens mit dem Beginn der Palastzeit wurde eine Reihe von Tholoi aufgegeben. Im Kuppelgrab in Koryphasion dürfte bereits in SH IIA die letzte Bestattung stattgefunden haben.⁴⁰ Auch die vier Tholoi in Myron/Peristeria (Abb. 59, 63), das seit MH III ein bedeutendes Zentrum gewesen sein muß, wurden ab SH IIA aufgegeben: In Tholos 3 wurde vermutlich zuerst nicht mehr bestattet; als Grund nahm G. S. Korres den bevorstehenden Einsturz des Grabes an.⁴¹ Es fällt aber auf, daß auch die Verwendung von Tholos 2 und wahrscheinlich auch von Tholos 1⁴² im Laufe von SH II abbricht. Vielleicht als letztes Grab wurde die Südtholos 1 in SH IIB/IIIA1 zum letzten Mal benutzt.

Auch die Belegung etlicher anderer Kuppelgräber endete in SH IIIA1: Tholos 1 in Psari/Metsiki, Tholos 2 in Myrsinochori/Routsis, Tholos V in Englianos und Tholos 1 in Koukounara/Phyties dürften in dieser Phase zum letzten Mal verwendet worden sein. In SH IIIA2 wurden vermutlich das Kuppelgrab in Daras/Phrama, die Tholos Veves in Karpophora und die Tholoi in Tragana/Viglitsa aufgegeben, wobei in Tholos 1 dieses Fundortes nach dem Fall des Palastes von Pylos neuerlich bestattet wurde. Nicht genauer als in SH IIIA kann die Aufgabe folgender Tholoi eingeordnet werden: Tholos IV in Englianos und die Tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi und Soulinarion/Tourliditsa.

J. Bennet hat in einer Reihe von Aufsätzen die Meinung vertreten, daß die Aufgabe dieser großen Anzahl von z. T. bedeutenden Tholosgräbern im Lauf von SH IIIA mit der Ausweitung der Machtsphäre des Palastes von Pylos zu verbinden ist, da die kleineren Herrschaften, deren Anführer (und/oder Oberschicht) in jenen Gräbern bestattet wurden, im Reich von Pylos aufgingen.⁴³ So überzeugend diese Hypothese auch ist, einiges läßt sie offen: Wenn sich der Palast diese Herrschaften einverleibt hat, warum wurde eine gewisse Zahl an Tholosgräbern trotzdem noch bis SH IIIB weiterverwendet?

⁴⁰ Ein Amphoriskos, der in SH IIIC Früh datiert wird, ist als Indiz für eine neuerliche Verwendung der Anlage als Begräbnisplatz in nachpalatialer Zeit zu werten.

⁴¹ Korres, *Prakt* 1977, 338f.

⁴² Zu der Problematik der Datierung der Verwendungszeit dieses Grabes s. S. 504.

⁴³ Bennet, in: *Politeia* (1995), Bd. 2, 587–602, bes. 596–601. Bennet, in: *Florent Studia Mycenaea* (1999), Bd. 1, 131–157, bes. 142–149. Bennet, in: *Rethinking Mycenaean Palaces II* (2007), 29–39. Eine Zusammenfassung von Bennets Ideen findet sich in *DIPG*, 77f.

Warum hat man etwa in Myrsinochori/Routsis das zweite Kuppelgrab nach SH IIIA1 nicht mehr verwendet, in Tholos 1 aber vermutlich bis SH IIIB, vielleicht sogar bis SH IIIC bestattet? Hatte sich die Familie mit den neuen Herrschern arrangiert? Es ist auch keineswegs der Fall, daß sich in SH IIIB kanonische Tholosgräber nur noch in der unmittelbaren Nachbarschaft des Palastes befanden,⁴⁴ wie anzunehmen wäre, wenn man die Kuppelgräber ausschließlich aufgrund der Machtübernahme durch den Palast aufgegeben hätte. Die folgende Liste nennt die Tholoi und tholosähnlichen Gräber Meseniens, in denen in SH IIIB noch (oder wieder?) bestattet wurde:⁴⁵ Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3; Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2; Englianos, Tholos III; Karpophora: MME Tholos, Grabbauten Nikitopoulos 2, 3, 6; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 (?) und 2 (?); Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α 4, α 9; Koukounara/Palaiochoria; Koukounara/Phyties, Tholos 2 (?); Myrsinochori/Routsis, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Tholoi I (?) und II (?); Voïdokoilia.

Die Vermutung, daß neben der Machtübernahme durch den Palast von Pylos auch noch andere Faktoren die Aufgabe einer erheblichen Zahl von Tholosgräbern verursacht haben, scheint nicht abwegig zu sein. Ob einer dieser Faktoren die zunehmende Verarmung der Bevölkerung bzw. die zunehmende Zentrierung des Reichtums auf den Palast hin war, wie S. Voutsaki im Fall der Argolis nachweisen konnte,⁴⁶ ist noch unklar.

Abschließend ist festzustellen, daß die ab SH I beobachtete stete Zunahme der Größe der Tholosgräber an manchen Fundorten wohl als Ausdruck des Willens zu sehen ist, sich von den Erbauern einfacherer Anlagen abzuheben. Auch die auf einige Tholoi, die in SH II errichtet wurden, beschränkte außerordentlich qualitätvolle bauliche Ausführung ist auch dahingehend

⁴⁴ Siehe auch Mee – Cavanagh, *OxfJA* 3, 1984, 53.

⁴⁵ In die Liste wurden nur solche Tholoi aufgenommen, bei denen eine Datierung bis SH IIIB durch Keramikfunde sicher nachgewiesen ist. Anlagen, bei denen keine genauere chronologische Einordnung als „SH III“ oder „SH IIIA/B“ möglich ist, wurden ausgeschlossen. Das betrifft folgende Anlagen: Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1; Charokopeio; Diodia/Pournaria; Exochikon/Mistopholakka (?); Kaplani/Vigla, Tholos 2; Kampos/Zarnata; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α 5, α 6, α 7, α 8; Koukounara/Akona, Tholoi 1 und 2; Koukounara/Polla Dendra; Papoulia, Tholoi 1 und 2; Mouriatada/Elliniko (?).

⁴⁶ Voutsaki, in: *Politeia* (1995), Bd. 1, 55–66; s. auch Voutsaki, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 54.

zu interpretieren. Diese Entwicklung kann man in Zusammenhang mit dem Entstehen kleinerer Herrschaften sehen, die in der englischen Literatur oft als „chiefdoms“ oder „petty kingdoms“ bezeichnet werden.⁴⁷ Die Eliten dieser Distrikte scheinen nach derzeitigem Wissensstand durch die bauliche Ausgestaltung ihrer Grabmäler ihre Bedeutung und ihren Machtanspruch demonstriert zu haben.⁴⁸ Die Beigaben, die den Inhabern dieser jüngeren Kuppelgräber mitgegeben wurden, unterscheiden sich nur in Details (etwa dem Fehlen von Diademen) von den Beigaben früherer reich ausgestatteter Tholoi.

Mit der Entstehung des Palastes von Pylos trat ein Ende dieser Entwicklung ein. Es wurden keine Tholoi mit außergewöhnlich qualitativem Mauerwerk und schön gestalteten Fassaden mehr erbaut, und auch die Größe der Anlagen nahm wieder ab. Aber nach wie vor ist eine Differenzierung in der Größe und wahrscheinlich auch in den Beigabeninventaren der Tholoi zu beobachten: kleinere Anlagen dürften weniger reich ausgestattet gewesen sein. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung der Tholoi ist seit dem Beginn der Palastzeit ein Aufschwung in der Verwendung von Kammergräbern zu beobachten, wobei einige der Anlagen in Antheia/Ellinika durch ihre Größe, ihre aufwendige Gestaltung und ihren Beigabenreichtum auffallen.

Möglich ist, daß die Gründe für diese Änderungen nicht allein im Machtverlust der Eliten der im Reich von Pylos aufgegangenen kleinen Herrschaften zu suchen sind; vielleicht können auch Motive wirtschaftlicher Natur verantwortlich gemacht werden. Reichtum (und Macht?) drückten sich jedenfalls nicht mehr nur in der Konstruktion auffällig gestalteter Tholosgräber aus, sondern vermutlich durch die Beigaben, welche man jenen Verstorbenen mitgab, die in den noch verbliebenen größeren Kuppelgräbern bestattet wurden. Äußerlich unterschieden sich diese nur noch durch einen etwas größeren Durchmesser von den Gräbern der Menschen, die über weniger Besitz verfügten. Dieses Ergebnis deckt sich mit der Beobachtung, daß sich mit der Entstehung der Paläste Reichtum, Prunk (und vielleicht auch Machtanspruch) nicht mehr durch Grabmäler manifestierten, sondern auf den Palast und seine Aktivitäten verlagerten.⁴⁹

⁴⁷ Wright, in: *The Role of the Ruler* (1995), 63–80. Voutsaki, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 41–58.

⁴⁸ Siehe zu diesem Thema auch DIPG, 56.

⁴⁹ Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 421.

ΤΕΛΙΚΕΣ ΣΚΕΨΕΙΣ ΓΙΑ ΤΟΝ ΤΡΟΠΟ ΚΑΤΑΣΚΕΥΗΣ ΚΑΙ ΕΞΟΠΛΙΣΜΟ ΤΩΝ ΤΑΦΩΝ ΤΗΣ ΜΕΣΣΗΝΙΑΣ

Η ΜΕΣΟΕΛΛΑΔΙΚΗ ΠΡΙΝ ΤΗ ΜΕ ΙΙΙ

Από τη Μεσσηνία είναι γνωστά ορισμένα ταφικά κτίσματα που χρονολογούνται στη ΜΕ Ι και ΜΕ ΙΙ φάση. Από τους πολυάριθμους τύμβους που εντοπίστηκαν εκεί ερευνήθηκαν έξι, οι οποίοι χρονολογούνται πιθανόν όλοι στην αρχή της Μέσης Εποχής του Χαλκού: Άνθεια/Καστρούλια (τύμβος Ι και ΙΙ), Μύρον/Κοκοράκου, Μυρσινοχώρι/Ρούτσι (τύμβος ΙΙ), Παπούλια/Αγ. Ιωάννης (εικ. 67), Βοΐδοκοιλιά (εικ. 76). Ωστόσο, το επίπεδο της έρευνας, όσον αφορά στις δημοσιεύσεις, δεν επιτρέπει σε όλες τις περιπτώσεις την ακριβή χρονολόγηση.

Διακρίνονται δύο ομάδες ταφικών λόφων: Οι κατασκευές στις θέσεις Άνθεια/Καστρούλια, Μύρον/Κοκοράκου και Μυρσινοχώρι/Ρούτσι (τύμβος ΙΙ) διαμορφώθηκαν με συσσώρευση χώματος χωρίς λίθινη κάλυψη. Οι νεκροί θάβονται κυρίως σε ταφικούς πίθους και σε κιβωτιόσχημους τάφους. Στον τύμβο ΙΙ στη θέση Άνθεια/Καστρούλια θα μπορούσε ίσως να υπάρχει θαλαμωτός τάφος.¹ Αντίθετα, στους τύμβους της δεύτερης ομάδας (Παπούλια/Αγ. Ιωάννης και Βοΐδοκοιλιά) ταφικοί πίθοι τοποθετούνταν ξαπλωμένοι σε ακτινωτή διάταξη μέσα σε μία ή περισσότερες στρώσεις λίθων, πάνω από ένα στρώμα χώματος που κάποιες φορές ήταν αναμειγμένο με αρχαιότερα οικιστικά κατάλοιπα. Στο κέντρο του τύμβου στη θέση Παπούλια/Αγ. Ιωάννης υπήρχε το λεγόμενο πεταλόσχημο κτίσμα – μια λίθινη κατασκευή, ύψους 0,80 μ., καλυμμένη με πλάκες – το οποίο βρέθηκε κενό στο εσωτερικό του. Η λειτουργία του μας είναι άγνωστη. Δε γνωρίζουμε αν ανάλογο κτίσμα υπήρχε και στον τύμβο της Βοΐδοκοιλιάς, διότι στην ΥΕ Ι περίοδο χτίστηκε στο κέντρο του ένας θολωτός τάφος.

Το μεγάλο κόστος που απαιτείται για την κατασκευή ενός τύμβου οδηγεί στην υπόθεση ότι πρόκειται για ταφικό κτίσμα ατόμων από τις ανώτερες

κοινωνικές θέσεις στην κλίμακα της τοπικής κοινωνικής ιεραρχίας. Η υπόθεση αυτή όμως δεν επιβεβαιώνεται πάντοτε από τα ευρήματα: σε μεγάλο αριθμό ταφών δε βρίσκει κανείς καθόλου ή βρίσκει μόνο ελάχιστα κτερίσματα (κεραμική, αιχμές βελών, σφονδύλια).

Διαφορετική είναι η κατάσταση στη Βοΐδοκοιλιά και ακόμη περισσότερο στους δύο ταφικούς λόφους στην Άνθεια/Καστρούλια, όπου ιδιαίτερα σε μια γυναικεία ταφή στον τύμβο ΙΙ τα κτερίσματα θεωρήθηκαν ασυνήθιστα πλούσια. Στα κεραμικά ευρήματα των τριών αυτών θέσεων συγκαταλέγονται και αγγεία εισαγόμενα πιθανόν από την Αργολίδα, την Αίγινα και την Κρήτη.

Τάφοι εκτός τύμβων που χρονολογούνται με βεβαιότητα στη ΜΕ Ι και ΜΕ ΙΙ περίοδο δεν είναι γνωστοί. Θα μπορούσε κανείς να αναφέρει την ακτέριστη ταφή μιας γυναίκας που θάφτηκε σε συνεσταλμένη στάση, η οποία προέρχεται από ένα οικιστικό σύνολο, που ερευνήθηκε στα πλαίσια μιας σωστικής ανασκαφής στη θέση Φιλιατρά/Στόμιο.

ΠΡΩΙΜΗ ΜΥΚΗΝΑΪΚΗ ΠΕΡΙΟΔΟΣ ΩΣ ΚΑΙ ΤΟ ΤΕΛΟΣ ΤΗΣ ΥΕ Ι

ΜΕ ΙΙΙ

Δύο είναι μόνο οι γνωστοί μέχρι σήμερα τάφοι στη Μεσσηνία, η κατασκευή των οποίων μπορεί να τοποθετηθεί με ασφάλεια στη ΜΕ ΙΙΙ: ο θολωτός τάφος του Κορυφασίου – ο αρχαιότερος μάλλον μέχρι στιγμής θολωτός στην ηπειρωτική Ελλάδα² – και ο τάφος 1 στο Κεφαλόβρυσσο (ίσως και ο τάφος 1α του Κεφαλόβρυσσου) (εικ. 15 κ.εξ.) στη Χώρα/Βολιμίδια. Καινοτομίες μπορούμε να διακρίνουμε τόσο στην ταφική αρχιτεκτονική, όσο και στο είδος των κτερισμάτων με τις δύο αυτές κατασκευές της Εποχής του

¹ Rambach, στο: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141. Rambach, στο: Mesohelladika (2010), 110. Rambach, στο: Ancestral Landscapes (2011), 469.

² Σχετικά βλ. και Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 404, 420.

Χαλκού της Μεσσηνίας. Ένας τρίτος τάφος, που χρονολογείται ωστόσο με επιφύλαξη στη ΜΕ ΙΙΙ, αποκαλύφθηκε στο οικισμό στην Ίκλαινα/Τραγιάνα, όπου τα αρχαιότερα οικιστικά στρώματα χρονολογούνται στη ΜΕ ΙΙΙ: πρόκειται για την ακτέριστη ταφή μιας κοπέλας, η οποία κείτονταν με το κεφάλι πάνω σε θραύσμα ενός μεσοελλαδικού αποθηκευτικού αγγείου.

Ο θολωτός τάφος δεν έχει προηγούμενο στην ηπειρωτική χώρα. Αν αυτή η «επινόηση», η οποία έγινε αναμφίβολα στη Μεσσηνία, οφείλεται σε μινωικές επιρροές, όπως πρότειναν αρχικά το 1929 ο Α. Evans και έπειτα ο S. Hood,³ ή αν είναι πραγματικό δημιούργημα της ηπειρωτικής χώρας, όπως υποστηρίζει ο Γ. Σ. Κορρές,⁴ είναι ένα θέμα που δεν μπορεί να συζητηθεί εδώ.⁵ Ο τάφος 1 στο Κεφαλόβρυσο ακολουθεί την παράδοση των μεσοελλαδικών κιβωτιόσχημων τάφων, διαφέρει όμως από αυτούς εξαιτίας της θέσης του μέσα σε ένα φυσικό λάξευμα στο επίπεδο έδαφος, εξαιτίας του ασυνήθιστου μεγέθους του και ίσως ακόμα και εξαιτίας του τρόπου κατασκευής του.⁶ Θα πρέπει να συσχετιστεί με άλλες ταφικές κατασκευές που βρέθηκαν σε διάφορες περιοχές της Ελλάδας και τις οποίες η I. Kilian-Dirlmeier χαρακτηρίζει «εξέχουσες ταφές».⁷ Επίσης δεν έχει ακόμη διευκρινιστεί αν σε αυτές ανήκει και ο λεγόμενος λακκοειδής τάφος που βρίσκεται κάτω από το δάπεδο του δωματίου 97 του βορειοανατολικού εργαστηρίου του ανακτόρου της Πύλου.

Και στους δύο τάφους εντύπωση προκαλούν εκτός των άλλων και τα κτερίσματα που περιέχονταν σε αυτούς: αν και ο θολωτός τάφος του Κορυφασίου ήταν ήδη συλημένος όταν έγινε η ανασκαφή, από τα ευρήματα που διασώθηκαν συμπεραίνουμε πως φιλοξενούσε μια ή περισσότερες πλούσια κτερισμένες ταφές: η αποσπασματικά σωζόμενη πυξίδα από φαγεντιανή – μια εισαγωγή από την Αίγυπτο δίχως παράλληλα σε μυκηναϊκούς τάφους – και θραύσματα κατά πάσα πιθανότητα ασημένιων αγγείων είναι ό,τι απέμεινε από τα κτερίσματα, αν εξαιρέσει κανείς την κεραμική (πέρα από κάποια αγγεία της ΜΕ ΙΙΙ περιόδου, μεταξύ των οποίων και ένας από

τους λεγόμενους διμιτείς, και μια πρόχους, ίσως από την Κρήτη).⁸ Τα θραύσματα των ασημένιων αγγείων φέρνουν τον τάφο του Κορυφασίου κάπως πιο κοντά στους νεότερους, ασυνήθιστα καλά κτερισμένους τάφους, όπως το θολωτό V στον Εγγλιανό, το θολωτό 3 στο Μύρον/Περιστεριά και το θολωτό 2 στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι.

Σαφώς πιο φτωχά είναι τα κτερίσματα του τάφου 1 στο Κεφαλόβρυσο στη Χώρα/Βολιμιδία.⁹ Ξεχωρίζουν από τα κτερίσματα άλλων μεσοελλαδικών τάφων κυρίως για το μεγάλο αριθμό των πήλινων αγγείων, για τα σχήματα των οποίων μπορεί κανείς μόνο εν μέρει να βρει παράλληλα. Και από αυτόν τον τάφο όμως ήρθε στο φως ένα κτερίσμα που αποτελεί πιθανή εισαγωγή: πρόκειται για ένα μόνωτο κύπελλο, κρητικής μάλλον προέλευσης. Πέρα από τα πήλινα αγγεία (ανάμεσά τους και δύο από τους λεγόμενους διμιτείς) βρέθηκαν πήλινα σφονδύλια και κωνικά κομβία από στεατίτη, αρκετά μαχαίρια, καθώς και ένα δίστομο ξυράφι, ένα εγχειρίδιο (:), αιχμές βελών από πυριτόλιθο και ένα πλακίδιο από δόντια κάρου που φέρει οπή. Δεν μπορούμε βεβαίως τώρα πια να γνωρίζουμε, αν αυτό το πλακίδιο αποτελεί ό,τι απέμεινε από ένα κράνος, πιθανό κτερίσμα σε ταφή πολεμιστή.

ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι

Από τη μετάβαση από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι φάση είναι σαφώς περισσότεροι τάφοι γνωστοί. Κανονικοί θολωτοί τάφοι κατασκευάστηκαν στον Εγγλιανό (θολωτός τάφος V) (εικ. 29 κ.εξ.)¹⁰ και ίσως και στο Μύρον/Περιστεριά

³ Evans, Shaft Graves and Bee-Hive Tombs, 67–70. Hood, *Antiquity* 34, 1960, 166–176.

⁴ Βλ. π.χ. Κορρές, Τύμβοι, 340, και Κορρές, στο: Wace and Blegen (1993), 236.

⁵ Περιλήψεις της συζήτησης (με περισσότερη βιβλιογραφία) υπάρχουν στο TTCF, 442–453, και στο DIPG, 44 κ.εξ.

⁶ Για το ερώτημα, αν στον τάφο υπήρχε κάποια είσοδος βλ. σελ. 93 κ.εξ.

⁷ Σχετικά βλ. Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 83–106.

⁸ Τουλάχιστον η πρόχους δεν μπορεί να θεωρηθεί κτερίσμα παλαιότερης ταφής (ή ταφών), καθώς χρονολογείται στην ΥΜ Ι. Η χρονολόγηση της πυξίδας από φαγεντιανή δεν είναι δυνατή, διότι δεν έχει απεικονιστεί. Ο Cline την κατατάσσει στο Νέο Βασίλειο (Cline, *Wine-Dark Sea*, 212 αρ. 700). Η περίοδος που καλύπτει χρονολογικά το Νέο Βασίλειο είναι σύμφωνα με τον v. Beckerath, *Chronologie*, 189 κ.εξ., το 1550–1070/69 π.Χ. Κάπως διαφορετική χρονολογία μας δίνει ο Kitchen, στο: *Synchronisation of Civilisations* (2000), 49: 1540–1070 π.Χ. Σύμφωνα με την Jackie Phillips (προσωπική πληροφορία, Σεπτέμβριος 2007), η πυξίδα μπορεί να χρονολογείται μετά την Εποχή του Χαλκού.

⁹ Παρόλα αυτά τα κτερίσματα ξεχωρίζουν από εκείνα των υπόλοιπων μεσοελλαδικών τάφων σχετικά βλ. συνοπτικά Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 103 κ.εξ.

¹⁰ Η ακριβής χρονολόγηση του θολωτού τάφου δεν έχει ακόμα διευκρινιστεί: σύμφωνα με τον Pelon, *ΤΟΡΟΙ* 8, 1998, 103, είναι νεότερος από το θολωτό τάφο του Κορυφασίου· ο Dickinson, *Origins*, 62, υπέθετε ότι ήταν αρχαιότερος, και ο Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 420, 426, θεωρούσε ότι οι δύο τάφοι κατασκευάστηκαν την ίδια περίοδο.

(θολωτός τάφος 3) (εικ. 62) και στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (θολωτός τάφος 2). Ασυνήθιστη είναι η μορφή του θολωτού τάφου στο Κεφαλόβρυσσο/Παλιόμυλος (εικ. 53): δεν έχει δρόμο και στην πρόσοψή του πάνω από το ανώφλι υπάρχει μια λίθινη τραπεζοειδής κατασκευή, που σύμφωνα με τη Γ. Χατζή-Σπηλιοπούλου θα χρησίμευε μάλλον ως αναλημματικός τοίχος για το χώμα ενός τύμβου και ως διακοσμητικό στοιχείο της πρόσοψης του τάφου.¹¹ Μικρά ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους έχουν κατασκευαστεί στα Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια (τάφος 5, ίσως και τάφος 4) (εικ. 2), στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (τάφοι α1 και α4) (εικ. 55) και στην Καρποφόρα (τάφος Νικητόπουλου 4) (εικ. 50). Τουλάχιστον ένας θαλαμωτός τάφος του νεκροταφείου στη Χώρα/Βολιμίδια (Κεφαλόβρυσσο 5) (εικ. 18) κατασκευάστηκε επίσης σε αυτήν τη φάση. Ο πιο ασυνήθιστος μάλλον τάφος, του οποίου το περιεχόμενο χρονολογείται σε αυτήν την περίοδο, είναι ο λεγόμενος «μικρός τετράπλευρος ακανόνιστος ΜΕ/ΥΕ Ι τάφος» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 60 κ.εξ.). Πρόκειται για μια κατασκευή με σχεδόν τετράγωνη κάτοψη, η οποία περιβάλλεται από χαμηλό, προσεκτικά κτισμένο, χωρίς συνδετικό υλικό τείχος και καλύπτεται με λεπτές πλάκες από ασβεστόλιθο. Οι καλυπτήριες πλάκες βρέθηκαν σχεδόν αμέσως πάνω από το βοτσαλωτό δάπεδο του τάφου. Ικανοποιητικά παράλληλα όσον αφορά στον τρόπο κατασκευής αυτού του μνημείου – κυρίως στο χαμηλό του ύψος – δε μου είναι γνωστά από την ηπειρωτική Ελλάδα.¹²

Οι τρεις κανονικοί θολωτοί τάφοι ξεχωρίζουν για τον πλούτο των περισιμάτων τους. Διαδήματα και αγγεία από χρυσό και ασήμι βρέθηκαν στο θολωτό τάφο V του Εγκλιανού και στο θολωτό τάφο 3 στο Μύρον/Περιστεριά. Αντίθετα, ξίφη περιείχε μόνο ο θολωτός τάφος V, τα οποία ωστόσο δε θα μπορούσαν να ανήκουν σε πρωιμότερες ταφές, καθώς χρονολογούνται στην ΥΕ Ι.¹³ Στους άλλους δύο τάφους μεγάλα επιχρυσωμένα και επάργυρα

καρφιά μαρτυρούν την ύπαρξη ξιφών. Εξάλλου, τα τουλάχιστον 81 πλακίδια από δόντια κάπρου με οπή από το θολωτό τάφο 2 στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη αποτελούν πιθανότατα ό,τι απέμεινε από ένα τουλάχιστον κράνος, από τον εξοπλισμό του νεκρού πολεμιστή. Μόνο από το θολωτό τάφο V έχουν έρθει στο φως δύο χάλκινα αγγεία, που χρονολογούνται κατά πάσα πιθανότητα στη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι: πρόκειται για ένα λέβητα από το λάκκο 1 και έναν κρατήρα από το λάκκο 3/ΝΑ. Πιθανή εξήγηση για την απουσία χάλκινων αγγείων, όπως και ξιφών, από τους άλλους δύο θολωτούς τάφους μπορεί να είναι ο καθαρισμός ή η σύλληψη των συγκεκριμένων ταφικών μνημείων. Χάνδρες και πλακίδια από νεχριμπάρι, μια χάνδρα τύπου Nuzi, καθώς και πήλινα αγγεία εισαγόμενα από την Κρήτη και την Κύπρο συναντά κανείς μόνο στο θολωτό τάφο V του Εγκλιανού.

Με τα παραπάνω κτερίσματα μπορούν να συγκριθούν τα ευρήματα από το λεγόμενο «μικρό τετράπλευρο ακανόνιστο ΜΕ/ΥΕ Ι τάφο» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») στο Μύρον/Περιστεριά: σε αυτό το μνημείο ανακάλυψε ο Γ. Σ. Κορρές μεταξύ άλλων και ένα χρυσό κάνθαρο, χρυσές κρινοειδείς χάνδρες, χρυσά ατρακτοειδή ελάσματα με παράλληλα από τους κάθετους λακκοειδής τάφους των Μυκηνών, δισκοειδή περιάπτα, που βρίσκονται ξανά στη Μεσσηνία στον ΥΕ Ι/ΙΙ θολωτό τάφο Νικητόπουλου 5, χάλκινα αγγεία και ένα ξίφος. Αναρωτιέται λοιπόν κανείς, γιατί τα κτερίσματα αυτά βρέθηκαν σε αυτόν τον τάφο και όχι σε κάποιον θολωτό. Στο ίδιο πλαίσιο ιδιαίτερη σημασία έχει και ακόμα ένα ερώτημα: ποιο χαρρακτήριο είχαν οι ταφές στον ταφικό περίβολο; Ο Κορρές μάλιστα τόνισε επανειλημμένα το γεγονός ότι βρέθηκαν αποκλειστικά ανακομιδές, έκανε όμως λόγο και για πιθανή ύπαρξη πρωτογενών ταφών.¹⁴ Υπέθεσε ότι από το λεγόμενο «μικρό τετράπλευρο ακανόνιστο ΜΕ/ΥΕ Ι τάφο» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») συγκεντρώθηκαν τα κατάλοιπα των ταφών εκείνων, των οποίων οι τάφοι καταστράφηκαν με την κατασκευή του θολωτού τάφου 1 (εικ. 59) στην ΥΕ ΙΙΑ φάση (ίσως όμως ήδη και από το τέλος της ΥΕ Ι).¹⁵ Πιο πειστική φαίνεται η υπόθεση ότι ο ταφικός περίβολος περιείχε τις ταφές που μεταφέρθηκαν, και οι οποίες διασώθηκαν κατά την ΥΕ ΙΙΑ από το θολωτό τάφο 3, όταν εγκαταλείφθηκε ο θολωτός τάφος πιθανόν εξαιτίας

¹¹ Chatzi-Spiliopoulou, στο: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), τ. 2, 342.

¹² Ο Κορρές, Prakt 1976, 506, ανέφερε ως μοναδικό γνωστό παράλληλο έναν τάφο στη Δειράδα του Άργους που χρονολογείται στη ΜΕ ΙΙ ή στην αρχή της ΜΕ ΙΙΙ και δεν περιείχε σχεδόν καθόλου κτερίσματα. Ο Παπαδημητρίου, Built Chamber Tombs, 38, υπέδειξε τις ομοιότητες του τάφου Νικητόπουλου 2 στην Καρποφόρα με τον ταφικό περίβολο (σχετικά προβλ. σελ. 94 κ.εξ.).

¹³ Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 εικ. 27.

¹⁴ Korres, Prakt 1976, 493, 504.

¹⁵ Korres, Prakt 1976, 504. Korres, Prakt 1977, 313.

επιχειρήσιμη κατάρρευση.¹⁶ Σύμφωνα με αυτήν την υπόθεση αφ' ενός θα μπορούσε να χρονολογηθεί η ανέγερση του λεγόμενου «μικρού τετράπλευρου ακανόνιστου ΜΕ/ΥΕ Ι τάφου» (ταφικού περιβόλου) στην ΥΕ ΙΑ φάση και αφ' ετέρου θα χρονολογούνταν ο θολωτός τάφος 3, ο οποίος στη βιβλιογραφία τοποθετείται κατά κανόνα στην ΥΕ Ι,¹⁷ στη μετάβαση από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι. Αυτή η χρονολόγηση είναι απόλυτα σύμφωνη με το μεγάλο αριθμό οστράκων της ΜΕ ΙΙΙ και ΥΕ Ι, τα οποία βρήκε ο Μαρινάτος στο γέμισμα του ταφικού θαλάμου και τα απέδωσε στην επίχωση του λεγόμενου «Κύκλου».¹⁸ Ενάντια στην ερμηνεία του και υπέρ του συσχετισμού των παραπάνω οστράκων με το θολωτό τάφο συνηγορεί το γεγονός, ότι από τα θραύσματα μπόρεσαν να συμπληρωθούν πέντε (τουλάχιστον) ολόκληρα αγγεία.¹⁹ Αν το υλικό από όπου προέρχονται τα όστρακα ήταν γέμισμα, πολύ δύσκολα θα μπορούσε να φανταστεί κανείς ότι από εκεί προέρχεται ένας τέτοιος αριθμός ολόκληρων αγγείων. Σε περίπτωση που τα ευρήματα του λεγόμενου «μικρού τετράπλευρου ακανόνιστου ΜΕ/ΥΕ Ι τάφου» (ταφικού περιβόλου) σχετίζονται πράγματι με τις ταφές που μεταφέρθηκαν και με ένα μέρος από τα κτερίσματα του θολωτού τάφου 3, θα μπορούσαμε να εξηγήσουμε, γιατί μέσα σε έναν κιβωτιόσχημο τάφο (ασυνήθιστου τύπου) βρέθηκαν κτερίσματα, τα οποία κανονικά απαντούν στη Μεσσηνία μόνο σε θολωτούς τάφους.

Τα μικρά αυτά ταφικά κτίσματα, που μοιάζουν με θολωτούς τάφους και που κατασκευάστηκαν κατά τη μετάβαση από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι, ξεχωρίζουν από τους κανονικούς θολωτούς τάφους κυρίως εξαιτίας του ξεκάθαρα μικρού τους μεγέθους και του είδους των κτερισμάτων τους, και όχι εξαιτίας του τρόπου κατασκευής τους ως θολωτοί τάφοι και της ποιότητας του οικοδομικού υλικού τους (ελαφρώς επεξεργασμένοι λίθοι και λίθινες πλάκες). Σε κανέναν από αυτούς τους τάφους δε βρέθηκαν κτερίσματα από πολύτιμα μέταλλα ή όπλα που να προσδίδουν κύρος στους κατόχους τους. Στα ταφικά κτίσματα, τα οποία βέβαια ήταν σε ορισμένες περιπτώσεις πολύ διαταραγ-

¹⁶ Η μια κρινοειδής χάνδρα που βρέθηκε στην περιοχή των τριών μεγάλων θολωτών τάφων (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, Β'1, 116) δεν μπορεί ασφαλώς να χρησιμοποιηθεί ως επιχείρημα για τη συγκεκριμένη υπόθεση.

¹⁷ Βλ. π.χ. Pelon, TOPOI 8, 1998, 113; RMDP, 303.

¹⁸ Marinatos, Prakt 1965, 114, πίν. 123δ-ζ. Δυστυχώς δεν είναι γνωστό σε ποιο ύψος μέσα στο γέμισμα βρέθηκαν τα όστρακα.

¹⁹ Βλ. σελ. 512 σημ. 128 (σελ. 522).

μένα, βρέθηκαν ως επί το πλείστον αγγεία και σφονδύλια από πηλό, όπως και λίθινες αιχμές βελών. Το δίστομο ξυράφι από το ταφικό κτίσμα α1 στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη και η περόνη με οπή, οι χάνδρες και το δαχτυλίδι (όλα από χαλκό) από τον τάφο Νικητόπουλου 4 στην Καρποφόρα δεν είναι επίσης καθόλου ασυνήθιστα κτερίσματα. Μόνο τη χάλκινη φιάλη που βρέθηκε στον τάφο 4 στα Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια δε θα περιμένα να βρει κανείς σε έναν τέτοιο τάφο.

Μέχρι στιγμής από τη Μεσσηνία είναι γνωστός μόνο ένας θαλαμωτός τάφος (Κεφαλόβρυσος 5 στη Χώρα/Βολιμίδια) που χρονολογείται με βεβαιότητα στη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι. Ίσως όμως την ίδια πρόωμη χρονολόγηση μπορούμε να υποθέσουμε και για την κατασκευή και άλλων θαλαμωτών τάφων στα Βολιμίδια, καθώς στις αποθήκες του μουσείου της Χώρας φυλάσσεται από το συγκεκριμένο νεκροταφείο πολλή αδημοσίευτη κεραμική, που μπορεί να χρονολογηθεί στο τέλος της Μεσοελλαδικής περιόδου.²⁰

Δύο ή ίσως τρεις περιοχές εντός της Μεσσηνίας θα πρέπει να είχαν μεγάλη σημασία ήδη από την αρχή της μυκηναϊκής περιόδου όσον αφορά την ταφική αρχιτεκτονική: η περιοχή γύρω από τον Εγκλιανό με δύο περίπου σύγχρονους θολωτούς τάφους (θολωτός τάφος V στον Εγκλιανό και θολωτός τάφος Κορυφασίου), το Μύρον/Περιστεριά και ίσως ακόμα και η Κουκουνάρα. Σε αυτές τις θέσεις υπάρχουν θολωτοί τάφοι που διαφέρουν σαφώς από άλλους, σύγχρονους τους τάφους στη Μεσσηνία ως προς το μέγεθός τους (διάμετρος ανάμεσα σε 5 και 7 μέτρα) – όχι όμως στην αρχιτεκτονική – και ως προς τα κτερίσματα που συνόδευαν τους νεκρούς. Δυστυχώς σε αυτές τις θέσεις – με εξαίρεση μόνο την Κουκουνάρα – δεν έχουν βρεθεί τάφοι που να έχουν κατασκευαστεί την ίδια περίοδο, αλλά να είναι λιγότερο επιβλητικοί, με αποτέλεσμα η σύγκριση μεταξύ φτωχότερων και πλουσιότερων ταφικών κατασκευών να μην είναι εφικτή. Σωστή είναι μάλλον η υπόθεση ότι ήδη στη φάση της μετάβασης από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι η κατασκευή ενός κανονικού θολωτού τάφου μαρτυρά ικανοποιητικά τη σπουδαιότητα του παραγγελιοδότη. Για το λόγο αυτό δεν είναι ακόμα απαραίτητη μια ιδιαίτερη αρχιτεκτονική διαμόρφωση αυτών των ταφικών μνημείων, όπως παρατηρείται σε μεταγενέστερη περίοδο.

²⁰ Προφορική πληροφορία από τον Γ. Σ. Κορρέ τον Αύγουστο του 2000.

Μια σημαντική πληροφορία για την κοινωνική θέση των ανθρώπων που θάφτηκαν στα ταφικά μνημεία που μοιάζουν με θολωτούς τάφους μας δίνει η παρατήρηση του Γ. Σ. Κορρέ, ότι οι τάφοι α1 και α4 στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη κατασκευάστηκαν την ίδια περίπου περίοδο με τον κανονικό θολωτό τάφο 2, ο οποίος βρίσκεται σε άμεση γειτνίαση με αυτούς.²¹ Από τη διαφορά μεγέθους αυτών των κτισμάτων, όπως επίσης και από τη διαφορά των κτερισμάτων τους, μπορούμε να συμπεράνουμε ότι οι παραγγελιοδότες του θολωτού τάφου 2 ανήκαν σε ανώτερο κοινωνικό στρώμα από αυτούς για τους οποίους κατασκευάστηκαν τα ταφικά μνημεία α1 και α4.

ΥΕΙ

Ο αριθμός των κανονικών θολωτών τάφων που χτίστηκαν στην ΥΕ Ι είναι σαφώς μεγαλύτερος από εκείνο των προηγούμενων φάσεων. Πρόκειται για τις παρακάτω ταφικές κατασκευές: Εγγλιανός, θολωτός τάφος IV (εικ. 27 κ.εξ.)· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, θολωτός τάφος 1· Μύρον/Περιστεριά, θολωτός τάφος 2 και νότιος θολωτός τάφος 1 (εικ. 62 κ.εξ.)· Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, θολωτοί τάφοι 1 και 2 (εικ. 64 κ.εξ.)· Ψάρι/Μετσίκι, θολωτός τάφος 1· Βοϊδοκοιλιά (εικ. 76). Κανένας από αυτούς τους θολωτούς τάφους δεν ξεχωρίζει για κάποια ιδιαιτερότητα στην οικοδόμηση. Παρατηρώντας τους θα πρέπει όμως ακόμα μια φορά να επιστήσουμε την προσοχή στο εξής:²² εκτός από τρεις θολωτούς τάφους, η διάμετρος των οποίων κυμαίνεται από 9 ως 10 μ., το μέγεθος όλων των ταφικών κατασκευών είναι ανάμεσα στα 5 με 6 περίπου μέτρα.

Οι τρεις μεγάλοι θολωτοί τάφοι βρίσκονται στον Εγγλιανό (θολωτός τάφος IV) (εικ. 27 κ.εξ.), στο Μύρον/Περιστεριά, (θολωτός τάφος 2) (εικ. 62) και στο Ψάρι/Μετσίκι (θολωτός τάφος 1). Δεν αποτελεί μάλλον σύμπτωση το γεγονός, ότι δύο από αυτές τις ταφικές κατασκευές βρίσκονται σε περιοχές όπου κανονικοί θολωτοί τάφοι υπήρχαν ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι, αλλά είναι πολύ μικρότεροι, με διάμετρο 5,50 μ. και 6,90 μ.: Εγγλιανός (θολωτός τάφος V) (εικ. 29 κ.εξ.) και Μύρον/Περιστεριά (θολωτός

τάφος 3²³) (εικ. 62). Το ίδιο ισχύει επίσης και για την Κουκουνάρα/Γουβαλάρη: αν και οι δύο θολωτοί τάφοι είναι σαφώς μικρότεροι από τα τρία κτίσματα που αναφέρθηκαν παραπάνω, ο νεότερος τάφος είναι μεγαλύτερος από τον αρχαιότερο. Η διάμετρος του θολωτού τάφου 2, περίπου 5 μ., είναι σαφώς μικρότερη από αυτή του νεότερου θολωτού τάφου 1 (διάμ. 6,25 μ.).²⁴ Όπως έχει ήδη αναφερθεί, οι νεότεροι θολωτοί τάφοι από τις τρεις αυτές θέσεις διαφέρουν από τα παλαιότερα ταφικά κτίσματα μόνο ως προς το μεγαλύτερό τους μέγεθος και όχι ως προς την ποιότητα της κατασκευής τους. Διαπιστώθηκαν βέβαια σε ορισμένες περιπτώσεις διαφορές στο οικοδομικό υλικό που χρησιμοποιήθηκε. Παρόλα αυτά δε γνωρίζουμε αν οι διαφοροποιήσεις αυτές επιτρέπουν την εξαγωγή συμπερασμάτων για την κοινωνική θέση του παραγγελιοδότη.²⁵ Φαίνεται σαν να προσπάθησε κάποιος σε αυτές τις περιπτώσεις να ξεπεράσει τους αρχαιότερους τάφους, όχι ως προς την ποιότητα της αρχιτεκτονικής τους, αλλά στο μέγεθός τους.

Ακόμα και οι θολωτοί τάφοι που κατασκευάστηκαν σε θέσεις όπου δεν υπήρχε ακόμα καμία παράδοση θολωτών κτισμάτων (Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, Ψάρι/Μετσίκι, Βοϊδοκοιλιά) (εικ. 64 κ.εξ., 76) δεν παρουσιάζουν καμία ιδιαίτερα μεγάλη διαφορά όσον αφορά στην ποιότητα του αρχιτεκτονικού τους σχεδίου.

Τι συμβαίνει λοιπόν με τα κτερίσματα από αυτές τις ταφικές κατασκευές; Μπορεί κανείς να παρατηρήσει πέρα από μια αύξηση του μεγέθους των τάφων και βελτίωση στην ποιότητα και ποσότητα των κτερισμάτων στις περιοχές όπου προϋπήρχαν αρχαιότεροι θολωτοί τάφοι; Το ερώτημα αυτό δεν μπορεί να είναι γενικό και εκτός των άλλων είναι δύσκολο να απαντηθεί, καθώς οι τάφοι στους οποίους αναφερόμαστε περιείχαν μόνο δια-

²³ Ο νότιος θολωτός τάφος 1 στο Μύρον/Περιστεριά, ο οποίος κατασκευάστηκε και αυτός στην ΥΕ Ι, βρίσκεται σε μεγάλη απόσταση από την ομάδα των θολωτών τάφων 1, 2 και 3 και μάλλον δεν μπορεί να συσχετιστεί άμεσα με αυτούς. Διαφέρει από τα άλλα τρία ταφικά κτίσματα και ως προς τα φτωχότερα κτερίσματα και είναι με διαφορά ο μικρότερος θολωτός τάφος της Περιστεριάς.

²⁴ Στο πλαίσιο αυτό, είναι ενδιαφέρον το γεγονός ότι το μεγαλύτερο ταφικό κτίσμα του τύμβου α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (τάφος α10) κατασκευάστηκε μάλλον στο τέλος της ΥΕ Ι. Με διάμετρο περίπου 4,75 μ. φτάνει σχεδόν σε μέγεθος τον αρχαιότερο θολωτό τάφο 2 στη Γουβαλάρη, ενώ τον ξεπερνά μόνο ο θολωτός τάφος 1 της ίδιας θέσης.

²⁵ Η οικοδόμηση του θολωτού τάφου 3 στο Μύρον/Περιστεριά έγινε με λίθινες πλάκες και ορθογώνιους λίθους· στο θολωτό τάφο 2 από την ίδια θέση χρησιμοποιήθηκαν ομοιόμορφοι λιθόπλινθοι.

²¹ Korres, Prakt 1975, 481. Korres, Τύμβοι, 343 κ.εξ., 349.

²² Σχετικά προβλ. σελ. 111.

ταραγμένα σύνολα ευρημάτων. Επιπλέον, μια ακριβής χρονολόγηση των διάφορων κοσμημάτων, των ευρημάτων από ελεφαντοστό κλπ. είναι σχεδόν αδύνατη.

Για τους δύο θολωτούς τάφους στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη η απάντηση στο παραπάνω ερώτημα είναι μάλλον αρνητική: και οι δύο τάφοι περιείχαν μεταξύ άλλων ευρημάτων πολλά πλακίδια από δόντια κάπρου, σφραγίδες και χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους. Ευρήματα από πολύτιμους λίθους (χρυσά πλακίδια, μια χάντρα από σύρμα) απαντούν μόνο στο θολωτό τάφο 1. Αντίθετα, θραύσματα από όπλα και ίσως και από χάλκινα αγγεία είναι γνωστά μόνο από το θολωτό τάφο 2. Οι διαφορές αυτές οφείλονται μάλλον περισσότερο στη διατάραξη των τάφων, παρά στην απόθεση φτωχότερων ή πλουσιότερων κτερισμάτων.²⁶

Ακόμα και τα κτερίσματα των θολωτών τάφων 3 και 2 στο Μύρον/Περιστεριά, όσο αυτά έχουν διατηρηθεί, είναι δυνατόν να χαρακτηριστούν ίσης αξίας. Μόνο διαδήματα δεν εντοπίστηκαν στο νεότερο θολωτό τάφο 2.

Μένει μόνο ο Εγκλιανός: εδώ μπορεί ίσως να παρατηρηθεί μια αλλαγή στο είδος (όπως επίσης και στον πλούτο) των κτερισμάτων: αν εξαιρέσει κανείς την ποσότητα των ευρημάτων από πολύτιμα μέταλλα στο θολωτό τάφο IV, η οποία ξεπερνά κατά πολύ αυτήν του θολωτού τάφου V (δεν έχει βρεθεί ωστόσο κανένα διάδημα στο θολωτό τάφο IV), θα μπορούσε η ύπαρξη δύο μινωικών λίθινων λυχναριών, δέκα χανδρών τύπου Nuzi, ευρημάτων από ελεφαντοστό και ενός σαφώς μεγαλύτερου αριθμού από χάνδρες φτιαγμένες από κεχριμπάρι και ημιπολύτιμους λίθους να αποτελεί ένδειξη για μια αύξηση του κόστους των ταφικών τελετών. Χάλκινα αγγεία (ή θραύσματά τους), ξίφη και σφραγίδες από σκληρό λίθο περισυλλέχθηκαν και από τους δύο τάφους. Όμως προς το παρόν δεν μπορεί να αποδειχθεί, αν τα ευρήματα αυτά συνολικά ανήκουν στην περίοδο κατασκευής του θολωτού τάφου IV, ο οποίος ήταν σε χρήση από την ΥΕ I ως την ΥΕ IIIA φάση.

Η υπόθεση ότι όχι μόνο στο Μύρον/Περιστεριά και στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, αλλά πιθανόν και στον Εγκλιανό δεν υπήρξε καμία αύξηση του κόστους όσον αφορά στα κτερίσματα, φαίνεται σωστή. Η απουσία διαδημάτων από τους νεότερους τάφους στον Εγκλιανό και την Περιστεριά μπο-

²⁶ Διαφορετική άποψη είχε ο Μαρινάτος, Prakt 1959, 177, ο οποίος χαρακτήρισε το θολωτό τάφο 2 μικρότερο και φτωχότερο.

ρει να ερμηνευτεί ως αλλαγή στα έθιμα κτερίσης, μπορεί όμως να οφείλεται και στον παράγοντα τύχη.

Στη συνέχεια, σε αυτές τις θέσεις πρέπει να προστεθεί και ο θολωτός τάφος 1 στο Ψάρι/Μετσίκι, που με τη διάμετρο του να φτάνει τα 9,10 μ. ταξινομείται σαφώς στην ομάδα των τάφων που συζητήθηκαν παραπάνω. Ο τάφος υπέστη μεγάλη διαταραχή με συλήσεις που έγιναν κατά τη διάρκεια της μεταμυκηναϊκής περιόδου. Δύο καρφιά με επιχρυσωμένες κεφαλές προέρχονται σύμφωνα με τη Γ. Χατζή-Σπηλιοπούλου²⁷ ίσως από ένα ξίφος ή εγχειρίδιο και επιτρέπουν την υπόθεση ότι έχουμε να κάνουμε με μια ταφή πολεμιστή. Δεν ανακαλύφθηκαν καθόλου ευρήματα από πολύτιμα μέταλλα.

Απομένουν ακόμα εκείνοι οι θολωτοί τάφοι που με διάμετρο από 5 ως 6 περίπου μέτρα είναι σαφώς μικρότεροι από τις κατασκευές που αναφέρθηκαν παραπάνω: Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, θολωτοί τάφοι 1 και 2 (εικ. 64 κ.εξ.), Βοϊδοκοιλιά (εικ. 76) και Μύρον/Περιστεριά, νότιος θολωτός τάφος 1 (εικ. 63). Δύο από τους τάφους αυτούς βρέθηκαν κατά την ανασκαφή τους ασύλητοι: ο θολωτός τάφος 2 στο Ρούτσι και ο νότιος θολωτός τάφος 1 στην Περιστεριά. Με τους δύο αυτούς τάφους μπορούμε να διαπιστώσουμε ότι το μέγεθος ενός θολωτού δεν επιτρέπει από μόνο του σε καμιά περίπτωση συμπεράσματα για την κοινωνική θέση του παραγγελιοδότη. Σε αυτή τη συζήτηση πρέπει να ληφθούν υπόψη και τα κτερίσματα, αλλά και πιθανοί γειτονικοί τάφοι.

Οι δύο θολωτοί τάφοι στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι ξεχωρίζουν εξαιτίας του πλούτου των κτερισμάτων τους, που μπορεί ασφαλώς να συγκριθεί με αυτόν από τον Εγκλιανό και το Μύρον/Περιστεριά. Αγγεία από πολύτιμα μέταλλα, ξίφη, σφραγίδες, το στέμμα από το θολωτό τάφο 1 και εγχειρίδια από το θολωτό τάφο 2, και ίσως επίσης και μινωική κεραμική εμφανίζουν τους κατόχους των τάφων ως μέλη του ανώτερου κοινωνικού στρώματος. Ενδιαφέρον είναι το γεγονός, ότι ακόμα και εδώ ο αρχαιότερος θολωτός τάφος είναι κάπως μικρότερος από το νεότερο. Αν ο θολωτός τάφος στη Βοϊδοκοιλιά ήταν και αυτός κάποτε το ίδιο πλούσια κτερισμένος δεν μπορεί πια να αποδειχθεί. Επτά θραύσματα από πλακίδια από δόντια κάπρου, από τα οποία μόνο το ένα διατηρεί ακόμα δύο οπές, μπορούν ίσως να θεωρηθούν ένδειξη για την πρόωμη ύπαρξη ενός κράνους. Χάνδρες και μακριά

²⁷ Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 105.

ορθογώνια ελάσματα από χρυσό, υπολείμματα ενθέσεων από ελεφαντόδοντο, χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους και κεχριμπάρι συμπληρώνουν την εικόνα.

Σαφώς διαφορετικός από τους τρεις αυτούς θολωτούς τάφους εμφανίζεται ο ασύλητος νότιος θολωτός τάφος 1 στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 63). Με διάμετρο 5,08 μ. είναι μεν το ίδιο μεγάλος με το θολωτό τάφο 2 στο Ρούτσι, διαφέρει όμως εντελώς από το ταφικό αυτό κτίσμα ως προς τα ευρήματα. Τα μοναδικά κτερίσματα που βρέθηκαν ήταν πήλινα αγγεία. Ο Κορρές έδωσε δύο ερμηνείες για αυτό το φαινόμενο: Είτε δεν υπήρξαν ποτέ μεταλλικά κτερίσματα στο θολωτό τάφο είτε απομακρύνθηκαν από τη μυκηναϊκή κιόλας περίοδο.²⁸ Δεδομένου ότι ο τάφος κατασκευάστηκε σε μεγάλη απόσταση από τους τρεις άλλους θολωτούς τάφους της Περιστεριάς, φαίνεται δικαιολογημένη η υπόθεση, ότι τόσο η γεωγραφική απόσταση, όσο και τα διαφορετικά κτερίσματα εκφράζουν μια διαφορά στην κοινωνική θέση των κατοίκων του τάφου.

Ο νότιος θολωτός τάφος 1 στην Περιστεριά βρισκόταν ίσως πιο κοντά στα λεγόμενα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους, όσον αφορά τη σημασία του. Την ίδια θέση θα είχαν ίσως και ο θολωτός τάφος 1 στα Παπούλια και οι αψιδωτοί τάφοι στην Καρποφόρα/Ακόνες (εικ. 46). Τέσσερα ταφικά κτίσματα από εκείνα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους κατασκευάστηκαν στην ΥΕ Ι (ή στη μετάβαση προς την ΥΕ ΙΙ) στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη: α5, α7, α9 και α10 (εικ. 55). Ο τάφος α10 διαφέρει από τους κανονικούς θολωτούς μόνο ως προς τη θέση του, κάτω από τύμβο, τον οποίο μοιράζεται με άλλα ταφικά κτίσματα: είναι μόνο 20 εκ. περίπου μικρότερος από τον αρχαιότερο θολωτό τάφο 2 από την ίδια θέση και έχει κάτοψη σαν αυτή ενός κανονικού θολωτού τάφου, αποτελούμενη από δρόμο, στόμιο και ταφικό θάλαμο. Οι κανονικοί θολωτοί τάφοι και τα λεγόμενα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς εμφανίζουν ομοιότητες ορισμένες φορές στο μέγεθος και στον τρόπο οικοδόμησης.

Τα κτερίσματα όμως από τους τάφους αυτούς διαφέρουν πολύ από εκείνα των μεγάλων θολωτών τάφων: βρέθηκε κεραμική, τριχολαβίδες, ξυράφια και μαχαίρια από χαλκό, λίθινες αιχμές βελών και κωνικά κομβία, πήλινα σφονδύλια. Μόνο ο θολωτός τάφος 1 στα Παπούλια ξεχωρίζει από τους υπόλοιπους τάφους εξαιτίας της ύπαρξης ενός αντικειμένου το οποίο ο

Μαρινάτος χαρακτήρισε «μικρό χάλκινο διάδημα»,²⁹ χωρίς όμως να το περιγράφει επακριβώς, ούτε να το απεικονίζει.

Τα κτερίσματα από τους τάφους που προ ολίγου αναφέρθηκαν έχουν κάποιες ομοιότητες με εκείνα που είναι γνωστά από τους 17 περίπου θαλαμωτούς τάφους που κατασκευάστηκαν κατά την ΥΕ Ι στη Χώρα/Βολιμίδια. Η διαφορά τους από τους γνωστούς τύπους θαλαμωτών τάφων είναι ότι πάρα πολλοί από τους ταφικούς θαλάμους τους μιμούνται τη θόλο των θολωτών τάφων.

Συνοψίζοντας διαπιστώνουμε ότι οι θολωτοί τάφοι, μετά την πρώτη τους εμφάνιση στη ΜΕ ΙΙΙ στο Κορυφάσιο, εξαπλώνονται κατά την ΥΕ Ι αμέσως σε όλη τη Μεσσηνία. Φαίνεται ότι οι θολωτοί τάφοι κατασκευάστηκαν για τρεις πιθανόν διαφορετικές κοινωνικές ομάδες, καθώς η διαφοροποίηση είναι σαφής από πολλές απόψεις: 1. Σε δύο, ίσως ακόμη και τρεις περιοχές υπήρχαν θολωτοί τάφοι από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι φάση (Εγκλιανός και περιχώρα, Μύρον/Περιστεριά, ίσως επίσης και Κουκουνάρα/Γουβαλάρη) που εμφανίζονται όμοιοι μεταξύ τους ακόμα και όσον αφορά τα ευρήματά τους.³⁰ Στις θέσεις αυτές παρατηρείται κατά την ΥΕ Ι η κατασκευή μιας δεύτερης σειράς από κάπως μεγαλύτερους, πιθανόν όμως ίσης αξίας ως προς τα κτερίσματά τους, θολωτούς τάφους. 2. Στην ΥΕ Ι φάση υπάρχουν και σε άλλες θέσεις κανονικοί θολωτοί τάφοι: στις Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, Παπούλια, Ψάρι/Μετσίκι και Βοϊδοκοιλιά. Εδώ θα μπορούσε να είναι ίσως δυνατή μια κάποια διαφοροποίηση στην κοινωνική θέση του κατόχου του τάφου, η οποία μας επιτρέπει ενδεχομένως να τοποθετήσουμε αυτούς που ήταν θαμμένοι στο Ρούτσι στο ίδιο επίπεδο με τους παραγγελιοδότες των ταφικών κτισμάτων στον Εγκλιανό, στο Μύρον/Περιστεριά (και ίσως επίσης και στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη), ενώ οι ιδιοκτήτες των άλλων ταφικών κτισμάτων θα ήταν μάλλον λιγότερο σημαντικοί. 3. Ένα τρίτο κοινωνικό στρώμα αποτελούν πιθανόν οι παραγγελιοδότες του νότιου θολωτού τάφου 1 στην Περιστεριά, του θολωτού τάφου 1 στα Παπούλια και ίσως

²⁹ Marinatos, Prakt 1954, 316.

³⁰ Δεν είναι απολύτως ξεκάθαρο, αν οι θολωτοί τάφοι στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη θα πρέπει να ταξινομηθούν σε αυτήν τη σειρά, καθώς από αυτούς δεν είναι γνωστό κανένα διάδημα, κανένα χρυσό έλασμα, κανένα ατρακτοειδές έλασμα και κανένα αγγείο από πολύτιμα μέταλλα. Ωστόσο η απουσία αυτών των αντικειμένων μπορεί να εξηγηθεί και από την κατάσταση διατήρησης των τάφων.

²⁸ Korres, Prakt 1976, 512 κ.εξ.

ακόμα και των ταφικών κτισμάτων που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη. Οι τάφοι τους είναι σε ορισμένες περιπτώσεις σαφώς μικρότεροι και πολύ φτωχότερα κτερισμένοι. Με βάση τα ευρήματα των θαλαμωτών τους τάφων και οι κάτοικοι της περιοχής της Χώρας/Βολιμιδίων θα ήταν ίσως πιθανόν να ανήκουν σε αυτό το κοινωνικό στρώμα.

Η ΠΕΡΙΟΔΟΣ ΑΚΜΗΣ ΤΩΝ ΘΟΛΩΤΩΝ ΤΑΦΩΝ: ΥΕ ΙΙ

Με το πέρασμα από την ΥΕ Ι στην ΥΕ ΙΙ ξεκινά η περίοδος ακμής των θολωτών τάφων της Μεσσηνίας³¹ η οποία φτάνει στο αποκορύφωμά της στην ΥΕ ΙΙ φάση.³² Σε αυτήν τη χρονική περίοδο κατασκευάζονται όχι μόνο οι περισσότεροι θολωτοί τάφοι, αλλά και οι μεμονωμένοι θολωτοί τάφοι της νοτιοδυτικής Πελοποννήσου, οι οποίοι με την αρχιτεκτονική τους μορφή – είτε εξαιτίας της διακόσμησης της πρόσοψης είτε εξαιτίας της εξαιρετικής ποιότητας της τοιχοποιίας τους, είτε ακόμα και εξαιτίας του μεγέθους τους (όπως στις προηγούμενες φάσεις) – διαφέρουν σημαντικά από τους υπόλοιπους σύγχρονους (όπως επίσης και πρωιμότερους) θολωτούς τάφους της Μεσσηνίας. Πρόκειται για το θολωτό τάφο 1 στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 59), το θολωτό τάφο 1 στην Τραγιάνα/Βιγλίτσα (εικ. 70), τους θολωτούς τάφους στην Άνθεια/Μακριά Ράχη και στον Κάμπο/Ζαρνάτα, όπως και το θολωτό τάφο ΙΙΙ στον Εγκλιανό (εικ. 26), με τον τελευταίο να υστερεί κάπως ως προς την ποιότητα της κατασκευής σε σχέση με τα υπόλοιπα ταφικά κτίσματα.

³¹ Οι παρακάτω θολωτοί τάφοι χρονολογούνται στην ΥΕ Ι/ΙΑ: Καρποφόρα: τάφος Νικητόπουλου 5, θολωτός τάφος του Βέβε· Διόδια/Πουρνάρα: Κουκουνάρα/Λιβαδίτη (;)· Κουκουνάρα/Παλαιοχώρια: ίσως στη χρονική αυτή περίοδο να κατασκευάστηκε και ο θολωτός τάφος 1 στο Μύρον/Περιστεριά.

³² Οι παρακάτω θολωτοί τάφοι κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙ (για τη λεπτομερέστερη κατάταξή τους σε υποφάσεις της ΥΕ ΙΙ φάσης βλ. τις εκάστοτε καταχωρήσεις του καταλόγου): Άνω Κοπανάκι/Ακούρθη, θολωτός τάφος Β· Άνθεια/Μακριά Ράχη· Χαλκιάς/Αηλιάς, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Δάρας/Φράμα· Εγκλιανός, θολωτός τάφος ΙΙ· Κάμπος/Ζαρνάτα· Καπλάκι/Βίγλα, θολωτός τάφος 2· Κουκουνάρα: Ακόνα, θολωτός τάφος 2 και Φυτιές, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Παπούλια, θολωτός τάφος 3· Τραγιάνα/Βιγλίτσα, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Βασιλικό/Ξερόβρυση.

Στον Εγκλιανό και στην Περιστεριά με τους θολωτούς αυτούς τάφους συνεχίζεται η σειρά των θολωτών τάφων που είχε ξεκινήσει εκεί ήδη με το πέρασμα από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι. Και στους δύο θολωτούς τάφους υπάρχει μια συνέχεια στην εξέλιξη – τόσο όσον αφορά στο μέγεθός τους, όσο και στον εξαιρετικό τρόπο οικοδόμησής τους – η οποία παρατηρήθηκε ήδη στους τάφους της ΥΕ Ι φάσης, όταν διαπιστώθηκε ότι οι τάφοι που κατασκευάστηκαν σε αυτήν τη φάση στον Εγκλιανό και την Περιστεριά ήταν σαφώς μεγαλύτεροι από τις παλιότερες ταφικές κατασκευές.

Τα κτερίσματα αυτών των τάφων θυμίζουν όσα αναφέραμε σχετικά με τις ΥΕ Ι ταφικές κατασκευές, καθώς τα ευρήματα στους νεότερους θολωτούς τάφους στον Εγκλιανό και την Περιστεριά είναι παρόμοια με εκείνα των πρωιμότερων ταφικών κατασκευών. Οι τάφοι περιείχαν μεταξύ άλλων κοσμήματα από πολύτιμα μέταλλα, θραύσματα όπλων, πλακίδια από δόντια κάπρου, εξαρτήματα ή αγγεία από ελεφαντοστό, όπως επίσης και χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους, γυαλί και φαγεντιανή.

Ακόμα όμως και σε περιοχές όπου μέχρι την ΥΕ ΙΙ δεν υπήρχαν καθόλου θολωτοί τάφοι – όπως για παράδειγμα στον Κάμπο/Ζαρνάτα, στην Τραγιάνα/Βιγλίτσα (εικ. 70) και στην Άνθεια/Μακριά Ράχη – κατασκευάστηκαν εξαιρετικής ποιότητας ταφικά κτίσματα αυτού του τύπου. Όλοι αυτοί οι τάφοι είχαν μέχρι τη στιγμή που ερευνήθηκαν λίγο ή πολύ συληθεί, με αποτέλεσμα να έχουν διατηρηθεί μόνο ελάχιστα από τα κτερίσματά τους.

Δίπλα σε αυτούς τους ασυνήθιστα εξαιρετικής ποιότητας και πολύ μεγάλου μεγέθους θολωτούς τάφους κατασκευάστηκαν στη Μεσσηνία ορισμένοι θολωτοί τάφοι, οι οποίοι – από όσα μας είναι γνωστά για τον τρόπο οικοδόμησής τους – συνεχίζουν την αρχιτεκτονική παράδοση των ταφικών κτισμάτων της ΥΕ Ι φάσης, που χρησιμοποιούνται ακόμα στο σύνολό τους και στην ΥΕ ΙΙ. Κατασκευασμένοι από πελεκημένες πέτρες ή πλάκες, οι οποίες προέρχονται από το βραχώδες υπόστρωμα της Μεσσηνίας (εικ. 80), βρίσκονταν αρκετά συχνά αυτοί οι τάφοι σε όλη τη χερσόνησο.³³

³³ ΥΕ Ι/ΙΑ: Καρποφόρα: τάφος Νικητόπουλου 5, θολωτός τάφος Βέβε· Διόδια/Πουρνάρα: Κουκουνάρα/Λιβαδίτη (;)· Κουκουνάρα/Παλαιοχώρια. ΥΕ ΙΙ: Άνω Κοπανάκι/Ακούρθη, θολωτός τάφος Β· Χαλκιάς/Αηλιάς, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Δάρας/Φράμα· Καπλάκι/Βίγλα, θολωτός τάφος 2· Κουκουνάρα: Ακόνα, θολωτός τάφος 2 και Φυτιές, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Παπούλια, θολωτός τάφος 3· Βασιλικό/Ξερόβρυση.

Γενικές διαπιστώσεις σχετικά με τα κτερίσματα δεν είναι δυνατό να γίνουν, καθώς δεν το επιτρέπει η κατάσταση στην οποία βρέθηκαν κατά την ανασκαφή τους ορισμένοι τάφοι ή το επίπεδο της έρευνας (δημοσιεύσεις). Εντύπωση προκαλεί όμως ότι οι τάφοι στην περιοχή της Καρποφόρας/Νιχωρίων είχαν πιθανότατα σχετικά πλούσια κτέριση: από τον τάφο Νικητόπουλου 5 πέρα από τις ασημένιες χάνδρες και ένα σκαραβαίο, προερχόμενο πιθανόν από την Αίγυπτο, ήρθαν στο φως και επτά χρυσά, δισκοειδή περιάπτα, τα οποία στη Μεσσηνία μας είναι γνωστά μόνο από το λεγόμενο «μικρό τετράπλευρο ακανόνιστο ΜΕ/ΥΕ Ι τάφο» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») στο Μύρον/Περιστεριά. Από το θολωτό τάφο του Βέβε προέρχονται διάφορες χάνδρες και κεφαλές περονών από χρυσό, δύο σφραγίδες από σκληρό λίθο και μία από στεατίτη, όπως επίσης και ένα επιχρυσωμένο έλασμα από μόλυβδο, ίσως ό,τι απέμεινε από ένα μολύβδινο αγγείο, το μοναδικό μέχρι σήμερα από τάφο της Μεσσηνίας. Σημαντικό είναι να επιστήσουμε την προσοχή στο θολωτό τάφο στη θέση Δάρα/Φράμα, που απέχει μόνο 3 χλμ. από την Καρποφόρα/Νιχώρια. Ο τάφος αυτός, από τον οποίο περισυλλέχθηκαν κατά τη διάρκεια μιας σύντομης σωστικής ανασκαφής σημαντικά ευρήματα, τυγχάνει πάρα πολύ μικρής προσοχής στη βιβλιογραφία. Ανάμεσα σε άλλα αντικείμενα περιείχε ένα μεγάλο λυγισμένο μαχαίρι, έναν καθρέφτη και τέσσερα γυάλινα δισκοειδή περιάπτα. Με τα δισκοειδή περιάπτα, τα οποία θα μπορούσαν να προέρχονται από τη Μεσοποταμία, ταξινομείται ο θολωτός τάφος της θέσης Δάρα/Φράμα σε μια σειρά σημαντικών ταφικών μνημείων, όπως του θολωτού τάφου Α στον Κακόβατο και του θολωτού τάφου ΙΙ στο Θορικό.

Ακόμα και στο θολωτό τάφο 2 στην Άκονα και στους θολωτούς τάφους 1 και 2 στην Κουκουνάρα βρέθηκαν πλούσια κτερίσματα – από χρυσά ελάσματα, που χρησιμοποιούνταν ίσως στην κάλυψη περονών ή αδραχτιών (για χρήση ταφική) (Φυτιές, τάφος 1), μέχρι μια αιχμή δόρατος και ένα εγχειρίδιο (Άκονα, τάφος 2) και σφραγίδες, οι οποίες απαντούν και στους τρεις τάφους. Άξια αναφοράς είναι και μια πλούσια κτερισμένη γυναικεία ταφή που ανακάλυψε ο Γ. Σ. Κορρές *in situ* στο θολωτό τάφο 2 στις Φυτιές και η οποία ανάμεσα σε άλλα περιείχε έναν καθρέφτη, δίσκους ζυγαριάς, μια ασημένια ωτογλυφίδα, ένα σφραγιδοκύλινδρο και ένα υφαντό κεντημένο με τουλάχιστον 200 μικρές γυάλινες χάνδρες.

Από κανέναν από αυτούς τους θολωτούς τάφους δε μας είναι γνωστά ξίφη (ή καρφιά και επίμηλα). Άγνωστο είναι επίσης αν υπήρχαν κάποτε

σε αυτούς αγγεία από πολύτιμα μέταλλα. Δεν έχουν βρεθεί ούτε πλακίδια από δόντια κάπρου – αν εξαιρέσει κανείς ένα κομμάτι από το θολωτό τάφο Β στο Άνω Κοπανάκι και ένα δεύτερο από το θολωτό τάφο στο Βασιλικό/Ξερόβρυση. Κατά πάσα πιθανότητα η απουσία τέτοιων ευρημάτων θα μπορούσε να σημαίνει ότι αυτοί οι τάφοι ανήκαν σε λιγότερο σπουδαία πρόσωπα από ό,τι εκείνα για τα οποία προορίζονταν οι εξαιρετικές ταφικές κατασκευές στην Άνθεια/Μακριά Ράχη, στο Μύρον/Περιστεριά κλπ. Την άποψη αυτή ενισχύει και η χαμηλότερου κόστους αρχιτεκτονική τους διαμόρφωση.

Αυτό μαρτυρά ότι η σημασία της αρχιτεκτονικής διαμόρφωσης των κανονικών θολωτών τάφων άλλαξε με την ΥΕ ΙΙΑ φάση. Στη ΜΕ ΙΙΙ και στην ΥΕ Ι, κατά τη διάρκεια των οποίων δεν υπήρχαν ακόμα πάρα πολλοί θολωτοί τάφοι, δε διαπιστώνεται καμιά σημαντική διαφορά στον τρόπο οικοδόμησης και επεξεργασίας του οικοδομικού υλικού. Κοινωνικές διαφορές θα μπορούσαν να έχουν αποτυπωθεί μόνο στο μέγεθος των τάφων και στην επιλογή των κτερισμάτων. Στην ΥΕ ΙΙ φάση, όταν άρχισαν να κατασκευάζονται πολύ συχνότερα θολωτοί τάφοι, παρατηρείται και μια διαφοροποίηση στην αρχιτεκτονική μορφή. Στο Μύρον/Περιστεριά και στην Άνθεια/Μακριά Ράχη εμφανίζονται θολωτοί τάφοι με εντυπωσιακές προσόψεις, που καλύπτουν τους τοίχους των στομιών. Οι τοίχοι των ταφικών θαλάμων και/ή των στομιών αυτών των δύο θολωτών τάφων, όπως και των θολωτών τάφων στην Τραγιάνα/Βιγλίτσα, στον Κάμπο/Ζαρνάτα και σε μικρότερη κλίμακα και στο θολωτό τάφο ΙΙΙ στον Εγκλιανό κατασκευάζονται από πελεκητούς ορθογώνιους λίθους, ενώ οι θολωτοί τάφοι στην Άνθεια/Μακριά Ράχη και στον Κάμπο/Ζαρνάτα μαρτυρούν μια ασυνήθιστα υψηλή ποιότητα οικοδόμησης. Σε θέσεις λιγότερο ίσως σημαντικές (Διόδια/Πουρνάρα, Χαλκιάς, Παπούλια, Καρποφόρα/Νιχώρια) κατασκευάζονται τώρα επίσης θολωτοί τάφοι, οι οποίοι όμως συνεχίζουν χωρίς αλλαγή την παλιά παράδοση στον τρόπο κτισίματός τους και είναι ίσως λιγότερο πλούσια κτερισμένοι.

Δίπλα σε αυτούς παραμένουν σε χρήση και οι παλιοί θολωτοί τάφοι, που είχαν κατασκευαστεί στη ΜΕ ΙΙΙ και ΥΕ Ι φάση. Για το Μύρον/Περιστεριά και τον Εγκλιανό κάτι τέτοιο σημαίνει ότι τρεις θολωτοί τάφοι χρησιμοποιούνταν ως χώροι ταφής την ίδια περίοδο. Στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, την Κουκουνάρα/Γουβαλάρη και την Τραγιάνα/Βιγλίτσα χρησιμοποιούνταν δύο ταφικές κατασκευές συγχρόνως.

Ακόμα και στη μετάβαση από την ΥΕ Ι στην ΥΕ ΙΙ και κατά τη διάρκεια της ΥΕ ΙΙ φάσης κατασκευάζονταν μικρά ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στις θέσεις Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (τάφος α5) (εικ. 55), Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια (τάφος 1, τάφος 3;) (εικ. 2) και Χανδρινός/Κισσός (εικ. 9). Ο «Little Circle» στην Καρποφόρα/Νιχώρια (εικ. 42) ήταν επίσης σε χρήση κατά την ΥΕ ΙΙΑ φάση. Άγνωστο είναι αν κατασκευάστηκε και αυτός στην ΥΕ ΙΙΑ ή αν υπήρχε ήδη από την ΥΕ Ι.

Στην ΥΕ ΙΙ ξεκινά – σύμφωνα με όσα γνωρίζουμε ως σήμερα – η χρήση των πρώτων θαλαμωτών τάφων (E-8 και E-9) (εικ. 34 κ.εξ.) στην πλαγιά του Εγκλιανού. Στη Χώρα/Βολιμίδια χτίζονται πολύ λιγότερες ταφικές κατασκευές από ότι στην ΥΕ Ι, ενώ χρησιμοποιούνται και οι παλιότεροι τάφοι.

Τελειώνοντας, διαπιστώνουμε ότι στην ΥΕ ΙΙ μπορεί να παρατηρηθεί αύξηση του αριθμού των θολωτών τάφων. Ακόμα και σε θέσεις όπου στην ΥΕ Ι δεν είχε κτιστεί κανένας θολωτός τάφος, στη διάρκεια της ΥΕ ΙΙ εμφανίζονται καινούριες ταφικές κατασκευές. Για πρώτη φορά παρατηρείται μια εντελώς ξεκάθαρη διαφοροποίηση στην ποιότητα της αρχιτεκτονικής μορφής των θολωτών τάφων: κάποιοι τάφοι διακρίνονται για τη χρήση μεγάλων, ομοιόμορφα επεξεργασμένων λιθόπλινθων στην τοιχοποιία και για τις επιμελώς διαμορφωμένες προσόψεις στα στόμια. Αυτό δεν αφορά μόνο τις θέσεις στις οποίες είχαν κατασκευαστεί θολωτοί τάφοι ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι φάση, και που διέφεραν από τότε κιόλας ως προς το μέγεθος από τους θολωτούς τάφους άλλων θέσεων (Εγκλιανός, Μύρον/Περιστεριά), αλλά και περιοχές όπου μέχρι εκείνη τη χρονική στιγμή δεν είχε κτιστεί κανένας θολωτός τάφος (Κάμπος/Ζαρνάτα, Άνθεια/Μακριά Ράχη, Τραγάνα/Βιγλίτσα). Τα σχετικά ελάχιστα κτερίσματα που διατηρούνταν ακόμα σε αυτούς τους θολωτούς τάφους (σφραγιστικά δαχτυλίδια και σφραγίδες, εν μέρει από χρυσό, ποικίλα χρυσά κοσμήματα, ξίφη, πλακίδια από δόντια κάπρου κλπ.) δηλώνουν την εξέχουσα κοινωνική θέση του κατόχου τους. Οι θολωτοί αυτοί τάφοι αποτελούν κατά πάσα πιθανότητα τα ταφικά κτίσματα των αρχηγών μεμονωμένων μικρών περιοχών ελέγχου που μάλλον άρχισαν να δημιουργούνται ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι φάση. Στην ΥΕ ΙΙ ο ανταγωνισμός ανάμεσα στις ελίτ της κάθε περιοχής δηλώνεται, όπως φαίνεται, περισσότερο με την αρχιτεκτονική των τάφων και λιγότερο με τα κτερίσματα.

Πέρα από τους επιμελώς διαμορφωμένους θολωτούς τάφους υπήρχαν και θολωτοί τάφοι που ακολουθούσαν την οικοδομική παράδοση των παλιότερων ταφικών κατασκευών, ήταν δηλαδή κατασκευασμένοι από ελάχι-

στα ή καθόλου επεξεργασμένες λίθινες πλάκες και πέτρες και δεν είχαν καμιά ιδιαίτερη αρχιτεκτονική μορφή. Η αποσπασματική κατάσταση των κτερισμάτων τους δεν αφήνει περιθώρια για σίγουρα συμπεράσματα σχετικά με την κοινωνική θέση των κατόχων των τάφων. Η απουσία αγγείων από πολύτιμα μέταλλα και οπλισμού που να προσδίδει κύρος – σε συνδυασμό με την μικρού κόστους οικοδομική μορφή των τάφων – επιτρέπει όμως την υπόθεση ότι πρόκειται για όχι και τόσο σημαντικές προσωπικότητες, όσο εκείνες που είχαν θαφτεί στους θολωτούς τάφους της Τραγάνας/Βιγλίτσας ή της Άνθειας/Μακριάς Ράχης.

Το ερώτημα, αν οι άνθρωποι που ενταφιάστηκαν στους θαλαμωτούς τάφους ανήκαν στο ίδιο κοινωνικό στρώμα με αυτούς που επέλεξαν ως τελευταία κατοικία τους τα κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους δεν μπορεί ακόμα να απαντηθεί με βεβαιότητα, καθώς σημαντικά νεκροταφεία δεν είναι ακόμα επαρκώς δημοσιευμένα. Φαίνεται ωστόσο να μην υπήρχαν πολύ μεγάλες διαφορές.

Η ΕΠΟΧΗ ΑΜΕΣΩΣ ΠΡΙΝ ΤΑ ΑΝΑΚΤΟΡΑ ΚΑΙ ΤΗΝ ΑΝΑΚΤΟΡΙΚΗ ΠΕΡΙΟΔΟ

Κανένας θολωτός τάφος της ΥΕ ΙΙΙ φάσης³⁴ δεν ξεπερνούσε πια σε μέγεθος τα ταφικά μνημεία που κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙ. Οι μεγαλύτεροι ανασκαμμένοι θολωτοί τάφοι έχουν διάμετρο κάτι λιγότερο από 7 μ. Επίσης, δεν υπάρχουν μεμονωμένα ταφικά κτίσματα που να διακρίνονται για τις λεπτομέρειες της αρχιτεκτονικής τους ή για την ιδιαίτερα υψηλής ποιότητας τοιχοποιία τους.³⁵ Έχει κανείς την εντύπωση ότι – τουλάχιστον όσον αφορά στην αρχιτεκτονική – η διαφορά μεταξύ των κανονικών θολωτών τάφων και των μικρών ταφικών κτισμάτων που μοιάζουν με θολωτούς τάφους μει-

³⁴ Εξοχικό/Μισθοφόλλακα (;): Καρποφόρα: «ΜΜΕ» θολωτός τάφος (;), ταφικά κτίσματα Νικητόπουλου 3 και 6· Κουκουνάρα, Ακόνα, θολωτός τάφος 1· Κοκουνάρα/Λιβαδίτη (;), Κουκουνάρα/Πολλά Δένδρα· Μουριατάδα/Ελληνικό (;): Παπούλια, θολωτός τάφος 2· Σουληνάρι/Τουρλιδίτσα· Στρέφι/Γαφαλοβούνι (;): Βασιλικό/Μάλη, θολωτοί τάφοι Ι και ΙΙ· Βλαχόπουλο/Δρακορράχη.

³⁵ Οι θολωτοί τάφοι στο Βασιλικό/Μάλη διακρίνονται για την ομοιόμορφη τοιχοποιία τους, τη μορφή της οποίας αποδίδει ο Pelon σε πιθανή αργολική επιρροή (ΤΤCF, 283, 287, 289).

ώθηκε, διότι στην ΥΕ ΙΙΑ κατασκευάστηκαν πάρα πολλοί μεμονωμένοι θολωτοί τάφοι με διάμετρο που κυμαίνεται μόνο από τρία ως πέντε μέτρα (πρβλ. παράρτημα 1). Επιπλέον, στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη υπήρχαν οι τελευταίοι τάφοι αβ και αδ (εικ. 55) που με διάμετρο περίπου 3 μ. και 3,48 μ. ήταν σχεδόν το ίδιο μεγάλοι με κάποιους από τους κανονικούς θολωτούς τάφους. Επομένως, στις προηγούμενες περιόδους η διαφορά μεγέθους ανάμεσα στους κανονικούς θολωτούς τάφους και στα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους ήταν πολύ πιο εμφανής. Τίθεται λοιπόν το ερώτημα, κατά πόσο μπορούν να παρατηρηθούν διαφοροποιήσεις μεταξύ των κτερισμάτων αυτών των μικρών ταφικών κτισμάτων.

Δυσκολίες προκαλεί το γεγονός, ότι σχεδόν όλοι οι μεμονωμένοι κανονικοί θολωτοί τάφοι που κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙΙ και έχουν διάμετρο κάτω από 5 μ. υπέστησαν σε μεταγενέστερους χρόνους τόσο μεγάλη διαταραχή, ώστε δε βρέθηκαν στο εσωτερικό τους σχεδόν καθόλου κτερισματα. Οι θολωτοί τάφοι στις θέσεις Βλαχόπουλο/Δρακορράχη (από την ΥΕ ΙΙΑ1), Κουκουνάρα/Λιβαδίτη (από την ΥΕ ΙΙΑ1, ίσως και νωρίτερα³⁶) και Πολλά Δένδρα (από την ΥΕ ΙΙΙ;), Παπούλια (θολωτός τάφος 2, από την ΥΕ ΙΙΙ;), Καρποφόρα (τάφος Νικητόπουλου 3, από την ΥΕ ΙΙΑ1, και Νικητόπουλου 6, από την ΥΕ ΙΙΒ;) (εικ. 49, 51) και Μουριατάδα/Ελληνικό (από την ΥΕ ΙΙΙ;) περιείχαν ελάχιστα ευρήματα. Τα αντικείμενα που διασώθηκαν δεν επιτρέπουν τη διεξαγωγή συμπερασμάτων για την κοινωνική θέση των κατόχων των τάφων. Πρόκειται για κεραμική, πήλινα σφονδύλια, κωνικά κομβία από στεατίτη, μαχαίρια, ξυράφια, όμως επίσης και μια σφραγίδα και έναν σκαραβαίο. Τα δύο τελευταία ευρήματα αποτελούν ίσως ένδειξη για κάποιο ανώτερο αξίωμα που θα κατείχαν οι νεκροί, δε θα πρέπει όμως να υπερεκτιμηθεί ο ρόλος τους. Το γεγονός ότι συνήθως σπανίζουν τα ευρήματα που μπορούν να χρονολογηθούν δυσκολεύει ασφαλώς και τη χρονολογική κατάταξη πολλών ταφικών κατασκευών.

Λίγες περισσότερες πληροφορίες έχουμε από τα ευρήματα των ταφικών κτισμάτων που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (εικ. 55): στον τάφο αβ βρέθηκαν μεταξύ άλλων πήλινα αγγεία, αρκετά μαχαίρια, μια περόνη και μια τριχολαβίδα, αιχμές βελών και λίθινα κωνικά κομβία, πήλινα σφονδύλια, όπως και μια χάνδρα από

κορνάλινη. Από τον τάφο αδ προέρχονται πέρα από όστρακα μόνο ένα μαχαίρι και ένα πήλινο σφονδύλι.

Το επίπεδο της έρευνας μέχρι σήμερα δεν επιτρέπει παρά μόνο ασαφείς υποθέσεις για την κοινωνική θέση των ανθρώπων που ενταφιάστηκαν σε όλους αυτούς τους τάφους. Τα ευρήματα που σώθηκαν προσφέρουν ελάχιστη βοήθεια. Και μόνο το γεγονός, ότι οι μεν είναι μεμονωμένοι τάφοι ενώ οι άλλοι είναι μέρος μιας ομάδας, δηλώνει τη μεταξύ τους διαφορά. Αν η διαφορά αυτή αντανακλά και ένα διαφορετικό κοινωνικό επίπεδο είναι ένα ζήτημα που πρέπει να παραμείνει ανοιχτό.

Ποια είναι λοιπόν η κατάσταση που επικρατεί στους μεγαλύτερους θολωτούς τάφους; Από μερικούς διατηρούνταν ακόμη ευρήματα, τα οποία είναι ενδεικτικά μιας πλούσιας κάποτε ταφής. Στο θολωτό τάφο στο Σουληνάρι/Τουρλιδίτσα (ΥΕ ΙΙΑ) (εικ. 69) βρέθηκαν ανάμεσα σε άλλα επικασσιτερωμένα πήλινα αγγεία και ένα κομμάτι λύχνου από πορφυρίτη λίθο,³⁷ ένα μεγάλο επιχρυσωμένο καρφι, προερχόμενο πιθανόν από κάποιο ξίφος. Από το θολωτό τάφο στο Χαροκοπεϊό (ΥΕ ΙΙΑ;) ο ιδιοκτήτης του οικοπέδου αφαιρέσε ένα χάλκινο κρατήρα και ένα ξίφος. Ο συνδυασμός αυτών των αντικειμένων θυμίζει τα ευρήματα του θολωτού τάφου 1 στην Τραγάνα/Βιγλίτσα (εικ. 70), του θολωτού τάφου V στον Εγκλιανό (εικ. 29 κ.εξ.) και του «ΜΜΕ» θολωτού τάφου στην Καρποφόρα. Περισσότερα ευρήματα μπόρεσε να περισυλλέξει ο Ν. Valmin από το θολωτό τάφο ΙΙ στο Βασιλικό/Μάλθη (ΥΕ ΙΙΙ) (εικ. 73): μεταξύ άλλων κάνει λόγο για ελάσματα και φύλλα από χρυσό, αναρίθμητα θραύσματα μεταλλικών αγγείων, ποικίλα αντικείμενα από γυαλί και ένα θραύσμα από ελεφαντοστό. Στο θολωτό τάφο Ι στη Μάλθη (εικ. 71 κ.εξ.) – αν εξαιρέσει κανείς δύο ή τρία θραύσματα από χάλκινα αντικείμενα – βρέθηκε μόνο κεραμική. Το ίδιο άσχημη ήταν η κατάσταση και στο εσωτερικό του θολωτού τάφου 1 στην Κουκουνάρα/Ακόνια (ΥΕ ΙΙΙ) (εικ. 56), όπου πέρα από δύο πήλινα αγγεία βρέθηκαν μόνο ένα ξυράφι, μια σφραγίδα και 26 αιχμές βελών από οψιδιανό και πυριτόλιθο. Τα περισσότερα ευρήματα είναι γνωστά από το «ΜΜΕ» θολωτό τάφο (ΥΕ ΙΙΒ/ΙΙΑ1;) (εικ. 42–44) στην Καρποφόρα/Νιχώρια. Δίπλα στο θησαυρό, που αποτελείται από χάλκινα αγγεία, καθρέφτες, ένα ξίφος και πολλά άλλα

³⁶ Για την προβληματική της χρονολόγησης αυτού του τάφου βλ. σελ. 456.

³⁷ Λίθινα λυχνάρια έχουν βρεθεί στη Μεσσηνία μόνο στο θολωτό τάφο 1 στο Μύρον/Περιστεριά και στο θολωτό τάφο ΙV στον Εγκλιανό.

χάλκινα αντικείμενα, βρέθηκαν κατάλοιπα κτερισμάτων που αποδεικνύουν ξεκάθαρα την υψηλή κοινωνική θέση του κατόχου του τάφου.

Κανένας από αυτούς τους μεγαλύτερους και πιο πλούσια κτερισμένους θολωτούς τάφους δεν εμφανίζει πια μια ιδιαίτερα επιμελημένη αρχιτεκτονική μορφή, σαν αυτή που απαντά ξαφνικά αρκετές φορές από την ΥΕ ΙΙΑ φάση. Η υπόθεση ότι σε αυτήν τη σταθερή αύξηση του μεγέθους και της ποιότητας των θολωτών τάφων, που μπορεί κανείς να την παρατηρήσει ήδη από την ΥΕ Ι φάση, αντανακλάται ο ανταγωνισμός της ελίτ ορισμένων κέντρων, είναι μάλλον σωστή. Με την αρχή της κυριαρχίας της Πύλου κατά τη διάρκεια της ΥΕ ΙΙΑ φάσης δε θα ήταν ίσως πια απαραίτητο (ή ταιριαστό;) να χρησιμοποιούνται θολωτοί τάφοι ως μέσο επίδειξης δύναμης. Τα πολύ αποσπασματικά μόνο κτερίσματα που σώθηκαν από αυτούς τους τάφους δεν επιτρέπουν μια αντικειμενική σύγκριση με τα ευρήματα των παλαιότερων θολωτών τάφων. Φαίνεται ωστόσο να μην έχουν γίνει πολύ μεγάλες αλλαγές στο είδος των κτερισμάτων. Ξίφη, χάλκινα αγγεία, ελάσματα και κοσμήματα από χρυσό συνοδεύουν ακόμα και τώρα τους νεκρούς.

Λογική είναι η υπόθεση ότι οι ιδρυτές των μικρότερων θολωτών τάφων και των τάφων που μοιάζουν με θολωτούς ανήκαν ίσως σε κατώτερο κοινωνικό στρώμα από τους ιδιοκτήτες των μεγαλύτερων ταφικών κατασκευών, από όπου μας είναι γνωστά και τα ευρήματα που προσδίδουν κύρος στον κάτοχό τους. Πρέπει όμως να επισημανθεί ακόμα μια φορά η κακή διατήρηση πολλών από αυτούς τους τάφους, που δεν αφήνει περιθώρια για ασφαλείς ερμηνείες.

Με την ανακτορική περίοδο ξεκινά η ευρεία διάδοση των θαλαμωτών τάφων στη Μεσσηνία. Από τις προηγούμενες φάσεις πέρα από τους δύο θαλαμωτούς τάφους του Εγγλιανού (E-8 και E-9) (εικ. 34 κ.εξ.), που κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙΑ, γνωρίζουμε μόνο το νεκροταφείο στη Χώρα/Βολιμίδια, όπου γίνονται ενταφιασμοί ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι. Στην ΥΕ ΙΙΑ εμφανίζονται οι υπόλοιποι θαλαμωτοί τάφοι στον Εγγλιανό (εικ. 32 κ.εξ., 36–39), οι ταφικές κατασκευές στην Καρποφόρα/Νιχώρια (εικ. 52) και οι θαλαμωτοί τάφοι στις θέσεις Αριστομένης/Τρανή Συκιά, Χώρα/Αγ. Ηλίας, Διαβολίτσι και Κατερόλι/Αγ. Κωνσταντίνος. Ακόμα και για το νεκροταφείο στην Άνθεια/Ελληνικά (εικ. 3) είναι αποδεκτή ως αρχική του φάση η ΥΕ ΙΙΑ1, με την αρχιτεκτονική μορφή ορισμένων τάφων και

μεμονωμένα πρωιμότερα ευρήματα να ανεβάζουν ίσως τη χρονολόγησή του στην ΥΕ ΙΙ.

Ασφαλώς οι ιδιοκτήτες ορισμένων θαλαμωτών τάφων στην Άνθεια/Ελληνικά έπαιζαν σημαντικό ρόλο στην κοινωνία. Τα πέντε από τα 14 μέχρι στιγμής ερευνημένα ταφικά κτίσματα έχουν μεγάλους ορθογώνιους θαλάμους με δίρριχτη οροφή (τάφοι Ι, ΙV, ΙVΙ, ΧΙV, Α) (εικ. 4–7). Οι προσόψεις των στομιών των θαλαμωτών τάφων Χ, ΧΙV και Α είναι διακοσμημένες με ταινίες και στην περίπτωση του τάφου ΧΙV απαντούν και απομιμήσεις απολήξεων δοκαριών, που έχουν σκαφτεί στο βράχο. Ανάγλυφα αποδοσμένες απολήξεις δοκαριών δεν έχουν βρεθεί ως σήμερα στους μυκηναϊκούς θαλαμωτούς τάφους, ενώ σπανίως αποδίδονταν ζωγραφικά.³⁸ Το νεκροταφείο όμως δεν αποτελείται μόνο από αυτές τις εξαιρετικής μορφής ταφικές κατασκευές. Ανάμεσά τους υπάρχουν θαλαμωτοί τάφοι που ανήκουν στο γνωστό και πολύ διαδεδομένο τύπο του μικρού, σχεδόν κυκλικού, σπηλαιώδους μυκηναϊκού θαλαμωτού τάφου (εικ. 8).

Η δημοσίευση των ευρημάτων από τους τάφους που έχουν συληθεί σε μεγάλο βαθμό επιβεβαιώνει την εντύπωση που μας δίνει η ασυνήθιστη και υψηλής ποιότητας κατασκευή ορισμένων τάφων: στον τάφο Ι (= Ελληνικά 6) βρέθηκαν φύλλα χρυσού σε σχήμα ρόδακα, ένα λίθινο αγγείο και επικασσιτερωμένη κεραμική· ο τάφος ΙV (= Τσαγκλής 4) περιείχε πέρα από ένα χρυσό σφραγιστικό δαχτυλίδι και άλλα κοσμήματα από χρυσό, έναν καθρέφτη με ελεφαντοστέινη λαβή και μεγάλο αριθμό επικασσιτερωμένων πήλινων αγγείων. Το είδος των κτερισμάτων θυμίζει – αν εξαιρέσει κανείς την απουσία ξιφών και χάλκινων αγγείων – τους καλά κτερισμένους θολωτούς τάφους.³⁹ Τα ευρήματα ορισμένων «κανονικών» θαλαμωτών τάφων έχουν ήδη παρουσιαστεί: δε διαφέρουν ως προς το είδος από τα κτερίσματα που βρέθηκαν παραδειγματός χάριν στο νεκροταφείο στη Χώρα/Βολιμίδια.

Οι θαλαμωτοί τάφοι του Εγγλιανού δεν εμφανίζουν κάποια ιδιαίτερη αρχιτεκτονική μορφή. Παρόλα αυτά θα μπορούσαν ασφαλώς κάποιοι τάφοι να ανήκουν σε οικογένειες των οποίων τα μέλη κατείχαν υψηλές θέσεις, ίσως στο ανάκτορο. Ο θαλαμωτός τάφος E-6 (εικ. 33), που ήταν σε χρήση κατά την ΥΕ ΙΙΑ1, περιείχε ταφή πολεμιστή, εξοπλισμένη

³⁸ Βλ. σελ. 101 κ.εξ.

³⁹ Σχετικά πρβλ. και Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 56.

με ξίφος, δόρυ, εγχειρίδιο και ξυράφι. Δεν υπήρχε ωστόσο καμιά ένδειξη για την ύπαρξη κάποιου οδοντόφρακτου κράνους. Μία άλλη ταφή από το ίδιο κτίσμα περιείχε ένα περιάπτο ή διάδημα από χρυσές και ελεφαντοστέινες χάνδρες σε σχήμα κισσού. Πολλοί τάφοι όμως δεν περιείχαν κανένα ιδιαίτερα ξεχωριστό κτέρισμα, κάτι που θα περιμένε κανείς από τη θέση των τάφων στο άμεσο περιβάλλον του παλατιού. Τα ευρήματα παρουσιάζουν ομοιότητες με εκείνα που συναντούμε συχνά και στους θαλαμωτούς τάφους στη Χώρα/Βολιμίδια: κεραμική, χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους και γυαλί, μαχαίρια, ξυράφια, σφονδύλια και κωνικά κομβία από πηλό και λίθο, λίθινες αιχμές βελών και μερικά πήλινα ειδώλια.

Το αργότερο στην αρχή της ανακτορικής περιόδου εγκαταλείπεται μια σειρά από θολωτούς τάφους. Στο θολωτό τάφο του Κορυφασίου ο τελευταίος ενταφιασμός θα πρέπει να έγινε ήδη στην ΥΕ ΙΑ φάση.⁴⁰ Ακόμα και οι τέσσερις θολωτοί τάφοι στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 59, 63), που από τη ΜΕ ΙΙΙ πρέπει να ήταν σημαντικό κέντρο, εγκαταλείφθηκαν στην ΥΕ ΙΑ: οι ενταφιασμοί σταμάτησαν μάλλον πρώτα στο θολωτό τάφο 3. Ως αιτία έγινε αποδεκτή από τον Γ. Σ. Κορρέ η κατάρρευση του τάφου, που είχε προηγηθεί.⁴¹ Παρατηρούμε όμως ότι και η χρήση του θολωτού τάφου 2 και πιθανόν και του θολωτού τάφου 1⁴² σταματά κατά τη διάρκεια της ΥΕΙΙ. Ίσως ο νότιος θολωτός τάφος 1 να είχε χρησιμοποιηθεί ως τελευταίος χώρος ταφής για τελευταία φορά στην ΥΕ ΙΒ/ΙΙΑ1.

Επίσης, στην ΥΕ ΙΙΑ1 σταματούν να χρησιμοποιούνται και άλλοι θολωτοί τάφοι: ο θολωτός τάφος 1 στο Ψάρι/Μετσίκι, ο θολωτός τάφος 2 στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, ο θολωτός τάφος V στον Εγκλιανό και ο θολωτός τάφος 1 στην Κουκουνάρα/Φυτιές θα πρέπει να είχαν χρησιμοποιηθεί για τελευταία φορά στη φάση αυτή. Στην ΥΕ ΙΙΑ2 εγκαταλείφθηκε πιθανόν ο θολωτός τάφος στη θέση Δάρα/Φράμα, ο θολωτός τάφος του Βέβε στην Καρποφόρα και οι θολωτοί τάφοι στην Τραγάνα/Βιγλίτσα, με το θολωτό τάφο 1 από αυτή τη θέση να επαναχρησιμοποιείται μετά την πτώση του ανακτόρου της Πύλου. Οι παρακάτω θολωτοί τάφοι εγκαταλείφθηκαν στην ΥΕ

ΙΙΑ φάση (αδύνατη είναι μια ακριβέστερη χρονολόγηση της εγκατάλειψής τους): θολωτός τάφος IV στον Εγκλιανό και θολωτοί τάφοι στις θέσεις Βλαχόπουλο/Δρακορράχη και Σουληνάρι/Τουρλιδίτσα.

Ο J. Bennet υποστήριξε, σε μια σειρά από μελέτες, την άποψη ότι η εγκατάλειψη ενός τόσο μεγάλου αριθμού εν μέρει τουλάχιστον σημαντικών θολωτών τάφων κατά τη διάρκεια της ΥΕ ΙΙΑ πρέπει να σχετίζεται με την εξάπλωση της σφαιρας επιρροής του ανακτόρου της Πύλου, καθώς τα μικρότερα κέντρα ελέγχου, οι ηγέτες των οποίων (και/ή το ανώτερο κοινωνικό στρώμα) ήταν ενταφιασμένοι σε εκείνους τους τάφους, απορροφήθηκαν από το βασίλειο της Πύλου.⁴³ Όσο πειστική και αν είναι αυτή η υπόθεση, ορισμένα ζητήματα παραμένουν ανοιχτά: αν το παλάτι προσάρτησε με τη βία αυτά τα κέντρα εξουσίας, γιατί παρόλα αυτά συνέχισε να χρησιμοποιείται ένας συγκεκριμένος αριθμός θολωτών τάφων ως την ΥΕ ΙΙΒ; Γιατί για παράδειγμα μετά την ΥΕ ΙΙΑ1 δε χρησιμοποιείται πια ο δεύτερος θολωτός τάφος στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, ενώ συνεχίζονται οι ταφές στο θολωτό τάφο 1 πιθανόν μέχρι την ΥΕ ΙΙΒ, ίσως ακόμα και ως την ΥΕ ΙΙΓ; Συμβιβάστηκε η οικογένεια με τους νέους άρχοντες; Επίσης σε καμιά περίπτωση δε βρίσκονταν οι κανονικοί θολωτοί τάφοι κατά την ΥΕ ΙΙΒ μόνο σε άμεση γειτνίαση με το ανάκτορο,⁴⁴ όπως θα περιμένε κανείς, αν εγκαταλείπονταν οι θολωτοί τάφοι εξαιτίας της ανάληψης της εξουσίας από το παλάτι και μόνο. Ο παρακάτω κατάλογος ονοματίζει τους θολωτούς τάφους και τα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στη Μεσσηνία, στα οποία έχουμε ακόμα (ή ξανά;) ταφές κατά την ΥΕ ΙΙΒ:⁴⁵ Άνω Κοπα-

⁴⁰ Ένας αμφορίσκος, που χρονολογείται στην ΥΕ ΙΙΓ πρώιμη, αποτελεί ένδειξη για επαναχρησιμοποίηση του κτίσματος ως χώρο ταφής στη μεταανακτορική περίοδο.

⁴¹ Korres, Prakt 1977, 338 κ.εξ.

⁴² Για το πρόβλημα της χρονολόγησης της περιόδου χρήσης αυτού του τάφου βλ. σελ. 504.

⁴³ Bennet, στο: Politeia (1995), τ. 2, 587–602, κυρίως 596–601. Bennet, στο: Floreant Studia Mycenaea (1999), τ. 1, 131–157, κυρίως 142–149. Bennet, στο: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 29–39. Μια περίληψη των ιδεών του Bennet μπορεί κανείς να βρει στο DIPG, 77 κ.εξ.

⁴⁴ Βλ. επίσης Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 53.

⁴⁵ Στον κατάλογο καταγράφονται μόνο εκείνοι οι θολωτοί τάφοι που με βάση τα κεραμικά ευρήματα χρονολογούνται με βεβαιότητα ως την ΥΕ ΙΙΒ. Ταφικές κατασκευές στις οποίες δεν είναι δυνατή μια ακριβής χρονολόγηση στις φάσεις «ΥΕ ΙΙ» ή «ΥΕ ΙΙΑ/Β» έχουν αποκλειστεί. Οι παρακάτω ταφικές κατασκευές χρησιμοποιούνταν ως την ΥΕ ΙΙΑ/Β: Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια, θολωτός τάφος 1· Χαροκοπεϊό· Διόδια/Πουρνάρα· Εξοχικό/Μισθοφόλλακα (:); Καπλάνι/Βίγλα, θολωτός τάφος 2· Κάμπος/Ζαργάνα· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, ταφικά κτίσματα α5, α6, α7, α8· Κουκουνάρα/Ακόνια, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Κουκουνάρα/Πολλά Δένδρα· Παπούλια, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Μουριατάδα/Ελληνικό (:).

νάκι/Ακούρθι, θολωτός τάφος Β· Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια, θολωτός τάφος 3, Χαλκιάς/Αηλιάς, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Εγκλιανός, θολωτός τάφος ΙΙ· Καρποφόρα: «ΜΜΕ» θολωτός τάφος, ταφικά κτίσματα Νικητόπουλου 2, 3, 6· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, θολωτοί τάφοι 1 (;) και (2;); Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, ταφικά κτίσματα α4, α9· Κουκουνάρα/Παλαιοχώρια· Κουκουνάρα/Φυτιές, θολωτός τάφος 2 (;); Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, θολωτός τάφος 1· Βασιλικό/Μάλλη, θολωτοί τάφοι Ι (;) και ΙΙ (;); Βοϊδοκοιλιά.

Η υπόθεση ότι εκτός από την ανάληψη εξουσίας από το ανάκτορο της Πύλου η εγκατάλειψη ενός σημαντικού αριθμού θολωτών τάφων θα πρέπει να οφείλεται και σε άλλους παράγοντες δε φαίνεται εσφαλμένη. Δεν είναι ακόμα σαφές, αν ένας από αυτούς τους παράγοντες είναι η αυξανόμενη επιδείνωση της οικονομικής κατάστασης του λαού και η διοχέτευση του πλούτου στο παλάτι, όπως μπόρεσε να αποδείξει η Σ. Βουτσάκη στην περίπτωση της Αργολίδας.⁴⁶

Τέλος, διαπιστώνουμε ότι η διαρκής αύξηση του μεγέθους των θολωτών τάφων ορισμένων θέσεων που παρατηρείται από την ΥΕ Ι και μετά πρέπει μάλλον να ερμηνευτεί ως αποτύπωση της θέλησης κάποιων να ξεχωρίζουν από τους κατόχους των απλούστερων ταφικών μνημείων. Κατά τον ίδιο τρόπο μπορεί να ερμηνευτεί ακόμα και η σπανιότητα στην υψηλή ποιότητα κατασκευής κάποιων θολωτών τάφων της ΥΕ ΙΙ φάσης. Την εξέλιξη αυτή μπορεί κανείς να συσχετίσει με την εμφάνιση μικρότερων κέντρων εξουσίας, που στην αγγλική βιβλιογραφία χαρακτηρίζονται συχνά ως «chiefdoms» ή «petty kingdoms».⁴⁷ Η ελίτ αυτών των περιοχών, σύμφωνα με όσα γνωρίζουμε ως σήμερα, φαίνεται να δηλώνει τη σπουδαιότητα και την αξίωσή της για δύναμη μέσω του οικοδομικού σχεδιασμού των ταφικών της μνημείων.⁴⁸ Τα κτερίσματα που συνοδεύουν τους κατόχους αυτών των νεότερων θολωτών τάφων διαφέρουν από τα κτερίσματα των πρωιμότερων, πλούσια κτερισμένων θολωτών τάφων μόνο σε λεπτομέρειες (για παράδειγμα στην απουσία διαδημάτων).

Με την εμφάνιση του ανακτόρου της Πύλου ξεκινά το τέλος αυτής της εξέλιξης. Δε χτίζεται πια κανένας θολωτός τάφος με τοιχοποιία ιδιαίτερα υψηλής ποιότητας και ωραία διαμορφωμένες προσόψεις, και επιπλέον μειώνεται και πάλι το μέγεθος των ταφικών κατασκευών. Όμως, όπως και πριν, μπορεί κανείς να παρατηρήσει μια διαφοροποίηση στο μέγεθος και πιθανόν και στα κτερίσματα των θολωτών τάφων: οι μικρότερες ταφικές κατασκευές φαίνεται να είναι και οι λιγότερο πλούσια κτερισμένες. Σε αντίθεση με αυτήν την εξέλιξη των θολωτών τάφων, από την αρχή της ανακτορικής περιόδου παρατηρείται μια αύξηση στη χρήση θαλαμωτών τάφων, με ορισμένες από τις ταφικές κατασκευές στην Άνθεια/Ελληνικά να διακρίνονται για το μέγεθος, την επιμελημένη μορφή και τον πλούτο των κτερισμάτων τους.

Πιθανότατα, η αιτία αυτών των αλλαγών δεν πρέπει να αναζητηθεί μόνο στην απώλεια δύναμης της ελίτ των μικρών κέντρων ελέγχου που ενσωματώθηκαν στο βασίλειο της Πύλου. Θα μπορούσαν ίσως να συντρέχουν και λόγοι οικονομικής φύσεως. Πλούτος (και δύναμη;) πάντως δεν αποτυπώνονται πια μόνο στην κατασκευή των εντυπωσιακά διαμορφωμένων θολωτών τάφων, αλλά ίσως και στα κτερίσματα που συνοδεύουν τους νεκρούς, οι οποίοι ενταφιάζονται στους μεγαλύτερους ακόμα εν χρήσει θολωτούς τάφους, που εξωτερικά διαφέρουν από τους φτωχότερους τάφους μόνο με την κάπως μεγαλύτερη διάμετρό τους. Αυτό το αποτέλεσμα συμφωνεί με την παρατήρηση ότι με την εμφάνιση των ανακτόρων ο πλούτος και η μεγαλοπρέπεια (και ίσως επίσης και η επιθυμία για εξουσία) δε δηλώνονται τώρα πια με τα ταφικά μνημεία, αλλά εντοπίζονται στο παλάτι και στις δραστηριότητές του.⁴⁹

(μετάφραση: Μαρία Κιτσάτη)

⁴⁶ Voutsaki, στο: Politeia (1995), τ. 1, 55–66· βλ. επίσης Voutsaki, στο: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 54.

⁴⁷ Wright, στο: The Role of the Ruler (1995), 63–80. Voutsaki, στο: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 41–58.

⁴⁸ Για το συγκεκριμένο θέμα βλ. επίσης DIPG, 56.

⁴⁹ Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421.

FINAL THOUGHTS ON THE CONSTRUCTION AND FURNISHING OF THE TOMBS IN MESSENA

THE MIDDLE HELLADIC PERIOD PRIOR TO MH III

A number of burial sites dating from the MH I and MH II periods are known in Messenia. Of the many tumuli identified in Messenia, six have been excavated which are thought to have been built at the beginning of the Middle Bronze Age. They are: Antheia/Kastroulia (tumuli I and II), Myron/Kokorakou, Myrsinochori/Routsi (tumulus II), Papoulia/Ag. Ioannis (Fig. 67) and Voïdokoilia (Fig. 76). In some cases, however, a precise dating is not possible because of the lack of published material.

Two distinct groups of burial mounds can be identified. The sites at Antheia/Kastroulia, Myron/Kokorakou and Myrsinochori/Routsi (tumulus II) were constructed as mounds of earth without any stone covering. The dead were mostly buried in pithoi and cist graves. What may have been a chamber tomb was discovered in tumulus II at Antheia/Kastroulia.¹ In the tumuli of the second group, on the other hand (Papoulia/Ag. Ioannis and Voïdokoilia), an earth layer, sometimes mixed with older settlement waste, was overlaid with one or more layers of stone, into which burial pithoi were set to form a radial pattern. In the centre of the tumulus of Papoulia/Ag. Ioannis is the so-called ‘horse-shoe shaped’ structure, an 0.8 m-high stone construction roofed with stone slabs, which was discovered empty of any finds. Its function is not known. It is impossible to say whether the tumulus in Voïdokoilia had a similar structure because a tholos was erected in its centre in the LH I period.

The large effort required for the erection of a tumulus suggests that these were the burial places of people of relatively high social status. However, this assumption is not always supported by the finds. In many burials, few, if any, grave goods were found (pottery, arrowheads, spindle whorls). The situation is different in Voïdokoilia and especially in the two burial mounds at

Antheia/Kastroulia. In tumulus II at Antheia/Kastroulia, one female burial, in particular, was accompanied by unusually valuable grave goods. The pottery found in these three burials includes vessels which may have been imported from the Argolid, Aegina and Crete.

Hardly any graves are known which were not part of a tumulus and which have been securely dated to the MH I and MH II periods. One worthy of mention is the contracted inhumation of a woman, without grave goods, which was excavated in a settlement context during a rescue excavation at Philiatra/Stomion.

THE EARLY MYCENAEAN PERIOD UP TO AND INCLUDING LH I

MH III

There are only two tombs in Messenia whose construction can be securely dated to MH III: the beehive tomb in Koryphasion – so far thought to be the oldest known tholos on the Greek mainland² – and tomb 1 (possibly also tomb 1a) at Kephlovryson (Figs. 15f.) in Chora/Volimidia. These two tombs are new departures for Bronze Age burials in Messenia, both in terms of their architecture and of the composition of their grave goods. A third tomb, whose dating to MH III, however, is not secure, was discovered in the settlement of Iklaiana/Traganes, whose earliest settlement layers date from the MH III period. It was the burial of a girl, who had been interred without grave goods but whose head rested on a fragment of a Middle Helladic storage jar.

¹ Rambach, in: *Middle Helladic Pottery and Synchronisms* (2007), 141. Rambach, in: *Mesohelladika* (2010), 110. Rambach, in: *Ancestral Landscapes* (2011), 469.

² See also Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 404, 420.

The tholos has no precursors on the mainland; whether its “invention”, which undoubtedly occurred in Messenia, is to be attributed to Minoan influences, as suggested by A. Evans as early as 1929, and later by S. Hood,³ or whether it was a genuinely mainland creation, as postulated by G. S. Korres,⁴ will not be discussed here.⁵ Although tomb 1 at Kephlovryson belongs within the tradition of Middle Helladic cist graves, the choice of site in a natural hollow on level ground, its unusual size and possibly also its manner of construction make it distinct.⁶ It should be seen in the context of other burials which have been discovered in various parts of Greece to which the term ‘elite graves,’ coined by I. Kilian-Dirlmeier, may be applied.⁷ Whether the so-called ‘shaft grave,’ which was discovered beneath the floor of room 97 of the Northeast Workshop of the palace at Pylos, may also be included in this context must remain an open question.

Both tombs are also remarkable for the collections of grave goods which were found in them. Although the tholos in Koryphasion had already been robbed at the time of excavation, the finds which were left behind indicated that it had been richly furnished. Apart from pottery – amongst which, besides MH III ceramics (including a so-called spinning-bowl), was a jug which probably came from Crete – the grave goods which remained consisted of a fragmented faience pyxis (an import from Egypt which is unparalleled in Mycenaean graves) and fragments of what were probably silver vessels.⁸ The fragments of silver vessels make this tholos comparable with somewhat later, unusually richly-furnished tombs, such as tholos V at Englianos, tholos 3 at Myron/Peristeria and tholos 2 at Myrsinochori/Routsis.

³ Evans, *Shaft Graves and Bee-Hive Tombs*, 67–70. Hood, *Antiquity* 34, 1960, 166–176.

⁴ See for example Korres, *Τύμβοι*, 340, and Korres, in: Wace and Blegen (1993), 236.

⁵ Summaries of the discussion (with further bibliography) can be found in TTCF, 442–453, and in DIPG, 44f.

⁶ On the question of whether the grave had an entrance, see p. 93f.

⁷ See Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 83–106.

⁸ However the jug, at least, cannot be identified as a grave offering for the earliest burial(s), since it dates to LM I. It is not possible to date the faience pyxis, as no illustration has been published; Cline assigned it to the New Kingdom (Cline, *Wine-Dark Sea*, 212 Nr. 700). According to v. Beckerath, *Chronologie*, 189f., the benchmark dates for the New Kingdom are 1550–1070/69 B.C.; slightly different dates – 1540–1070 B.C. – are given by Kitchen in: *Synchronisation of Civilisations* (2000), 49. According to Jackie Phillips (personal communication, September 2007), the pyxis may be of post-Bronze Age date.

The furnishings of tomb 1 at Kephlovryson in Chora/Volimidia are considerably less valuable.⁹ What chiefly sets them apart from those of other Middle Helladic graves is the large number of ceramic vessels, some of them of a shape unknown anywhere else. However, one grave offering found here may also perhaps be an import: a one-handed cup which is thought to be of Cretan origin. Apart from the ceramic vessels (which include two so-called spinning-bowls), the finds consisted of clay spindle whorls and a conulus made from steatite, several knives and a double-edged razor, a dagger (?), flint arrowheads and a perforated boar’s tusk plaque. Whether the plaque is the last remnant of a helmet, perhaps a grave offering from a warrior’s burial, can of course no longer be determined.

MH III/LH I

Distinctly more tombs are known from the transitional phase between MH III and LH I. Canonical tholoi were built in Englianos (tholos V) (Figs. 29f.)¹⁰ and perhaps also in Myron/Peristeria (tholos 3) (Fig. 62) and Koukounara/Gouvalari (tholos 2). The tholos at Kephlovryson/Paliomylos (Fig. 53) has an unusual appearance: it has no dromos, and above the door-lintel, stones have been set into the façade to form a trapezoid, which according to G. Chatzi-Spiliopoulou may have served both as a retaining wall for the earth of a tumulus and as decoration of the façade.¹¹ Small tholos-like tombs were built at Ano Kremmydia/Kaminia (tomb 5, possibly also tomb 4) (Fig. 2), Koukounara/Gouvalari (tombs α1 and α4) (Fig. 55) and Karpophora (tomb Nikitopoulos 4) (Fig. 50). At least one chamber tomb in the necropolis at Chora/Volimidia (Kephlovryson 5) (Fig. 18) was also constructed during this phase. Probably the most unusual tomb whose contents have been dated to this period is the so-called peribolos tomb in Myron/Peristeria (Figs. 60f.). This was a structure with an almost square floor-plan, which was surrounded

⁹ Nevertheless, the contents are unusual for Middle Helladic tombs; for a summary of this topic, see Kilian-Dirlmeier, *Ägina*, 103f.

¹⁰ The exact dating for the tholos has not yet been established: according to Pelon, *TOPOI* 8, 1998, 103, it is later than the tholos at Koryphasion; Dickinson, *Origins*, 62, thought that it was earlier, and Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 420, 426, assumed that the two tombs were built at around the same time.

¹¹ Chatzi-Spiliopoulou, in: *Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (2007), Vol. 2, 342.

by a low, carefully layered dry-stone wall and covered with thin limestone slabs. The cover slabs were situated just above the gravel floor of the grave. I know of no satisfactory parallels to this construction – especially the low roof – from the Greek mainland.¹²

The three canonical tholoi are striking for their rich grave goods. Diadems and vessels of gold and silver were found in tholos V in Englianos and tholos 3 in Myron/Peristeria. On the other hand, only tholos V contained swords; these, however, should probably not be interpreted as grave goods from the earliest burials, as they are dated to LH I.¹³ In the two other tombs, large gilded or silver-plated rivets attested to the former presence of swords. Moreover, the more than 81 perforated boar's tusk plaques from tholos 2 in Koukounara/Gouvalari can be interpreted as the remains of at least one helmet, which would have been part of the furnishings of a warrior's burial. Only tholos V contained two bronze vessels, both probably dating to the MH III/LH I period; the first was a cauldron from pit 1 and the second a krater from pit 3/SO. The absence of bronze vessels and swords from the two other tholoi can be explained by the clearing or robbing of these tombs. Amber beads and spacers, a Nuzi bead and pottery vessels imported from Crete and Cyprus were found only in tholos V in Englianos.

Comparable with these grave goods are those from the peribolos tomb of Myron/Peristeria. Here G. S. Korres discovered, amongst other finds, a golden kantharos, gold beads in the shape of lilies, fusiform gold plates, similar to those found in the shaft graves at Mycenae, disc-shaped pendants, also found in Messenia in tholos Nikitopoulos 5, erected in the period LH I/II, bronze vessels and a sword. One is forced to wonder why such outstanding grave goods should have been found in this tomb and not in a tholos. Another important question arises in the same context: what was the nature of the burials in the peribolos tomb? Korres pointed out more than once that the burials found here were exclusively secondary burials, but also hinted at

¹² Korres, *Prakt* 1976, 506, mentioned a tomb in the Deiras cemetery in Argos as the only parallel known to him. That tomb is dated to the MH II period or the beginning of MH III and contained hardly any grave goods. Papadimitriou, *Built Chamber Tombs*, 38, pointed out the similarity between the peribolos tomb and the Nikitopoulos 2 tomb in Karpophora (cf. p. 94f.).

¹³ Kilian-Dirlmeier, *Schwerter*, 140 Fig. 27.

the possible existence of primary burials.¹⁴ He surmised that the peribolos tomb contained the remains of burials gathered together from graves which had been destroyed during the building of tholos 1 (Fig. 59) in LH IIA (or perhaps as early as the end of LH I).¹⁵ More convincing would appear to be the theory that the peribolos tomb contained burials which had been rescued from tholos 3 during LH IIA when it was abandoned, presumably because the beehive roof was threatening to collapse.¹⁶ The latter hypothesis would, firstly, establish the LH IIA phase as the period when the peribolos tomb was constructed and, secondly, move the building of tholos 3, which in the literature is usually dated to LH I,¹⁷ to the transition from MH III to LH I. This chronological sequence fits with the large quantity of MH III and LH I sherds which Marinatos found in the infill of the chamber and ascribed to the epichosis of the so-called *kyklos*.¹⁸ Speaking against his interpretation and for associating the sherds with the tholos is the fact that (at least) five complete vessels could be assembled from the fragments.¹⁹ If the material from which these sherds originated had been infill, the origin of such a number of complete vessels is hard to imagine. If the contents of the peribolos tomb really do consist of evacuated burials and some of the grave goods from tholos 3, then this would explain why grave goods which in Messenia otherwise appear only in tholoi should be found in an (unusually shaped) cist burial.

The small, tholos-like tombs which were built during the transition from MH III to LH I do not differ from canonical tholoi either in the way their beehive roofs were constructed or in the quality of the building materials used (lightly worked stones and stone slabs); the only differences are their considerably smaller size and the composition of their grave goods. No prestige weapons or grave goods made of precious metals are known from these tombs. In some cases the graves have admittedly been greatly disturbed, but

¹⁴ Korres, *Prakt* 1976, 493, 504.

¹⁵ Korres, *Prakt* 1976, 504. Korres, *Prakt* 1977, 313.

¹⁶ The single lily-shaped bead which was found in the area of the three large tholoi (Chatzi-Spiliopoulou, *ADelt* 44, 1989, B'1, 116), cannot, admittedly, be cited as an argument in favour of this theory.

¹⁷ See e.g. Pelon, *TOPOI* 8, 1998, 113; *RMDP*, 303.

¹⁸ Marinatos, *Prakt* 1965, 114, Plate. 1238–ζ. Unfortunately, it is not known at which level of the infill the sherds were found.

¹⁹ See p. 512 with n. 128 (p. 522).

their main contents were ceramic vessels, spindle whorls and stone arrowheads; even a double-edged razor from tomb $\alpha 1$ in Koukounara/Gouvalari and a pin with perforated neck, beads and a ring (all bronze) from tomb Nikitopoulos 4 in Karpophora are by no means unusual. The only unexpected find for such a grave was the bronze bowl found in tomb 4 in Ano Kremydia/Kaminia.

To date, only one chamber tomb is known in Messenia (Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia) whose construction can be assigned with certainty to MH III/LH I. Perhaps other chamber tombs in Volimidia are of an equally early date, since there is a lot of unpublished pottery from this necropolis, dating to the end of the Middle Helladic period, in storage at the museum in Chora.²⁰

On the basis of the tomb architecture, therefore, we can identify two or perhaps three areas within Messenia which must have been of especial importance as early as the initial phase of the Mycenaean period: the area around Englianos, where two tombs with beehive roofs were constructed at roughly the same time (tholos V in Englianos, and Koryphasion), Myron/Peristeria, and perhaps also Koukounara. Tholoi were found at these sites which differ from contemporary tombs in Messenia in their size (averaging between 5 m and 7 m) – although not in any particularly elaborate architectural features – and in the grave goods buried with the dead. Unfortunately no tombs which were contemporary but less imposing have been found at any of these sites – apart from Koukounara – and so no comparison can be made between poorer and wealthier tombs. It is probably correct to assume that during the transition from MH III to LH I the construction of a canonical tholos was already sufficient to underline the importance of the person who commissioned it. For this reason, no distinctive architectural features, like those seen in later periods, were necessary.

An important indication of the social status of those buried in the tholos-like tombs is provided by the observation by G. S. Korres that tombs $\alpha 1$ and $\alpha 4$ in tumulus α at Koukounara/Gouvalari were built at around the same time as the canonical tholos 2 situated in their immediate vicinity.²¹ From

the difference in size between these buildings, along with the differences in the grave goods, we may conclude that the builder of tholos 2 belonged to a higher social class than the people who built tombs $\alpha 1$ and $\alpha 4$.

LH I

The number of canonical tholoi built during LH I is considerably greater than in the previous periods. They are at the following sites: Englianos, tholos IV (Figs. 27f.); Koukounara/Gouvalari, tholos 1; Myron/Peristeria, tholos 2 and south tholos 1 (Figs. 62f.); Myrsinochori/Routsis, tholoi 1 and 2 (Figs. 64f.); Psari/Metsiki, tholos 1; Voïdokoilia (Fig. 76). No exceptional masonry techniques were used for any of these beehive tombs. Again, however, one observation is worth noting:²² apart from three tholoi whose circumferences were between 9 m and 10 m, all the tombs measured between 5 m and approximately 6 m.

The three large tholoi are in Englianos (tholos IV) (Figs. 27f.), Myron/Peristeria (tholos 2) (Fig. 62) and Psari/Metsiki (tholos 1). It may be no coincidence that two of these tombs, Englianos (tholos V) (Fig. 29f.) and Myron/Peristeria (tholos 3²³) (Fig. 62), were found at sites where canonical tholoi had already been erected in MH III/LH I, but with considerably smaller diameters: 5.5 m and 6.9 m respectively. The situation is similar at Koukounara/Gouvalari; even though both tholoi here are markedly smaller than the three large tombs already mentioned, the observation that the later tomb is larger than the earlier one still holds good. Tholos 2, with a diameter of 5 m, is considerably smaller than the later beehive tomb 1 (diam. = 6.25 m).²⁴ As already mentioned, the later tholoi at these three sites differ from the earlier ones only in size, not in the quality of their workmanship. It is true that

²² Cf. p. 111.

²³ South tholos 1 in Myron/Peristeria, which was also built in LH I, is situated a considerable distance away from the group consisting of tholoi 1, 2 and 3 and should perhaps be seen as not directly connected with them. It differs also in having poorer grave goods and is by far the smallest tholos in Peristeria

²⁴ It is interesting in this context that the largest tomb in tumulus α in Koukounara/Gouvalari (tomb $\alpha 10$) was probably built at the end of LH I. Measuring approx. 4.75 m in diameter, it is almost as large as the older tholos tomb Gouvalari 2 and is only exceeded by tholos Gouvalari 1.

²⁰ Verbal communication by G. S. Korres in August 2000.

²¹ Korres, *Prakt* 1975, 481. Korres, *Τύμβοι*, 343f., 349.

there were some differences in the building materials used, but whether any conclusions can be drawn from these about the status of the persons commissioning the buildings is impossible to tell.²⁵ It would appear that in each case the intention was to exceed the older tombs, not in the quality of their architectural features, but in size.

The beehive tombs at sites where there was no tradition of tholos building (Myrsinochori/Routsi, Psari/Metsiki, Voïdokoilia) (Figs. 64f., 76) also show hardly any variation in the quality of their building work.

What about the grave goods from these tombs? In the places where older tholoi already existed, do we see not only an increase in the size of the tombs but also in the number and quality of the grave goods? The question has no single answer, and matters are further complicated by the fact that the tombs in question had already been disturbed when they were excavated and that it was also almost impossible to assign precise dates to the various items of jewellery and ivory, etc., which were found in them.

In the case of the two beehive tombs in Koukounara/Gouvalari the answer is probably 'no'. Besides other finds, both tombs contained many boar's tusk plaques, seals and beads made of semi-precious stones. Precious metal finds (small gold plates, a mesh bead) were discovered only in tholos 1, whereas only tholos 2 contained fragments of weapons and perhaps also bronze vessels. These differences are probably the result of the tombs having been disturbed, rather than having originally been furnished with richer or more meagre grave goods.²⁶

The furnishings of tholoi 3 and 2 in Myron/Peristeria, in so far as they have been preserved, can also be said to have been of similar value. Only diadems were missing from the later tholos 2.

That leaves Englianos: here perhaps a change in the composition (and value) of the finds can be seen. Even leaving aside the quantity of precious metal finds in tholos IV, exceeding by far those from tholos V (although no diadem was found in tholos IV), the existence of two Minoan stone lamps, ten Nuzi beads, ivory objects and a considerably larger number of amber and semi-precious stone beads would indicate an increase in the expendi-

ture associated with the funerary rites. Bronze vessels (or their fragments), swords and hardstone seals were recovered from both tombs. However, it cannot so far be proved that all these finds belong to the period when tholos IV was first built, since it was in use from LH I to LH IIIA.

It would seem correct to assume that not only in Myron/Peristeria and Koukounara/Gouvalari, but probably also in Englianos, there was no increase in the lavishness of the grave goods. The absence of diadems in the later tombs in Englianos and Peristeria may be explained by a change in burial customs, but may also be attributed to the element of chance associated with finds.

Before we move on, tholos 1 in Psari/Metsiki must also be mentioned, since its 9.10 m diameter clearly puts it in the same category as the tombs discussed above. The tomb has been very much disturbed by activities in the post-Mycenaean period. Two rivets with gilded heads are thought by G. Chatzi-Spiliopoulou²⁷ to come from a sword or dagger and to suggest the existence of a warrior's burial. No precious-metal finds were discovered.

That still leaves those beehive tombs which, with diameters of from 5 m to roughly 6 m, are considerably smaller than the structures discussed above. These are: Myrsinochori/Routsi, tholoi 1 and 2 (Figs. 64f.), Voïdokoilia (Fig. 76) and Myron/Peristeria, south tholos 1 (Fig. 63). Two of these tombs were undisturbed at the time of excavation: tholos 2 in Routsi and south tholos 1 in Peristeria. From these two tombs we can see that the size of a tholos alone cannot tell us the social status of its builder. Not only must the grave goods be taken into account (of course), but also – if they exist – the neighbouring tombs.

The two tholoi in Myrsinochori/Routsi have exceptionally rich collections of grave goods, unquestionably comparable with those of Englianos and Myron/Peristeria. Vessels made of precious metals, swords, seals, a crown from tholos 1 and daggers and possibly also Minoan pottery from tholos 2 show that their owners belonged to the highest echelons of society. It is interesting that here, too, the earlier tholos is somewhat smaller than the later one. There is no way of knowing now whether the beehive tomb in Voïdokoilia was once as richly furnished. Seven fragments of boar's tusk plaques,

²⁵ The masonry of tholos 3 in Myron/Peristeria consists of a mixture of stone slabs and ash-lars. In tholos 2 at the same site, more equally-sized stone blocks were used.

²⁶ In contrast: Marinatos, *Prakt* 1959, 177, who described tholos 2 as smaller and poorer.

²⁷ Chatzi, *ADelt* 39, 1984, B', 79. Chatzi, *ADelt* 40, 1985, B', 105.

of which only one still has two perforations, may perhaps be taken as an indication that there was once a helmet. Beads and oblong fragments of gold foil, remains of ivory inlay and beads made of amber and semi-precious stones complete the picture.

The undisturbed south tholos 1 of Myron/Peristeria (Fig. 63) clearly differs from these three beehive tombs. Although it is of a similar size to tholos 2 at Routsis, with a diameter of 5.08 m, its collection of grave goods is completely different. The only goods found were ceramic vessels. Korres gave two explanations for this phenomenon: either there were never any metal goods in the tholos, or they had already been removed in the Mycenaean period.²⁸ Since the tomb is a considerable distance away from the three other tholoi of Peristeria, it seems justifiable to assume that the physical distance and the difference in the grave goods are both expressions of a difference in the social status of the owners of the tomb.

South tholos 1 in Peristeria is perhaps better understood in the context of the so-called 'tholos-like' tombs. The same is true of tholos 1 in Papoulia and the apsidal tombs in Karpophora/Akones (Fig. 46). Four so-called 'tholos-like' tombs were built in LH I (or during the transition to LH II) in tumulus α in Koukounara/Gouvalari: $\alpha 5$, $\alpha 7$, $\alpha 9$ and $\alpha 10$ (Fig. 55). Tomb $\alpha 10$ differs from canonical tholoi only because it is situated beneath a tumulus, which it shares with other tombs; it is only about 20 cm smaller than the earlier tholos 2 at the same site and has the canonical ground plan of a tholos, consisting of dromos, stomion and chamber. As far as architecture is concerned, the boundary between canonical tholoi and so-called 'tholos-like' tombs is fluid.

The grave goods from these tombs, however, differ sharply from those from the large tholoi: pottery, tweezers, razors, bronze knives, stone arrowheads and conuli, and clay spindle whorls, were found. The only item to set any of these tombs apart from the others was an object from tholos 1 in Papoulia, which Marinatos described as "a small bronze diadem",²⁹ but of which he provided no further description or illustration.

The composition of the grave goods from these last-mentioned burials corresponds more or less to the finds known from the approximately 17 chamber

tombs built in Chora/Volimidia during LH I. These tombs differ from typical chamber tombs in that very many of their chambers imitate the beehive roofs of tholos tombs.

In conclusion, we can see that during LH I tholos tombs spread rapidly throughout the whole of Messenia, following their first appearance in Koryphasion in MH III. It appears that perhaps three different social groups commissioned the building of tholoi, since there are clear differentiations in several respects. 1. In two, possibly three places, there are tholoi from MH III/LH I (Englianos and the surrounding area, Myron/Peristeria, and perhaps also Koukounara/Gouvalari) which are similar, both in structure and in terms of their collections of grave goods.³⁰ At these same sites, one can see the construction in LH I of a second series of tholoi, somewhat larger in size but with grave goods thought to have been of roughly the same quality. 2. During LH I canonical beehive tombs were also built elsewhere: in Myrsinochori/Routsis, Papoulia, Psari/Metsiki and Voïdokoilia. There may be a certain differentiation here in the social status of the tomb-owners: the people buried in Routsis may perhaps be seen as being on a level with the builders of the tombs at Englianos, Myron/Peristeria (and perhaps also Koukounara/Gouvalari), while those who commissioned the other tombs may be of lesser social importance. 3. The builders of south tholos 1 in Peristeria, tholos 1 in Papoulia, and perhaps also the tholos-like tombs in Koukounara/Gouvalari probably represent a third level in society. Some of their tombs are considerably smaller and much more poorly furnished. Judging by the contents of their chamber tombs, the people who lived in the region of Chora/Volimidia are probably also to be assigned to this level of society.

²⁸ Korres, *Prakt* 1976, 512f.

²⁹ Marinatos, *Prakt* 1954, 316.

³⁰ It is not quite clear whether the tholoi in Koukounara/Gouvalari should be included in this series, since no diadems, fragments of gold foil, fusiform foils or precious-metal vessels were recovered. However the absence of such objects may be due to the condition of the tombs.

THE GOLDEN AGE OF THE THOLOS: LH II

With the transition from LH I to LH II, the golden age of Messenian tholoi began,³¹ reaching its apogee in LH II.³² Not only were most tholoi built in this period, but it was also the period when the only beehive tombs were built in the south-west Peloponnese which were drastically different from other contemporary (and earlier) tholoi in Messenia in their architectural elaboration – both the decoration of their façades and the extraordinary quality of their masonry – as well as (as in the preceding phase) in their size. These tombs are: tholos 1 in Myron/Peristeria (Fig. 59), tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Fig. 70), the beehive tombs in Antheia/Makria Rachi and Kambos/Zarnata and tholos III in Englianos (Fig. 26), although the masonry of the last-named tomb is of poorer quality in comparison with the others.

In Englianos and Peristeria these tholoi were the continuation of the series of beehive tombs which had begun as early as the transition from MH III to LH I. They also represent a continuation of the trend already noted for Englianos and Peristeria in LH I, where later tholoi exceeded their predecessors in size; these new tholoi, however, also exceeded the earlier ones in the quality of their masonry.

So far as the grave goods from these tombs are concerned, earlier discussions apply here too, since the condition of the latest beehive tombs excavated in Englianos and Peristeria was similar to that of the earlier tombs. The contents of the tombs included jewellery made of precious metals, fragments of weapons, boar's tusk plaques, ivory appliquéés and vessels, and beads made of semi-precious stones, glass and faience.

However, even at sites where there were no tholoi prior to LH II – for example Kambos/Zarnata, Tragana/Viglitsa (Fig. 70) and Antheia/Makria Rachi – beehive tombs of outstanding quality were now being built. All of

these tombs had been more or less thoroughly robbed by the time they were excavated, so that only meagre remains of their furnishings are preserved.

As well as these very large beehive tombs of extraordinary quality, other tholoi continued to be built in Messenia which – from the little we know about their construction – continued the unbroken architectural tradition, stretching back through LH II to LH I, of using as building materials the naturally found rubble and stone slabs which characterise the landscape in Messenia (Fig. 80). Such tholoi now spread relatively densely throughout the peninsula.³³

General statements about their grave goods are not possible, either because of the condition of the tombs when excavated or the lack of published material. It is noticeable, however, that the tombs in the vicinity of Karpophora/Nichoria must have had relatively rich collections of grave goods: in tomb Nikitopoulos 5, as well as silver beads and a scarab which may have come from Egypt, seven disc-shaped gold pendants were found, for which the only parallels in Messenia are the pendants from the peribolos tomb in Myron/Peristeria. From the Veves tholos come various beads and pin-heads made of gold, two hardstone seals and one made of steatite, as well as a piece of gilded lead, which may be the remains of a lead vessel – the only one found so far in a Messenian tomb. It is important to mention the tholos at Daras/Phrama, which lies only about 3 km from Karpophora/Nichoria. This tomb, from which significant finds were recovered during a brief rescue excavation, receives far too little attention in the literature. Amongst other objects, it contained a large bent knife, a mirror and four star disc pendants made of glass. The pendants, which may have originated in Mesopotamia, put the tholos of Daras/Phrama in a class with such significant beehive tombs as Kakovatos, tholos A, and Thorikos, tholos II.

Rich grave goods were also found in tholoi Akona 2 and Phyties 1 and 2 in Koukounara, including fragments of gold foil which may have been used as covers for needles or spindles (for funerary use) (Phyties 1), a spearhead and a dagger (Akona 2), and seals, which were found in all three tombs. Worthy

³¹ The following beehive tombs are dated to LH I/IIA: Karpophora: tomb Nikitopoulos 5, tholos Veves; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria; tholos 1 in Myron/Peristeria may also have been built as early as this period.

³² The following tholoi were built in LH II (for dating to sub-phases of LH II see the relevant catalogue entries): Ano Kopanaki/Akourthi, tholos B; Antheia/Makria Rachi; Chalkias/Ailias, tholoi 1 and 2; Daras/Phrama; Englianos, tholos III; Kambos/Zarnata; Kaplani/Vigla, tholos 2; Koukounara: Akona, tholos 2, Phyties, tholoi 1 and 2; Papoulia, tholos 3; Tragana/Viglitsa, tholoi 1 and 2; Vasiliko/Xerovrysi.

³³ LH I/IIA: Karpophora: tomb Nikitopoulos 5, the Veves tholos; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria. LH II: Ano Kopanaki/Akourthi, tholos B; Chalkias/Ailias, tholoi 1 and 2; Daras/Phrama; Kaplani/Vigla, tholos 2; Koukounara: Akona, tholos 2, Phyties, tholoi 1 and 2; Papoulia, tholos 3; Vasiliko/Xerovrysi.

of mention is the richly endowed female burial which G. S. Korres discovered in situ in tholos 2 in Phyties, furnished amongst other things with a mirror, pans from weighing scales, a so-called ‘ear scoop’ made of silver, a cylinder seal and a piece of fabric embroidered with at least 200 small glass beads.

None of these beehive tombs yielded swords (or rivets or pommels); it is also unknown whether they once contained vessels made of precious metals. Apart from one in tholos B in Ano Kopanaki and a second in the beehive tomb in Vasiliko/Xerovrysi, no boar’s tusk plaques were found either. The absence of these finds can probably be interpreted as indicating that these graves belonged to less high-ranking people than the outstanding tombs in Antheia/Makria Rachi, Myron/Peristeria, etc. Their less elaborate architecture also points in this direction.

This tells us that the significance of the architectural design of the canonical tholos tombs had changed by LH IIA. In MH III and LH I – when there were still not so very many tholoi – there were no significant, discernible differences in construction or the preparation of the building materials. Social differences must have been expressed only in the size of the tombs and the choice of grave goods. With LH II, when beehive tombs began to be built much more frequently, differentiation in architectural design began to occur. In Myron/Peristeria and Antheia/Makria Rachi tholoi appeared with fasciaed façades, screening the masonry of the stomia. The masonry of the chambers and/or the stomia of both these tholoi, and of the beehive tombs in Tragana/Viglitsa, Kambos/Zarnata and, to a lesser extent, tholos III in Englianos, was characterised by hewn ashlar, which, in the case of the tholoi of Antheia/Makria Rachi and Kambos/Zarnata, were of extraordinarily high quality. In places which were perhaps less important (Diodia/Pournaria, Chalkias, Papoulia, Karpophora/Nichoria) beehive tombs were also built, but these continued, unaltered, the old architectural tradition and may also have been less richly furnished.

Alongside these, the old tholoi, which had been built in MH III and LH I, remained in use. In Myron/Peristeria and Englianos this means that three beehive tombs were being used simultaneously for burials. In Myrsinochori/Routsi, Koukounara/Gouvalari and Tragana/Viglitsa two burial places were being used at the same time.

During the transition from LH I to LH II and in LH II, small tholos-like tombs were also built in Koukounara/Gouvalari (tomb α5) (Fig. 55), Ano Kremmydia/Kaminia (tomb 1, tomb 3?) (Fig. 2) and Chandrinos/Kissos (Fig. 9). The Little Circle in Karpophora/Nichoria (Fig. 42) was likewise in use during LH IIA; whether it was also built in LH IIA or had already been built during LH I, is unknown.

It was during LH II – so far as our current knowledge goes – that the first chamber tombs began to be used on the Englianos Ridge. In Chora/Volimidia considerably fewer tombs were built than in LH I; older tombs continued to be used.

To conclude: it can be seen that there was an increase in the number of tholos tombs during LH II. Even in places where no tholoi had been built during LH I, new ones made their appearance during LH II. For the first time there is a quite distinct differentiation in the quality of the architecture of the beehive tombs: some of them are characterised by the use of large, regularly worked ashlar for the masonry and lavishly structured façades for the stomia. This is true not only in those places where, as early as MH III/LH I, tholoi had been built which were larger than the tholoi at other sites (Englianos, Myron/Peristeria), but also in places where hitherto there had been no tholoi (Kambos/Zarnata, Antheia/Makria Rachi, Tragana/Viglitsa). The comparatively few grave goods which still survived inside them (signet rings and seals, some made of gold, gold ornaments of various sorts, swords, boar’s tooth plaques, etc.) point to the prominent status of their owners. These tholoi were probably the burial places of the chiefs of individual small territories, which had probably already begun to form in MH III/LH I. In LH II it would appear that the rivalry between the élites of these territories manifested itself more in the architecture of their tombs than in their grave goods.

Apart from these elaborate beehive tombs, tholoi were also built which continued in the tradition of the older tombs, i.e. using unfinished or lightly worked stone slabs and rubble, without any special architectural features. The fragmentary condition of their collections of grave goods allows very few definitive statements to be made about the social status of their owners; the lack of precious metal vessels and prestige weapons – together with the absence of elaborate architecture – does suggest, however, that these were

individuals of lower social status than those who were buried, for instance, in the beehive tombs of Tragana/Viglitsa or Antheia/Makria Rachi.

The question of whether the people who were interred in the chamber tombs belonged to the same stratum of society as the people buried in the tholos-like tombs cannot yet be definitively answered, as important cemeteries have only been insufficiently published until now. It would appear, however, that there were no very great differences.

THE PERIOD IMMEDIATELY BEFORE THE PALACES AND THE PALATIAL PERIOD

None of the beehive tombs which were built in LH III³⁴ equalled in size those built in LH II. The largest tholoi which have been excavated have diameters of just under 7 m. There was no longer any attempt, either, to give prominence to individual tombs by the use of architectural details or especially high-quality masonry.³⁵ One has the impression – at least from the point of view of architectural form – that the difference between canonical tholoi and small tholos-like tombs diminished, since in LH IIIA so many isolated beehive tombs were built whose diameters were between three and five metres (cf. Appendix 1). At the same time, in tumulus α in Koukounara/Gouvalari the last tombs, $\alpha 6$ and $\alpha 8$ (Fig. 55), were built with diameters which at approx. 3 m and 3.48 m are the same size as many a canonical tholos. The differences in size between canonical tholoi and tholos-like tombs in the preceding periods were thus all the more striking. The question now arises, whether any differences can be observed in the grave goods of these small tombs.

We are handicapped by the fact that almost all the isolated canonical tholoi built in LH III, whose diameters were less than 5 m, were so badly disturbed in later periods that hardly any grave goods were found in them. In the tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi (in use from LH IIIA1 onwards),

³⁴ Exochikon/Mistopholakka (?); Karpophora: MME tholos (?), tombs Nikitopoulos 3 and 6; Koukounara, Akona, tholos 1; Koukounara/Livaditi (?), Koukounara/Polla Dendra; Mouriatada/Elliniko (?); Papoulia, tholos 2; Soulinarion/Tourliditsa; Strephi/Garalouvou-ni (?); Vasiliko/Malthi, tholoi I and II; Vlachopoulon/Drakorrachi.

³⁵ The tholoi of Vasiliko/Malthi are remarkable for their regular masonry, which, according to Pelon, may be due to Argive influences (TTCF, 283, 287, 289).

Koukounara/Livaditi (in use from LH IIIA1 onwards?, but possibly older³⁶) and Polla Dendra (in use from LH III? onwards), Papoulia (tholos 2, in use from LH III? onwards), Karpophora (Nikitopoulos 3, in use from LH IIIA1 onwards, and Nikitopoulos 6, in use from LH IIIB? onwards) (Figs. 49, 51) and Mouriatada/Elliniko (in use from LH III? onwards) very few finds were left, and those which were preserved allowed very few conclusions to be drawn as to the social status of the tombs' owners. Finds included pottery, clay spindle whorls, steatite conuli, knives and razors, but there were also a mirror and a scarab. These last two finds may perhaps be an indication that the deceased were of a fairly high social status, but too much should not be read into them. Of course, the fact that in many cases no datable finds remained also makes it difficult to assign a date to many tombs.

We know a little more about the finds from the tholos-like tombs in tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Fig. 55). In tomb $\alpha 6$ were found, amongst other things, ceramic vessels, various knives, a needle and a pair of tweezers, arrowheads and stone conuli, clay spindle whorls and a carnelian bead. In tomb $\alpha 8$, apart from sherds, only a knife and a clay spindle whorl were found.

The current state of research permits only vague theories about the social status of the people buried in all these tombs. The preserved finds offer little help. Only the fact that some tombs are isolated while others form part of a group differentiates them from each other. It must remain an open question whether this also reflects a different social status.

So what is the situation with the large beehive tombs? In some, finds have been recovered which suggest that they were once richly furnished. In the tholos in Soulinarion/Tourliditsa (LH IIIA) (Fig. 69) were found, amongst other things, tinned clay vessels and a fragment of a porphyry lamp,³⁷ along with a large gilded rivet, possibly from a sword. From the tholos in Charokopeio (LH IIIA?) the owner of the land removed a bronze krater and a sword; this combination of objects is reminiscent of the finds from tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Fig. 70), tholos V in Englianos (Figs. 29f.) and the MME tholos in Karpophora. N. Valmin recovered further finds from tholos II in Vasiliko/Malthi (LH III) (Fig. 73): he reports discovering, amongst other

³⁶ On the problems surrounding the dating of this tomb, see p. 456.

³⁷ The only other stone lamps in Messenia were found in tholos 1 at Myron/Peristeria and in tholos IV at Englianos.

things, fragments of sheet gold and gold leaf, numerous fragments of bronze vessels, various glass objects and a fragment of ivory. Tholos I in Malthi (Figs. 71f.) only yielded pottery – apart from one or two bronze fragments; the situation was just as bad inside tholos 1 in Koukounara/Akona (LH III) (Fig. 56), where apart from two ceramic vessels only a razor, a seal and 26 flint and obsidian arrowheads were left. The largest known collection of finds was recovered from the MME tholos (LH IIB/IIIA1?) (Figs. 42–44) in Karpophora/Nichoria. As well as a hoard consisting of bronze vessels, mirrors, a sword and many other bronze objects, the other remains of grave goods which were found clearly indicate the high status of the grave's owners.

None of these larger and more richly furnished tholos tombs displays the sort of careful architectural design which had suddenly appeared in many places from LH IIA onwards. The theory that the steady rise in the size and quality of tholoi, discernable from as early as LH I, reflected a rivalry between the élite groups of certain centres is probably correct. When Pylos began to emerge as the dominant centre during LH IIIA, it was perhaps no longer necessary (or wise?) to use tholos tombs as demonstrations of power. The very fragmentary inventories of grave goods which have come down to us do not permit any objective comparison with the inventories of the earlier tholoi. It does seem, though, that there was no great change in the composition of the grave goods. The dead were still endowed with swords, bronze vessels, gold plate and jewellery.

It seems reasonable to suppose that the people who built the smaller tholoi- and tholos-like tombs may have belonged to a lower rung of society than the owners of the larger tombs, where the more prestigious finds were found. But it should not be forgotten that the lamentable condition of very many of these tombs precludes us from making any definitive statements.

With the palace period, chamber tombs began to be more widespread throughout Messenia. From the preceding periods, apart from two chamber tombs in Englianos (E-8 and E-9) (Figs. 34f.), which were built in LH IIA, the only known necropolis is in Chora/Volimidia, where the earliest burials date from MH III/LH I. From LH IIIA onwards were built the remaining chamber tombs in Englianos (Figs. 32f., 36–39), the tombs in Karpophora/Nichoria (Fig. 52) and the chamber tombs in Aristomenis/Trani Sykia, Chora/Ag. Ilias, Diavolitsi and Karteroli/Ag. Konstantinos. The necropolis of Antheia/

Ellinika (Fig. 3) is also thought to have originated in LH IIIA1, although the architectural form of many tombs and isolated earlier finds perhaps suggest that this date should be moved to LH II.

There is no doubt that the owners of some of the chamber tombs in Antheia/Ellinika played an important role in society. Five of the 14 tombs excavated so far have large rectangular chambers with saddle roofs (tombs I, IV, VI, XIV, A) (Figs. 4–7). The façades of the stomia of chamber tombs X, XIV and A are designed with fascias and, in the case of tomb XIV, with abutments cut into the adjoining rock. Abutments carved in relief are so far unknown in Mycenaean chamber tombs and painted abutments are only rarely found.³⁸ The necropolis does not only contain these remarkably constructed tombs, however; in amongst them are chamber tombs corresponding to the well-known and widespread Mycenaean type of small, roughly circular, cave-like chamber tombs (Fig. 8).

In so far as they are published, the finds from these badly robbed tombs confirm the impression given by the strikingly high-quality architecture of some of them: in tomb I (= Ellinika 6) gold-foil rosettes, a stone vessel and tinned pottery were found; tomb IV (= Tsanglis 4) contained a gold signet ring and various other pieces of gold jewellery, a mirror with an ivory handle and a large number of tinned ceramic vessels. The composition of the grave goods – apart from the missing swords and bronze vessels – resembles those of well-furnished tholoi.³⁹ The finds from some of the 'normal' chamber tombs have already been published: in composition, they are no different from the grave goods found, for example, in the cemetery in Chora/Volimidia.

The chamber tombs in Englianos display no remarkable architectural features. Nevertheless it is quite clear that some of them must have belonged to families whose members held high positions – perhaps in the palace. Chamber tomb E-6 (Fig. 33), which was in use in LH IIIA1, contained a warrior's burial furnished with sword, lance, dagger and razor. There was no evidence, however, of the existence of a boar's tusk helmet. Another burial in the same tomb had worn a necklace or diadem made of ivy-shaped gold and ivory beads. Many of the tombs, however, contained none of the particularly striking grave goods which might have been expected, given that the graves lie

³⁸ See p. 101f.

³⁹ Cf. also Mee – Cavanagh, *OxfJA* 3, 1984, 56.

in the immediate vicinity of the palace. The inventories correspond to those frequently encountered in the chamber tombs of Chora/Volimidia: pottery, beads made of semi-precious stones and glass, knives, razors, clay spindle whorls as well as stone conuli, stone arrowheads and a few clay figurines.

At the beginning of the palace era, at the latest, a series of tholoi were abandoned. The last burial in the beehive tomb in Koryphasion must have taken place as early as LH IIA.⁴⁰ The four tholoi in Myron/Peristeria (Figs. 59, 63), which must have been an important centre since MH III, were also abandoned from LH IIA onwards: tholos 3 was probably the first in which burials ceased to take place; G. S. Korres took the reason to be the imminent collapse of the tomb.⁴¹ It is striking, however, that tholos 2, and probably tholos 1,⁴² also fell out of use in the course of LH II. South tholos 1 may have been the last tomb to be used for the last time in LH IIB/IIIA1.

Burials also ceased in other beehive tombs during LH IIIA1: tholos 1 in Psari/Metsiki, tholos 2 in Myrsinochori/Routsi, tholos V in Englianos and tholos 1 in Koukounara/Phyties must have been used for the last time during this period. In LH IIIA2 the beehive tomb in Daras/Phrama, the Veves tholos in Karpophora and the tholoi in Tragana/Viglitsa were probably abandoned, although tholos 1 at the latter site was brought back into use after the fall of the palace of Pylos. A more precise dating than LH IIIA cannot be given for the abandonment of the following tholoi: tholos IV in Englianos and the tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi and in Soulinarion/Tourliditsa.

In a series of articles, J. Bennet has espoused the view that the abandonment of this large number of tholos tombs, some of them important ones, during LH IIIA was connected with the growing dominance of the palace at Pylos, since the smaller territories, whose leaders (and/or upper class) had been buried in these tombs, had been absorbed into the empire of Pylos.⁴³ Convincing as this hypothesis is, it leaves some questions unanswered. If the palace had annexed these territories, why did a certain number of tholos

tombs nevertheless continue to be used until LH IIIB? Why, for example, in Myrsinochori/Routsi was the second beehive tomb no longer used after LH IIIA1, while burials continued in tholos 1 probably until LH IIIB, and perhaps even until LH IIIC? Had the family made some arrangement with the new rulers? It is also by no means the case that in LH IIIB canonical tholos tombs were now only to be found in the immediate vicinity of the palace,⁴⁴ as would be expected if the beehive tombs were only abandoned because the palace had assumed power. The following is a list of the tholoi and tholos-like tombs in Messenia in which burials were still (or again?) taking place during LH IIIB:⁴⁵ Ano Kopanaki/Akourthi, tholos B; Ano Kremmydia/Kaminia, tholos 3; Chalkias/Ailias, tholoi 1 and 2; Englianos, tholos III; Karpophora: MME tholos, tombs Nikitopoulos 2, 3, 6; Koukounara/Gouvalari, tholoi 1 (?) and 2 (?); Koukounara/Gouvalari, tombs $\alpha 4$, $\alpha 9$; Koukounara/Palaiochoria; Koukounara/Phyties, tholos 2 (?); Myrsinochori/Routsi, tholos 1; Vasiliko/Malthi, tholoi I (?) and II (?); Voïdokoilia.

It seems reasonable to suppose that other factors may have caused the abandonment of a considerable number of tholos tombs, besides the takeover of power by the palace of Pylos. Whether one of these factors was the increasing poverty of the population or the growing concentration of wealth in the hands of the palatial élites, as was shown by S. Voutsaki to be the case in the Argolid,⁴⁶ is still unclear.

Finally it can be noted that the steady increase in the size of the tholos tombs at many sites, beginning in LH I, was probably an expression of the desire to stand out from the builders of simpler tombs. The extraordinarily high-quality masonry work which can be seen in only some of the tholoi built in LH II can be attributed to the same motive. These developments can be seen as related to the rise of small rulerships, often described as “chiefdoms” or

⁴⁰ An amphoriskos, which has been dated to LH IIIC Early, may be taken as an indication of the renewed use of the site as a burial place in the post-palatial period.

⁴¹ Korres, *Prakt* 1977, 338f.

⁴² On the problems surrounding the dating of the period of use of this tomb, see p. 504.

⁴³ Bennet, in: *Politeia* (1995), Vol. 2, 587–602, esp. 596–601. Bennet, in: *Florent Studia Mycenaea* (1999), Vol. 1, 131–157, esp. 142–149. Bennet, in: *Rethinking Mycenaean Palaces II* (2007), 29–39. A summary of Bennet’s ideas can be found in *DIPG*, 77f.

⁴⁴ See also Mee – Cavanagh, *OxfJA* 3, 1984, 53.

⁴⁵ The list only includes those tholoi for which there is a secure dating to LH IIIB, from pottery finds. Tombs which could only be dated less precisely to “LH III” or “LH IIIA/B” were excluded. They included: Ano Kremmydia/Kaminia, tholos 1; Charokopeio; Diodia/Pournaria; Exochikon/Mistopholakka (?); Kaplani/Vigla, tholos 2; Kampos/Zarnata; Koukounara/Gouvalari, tombs $\alpha 5$, $\alpha 6$, $\alpha 7$, $\alpha 8$; Koukounara/Akona, tholoi 1 and 2; Koukounara/Polla Dendra; Papoulia, tholoi 1 and 2; Mouriatada/Elliniko (?).

⁴⁶ Voutsaki, in: *Politeia* (1995), Vol. 1, 55–66; see also Voutsaki, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 54.

“petty kingdoms.”⁴⁷ From our current state of knowledge, it would appear that the élites of these territories demonstrated their importance and claim to power through the architectural design of their tombs.⁴⁸ The grave goods with which the owners of these later beehive tombs were endowed differed only in detail (for example, in the absence of diadems) from the grave goods of earlier richly furnished tholoi.

With the rise of the palace of Pylos came the end of this development. No more tholoi with unusually high-quality masonry and beautifully designed façades were built and even the size of the tholoi diminished again. But a differentiation continued to be made in the size and probably also in the furnishings of the tholoi. Smaller tombs would have been less richly furnished. Contrasting with this development in the case of the tholoi is the rise in the use of chamber tombs which can be observed from the beginning of the palace era; some of these tombs, in Antheia/Ellinika, are striking for their size, their lavish execution and the richness of their grave goods.

It is possible that the reasons for some of these changes do not lie solely in the loss of power on the part of the élites of the small territories to the empire of Pylos; economic motivations may also have played a part. Wealth (and power?), at any rate, were no longer expressed by the construction of impressive tholos tombs, but probably through the grave goods with which the dead were buried in those larger beehive tombs that still continued to be used. Outwardly these were now distinguished from those of less wealthy people only by their slightly larger diameters. This conclusion accords with the observation that with the rise of the palaces, the manifestation of wealth, splendour (and perhaps also the claim to power) was no longer associated with tombs but had shifted to the palace and its activities.⁴⁹

(translation: Sandy Hämmerle)

⁴⁷ Wright, in: *The Role of the Ruler* (1995), 63–80. Voutsaki, in: *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age* (1998), 41–58.

⁴⁸ On this subject, see also DIPG, 56.

⁴⁹ Davis *et al.*, *Hesperia* 66, 1997, 421.

APPENDIX 1

Tholoi bzw. tholosähnliche Grabbauten Messeniens, geordnet nach ihren Durchmessern.¹ Bei Anlagen, für deren Durchmesser zwei Werte verfügbar sind, wurde aus diesen das Mittel errechnet und die Grabbauten wurden danach in die Tabelle eingeordnet.

Fundort	Größe	Datierung ²
Chandrinos/Kissos Γ	Dm = ca. 1,50 m	SH II/III?
Chandrinos/Kissos Δ	Dm = ca. *1,50 m	SH II/III?
Koukounara/Gouvalari α3	Dm = 1,55 m	–
Karpophora/Little Circle	Dm = 1,95–2,00 m	SH IIA
Platanovrysi/Genitsaroi 1	Dm = 2,10 m	–
Karpophora/Nikitopoulos 2	erh. l = 1,90–2,80 m	SH IIIA2 – SH IIIB
Ano Kremmydia/Kaminia 3	Dm = *2,40 m	SH II? – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α5	Dm = *2,12 × *2,82 m	SH I/II – SH III
Karpophora/Akones III	l = 3,10 m; b = 2,00 m	SH I/II
Chandrinos/Kissos B	l = 3,50; b = 1,50–2,00 m	SH II/III?
Ano Kremmydia/Kaminia 2	Dm = 2,70 m	–
Ano Kremmydia/Kaminia 4	Dm = 2,70–2,73 m	SH I – SH II
Koukounara/Gouvalari Tumulus 2/1	Dm = 2,75 m	–
Koukounara/Gouvalari α1	Dm = 2,85–2,95 m	MH III/SH I
Ano Kremmydia/Kaminia 5	Dm = 2,95 m	MH III/SH I – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari Tumulus 2/2	Dm = kleiner als 3 m	–
Koukounara/Gouvalari Tumulus 2/3	Dm = kleiner als 3 m	–

¹ Die Durchmesser folgender Grabbauten sind unbekannt: Ano Kopanaki/Akourthi A, C; Ano Kopanaki/Stylari; Charokopeio; Kamari/Gouva; Kaplani/Vigla 1; Koukounara/Gouvalari β; Mesopotamos/Tourkokivouro; Tholos zwischen Myron/Peristeria und Raches; Papoulia 2; Psari/Metsiki 2; Romanos; Vasiliko/Malthi III–V (?).

² Die genannten Zeitspannen geben die älteste und jüngste bekannte Benutzung eines Grabes an. Es wird damit aber keineswegs ausgesagt, daß in dem jeweiligen Grab während der gesamten Zeit ununterbrochen bestattet wurde!

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Karpophora/Nikitopoulos 6	Dm = ca. 3 m	SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α8	Dm = ca. 3 m	SH III
Koukounara/Gouvalari α9	Dm = 3 m	SH I – SH IIIA/B
Chandrinou/Kissos A	erh. l = ca. *3 m	SH II/IIIA
Vlachopoulou/Drakorrachi	Dm = 2,92–3,10 m	SH IIIA
Koukounara/Gouvalari α2	Dm = 3,05 m	–
Kephalovryson/Paliomylos	Dm = 3,20–3,25 m	MH III/SH I – SH IIA
Ano Kremmydia/Kaminia 1	Dm = 3,20–3,40 m	SH IIA – SH IIIA2/B?
Karpophora/Akones I	l = ca. 3,80 m; b = 2,80 m	SH I/II
Karpophora/Nikitopoulos 3	Dm = 3,40 m	SH IIIA1 – SH IIIB
Karpophora/Nikitopoulos 4	Dm = 3,40 m	MH III/SH I – SH IIIA2
Koukounara/Gouvalari α4	Dm = *3,34–3,50 m	MH III/SH I? – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α6	Dm = ca. 3,48 m	SH IIIA/B
Koukounara/Palaiochoria	Dm = 3,40–3,60 m	SH I/IIA ³ – SH IIIB/C
Papoulia 1	Dm = ca. 3,60 m	SH I? – SH III
Manesi/Mavrolongos ⁴	Dm = 3,60 m	–
Koukounara/Gouvalari α7	Dm = 4 m	SH I/II – SH III
Chalkias/Kroika(r)nou	Dm = 4 m	–
Chalkias/Ailias 1	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Chalkias/Ailias 2	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Diodia/Pournaria	Dm = 4,20 m	SH I/IIA – SH IIIA/B
Papoulia 3	Dm = 4,40 m	SH IIA
Koukounara/Livaditi	Dm = 4,62 m	SH I/II? – SH IIIA1
Koukounara/Polla Dendra	Dm = 4,75 m	SH III
Koukounara/Gouvalari α10	Dm = 4,73–4,80 m ⁵	SH I/II – SH II
Mouriatada/Elliniko	Dm = 4,80 m	SH IIIB ⁶
Koukounara/Gouvalari 2	Dm = 4,90–5,00 m	SH I ⁷ – SH IIIA2/(B?) (älter als Gouvalari 1)
Voidokoilia	Dm = 4,93–5,03 m	SH I – SH IIIB

³ Boyd, Mortuary Practices, 166: MH III/SH I.

⁴ Es ist nicht sicher, ob es sich bei der Anlage tatsächlich um ein Tholosgrab handelt (s. S. 494).

⁵ Die Angaben differieren um ein wenig: Korres, Prakt 1975, 472: Dm = 4,73 m (S. 479:

4,70 m); Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 581: Dm = 4,73–4,80 m.

⁶ Zu einer möglichen früheren Datierung in SH II s. S. 55.

⁷ Vielleicht gleichzeitig mit Tholos 5 von Kaminia, d. h. in MH III/SH I erbaut (Korres, Prakt 1975, 506; vgl. auch Korres, Τύμβοι, 346).

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Myrsinochori/Routsis 2	Dm = ca. 5 m	SH I – SH IIIA1 (älter als Routsis 1)
Myron/Peristeria Südtholos 1	Dm = 5,08 m	SH I – SH IIB/IIIA1
Karpophora/Veves Tholos	Dm = 5,10 m	SH I/IIA – SH IIIA2
Soulinarion/Tourliditsa	Dm = 5,10 m	SH IIIA
Platanovrysi/Genitsaroi 2	Dm = 5,16 m	– (frühmykenisch?)
Karpophora/Nikitopoulos 5	Dm = 5,20 m	SH I?
Ano Kopanaki/Akourthi B	Dm = 5,35 m	SH IIB – SH IIIB2
Kaplani/Vigla 2	Dm = 5,30–5,50 m	SH IIA – SH III
Koukounara/Akona 2	Dm = 5,40 m	SH II – SH IIIA/B
Myrsinochori/Routsis 1	Dm = ca. *5,50 m	SH I u. SH IIIB/C
Englianos V	Dm = ca. 5,50 m	MH III/SH I – SH IIIA1
Vasiliko/Malthi II	Dm = 5,75 m	SH III(A1?) – SH IIIC? (älter als Malthi I)
Koukounara/Phyties 2	Dm = 5,90 m	SH IIA – SH IIIB (älter als Phyties 1)
Koryphasion/Charatsari	Dm = ca. 6 m	MH III – SH IIA u. SH IIIC
Koukounara/Phyties 1	Dm = ca. 6 m	SH II – SH IIIA1
Koukounara/Akona 1	Dm = 6,20 m	SH IIIA/B
Koukounara/Gouvalari 1	Dm = 6,25 m ⁸	SH I – SH IIIA2/(B?)
Vasiliko/Xerovrysi	Dm = 6,50 m	SH IIA – SH III
Karpophora/MME Tholos	Dm = 6,60 m	SH IIIA2 – SH IIIB2 ⁹
Daras/Phrama	Dm = 6,75 m ¹⁰	SH II? – SH IIIA2/(B?)
Vasiliko/Malthi I	Dm = 6,85 m	SH IIIB?
Myron/Peristeria 3	Dm = 6,90 m	MH III?/SH I – SH IIA
Tragana/Viglitsa 2	Dm = 7,10–7,20 m	SH II – SH IIIA2 (älter als Tragana 1)
Tragana/Viglitsa 1	Dm = 7,20–7,30 m	SH IIA – SH IIIA2 u. SH IIIC
Exochikon/Mistopholakka	Dm = 7–8 m	SH IIIA2/B
Kambos/Zarnata	Dm = 7,54 m	SH IIB/IIIA
Englianos III	Dm = 7,66–7,71 m	SH IIA – SH IIIB2/IIIC Früh

⁸ Nach Marinatos, Prakt 1959, 176, beläuft sich der Durchmesser auf 6,25 m; anders in Korres, Τύμβοι, 338: Dm = 6,50 m.

⁹ Zu einer möglichen früheren Datierung in SH II s. S. 425.

¹⁰ TTCF, 464: Dm = 6,90 m.

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Strephi/Garalovouni	Dm = ca. 8 m	SH III(A?)
Psari/Metsiki 1	Dm = 9,10 m	SH I – SH IIIA1
Englianos IV	Dm = 9,35 m	SH I – SH IIIA
Myron/Peristeria 2	Dm = 9,50–10,50 m ¹¹	SH I – SH IIA
Antheia/Makria Rachi	Dm = ca. 10,50 m	SH IIA
Myron/Peristeria 1	Dm = 12,03–12,04 m	SH I/IIA – SH III?
Mandra/Chasna	Dm (außen) = ca. 13 m	–

¹¹ Marinatos, Prakt 1961, 171. Nach Marinatos, Prakt 1964, 94, beträgt der Durchmesser 10,60 m. Der Schnitt in Korres, Prakt 1977, 326 Abb. 4, ergibt einen Durchmesser von *11,8 m. Aus dem Plan (Abb. 59) ist ein Durchmesser zwischen *8,16 und *8,97 m zu

ermitteln, wobei nicht klar ist, ob es sich bei der im Plan angegebenen Linie um die Abbruchkante der eingestürzten Kuppel oder den Grundriß der Tholos handelt – die Diskrepanz zu den anderen Maßangaben läßt die erste Vermutung glaubhafter scheinen.

Tholoi bzw. tholosähnliche Grabbauten Messeniens, geordnet nach Erbauungszeit und Durchmesser (s. o.).

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Koukounara/Gouvalari α3	Dm = 1,55 m	–
Platanovrysi/Genitsaroi 1	Dm = 2,10 m	–
Ano Kremmydia/Kaminia 2	Dm = 2,70 m	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/1	Dm = 2,75 m	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/2	Dm = kleiner als 3 m	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/3	Dm = kleiner als 3 m	–
Koukounara/Gouvalari α2	Dm = 3,05 m	–
Manesi/Mavrolongos	Dm = 3,60 m	–
Chalkias/Kroïka(r)nou	Dm = 4,00 m	–
Platanovrysi/Genitsaroi 2	Dm = 5,16 m	– (frühmykenisch?)
Mandra/Chasna	Dm (außen) = ca. 13 m	–
Koryphasion/Charatsari	Dm = ca. 6 m	MH III – SH IIA u. SH IIIC
Koukounara/Gouvalari α1	Dm = 2,85–2,95 m	MH III/SH I
Ano Kremmydia/Kaminia 5	Dm = 2,95 m	MH III/SH I – SH IIB
Kephalovryson/Paliomylos	Dm = 3,20–3,25 m	MH III/SH I – SH IIA
Karpophora/Nikitopoulos 4	Dm = 3,40 m	MH III/SH I – SH IIIA2
Koukounara/Gouvalari α4	Dm = *3,34–3,50 m	MH III/SH I? – SH IIIB
Englianos V	Dm = ca. 5,50 m	MH III/SH I – SH IIIA1
Myron/Peristeria 3	Dm = 6,90 m	MH III?/SH I – SH IIA
Karpophora/Akones III	l = 3,10 m; b = 2,00 m	SH I/II
Ano Kremmydia/Kaminia 4	Dm = 2,70–2,73 m	SH I – SH II
Koukounara/Gouvalari α9	Dm = 3 m	SH I – SH IIIA/B
Karpophora/Akones I	l = ca. 3,80 m; b = 2,80 m	SH I/II
Papoulia 1	Dm = ca. 3,60 m	SH I? – SH III
Koukounara/Gouvalari 2	Dm = 4,90–5,00 m	SH I? – SH IIIA2/(B?) (älter als Gouvalari 1)
Voïdokoilia	Dm = 4,93–5,03 m	SH I – SH IIIB
Myrsinochori/Routsi 2	Dm = ca. 5 m	SH I – SH IIIA1 (älter als Routsi 1)
Myron/Peristeria Südtholos 1	Dm = 5,08 m	SH I – SH IIB/IIIA1
Karpophora/Nikitopoulos 5	Dm = 5,20 m	SH I?
Myrsinochori/Routsi 1	Dm = ca. *5,50 m	SH I u. SH IIIB/C

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Koukounara/Gouvalari 1	Dm = 6,25 m	SH I – SH IIIA2/(B?)
Psari/Metsiki 1	Dm = 9,10 m	SH I – SH IIIA1
Englianos IV	Dm = 9,35 m	SH I – SH IIIA
Myron/Peristeria 2	Dm = 9,50–10,50 m	SH I – SH IIA
Koukounara/Gouvalari α5	Dm = *2,12 × *2,82 m	SH I/II – SH III
Koukounara/Palaiochoria	Dm = 3,40–3,60 m	SH I/IIA – SH IIIB/C
Koukounara/Gouvalari α7	Dm = 4 m	SH I/II – SH III
Diodia/Pournaria	Dm = 4,20 m	SH I/IIA – SH IIIA/B
Koukounara/Livaditi	Dm = 4,62 m	SH I/II? – SH IIIA1
Koukounara/Gouvalari α10	Dm = 4,73–4,80 m	SH I/II – SH II
Karpophora/Veves Tholos	Dm = 5,10 m	SH I/IIA – SH IIIA2
Myron/Peristeria 1	Dm = 12,03–12,04 m	SH I/IIA – SH III?
Karpophora/Little Circle	Dm = 1,95–2,00 m	SH IIA
Ano Kremmydia/Kaminia 3	Dm = *2,40 m	SH II? – SH IIIB
Ano Kremmydia/Kaminia 1	Dm = 3,20–3,40 m	SH IIA – SH IIIA2/B?
Chalkias/Ailias 1	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Chalkias/Ailias 2	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Papoulia 3	Dm = 4,40 m	SH IIA
Ano Kopanaki/Akourthi B	Dm = 5,35 m	SH IIIB – SH IIIB2
Kaplani/Vigla 2	Dm = 5,30–5,50 m	SH IIA – SH III
Koukounara/Akona 2	Dm = 5,40 m	SH II – SH IIIA/B
Koukounara/Phyties 2	Dm = 5,90 m	SH IIA – SH IIIB (älter als Phyties 1)
Koukounara/Phyties 1	Dm = ca. 6 m	SH II – SH IIIA1
Vasiliko/Xerovrysi	Dm = 6,50 m	SH IIA – SH III
Daras/Phrama	Dm = 6,75 m	SH II? – SH IIIA2/(B?)
Tragana/Viglitsa 2	Dm = 7,10–7,20 m	SH II – SH IIIA2 (älter als Tragana 1)
Tragana/Viglitsa 1	Dm = 7,20–7,30 m	SH IIA – SH IIIA2 u. SH IIIC
Englianos III	Dm = 7,66–7,71 m	SH IIA – SH IIIB2/IIIC Früh
Antheia/Makria Rachi	Dm = ca. 10,50 m	SH IIA
Chandrinos/Kissos Γ	Dm = ca. 1,50 m	SH II/III?
Chandrinos/Kissos Δ	Dm = ca. *1,50 m	SH II/III?

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Chandrinos/Kissos B	l = 3,50; b = 1,50–2,00 m	SH II/III?
Chandrinos/Kissos A	erh. l = ca. *3 m	SH II/III A
Kambos/Zarnata	Dm = 7,54 m	SH IIB/III A
Karpophora/Nikitopoulos 2	erh. l = 1,90–2,80 m	SH IIIA2 – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α8	Dm = ca. 3 m	SH III
Karpophora/Nikitopoulos 6	Dm = ca. 3 m	SH IIIB
Vlachopoulon/Drakorrachi	Dm = 2,92–3,10 m	SH IIIA
Karpophora/Nikitopoulos 3	Dm = 3,40 m	SH IIIA1 – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α6	Dm = ca. 3,48 m	SH IIIA/B
Koukounara/Polla Dendra	Dm = 4,75 m	SH III
Mouriatada/Elliniko	Dm = 4,80 m	SH IIIB
Soulinarion/Tourliditsa	Dm = 5,10 m	SH IIIA
Vasiliko/Malthi II	Dm = 5,75 m	SH III(A1?) – SH IIIC? (älter als Malthi I)
Koukounara/Akona 1	Dm = 6,20 m	SH IIIA/B
Karpophora/MME Tholos	Dm = 6,60 m	SH IIIA2 – SH IIIB2
Vasiliko/Malthi I	Dm = 6,85 m	SH IIIB?
Exochikon/Mistopholakka	Dm = 7–8 m	SH IIIA2/B
Strephi/Garalovouni	Dm = ca. 8 m	SH III(A?)

APPENDIX 2

Verzeichnis der in-situ-Bestattungen

Es wurden alle Bestattungen aufgelistet, die gemäß der publizierten Literatur als ungestört identifiziert werden konnten (ein Fragezeichen bedeutet, daß es unsicher ist, ob die Bestattung tatsächlich *in situ* lag). Auf zwei Punkte muß hingewiesen werden: 1. Diese Bestattungen stellen meist nicht die einzigen Beisetzungen der jeweiligen Gräber dar; d. h., neben einem Skelett, das *in situ* angetroffen wurde, können sich auch verlagerte Beisetzungen in einem Grab befinden. 2. Anlagen, die nicht aufgeführt werden, enthielten entweder keine ungestörten Bestattungen oder es wurden keine Angaben zu den Beisetzungen publiziert.

Bestattungen ohne Beigaben

Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4 (Datierung?)
 Antheia/Ellinika, Kammergrab III (Tsanglis 12 = Ellinika 14)
 Antheia/Makria Rachi, Tholos (Datierung?)
 Chandrinos/Kissos, Pithos Z
 Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6 (Datierung?)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 10 (Datierung?)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 11?
 Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 2?
 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3
 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 5?
 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
 Chora/Volimidia, Grab Kephlovryson 1a
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson 2 (Datierung?)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson A
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson B
 Iklaina/Traganes, Pithos
 Karpophora/Nichoria, Little Circle
 Karpophora/Nichoria, *Area II*, Grab 1 (K 25 Lf)

Karpophora/Nichoria, *Area II*, Grab 2 (K 25 Lf)
 Karpophora, Nikitopoulos 3
 Koukounara/Gouvalari, Grab α 4
 Koukounara/Gouvalari, Grab α 7
 Koukounara/Gouvalari, Grab α 9
 Koukounara/Gouvalari, Grab α 10
 Myron/Kokorakou, Tumulus, Pithos 1
 Myron/Peristeria, Osthaus, Kistengräber
 Myron/Peristeria, Peribolosgrab
 Myrsinochori/Routsi, Tumulus II (Kalogeropoulos)
 Papoulia, Tumulus
 Vasiliko/Malthi, Gräber in der Siedlung
 Voidokoilia, Tumulus

Bestattungen mit ausschließlich Keramikbeigaben

Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 5
 Antheia/Kastroulia, Tumulus II, Grab 1
 Chandrinos/Kissos, Peribolos Γ
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6 (Datierung?)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 10
 Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
 Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 2?
 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson 3 (Keramikbeigabe unsicher)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson B
 Chora/Volimidia, Kammergrab Rigas
 Divari, Pithos (Datierung?)
 Englianos, Tholos V (Vagenas)
 Englianos, Kammergrab E-3
 Englianos, Kammergrab E-6
 Englianos, Kammergrab E-8
 Englianos, Kammergrab E-10
 Englianos, Kammergrab K-1

Karpophora/Nichoria, Little Circle
 Karpophora, Akones III
 Koukounara/Gouvalari, Grab α4
 Myron/Peristeria, Südtholos 1
 Papoulia, Tumulus
 Vasiliko/Malthi, Grab I
 Vasiliko/Malthi, Grab XXI
 Vasiliko/Malthi, Grab XXIV
 Voidokoilia, Tumulus

Bestattungen mit wenigen Gegenständen

Ano Kremmydia/Kaminia, Pithos 1 (Bronzeblech)
 Ano Kremmydia/Kaminia, Pithos 2 (Fleischbeigabe? – Wirbelknochen eines großen Säugetieres)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1 (Beinnadel)
 Englianos, Kammergrab E-8
 Koukounara/Gouvalari, Grab α6 (Bronzeperle)
 Koukounara/Gouvalari, Grab α10 (Spinnwirtel, Ton)
 Koukounara/Gouvalari, Tumulus β (2 Spinnwirtel aus Ton)
 Papoulia, Tumulus
 Vasiliko/Malthi, Grab IV (Schwertknauf, Elfenbein)
 Vasiliko/Malthi, Grab V (Spinnwirtel aus Ton)
 Vasiliko/Malthi, Grab IX (Spinnwirtel aus Ton)
 Vasiliko/Malthi, Grab X (Glasperle)

Bestattungen mit Keramik und wenigen Gegenständen

Antheia/Kastroulia, Tumulus II, Grab 3 (Messer, Dolch)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6 (Datierung?) (Psi-Figurine)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson 2 (Phi-Figurine)
 Englianos, Kammergrab E-9 (Siegel)
 Myrsinochori/Routsi, Tholos 2 (40 kugelige Glasperlen)
 Voidokoilia, Tumulus (Hirschgeweih?; Messer; Knochen eines Rindes)

Bestattungen mit Keramik und einer größeren Anzahl von Gegenständen

mit Edelmetall:

Antheia/Ellinika, Kammergrab IV?
 Englianos, Tholos V (Vagenas)
 Englianos, Kammergrab E-6
 Karpophora, Kammergrab Rizomylos
 Koukounara/Phyties, Tholos 1
 Koukounara/Phyties, Tholos 2
 Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
 Tragana/Viglitsa, Tholos 1

ohne Edelmetall:

Antheia/Kastroulia, Tumulus II, Grab 2
 Chora/Volimidia, Grab Kephlovryson 1
 Englianos, Kammergrab E-8
 Karpophora, Akones I (Zugehörigkeit der Beigaben unsicher)
 Vasiliko/Malthi, Grab XXIII

Beigaben unbekannt¹

Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B?
 Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1
 Chandrinos/Kissos, Peribolos B
 Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 1
 Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 2
 Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6?
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 9?
 Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 10
 Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 1
 Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 1a
 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 4
 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
 Chora/Volimidia, Kammergrab Kephlovryson 4 (Datierung?)
 Chora/Volimidia, Kammergrab Rigas
 Daras/Phrama, Tholos
 Diavolitsi, Kammergrab
 Englianos, Kammergrab K-2
 Kaplani/Vigla, Tholos 2
 Koukounara/Phyties, Tholos 2

¹ Für die unter dieser Überschrift versammelten Gräber finden sich in den Publikationen keine Angaben, ob Beigaben gefunden wurden oder nicht.

Koukounara/Gouvalari, Grab α1
Koukounara/Gouvalari, Grab α2
Koukounara/Gouvalari, Grab α5
Koukounara/Gouvalari, Grab α6
Koukounara/Gouvalari, Grab α7
Koukounara/Polla Dendra, Tholos
Myron/Peristeria, Nordhaus
Nisakouli, Grubengrab
Romanos, Tholos
Tragana/Viglitsa, Tholos 2?
Voidokoilia, Tholos

